Die

landwirthschaftliche Enquête

im

Großherzogthum Hessen.

Veranstaltet vom

Großherzogl. Ministerium des Innern und der Justiz

in den

Jahren 1884, 85 und 86.

II. Band.

Berichte über die landwirthschaftlichen Verhältnisse in den Erhebungs-Gemeinden.

Erster Theil.

4. Berichte über die landw. Verhältnisse in den Erhebungs-Gemeinden.

Inhalts-Verzeichniß.

1. Gemeinde Messel, Kreis Darmstadt.
2. Gemeinde Burkhards, Kreis Schotten.
3. Gemeinde Rodheim v. d. H., Kreis Friedberg.
4. Gemeinde Zornheim, Kreis Mainz.
5. Gemeinde Ober-Hilbersheim, Kreis Oppenheim.
6. Gemeinde Ober-Mossau, Kreis Erbach.
7. Gemeinde Beuern, Kreis Gießen.
8. Gemeinde Ober-Roden, Kreis Dieburg.
9. Gemeinde Nieder-Ohmen, Kreis Alsfeld.
10. Gemeinde Ruhlkirchen, Kreis Alsfeld.
11. Gemeinde Hartershausen, Kreis Lauterbach.
12. Gemeinde Nieder-Eschbach, Kreis Friedberg.
13. Gemeinde Kirch-Brombach, Kreis Erbach.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Messel,

Kreis Darmstadt.

Unter Mitwirkung des Großherzoglichen Ministerialraths **Dr. Jaup**

erstattet

von dem Großherzoglichen Landes-Oeconomierath
Dr. Weidenhammer.

Darmstadt, 1884.
Hofbuchdruckerei von Heinrich Kichler.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Meisel,

Kreis Darmstadt.

Unter Mitwirkung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern

erstattet

von dem Großherzoglichen Landes-Oekonomierath

Dr. Wagenhammer.

Darmstadt, 1884.

Großherzogliche Hof- und Staatsdruckerei.

Allgemeines.

Messel liegt in der Ebene zwischen Rhein und Main (Wasserscheide), circa 170 Meter über dem Meeresspiegel, 9 Kilometer von Darmstadt und 20 Kilometer von Frankfurt entfernt, an der Eisenbahnlinie Darmstadt-Aschaffenburg, mit Bahnstation; die Eisenbahnlinie Darmstadt-Frankfurt mit der Bahnstation Arheilgen ist 6 Kilometer entfernt.

Die Gemeinde zählt zur Zeit 678 Einwohner in 137 Häusern und 151 Haushaltungen, darunter circa 75 Israeliten, die indeß ihre Geschäfte hauptsächlich außerhalb von Messel betreiben sollen; die christliche Bevölkerung ist fast ausschließlich evangelisch. Die Einwohnerschaft ist eine im Allgemeinen sehr ständige, seit Langem angesessen. Seit 1854 ist keine Familie mehr ausgewandert, während allerdings 1852 und 1854 circa 100 Seelen und hiervon 45 auf Kosten der Gemeinde auswanderten. Die Heirathen finden meist innerhalb der Gemeinde statt und nur ausnahmsweise nach auswärts, wodurch es auch möglich wird, die bestehenden Güter zum größeren Theil ungetheilt zu erhalten.

Das landwirthschaftlich benutzte Areal der Gemarkung umfaßt im Ganzen eine Fläche von 535,31 Hectar in 6150 Parcellen, wovon 375,67 Hectar Ackerland und 159,64 Hectar Wiesen. Dieses Land vertheilt sich auf 144 Besitzer, von denen 57 unter 1 Hectar, 50 von 1 bis 5, 28 von 5 bis 10, 8 von 10 bis 20 und 1 etwas über 20 Hectar bewirthschaften.

Die directen Steuern für die Gemarkung Messel betrugen für 1883/84 5355 Mk. An Communalsteuern hat die Gemeinde für 1883/84 erhoben 5400 Mk. Letztere betrugen in 1865 1462 fl., in 1870 2560 fl., in 1875 3000 Mk., in 1880 4800 Mk.

Die Gemarkung ist besetzt mit:

1275 Aepfelbäumen,
240 Birnbäumen,
650 Pflaumen- und Zwetschenbäumen,
5 Kirschbäumen,
10 Aprikosen- und Pfirsichbäumen und
60 Wallnußbäumen.

2240

Der Wald in der Gemarkung umfaßt 361,64 Hectar, hiervon sind 237 Hectar Gemeindewald. — Das Holz des Gemeindewaldes wird verkauft. Die im Gemeindewald auf Kosten der Gemeinde gerechte Laubstreu (ca. 900 Cubikmeter) wird versteigert und der Erlös nach Abzug der Kosten auf die Bürger vertheilt, was etwa 4 bis

5 Mk. pro Bürger beträgt. Mit wenigen Ausnahmen wird die Streu in der Gemeinde selbst gesteigert und außerdem kaufen die Landwirthe von Messel noch von außerhalb Streu zu.

Der Werth des Waldes beträgt nahezu 200000 Mk. mit 705 Mk. Steuerkapital; der Nutzen außer der Laubstreu jährlich circa 3900 Mk.

Der Viehstand in der Gemeinde ist nach der letzten Aufnahme folgender:

4 Fohlen,	37 Pferde und Esel,	
31 Pferde,		
2 Esel,		
17 Kälber bis 6 Wochen alt,		320 Stück Rindvieh,
15 „ von 6 Wochen bis ½ Jahr,		
65 „ ½ bis 2 Jahr,		
2 Zuchtstiere,		
18 Ochsen,		
203 Kühe,		
10 Schafe,		
308 Schweine,	325 Schweine,	
17 Zuchtsauen,		
53 Ziegen,		
26 Bienenstöcke.		

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; — ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Produkte der Landwirthschaft, bezw. welche Produktionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weitgehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Der Boden der Gemarkung Messel ist ein Verwitterungsboden (Grundschuttboden) des Rothliegenden und besteht zum größten Theil aus einem sandigen Thonboden und mageren Lehmboden, der an einzelnen Stellen mehr oder weniger in Sandboden übergeht. Der Oberboden ist seicht und liegt durchschnittlich kaum über 30 bis 35 Centimeter tief, worauf ein zäher Letten oder die Gesteinstrümmer des Rothliegenden, theils in Form von fest verkittetem Grus, theils in Form von verwitterndem Gestein folgen. Der Boden ist daher ein kalter zu nennen, der gewöhnlich an Nässe leidet, aber auch wegen Krustenbildung eine längere Zeit dauernde trockene Witterung im Sommer meist schlecht verträgt. Der Boden ist kleefähig, aber nicht luzernefähig. — Das Terrain ist sanft coupirt; die Tiefen sind als Feldwiesen benutzt. Fast die ganze Gemarkung ist von Wald (zum Theil Laubwald) umgeben; indeß ist der Schutz, welchen letzterer verleiht, doch nur ein sehr partieller, da der Wald meist niedriger liegt als die Felder. Das Klima ist das der süddeutschen Ebene, also günstig.

Die Fruchtbarkeit der Ländereien ist hiernach im Allgemeinen als eine mittlere zu bezeichnen, die indeß in einzelnen Theilen fast an eine geringe grenzt und auf denjenigen Grundstücken, welche erst in diesem Jahrhundert aus früherem Waldland zu Acker und Wiesen umgeschaffen wurden, auch wirklich in eine mehr oder weniger geringe übergeht.

b. Es giebt nur zwei Arten Kulturland in Messel und zwar Acker und Wiese; wenig Gartenland. Die Wiesen sind mittlere Feldwiesen ohne Bewässerung. Das Verhältniß der Ackerfläche zu der Wiesenfläche ist ungefähr wie 2 : 1. Die ganze Lage der Wiesen in ihrer Eigenschaft als Feldwiesen würden sie in hohem Grade geeignet machen, als Unterlage zu einer sehr gedeihlichen Viehzucht zu dienen und namentlich im Herbst eine brillante Weide für den gesammten Viehstand zu gewähren, was für die Landwirthschaft in Messel einen kaum berechenbaren Vortheil bieten könnte. Ueberall, wo die Wiesen einigermaßen gepflegt und gedüngt werden, zeigen sie eine recht gute Grasnarbe und ist hiermit also ausgedrückt, daß das Verhältniß zwischen den beiden Kulturländereien Acker und Wiese kaum besser gedacht werden könnte.

c. Die hauptsächlichsten Bodenprodukte der Landwirthschaft sind Wiesenheu und Getreide, von letzterem namentlich Korn und Hafer; alle übrigen Producte, wozu Kartoffeln, Rüben, Weizen, Gerste, Klee und etwas Raps gehören, treten zurück und werden mit Ausnahme des Weizens und eines kleinen Theils der Kartoffeln fast ausschließlich in der eigenen Wirthschaft verbraucht. — Der Obstbau ist mittelmäßig und könnte besser und erfolgreicher betrieben werden. In guten Jahren werden 1000 Malter Aepfel und wohl auch mehr verkauft. Außerdem wird ziemlich viel Obstmost selbst consumirt oder verkauft. — Die thierischen Producte sind relativ gering; nur in der Schweinehaltung und Zucht leisten die Landwirthe etwas Nennenswerthes. Die Milch wird verbuttert und die Rückstände zum Theil als Käse, zum Theil im Schweinestall verwerthet.

Vorzugsweise geltend machen sich demnach in der Productionsrichtung: Wiesenheu, Korn, Hafer, in zweiter Linie Kartoffeln, Schweinefleisch. Die Fruchtfolge ist

folgende: 1. Kartoffeln und Dickwurz, 2. Weizen, 3. Gerste, 4. Klee 2c., 5. Korn, 6. Hafer.

d. Der landw. Betrieb ist im Allgemeinen kein rationeller zu nennen, wenn auch einzelne Besitzer sich auszeichnen und relativ recht blühende Wirthschaften besitzen.

Die Grundstücke sind zwar größtentheils durch Feldwege direct zugänglich, so daß ein eigentlicher Flurzwang nicht stattfindet; allein die Parcellirung derselben ist doch so groß (pro Hectar circa 12 Parcellen), daß eine zweckmäßige Bearbeitung und Benutzung äußerst erschwert ist. Weiter ist für eine höhere Kultur des Bodens der undurchlässige Boden und die in Folge dessen herrschende Nässe sehr hinderlich. Auch für die deshalb nothwendige Entwässerung bietet die Parcellirung große Schwierigkeiten.

Der Futterbau ist zwar durch den Reichthum an Wiesen sehr wesentlich ergänzt; dennoch könnte derselbe im Interesse der gesammten Wirthschaft und insbesondere auch des Bodenzustandes zweckmäßig noch wesentlich erweitert werden. Der Getreidebau ist gegenüber dem Futter- und Hackfruchtbau zu stark und es kommt nicht selten vor, daß drei oder gar vier Jahre hintereinander Getreide gepflanzt wird. — Dazu kommt noch, daß sehr viele Landwirthe ihr Heu von den Wiesen zur Hälfte oder gar zum noch größeren Theil verkaufen. — Der Viehstand ist in Folge dieser Wirthschaftsmethode in den meisten Wirthschaften ein zu geringer und es kommen an Rindvieh pro Hectar Acker und Wiese im Durchschnitt kaum 0,4 Stück Großvieh von 1000 Pfund lebend Gewicht, während mit Hülfe des günstigen Wiesenverhältnisses bei rationeller Wirthschaft wohl noch einmal so viel Vieh ausgiebig ernährt werden könnte. Der Viehstand an sich ist im Allgemeinen von ziemlich guter Qualität, wenn er auch vielfach besser sein könnte. Das Rindvieh ist meist Simmenthaler Kreuzung, wie auch die beiden Gemeindefassel, welche letztere um einen vermehrt werden müßten, da zur Zeit auf circa 120 Stück sprungfähiges Vieh ein Fassel kommt. — Auffallend gering ist in einer großen Anzahl von Wirthschaften die Milchproduction, die häufig sogar noch hinter einer sonst schon als sehr niedrig angesehenen Production zurückbleibt. — Ebenso liegt das Molkereiwesen im Allgemeinen noch gänzlich darnieder und wird demselben nur in sehr wenig Wirthschaften einige Aufmerksamkeit geschenkt; neuere Methoden sind nirgends in Anwendung.

Der Viehhandel ist im Allgemeinen nicht bedeutend und wird das Vieh fast sämmtlich selbst aufgezogen.

Eine größere Bedeutung als der Rindviehhaltung wird im Allgemeinen der Schweinehaltung gegeben. Die Gemeinde hält einen Gemeinde-Eber englischer Rasse und der größte Theil der Schweine ist englischer Kreuzung. Man züchtet und mästet mit Hülfe der Milchabfälle, des Getreides und der Kartoffeln 2c. und gewinnt damit ein relativ recht günstiges Resultat.

Künstliche Düngemittel werden so gut wie gar nicht verwendet, obwohl nach Mittheilung älterer eingesessener Landwirthe die Körnererndten vielfach mehr oder weniger zurückgehen und eine Zufuhr von Phosphorsäure, Kali und auch Stickstoff sehr am Platze sein dürfte. Der Ertrag der Wiesen ist durch fleißige Compostdüngung

seitens vieler Landwirthe, im letzten Decennium namentlich, wesentlich gehoben worden. Ebenso ist auch der Zukauf von Kraftfutter nur ein sehr minimaler. Außer den aus dem eigenen Mahlgut gewonnenen Kleien werden nur noch geringe Mengen von Rapskuchen gefüttert; einzelne Landwirthe verwenden wohl auch noch Biertreber, Malzkeime und hin und wieder etwas Palmkuchen. Eine nicht unbedeutende Hülfe für die Erhaltung des Productionsmaterials des Ackerlandes mag wohl die Laubstreu bieten, welche in großen Mengen von fast allen Landwirthen angewendet wird.

Im Allgemeinen macht es den Eindruck, als ob die mittleren und kleineren Güter in Messel intensiver und sorgfältiger bewirthschaftet würden als die großen.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansäßigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Tagelöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Die Größe der Gemarkung beträgt 535,31 Hectar, die Zahl der Haushaltungen mit Landwirthschaft 144. Hiervon können nur 480 Hectar und 93 Haushaltungen überhaupt in Betracht gezogen werden, da der übrige Theil auf ganz kleine, nicht in Berechnung zu bringende Besitzungen fällt. Es kommen demnach pro Haushaltung durchschnittlich 5,16 Hectar, die als vollkommen genügend und ungefähr gerade ausreichend erscheinen, eine mittlere Haushaltung (2 Erwachsene und 2 bis 3 Kinder) unter bescheidenen Ansprüchen zu ernähren, sowie ihre Mitglieder zu beschäftigen (s. Frage IX). Da auch die Zahl der auf obige Haushaltungen fallenden Köpfe mit der letztgenannten übereinstimmt, so dürfte das Verhältniß zwischen der landwirthschaftlich benutzten Fläche und der ansässigen Landbau treibenden Bevölkerung als ein im Allgemeinen günstiges zu bezeichnen sein.

b. Die Beantwortung der Frage VIII gibt ein Bild der Vertheilung des Grundbesitzes unter die einzelnen Besitzgruppen; ein Großgrundbesitz ist darnach nicht

vorhanden; in der todten Hand befinden sich nur ca. 8 Hectar der Pfarrei gehöriges Gelände, das im Einzelnen verpachtet ist; die Gemeinde besitzt ca. 12 Hectar, von denen wie zu d. erwähnt, 5500 Quadrat-Meter an die Ortsbürger vertheilt sind, der Rest aber als Besoldungsgut für verschiedene Gemeindebedienstete u. s. w. verwendet wird.

Wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung sind seit geraumen Jahren nicht vorgekommen.

c. Die Besitzvertheilung kann nach den oben gegebenen Daten als eine günstige bezeichnet werden.

d. Die Gemeinde besitzt ein Terrain von ca. 5500 Quadrat-Meter, dicht am Ort gelegen, das in Parcellen von ca. 52 Quadrat-Meter unter die dem Eintrag in das Ortsbürgerregister nach ältesten Ortsbürger und Ortsbürgerwittwen auf Lebensdauer unentgeltlich vertheilt ist und durchgehends zum Anpflanzen von Kraut benutzt wird; einen irgend erheblichen Einfluß auf die Lage der Bevölkerung hat der Genuß dieses Gemeindegeländes nicht.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts und zuletzt im Jahre 1818 hat die Gemeinde zu verschiedenen Malen beinahe werthloses Waldgelände, im Ganzen 670 Morgen (162,5 Hectar), erblich unter die Ortsbürger unter Auferlegung einer kleinen Grundrente (4 fl. 30 kr. pro Hectar) vertheilt. Selbstverständlich hat dieses jetzt als Ackerfeld und Wiese benutzte Gelände einen sehr verschiedenartigen Werth je nach der Kultur, die es erfahren. Die Ablösung der Grundrente, die gesetzlich zulässig ist, würde die jetzigen Eigenthümer nicht unerheblich erleichtern.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. Die verschiedenen Bodenqualitäten von Acker und Wiese in Messel lassen sich in drei Gruppen bringen, von denen die beste mit etwa 30 Pfg., die mittlere mit 20 Pfg. und die geringe mit 10 Pfg. pro Quadratmeter bezahlt werden. Dem entsprechend gestalten sich auch ungefähr die Pachtpreise, obgleich das Erträgniß, z. B. wenigstens, auch bei Berechnung einer sehr mäßigen Grundrente, hinter diesen Kaufpreisen noch etwas zurückbleiben dürfte (s. Frage IX). In einzelnen Fällen werden auch noch 40 Pfg. pro Quadratmeter angelegt, indeß sind solche Preise zweifellos

doch nur auf besonders günstige Lage der Grundstücke für einzelne Besitzer zurückzuführen und ebenso kommt es vor, daß einzelne Grundstücke bei sehr geringer Qualität und bei ungünstiger Lage auch noch unter 10 Pfg. pro Quadratmeter bezahlt werden. Bei Versteigerungen werden gewöhnlich drei Zahlungstermine bestimmt und für die rückständigen Kaufgelder keine Zinsen bezahlt.

b. Die Preise sind im Allgemeinen in den letzten Jahren etwas zurückgegangen; nur die besseren Felder haben sich im Preise gehalten.

c. Der Umsatz in Liegenschaften ist, wie bereits in Frage II angedeutet, ein sehr geringer und scheint auch bei der Vertheilung des Grundbesitzes ein Bedürfniß für An- und Verkauf nicht besonders vorzuliegen.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, event. welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiscalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

Pachtungen und Verpachtungen gehören in Messel zu den Ausnahmen und nur Pfarr- und Schulgüter gelangen regelmäßig zur Verpachtung. Die zur Pacht gelangenden Ländereien werden nur von kleinen Leuten gepachtet und werden dafür etwa 2—3 pCt. des mittleren Kaufwerthes als Pachtgeld bezahlt. Bemerkenswerthe Pachtbedingungen sind nicht zu erwähnen.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Produkte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

a. Die meisten Landwirthe haben, obwohl Brände von Bedeutung seit mehr als 50 Jahren nicht vorgekommen sind, Mobiliar und Producte bei einer der größeren

deutschen Feuerversicherungsgesellschaften versichert; Versicherung gegen Hagelschlag findet allgemein nicht statt, da es seit einer Reihe von Jahren nicht gehagelt hat. Einige Pferdebesitzer haben ihre Pferde in der Hessen-Nassauischen Versicherungsanstalt versichert, die meisten haben aber nicht versichert; für die Versicherung von Rindvieh sorgt seit mehr als 40 Jahren eine Ortsviehversicherungsanstalt, in welcher dermalen 85 Besitzer mit 232 Stück Rindvieh in einem Versicherungswerth von 45,560 Mk. versichert sind; die Anstalt, deren Verwaltung nur sehr minimale Kosten veranlaßt, gewährt in Verlustfällen eine Entschädigung von drei Viertheilen des Versicherungswerthes; der Ausschlag, der jeweils nach Eintritt von einem oder mehreren Verlustfällen stattfindet, hat im letzten Jahre im Ganzen 1 Mk. 80 Pfg. auf 100 Mk. Versicherungskapital betragen.

b. Lebens-, Alters- und Rentenversicherung haben noch keinen Eingang gefunden.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Beinahe sämmtliche gegen Verunterpfändung von Immobilien aufgenommenen Kapitalien sind von der Bezirkssparkasse zu Langen (Messel hat früher zu dem Gerichtsbezirke Langen gehört) dargeliehen worden; einige wenige sind auch bei vermögenden Einwohnern von Messel aufgenommen worden. Die Sparkasse leiht ihre Kapitalien gegen 5 pCt. auf gegenseitige Kündigung aus; regelmäßige Amortisation findet nicht statt.

Beträge bis zu 300 Mk. leiht die Sparkasse auf einfachen Schuldschein gegen Verbürgung der Gemeinde, die sich dann selbst wieder durch einen soliden Bürgen versichert, auf die Dauer von längstens fünf Jahren gleichfalls gegen 5 pCt. aus; diese Anlehen werden in der Regel mit ein Fünftheil alljährlich zurückbezahlt.

Außerdem existirt in Messel eine aus einer Schulsparkasse hervorgegangene Ortssparkasse, die kleinere Beträge gegen 4 pCt. annimmt, und ihre Gelder gegen 5 pCt. auf Schuldscheine unter Bürgschaft, in wenigen Fällen gegen Hypothek ausleiht, hierzu nicht verwendete Beträge aber in der Sparkasse zu Langen deponirt. Ihr Kapital beträgt gegenwärtig ungefähr 15,000 Mk.

Die Sparkasse Langen hat an Einwohner von Messel auf Schuldscheine gegen Bürgschaft der Gemeinde geliehen

in 1879	in fünf	Fällen	in Beträgen	von	75—300	Mk.	zusammen	1025 Mk.
„ 1880	„ drei	„	„	„	100—300	„	„	540 „
„ 1881	„ drei	„	„	„	100—300	„	„	600 „
„ 1882	„ drei	„	„	„	35—200	„	„	395 „
„ 1883	„ neun	„	„	„	100—300	„	„	1630 „

Die Ortssparkasse hat von 1879—1883 drei Kapitalien im Gesammtbetrag von 1540 Mk. gegen hypothekarische Versicherung ausgeliehen; auf Schuldscheine hat sie ausgeliehen

in 1879 in elf	Fällen	in Beträgen	von	20—100	Mk.	zusammen	733	Mk.
„ 1880 „ dreiundzwanzig	„	„	„	30—350	„	„	2795	„
„ 1881 „ zwölf	„	„	„	35—250	„	„	1300	„
„ 1882 „ zehn	„	„	„	25—550	„	„	1655	„
„ 1883 „ fünf	„	„	„	35—75	„	„	290	„

Zu erwähnen dürfte hier sein, daß die Einwohner von Messel ein Guthaben von zusammen 102,290 Mk. bei der Sparkasse zu Langen haben, das mit 4 pCt. von dieser verzinst wird, wie denn auch ein großer Theil der nicht hypothekarisch gesicherten Anlehen bei vermögenden Einwohnern der Gemeinde aufgenommen worden ist.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Giebt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

a. Die Taglöhne berechnen sich im Allgemeinen durchschnittlich pro Tag ohne Kost:
für den Mann auf 1 Mk. 40 Pfg.,
für die Frau auf 80 Pfg. bis 1 Mk.

An Gesinde werden bezahlt:
für einen Knecht jährlich 200—300 Mk.,
für eine Magd „ 100—120 „
nebst ein Paar Schuhen und Strümpfen,
und berechnet man sich die Kost für den Knecht auf circa 250 Mk. und für die Magd auf circa 180 Mk.

Die ortsansässige Bevölkerung genügt z. Z. vollkommen zur Bestreitung der landw. Arbeiten und kommen fremde Arbeiter niemals nach Messel, vielmehr suchen die einheimischen noch mehrfach Arbeit außerhalb.

b. Der die Gemarkung umgebende fiskalische Wald bietet der Bevölkerung Messels sehr viel Gelegenheit zum Nebenverdienst. Die Holzarbeiten im Winter werden im Accord ausgeführt; für die Culturarbeiten werden 1 Mk. 60 Pfg. pro Männertag bezahlt. Namentlich im Frühjahr finden auch Frauen reichliche Beschäftigung dort. Etwa vom 15. November bis zum 15. März sind von Messel 64 Holzhauer und 4 Holzsetzer täglich regelmäßig beschäftigt; ein Theil derselben und eine Anzahl Frauen werden dann außerdem noch bis gegen Ende Mai zu den Culturarbeiten im Walde benutzt, so daß jährlich im Ganzen im Walde wenigstens 15000 Mk. Arbeitslöhne von Messeler Bewohnern verdient werden. In der neueren Zeit hat auch der in der Nähe von Messel wieder eröffnete Bergwerksbetrieb eine Anzahl Arbeitskräfte aus der Gemeinde Messel in Anspruch genommen, so daß bei weiterer Ausdehnung dieses Betriebes unter Umständen den landw. Arbeiten eine gewisse Concurrenz erwachsen könnte.

c. Landwirthe oder Einwohner überhaupt, welche aus Standesvorurtheil u. s. w. die ihnen gebotene Gelegenheit zum Verdienste ablehnen, gibt es in Messel nicht.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und die Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf Verschuldung, z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güterssysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.?

Einleitungsweise muß hier das Nachstehende bemerkt werden.

Schon ehe die Großh. Regierung sich in der Lage befunden, Erhebungen in einer größeren Anzahl von Gemeinden in dem jetzt bestimmten Umfang eintreten zu lassen, hatte sie beschlossen, Erhebungen über die Verschuldung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes anstellen zu lassen und um den Umfang der hierfür erforderlichen Arbeiten und den dabei einzuhaltenden Geschäftsgang kennen zu lernen, solche Erhebungen für die Gemarkung Messel angeordnet. Der damit beauftragte Commissär, Regierungs-

accessist Dr. Linß, ging der ihm ertheilten Instruction gemäß in der Weise vor, daß er zunächst unter Zuziehung des Ortsgerichtsvorstehers das Verzeichniß der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung mit Benutzung des alphabetischen Namensverzeichnisses zum Grundbuch aufstellte, wobei alle Personen bezw. Haushaltungen berücksichtigt wurden, die ihren Unterhalt hauptsächlich aus dem Landbau gewinnen; verschiedene Personen, die gemeinsamen Haushalt führen und ihren Grundbesitz gemeinsam bebauen, wurden, auch wenn kein verwandtschaftliches Verhältniß zwischen denselben bestand, unter einer Nummer zusammengefaßt. Zur Feststellung des Flächengehaltes des Grundbesitzes der Einzelnen wurden die Gütergeschosse des Steuercommissariats benutzt, und die neuesten darin noch nicht eingetragenen Veränderungen aus dem Mutationsverzeichniß entnommen. Die nach dem Hypothekenbuch auf dem in Frage stehenden Grundbesitz haftenden Hypotheken wurden verzeichnet und zugleich nach den Angaben des Ortsgerichts die darauf lastenden Kaufschillingsforderungen festgestellt, wobei zur Controle die Versteigerungsprotokolle der letzten Jahre verglichen wurden. Die im Ganzen einfachen Verhältnisse der Bewohner von Messel, die Thatsache, daß dieselben das Bedürfniß an Mobiliarcredit regelmäßig bei andern Ortseinwohnern und bei der Bezirks- und Ortssparkasse befriedigen, sowie die umfassende Erfahrung und Personalkenntniß des Ortsgerichtsvorstehers ermöglichten in Messel auch die Feststellung der Mobiliarverschuldung. Neben diesen Ermittelungen erfolgte die Abschätzung des Werthes des Grundbesitzes der in Betracht zu ziehenden Personen durch das Ortsgericht, wobei dasselbe den dermaligen Verkaufswerth von Grund und Boden jeder einzelnen Person für sich abschätzte und zur Vergleichung die neuesten thatsächlichen Verkäufe und was die Gebäude betrifft, die Einträge in das Brandkataster berücksichtigt wurden; die Normalgrundsteuercapitalien wurden dabei, als nicht mehr zutreffend, nicht berücksichtigt, der abgeschätzte Werth von Gelände und von Gebäuden aber zusammen in eine Summe (Sp. 1 der Tabelle) eingetragen.

Das durch diese bereits im Herbst v. J. stattgehabten Ermittelungen gewonnene Material diente den jetzigen Commissären als Grundlage für die Berechnung der Vertheilung des ermittelten Betrags der Verschuldung einschließlich der Mobiliarverschuldung und zwar sowohl der Verschuldung der nach der Größe des Grundbesitzes überhaupt aufgestellten Besitzgruppen — der Grundbesitz unter 0,50 Hectar wurde überhaupt nicht berücksichtigt — als auch der Verschuldung der nach der Verschiedenheit des Betriebes — Landwirthschaft allein, Landwirthschaft und Erwerb durch Taglohn, Landwirthschaft und Gewerbe — für die einzelnen Besitzgruppen vorgenommenen Unterabtheilungen.

Wie aus der Tabelle A zu ersehen, steht dem Immobiliarbesitz der 93 überhaupt in Betracht gezogenen Grundbesitzer, bezw. Haushaltungen, im Werth von 1132595 Mk. eine Gesammtverschuldung von 91583 Mk. gegenüber, es sind somit 8,08 pCt. jenes Liegenschaftswerths mit Schulden belastet. Der Grundbesitz der 79 Haushaltungen, die verschuldet sind, hat einen Werth von 969321 Mk. und sind mithin 9,48 pCt. desselben verschuldet. Nicht verschuldet sind 14 Besitzer, deren Liegenschaften einen Werth von 163295 Mk. haben.

Der Grundbesitz derjenigen Personen (Tabelle B), die nur Landwirthschaft betreiben — 32 an der Zahl — hat einen Werth von 632117 Mk. und ist mit 30500 Mk., also mit 4,63 pCt. verschuldet; von diesen 32 Personen sind 26 verschuldet und zwar bei einem Werth ihrer Liegenschaften von 529683 Mk. mit 5,75 pCt.; 6 Haushaltungen, deren Liegenschaften einen Werth von 102514 Mk. darstellen, sind schuldenfrei.

Erwerb durch Taglohn neben der Landwirthschaft findet in 37 Haushaltungen statt (Tabelle C), ihre Liegenschaften haben einen Werth von 252901 Mk. und sind mit 35122 Mk. also mit 13,88 pCt. belastet; 34 Haushaltungen mit einem Grundbesitz im Werth von 231168 Mk. sind verschuldet, mithin mit 15,18 pCt., während 3 Haushaltungen mit einem Grundbesitz im Werth von 21733 Mk. schuldenfrei sind.

Neben Landwirthschaft treiben Gewerbe 24 Haushaltungen (Tabelle D), deren Liegenschaften einen Werth von 247497 Mk. haben und mit 25960 Mk. oder mit 10,49 pCt. belastet sind; von ihnen sind 19 verschuldet und zwar bei einem Werth ihrer Liegenschaften von 208549 Mk. mit 12,44 pCt., 5, deren Grundbesitz einen Werth von 38948 Mk. darstellt, sind nicht verschuldet.

Was die Vertheilung der Verschuldung unter die einzelnen Besitzgruppen betrifft, so ist im Allgemeinen die Gruppe 1 (Besitz von 0,50—1 Hectar) am stärksten und zwar mit 42,08 pCt. des Liegenschaftswerths belastet, während die beiden obersten Gruppen (Besitz von 10—20 Hectar und von 20 Hectar und mehr) nahezu schuldenfrei sind. In ähnlicher Weise vertheilt sich die Verschuldung nach den Tabellen B—D unter die Besitzgruppen der nach Beschäftigung geschiedenen Haushaltungen, indem die ausschließlich Landwirthschaft treibenden Haushaltungen in der 2. Gruppe (Besitz von 1—2 Hectar) — die 1. Gruppe ist hier nicht vertreten — am stärksten und zwar mit 17,04 pCt. des Liegenschaftswerths verschuldet sind, während auch hier die obersten Gruppen nahezu schuldenfrei sind; bei Haushaltungen die außer Landwirthschaft Taglohnarbeiten betreiben, tritt die höchste Verschuldung der 1. Besitzgruppe mit 44,77 pCt. des Liegenschaftswerths hervor, während die beiden obersten Besitzgruppen hier nicht vertreten sind; bei Landwirthschaft und Gewerbe ist die 1. Besitzgruppe mit 35,62 pCt. die am meisten belastete und ist die 5. Gruppe nahezu schuldenfrei, während die 6. hier nicht vertreten ist.

Ein anderer Procentsatz der Verschuldung ergibt sich, wenn man nur die durch Eintrag im Hypothekenbuch gesicherten Schulden mit den Liegenschaftswerthen vergleicht; für alle 93 Haushaltungen ist der Werth der Liegenschaften dann nur mit 3,26 pCt. belastet oder da nur 21 Haushaltungen mit Hypothekenschuld belastet sind, für diese mit 27,81 pCt., und zwar in der 1. Besitzgruppe für 4 Haushaltungen mit 37,62 pCt., in der 2. für 9 Haushaltungen mit 40,03 pCt., in der 3. für 5 Haushaltungen mit 20,76 pCt., in der 4. endlich für 3 Haushaltungen mit 22,65 pCt.

Bei den nur Landwirthschaft treibenden Haushaltungen ist der Werth des Gesammtgrundbesitzes mit 632197 Mk. nur mit 7500 Mk. Hypothekenschulden, mithin nur mit 1,19 pCt. belastet; die angegebene Schuldenlast ruht nur auf zwei Haus-

haltungen, eine der 3. und eine der 4. Besitzgruppe und beträgt 29,22 pCt. des Werths der Liegenschaften derselben.

Der Liegenschaftswerth der Haushaltungen, die neben Landwirthschaft Taglohn-Arbeit treiben, ist mit 6,56 pCt. an Hypothekschulden belastet; dieselben vertheilen sich auf elf Haushaltungen, deren Liegenschaftswerth mit 29,95 pCt. verschuldet ist; drei Haushaltungen der 1., fünf der 2. und drei der 3. Besitzgruppe sind mit je 24,53 pCt., 47,53 pCt. und 17,93 pCt. belastet.

Die Haushaltungen, in denen neben der Landwirthschaft ein Gewerbe betrieben wird, besitzen Liegenschaften im Werth von 247497 Mk., die mit 5,18 pCt. Hypothekschulden belastet sind; dieselben vertheilen sich auf sieben Haushaltungen, deren Grundbesitzwerth mit 24,60 pCt. belastet ist; eine Haushaltung der 1. Gruppe ist mit 25,90 pCt., drei der 2. sind mit 39,41 pCt., eine der 3. mit 8,37 pCt. und zwei der 4. Gruppe mit 24,39 pCt. verschuldet.

Als Veranlassung der Belastung mit Hypotheken wird in den weitaus meisten Fällen die Uebernahme der auf dem elterlichen Haus bereits ruhenden Schulden mit dem Haus durch eins der Kinder, bezw. durch die Nothwendigkeit der Herauszahlung des Erbtheils an Geschwister durch Dasjenige, welches das Haus übernommen, und den Ankauf von Gebäuden bezeichnet; nur in drei Fällen wurde schlechte Wirthschaft und leichtsinniges Leben als Ursache der Verschuldung ermittelt, nur in einem unverhältnißmäßiger Ankauf von Grundstücken.

Eine Zunahme der hypothekarischen Belastung hat in den letzten zehn Jahren nicht stattgefunden; in dem Zeitraume von 1864—1873 haben 47 Eintragungen in dem Hypothekenbuch stattgefunden, von 1874—1883 deren 46, von denen 12 dermalen schon wieder gelöscht sind.

Die Mobiliarverschuldung übersteigt im Ganzen um Etwas die Höhe der Belastung mit Hypotheken und zeigt namentlich in der 3. und 4. Besitzgruppe nicht unwesentlich höhere Beträge. Von einer detaillirten Darstellung der Vertheilung desselben auf die den einzelnen Besitz- und Erwerbsgruppen angehörenden Haushaltungen darf aber wohl abgesehen und sich darauf beschränkt werden, nachstehende Daten zu geben.

Von den in der allgemeinen Uebersicht A enthaltenen Haushaltungen sind 45 mit dem darin angegebenen Betrag von Mobiliarschulden belastet; unter den ausschließlich Landwirthschaft treibenden Haushaltungen haben 14 nicht gesicherte Schulden; unter den neben Landwirthschaft Taglohn treibenden beträgt die Zahl 17, unter den auch Gewerbe treibenden Haushaltungen 14.

Die Höhe der Mobiliarschulden läßt darauf schließen, daß es vielen der Grundbesitzer an dem erforderlichen Betriebscapital wenigstens dann fehlt, wenn die Ernten, wie dies in den letzten Jahren mehrfach der Fall, nicht günstig ausfallen.

Zinsen und Güterziele werden im Allgemeinen pünktlich bezahlt, bemerkenswerthe Rückstände daran kommen nicht vor.

Nachweis der Verschuldung in der Gemeinde Meffel.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Ackerfeld und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden (Sp. 8)	in Procenten des Liegenschaftswerths (Sp. 4)
1	0,50— 1	6	4,87	14255	3540	200	2360	6100	6,62	42,08
2	1 — 2	21	30,81	86449	14565	1600	4450	20615	22,52	23,84
3	2 — 5	29	103,30	253547	8899	3710	12100	24709	26,98	9,74
4	5 —10	28	199,11	465846	9829	8900	16350	35079	38,31	7,53
5	10 —20	8	121,43	265803	—	1480	3000	4480	4,91	1,68
6	20 u. mehr	1	20,15	46695	—	—	600	600	0,66	1,28
		93	479,67	1132595	36833	15890	38860	91583	100,00	8,08
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,50— 1	6	4,87	14255	3540	200	2360	6100	6,62	42,79
2	1 — 2	18	26,06	75011	14565	1600	4450	20615	22,52	27,53
3	2 — 5	24	87,28	217037	8899	3710	12100	24709	26,98	11,38
4	5 —10	24	176,80	409020	9829	8900	16350	35079	38,31	8,58
5	10 —20	6	93,76	207382	—	1480	3000	4480	4,91	2,15
6	20 u. mehr	1	20,15	46695	—	—	600	600	0,66	1,28
		79	408,92	969300	36833	15890	38860	91583	100,00	9,48
				Nicht verschuldet:						
1	0,50— 1	—	—	—						
2	1 — 2	3	4,75	11438						
3	2 — 5	5	16,02	36510						
4	5 —10	4	22,31	56826						
5	10 —20	2	27,67	58421						
6	20 u. mehr	—	—	—						
		14	70,75	163295						

14	70,75	163295		

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Ackerfeld und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothek-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden (Sp. 8)	in Procenten des Liegen-schaftswerths (Sp. 4)
1	0,50— 1	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
2	1 — 2	2	3,26	8808	—	—	1500	1500	4,92	17,04
3	2 — 5	8	32,42	90046	3500	1500	4000	9000	29,51	9,88
4	5 —10	14	107,18	250449	4000	3400	7600	15000	49,18	5,99
5	10 —20	7	106,70	236199	—	1400	3000	4400	14,43	1,86
6	20 u. mehr	1	20,15	46695	—	—	600	600	1,96	1,28
		32	269,71	632197	7500	6300	16700	30500	100,00	4,63
				Davon verschuldet:						
1	0,50— 1	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
2	1 — 2	1	1,40	5094	—	—	1500	1500	4,92	29,44
3	2 — 5	7	28,16	79022	3500	1500	4000	9000	29,51	11,39
4	5 —10	12	95,20	221094	4000	3400	7600	15000	49,18	6,78
5	10 —20	5	79,03	177778	—	1400	3000	4400	14,43	2,50
6	20 u. mehr	1	20,15	46695	—	—	600	600	1,96	1,28
		26	223,94	529683	7500	6300	16700	30500	100,00	5,75
				Nicht verschuldet:						
1	0,50— 1	—	—	—						
2	1 — 2	1	1,86	3714						
3	2 — 5	1	4,26	11024						
4	5 —10	2	11,98	29355						
5	10 —20	2	27,67	58421						
6	20 u. mehr	—	—	—						
		6	45,77	102514						

C. Landwirthschaft und Taglohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Ackerfeld und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden (Sp. 8)	in Procenten des Liegenschaftswerths (Sp. 4)
1	0,50— 1	5	3,94	11167	2740	100	2160	2000	14,24	44,77
2	1 — 2	11	15,59	40604	9491	800	950	11241	32,00	27,73
3	2 — 5	16	53,68	125987	4371	1910	6300	12581	35,82	9,99
4	5 —10	5	33,05	75143	—	2300	4000	6300	17,94	8,38
5	10 —20	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
6	20 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
		37	106,26	252901	16602	5110	13410	35122	100,00	13,88
				Davon verschuldet:						
1	0,50— 1	5	3,94	11167	2740	100	2160	5000	14,24	44,77
2	1 — 2	10	13,89	35258	9491	800	950	11241	32,00	31,57
3	2 — 5	14	46,99	109600	4371	1910	6300	12581	35,82	11,47
4	5 —10	5	33,05	75143	—	2300	4000	6300	17,94	8,38
5	10 —20	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
5	20 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
		34	97,87	231168	16602	5110	13410	35122	100,00	15,18
				Nicht verschuldet:						
1	0,50— 1	—	—	—						
2	1 — 2	1	1,70	5346						
3	2 — 5	2	6,69	16387						
4	5 —10	—	—	—						
5	10 —20	—	—	—						
6	20 u. mehr	—	—	—						
		3	8,39	21733						

3		8,39	21733							

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Ackerfeld und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden (Sp. 8)	in Procenten des Liegenschaftswerths (Sp. 4)
1	0,50— 1	1	0,93	3088	800	100	200	1100	4,23	35,62
2	1 — 2	8	11,96	37037	5074	800	2000	7874	30,33	21,93
3	2 — 5	5	17,20	37514	1028	300	1800	3128	12,07	8,34
4	5 —10	9	58,88	140254	5829	3200	4750	13779	53,07	9,89
5	10 —20	1	14,73	29604	—	80	—	80	0,30	0,27
6	20 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
		24	103,70	247497	12731	4480	8750	25961	100,00	10,49
	Hiervon sind verschuldet:									
1	0,50— 1	1	0,93	3088	800	100	200	1100	4,23	35,62
2	1 — 2	7	10,75	34659	5074	800	2000	7874	30,33	22,71
3	2 — 5	3	11,30	28415	1028	300	1800	3128	12,07	10,97
4	5 —10	7	48,55	112783	5829	3200	4750	13779	53,07	12,26
5	10 —20	1	14,73	29604	—	80	—	80	0,30	0,27
6	20 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
		19	85,07	208549	12731	4480	8750	25961	100,00	12,44
	Nicht verschuldet:									
1	0,50— 1	—	—	—						
2	1 — 2	1	1,17	2378						
3	2 — 5	2	5,90	9099						
4	5 —10	2	10,33	27471						
5	10 —20	—	—	—						
6	20 u. mehr	—	—	—						
		5	18,63	38948						

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf:

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz 2c.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dergl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

a. Zum Zwecke der Beantwortung der Frage IX. wurden ein größeres, ein mittleres und ein kleines Messeler Gut ausgesucht, um an diesen drei Beispielen zur Feststellung aller auf die Frage bezüglichen Verhältnisse und Thatsachen zu gelangen (s. Anlagen I, II und III). Es wurden bei der Auswahl der Güter ebensowohl der Umfang und der Charakter der Wirthschaft als auch die Person des Besitzers in Betracht gezogen. Für das gewählte mittlere Gut (Anlage II) wäre ein etwas größeres von 8 bis 10 Hectar erwünscht gewesen; allein es wollte sich kein recht geeigneter Besitzer finden und in dem einen Fall, wo diese Bedingung erfüllt war, war wieder die Wirthschaft nicht typisch, weil mit allerlei außerordentlichen Nebenvortheilen verbunden. Die getroffene Wahl hat übrigens das gute für sich, daß sie gegenüber dem etwas sehr extensiv bewirthschafteten größeren Bauerngut einen etwas mehr intensiven Betrieb vorführt, der zugleich auf einer etwas besseren Bodenqualität beruht.

Die Erhebungen führten zu sehr interessanten Ergebnissen, die recht eigentlich den Grundstock zur Beantwortung aller übrigen für die Enquete aufgestellten Fragen bildeten und die ein äußerst lehrreiches Bild von der Gesammtlage, sowie von den

einzelnen Verhältnissen der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung Messel's vorführen. Bezüglich der Thatsachen und Verhältnisse im Einzelnen müssen Interessenten auf die Anlagen I, II und III verwiesen werden und wird hier aus diesen Spezialerhebungen nur Folgendes, als zur unmittelbaren Beantwortung der Frage IX gehörig, hervorgehoben.

I. Besitzstand-Nachweis, bestehend aus den Nachweisen über den Werth von Grund und Boden mit Obstbäumen*), Gebäudecapital, Inventarcapital (todt und lebend) und umlaufendes Betriebscapital (Vorrath).

Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapital stellt sich wie folgt:

Größeres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt	23 %	vom Grundcapital.
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . .	14 „	„ „
Das umlaufende Betriebscapital (Vorrath) beträgt . .	3 „	„ „

Mittleres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt	34 „	„ „
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . .	14 „	„ „
Das umlaufende Betriebscapital (Vorrath) beträgt . .	4 „	„ „

Kleineres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt	27 „	„ „
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . .	13 „	„ „
Das umlaufende Betriebscapital (Vorrath) beträgt . .	4 „	„ „

II. Natural-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Natural-Ertrag und Natural-Bedarf nebst Schlußfolgerungen.

Bei der Naturalrechnung ist zunächst hinsichtlich des Naturalertrages von Acker und Wiese hier zu erwähnen, daß der in den Anlagen eingesetzte Naturalertrag namentlich in Betreff der Körner mit den Mittelernten, welche nach der officiellen Statistik in Messel erzielt werden sollen, nicht übereinstimmt. Nach längeren Nachforschungen stellte sich endlich heraus, daß bei der Aufstellung der Nachweise für die Gr. Centralstelle für die Landesstatistik sich Rechenfehler eingeschlichen haben, bei deren Vermeidung für die Zukunft ein ganz anderes Bild, besonders von den Körnererträgen der Gemarkung Messel in der officiellen Statistik entstehen wird. — Die Erträge des Viehstandes sind sehr schwach, einmal, weil namentlich der Rindviehstand an sich eben relativ ein sehr geringer ist und zum anderen, weil der Milchproduktion kein hinreichender Werth beigelegt wird.

Von großer Bedeutung für die Beurtheilung des Wirthschaftsbetriebes erscheint in der Naturalrechnung die Thatsache, daß der Wirthschaft der producirte Stallmist immerhin ziemlich theuer zu stehen kommt, nämlich durchschnittlich auf etwa

*) Der Werth der Obstbäume ist aus Zweckmäßigkeitsgründen, die für die Rechnung von Wichtigkeit sind, zum Grundcapital geschlagen, wodurch auch für Pachtgüter ein Zweifel gehoben. Auf die Rentabilitätsberechnung übt der Modus kaum nennenswerthen Einfluß.

60 Pfennig pro Centner, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß der Mist sehr stark mit Laubstreu untersetzt ist. Die Produktionskosten des Stallmistes sind gewissermaßen die Probe auf das Exempel der Wirthschaft und in den meisten Fällen richtet sich nach ihnen die Rentabilität der ganzen Wirthschaft. Wenn die in der Naturalrechnung ermittelten Zahlen über den Stallmist auch keinen Anspruch auf irgend welche Genauigkeit machen können, so zeigen sie doch wenigstens annähernd, wie sich die Verhältnisse in dieser Beziehung in den Messeler Wirthschaften gestalten.

Was den Natural-Bedarf der Familie anbetrifft, so erweisen die Naturalrechnungen der drei Güter, daß die Familien der Besitzer relativ im Allgemeinen recht gut leben und daß namentlich ihr Bedarf an Protein (Eiweis) sehr reichlich gedeckt ist; — so scheint es in der neueren Zeit wohl mehr oder weniger auch in ganz Messel der Fall zu sein. Die Kosten der Nahrungsmittel eines erwachsenen Mannes dürften sich im Durchschnitt auf etwa 65 bis 75 Pfg. pro Tag (250 Mk. pro Jahr) stellen. Die Familie des mittleren Bauerngutes kann bei dieser Calculation nicht maßgebend sein, da sie außergewöhnlich gut lebt.

III. Geld-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Geldeinnahme und Geldausgabe.

Die Geldrechnung weist nach, daß jeder der drei Besitzer der zur Untersuchung benützten Güter am Ende des Jahres noch einen baaren Geldbetrag erübrigt (250, bezw. 120 und 140 Mk.), daß er also im Allgemeinen weniger Geld verbraucht als er einnimmt. Dieser Ueberschuß würde natürlich, falls Schulden da sind, zur Deckung der Schuldzinsen verwendet werden müssen und wenn er dazu nicht ausreicht, so müßte der Besitzer entweder größere Anstrengungen machen, um die Produktion zu steigern oder er müßte noch mehr zu sparen suchen. Kann er keins von Beiden, so ist er dem sicheren Untergange verfallen und er thut gut, so früh als möglich sein Besitzthum oder wenigstens einen Theil desselben zu verkaufen. Die Besitzer der hier als Beispiele benutzten drei Güter sind, wie dies in Messel zur Zeit noch mehrfach der Fall, nicht nur schuldenfrei, sondern haben außer ihrem landw. Besitzthum noch Capitalien zinsbar angelegt, könnten also jederzeit ohne Bedenken weiteres Meliorations- und Betriebs-Capital in ihren Wirthschaften anlegen, sofern dies lucrativ erscheint.

Der Geld-Ueberschuß der Besitzer beweist, daß die Erträgnisse der von ihnen in der bezüglichen Wirthschaft angelegten Capitalien (Grund- und Betriebs-Capital) plus den Erträgnissen ihrer Arbeit mehr als ausgereicht haben, um die Kosten für das Leben ihrer Familie zu decken; ein Theil des erzielten Ueberschusses ist freilich auch ersparte Versicherungsprämie, die wohl besser nicht erspart würde.

Die Geld-Rechnungen geben ferner im Verein mit den Natural-Rechnungen einen werthvollen Aufschluß über die Menge von verkäuflichen Natural-Erzeugnissen in den verschiedenen Besitzthum-Gruppen der Gemeinde, was namentlich in Betreff des Getreides von Bedeutung ist, wegen der darüber herrschenden, sich sehr widersprechenden Meinungen. Von den 144 landw. Besitzern Messels haben nur circa 37 überhaupt etwas Getreide und von diesen nur 9 einen einigermaßen nennenswerthen

Betrag zu verkaufen. Die Rechnungen erweisen zur Evidenz, daß der Schwerpunkt der Wirthschaft ausschließlich in der Viehhaltung liegt und daß nur durch sorgfältigste Pflege dieses Wirthschaftszweiges ein lohnender Gewinn von der Arbeit des Messeler Landwirths zu erzielen ist. Dann wird auch der Getreidebau ergiebiger, damit aber auch wieder rentabeler werden. — Man ersieht auch aus den bezüglichen Rechnungen, welchen Theil der Nahrungsbedürfnisse die Familien der Besitzer aus der Wirthschaft erhalten und welcher Theil gewöhnlich zugekauft werden muß.

Aus den Geldrechnungen in Verbindung mit den Naturalrechnungen ist endlich zu entnehmen, von welchem Umfang an ein Gut in Messel eine Familie nahezu oder ganz zu beschäftigen und zu ernähren vermag, ohne daß der Besitzer genöthigt ist, um anderweitigen Verdienst besorgt zu sein. Diese Grenze liegt in Messel zur Zeit bei der gegenwärtig üblichen Wirthschaft offenbar etwas unter dem Umfang des als Beispiel benutzten mittleren Gutes, also bei einem Umfang von 5 bis 6 Hectar. (s. Frage II.)

IV. Rentabilitäts-Berechnung, bestehend aus den Nachweisen über den Rohertrag (excl. der für die Produktion in der Wirthschaft wieder verwendeten Produkte), die Produktionskosten und den Reinertrag.

Die Rentabilitätsberechnung hat zu einem Resultat geführt, das ein in hohem Grade überraschendes genannt werden muß, indem nämlich trotz der relativ, zum großen Theil wenigstens, überaus geringen Produktion doch noch eine nicht ganz schlecht zu nennende Grundrente erwächst, die sich bei dem mittleren Gute sogar zu einer fast normalen Höhe steigert, wenn auch noch kein Unternehmergewinn erzielt und die Arbeitskraft nur schwach ausgenutzt wurde.

Die Grundrente, also der Zins des Grundkapitals, auch Reinertrag genannt, beträgt:

bei dem größeren Gut	0,76 %
„ „ mittleren „	3,00 „
„ „ kleineren „	1,70 „

Hervorgehoben muß hier ausdrücklich werden, daß die Zinsen des Gebäudekapitals, sowie die Abnutzung (Amortisation) desselben bereits als Produktionskosten in Ansatz gebracht, also nicht in dem Reinertrag mit einbegriffen sind, während es sonst noch vielfach üblich und auch bei der Enquête in Baden geschehen ist, daß das Gebäudekapital zum Grundkapital geschlagen wird, daher dann die Zinsen des ersteren, sogar mit der Abnutzung der Gebäude (Amortisation), als Reinertrag bezw. Grundrente erscheinen.

Eine Rentabilitätsberechnung ist eine Rechnung, die nur zum Theil aus positiv festgestellten Zahlen besteht, sie ist also theilweis eine Speculationsrechnung und wer einen etwas tieferen Einblick in das Wesen, namentlich in das Rechnungswesen des landwirthschaftlichen Gewerbes und der landwirthschaftlichen Wissenschaft gethan hat, der wird wissen, einestheils wie dehnbar, anderntheils wie wenig genau controlirt

und festgestellt alle für landwirthschaftliche Rechnungen benutzten Zahlen sind, die nicht unmittelbar auf bestimmten Thatsachen im concreten Falle beruhen, wie äußerst schwierig es daher ist, immer und überall das unbedingt Richtige zu treffen. Jede solcher Zahlen ist von irgend welchem Gesichtspunkt aus angreifbar und wenn sie nach der einen Richtung hin modificirt wurde, kann sie nach der anderen hin wieder bemängelt werden. — Außerdem sind in der Landwirthschaft so viele und ineinandergreifende Faktoren am Gesammterfolge mit wirksam, daß auch um deswillen eine jede landwirthschaftliche Rentabilitätsberechnung eine außerordentliche Empfindlichkeit in sich bergen muß.

Der Angelpunkt für das ganze Resultat der vorliegenden Rentabilitätsberechnungen ist offenbar die Position 11 der Produktionskosten „Arbeitslöhne," bei welcher es darauf ankommt, die seitens der Familienmitglieder für die Wirthschaft geleistete Arbeit richtig zu schätzen. Um diese Arbeit einigermaßen glücklich zu lösen, müssen die thatsächlichen Verhältnisse der Wirthschaft, sowie die Eigenthümlichkeiten der Familie gegenseitig abgewogen werden und wurde in den vorliegenden Fällen dann die Schätzung noch weiter an einer Maximalzahl von erforderlichen Arbeitstagen pro Hectar controlirt. Im thatsächlichen Erfolge bleibt es für den Besitzer des Gutes vollständig gleich, ob der von ihm und seiner Familie in der Wirthschaft verdiente Arbeitslohn hoch oder niedrig veranschlagt wird; denn die Summe der beiden ihm zu Gute kommenden Posten „Arbeitslohn" und „Grundrente" bleibt immer die gleiche. Wenn der Arbeitslohn der Familie hoch veranschlagt wird, so ergibt sich eine geringe Grundrente und wenn er niedrig veranschlagt wird, so wird die Grundrente um so viel höher. Es handelt sich hinsichtlich der zuletzt genannten Beziehungen also in solchen Fällen hier blos darum, ein einigermaßen mit den vorliegenden Umständen übereinstimmendes Zahlenverhältniß zu finden, um so die annähernd richtigste Grundrente festzustellen.*) Zu bemerken ist hierbei noch, daß fast in allen unseren s. g. bäuerlichen Wirthschaften ein gewisser Ueberfluß von Arbeitskräften gefunden werden wird, weil sich gerade in den Wirthschaften von solcher Ausdehnung stets ein sehr lebhaftes Bedürfniß nach Hülfskräften fühlbar macht, ohne daß für dieselben eine ständige Arbeit vorhanden ist.

Die ganze Methode, welche zur Beantwortung der Frage IX a beobachtet worden ist und welche nun auch im Wesentlichen für die Arbeiten aller anderen Commissäre die maßgebende sein soll, dürfe den Beweis mit sich führen, daß das Bestreben vorlag, die strengste Objectivität zu sichern und eine möglichst große Durchsichtigkeit der Verhältnisse zu schaffen; — die hier in Messel gefundenen Grundrenten scheinen denn auch, wenn alle Umstände erwogen werden, mit der Wirklichkeit ziemlich vollkommen übereinzustimmen.

b. Die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens in Messel ist im Allgemeinen als eine nicht befriedigende zu bezeichnen, wenn auch einzelne Besitzer,

*) Selbstverständlich ist es, daß bei der Schätzung der Arbeit des Wirthschafters und seiner Familie nur die körperliche (manuelle) Arbeit in Betracht kommt, nicht die dirigirende Unternehmerthätigkeit; letztere muß ihre Belohnung im Unternehmergewinn finden, also in dem Ueberschuß, der über die Grundrente hinaus gewonnen wird bezw. gewonnen werden soll.

Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre der Justus Liebig-Universität Giessen

wie der Besitzer des in der Anlage II beschriebenen mittleren Gutes, annähernd normale Grundrenten erzielen; von einem eigentlichen Unternehmergewinn dürfte wohl bei keinem Besitzer die Rede sein.

Die Ursachen dieser unbefriedigenden Rentabilität dürften im Wesentlichen zurückzuführen sein auf:

1. die Fruchtbarkeitsverhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb.

Diese 4 Punkte sollen hier gemeinschaftlich erörtert werden.

Die mittleren Kaufwerthe der Grundstücke sind in Messel in den letzten Jahren wiederholt herunter revidirt worden. Welche Gründe haben hierzu Veranlassung gegeben? Zunächst muß die Thatsache constatirt werden, daß nach Ansicht verschiedener Messeler Landwirthe in den Roherträgen des Ackerlandes in den letzten 10 Jahren und vielleicht schon früher im Allgemeinen ein gewisses Zurückgehen bemerklich geworden sein soll, eine Thatsache, welche freilich nicht gerade animirend zum Kaufe wirken kann und welche, so weit sie auf Wirklichkeit beruht, zweifellos auf eine allmälige Ausraubung des Bodens an Mineralbestandtheilen zurückzuführen ist. Weiter hat offenbar das Arrondirungsbedürfniß in Messel in den letzten Jahren nicht zugenommen; im Gegentheil hat die Kauflust bei den allgemeinen wirthschaftlichen Conjunkturen abgenommen. Den schwindelhaften Neigungen der 70er Jahre, unter deren Einfluß die Bodenpreise vielfach plötzlich ganz unmotivirt colossal stiegen, ist eine ruhigere Auffassung über den wahren Werth der Dinge gefolgt. Deshalb zieht man es auch gegenwärtig wieder häufiger vor, sein Arbeitsbedürfniß und das der Familie durch Lohnarbeit zu stillen, als durch Ankauf neuer Grundstücke. — Wenn nun auch in einem Lande, dessen Volk in der Cultur regelmäßig vorschreitet, die mittleren Kaufwerthe des Grund und Bodens im Laufe längerer Zeiträume naturnothwendig fortgesetzt steigen müssen, so sind doch die mittleren Bodenpreise innerhalb dieser Zeit oft größeren Schwankungen ausgesetzt, je nachdem die Umstände für Angebot und Nachfrage wechseln. Dies ist auch hier der Fall gewesen und einer ungesunden Hausse ist eine rectificirende Baisse gefolgt.

Man ersieht aus alledem, daß man die mittleren Kaufwerthe der Grundstücke, welche einen effectiven, länger dauernden Werth ausdrücken sollen, nicht nach den zeitigen, mittleren Kaufpreisen, wie sie sich in einer Gemeinde periodisch geltend machen, feststellen kann; denn Beide beruhen auf verschiedenen Unterlagen. Die mittleren Kaufwerthe der Grundstücke können nur auf deren wirkliche Ertrags- bezw. Ausnutzungsfähigkeit zurückgeführt werden und hierzu ist eine eingehende Schätzung mit Rentabilitätsberechnung erforderlich, wenn dies auch summarisch für die verschiedenen Klassen einer Gemarkung ausgeführt werden kann. Die mittleren Kaufpreise sind das Produkt des augenblicklich herrschenden Arrondirungs- und Arbeitsbedürfnisses oder auch des Ueberflusses bezw. Mangels an Geldcapital u. s. w.; sie sind daher hauptsächlich Speculationspreise, oft genug auch reine Affectionspreise. Würde man sich diese Ver-

hältnisse überall klar machen, so würden manche Klagen über zu geringe Rentabilität der Landwirthschaft verstummen; man würde sich überzeugen, daß man den Werth seiner Grundstücke einfach überschätzt hat, weil man die Preise, welche für einzelne Grundstücke in der Gemeinde zeitweise bezahlt worden sind, als mehr oder weniger maßgebend für den mittleren Kaufwerth gleicher Qualitäten erachtete. Immer kann man beim Kauf von Grund und Boden auch einer gewissen Speculation Spielraum lassen und braucht nicht gerade die Produktion der Grundstücke unter der bisherigen Bewirthschaftung als maßgebend für den mittleren Kaufwerth zu betrachten; diese Speculation darf sich dann aber blos auf die eigene Intelligenz gründen, mit der man höhere Erträge zu erzielen hofft.

In einem unmittelbaren Verhältniß zu den zu hohen Bodenpreisen stehen die Fruchtbarkeitsverhältnisse der Gemarkung. Diese Fruchtbarkeitsverhältnisse sind in Messel im Durchschnitt kaum mittel und es ist eine bekannte Thatsache, daß man für einen mittleren oder gar geringen Boden viel häufiger einen zu hohen Preis anlegt, als für einen recht guten Boden. Der Boden in Messel ist ein schwieriger Boden, bei dessen Bearbeitung man jede günstige Witterung sorgfältig wahrnehmen muß und der durch geschickte Bearbeitung möglichst widerstandsfähig gegen die folgenden Witterungswechsel gemacht werden muß. Wie ist das aber möglich, wenn auf 1 Hectar nahezu 12 Parcellen fallen, die in den verschiedensten Theilen der Gemarkung vertheilt sind und wenn als Ackergeräthe nichts anderes als Pflug und Egge zur Verfügung stehen? Das Feldbausystem entbehrt der modernen Grundsätze und die Fruchtfolge ist dem Gedeihen der einzelnen Früchte nicht sorgfältig angepaßt. Vielleicht würde sich für diejenigen größeren und mittleren Besitzer die nicht viel von dem früheren Waldland haben, etwa folgende Fruchtfolge empfehlen:

1. Kartoffeln, 2. Wintergetreide, 3. Kleegras, 4. Kleegras, 5. Hafer, 6. Rüben ꝛc., 7. Wintergetreide, 8. Sommergetreide.

Die Anwendung von künstlichen Düngemitteln wird für die Zukunft ganz unentbehrlich sein, wenn nicht die Produktion der Grundstücke in bedrohlicher Weise abnehmen soll, insbesondere wird auch den Wiesen ein vollkommener Ersatz ihrer Mineralbestandtheile gesichert werden müssen; der Viehstand muß vermehrt und rationeller gefüttert werden. Allem geht aber die Nothwendigkeit voran, die Grundstücke zusammenzulegen und damit zugleich eine bessere Entwässerung und Bearbeitung des Bodens zu ermöglichen.

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Die Gemeinde Messel kann als typisch angesehen werden für solche Gemeinden des Landes, insbesondere der Rhein- und Main-Ebene der Provinz Starkenburg, welche bis zur Gegenwart einen vollständig landwirthschaftlichen Character bewahrt haben und deren Besitz- und Vermögens-Verhältnisse fast gänzlich unberührt geblieben sind von den Einflüssen, welche die Umgestaltung der volkswirthschaftlichen Verhältnisse in der Neuzeit mit sich brachten. Von diesem Gesichtspunkt aus erschien die Wahl Messels behufs der vorliegenden Enquete als besonders geeignet gegenüber anderen durch die modernen volkswirthschaftlichen Umwälzungen und durch die Industrie 2c. beeinflußten Gemeinden.

Die veranstalteten Erhebungen zeigen, daß die Gemeinde bis zur Zeit zwar im Stande war, sich von den Folgen der Umgestaltung unserer gesammten volkswirthschaftlichen Verhältnisse mehr oder weniger unabhängig zu erhalten und scheinbar könnte die ganze bisherige Thätigkeit der Bewohner von Messel auch noch eine unveränderte bleiben, ohne daß der wirthschaftlichen Lage der Bevölkerung und namentlich der Landwirthe eine Gefahr drohte; allein bei genauerer Betrachtung der Resultate der Erhebungen läßt sich doch nicht verkennen, daß es für die Landwirthe in Messel hohe Zeit ist, den wirthschaftlichen Anforderungen unserer Zeit mehr als bisher Rechnung zu tragen und die Wirthschaftsführung in allen Beziehungen moderner zu gestalten, wenn nicht in voraussehbarer Zeit ein sichtbarer Rückgang in der Wohlhabenheit der Gemeinde Platz greifen soll, und gerade die Verhältnisse von Messel, wo man fast ganz isolirt geblieben ist von den Bewegungen der Neuzeit, beweisen, daß es auf die Dauer nirgends möglich ist, sich den nothwendigen Veränderungen zu verschließen, die unsere wirthschaftliche Weltlage gebietet.

Die Nachweise über die Hypotheken-Verschuldung, sowie die Veranschlagung der Personalschulden zeigen einerseits, daß die Gemeindeangehörigen gegenwärtig noch vollständig in der Lage sind, ihren landwirthschaftlichen Besitz entsprechend zu melioriren, andererseits, daß man auch immer noch im Stande war, die eingegangenen Personalschulden aus den Einnahmen besserer Jahre zu decken, daß also die schlimmen Zeitverhältnisse der letzten Jahre durchaus keine gefahrdrohenden Wirkungen auf die Besitzer ausgeübt haben und daß das Bestreben des Kleinbesitzes, sich zu vergrößern, bisher immer noch mit Erfolg fortgesetzt werden konnte.

Für ein der gegenwärtigen Zeit mit ihren stets wachsenden Anforderungen entsprechendes wirthschaftliches Fortschreiten und für eine gedeihliche Weiterentwickelung der gesammten Lage der Gemeinde Messel würde es vor Allem nothwendig sein, der Viehzucht und Viehhaltung, insbesondere der Rindviehhaltung, auf welche Messel mit seinem Wiesenreichthum ganz vorzugsweise hingewiesen ist, eine wesentlich größere Aufmerksamkeit als bisher zu schenken, namentlich durch eine bessere Pflege des Futterbaues und eine rationellere Verwerthung der Molkereiproducte, sowie auch der verkäuflichen Thiere. Alles dies würde allerdings wesentlich gefördert werden durch eine bessere wirthschaftliche Lage der Felder und besonders auch der Wiesen, als sie jetzt ist, also durch eine zweckmäßige Zusammenlegung der Grundstücke; umgekehrt würde aber auch letztere voraussichtlich herbeigeführt werden, wenn eine zuverlässigere und

bessere Verwerthung insbesondere der Molkereiproducte voranginge und damit die Vortheile eines rationellen Futterbaues in Verbindung mit einer intensiven Viehzucht und Viehhaltung mehr und mehr erkennbar würden. Deshalb erscheint die Errichtung einer Sammelmolkerei als Privatunternehmen eines der hervorragenden Landwirthe Messels oder noch besser einer Genossenschaftsmolkerei als der nächstliegendste und wirksamste Hebel für die Förderung der Messeler Landwirthschaft.

Eine Molkerei-Genossenschaft oder auch eine Sammelmolkerei, die den Landwirthen eine regelmäßige, sichere und gewinnbringende Verwerthung der Milch gewährt, würde nach allen Richtungen förderlich auf die Gestaltung der wirthschaftlichen Thätigkeit einwirken und eine weitere Folge würde wahrscheinlich zunächst die Bildung eines landwirthschaftlichen Consumvereins sein, welcher den Landwirthen eine zweckmäßige Auswahl und Anwendung von Kunstdünger und Kraftfutter lehren würde; vielleicht könnte sich später auch mit Vortheil an diese Schöpfungen noch eine landwirthschaftliche Darlehenskasse anschließen.

Die Errichtung einer Landescreditkasse würde voraussichtlich dazu beitragen, den für die Landwirthe erforderlichen Realcredit mit dem Vortheil der Möglichkeit einer mäßigen Amortisation den Bedürfnissen entsprechend zu organisiren, wenn auch zunächst in dieser Beziehung durch die Langener Sparkasse das Bedürfniß einigermaßen gedeckt erscheint.

Die Ablösung der Grundrente für die s. Z. von der Gemeinde erblich vertheilten Allmenden erscheint für die Zukunft der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung Messels erwünscht.

Im großen Ganzen liegt die Hebung der Wohlhabenheit der Gemeinde und der landwirthschaftlichen Rentabilität z. Z. noch vollständig in den Händen der Gemeindeangehörigen selbst und werden letztere durch ein energisches Aufraffen zur Erfüllung der von unsern Zeitverhältnissen gestellten wirthschaftlichen Forderungen die Zukunft der Gemeinde sicherstellen können; vor Allem aber ist wenigstens eine gewannweise Zusammenlegung der Grundstücke einschließlich der Wiesen, die sich gerade in Messel außerordentlich leicht bewerkstelligen lassen würde, in's Auge zu fassen.

Sonstige wichtigere Maßnahmen zur Besserung der wirthschaftlichen Lage der Bevölkerung von Messel und insbesondere der Landwirthe dürften kaum in Anwendung zu bringen sein, bezw. einen praktischen Erfolg versprechen; die Vertreter der Gemeinde wünschten, daß den Bewohnern von Messel noch mehr Gelegenheit als bisher gegeben würde, im benachbarten fiscalischen Walde Laubstreu zu gewinnen.

Der Berathung über den Bericht, welche das vorstehende Resultat hatte, wohnten außer den Unterzeichneten bei: der Großh. Kreisrath, Provinzialdirector von Marquard, das Kreisausschußmitglied Bürgermeister Schiemer von Pfungstadt, der Bürgermeister von Messel und drei Landwirthe von da, von denen je einer dem Gemeinderathe und dem Ortsgericht angehört.

Messel, den 7. Juni 1884.

Jaup, Gr. Ministerialrath. **Weidenhammer,** Gr. Landesöconomierath.

Anlage I.

Gemeinde Meffel.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 17 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 47 Jahr alt, Vater von 5 Kindern, wovon 3 Söhne und 2 Töchter. — Ein Sohn, 21 Jahr, und eine Tochter, 16 Jahr, arbeiten in der Wirthschaft, zwei Söhne und eine Tochter gehen noch in die Schule. Außerdem lebt noch der Vater der Frau in der Familie, ein 67 Jahr alter aber ziemlich rüstiger Mann, der noch eine recht brauchbare Arbeitskraft für die Wirthschaft stellt.

Im Ganzen besteht also die Familie aus 8 Personen, wovon 5 Erwachsene (3 Manns- und 2 Frauens-Personen) ihre Arbeitskraft mehr oder weniger der Wirthschaft widmen.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen. (Grundcapital.)

11,5 Hectare Ackerland 5,5 „ Wiese (in 254 Parcellen).	mittlerer Kaufwerth: 25,500 Mk.	Steuercapital incl. Gebäude: 284,5 fl.

Obstbäume:

25 größere Aepfelbäume à Mk. 20 = . .	Mk. 500	
8 „ Birnbäume à Mk. 15 = . .	„ 120	
20 junge Aepfelbäume à 5 Mk. = . . .	„ 100	
12 Zwetschen- und einige Kirschbäume . .	„ 30	
Summe . .	Mk. 750.	

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 25500	
Obstbäume	„ 750	
		Mk. 26250
zu übertragen . .		Mk. 26250

Uebertrag . . Mk. 26250

B. Gebäude.

Eine Hofraithe bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheuer und Schoppen laut Brandcataster .	Mk. 4630	
eine Scheuer außerhalb der Hofraithe laut Brandcataster	„ 800	
		„ 5430

C. Viehstand.

2 Pferde (6 und 4 Jahr alt)	Mk. 1200	
4 Kühe Simmenthaler Kreuzung (werden nicht angespannt)	„ 1150	
3 Kälber	„ 100	
3 junge Schweine und 1 Zuchtsau	„ 300	
25 Stück Geflügel incl. 3 Gänsen	„ 45	
1 Bienenstock	„ 5	
		„ 2800

(Der Besitzer hat sonst mehr Rindvieh gehalten als gegenwärtig; eine Kuh ist ihm kürzlich zu Grunde gegangen und außerdem war er früher Gemeindefassel-Halter, der Viehstand soll wieder erhöht werden.)

D. Todtes Inventar.

2 größere und 1 kleiner Fuhrwagen	Mk. 300	
1 Pflug und 2 Eggen	„ 50	
2 Pferdegeschirre	„ 80	
1 Häckselmaschine	„ 50	
1 Schrotmühle	„ 100	
1 Getreide-Windfege	„ 20	
1 Kelter für Obst	„ 30	
1 Hobelbank mit Zubehör	„ 20	
Faß- und Band-Geschirr	„ 50	
Handgeräthe incl. Säcke	„ 100	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„ 100	
		„ 900

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital.

siehe Rentabilitätsberechnung		„ 775
Werth des gesammten Besitzes . .		Mk. 36155

Inventar der engeren Familienwohnung (Mobiliar incl. Betten, Bettwäsche u. s. w.) Mk. 1500.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist im Allgemeinen die in der Gemarkung übliche, etwas verbesserte Dreifelderwirthschaft (s. Frage I.); jedoch eine die letztere nicht besonders genau innehaltende, indem der Getreidebau noch mehr überwiegt. Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellen sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dickrüben und Stoppelrüben	Rothklee und Incarnatklee (Heuwerth)	Mais (Heuwerth)	Wiesenheu und Grummet	Raps (Körner)	Obst
			Centner.								
Korn	Hectar	3,50	64	160							
Hafer	„	3,50	70	90							
Weizen	„	0,70	16	25							
Gerste	„	0,70	14	12							
Kartoffeln	„	1,00	—	—	220						
Rüben	„	1,00	—	—	—	500					
Klee	„	0,80	—	—	—	—	125				
Mais (grün gefüttert)	„	0,15	—	—	—	—	—	30			
Wiesen	„	5,50	—	—	—	—	—	—	320		
Raps	„	0,15	—	—	—	—	—	—	—	2	
Obst (Aepfel und Birnen)			—	—	—	—	—	—	—	—	10

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn	auf	4,60	Ctr. Körner,	11,40	Ctr. Stroh
„ Hafer	„	5,00	„ „	6,40	„ „
„ Weizen	„	5,20	„ „	9,00	„ „
„ Gerste	„	5,00	„ „	5,50	„ „
„ Kartoffeln	„	55	„ Knollen (gute gesunde)		
„ Rüben	„	125	„ Rüben		
„ Klee	„	40	„ Heuwerth		
„ Wiesen	„	15	„ Heu und Grummet.		

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 1300 Liter, pro Tag und Kuh 3,5 Liter, im Ganzen also 5200 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich wird alle 2 Jahre eine Kuh überzählig und 3 bis 4 Kälber treten jährlich zu, von denen 2 verkauft werden.

Schweine. 6 Mastschweine mit durchschnittlich 180 Pfund Schlachtgewicht, und 12 Ferkel, die theils aufgezogen, gemästet oder jung verkauft werden.
Geflügel. Durchschnittlich 1200 Eier und etwas abgängiges Geflügel mit 3 Gänsen.
Honig.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	3,50	Hectar	12 Ctr.	—	Pfd.
Hafer	3,50	„	10 „	—	„
Weizen	0,70	„	2 „	50	„
Gerste	0,70	„	2 „	20	„
Kartoffeln	1,00	„	25 „	—	„
Rüben	1,00	„	— „	6	„
Klee	0,80	„	— „	30	„
Mais	0,15	„	— „	10	„
Raps	0,15	„	— „	3	„

Für den Viehstand.

Hafer, den Pferden	40 Ctr.	—	Pfd.
Gerste, den Schweinen und dem Rindvieh	11 „	80	„
Kartoffeln, do. do.	150 „	—	„
Rüben, dem Rindvieh	500 „	—	„
Klee, wird sämmtlich an Pferde u. Rindvieh grün gefüttert mit Ausnahme des zum eigenen Bedarf gezogenen Samenklee, in Heuwerth	125 „	—	„
Stroh, dasselbe wird sämmtlich für den Viehstand zu Futter und Streu verwendet	287 „	—	„
Wiesenheu und Grummet, den Pferden circa . . . . 80 Ctr. dem Rindvieh circa . . . 80 „	160 „	—	„
Roggenkleie vom eigenen Mahlgut . .	10 „	—	„
Rapskuchen	4 „	—	„
Milch (größtentheils abgerahmt) . . . Molken, Abfälle 2c.	1500 Liter.		

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Produkte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 2650

Werden hiervon die Kosten der für die Pferde verwendeten Produkte abgezogen mit rund . . . . . „ 650

so bleiben für Rindvieh, Schweine und Geflügel noch zu verrechnen ca. Mk. 2000

zu übertragen . . Mk. 2000

Uebertrag . . Mk. 2000

Der Werth der von Rindvieh, Schweinen und Geflügel erzielten Produkte berechnet sich im Ganzen in runder Summe annähernd auf . „ 1250

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Produkte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 750

Die Stallmist-Produktion von Rindvieh und Schweinen ist annähernd auf 1200 Centner zu schätzen, so daß der Centner auf etwa 62½ Pfennig zu stehen kommt. Hierzu treten nun aber noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes, so daß der Stallmist pro Centner auf mindestens 65 Pfennig zu stehen kommen wird.

Für die Familie

(einschließlich der Tagelöhner, ein Mann und eine Frau, durch etwa 60 Tage).

Getreide.

Roggen	36 Centner
Weizen (als Mehl gekauft)	10 „
Kartoffeln	40 „
Fleisch ca.	650 Pfund
(hiervon 450 bis 500 Pfund selbst producirtes Schweinefleisch, incl. Wurst, excl. Schmalz, und 150 bis 170 Pfund zugekauftes Rindfleisch; außerdem hin und wieder abgängiges Geflügel)	
Butter	60 „
Schmalz	60 „
Kaffee und Cichorien	52 „
Zucker	10 „
Salz	200 „
Milch (zum kleineren Theil abgerahmte)	2000 Liter
Obstmost	100 „
Bier	50 „
Eier	500 Stück.

Käse, Latwerge, Gemüse 2c.

Es berechnet sich hiernach, wenn man die Tagelöhner und die im Hause zuweilen verkehrenden Gäste mit runden Beträgen abrechnet, der Verbrauch der 8 Personen starken Familie pro Kopf und Tag auf rund ungefähr:

750	Gramm	Getreide,
500	„	Kartoffeln,
110	„	Fleisch,
10	„	Butter,
10	„	Schmalz,
9	„	Kaffee,
3	„	Zucker,
30	„	Salz,

0,60 Liter Milch,
0,04 „ Obstmost,
Bier, Käse, Eier, Gemüse, Latwerge, Gewürz 2c.

Es sind darin ca. 100 bis 110 Gramm verdauliches Protein enthalten, was in Betracht, daß unter der Familie 3 Kinder und ein älterer Mann sind, wohl ausreichend erscheint.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 1400 und täglich ca. Mk. 3,80.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brot mit Butter, Schmierkäse oder Latwerge (Obstkraut).

Zweites Frühstück: Brot mit Butter oder Handkäse oder Hausmacherwurst; hierzu zuweilen Obstmost, Bier.

Mittagessen: Im Allgemeinen täglich Fleisch, auf die Person durchschnittlich ca. 110 Gramm incl. zweites Frühstück, Gemüse, Bohnen- oder Kartoffelsuppe, zuweilen auch Milchsuppe oder Griessuppe mit Milch.

Vesperbrot: Kaffee, Brot mit Butter, Schmierkäse oder Latwerge.

Abendbrot: Mehlsuppe oder Dickmilch, auch Kartoffeln und Pfannenkuchen, Salat; zuweilen Eier.

Sonntags wird ebenso gelebt wie Werktags, nur wird des Abends Wurst beigegeben und gewöhnlich Salat, Eier 2c.

Die Tagelöhner essen mit der Familie; Gesinde wird nicht gehalten.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

16	Ctr. Roggen à Mk. 9,— =		Mk.	144,—
20	„ Hafer à Mk. 7,50 =		„	150,—
13,50	„ Weizen à Mk. 11,30 =		„	157,50
2	„ Raps à Mk. 14,— =		„	28,—
160	„ Wiesenheu á Mk. 3,— =		„	480,—
150	Pfd. Butter à Mk. 0,90 =		„	135,—
Vieh.	Alle zwei Jahr 1 Kuh à Mk. 250 =	Mk. 125,—		
	Hierzu 2 Kälber	„ 80,—		
	4 Mastschweine	„ 320,—		
	Ferkel	„ 125,—		
			„	650,—
	3 Gänse		„	12,—
	Eier 700 Stück, Honig 2c.		„	43,50
		Summe . .	Mk.	1800,—

(Die Preise für Getreide sind etwas niedriger als die mittleren Durchschnittspreise der letzten 6 Jahre in Darmstadt genommen.)

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Grund- und Gebäude-Steuer	Mk. 85,35		
Gemeinde-Umlagen hierauf	„ 103,—		
Staats-Einkommensteuer	„ 52,41		
Gemeinde-Einkommensteuer	„ 34,65		
Grundzins an die Gemeinde von steuerfreiem früherem Waldland	„ 25,82		
Tilgungsrente (hört 1887 auf)	„ 38,90		
		Mk.	340,13
Taglöhne:			
1 Mann 60 Tage à Mk. 1,20 =	Mk. 72,—		
1 Frau 60 „ à „ 0,60 =	„ 36,—		
		„	108,—
(Die Taglöhner erhalten außerdem volle Kost.)			
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe		„	60,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe:			
dem Wagner	Mk. 25,—		
dem Schmied	„ 60,—		
dem Sattler 2c.	„ 15,—		
für Hausrath und Handgeräthe	„ 20,—		
		„	120,—
Inventar der Familienwohnung.		„	30,—
Versicherungs-Prämien:			
Wirkliche Ausgaben:			
für Gebäude	Mk. 6,75		
für Inventar	„ 7,—		
für Produkte	„ 1,60		
		„	14,35
Pferde-Remonte. Die Pferde werden zum Theil selbst gezogen, zum Theil als Pferde gekauft. Als baare Ausgabe sind jährlich etwa anzunehmen		„	50,—
Zukauf von Kraftfutter:			
Rapskuchen 4 Ctr.		„	30,—
Heizung und Beleuchtung:			
Holz 2c.	Mk. 80,—		
Petroleum 2c.	„ 10,—		
		„	90,—
zu übertragen		Mk.	842,48

	Uebertrag . .	Mk. 842,48
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
750 Pfd. Mehl von 10 Ctr. Weizen . . .	Mk. 125,—	
Fleisch: 160 Pfd. Rindfleisch à 50 Pf. . .	„ 80,—	
Kaffee und Cichorie 52 Pfd.	„ 42,—	
Zucker	„ 4,—	
Bier, 50 Liter à 20 Pf.	„ 10,—	
Diversae	„ 3,—	
		„ 264,—
Bekleidung		„ 400,—
Arzt und Apotheke		„ 15,—
Thierarzt		„ 5,—
Verschiedenes		„ 23,52
	Summa . .	Mk. 1550,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk. 1800
Die Ausgaben betrugen	„ 1550
Ueberschuß . .	Mk. 250

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag.

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte.)

Erlös aus verkauften Produkten (siehe oben)	Mk. 1800
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Produkte (s. o. 1400 — 264)	„ 1136
Summa . .	Mk. 2936

B. Produktionskosten.

1. Gebäudecapital:		
Zinsen von 5430 Mk. à 4 %	Mk. 217,20	
Versicherungsprämie	„ 6,75	
Abnutzung (Amortisation) 0,75 % . . .	„ 40,25	
Instandhaltung	„ 60	
		Mk. 324,20
2. Capital des lebenden Inventars:		
Zinsen von 2800 Mk. à 4 %	Mk. 112	
Versicherungsprämie $2^1/_2$ %	„ 70	
Abnutzung (Amortisation) 50 % vom Werth der Pferde 600 Mk. à $8^1/_4$ % (die Hälfte wird durch Nachzucht gedeckt)	„ 50	
		„ 232,—
zu übertragen . .		Mk. 556,20

		Uebertrag . .	Mk. 556,20
3.	Capital des todten Inventars:		
	Zinsen von 900 Mk. à 4 %	Mk. 36	
	Versicherungsprämie 0,2 %	„ 1,80	
	Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 120	
			„ 157,80
4.	Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 % der jährlichen baaren Ausgaben = 775 Mk. Hiervon 6 % .		„ 46,50
5.	Hagelversicherungsprämie 0,75 % vom Werth der Getreide-Ernte (geringe Gefahr) 2000 Mk. à 0,75 %		„ 15,—
6.	Feuerversicherung der Produkte		„ 4,—
7.	Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuer)		„ 214,17
8.	Kraftfutter		„ 30,—
9.	Heizung und Beleuchtung 25 % der gesammten Ausgabe (75 % auf die Familie)		„ 22,50
10.	Thierarzt		„ 5,—
11.	Arbeitslöhne:		
	Tagelöhner, 1 Mann und 1 Frau, durch 60 Tage à 1,80 und Kost	Mk. 168	
	Lohn für die 5 erwachsenen Personen der Familie:		
	Mann und Frau . . . Mk. 750		
	Schwiegervater . . . . „ 250		
	Sohn und Tochter . . . „ 600		
		„ 1600	
			„ 1768*)
12.	Verschiedenes		„ 10,83
		Summa . .	Mk. 2830,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 2936
Die Produktionskosten betrugen . .	„ 2830
Bleibt Reinertrag . .	Mk. 106

*) Auf 1 Hectar Acker und Wiese sind bei dem hier vorliegenden ausgezeichneten Wiesenverhältniß und in dem einfachen Wirthschaftsbetrieb wie hier ohne nennenswerthen Hackfruchtbau ꝛc. jährlich etwa höchstens 70 Arbeitstage ($^1/_2$ Männer- und $^1/_2$ Frauentage) einschließlich Gesindearbeit zu rechnen, hier also im Ganzen rund 1200 Tage. Nicht in Betracht können bei der Rentabilitätsberechnung gezogen werden alle die Arbeiten, welche im Interesse der engeren Haushaltung und Familie geleistet werden; sondern nur diejenigen Arbeiten, welche in unmittelbarer Beziehung zur Produktion der Wirthschaft stehen. — Der Arbeitslohn der Familie scheint hiernach hinreichend hoch veranschlagt.

Rechnet man hierzu noch den Werth der freien Wohnung, den die Familie von der Wirthschaft genießt, da ja alle Kosten der Gebäude (s. Pos. 1 der Produktionskosten) der Wirthschaft zur Last geschrieben wurden und schätzt man denselben auf Mk. 100, so erhebt sich der Reinertrag auf Mk. 206. Das Grundcapital ist incl. Obstbäume eingeschätzt auf Mk. 26250. Hiervon Mk. 206 Zins, beträgt der Zins des Grundcapitals (Grundrente) plus Unternehmergewinn rund 0,76 %.

Erwägt man die ungemein geringe Produktion, die in der Wirthschaft in Feld und Stall erzielt wird, so erscheint die Grundrente von 0,76 % immerhin noch nicht ganz ungünstig. Ein höherer Zinsfuß als 3 bis $3^1/_3$ % kann vom Grundcapital überhaupt niemals verlangt werden und wird auch bei Verpachtung geschlossener Güter durchschnittlich nirgends erzielt; wer Geld auf seine Grundstücke leiht, muß die Zinsen dafür von den Zinsen seines Betriebscapitals decken.

Anlage II.

Gemeinde Messel.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 6,42 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 33 Jahr alt, ohne Kinder. Außerdem lebt noch die Mutter der Frau in der Familie, eine 54 Jahr alte Frau, sehr rüstig, welche in der Wirthschaft thätig ist. Im Ganzen besteht also die Familie aus drei erwachsenen (1 Mann und 2 Frauen) in der Wirthschaft arbeitenden Personen.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen. (Grundcapital.)

4,42 Hectare Ackerland 2,00 „ Wiese (in 83 Parcellen).	mittlerer Kaufwerth: 12,850 Mk.	Steuercapital incl. Gebäude: 121,13 fl.

Obstbäume:

16 größere Aepfelbäume à Mk. 30 = . .	Mk. 480
2 größere Birnbäume à Mk. 15 = . .	„ 30
20 jüngere Aepfelbäume à Mk. 5 = . .	„ 100
12 Zwetschen- und einige Kirschbäume . .	„ 40
Summe . .	Mk. 650.

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 12850	
Obstbäume	„ 650	
		Mk. 13500
zu übertragen . .		Mk. 13500

Uebertrag . . Mk. 13500

B. Gebäude.

Eine Hofraithe bestehend aus Wohnhaus (überflüssig groß), Stallung und Scheuer, laut Brandcataster . . . . . „ 4630

C. Viehstand.

1 junger Zugochse (selbstgezogen)	Mk. 300	
2 Kühe, Simmenthaler Kreuzung (werden mäßig angespannt)	„ 700	
2 Stück Jungvieh (1 Rind und 1 Kalb) . . .	„ 200	
6 junge Schweine (Ferkel)	„ 190	
10 Stück Geflügel	„ 10	
		„ 1400

D. Todtes Inventar.

1 großer Fuhrwagen	Mk. 120	
1 Pflug und 2 Eggen	„ 50	
3 Fahrgeschirre für Rindvieh	„ 10	
1 Häckselmaschine	„ 20	
1 Getreide-Windfege	„ 20	
1 Kelter für Obst	„ 30	
Faß- und Band-Geschirr	„ 50	
Handgeräthe incl. Säcke	„ 100	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„ 100	
		„ 500

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital.

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . „ 500

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 20530

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 1000.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist im Allgemeinen die in der Gemarkung übliche (s. Frage I); indeß ist der Besitzer doch bestrebt, dieselbe etwas rationeller zu gestalten, namentlich nicht öfter als zweimal Getreide nacheinander zu bauen.

Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellen sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dickrüben und Stoppelrüben	Rothklee und Incarnatklee (Heuwerth)	Wiesenheu und Grummet	Obst
			Centner						
Korn	Hectar	1,25	32	70					
Hafer	„	0,75	22	30					
Weizen	„	0,40	12	24					
Gerste	„	0,30	7	6					
Kartoffeln	„	0,70	—	—	160				
Rüben	„	0,50	—	—	—	300			
Klee	„	0,52	—	—	—	—	100		
Wiesen	„	2,00	—	—	—	—	—	150	
Obst			—	—	—	—	—	—	5

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn	auf	6,40	Ctr.	Körner,	14,00	Ctr. Stroh,
„ Hafer	„	7,30	„	„	7,40	„ „
„ Weizen	„	7,50	„	„	15,00	„ „
„ Gerste	„	6,00	„	„	7,50	„ „
„ Kartoffeln	„	57,50	„	Knollen (gute gesunde),		
„ Rüben	„	150,00	„	Rüben,		
„ Klee	„	50,00	„	Heuwerth,		
„ Wiesen	„	18,75	„	Heu und Grummet.		

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 2200 Liter, pro Tag und Kuh ca. 6 Liter, im Ganzen also 4400 Liter. (Die Kühe werden mäßig angespannt.)

Rindvieh. Durchschnittlich werden alle drei Jahre ein fetter Ochse und eine fette Kuh verkauft und innerhalb 2 Jahren treten 3 bis 4 Kälber zu, von denen im Durchschnitt jedes Jahr 1 Stück verkauft wird.

Schweine. 6 Mastschweine mit durchschnittlich 200 Pfund Schlachtgewicht, welche als Ferkel angekauft wurden.

Geflügel. Durchschnittlich 1000 Eier und etwas abgängiges Geflügel.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	1,25	Hectar	4	Ctr.	50 Pfd.
Hafer	0,75	„	2	„	70 „
Weizen	0,40	„	1	„	70 „
Gerste	0,30	„	—	„	60 „

Kartoffeln	0,70 Hectar	. . . . .	20 Ctr.	— Pfd.
Rüben	0,50 „	. . . . .	— „	8 „
Klee	0,52 „	. . . . .	— „	20 „

Für den Viehstand.

Korn	6 Ctr.	50 Pfd.
Hafer	9 „	30 „
Gerste	6 „	40 „
Kartoffeln	130 „	— „
Rüben	300 „	— „
Klee, wird sämmtlich grün gefüttert, mit Ausnahme des zum eigenen Bedarf gezogenen Samenklee, in Heuwerth . .	100 „	— „
Wiesenheu und Grummet	150 „	— „
Stroh	126 „	— „
Roggenkleie vom eigenen Mahlgut . . .	5 „	— „
Rapskuchen	3 „	— „
Laubstreue	80 „	— „
Milch (größtentheils abgerahmt) . . .	1500 Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Produkte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 1800

Der Werth der erzielten Produkte berechnet sich im Ganzen in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 1300

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Produkte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 500

Die Stallmist-Produktion ist annähernd auf 1000 Centner zu schätzen, so daß der Centner auf etwa 50 Pfennig zu stehen kommt, wozu noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes treten.

Für die Familie

(einschließlich der Tagelöhner, ein Mann 20 Tage und eine Frau 80 Tage, die mit der Familie essen).

Getreide.

Roggen	16 Centner
Weizen (als Mehl zugekauft)	2 „
Kartoffeln	10 „
Fleisch ca.	510 Pfund

(hiervon 440 bis 460 Pfund selbst producirtes Schweinefleisch, incl. Wurst, excl. Schmalz, und 60 Pfund zugekauftes Rindfleisch, außerdem hin und wieder ein abgängiges Stück Geflügel)

Butter	50	Pfund
Schmalz (selbst producirt)	70	„
Kaffee	30	„
Zucker	10	„
Salz	100	„
Milch (zum Theil abgerahmt)	750	Liter
Obstmost (eigener)	150	„
Eier	500	Stück
Käse, Gemüse 2c.	?	

Es berechnet sich hiernach, wenn man die Tagelöhner und die im Hause zuweilen verkehrenden Gäste mit runden Beträgen abrechnet, der Verbrauch der 3 Personen starken Familie pro Kopf und Tag auf rund ungefähr:

750	Gramm	Getreide,
450	„	Kartoffeln,
225	„	Fleisch,
15	„	Butter,
20	„	Schmalz,
12	„	Kaffee,
4	„	Zucker,
30	„	Salz,
0,70	Liter	Milch,
0,16	„	Obstmost,

Käse, Eier, Gemüse, Latwerge, Gewürz 2c.

Es sind darin ca. 120 bis 130 Gramm verdauliches Protein enthalten, was nach Professor Voit erwünscht ist für einen erwachsenen Mann bei mittlerer Arbeit.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 800 und täglich ca. Mk. 2,20.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brot mit Butter, Schmierkäse oder Latwerge (Obstkraut).

Zweites Frühstück: Brot mit Butter oder mit Handkäse, Wurst oder Fleisch, hierzu Obstmost.

Mittagessen: Täglich Fleisch, Gemüse oder Kartoffeln, Milch-, Bohnen- oder Kartoffelsuppe, auch Griessuppe mit Milch.

Vesperbrot: Kaffee, Brot mit oder ohne Butter.

Abendbrot: Brot mit Wurst und Salat oder dergl., hierzu zuweilen Obstmost.

Die Familie lebt, weil sie keine Kinder hat, außergewöhnlich gut und strengt sich auch in der Arbeit nicht gerade an.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

5 Ctr. Roggen à Mk. 9,— = ...		Mk. 45,—
10 „ Hafer à Mk. 7,50 = ...		„ 75,—
10 „ Weizen à Mk. 11,30 = ...		„ 113,—
220 Pfd. Butter à Mk. 0,90 = ...		„ 198,—
Vieh. Alle 3 Jahr 1 fette Kuh und 1 fetter Ochse, zusammen ca. Mk. 720, jährlich . .	Mk. 240,—	
Hierzu 1 Kalb	„ 40,—	
4 Schweine (fett)	„ 380,—	
		„ 660,—
Eier 500 Stück 2c.		„ 29,—
	Summa . .	Mk. 1120,—

(Die Preise für Getreide sind etwas niedriger als die mittleren Durchschnittspreise der letzten 6 Jahre in Darmstadt genommen.)

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:

Grund- und Gebäude-Steuer	Mk. 36,34	
Gemeinde-Umlagen hierauf	„ 51,90	
Staats-Einkommensteuer	„ 29,25	
Gemeinde-Einkommensteuer	„ 23,16	
Grundzins	„ 7,23	
Tilgungsrente (hört 1887 auf)	„ 15,32	
		Mk. 163,20

Taglöhne:

1 Mann 20 Tage à Mk. 1,30 = ...	Mk. 26,—	
1 Frau 80 „ à „ 0,80 = ...	„ 64,—	
		„ 90,—

(Müssen über Zeit arbeiten.)

Unterhaltung der Gebäude:

Wirkliche Ausgabe	„ 50,—

Unterhaltung des todten Inventars:

Wirkliche Ausgabe:

dem Wagner	Mk. 15,—	
dem Schmied	„ 30,—	
für Hausrath und Handgeräthe	„ 15,—	
		„ 60,—
Inventar der Familienwohnung		„ 25,—
	zu übertragen . .	Mk. 388,20

Versicherungs-Prämien:	Uebertrag . .	Mk.	388,20
Für Gebäude		„	4,50
(Inventar und Produkte sind nicht versichert.)			
Zukauf von Vieh:			
6 Ferkel à Mk. 12		„	72,—
Zukauf von Kraftfutter:			
Rapskuchen 3 Ctr.		„	22,50
Laubstreu 80 Ctr.		„	40,—
Heizung und Beleuchtung:			
Holz 2c.	Mk. 80,—		
Petroleum 2c.	„ 10,—		
		„	90,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
150 Pfd. Mehl aus 200 Pfd. Weizen	Mk. 25,—		
Fleisch: 60 Pfd. Rindfleisch à 50 Pf.	„ 30,—		
Kaffee 30 Pfd., Zucker, Salz 2c.	„ 45,—		
		„	100,—
Bekleidung		„	250,—
Arzt und Apotheke		„	8,—
Thierarzt		„	2,—
Verschiedenes		„	22,80
	Summa . .	Mk.	1000,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk. 1120
Die Ausgaben betrugen	„ 1000
Ueberschuß . .	Mk. 120

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Produktion in der Wirthschaft verwendeten Produkte).

Erlös aus verkauften Produkten (siehe oben)	Mk. 1120
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Produkte (s. o. 800—100)	„ 700
Summa . .	Mk. 1820

B. Produktionskosten.

1. Gebäudecapital:

Zinsen von Mk. 4630 à 4 %	Mk. 185,20	
Versicherungsprämie	„ 4,50	
Abnutzung (Amortisation) 0,75 %	„ 34,70	
Instandhaltung	„ 50,—	
	Mk.	274,40
zu übertragen . .	Mk.	274,40

		Uebertrag . .	Mk. 274,40
2.	Capital des lebenden Inventars:		
	Zinsen Mk. 1400 à 4 %	Mk. 56,—	
	Versicherungsprämie 2 %	„ 28,—	
	Jährlicher Zukauf von Ferkeln	„ 72,—	
			„ 156,—
3.	Capital des todten Inventars:		
	Zinsen von Mk. 500 à 4 %	Mk. 20,—	
	Versicherungsprämie 0,2 %	„ 1,—	
	Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 60,—	
			„ 81,—
4.	Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 % der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 500. Hiervon 6 % .		„ 30,—
5.	Hagelversicherungsprämie 0,75 % vom Werth der Getreide-Ernte (geringe Gefahr) Mk. 1000 á 0,75 %		„ 7,50
6.	Feuerversicherung der Produkte		„ 1,50
7.	Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuer)		„ 95,47
8.	Kraftfutter und Laubstreu		„ 62,50
9.	Heizung und Beleuchtung 25 % der gesammten Ausgabe (75 % auf die Familie)		„ 22,50
10.	Thierarzt		„ 2,—
11.	Arbeitslöhne:		
	Tagelöhner, 1 Mann 20 Tage à Mk. 1,30 und Kost, 1 Frau 80 Tage à 80 Pfg. und Kost	Mk. 150,—	
	Lohn für die 3 Personen der Familie (sehr mäßige Arbeit)	„ 600.—	
			„ 750*)
12.	Verschiedenes		„ 17,13
		Summa . .	Mk. 1500,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 1820
Die Produktionskosten betragen . .	„ 1500
Bleibt Reinertrag . .	Mk. 320

Rechnet man hierzu den Werth der freien Wohnung, den auch hier die Wirthschaft thatsächlich leistet, mit nur Mk. 80, so steigert sich der Reinertrag auf Mk. 400. Das Grundcapital ist incl. Obstbäume eingeschätzt auf Mk. 13500. Hiervon Mk. 400

*) Für die Wirthschaft sind ca. 450 Arbeitstage ($^1/_2$ Männer- und $^1/_2$ Frauentage) erforderlich, der Arbeitslohn ist also reichlich veranschlagt.

Zins, beträgt der Zins des Grundcapitals (Grundrente) plus Unternehmergewinn rund 3 %, was beinahe einer vollen Grundrente entspricht.

Daß sich die Grundrente hier in Procenten um so viel höher stellt als bei dem größeren Bauerngut, trotzdem das vorstehend beschriebene Gut mit seinem Grund und Boden um 25 % pro Hectar höher eingeschätzt ist, liefert einen Beweis dafür, welchen enormen Erfolg die intensivere Bewirthschaftung zu erzielen vermag. Es bedarf nur noch einer sehr geringen Anstrengung, um einen Unternehmergewinn heraus zu wirthschaften.

Anlage III.

Gemeinde Meffel.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

Tagelöhnergütchens von 4,42 Hectar.

Der Besitzer ist Wittwer, 56 Jahr alt, Vater von 2 Söhnen und 1 Tochter. Die beiden Söhne sind außerhalb von Meffel selbstständig. Die Tochter ist verheirathet, 30 Jahr alt, ohne Kinder, lebt mit ihrem Mann bei ihrem Vater und diese 3 Personen, also 2 Männer und 1 Frau, führen gemeinschaftlich die Wirthschaft. Die beiden Männer gehen außerdem auf Arbeit im benachbarten fiskalischen Wald, der Besitzer des Gutes als Holzsetzer.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen. (Grundcapital.)

3,03 Hectare Ackerland 1,39 „ Wiese (in 67 Parcellen).	mittlerer Kaufwerth: 8780 Mk.	Steuercapital incl. Gebäude: 62,1 fl.

Obstbäume:

20 größere Aepfelbäume à Mk. 30 = . .	Mk. 600	
5 größere Birnbäume à Mk. 15 = . .	„ 75	
10 junge Aepfelbäume à Mk. 4 = . . .	„ 40	
Zwetschen- und einige Kirschbäume . . .	„ 5	
Summa . .	Mk. 720	

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 8780	
Obstbäume	„ 720	
		Mk. 9500
zu übertragen . .		Mk. 9500

Uebertrag . . Mk. 9500

B. Gebäude.

Ein Wohnhaus mit Stall und einer Scheuer, laut Brandcataster „ 2600

C. Viehstand.

2 Kühe, Simmenthaler Kreuzung (werden viel eingespannt)	Mk.	600	
1 Rind	„	200	
3 junge Mastschweine	„	145	
4 Hühner	„	5	
			„ 950

D. Todtes Inventar.

1 einspänniger Wagen	Mk.	75	
1 Pflug und 1 Egge	„	40	
Fahrgeschirr für Rindvieh	„	10	
1 Häckselbank	„	10	
1 Getreide-Windfege	„	20	
Faß- und Band-Geschirr	„	30	
Handgeräthe incl. Säcke	„	50	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„	65	
			„ 300

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital.

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . „ 360

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 13710

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 600.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist im Allgemeinen die in der Gemarkung übliche, indeß wird streng darauf gehalten, daß nie öfters als zweimal hintereinander Getreide gebaut wird. Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellen sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dickrüben und Stoppelrüben	Rothklee und Incarnatklee (Heuwerth)	Wiesenheu und Grummet	Obst
			Centner						
Korn	Hectar	0,75	20	45					
Hafer	„	0,60	20	25					
Weizen	„	0,18	7	14					
Gerste	„	0,18	4	3					
Kartoffeln	„	0,60	—	—	110				
Rüben	„	0,30	—	—	—	180			
Klee	„	0,42	—	—	—	—	75		
Wiesen	„	1,39	—	—	—	—	—	100	
Obst			—	—	—	—	—	—	10

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn auf 6,66 Ctr. Körner, 15,00 Ctr. Stroh,
„ Hafer „ 8,33 „ „ 10,40 „ „
„ Weizen „ 9,50 „ „ 18,00 „ „
„ Gerste „ 5,55 „ „ 4,50 „ „
„ Kartoffeln „ 46,00 „ Knollen (gute gesunde),
„ Rüben „ 150,00 „ Rüben,
„ Klee „ 45,00 „ Heuwerth,
„ Wiesen „ 18,00 „ Heu und Grummet.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 1700 Liter, pro Tag und Kuh 4,7 Liter, im Ganzen also 3400 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich wird alle 3 Jahre eine fette Kuh überzählich und innerhalb 2 Jahren treten 3 bis 4 Kälber zu, von denen im Durchschnitt jedes Jahr ein Kalb verkauft wird.

Schweine. 3 Mastschweine mit durchschnittlich 150 bis 160 Pfund Schlachtgewicht, wovon eins verkauft wird.

Geflügel. Etwa 450 Eier.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	0,75	Hectar	3	Ctr.	—	Pfd.
Hafer	0,60	„	2	„	20	„
Weizen	0,18	„	—	„	75	„
Gerste	0,18	„	—	„	60	„
Kartoffeln	0,60	„	17	„	—	„
Rüben	0,30	„	—	„	3	„
Klee	0,42	„	—	„	15	„

Für den Viehstand.

Hafer	5	Ctr. 80	Pfd.
Gerste	1	„ 20	„
Kartoffeln	75	„ —	„
Rüben	180	„ —	„
Klee, wird sämmtlich grün gefüttert, in Heuwerth	75	„ —	„
Wiesenheu und Grummet	100	„ —	„
Stroh	83	„ —	„
Kleien von eigenem Mahlgut . . 5 Ctr. gekauft . . . . . 5 „	10	„ —	„
Rapskuchen	4	„ —	„
Laubstreue	100	„ —	„
Milch (größtentheils abgerahmt)	1200	Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Produkte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 1100

Der Werth der erzielten Produkte berechnet sich im Ganzen in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 700

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Produkte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 400

Die Stallmist-Produktion ist annähernd auf stark 700 Centner zu schätzen, so daß der Centner auf etwa 60 Pfennig zu stehen kommt, wozu noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes treten.

Für die Familie.

Getreide.

Roggen	17	Ctr. —	Pfd.
Weizen (als Mehl gekauft)	3	„ —	„
Gerste	2	„ 20	„
Kartoffeln	18	„ —	„
Fleisch	330	Pfd.	
(hiervon 300 Pfund von zwei selbst gemästeten Schweinen und 30 Pfund Ochsenfleisch à 70 Pfg.)			
Butter	30	Pfd.	
Schmalz	30	„	
Kaffe	25	„	
Zucker	5	„	
Salz	100	„	
Milch (zum kleinen Theil abgerahmt)	600	Liter	
Obstmost (größtentheils zu Essig gemacht)	60	„	

Eier . . . . . 450 Stück
Käse, Gemüse, Latwerge 2c.

Es berechnet sich hiernach der Verbrauch der Familie pro Kopf und Tag auf rund ungefähr:

1000	Gramm	Getreide,
825	„	Kartoffeln,
150	„	Fleisch,
14	„	Butter,
14	„	Schmalz,
11	„	Kaffee,
1,5	„	Zucker,
40	„	Salz,
0,55	Liter	Milch,
0,05	„	Obstmost,

Käse, Eier, Gemüse, Latwerge 2c.

Es sind darin ca. 130 bis 140 Gramm Protein enthalten, was als eine sehr reichliche Kost erscheint.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 650 und täglich Mk. 1,80.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brot mit Latwerge oder Schmierkäse.

Zweites Frühstück: Brot mit Handkäse, zuweilen mit Butter.

Mittagessen: 5 bis 6 mal wöchentlich Fleisch mit Gemüse und Kartoffeln, Milchsuppe mit Gries, Kartoffelsuppe.

Vesperbrot: Kaffee, Brot mit Latwerge oder Schmierkäse.

Abendbrot: Gesottene Kartoffeln und Kaffee mit reichlich Milch, Brot mit Schmierkäse, Eier.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

12 Ctr. Hafer à Mk. 7,50 = ...		Mk.	90,—
6,75 „ Weizen à Mk. 11,30 = ...		„	74,75
170 Pfund Butter à Mk. 0,90 = ...		„	153,—
Vieh. Alle 3 Jahr 1 fette Kuh à M. 300,			
pro anno	Mk. 100,—		
Jährlich 1 Kalb	„ 40,—		
1 Mastschwein	„ 80,—		
		„	220,—
Obst		„	22,25
		Mk.	560,—
zu übertragen . .		Mk.	560,—

Uebertrag . .		Mk. 560,—
Hierzu der von den beiden Männern außerhalb der Wirthschaft im Walde verdiente Arbeitslohn mit jährlich etwa durchschnittlich		„ 300,—
Summa . .		Mk. 860,—

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:		
Grund- und Gebäude-Steuer	Mk. 15,60	
Gemeinde-Umlagen hierauf	„ 22,18	
Staats-Einkommensteuer	„ 6,50	
Gemeinde-Einkommensteuer	„ 3,50	
Grundzins an die Gemeinde	„ 13,14	
Tilgungsrente (hört 1887 auf)	„ 7,24	
		Mk. 68,16
Unterhaltung der Gebäude:		
Wirkliche Ausgabe		„ 30,—
Unterhaltung des todten Inventars:		
Wirkliche Ausgabe:		
dem Wagner	Mk. 10,—	
dem Schmied	„ 20,—	
für Hausrath und Handgeräthe	„ 10,—	
		„ 40,—
Inventar der engeren Familienwohnung		„ 15,—
Versicherungs-Prämien:		
Für Gebäude	Mk. 2,60	
Für den Viehstand ca.	„ 12,40	
(gegen Unfälle in der Ortsviehkasse versichert)		
		„ 15,—
(Inventar und Produkte sind nicht versichert.)		
Zukauf von Kleesamen 15 Pfd.		„ 10,—
Zukauf von Vieh:		
3 Ferkel		„ 30,—
Zukauf von Kraftfutter:		
Kleien 5 Ctr.	Mk. 37,50	
Rapskuchen 4 Ctr.	„ 30,—	
		„ 67,50
Laubstreu		„ 50,—
Heizung und Beleuchtung:		
Holz	Mk. 60,—	
Petroleum 2c.	„ 10,—	
		„ 70,—
zu übertragen . .		Mk. 395,66

Zukauf von Nahrungsmitteln:	Uebertrag . .	Mk. 395,66
Mehl von 3 Ctr. Weizen	Mk. 35,—	
Fleisch: 30 Pfd. Ochsenfleisch à 70 Pfg. . . .	„ 21,—	
Kaffee, Zucker, Salz 2c.	„ 44,—	
		„ 100,—
Bekleidung		„ 200,—
Arzt und Apotheke		„ 5,—
Thierarzt 2c.		„ 2,—
Verschiedenes		„ 17,34
	Summa . .	Mk. 720,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk. 860
Die Ausgaben betrugen	„ 720
Ueberschuß . .	Mk. 140

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Produktion in der Wirthschaft wieder verwendeten Produkte).

Erlös aus verkauften Produkten (siehe oben)	Mk. 560,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Produkte (siehe oben 650 — 100)	„ 550,—
Summa . .	Mk. 1110,—

B. Produktionskosten.

1. Gebäudecapital:		
Zinsen von Mk. 2600 à 4 %	Mk. 104,—	
Versicherungsprämie	„ 2,60	
Abnutzung (Amortisation) 0,75 % . . .	„ 19,50	
Instandhaltung	„ 30,—	
		Mk. 156,10
2. Capital des lebenden Inventars:		
Zinsen von Mk 950 à 4 %	Mk. 38,—	
Versicherungsprämie 2 %	„ 19,—	
Jährlicher Zukauf von 3 Ferkeln	„ 30,—	
		„ 87,—
3. Capital des todten Inventars:		
Zinsen von Mk. 300 à 4 %	Mk. 12,—	
Versicherungsprämie mit 0,2 %	„ 0,60	
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 40,—	
		„ 52,60
	zu übertragen . .	Mk. 295,70

	Uebertrag . .	Mk. 295,70
4.	Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 % der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 360. Hiervon 6 % .	„ 21,60
5.	Hagelversicherungsprämie 0,75 % vom Werth der Getreide-Ernte (geringe Gefahr) Mk. 600 à 0,75 %	„ 4,50
6.	Feuerversicherung der Produkte	„ 1,—
7.	Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuer)	„ 50,92
8.	Kraftfutter und Laubstreu	„ 117,50
9.	Heizung und Beleuchtung 25 % der gesammten Ausgabe (75 % auf die Familie)	„ 17,50
10.	Thierarzt	„ 2,—
11.	Arbeitslöhne:	
	Lohn für die 3 Personen. Für die Wirthschaft sind etwa 320 Arbeitstage (½ Männer- und ½ Frauentage) erforderlich	„ 500,—
	(Mk. 300 verdienen die Männer im Walde.)	
12.	Verschiedenes	„ 9,28
	Summa . .	Mk. 1020,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 1110
Die Produktionskosten betragen . .	„ 1020
Bleibt Reinertrag . .	Mk. 90

Rechnet man hierzu den Werth der freien Wohnung, den die Wirthschaft für die Familie leistet, mit nur Mk. 60, so beträgt der Reinertrag Mk. 150. Das Grundcapital incl. Obstbäume ist eingeschätzt auf Mk. 9500. Hiervon Mk. 150 Zins, beträgt der Zins des Grundcapitals (Grundrente) plus Unternehmergewinn rund 1,70 %. Durch Zusammenlegung und Melioration der Grundstücke könnte gerade auch in diesem Fall bedeutend geholfen und die Grundrente leicht auf wenigstens 2,50 % gesteigert werden.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Burkhards, Kreis Schotten,

erstattet von dem

Landwirthschaftslehrer **Leithiger** in Alsfeld.

Allgemeines.

Burkhards im Kreise Schotten liegt auf der südlichen Abdachung des Vogelsberges ca. 375 M. über dem Meeresspiegel im oberen Nidder-Thale, 5 Kilometer von Gedern (nächster Stadt), 8 Kilometer von Schotten (Kreisstadt) und 16 Kilometer von Nidda der nächsten Bahnstation an der Strecke Gießen—Gelnhausen.

Die Gemeinde zählt zur Zeit 550 Einwohner in 104 Häusern und 103 Haushaltungen, sämmtlich evangelisch. Die Bevölkerung hat seit 1850 regelmäßig abgenommen, sie betrug im Jahre 1849 724, 1864 613 Einwohner. Diese Abnahme erklärt sich durch die fortgesetzte Auswanderung nach Amerika. Es sind nämlich in den letzten Jahren durchschnittlich jährlich 5 bis 6 Familien mit ca. 16 Personen ausgewandert. Die Heirathen finden vorzugsweise innerhalb der Gemeinde statt, ausnahmsweise auch mit Bewohnern aus den benachbarten Gemeinden. Wenn auch die Größe der Güter durch die Naturaltheilung des Erbes fortgesetzten Schwankungen unterliegt, so sind doch die ortsangesessenen Familien Menschengeschlechter hindurch fast dieselben geblieben, soweit sie nicht ausgewandert sind.

Das landwirthschaftlich benutzte Areal der Gemarkung umfaßt im Ganzen eine Fläche von 829,54 Hectar in 4916 Parcellen, wovon 361,84 Hectar Ackerland und 463,83 Hectar Wiesen. Bezüglich der Verwendung des landwirthschaftlich benutzten Bodens macht sich eine Umwandlung durch Anlegung des Ackerfeldes in Wiese bemerkbar; es waren nämlich im Jahre 1874 als Ackerland 423,24 Hectar als Wiese 392,84 Hectar benutzt. Von diesem Land vertheilen sich 666,96 Hectar auf 84 Besitzer von denen 3 von 0,5 bis 1 Hectar, 4 von 1 bis 2 Hectar, 16 von 2 bis 5 Hectar, 37 von 5 bis 10 Hectar, 22 von 10 bis 20 Hectar, und 2 über 20 Hectar

bewirthschaften. Das übrige Gelände gehört der Gemeinde, der Schule, Pfarrei, den Ausmärkern, oder ist verpachtet.

Die directen Steuern für die Gemarkung Burkhards betrugen für 1883/84 3168 Mk., an Communalsteuern hat die Gemeinde für 1883/84 erhoben 3830 Mk. Letztere betrugen im Jahre 1880 3050 Mk., 1875 2408 M., 1870 2186 M., 1865 2686 M., sie haben sich also zwar stark, jedoch nicht in außergewöhnlicher Weise vermehrt.

Die Gemarkung ist besetzt mit:

50 Aepfelbäumen,
25 Birnbäumen,
150 Zwetschenbäumen,
300 Kirschbäumen,
50 Wallnußbäumen.

575

Der Wald in der Gemarkung umfaßt 351,8 Hectar, wovon 347 Hectar dem Großherzoglichen Hause gehören. Aus diesem wird den Gemeindeangehörigen Loosholz abgelassen, wofür ein niedriger Tarifpreis von den Empfängern erhoben wird.

Der Viehstand in der Gemeinde ist nach der letzten Aufnahme folgender:

20 Pferde (incl. Fohlen).
100 Kälber,
150 Stück Jungvieh,
20 Stiere (incl. 3 Bullen),
280 Kühe,
} 550.
320 Schafe,
80 Schweine,
4 Ziegen,
30 Bienenstöcke.

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche? Stehen letztere u. A. mit einer sehr weit gehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Der Boden der Gemarkung ist ausschließlich ein Verwitterungsboden des Basaltes, der unmittelbar auf diesem Gestein aufliegt. Zumeist ist die Ackerkrume sehr seicht, so daß kaum 10 bis 15 Centimeter tief gepflügt werden kann, hierzu kommt, daß durch die bergige Lage der Felder diese häufig noch durch Abschwemmung leiden, so daß an eine vortheilhafte Ackerbewirthschaftung kaum zu denken ist. Nach der Hauptübersicht aus dem Centralkataster für 1883/84 vertheilt sich das Ackerland auf folgende 5 Classen mit den nebenstehenden Reinerträgen:

					Reinertrag für ¼ Hektar
1	Cl.	10	Hectar	mit	8 Mk. 35 Pf.
2	„	47	„	„	5 „ 13 „
3	„	77,25	„	„	3 „ — „
4	„	139,25	„	„	1 „ 17 „
5	„	87,54	„	„	— „ 9 „

bei Wiesen:

1	Cl.	15,51	Hectar	mit	15 Mk. 39 Pf.
2	„	38,44	„	„	10 „ 26 „
3	„	67,88	„	„	6 „ 84 „
4	„	131,50	„	„	3 „ 12 „
5	„	185,42	„	„	— „ 36 „

Hiernach sind von den Ackerländereien ca. 16%, von den Wiesen ca. 12% in die 1. und 2. Classe eingeschätzt oder ca. 13,5% der ganzen Gemarkung. Bei einer eingehenden Besichtigung der Gemarkung und bei Vergleichung der Einschätzung der benachbarten Orte hat sich die Ueberzeugung aufgedrängt, daß diese Einschätzung zu hoch gegriffen ist, daß hauptsächlich bei den Wiesen höchstens 5% in die 1. und 2. Classe hätten aufgenommen werden dürfen. Die Bodenqualität ist also für 95% des landwirthschaftlich benutzten Bodens als gering, für 5% als mittel zu bezeichnen.

Das Klima ist bei einer für Mitteldeutschland immerhin schon beträchtlichen Höhe (375 Meter über dem Meeresspiegel) als feucht und rauh zu bezeichnen, so daß in schlechten Jahren der Hafer kaum reif wird, oder nicht eingeerntet werden kann. Auch für das Wintergetreide ist das Klima, wegen der Länge der vegetationslosen Zeit, wenn sich dasselbe auch für den Graswuchs günstig zeigt, nicht besonders geeignet.

b. Die in Betracht kommenden Culturarten: Acker und Wiese stehen im Verhältniß wie 1: 1, 3, während es 1874 wie 1: 0,9 stand.

Wenn dieses Verhältniß als ein für das Ackerland entschieden sehr günstiges bezeichnet werden muß, so geht doch aus obiger Thatsache zur Evidenz hervor, daß

sich die Ansicht bei den Landwirthen Burkhards Geltung verschafft, daß Aecker der 3. und 4. Qualitätsclasse mit größerem Vortheil zur Futterproduction verwendet würden. Es verdient diese Thatsache nun deswegen um so größere Beachtung, als die sehr billigen und gering veranschlagten menschlichen Arbeitskräfte gewöhnlich gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen.

c. Aus den Erhebungen geht hervor, daß $^3/_5$ der landwirthschaftlich benutzten Fläche zur Futterproduction, also indirect zur Erzeugung von Milch und Fleisch (Jungvieh) benutzt wird, während $^2/_5$ zur Erzeugung von Körnern dient. Von letzteren wird der Anbau von Gerste und Roggen bevorzugt, während der von Hafer und Weizen zurück tritt. Der Antheil der betreffenden Fruchtgattung ergiebt sich aus der folgenden ziemlich gleichmäßig eingehaltenen Fruchtfolge:

1. ca. $^2/_3$ Roggen, ca. $^1/_3$ Weizen,
2. ca. $^3/_4$ Gerste, $^1/_4$ Hafer,
3. ca. $^1/_4$ Kartoffeln, $^1/_4$ Rüben, $^1/_3$ Hafer und $^1/_6$ Erbsen.

Im Allgemeinen dürfte für Burkhards anzunehmen sein, daß in Jahren mit Mittelernten an Roggen, Gerste und Kartoffeln der Bedarf der Bevölkerung geerntet wird und daß an Weizen, je nach dem Jahrgang, ca. 100 bis 200 Centner, an Hafer 200 bis 300 Centner verkauft wurden. Die Haupteinnahme erzielen die Landwirthe aus dem Verkauf von Rindvieh, fetten Schweinen und in erster Linie an Butter.

d. Der landwirthschaftliche Betrieb ist im Allgemeinen als ein nicht ganz unrationeller zu bezeichnen. Die Fehler, die demselben anhaften, liegen weniger in dem Wirthschaftssystem als in den gegebenen volkswirthschaftlichen Verhältnissen und zum Theil in der Ausführung des Systems. Von dem Culturland entfallen $^3/_5$ indirect auf die Erzeugung thierischer Producte, $^2/_5$ auf die Erzeugung directer pflanzlicher Nahrungsmittel. Viel stärker wird die Viehzucht wohl kaum berücksichtigt werden können, da es für Burkhards vortheilhaft erscheinen dürfte, wenigstens das Brodgetreide für die heimische Bevölkerung zu produciren. Als nicht ganz wirthschaftlich vortheilhaft könnte in der Fruchtfolge das bedeutende Ueberwiegen des Körnerbaues erscheinen; wenn man aber bedenkt, daß die Felder jedes Jahr und ziemlich stark gedüngt werden können, so wird man auch dieses Bedenken als einen wesentlichen Mangel nicht bezeichnen können. Es entfallen auf 2,4 Hectar Culturland 1 Stück Großvieh, was für die dortigen Verhältnisse als ein nicht zu großer Viehstand bezeichnet werden muß. Der Hauptfehler, welcher in der Viehzucht Burkhards gemacht wird, liegt darin, daß als Züchtungsziel nicht vorwiegend die höchste Leistung in der Milchproduction erstrebt wird, sondern daß in letzter Zeit Frühreife und Mastfähigkeit zu sehr berücksichtigt worden sind, daß man in Folge dieses Bestrebens mit Simmenthalern gekreuzt hat, daß man hierdurch das einheimische Vieh zwar schwerer, aber auch mehr Futter verlangend und nicht milchergiebiger gemacht hat. Das Verkehrte dieses Handelns geht daraus hervor, daß, weil die Landwirthe ca. $^2/_3$ ihrer Einnahmen aus dem Rindviehstall durch Verkauf von Butter, $^1/_3$ durch Verkauf von Jungvieh erzielen, sie jetzt zwar schwereres, aber auch weniger Vieh halten, ihre Einnahmen aber pro Kopf nicht wesentlich erhöht haben. Welchen großen Einfluß

die Haltung von Thieren auf die Rentabilität eines Gutes hat, deren Hauptnutzung nicht mit dem Haltungszweck übereinstimmt, ergiebt sich aus der Vergleichung der beiden Anlagen, die bei Beantwortung der Frage IX noch specieller besprochen werden. Das Züchtungsziel muß hier zweifellos sein: höchste Milchleistung in erster Linie, Zugfähigkeit in zweiter, erst weiterhin Frühreife und Mastfähigkeit. Dieses Ziel kann aber am sichersten und besten durch züchterische Verbesserung des noch vorwiegend vorhandenen Vogelsberger Viehes erstrebt werden. Hierbei muß jede Vergrößerung des Körpers mit einer entsprechend höheren Milchleistung verbunden sein.

Wenn man berücksichtigt, daß die Landwirthe in Burkhards die Hälfte ihrer sämmtlichen Einnahmen durch den Verkauf von Milchproducten, speciell von Butter, erzielen, wobei der Erlös aus der Schweinemast noch nicht einbegriffen ist, so erscheint es ferner von ausschlaggebendem Einfluß auf die Rentabilität der Güter, daß das Molkereiwesen noch sehr darnieder liegt. Die Milch wird einseitig nach dem althergekömmlichen Verfahren auf Butter verarbeitet, die Magermilch an die Schweine verfüttert. Im Durchschnitt dürften für das Pfund Butter kaum 80 Pfg. das ganze Jahr hindurch erzielt werden. Durch eine bessere Verwerthung der Milch um 2 bis 3 Pf. pro Liter, welche ohne große Schwierigkeiten bei gemeinschaftlicher Verarbeitung und Verwerthung erzielt werden könnte, müßten sich die Einnahmen der Güter in Burkhards um 12 bis 15 pCt. erhöhen, wodurch das Wirthschaftsresultat wesentlich geändert würde.

Bei der Schweinehaltung wird nur die Mast berücksichtigt. Aus welchem Grunde nicht auch gezüchtet wird, hat nicht ermittelt werden können; auf jeden Fall würde bei dem hohen Preis, der für junge Schweine angelegt wird, an einer entsprechenden Rentabilität nicht zu zweifeln sein.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansäßigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Die Größe der Gemarkung beträgt 829,54 Hectar, die Zahl der Haushaltungen mit Landwirthschaft 103. Hiervon sind nur 84 Haushaltungen mit 666,96 Hectar in Betracht gezogen, da die übrigen 19 Haushaltungen unter 0,5 Culturland besitzen. Es würden demnach auf eine Haushaltung ca. 8 Hectar entfallen, welche Fläche bei den sehr bescheidenen Ansprüchen der Bevölkerung nach den Berechnungen der Anlage II reichlich genügen würde, um eine Familie zu ernähren und zu beschäftigen. Da außerdem noch ca. 40 Hectar Ackerländereien und Wiesen zur Verpachtung gelangen, so dürfte die Gemarkung für die landwirthschafttreibende Bevölkerung vollständig groß genug sein.

b. Das landwirthschaftliche Gelände vertheilt sich in folgender Weise unter die anwesende Bevölkerung:

ca. 667 Hectar den 84 Besitzern mit über 0,5 Hectar,
" 3 " " 19 " unter 0,5 "
" 55 " den Ausmärkern (zum geringsten Theil verpachtet),
" 30 " der Pfarrei, Schule und nicht selbst wirthschaftenden Eigenthümern (verpachtet),
" 75 " der Gemeinde (größtentheils Hutweide).

Eine Aenderung in der Besitzvertheilung ist in sofern eingetreten als viele Familien in den Besitzgruppen bis 0,5 von 0,5 bis 1, von 1 bis 2 und von 2 bis 5 Hectar ausgewandert sind. Als Grund hierfür dürfte wohl hauptsächlich anzuführen sein, daß diese Güter nicht ausreichen eine Familie zu ernähren, daß aber für Nebenverdienst in Burkhards nur sehr wenig Gelegenheit vorhanden ist. Die Aussicht auf die sicher eintretende Verarmung dieser Besitzer, veranlaßt daher viele, es nicht so weit kommen zu lassen, sondern mit dem Wenigen auszuwandern. Es tritt daher hier, da der Preis für Grundbesitz schon sein niederstes Niveau erreicht zu haben scheint, eine Verschiebung nach oben hin ein.

c. Die Besitzvertheilung ist bei den äußerst bescheidenen Lebensansprüchen der Bevölkerung insofern als eine günstige zu bezeichnen, als die Güter in den drei oberen Gruppen, nämlich mit 5 bis 10, 10 bis 20, und 20 bis 30 Hectar, welche also hinreichend Beschäftigung und auch den Lebensunterhalt für eine Familie bieten, in überwiegender Anzahl vorhanden sind. Der starke Abfluß der Bevölkerung hat hier den ungünstigen Einfluß der Naturaltheilung beim Erbgang paralysirt.

d. Die Gemeinde besitzt eine Fläche von ca. 75 Hectar, welche als Hutweide für die Gemeindeschafherde in Benutzung steht. Da diese Flächen einen sehr geringen Ertrag abwerfen, so haben sie einen wesentlichen Einfluß auf die Lage der Bevölkerung nicht.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Wein-

berg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. Als Durchschnittspreis für Acker und Wiese berechnet sich aus den letztjährigen Versteigerungsprotocollen pro Hectar ca. 350 M. und wird diese Berechnung auch durch die Taxation des Ortsgerichtes als richtig bestätigt. Die Großherzogliche Centralstelle für die Landesstatistik hat den mittleren Kaufwerth für Ackerland und Wiese im Jahre 1877 auf 363 M. pro Hectar ermittelt. Es würde dies beweisen, daß die Preise seit 1877 noch in weiterem Zurückgehen begriffen sind und es kann diese Annahme, wie die diesbezüglichen Ermittelungen ergeben haben, auch als richtig angenommen werden. Aus den Verkaufsprotocollen vom Jahre 1875 ergibt sich und wird dies durch ortskundige Personen bestätigt, daß die Preise seit dieser Zeit um mindestens 30 pCt. heruntergegangen sind. Es hat diese Thatsache um so größere Bedeutung, als der Hauptabfluß der Bevölkerung schon vor dieser Zeit stattgefunden hat, daß also das größere Angebot von Ländereien auch schon vor diese Zeit gefallen sein muß. Was die Grenzen der Kaufpreise für Ackerland und Wiese anbetrifft, so fallen diese zwischen 100 bis 1200 M. pro Hectar.

b. Wie schon unter a gesagt worden ist, sind die Preise für Ackerland und Wiese zwar seit 1877/78 zurückgegangen, aber doch nicht in dem Maße als wie unmittelbar vor dieser Epoche. Für die letzten 5 Jahre kann ein Zurückgehen der Preise um 15 pCt. für die besseren Lagen, um ca. 30 pCt. für die schlechteren Lagen angenommen werden.

c. Der Umsatz in Liegenschaften ist als ein das Bedürfniß (hauptsächlich durch die immerhin ziemlich starke Zerstückelung hervorgerufen) nicht überschreitender zu bezeichnen.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnach-

lässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

a. Unter Beantwortung der Frage II ist schon angegeben worden, daß Ländereien in Summa ca. 35 bis 40 Hectar zur Verpachtung gelangen. Einzelne Güter kommen im Ganzen nicht zur Verpachtung. Als Pachtpreis dürften durchschnittlich 3 bis 5 Mk. pro $^1/_4$ Hectar anzunehmen sein und würde sich dieser Pachtpreis auch mit dem durchschnittlichen Kaufpreis der Ländereien ziemlich im Einklange befinden (? d. Ref.). Die Pachtpreise sind in Burkhards in gleichem Maße mit den Kaufpreisen gewichen und haben dort zweifellos dieselben Momente die Preise herabsetzend gewirkt wie hier.

b. Die Ländereien werden gewöhnlich auf 6 Jahre verpachtet, die Steuern bezahlt der Verpächter, anderweitige Bestimmungen werden gegenseitig nicht festgesetzt.

c. Auch sonst die Pacht erschwerende Bestimmungen sind bei den diesbezüglichen Ermittelungen in Burkhards nicht in Erfahrung gebracht worden.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

a. Es versichern in Burkhards nur 10 Gutsbesitzer ihre Mobilien und Früchte gegen Feuersgefahr. Gegen Hagelschlag und gegen Unfälle im Viehstande versichert in Burkhards Niemand.

b. Auch die Lebens-, Alters- und Rentenversicherung hat in der Gemeinde noch keinen Eingang gefunden.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Als Creditinstitute, in welchen die Landwirthe von Burkhards ihre Geldanleihen machen, sind zu nennen: Die Sparkasse und der Vorschuß- und Creditverein in Schotten, ferner der Vorschuß- und Creditverein in Gedern. Bei ersterer sind nur

Hypotheken errichtet, während die Vorschuß- und Creditvereine auch Personalcredit gewähren. Hypotheken sind dann ferner errichtet ca. 11,000 Mk. bei der Kirche in Burkhards, welche ein Vermögen von ca. 66,000 Mk. besitzt, außerdem bei einer Anzahl von Privatpersonen. Für die Befriedigung des Hypothekarcredits dürfte daher zu dem allgemein üblichen Zinsfuß von 5 pCt. hinreichend gesorgt sein. Die Kündigung ist hierbei eine gegenseitige; Amortisation findet nicht statt.

Den Personalcredit befriedigt der Vorschuß- und Creditverein von Schotten in der Weise, daß er Geld auf Solawechsel für die Dauer von 3 und 6 Monaten an Mitglieder des Vereins zu 5 pCt., an Nichtmitglieder zu 6 pCt. ausleiht. Hierzu kommt je nach Größe des Betrages eine Provision bis zu 1 pCt. Bei Kenntniß der Verhältnisse des Geldentnehmers wird hierbei von einem Bürgen abgesehen, unter andern Umständen wird ein Bürge, bei größeren Beträgen werden zwei Bürgen verlangt. In Summa sind unter diesen Bedingungen von den Einwohnern Burkhards nur ca. 1000 Mk. entliehen.

Der Vorschuß- und Creditverein zu Gedern leiht Geld gegen Schuldschein, bei Beträgen von unter 100 Mk. durch Sicherung von einem Bürgen, von über 100 Mk. von zwei Bürgen, auf die Dauer eines halben Jahres zu 5 pCt. Es wird jedoch verlangt, daß der Bürgermeister des Wohnortes des Geldentnehmers die Richtigkeit und Zahlungsfähigkeit der in Betracht kommenden Personen bescheinigt. Im Ganzen sind in dieser Form und bei dieser Casse ca. 6,400 Mk. entliehen.

Außerdem hat in früheren Jahren die Sparcasse in Schotten gegen Bürgschaft der Gemeinde Geld an die Landwirthe verliehen. Von dieser Gelegenheit wird aber, nachdem die Gemeinde Verluste gehabt hat, kein Gebrauch mehr gemacht.

Da die Summe der Mobiliarschulden für Burkhards (s. Frage VIII) auf ca. 45,000 Mk. ermittelt worden ist, aus oben genannten Cassen aber nur 7,400 Mk. entliehen sind, so ist ersichtlich, daß die anderweitigen Creditquellen und deren Praxis von ausschlaggebender Bedeutung für die Gemeinde sein können. Als Creditgeber für diese Restsumme figuriren aber nur Privatpersonen. Wenn sich nun auch unter denselben eine Anzahl mit zweifellos solidem Character befindet, so sind hierunter auch solche, denen es auf große Gewissenhaftigkeit bei diesen Geldgeschäften nicht ankommt. Speciell werden in Burkhards Viehhändler (Juden aus Ober-, Mittel- und Nieder-Seemen und Gedern) genannt, über deren geheimnißvolles Treiben und tagtägliches Verkehren in der Gemeinde die Bevölkerung nicht das beste Urtheil fällt. Abgesehen von einzelnen Fällen, wo Geldgeschäfte wucherischen Characters sicher festgestellt und gerichtlich gesühnt worden sind, hat man doch nur geringe Anhaltspunkte über die Ausdehnung und den verderblichen Einfluß dieser Geschäfte, weil sie fast immer unter der beiderseitigen Versicherung der Geheimhaltung abgeschlossen werden.

In gleich hohem Grade wie diese das Tageslicht scheuenden Geldgeschäfte dürfte aber auch der oft hiermit verbundene Viehhandel ungünstig auf die wirthschaftliche Lage der Bevölkerung einwirken. Wenn vielleicht auch die Schätzung ortskundiger Personen, daß die Hälfte des Viehes in Burkhards als Einstellvieh zu betrachten sei, etwas zu hoch gegriffen ist, so liefert sie doch den Beweis, daß diese Handelspraxis

eine sehr ausgedehnte ist. Dieselbe ist hier um so verderbenbringender, als die Landwirthe ihre Einnahmen fast ausschließlich aus dem Viehstand entnehmen, daß sie aber in dem Falle, in welchem das Vieh nicht ihr Eigenthum ist, fast auf jede Einnahme hieraus verzichten.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

a. Es ist allgemein üblich, daß die Tagelöhner die Kost erhalten, außerdem pro Tag:

der Mann 60 Pf. bis 1 Mk.,
die Frau 50 „ „ 80 Pf.

An Gesinde werden bezahlt:

für einen Knecht jährlich 120 bis 150 Mk.,
„ eine Magd „ 80 „ 120 „

und berechnet man sich die Kost für den Knecht auf ca. 150 Mk., für die Magd auf ca. 120 Mk.

Die ortsansässige Bevölkerung genügt zur Zeit gerade zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten. Fremde Arbeiter kommen nur ausnahmsweise nach Burkhards, wie auch die einheimischen Arbeiter nur selten außerhalb Arbeit suchen.

b. Abgesehen von dem nicht bedeutenden Arbeitsverdienst für Holzarbeiten während des Winters hat die landwirthschaftliche Bevölkerung Burkhards so gut wie keine Gelegenheit zum Nebenerwerb.

c. Solche Landwirthe gibt es in Burkhards nicht; im Gegentheil wird jede Gelegenheit etwas verdienen zu können mit Freude begrüßt und voll ausgenützt.

Als eine Verschwendung der menschlichen Arbeitskräfte ist es zu bezeichnen, daß jeder einzelne Viehbesitzer sein Vieh einzeln auf die Weide treibt. Wenn diese Ver-

schwendung auch hier bei dem thatsächlichen Ueberfluß der menschlichen Arbeitskräfte in vielen Familien einen ausschlaggebenden Einfluß auf die wirthschaftliche Lage der Bevölkerung nicht hat, so ist doch die Gewöhnung so vieler Personen an das Nichtsthun bei der Einzelhut, ferner die ungünstige Einwirkung auf die Moralität der Bevölkerung von so großer Bedeutung, daß auf die Beseitigung dieses Uebelstandes hingewirkt werden sollte. Die Bevölkerung selbst hält die gemeinsame Hut nicht für ausführbar und führt als Gründe an: Die Benutzung der Kühe zum Zug, die Zerstückelung der Grundstücke, das ungleichmäßige Austreiben des Viehes, welches durch die unbedingt erforderliche Ausnutzung der Hauptarbeitsperioden im Herbst und Frühjahr nicht zu umgehen sei 2c.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Gütersysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.?

a. Behufs Feststellung der Verschuldung in der Gemeinde Burkhards wurde ein alphabetisches Verzeichniß der Bewohner aufgestellt, im Großh. Steuercommissariat Schotten die Größe der einzelnen Besitzungen, und aus dem Brandkataster der Gebäudebrandkassenbetrag eingetragen. Hierzu kamen die Beträge, welche als Hypotheken eingetragen waren, ferner die Beträge, welche als Handscheinschulden bei den Kassen mit Sicherheit ermittelt werden konnten. Um nun ein annähernd sicheres Urtheil über die volle Mobiliarverschuldung zu erlangen, wurden mit einigen Ortsbürgern, die als ortskundig bekannt waren, die einzelnen Bewohner durchgegangen und die wahrscheinliche taxmäßige Verschuldung beigefügt. Zur Berechnung des Liegenschaftswerthes dienten Mittelzahlen, die aus den Taxationen des Ortsgerichtes berechnet waren. Aus diesen Aufzeichnungen sind die Tabellen A. B. C. D. zusammengestellt worden.

Es ist hierzu noch zu bemerken, daß die Angaben über die Mobiliarverschuldung nur in soweit als zweifellos sicher anzusehen sind, als ungefähr die Hälfte der in Tabelle A. angegebenen Summe auf bestimmten Angaben beruht, während der anderen Hälfte nur eine Schätzung zu Grunde liegt. Auf jeden Fall kann aber angenommen werden, daß die Mobiliarverschuldung eher $^1/_4$ bis $^1/_3$ höher als wie in Tabelle A. angegeben ist.

Aus der Tabelle A. geht nun zunächst hervor, daß in Burkhards 84 Besitzer über $^1/_2$ Hectar Grundbesitz haben, daß von diesen 65 verschuldet und 19 nicht verschuldet sind. Der Liegenschaftswerth der 84 Besitzer beträgt 582,274 Mk., die Schulden derselben betragen 105,235 Mk., so daß die Verschuldung 18,07 pCt. ausmacht. Berücksichtigt man nur den Liegenschaftswerth der Verschuldeten, so sind dieselben mit 26,44 pCt. ihres Liegenschaftswerthes verschuldet.

Besonderes Interesse hat es, die Verschuldung in den einzelnen Größengruppen zu verfolgen.

Die Gruppen 1 und 2, mit 0,5 bis 1 und mit 1 bis 2 Hectar, die man als die Handwerker- und Tagelöhnergruppen bezeichnen könnte, sind hier nur mit 7 Nummern vertreten. Aus diesen Gruppen haben in den früheren Jahrzehnten die meisten Auswanderungen stattgefunden. Die Lage dieser Ortsbewohner ist jetzt eine verhältnißmäßig günstigere geworden, weil die Zahl jetzt so klein geworden ist, daß entsprechend mehr Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Die Verschuldung ist zwar eine hohe, aber keine außergewöhnliche, nämlich 22,18 resp. 24,08 pCt. des Liegenschaftswerthes der Verschuldeten.

Die beiden Mittelgruppen, 3 und 4, mit 2 bis 5 und 5 bis 10 Hectar erscheinen bezüglich der Verschuldung am ungünstigsten, nämlich mit 32,62 resp. 30,28 pCt. des Liegenschaftswerthes. Es hat dieser Mittelstand wohl am schwersten mit den ungünstigen Zeitverhältnissen zu kämpfen und diese Gruppen, hauptsächlich die Gruppe 3, liefern daher auch augenblicklich die größte Anzahl zu den Auswanderern.

Wie aus Anlage II hervorgeht, schränken sich die Besitzer dieser Gruppen in so außergewöhnlicher Weise ein, daß selbst die Ernährung eine mangelhafte ist. Da hier weitere Ersparungen absolut nicht gemacht werden können, so tritt bei einer gewissen Höhe der Verschuldung (bei ungefähr 40 bis 50 pCt.) der Fall ein, daß das Ende sicher vorauszusehen ist. Die Besitzer suchen aber gewöhnlich vorher ihr Eigenthum zu versilbern, um wenigstens noch die Reisekosten zum Auswandern zu retten. Oft gehen auch nur die erwerbsfähigen männlichen Familienmitglieder ins Ausland und kehren, wenn sie sich etwas verdient haben, wieder zurück, um mit diesem Verdienst die Schuldenlast um etwas zu verringern.

Die Gruppen 5 und 6 sind verhältnißmäßig niedrig verschuldet, nämlich nur zu 8,11 resp. 0,6 pCt. (auf den ganzen Liegenschaftswerth bezogen). Es spricht dies für die Ansicht, daß der größere Bauernstand bis jetzt hier noch in der Lage war, den harten Zeitbedrängnissen zu widerstehen.

Aus den Tabellen B, C und D geht hervor, daß Burkhards eine fast ausschließlich auf die Landwirthschaft angewiesene Gemeinde ist. Von den 24 Besitzern,

die nicht nur Landwirthschaft betreiben, beschäftigen sich 4 außerdem mit Tagelohn, 20 mit einem Gewerbe. Von diesen 20 betreiben 3 die Müllerei, 4 Gastwirthschaft und 12 ein Handwerk. Wesentlich andere Verhältnisse in Bezug auf ihre wirthschaftliche Lage als wie bei den nur Landwirthschaft treibenden Bewohnern, finden sich in diesen Erwerbszweigen auch nicht. Im übrigen sei auf die Tabellen selbst verwiesen.

b. Genaue Resultate haben über die Zunahme der Verschuldung nicht erhalten werden können. Aus den Erhebungen, welche hierüber angestellt worden sind, geht aber hervor, daß die Verschuldung zwar nicht rapid, aber langsam und stetig zugenommen hat.

c. Die Zinsen und Güterziele sind in den letzten 5 Jahren bei den geregelten Schulden im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden. In Burkhards ist man aber sehr allgemein der Ansicht, daß gerade in Zinsrückständen, welche durch kleinere Darlehen bei Händlern entstehen, vielfach der erste Grund für den wirthschaftlichen Rückgang manches Gutbesitzers zu suchen sei.

d. Als Ursachen für die zunehmende Verschuldung sind zu betrachten:

1. Die geringe Rentabilität der Güter und alle Gründe, welche diese bedingen (Frage IX).
2. Die mit der allgemeinen Culturentwicklung zunehmenden höheren Ausgaben, ohne entsprechende Mehreinnahmen, speciell auch die hohen Steuern, welche in Burkhards 10 bis 20 pCt. von den Roheinnahmen der Güter betragen.

Nachweis der Verschuldung in der Gemeinde Burkhards.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiese Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken- und Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden (Sp. 8)	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5— 1	3	2,03	1910	81	143	224	0,21	11,73
2	1 — 2	4	4,66	7841	738	1150	1888	1,80	24,08
3	2 — 5	16	55,34	63499	13168	5450	18618	17,69	29,32
4	5 —10	37	272,57	252119	39914	26234	66148	62,86	26,24
5	10 —20	22	291,00	223750	6667	11490	18157	17,25	8,11
6	20 —30	2	41,36	33156	—	200	200	0,19	0,60
		84	666,96	582274	60568	44667	105235	100,00	18,07
				Hiervon sind verschuldet:					
1	0,5— 1	2	1,43	1010	81	143	224	0,21	22,18
2	1 — 2	4	4,66	7841	738	1150	1888	1,80	24,08
3	2 — 5	15	51,20	57080	13168	5450	18618	17,69	32,62
4	5 —10	33	245,48	218478	39914	26234	66148	62,86	30,28
5	10 —20	10	132,75	95522	6667	11490	18157	17,25	19,01
6	20 —30	1	20,08	17668	—	200	200	0,19	1,13
		65	455,60	397599	60568	44667	105235	100,00	26,44
				Nicht verschuldet:					
1	0,5— 1	1	0,60	900					
2	1 — 2	—	—	—					
3	2 — 5	1	4,14	6419					
4	5 —10	4	27,09	33641					
5	10 —20	12	158,25	128228					
6	20 —30	1	21,28	15488					
		19	211,36	184676					

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiese Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken- und Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden (Sp. 8)	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5— 1	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
2	1 — 2	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
3	2 — 5	11	40,23	47581	9202	3165	12367	15,62	25,99
4	5 —10	25	187,45	165067	28982	19489	48471	61,20	29,36
5	10 —20	22	291,00	223750	6667	11490	18157	22,92	8,12
6	20 —30	2	41,36	33156	—	200	200	0,26	0,60
		60	560,04	469554	44851	34344	79195	100,00	16,86
				Hiervon sind verschuldet:					
1	0,5— 1	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
2	1 — 2	—	—	—	—	—	—	0,00	0.00
3	2 — 5	10	36,09	41162	9202	3165	12367	15,62	30,04
4	5 —10	23	171,74	150659	28982	19489	48471	61,20	32,17
5	10 —20	10	132,75	95522	6667	11490	18175	22,92	19,01
6	20 —30	1	20,08	17668	—	200	200	0,26	1,13
		44	360,66	305011	44851	34344	79195	100,00	25,96
				Nicht verschuldet:					
1	0,5— 1	—	—	—					
2	1 — 2	—	—	—					
3	2 — 5	1	4,14	6419					
4	5 —10	2	15,71	14408					
5	10 —20	12	158,25	128228					
6	20 —30	1	21,28	15488					
		16	199,38	164543					

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiese Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken- und Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden (Sp. 8)	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5— 1	3	2,03	1910	81	143	224	24,25	11,73
2	1 — 2	1	1,19	3598	—	700	700	75,75	19,45
3	2 — 5	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
4	5 —10	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
5	10 —20	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
6	20 —30	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
		4	3,22	5508	81	843	924	100,00	16,77
				Hiervon sind verschuldet:					
1	0,5— 1	2	1,43	1010	81	143	224	24,25	22,18
2	1 — 2	1	1,19	3598	—	700	700	75,75	19,45
3	2 — 5	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
4	5 —10	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
5	10 —20	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
6	20 —30	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
		3	2,62	4608	81	843	924	100,00	20,05
				Nicht verschuldet:					
1	0,5— 1	1	0,60	900					
2	1 — 2	—	—	—					
3	2 — 5	—	—	—					
4	5 —10	—	—	—					
5	10 —20	—	—	—					
6	20 —30	—	—	—					
		1	0,60	900					

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiese Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken- und Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden (Sp. 8)	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5— 1	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
2	1 — 2	3	3,47	4243	738	450	1188	4,73	28,00
3	2 — 5	5	15,11	15918	3966	2285	6251	24,89	39,27
4	5 —10	12	85,12	87052	10932	6745	17677	70,38	20,31
5	10 —20	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
6	20 —30	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
		20	103,70	107213	15636	9480	25116	100,00	23,43
				Hiervon sind verschuldet:					
1	0,5— 1	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
2	1 — 2	3	3,47	4243	738	450	1188	4,73	28,00
3	2 — 5	5	15,11	15918	3966	2285	6251	24,89	39,27
4	5 —10	10	73,74	67819	10932	6745	17677	70,38	26,07
5	10 —20	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
6	20 —30	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
		18	92,32	87980	15636	9480	25116	100,00	28,55
				Nicht verschuldet:					
1	0,5— 1	—	—	—					
2	1 — 2	—	—	—					
3	2 — 5	—	—	—					
4	5 —10	2	11,38	19233					
5	10 —20	—	—	—					
6	20 —30	—	—	—					
		2	11,38	19233					

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudekapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

a. Zur Beantwortung der Frage IX sind für ein größeres (18,5 Hectar) und ein kleineres (6,91 Hectar) Gut die entsprechenden Berechnungen ausgeführt worden, welche sich in den Anlagen I und II befinden. Die Berechnungen auch für ein noch kleineres, sogenanntes Tagelöhnergütchen auszuführen, hatte um deswegen wenig Zweck und wurde aus dem Grunde unterlassen, weil das Resultat in soweit mit demjenigen in Anlage II übereingestimmt haben würde, als bei der Geldrechnung ein Theil der Ausgaben durch den Arbeitsverdienst (Tagelohn oder Handwerk) hätte gedeckt werden müssen. Bezüglich der wirthschaftlichen Stellung der Besitzer von den beiden in Rechnung gezogenen Gütern sei bemerkt, daß beide verschuldet sind: Gut I mit ca. 8 pCt., Gut II mit ca. 36 pCt. des Liegenschaftswerthes. Die Besitzer der beiden Güter wirthschaften nach den in der Gemeinde üblichen Betriebsweisen. Von wesentlich abweichender Intensität in der Bewirthschaftung der Güter kann überhaupt in Burkhards nicht die Rede sein. Der Besitzer des Gutes I hat sein Gut vor ca.

10 Jahren ziemlich schuldfrei übernommen, während der des Gutes II schon bei der Gutsübernahme mit Schulden belastet wurde. Beide sind aber in ihren wirthschaftlichen Verhältnissen zurückgegangen. Bei Gut I hat entschieden die häufige Kränklichkeit des Besitzers auf diesen Rückgang beschleunigend eingewirkt, bei Gut II hat aber die größte Sparsamkeit und Regsamkeit nicht vor dem wirthschaftlichen Rückschritt bewahren können.

I Besitzstand-Nachweis, bestehend aus den Nachweisen über den Werth von Grund und Boden, Gebäudekapital, Inventarkapital (todt und lebend) und umlaufendes Betriebskapital (Vorrath).

Das Verhältniß der einzelnen Betriebskapitalien zum Grundkapital stellt sich wie folgt:

Größeres Gut:

Das Gebäudekapital beträgt 90 pCt. vom Grundkapital.
Das Inventarkapital „ 24,5 pCt. „ „
Das umlaufende Betriebskapital beträgt 6,9 pCt. vom Grundkapital.

Kleineres Gut:

Das Gebäudekapital beträgt 126 pCt. vom Grundkapital
Das Inventarkapital „ 58 „ „ „
Das uml. Betriebskapital 13 „ „ „

Es geht hieraus hervor, daß die Gebäude- und Betriebskapitalien in Burkhards (und wohl im ganzen Vogelsberg) sehr wesentlich über den als normal angenommenen stehen. Es ist diese Erscheinung in den niedrigen Bodenpreisen, dem rauhen Klima und in der Verlegung des Schwerpunktes der Wirthschaften einseitig auf die Viehzucht begründet.

II. Naturalrechnung, bestehend aus den Nachweisen über Naturalertrag und Naturalbedarf nebst Schlußfolgerungen.

Die Aufstellung der Naturalrechnung zeigt, daß ihre Resultate von der weitgehendsten Bedeutung mit Bezug auf die Beurtheilung der Wirthschaftsorganisation ist. Aus den diesbezüglichen Berechnungen der beiden Güter und unter Vergleichung der Geldrechnung geht hervor, daß der Schwerpunkt in Burkhards einseitig auf die Viehhaltung gelegt werden muß, daß aber auch bei der Viehhaltung ein einziger Fehler ein vollständig ungünstiges Wirthschaftsresultat zur Folge hat. Es zeigt sich nämlich bei der Vergleichung der beiden bez. Rechnungen, daß in Gut I der Dünger 77½ Pf., in Gut II 40½ Pf. pro Centner zu stehen kommt. Es erklärt sich dieser auffällige Unterschied in der Rentabilität der Viehhaltung der beiden Güter dadurch, daß bei Gut II der Haltungszweck mit dem Hauptnutzungszweck der gehaltenen Thiere übereinstimmt, bei Gut I aber nicht. Gut II hält Vogelsberger Kühe, Gut I solche Simmenthaler Kreuzung. Der Haupthaltungszweck ist in Burkhards Milchproduction, in zweiter Linie Aufzucht. Nun kann aber Gut II bei der Haltung seiner kleinen Vogelsberger Kühe 4 Stück ernähren, während Gut I nur 6 Stück seiner größeren Kreuzungsthiere ernähren kann. Da aber die Milchleistung der größeren Kreuzungskühe und der kleineren Vogelsberger fast gleich ist, so muß das Resultat zu Gunsten

des Gutes II ausfallen, wie es thatsächlich der Fall ist. Es mag allerdings hier hinzu kommen, daß Gut I ein größeres Gewicht auf die Aufzucht legt, wodurch schon an und für sich die Rentabilität der Rindviehzucht herab gedrückt wird. Es liefern aber diese Berechnungen den Beweis, daß unter den heutigen Verhältnissen, unter denen im Vogelsberg die Thiere der Milchproduction und weiterhin der Aufzucht wegen gehalten werden, die Haltung von Simmenthaler Vieh und Kreuzung mit diesen, besonders auch noch weil es zu sehr zur Aufzucht hinweist, ein wirthschaftlicher Fehler ist, daß besonders Milchvieh zu halten ist, und daß als solches das einheimische Vogelsberger Vieh, auch seiner vorzüglichen Zugfähigkeit wegen, den Vorzug verdient.

Bezüglich des Naturalbedarfs der Familie ist zu erwähnen, daß nach den Anschauungen der Bewohner von Burkhards die Ernährung in dem größeren Gute (es kostet die erwachsene Person pro Tag 37 Pg.) als eine besonders gute bezeichnet wird und daß für das wirthschaftliche Zurückgehen des Besitzers auch hierin der Grund mit zu suchen sei. Viel allgemeiner kommt die Ernährung der Bewohner derjenigen des kleineren Gutes nahe (es kostet die erwachsene Person ca. 20 Pf. pro Tag), die entschieden als eine zu ärmliche bezeichnet werden muß.

III. Geldrechnung, bestehend aus den Nachweisen über Geldeinnahme und Geldausgabe.

Aus den Geldrechnungen geht hervor, daß die Einnahme bei den Gütern in Burkhards zu über 90 pCt. aus der Viehzucht resultiren. In den Ausgaben figuriren unter anderen bei dem

größeren Gut:			kleineren Gut:	
mit 19	pCt.	Steuern, Umlagen, Tilgungsrente	11	pCt.
„ 15	„	Löhne	14,5	„
„ 5,5	„	Unterhaltung der Gebäude	5	„
„ 7,5	„	„ des todten Inventars	7	„
„ 9,5	„	Zukauf von Vieh	15	„
„ 5	„	Heizung und Beleuchtung	5	„
„ 23	„	Nahrungsmittel und Bekleidung	30	„

Es wird hierdurch die allgemein bestehende Ansicht bestätigt, daß bei zweckentsprechenderer Bewirthschaftung die Steuern und Umlagen einen wesentlich niedrigeren Procentsatz ausmachen, als wie im umgekehrten Falle. Die Geldrechnung des Gutes I schließt mit einem Deficit von 291 Mk. ab. Rechnet man hierzu die Zinsen für das geliehene Capital, so erklärt es sich, daß der Besitzer in seinem Vermögensbestand von Jahr zu Jahr zurückgeht. Es ist hierzu zu bemerken, daß in diesem Gute wie in vielen anderen in Burkhards der oben erwähnte Fehler in der Viehhaltung, die reichlichere Ernährung in der Familie und die häufige Krankheit des Besitzers das ungünstige Resultat entschieden verschärft haben. Bei Gut II treten aber diese Faktoren gerade in die entgegengesetzte Wirkung und doch resultirt auch hier nur ein Plus von 105 Mk. Diese Summe wird gerade durch die Verzinsung des geliehenen Capitales in Anspruch genommen. Sollten Unglücksfälle eintreten, so geht auch der Besitzer dieses Gutes zweifellos zurück.

Aus den Berechnungen geht hervor, daß zur Ernährung und vollen Beschäftigung einer Familie in Burkhards je nach Umständen 6—8 Hectar Ackerland und Wiese nöthig sind.

IV. Rentabilitätsberechnung, bestehend aus den Nachweisen über den Rohertrag (exclusive der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte), die Productionskosten und den Reinertrag.

Die Rentabilitätsberechnungen der beiden Güter haben zu dem Resultat geführt, daß der Grund und Boden eine Grundrente nicht bringt, daß das Betriebscapital in dem größeren Gute nicht, in dem kleineren Gute nur mit 0,3 pCt. verzinst wird. Die ganze Arbeit ist in Gut I zu 1172 Mk. angesetzt, kann aber nur mit 1026 Mk. bezahlt werden. Da die Unterhaltung der Familie, von der Wohnung abgesehen (Ernährung 775 Mk., Kleidung und Arzt 230 Mk., Zukauf von Nahrungsmitteln 55 Mk., Heizung und Beleuchtung 39 Mk., Taschengeld den Söhnen 50 Mk.) 1149 Mk. beträgt, so entsteht bei dieser Gutswirthschaft, da von obigen 1026 Mk. noch die direkten Ausgaben für Löhne im Betrage von 164 Mk. abzuziehen sind, die schon in der Geldrechnung gefundene Verminderung des Vermögensbestandes um ca. 280—290 Mk. jährlich, wozu noch die Zinsen im Betrage von ca. 50 Mk. kommen. Bei Gut II ist die ganze Arbeit mit 697 Mk. angesetzt. Zieht man hiervon den Lohn der Magd mit 80 Mk. ab, so bleibt für die Familie 617 Mk. Die Erhaltung der Familie, abgesehen von der Wohnung, kostet (380 + 22,5 + 24,6 + 150 + 10) 587 M. Die Familie würde also sogar etwas mehr verdienen als wie sie die Unterhaltung kostete. Hieraus, aus der Verzinsung des Betriebscapitales, der nicht zurückgelegten Amortisationssumme für die Gebäude, den nicht ausgegebenen Versicherungsprämien u. s. w. entsteht das in der Geldrechnung zu Tage tretende Plus, womit die Zinsen des geliehenen Capitals bezahlt werden können.

b. Aus den Erhebungen und Berechnungen geht hervor, daß die Güter in Burkhards eine Rente nicht bringen. Die Gründe für diese Erscheinung sind im Wesentlichen zu suchen in:

1. den Fruchtbarkeitsverhältnissen der Gemarkung,
2. den ungünstigen Absatzverhältnissen und zwar sowohl schlechten Preisen, wie unrationellen Einrichtungen für den Absatz,
3. in einem mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
4. hohen Steuern und Umlagen.

Wenn vielleicht auch noch ein anderer Factor mitwirkt, nämlich die theilweise mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke, so tritt dieser bei den gegebenen localen Verhältnissen so sehr in den Hintergrund, daß eine Aufführung unter den Hauptursachen kaum gerechtfertigt erscheint. Der geringe Werth des Bodens, die natürliche Lage und die ungünstigen klimatischen Verhältnisse lassen es zweifelhaft erscheinen, ob ein schnelleres Vorgehen in der Verbesserung des Grund und Bodens von wesentlichem Einfluß auf eine höhere Rentabilität der Güter in Burkhards ist.

Zu 1. In den Fruchtbarkeitsverhältnissen der Gemarkung liegt zweifellos der Hauptgrund für die schlechte Rentabilität der dortigen Güter. Der sehr seichte, zumeist

steinige Boden, die bergige Lage, welche es bedingt, daß die Ackerkrume häufig abgeschwemmt wird, das rauhe Klima mit seiner kurzen Vegetationszeit, die kurzen Hauptarbeitsperioden im Frühjahr und Herbst bedingen die geringen Erträge, die oft die Bestellung und Ernte kaum bezahlt machen. Je mehr daher die Arbeit in ihrem Werthe und in ihrer Bezahlung gestiegen ist, desto mehr hat der Betrieb in Burkhards auf den arbeitsextensiven Futterbau und die Viehzucht hingedrängt. Es ist dies eine wirthschaftliche Maßnahme, die sicher in Zukunft noch mehr Berücksichtigung finden wird, die aber auch, als Gegengewicht gegen die ungünstigen Fruchtbarkeitsverhältnisse, als die einzige zu betrachten ist, wodurch die Rentabilität der Güter in Burkhards etwas erhöht werden kann.

Anders verhält es sich mit dem unter 2. angegebenen Factor. Schon bei Beantwortung der Frage I ist angegeben worden, daß die Landwirthe 90 pCt. ihrer Einnahmen aus der Viehhaltung beziehen, daß diese Einnahme resultirt zu $^1/_2$—$^2/_3$ aus dem Verkauf von Butter, zu $^1/_3$—$^1/_2$ von Vieh. Eine bessere Verwerthung dieser Hauptverkaufsproducte müßte daher von dem weitgehendsten Einfluß auf die Rentabilität der dortigen Güter sein. Nun wird aber, bei einem Durchschnittspreis des Pfundes Butter zu 80 Pf. und bei Verfütterung der Magermilch an die Schweine, das Liter Milch zu höchstens $7^1/_2$ Pf. verwerthet, eine Verwerthung die bei entsprechender Einrichtung für die Verarbeitung und für den Absatz bestimmt um 2 Pf. erhöht werden könnte. Zur Zeit haben 4 Butterhändler den ganzen Handel mit diesem Product in ihren Händen. Da sie aber auch nicht direkt mit den Consumenten verkehren, sondern zumeist an Händler verkaufen, so erklärt sich der geringe Durchschnittspreis von nur 80 Pf. für das im Allgemeinen recht gute Product. In gleicher Weise verhält es sich mit dem Absatz des aufgezogenen Viehes, dessen Handel von einigen Viehhändlern fast monopolisirt ist, so daß natürlich auch hier riesige Summen für die Landwirthe verloren gehen. Für sich allein vermag der einzelne Landwirth z. B. diese Verhältnisse kaum zu ändern, da die Haupt-Handels- und Consumorte zu weit entfernt liegen und zu schwer zu erreichen sind.

Zu 3. Ein mangelhafter landwirthschaftlicher Betrieb macht sich hauptsächlich in der Viehzucht geltend. Worin derselbe besteht und wie demselben abgeholfen werden kann, ist unter a. besonders erörtert worden.

Zu 4. Daß Steuern und Umlagen unter den Ursachen, welche die schlechte Rentabilität der Güter in Burkhards mit bedingen, genannt werden müssen, ist in der Thatsache begründet, daß dieselben 10 bis 25 pCt. der Roheinnahmen der Güter in Burkhards betragen.

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maß-

nahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Nach der allgemeinen in der Bevölkerung der Gegend verbreiteten Ansicht zählt die Gemeinde Burkhards zu denjenigen Gemeinden des südlichen Vogelsberges, welche zwar nicht als entschieden gute, so doch als bessere bezeichnet werden können. Es wird diese Ansicht durch die Erhebungen bestätigt, denn die Verschuldung ist eine, wenn man von dem mittleren und kleineren Grundbesitzerstande absieht, durchaus normale. Nur bei Gruppe 3 und 4 nähert sich die Verschuldung einer Grenze, deren Ueberschreitung als bedenklich bezeichnet werden muß.

Als Gründe für die gedrückte Lage der Landwirthe Burkhards wurden bei Beantwortung der Fragen VIII und IX angeführt:

1. Die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die ungünstigen Absatzverhältnisse und zwar sowohl schlechte Preise, wie unrationelle Einrichtungen für den Absatz,
3. der mangelhafte landwirthschaftliche Betrieb,
4. die mit der allgemeinen Culturentwicklung zunehmenden höheren Ausgaben ohne entsprechende Vermehrung der Einnahmen, hier speciell die hohen Steuern und Umlagen, welche 10 bis 25 pCt. von den Roheinnahmen betragen.

Soll die Lage der Landwirthschaft in Burkhards sich bessern, so ist auf Beseitigung dieser genannten ungünstig einwirkenden Factoren hinzuwirken.

Aus der Beantwortung der früheren Fragen geht zunächst hervor, daß, weil die natürlichen Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung kaum wesentlich zu ändern sind, der Umwandelung des Ackerlandes in Wiese, also einer noch schärferen Betonung der Viehzucht, als einzige Maßregel gegen die gegebenen ungünstigen Verhältnisse, möglichst Vorschub zu leisten ist.

Zur Beseitigung des unter 2. angegebenen ungünstig einwirkenden Factors ist, und zwar weil er im Vordergrund steht, eine höhere Verwerthung der Milch, als des Hauptproductes der dortigen Landwirthschaft durch Errichtung einer Molkerei, sei es in genossenschaftlicher oder anderer Form, mit aller Energie zu erstreben.

Behufs besserer Verwerthung des aufgezogenen Viehes ist darauf hinzuwirken, daß die Landwirthe in ihren Handelsgeschäften selbstständiger werden; im Besonderen, daß durch Errichtung von ländlichen Darlehnskassen für eine solidere Geldbeschaffung gesorgt wird.

Im Allgemeinen hofft man durch die in Ausführung begriffenen Eisenbahnlinien Gedern—Stockheim und Schotten—Nidda einen lebhafteren, ganz besonders aber auch directeren Verkehr mit den Consumorten zu erhalten.

Gegen den mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb, welcher sich besonders in der Rindviehzucht zeigt, ist in der Weise anzukämpfen, daß, nach Erlassung der Körordnung, für Burkhards die einseitige Haltung von nur Vogelsberger Vieh beschlossen wird. Um die Verbreitung von besseren Kenntnissen im landwirthschaft-

lichen Betrieb im Allgemeinen zu fördern, ist zum Besuch der landwirthschaftlichen Fachschulen aufzumuntern und derselbe zu erleichtern.

Die hohe Besteuerung läßt es wünschenswerth und gerecht erscheinen, daß bei einer Neuveranlagung Burkhards wesentlich entlastet wird.

Der Berathung über den Bericht, welcher das vorstehende Resultat hatte, wohnten außer den Unterzeichneten bei: der Großherzogliche Kreisrath Wolf von Schotten, das Kreisausschußmitglied Gutsbesitzer Fischer von Zwiefalten und der Bürgermeister und ein anderes Gemeinderathsmitglied von Burkhards.

Burkhards, den 1. November 1884.

Jaup, Ministerialrath. **Leithiger**, Landwirthschaftslehrer.

Anlage I

Gemeinde Burkhards.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 18,51 Hectar.

Der Besitzer ist Wittwer, 52 Jahr alt, Vater von 2 erwachsenen Söhnen, die beide zu Hause sind und in der Wirthschaft mitarbeiten. Der eine Sohn ist verheirathet und lebt dessen Frau und ein 8 Jahr altes Mädchen gleichfalls beim Schwiegervater. Diese 4 erwachsenen Personen und eine Magd bewirthschaften das Gut.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden (Grundcapital.)

8,42 Hectar Ackerland 10,09 „ Wiese (in 109 Parcellen).	Steuercapital incl. Gebäude: 122 fl.	mittlerer Kaufwerth: Mk. 8003

B. Gebäude.

Eine Hofraithe bestehend aus Wohnhaus und Stall, Scheuer und Schoppen laut Brandcataster		„ 7200

C. Viehstand.

1 Pferd	Mk. 200	
5 Kühe à Mk. 200	„ 1000	
5 Stück Jungvieh	„ 300	
3 Mastschweine	„ 105	
7 Schafe	„ 90	
7 St. Hühner u. Hahn	„ 5	
		„ 1700
zu übertragen . .		Mk. 16903

Uebertrag . . Mk. 16903

D. Todtes Inventar.

2 Fuhrwagen	Mk.	100
1 Pflug	"	30
1 Egge	"	5
1 Pferdegeschirr	"	10
1 Getreide-Windfege	"	15
1 Jauchepumpe	"	5
Faß- und Band-Geschirr	"	30
Handgeräthe incl. Säcke	"	40
Hausrath incl. Kochgeschirr	"	30
	"	265

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital.

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . " 550

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 17718

Inventar der engeren Familienwohnung (Mobiliar incl. Betten, Wäsche 2c. 2c.) ca. Mk. 300.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirtschaftung des Ackerfeldes ist die in der Gemarkung übliche, eine verbesserte Dreifelderwirthschaft. Genau wird dieselbe jedoch nicht innegehalten, indem auch im Brachschlag noch Getreide angebaut wird. Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellen sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Runkeln	Rothklee	Wiesenheu u. Grummet
			Centner.					
Roggen	1,88	Hectar	30	75				
Gerste	2,10	"	38,0	50,4				
Hafer	1,17	"	23,4	35				
Weizen	0,94	"	11,3	26,3				
Erbsen	0,47	"	7,5	11,3				
Kartoffeln	0,70	"	—	—	154			
Runkeln	0,70	"	—	—	—	168		
Rothklee	0,46	"	—	—	—	—	46	
Wiesen	10,09	"	—	—	—	—	—	807

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn	auf	4	Ctr. Körner,	10	Ctr. Stroh		
„ Gerste	„	4,50	„ „	6	„	„	
„ Hafer	„	5	„ „	7,50	„	„	
„ Weizen	„	3	„ „	7	„	„	
„ Erbsen	„	4	„ „	6	„	„	
„ Kartoffeln	„	55	„ Knollen				
„ Rüben	„	60	„ Rüben				
„ Klee	„	25	„ Heuwerth				
„ Wiesen	„	20	„ Heu und Grummet.				

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 1800 Liter, pro Tag und Kuh ca. 5 Liter, im Ganzen 9000 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich jährlich 1 Kuh 2 Stück Jungvieh und 1 Kalb.

Schweine. Es werden 3 Schweine mit durchschnittlich 150 bis 160 Pfund Schlachtgewicht gemästet, wovon eins verkauft wird.

Geflügel. Durchschnittlich 500 Stück Eier. Abgängiges Geflügel.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Roggen	1,88 Hectar	8 Ctr.	— Pfd.	
Gerste	2,10 „	10 „	— „	
Hafer	1,17 „	5 „	60 „	
Weizen	0,94 „	4 „	50 „	
Erbsen	0,47 „	2 „	25 „	
Kartoffeln	0,70 „	28 „	— „	
Runkeln	0,70 „	— „	3 „	
Klee	0,46 „	— „	15 „	

Für den Viehstand:

Hafer, dem Pferd	17 Ctr.	80 Pfd.	
Gerste, den Schweinen und Rindvieh .	10 „	— „	
Erbsen, den Schweinen	5 „	— „	
Kartoffeln, den Schweinen und Rindvieh	80 „	— „	
Rüben, dem Rindvieh	168 „	— „	
Klee (wird sämmtlich grün gefüttert) in Heuwerth	46 „	— „	
Stroh (wird sämmtlich für den Viehstand verbraucht)	198 „	— „	
Wiesenheu und Grummet	807 „	— „	

Kleie vom eigenen Mahlgut . . . . 5 Ctr. 20 Pfd.
Rapskuchen . . . . . 5 „ — „
Milch (abgerahmt) und Molken . . . 6000 Liter.

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 3200
Werden hiervon die Kosten der für das Pferd verwendeten Producte abgezogen mit rund . . . . . „ 350
so bleiben für Rindvieh, Schweine und Geflügel noch zu verrechnen . . Mk. 2850
Der Werth der von Rindvieh, Schweinen und Geflügel erzielten Producte berechnet sich im Ganzen in runder Summe annähernd auf . „ 1250

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 1600

Die Stallmist-Production von Rindvieh und Schweinen berechnet sich annähernd auf 2070 Centner, so daß der Centner auf ca. 77½ Pfennig zu stehen kommt. Durch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes würde sich dieser Preis noch weiter erhöhen.

Für die Familie
(einschließlich der Tagelöhner, ein Mann und eine Frau, durch etwa 75 Tage).
Getreide:
Brodkorn (½ Roggen ½ Gerste) . . . . . 40 Centner
Kartoffeln . . . . . 46 „
Fleisch ca. . . . . 320 Pfund
(es werden 2 Schweine, die selbst gemästet wurden, geschlachtet).
Butter . . . . . 70 „
Kaffee . . . . . 26 „
Zucker . . . . . 3 „
Salz . . . . . 150 „
Milch (½ Vollmilch ½ abgerahmte) . . . . . 1000 Liter
Branntwein . . . . . 26 „
Eier . . . . . 450 Stück.
Käse, Gemüse 2c.

Es berechnet sich hiernach, wenn man annimmt, daß durchschnittlich durch das ganze Jahr hindurch 6 Personen zu ernähren sind, der Verbrauch pro Kopf und Tag auf rund ungefähr:

910 Gramm Getreide,
1040 „ Kartoffeln,
70 „ Fleisch und Schmalz,
16 „ Butter,

6 Gramm Kaffee,
0,7 „ Zucker,
34 „ Salz,
0,5 „ Liter Milch
Eier, Käse, Gemüse, Brantwein 2c.

Es sind hierin ca. 130 Gramm verdauliches Protein und ca. 70 Gramm Fett enthalten, also eine bei mittlerer Arbeit vollständig genügende Menge.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich 775 Mk. (der Werth für 5 Centner Kleie mit 32 Mk. 50 Pfg. ist abgezogen), täglich 2 Mk. 12 Pf. und pro Tag und Kopf 37 Pf.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brot mit Schmierkäse, im Sommer Butter.

Zweites Frühstück: Brot, zumeist ohne Beilage; im Winter wird nicht gefrühstückt.

Mittagessen: Im Winter einmal, im Sommer zweimal wöchentlich Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Kartoffelsuppe, Milchsuppe, Mehlspeisen 2c.

Vesperbrot: Kaffee mit Brot und Latwerge; im Winter fällt diese Mahlzeit aus.

Abendbrot: Kartoffeln mit Dickmilch, Schmierkäse, Salat 2c.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

6 Ctr. Weizen à Mk. 10,50 = ...	Mk.	63,—
460 Pfund Butter à 80 Pf. = ...	„	368,—
Eine Kuh	„	200,—
2 Stück Jungvieh und 1 Kalb	„	100,—
1 Mastschwein	„	80,—
Eier 50 Stück	„	2,50
Summe . .	Mk.	813,50

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:

Staatssteuern	Mk.	67,—	
Gemeindesteuern	„	85,—	
Tilgungsrente	„	60,68	
			Mk. 212,68
zu übertragen . .			Mk. 212,68

	Uebertrag . .	Mk. 212,68
Löhne:		
1 Mann 60 Tage à 90 Pf. = ...	Mk. 54,—	
1 Frau 15 „ à 70 „ = ...	„ 10,50	
Lohn der Magd	„ 100,—	
	„	164,50
Unterhaltung der Gebäude:		
Wirkliche Ausgabe	„	60,—
Unterhaltung des todten Inventars:		
Wirkliche Ausgabe:		
dem Wagner	Mk. 35,—	
dem Schmied	„ 40,—	
dem Sattler	„ 8,—	
	„	83,—
Inventar der Familienwohnung	„	15,—
Versicherungs-Prämien:		
Wirkliche Ausgaben:		
Für Gebäude	„	8,64
Pferde-Remonte	„	30,—
Zukauf von Kraftfutter und Sämereien:		
15 Pfund Kleesamen	Mk. 11,—	
5 Centner Rapskuchen à Mk. 7,5 = ...	„ 37,50	
	„	48,50
Heizung und Beleuchtung:		
Holz 2c.	Mk. 40,—	
Petroleum	„ 12,—	
	„	52,—
3 Läuferschweine	„	105,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
26 Pfund Kaffee à Mk. 1,20 = ...	Mk. 31,20	
3 „ Zucker à 40 Pf. = ...	„ 1,20	
150 „ Salz à 10 Pf. = ...	„ 15,—	
26 Liter Branntwein à 30 Pf. = ...	„ 7,80	
	„	55,20
Bekleidung	„	200,—
Arzt und Apotheke	„	30,—
Taschengeld für die erwachsenen Söhne	„	50,—
	Summe . .	Mk. 1114,52

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk.	813,50
Die Ausgaben betrugen	„	1114,52
Deficit . .	Mk.	301,02

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte.)

Erlös aus den verkauften Producten (siehe oben)	Mk.	813,50
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (775 — 55,20)	„	719,80
Summa . .	Mk.	1533,30

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:				
Zinsen von 7200 Mk. à 4 pCt.	Mk.	288,—		
Versicherungsprämie	„	8,64		
Abnutzung (Amortisation) 0,75 pCt. . .	„	54,—		
Instandhaltung	„	60,—		
			Mk.	410,64
2. Capital des lebenden Inventars:				
Zinsen von 1700 Mk. à 4 pCt.	Mk.	68,—		
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt.	„	42,50		
Pferde-Remonte	„	30,—		
			„	140,50
3. Capital des todten Inventars:				
Zinsen von 265 Mk. à 4 pCt.	Mk.	10,60		
Versicherungsprämie 0,2 pCt.	„	—,53		
Erneuerung und Instandhaltung	„	83,—		
			„	94,13
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 550. Hiervon 6 pCt.			„	33,—
5. Hagelversicherungsprämie 0,75 pCt. vom Werth der Getreide-Ernte (geringe Gefahr) Mk. 1200 à 0,75 pCt.			„	9,—
6. Feuerversicherung der Producte			„	3,—
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente)			„	152,—
8. Kraftfutter, Sämereien			„	38,50
9. 3 Läuferschweine			„	105,—
zu übertragen . .			Mk.	985,77

		Uebertrag . .	Mk. 985,77
10.	Heizung und Beleuchtung, 25 pCt. der bez. Ausgabe (75 pCt. auf die Familie)		„ 13,—
11.	Arbeitslöhne:		
	Tagelöhne 1 Mann 60 Tage à M. 1,40 =	Mk. 84,—	
	1 Frau 15 „ „ „ 1,20 =	„ 18,—	
	Lohn der Magd und Unterhaltung derselben	„ 270,—	
	Lohn für die 4 erwachsenen Personen der Familie	„ 800,—	
			„ 1172,—
12.	Verschiedenes		„ 9,23
		Summa . .	Mk. 2180,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 1533,30
Die Productionskosten betrugen .	„ 2180,—
Verlust . .	Mk. 546,70

Es verzinst sich also in diesem Gute weder das Grundcapital noch das Betriebscapital, sondern es kann auch die Arbeit, statt wie oben angenommen mit Mk. 1172, erst mit (1172 — 146) = Mk. 1026 bezahlt werden.

Anlage II.

Gemeinde Burkhards.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 6,91 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 44 Jahr alt, Vater von 5 Kindern, von denen das älteste 17 Jahr alt ist, während 4 noch die Schule besuchen. Zur Bewirthschaftung des Gutes wird für den Kuhstall noch eine Magd gehalten. Die Familie besteht also aus 3 erwachsenen Personen und 5 Kindern.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden. (Grundcapital.)

3,48 Hectar Ackerland 3,43 „ Wiese	}	Steuercapital incl. Gebäude: 49 fl.		mittlerer Kaufwerth: Mk. 2323

B. Gebäude.

Eine Hofraithe bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Scheuer	„	2920

C. Viehstand.

4 Kühe Vogelsberger à Mk. 200 = ...	Mk.	800
2 Stück Jungvieh à Mk. 80 = ...	„	160
3 Mastschweine	„	170
4 Schafe	„	60
7 Stück Hühner incl. Hahn	„	6
	„	1196
zu übertragen . .	Mk.	6439

Uebertrag . . Mk. 6439

D. Todtes Inventar.

1 Wagen	Mk.	60
1 Pflug	"	30
1 Egge	"	10
Faß- und Band-Geschirr	"	15
Handgeräthe incl. Säcke	"	15
Hausrath incl. Kochgeschirr	"	20
	"	150

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital.

siehe Rentabilitätsberechnung	"	300
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	6889

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 200.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist die in der Gemarkung übliche.

Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellen sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Rüben	Klee	Heu und Grummet
			Centner.					
Roggen	0,73	Hectar	12	29				
Gerste	0,87	"	16	21				
Hafer	0,58	"	12	17				
Weizen	0,37	"	4,5	10,5				
Kartoffeln	0,38	"	—	—	80			
Rüben	0,20	"	—	—	—	48		
Rothklee	0,29	"	—	—	—	—	29	
Wiesen	3,43	"	—	—	—	—	—	275

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Roggen	auf	4	Ctr.	Körner	und	10	Ctr.	Stroh
" Gerste	"	4,50	"	"	"	6	"	"
" Hafer	"	5	"	"	"	7,50	"	"
" Weizen	"	3	"	"	"	7	"	"

bei Kartoffeln auf 55 Ctr. Knollen
„ Rüben „ 60 „ Rüben
„ Klee „ 25 „ Kleeheu
„ Wiesen „ 20 „ Heu und Grummet.

Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß in manchen Jahren, und ist dies hauptsächlich in dem letzten Jahrzehnt wiederholt vorgekommen, kaum die Aussaat wieder gewonnen wurde.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 1800 Liter, oder pro Tag und Kuh 5 Liter, im Ganzen 7200 Liter. (Die Kühe werden regelmäßig angespannt).

Rindvieh. Durchschnittlich wird alle 2 Jahr eine Kuh, jedes Jahr ein Rind verkauft.

Schweine. Es werden jährlich 3 Schweine mit ca. à 130 Pfund Schlachtgewicht gemästet, wovon 2 verkauft, eins in die Haushaltung geschlachtet wird.

Geflügel. Durchschnittlich ca. 500 Stück Eier.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Roggen	0,73	Hectar	3	Ctr. 50	Pfd.
Gerste	0,87	„	4	„ 10	„
Hafer	0,58	„	2	„ 75	„
Weizen	0,37	„	1	„ 80	„
Kartoffeln	0,38	„	15	„ —	„
Rüben	0,20	„	—	„ 2	„
Rothklee	0,29	„	—	„ 12	„

Für den Viehstand.

Hafer dem Rindvieh	6	Ctr. 75	Pfd.
Kartoffeln den Schweinen	20	„ —	„
Rüben dem Rindvieh	48	„ —	„
Klee (grün gefüttert), in Heuwerth	29	„ —	„
Wiesenheu und Grummet	275	„ —	„
Stroh	77	„ —	„
Kleie vom eignen Mahlgut	2	„ —	„
Rapskuchen	3	„ —	„
Milch (zumeist abgerahmte), Molken	4000	Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 1200

Der Werth der erzielten Producte berechnet sich im Ganzen in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 860

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 340

Die Stallmistproduction berechnet sich annähernd auf 840 Ctr., so daß der Centner auf 40½ Pfennig, ohne die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes zu stehen kommt.

Für die Familie

Roggen und Gerste (Brodkorn)	20 Ctr.	40 Pfd.
Kartoffeln	45 „	— „
Fleisch ca.	1 „	30 „
(es wird jährlich 1 Schwein geschlachtet; im vorigen Jahr ist eins der 3 Mastschweine gefallen; da die 2 anderen verkauft werden mußten, ist die Familie fast ein Jahr ohne Fleischnahrung gewesen).		
Butter	— „	4 „
Kaffee	— „	18 „
Zucker	— „	4 „
Salz	— „	50 „
Milch (fast nur abgerahmt)	1500 Liter	
Eier, Käse, Gemüse 2c.		

Es berechnet sich hiernach, wenn man annimmt, daß durchschnittlich 5½ erwachsene Personen durch das ganze Jahr hindurch zu ernähren wären, der Verbrauch pro Kopf und Tag auf rund ungefähr:

620 Gramm Getreide,
1370 „ Kartoffeln,
40 „ Fleisch,
1 „ Butter,
5 „ Kaffee,
1 „ Zucker,
15 „ Salz,
ca. 1 Liter Milch (abgerahmte),
Käse, Eier, Gemüse, Latwerge 2c.

Wenn auch hierin die erforderliche Menge verdauliches Protein, nämlich 120 bis 130 Gramm enthalten ist, so genügt jedoch die Fettmenge bei weitem nicht, indem nur kaum 30 Gramm hierin enthalten sind, während die doppelte Menge erforderlich ist. Die Ernährung ist also als eine ungenügende zu bezeichnen.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 400 oder pro Kopf und Tag der erwachsenen Person ca. 20 Pfennige.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee und Brot.

Zweites Frühstück: Wird nur ausnahmsweise im Sommer genommen und besteht aus Brot.

Mittagessen: Wöchentlich einmal Fleisch (Sonntags), Milchsuppe, Reisbrei, Kartoffel-Gemüse und -Speisen, Salat 2c.

Vesperbrot (nur im Sommer): Kaffe und Brot.

Abendbrot: Kaffee und Brot, Kartoffeln mit Dickmilch.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

2 Ctr. Weizen à Mk. 10,50 = ...	Mk.	21,—
2,50 „ Hafer à Mk. 7 = ...	„	17,50
418 Pfd. Butter à Mk. 0,80 = ...	„	334,40
Vieh. Alle 2 Jahr 1 Kuh, jährlich 1 Rind und 1 Kalb . .	„	180,—
2 Schweine (gemästet à 130 Pfd. Schlachtgewicht)	„	130,—
Eier 50 Stück	„	2,50
Summe: . .	Mk.	685,40

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Staatssteuern	Mk.	21,60	
Gemeindesteuern	„	24,40	
Tilgungsrente	„	18,40	
			Mk. 64,40
Löhne:			
1 Mann 5 Tage	Mk.	4,50	
der Magd Lohn	„	80,—	
			„ 84,50
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe			„ 30,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe:			
dem Wagner	Mk.	20,—	
dem Schmied	„	20,—	
dem Sattler	„	3,—	
			„ 43,—
Inventar der Familienwohnung			„ 10,—
Versicherungs-Prämien:			
für Gebäude			„ 3,50
zu übertragen . .			Mk. 235,40

Zukauf von Vieh:	Uebertrag . .	Mk. 235,40
3 Läuferschweine		„ 90,—
Zukauf von Kraftfutter und Sämereien:		
3 Ctr. Rapskuchen	Mk. 22,50	
12 Pfd. Kleesamen	„ 8,50	
		„ 31,—
Heizung und Beleuchtung:		
Holz 2c.	Mk. 25,—	
Petroleum	„ 5,—	
		„ 30,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
18 Pfd. Kaffee	„ 18,—	
4 „ Zucker	„ 1,60	
50 „ Salz	„ 5,—	
		„ 24,60
Bekleidung		„ 150,—
Arzt und Apotheke		„ 10,—
Verschiedenes		„ 9,—
	Summe . .	Mk. 580,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 685,40
Die Ausgaben betrugen	„ 580,—
Ueberschuß . .	Mk. 105,40

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft verwendeten Producte).

Erlös aus den verkauften Producten (siehe oben)	Mk. 685,40
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (380 — 24,60)	„ 355,40
Summa . .	Mk. 1040,80

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:		
Zinsen von 2920 M. à 4 pCt.	Mk. 116,80	
Versicherungsprämie	„ 3,50	
Amortisation 0,75 pCt.	„ 21,90	
Instandhaltung	„ 30,—	
		Mk. 172,20
	zu übertragen . .	Mk. 172,20

	Uebertrag . .		Mk. 172,20
2. Kapital des lebenden Inventars:			
Zinsen von 1196 Mk. à 4 pCt.	Mk. 47,84		
Versicherungsprämie 2 pCt.	„ 23,92		
Jährlicher Zukauf von Ferkeln	„ 90,—		
		„	161,76
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von 150 Mk. à 4 pCt.	Mk. 6,—		
Versicherungsprämie 0,2 pCt.	„ —,30		
Erneuerung und Instandhaltung	„ 43,—		
		„	49,30
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 300. Hiervon 6 pCt.		„	18,—
5. Hagelversicherungsprämie 0,75 pCt. vom Werthe der Getreide-Ernte Mk. 500 à 0,75 pCt.		„	3,75
6. Feuerversicherung der Producte		„	—,75
7. Steuern und Umlagen		„	46,—
8. Kraftfutter und Sämereien		„	31,—
9. Heizung und Beleuchtung (25 pCt. der resp. Ausgabe) . . .		„	7,50
10. Thierarzt		„	3,—
11. Arbeitslöhne:			
1 Mann 5 Tage à Mk. 1,40	Mk. 7,—		
Der Magd Lohn und Kost	„ 200,—		
Lohn für Mann und Frau und der erwachsenen Tochter	„ 490,—		
		„	697,—
12. Verschiedenes		„	9,74
	Summa . .	Mk.	1200,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 1040,80
Die Productionskosten betrugen .	„ 1200,—
Verlust . .	Mk. 159,20

Es verzinst sich also in diesem Gute das Grundcapital nicht, das Betriebscapital im Betrage von ca. Mk. 4300 (incl. Gebäudecapital) aber nur zu ca. $^1/_3$ pCt.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Rodheim v. d. H., Kreis Friedberg,

erstattet von dem

Landwirthschaftslehrer **Leithiger** in Alsfeld.

Allgemeines.

Rodheim vor der Höhe im Kreise Friedberg gehört, seinen Boden- und seinen klimatischen Verhältnissen nach, der „Wetterau" an. Nur die östlichen Ausläufer des Taunus streichen noch in die Gemarkung. Es liegt circa 135 Meter über dem Meeresspiegel, $7^1/_2$ Kilometer von Homburg v. d. H., 9 Kilometer von der Kreisstadt Friedberg, 17 Kilometer von Frankfurt a. M. und 5 Kilometer von seiner nächsten Bahnstation Nieder-Wöllstadt an der Main-Weserbahn.

Die Gemeinde zählt zur Zeit 1538 Einwohner in 300 Haushaltungen, hiervon gehören 16 Haushaltungen mit 65 Einwohnern dem Judenthum an, während die übrige Bevölkerung christlich evangelisch ist. Bis in die 1840er Jahre war die Bevölkerung in der Zunahme begriffen, Rodheim hatte damals 464 Ortsbürger, in den fünfziger Jahren gingen viele Familien nach Amerika, so daß die Ortsbürgerzahl bis auf 370 fiel, seit den sechsziger Jahren ist die Bevölkerung mit dieser Zahl ziemlich constant geblieben. Die Bevölkerung von Rodheim ist eine fast in sich abgeschlossene. Heirathen nach auswärts und von außen nach Rodheim finden nur ausnahmsweise statt. Bei der Erbtheilung theilen die Erben den Grundbesitz, die Gebäude werden taxirt und verlooft. Es liegt hierin die Ursache, daß die Güter in ihrem Bestand fortgesetzt den weitgehendsten Veränderungen unterliegen.

Die Gemarkung Rodheim umfaßt im Ganzen eine Fläche von 1664,95 Hectar, wovon 1216,83 Hectar Ackerland, 7,8 Hectar Hofraithen, 13,9 Hectar Gärten, 183,4 Hectar Wiesen, 194,5 Hectar Wald und 48,4 Hectar unbesteuerbare Flächen sind.

Die 1400,23 Hectar Acker und Wiesen liegen in 28,703 Parzellen. Der Wald ist Gemeindeeigenthum. Das übrige Land vertheilt sich auf 300 Besitzer von den

104 unter 1/2 Hectar, 31 von 1/2 bis 1 Hectar, 30 von 1 bis 2 Hectar, 58 von 2 bis 5 Hectar, 42 von 5 bis 10 Hectar, 30 von 10 bis 20 Hectar und 5 von 20 bis 30 Hectar bewirthschaften.

Die directen Steuern für die Gemarkung Rodheim betragen für 1884/85 15,947 Mk. An Communalsteuern hat die Gemeinde 1884/85 ausgeschlagen 19,197 Mk. Letztere betrugen in 1865 2856 fl., in 1870 2746 fl., 1875 5617 Mk., 1880 8851 Mk., 1881/82 14,051 Mk., 1882/83 14,352 Mk., sie sind also seit 1880 und zwar in Folge der Mindererträge aus dem Gemeindewald, der Jagd und dem Pferch um 116 pCt. gestiegen, seit dem Jahre 1865 um 295 pCt.

Seit ca. 30 Jahren hat die Gemeinde für Bauten (neuer Kirchbau, neues Schulhaus, Wasserleitung, Bleiche, Reparatur der Pfarrwohnung, Ablösungen 2c. 2c.) 263,814 Mk. verausgabt.

Die Gemarkung ist besetzt mit

9952 Aepfelbäumen,
3051 Birnbäumen
7747 Pflaumen- und Zwetschenbäumen,
36 Aprikosenbäumen
365 Wallnußbäumen.

Außer den 194,5 Hectar Wald in der Gemarkung besitzt die Gemeinde noch 546,65 Hectar Wald außer der Gemarkung (Gemarkung für sich). In früheren Jahren erhielten die Ortsbürger Holz aus dem Gemeindewald, im letzten Jahre hat der Ortsbürger 12 Mk. erhalten. Laubstreu wird nur ausnahmsweise in schlechten Strohjahren abgegeben. Der Versteigerungserlös wird dann gleichfalls vertheilt und brachte im Jahre 1884 pro Ortsbürger Mk. 1,86.

Der Werth des Gemeindewaldes beträgt Mk. 1,388,000 mit einem jährlichen Nutzen von ca. Mk. 20,000.

Der Viehstand in der Gemeinde ist nach der letzten Aufnahme folgender:

5 Fohlen, 123 Pferde } 128 Pferde,

151 Kälber bis 1/2 Jahr alt
197 " " 2 " "
462 Kühe,
9 Ochsen,
5 Zuchtstiere. } 824 St. Rindvieh

300 Schafe,
756 Schweine,
192 Ziegen,
28 Bienenstöcke.

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weit gehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Wie schon einleitend bemerkt wurde, gehört die Gemarkung Rodheim zur „Wetterau" und zwar sowohl ihrer climatischen wie geologischen Verhältnisse nach.

Der Boden ist ein Schwemmlandslehm, welcher in seiner obersten zum Ackerbau benutzten Schicht in der Basaltverwitterung des Vogelsberg seinen Ursprung hat. Nur der westliche höher gelegene Theil der Gemarkung, in welchen die Ausläufer des Taunus herein laufen ist etwas kiesiger. Eine solche Kiesader durchzieht die Gemarkung von S. O. nach N. W. in einer Breite von oft nur wenigen bis zu 150 Meter und mehr. Der Untergrund ist fast überall gleich dem Obergrund, so daß der Tiefcultur keine Schranken gesetzt sind.

Das Ackerfeld vertheilt sich nach dem Centralcataster auf 4 Classen mit den folgenden Flächen und Reinerträgen:

			Reinertrag pro ¼ Hectar
1 Cl.	141,8	Hectar mit	Mk. 16,25
2 „	512,8	„ „	„ 9,38
3 „	404,8	„ „	„ 4,25
4 „	166,3	„ „	„ 0,20
	1225,7	Hectar.	

Die Wiesen:

1 Cl.	9,9	Hectar mit	Mk. 18,97
2 „	55,5	„ „	„ 10,29
3 „	87,4	„ „	„ 3,86
4 „	36,5	„ „	„ 0,19
	189,3	Hectar	

Der Boden ist klee- und luzernefähig. Das Terrain ist coupirt. An der nordwestlichen Grenze der Gemarkung entspringt ein kleiner Bach, der die Grenze verfolgend, erst nach Osten später nach Süden gehend, ein fruchtbares Wiesenthälchen bildet. Im Westen erhält die Gemarkung vorzüglichen Schutz durch die bewaldeten Höhen des Taunus. Das Klima ist als Wintergetreideklima zu bezeichnen, in welchem der Nußbaum fast jährlich Früchte trägt und die Weintraube regelmäßig reift.

Die Fruchtbarkeit der Ländereien ist hiernach im Allgemeinen als eine sehr günstige zu bezeichnen, nur zum kleineren Theil würde sie als eine mittlere angenommen werden können.

b. Abgesehen vom Wald kommen in Rodheim, wenn man das wenige Gartenland 13,9 Hectar außer Rechnung läßt, als Kulturarten nur Ackerland und Wiese in Betracht. Das Verhältniß zwischen diesen beiden Kulturarten ist 6,6 : 1. Unter den jetzigen Verhältnissen, bei welchen die Dreifelderwirthschaft durch den Flurzwang bedingt ist, ist dieses Verhältniß als ein entschieden ungünstiges zu bezeichnen. Soll das in jeder rationellen Wirthschaft geforderte Gleichgewicht bezüglich der Erhaltung der physikalischen Eigenschaften und des Ersatzes der Pflanzennährstoffe des Bodens in den Gutswirthschaften Rodheims hergestellt werden, so müßte entweder die Fruchtfolge so geändert werden, daß die Hälfte des Ackerlandes mit Futterpflanzen angebaut würde, es müßte also eine Fruchtwechselwirthschaft eingeführt werden, oder das Verhältniß des Ackerlandes zu den Wiesen müßte mindestens auf 4 : 1 verengert werden. Da das letztere nicht herbeigeführt werden kann, so ist die Einführung einer rationellen Fruchtfolge der einzige Ausweg, wenn man nicht Rauhfutter zukaufen will. Von den Gutsbesitzern in Rodheim wird die Ansicht, daß das Verhältniß zwischen Ackerland und Wiese kein richtiges ist, dadurch bestätigt, daß sie den Wunsch äußern, mehr Luzerne im Ackerland anbauen zu können, daß sie für den Pferch verhältnißmäßig hohe Preise bezahlen und daß sie klagen, die entfernteren Felder, wegen Mangel an Dünger, nur selten mit Stallmist düngen zu können.

c. Die Productionsrichtung der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung Rodheims ergibt sich aus den folgenden schätzungsweise angeführten Zahlen, welche aber auch durch die Rechnung als annähernd richtig gefunden wurden.

Rodheim führt in normalen Jahren aus:

		Im Mittel:
Ca. 8000 Ctr. Weizen im Werthe von . .	Mk. 70— 80,000	
„ 1600 „ Gerste und Roggen im Werthe von	„ 12— 13,000	
„ 2000 „ Hafer im Werthe von . . .	„ 12— 13,000	
	Mk. 94—106,000	od. Mk. 100,000
In guten Jahren 2500 Malter Aepfel im Werthe von	„ 12— 15,000	„ „ 13,500
	zu übertragen . .	Mk. 113,500

		Uebertrag . .	Mk. 113,500
Aus dem Viehstand:			
80 Stück Milchkühe	im Werthe von . . .	„ 24,000	
26 „ Fasselochsen	„ „ „ . . .	„ 8000	
70 „ Jungvieh	„ „ „ . . .	„ 14,000	
190 „ Kälber	„ „ „ . . .	„ 4500	
10,000—11,000 Pfd. Butter	im Werthe von	„ 10,000	„ 60,500
Für fette Schweine und Ferkel	„ „ „		„ 35,000
			Mk. 209,000

Es ist hieraus ersichtlich, daß Getreidebau und Viehzucht in den Wirthschaften Rodheim's ungefähr zu gleichen Theilen berücksichtigt sind, daß aber bei der Viehhaltung der Schweinezucht und Mast eine starke Berücksichtigung zugewendet wird. Bei der Rindviehhaltung steht die Aufzucht im Vordergrund, Milchviehhaltung tritt zurück, die erzielte Milch wird, soweit sie nicht in der Wirthschaft verbraucht wird, verbuttert, Mast wird wenig getrieben. Beim Ackerbau steht die Getreideproduction, speziell des Weizens, oben an, Handelsgewächse werden nicht angebaut. Die geernteten Kartoffeln werden in der Wirthschaft verbraucht, selten wenige Centner verkauft.

Die Fruchtfolge ist die streng eingehaltene verbesserte Dreifelderwirthschaft: ca. 1 . $^2/_3$ Weizen, $^1/_3$ Roggen, 2 . $^1/_3$ Gerste, $^2/_3$ Hafer, 3 . $^1/_3$ Klee, $^1/_3$ Rüben, $^1/_3$ Kartoffeln.

d. Der landwirthschaftliche Betrieb ist fast ohne Ausnahme kein rationeller.

Die beispiellose Zerstückelung des landwirthschaftlich benutzten Bodens, bei welcher 1 Hectar im Durchschnitt in 21 Parcellen in der Gemarkung zerstreut liegt (Parcellen von 12—30 Quadratmeter sind nicht selten) und der hiermit verbundene Flurzwang, lassen selbst den einsichtsvolleren Landwirth zu einem rentableren Betrieb nicht übergehen. Verbesserungen und Meliorationen an den kleinen Parcellen sind zumeist unausführbar, oft stehen aber auch die Resultate in keinem Verhältniß zu dem aufgewandten Capital und zu der riesigen Arbeit und Mühe. Der Culturzustand des landwirthschaftlich benutzten Bodens ist daher auch in der ganzen Gemarkung ein mehr oder weniger niedriger. Die Entwässerung der Aecker und Wiesen, die bei einem großen Theil der Gemarkung eine außerordentlich nothwendige Melioration ist, die Tiefcultur (es wird allgemein nur 15 — 20 Centimeter tief gepflügt), die Anwendung künstlicher Düngemittel, die Einführung einer rationelleren Fruchtfolge unterbleiben, weil die Parcellirung des Grundbesitzes den Unternehmungsgeist des Einzelnen lähmt und den Fortschritt verhindert.

Während in anderen Orten der Wetterau häufig bessere Pflüge und Geräthe, in neuerer Zeit auch Maschinen, angetroffen werden, findet man diese in Rodheim nicht, weil sie kaum zu verwenden sind. Die Erträge nehmen daher trotz des fruchtbaren Bodens ab, ganz besonders wird über die niedrigen Körner-Erträge geklagt: die Folge des viele Jahre fortgesetzten Raubbaues; die Verunkrautung der Felder ist eine außergewöhnliche und nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Die Wiesen, die vielfach zu Wässerwiesen angelegt werden könnten, entbehren gleichfalls jeder Pflege und Düngung. Das zufließende Wasser hat keinen Abfluß, versumpft die Wiesen und bringt so mehr Schaden wie Nutzen, da kein Besitzer wegen der Kleinheit seiner Parcellen sich für verpflichtet hält für dessen Abfluß zu sorgen.

Ein erfreulicheres Bild bietet die Viehhaltung in Rodheim. Es entfallen auf ca. 2 Hectar 1 Stück Großvieh zu 1000 Pfund Lebendgewicht (alle Thiergattungen hierauf reducirt). Die starke Pferdehaltung, die eine Folge der Parcellirung und der weiten Ausdehnung der Gemarkung ist, würde besser in den Wirthschaften unter 10 Hectar ganz aufgegeben und die Zugarbeit mit Ochsen verrichtet. Bei der Rindviehhaltung ist durch consequente Einhaltung der erstrebten Zuchtrichtung, nämlich Ersetzung des früheren einheimischen Viehes durch das Simmenthaler Rind, ein gutes Resultat erzielt worden. Seit ungefähr 20 Jahren hat die Gemeinde die Fassel in Pflege und Verwaltung. Sie hat darauf gehalten, daß eine genügende Anzahl und zwar nur reinblütiger Simmenthaler-Fasselochsen zur Verwendung kamen und so einen nahezu reinen Bestand Simmenthaler Viehes in Rodheim erzielt. Hieraus erklärt sich auch der starke Absatz von Jungvieh und jungen Fasselochsen nach auswärts. Es mag zweifelhaft sein, ob durch die eingehaltenen Züchtungsziele das Futter am höchsten verwerthet wird, ein Fehler würde es aber sein, durch Aenderung in der Zuchtrichtung das jetzt Erreichte preis zu geben. Da die Viehhaltung im Allgemeinen eine genügend große ist, so wäre darauf hinzuarbeiten, daß das Milchvieh besser gefüttert, daß die Anwendung des Kraftfutters eine allgemeinere würde. Es hat die nicht genügende Ernährung des Milchviehes ihren Grund wohl hauptsächlich darin, daß die Verwerthung der Milch eine zu niedrige ist. Das Molkereiwesen liegt noch sehr im Argen; während in Nieder-Wöllstadt die Milch das Liter zu 12 bis 13 Pf. nach Frankfurt verladen wird, verwerthet der Rodheimer Milchproducent seine Milch durch Verbuttern und Verfüttern der Magermilch an die Schweine das Liter zu höchstens 7 bis 8 Pf.

Bei der Schweinehaltung wird Mast und Aufzucht gleichmäßig berücksichtigt und wird dieselbe auch rationell betrieben. Zur Fütterung werden Milchabfälle, Getreide, Kartoffeln 2c. benutzt.

Da der Obstbau hohe Erträge bringt, so müßte demselben, statt der jetzigen Vernachlässigung, ein viel größeres Interesse zugewendet werden.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansäßigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Ackerland und Wiesen nehmen in der Gemarkung eine Fläche von 1400,23 Hectar ein. Diese Fläche vertheilt sich ungefähr wie folgt:

1052,23 Hectar auf 196 Besitzer mit über 0,5 Hectar,
32 „ „ 104 „ „ unter 0,5 „
14,27 „ der Gemeinde
32,28 „ „ Pfarrei
120 „ nicht selbst wirthschaftenden Eigenthümern } verpachtet,
150 „ Ausmärkern,

1400,78 Hectar.

Zieht man nur die 196 Besitzer mit 1052,26 in Betracht, so entfällt auf einen Besitzer eine Grundbesitzfläche von 5,37 Hectar, welche vollkommen ausreichen würde, eine Familie zu ernähren und zu beschäftigen. Zieht man aber die sämmtlichen in Rodheim wohnenden Familien, welche von Landwirthschaft, Tagelohn und Gewerbe leben, also auch diejenigen, welche unter 0,5 Hectar Besitz haben, mit in Betracht und vertheilt unter diese, unter Hinzuziehung der von den Gemeindeangehörigen gepachteten Grundstücke, den Besitz, so entfällt auf eine Familie 4,1 Hectar Acker und Wiese (incl. Pachtgüter).

b. Wie sich der Besitz in Rodheim unter die Bevölkerung vertheilt, ergiebt sich aus dem unter a. Angeführten, weiter aus der Beantwortung der Frage VIII. Wesentliche Veränderungen in der Besitzvertheilung haben in der letzten Zeit nicht stattgefunden. Es ist jedoch zu constatiren und wird dies durch ortskundige Personen bestätigt, daß eine Vermehrung der Güter in den unteren Gruppen (Frage VIII) und eine Verminderung in den oberen stattfindet.

c. Trotzdem, daß größere Güter über 30 Hectar, welche von dem Eigenthümer selbst bewirthschaftet werden, nicht vorhanden sind, daß häufige Gelegenheit zum Anpachten von Grundstücken geboten ist, kann die Besitzvertheilung unter der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung in sofern als eine günstige nicht bezeichnet werden, als der landwirthschaftlich benutzte Boden für eine große Anzahl der kleineren Landwirthschaft treibenden Bewohner kaum hinreicht, sie nothdürftig zu ernähren, zumal die Arbeitsgelegenheit ebenfalls in der Abnahme begriffen ist. Es hat daher auch die Bevölkerung von Rodheim seit den vierziger Jahren fortgesetzt abgenommen und hat sich diese Abnahme zuletzt in den 1850er Jahren durch eine größere Auswanderung nach Amerika auffällig sichtbar gemacht. Auch seit dieser Zeit finden noch fortgesetzte Aus-

wanderungen, wenn auch weniger häufig nach Amerika, statt, die Bevölkerung hat nicht zugenommen. Der Grund für diese Erscheinung liegt in dem bestehenden bäuerlichen Erbrecht, nach welchem der Grundbesitz in natura unter die Erben vertheilt und nach welchem die fortgesetzte Zunahme der kleineren Güter begründet ist.

d. Die Gemeinde besitzt ein Terrain von 57 Morgen, welches verpachtet ist und daher einen wesentlich andern Einfluß auf die Lage der Bevölkerung nicht ausübt wie das Pachtland überhaupt.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. Wie sich die verschiedenen Bodenqualitäten bei Ackerland und Wiesen auf die einzelnen Classen vertheilen, ist aus der Beantwortung der Frage Ia. zu ersehen. Die Preise stellen sich nach den Erhebungen der Großherzoglichen Centralstelle für die Landesstatistik vom Jahre 1877 für Ackerland pro Hectar:

I. Classe	= 3000 Mk.	}	im Mittel 2466 Mk.
II. „	= 2800 „		
III. „	= 2000 „		
IV. „	= 1000 „		

für Wiese:

I. Classe	= 4000 Mk.	}	im Mittel 2526 Mk.
II. „	= 3200 „		
III. „	= 2400 „		
IV. „	= 1400 „		

Es sind diese Preise für die betreffenden Bodenqualitäten als nicht zu hohe zu bezeichnen (? d. Ref.) (siehe auch Frage IX).

b. Bei einer Vergleichung mit den Verkaufsprotocollen aus den Jahren 1876 und 1877 stimmen die unter a. angeführten Sätze annähernd mit den bezahlten Preisen überein. Bis zum Jahre 1884 sind aber die Preise im Durchschnitt um 20—25 pCt. zurückgegangen, indem der mittlere Kaufpreis für Ackerland und Wiesen zwischen 1800—2000 Mk. pro Hectar zu liegen kommt. Es wird dies gleichfalls durch die Verkaufsprotocolle aus 1883 und 1884 bestätigt. Hierzu kommt aber noch, daß Ländereien in den geringeren Bodenclassen in den letzten Jahren schwer zu ver-

kaufen waren, so daß der Zuschlag, trotz mehrmaligen Ausgebotes, wegen zu geringen Gebotes, nicht erfolgte. Die Preise werden daher wahrscheinlich noch mehr zurückgehen.

c. Der Umsatz in den Liegenschaften ist als ein starker zu bezeichnen. Der Grund hierfür liegt in den Vererbungsverhältnissen der Besitzer und hat eine gewisse Berechtigung deßhalb, weil häufig der Zukauf einer ausgebotenen Parcelle dem Nachbar, wegen Abrundung der seinigen, auch oft der Zufuhr wegen, räthlich und empfehlenswerth erscheint. Im Jahre 1883 sind z. B. allein 55 gerichtliche Verkaufsprotocolle ausgefertigt worden.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

a. Es kommen in Rodheim einzelne Güter im Ganzen nicht zur Verpachtung, während Grundstücke im Einzelnen in Summa im Betrag von ca. 165 Hectar (siehe Frage II) zur Verpachtung ausgeboten werden. Als Pächter für dieselben treten die Besitzer der Güter in Rodheim und zwar aus allen Größengruppen auf. Der Pachtpreis beträgt im Durchschnitt 16—20 Mk. pro $^1/_4$ Hectar, wovon jedoch, da der Verpächter die Steuern im Betrage von ca. 5,50 Mk. bezahlt, diese abzuziehen sind. Der Restbetrag von ca. 14,50 Mk. würde bei $3^1/_2$ pCt. Verzinsung ein Capital von ca. 420 Mk. repräsentiren, woraus zugleich auch hervorgeht, daß die Pachtpreise sich annähernd in normalen Verhältnissen befinden. Zu bemerken ist hier noch, daß die größeren Parcellen im Allgemeinen verhältnißmäßig höhere Pachtpreise erzielen.

b. Die Pachtdauer ist 6, 9 und 12 Jahre. Die Steuern bezahlt, wie schon erwähnt, der Verpächter. Besondere Zugeständnisse sowohl von Seiten des Pächters wie Verpächters werden nicht gemacht.

c. Die Pacht erschwerende Bedingungen sind im Allgemeinen nicht vorhanden.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

a. Gegen Feuer werden die Mobilien und Producte in Rodheim nur von einer Anzahl Landwirthe versichert. Versicherung gegen Hagelschlag findet allgemein nicht statt, da es seit langer Zeit nicht gehagelt hat. Von dem Viehstand wird nur das Rindvieh und zwar von 78 Viehbesitzern in einer Ortsviehkasse versichert. Es betheiligten sich an derselben zumeist nur die kleineren Besitzer und zwar mit einem Versicherungscapital von 46,710 Mk. Erhoben wird für gewöhnlich von 5 Mk. 1 Pfennig Prämie, in früheren Jahren ist jedoch auch schon von 2 Mk. 1 Pfennig erhoben worden. Die Verwaltung der Anstalt macht fast gar keine Kosten. Ausgezahlt wird $^2/_3$ der Taxsumme (auch Perlsucht wird vergütet).

b. Es besteht im Orte eine Ortskrankenkasse seit 1865. Es legten bei derselben 85 ärmere Bewohner und zwar wöchentlich 10 Pf. ein. In Krankheitsfällen wird pro Woche 5 Mk. neben freier ärztlicher Behandlung gewährt. Dieser Betrag wird im 1. Vierteljahr gewährt, im 2. Vierteljahr wird pro Woche 4 Mk., im 3. 3. Mk., im 4. 2 Mk. und bei dauernder Invalidität wird dieser Betrag fortgewährt. Der Kasse steht ein Fonds von 3000 Mk. zur Verfügung. Die Mitglieder haben erst einen größeren Beitrag zu entrichten, wenn dieser Fonds zur Hälfte aufgebraucht ist.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Es wohnen in Rodheim eine Anzahl Kapitalisten, die Geld an Privatpersonen bei genügender Sicherheit gegen Schuldschein anderenfalls gegen Hypothek zu 5 pCt. verleihen. Die bedeutendste Geldausgleichestelle ist aber zweifellos die Spar- und Leihkasse des Ortes, bei welcher die überflüssigen Kapitalien der Bewohner zu 4 pCt. angelegt werden und welche Summen bis zu 1000 Mk., gesichert durch zwei Bürgen, gegen Schuldschein zu 5 pCt. ausleiht. Summen über 1000 Mk. werden nur gegen Hypothek ausgeliehen. Es sind bei dieser Kasse ca. 24,000 Mk. gegen Schuldscheine an Ortsbewohner ausgeliehen und hat dieselbe seit ihrem 15jährigen Bestehen überhaupt schon manches Gute geleistet. Speciell Geldgeschäfte wucherischen Characters

dürften daher in Rodheim nur ganz ausnahmsweise vorkommen. Außerdem haben einige Bewohner kleinere Kapitalien aus dem Mathildenstift in Vilbel entliehen, welches gleiche Bedingungen wie die Ortscasse vorschreibt.

Nach allen Erhebungen die in Bezug auf den Zinsfuß gemacht worden sind, scheint derselbe allgemein, sowohl für Hypotheken- wie für Handscheinschulden 5 pCt. zu betragen; regelmäßige Amortisation findet nicht statt.

Bezüglich der Zeitdauer existiren bestimmte Vorschriften nicht. Privatcapital wird gegen gegenseitige 1/4 jährige Kündigung ausgeliehen. Die Orts-Spar- und Leihkasse leiht Kapitalien längstens auf 5 Jahre aus.

Güterziele werden in der Regel beim Kauf von Grundstücken angewendet und zwar werden diese Ziele so bestimmt, daß das Grundstück in 6 bis 9 Jahreszielen bezahlt ist. Hierbei findet Verzinsung des rückständigen Capitals statt.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

a. Die Tagelöhner erhalten gewöhnlich die Kost und bekommen dann noch an Geld:

Der Mann 1 Mk. bis 1 Mk. 40 Pf.
Die Frau 80 Pf. bis 1 Mk.

Für Gesinde wird bezahlt:

Für einen Knecht 200 bis 300 Mk.
„ eine Magd 120 bis 180 Mk.
nebst ein Paar Stiefeln resp. Schuhen.

Die Kost dürfte sich für den Knecht auf 220 bis 250 Mk., für die Magd auf 170 bis 200 Mk. berechnen. Das Mähen des Getreides wird in Accord besorgt und erhalten die Arbeiter 4 Mk. pro Localmorgen (300 Klafter).

An Arbeitskräften ist in Rodheim kein Mangel und genügt die ortsansässige Bevölkerung nicht nur zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten, sondern gehen noch regelmäßig eine Anzahl Arbeiter nach auswärts, um sich Arbeit zu sichern.

b. So gehen z. B. ca. 10 Maurer und Zimmerleute, mit Ausnahme der für das Bauhandwerk ungünstigen Winterszeit, nach Frankfurt a. M., wo sie durchschnittlich 3 Mk. pro Tag verdienen; ca. 10 Mann gehen Jahr aus Jahr ein nach Friedrichsdorf in eine Fabrik bei einem täglichen Verdienst von 2 Mk. Außerdem verdient die ärmere Bevölkerung während des Winters ca. 9000 M. im Gemeindewald, so daß bei Berücksichtigung der anderen auswärtigen Arbeitsverdienste ein Betrag von ca. 24 bis 25,000 Mk. als außergewöhnlicher Verdienst angenommen werden kann. Eine Hausindustrie existirt in Rodheim nicht. Ueberhaupt ist hier zu constatiren, daß die vorhandene Arbeitsgelegenheit nicht ausreicht, der großen Anzahl Kleinbesitzer mit unter 2 Hectar (ca. 150) genügenden Arbeitsverdienst zu gewähren, und ist das schon früher als Grund der fortgesetzten Auswanderung bezeichnet worden.

c. Solche Landwirthe gibt es in Rodheim nicht, überhaupt muß hervorgehoben werden, daß die Bevölkerung im Allgemeinen fleißig, sparsam und nüchtern ist.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güterfysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.?

Die Vorarbeiten zur Beantwortung der Frage wurden in der Weise ausgeführt, daß zunächst ein alphabetisches Namensverzeichniß derjenigen Bewohner aufgestellt wurde, welche mehr wie 0,5 Hectar Grundbesitz haben. Die Größe der einzelnen Güter wurde aus den Vorarbeiten, welche für die 1880 geplante Consolidation

gemacht worden waren, zusammengestellt und eingetragen. Aenderungen, welche seit dieser Zeit stattgefunden hatten, wurden hierbei berichtigt. Der Gebäudewerth wurde aus dem Brandcataster eingetragen. Der Werth der Grundstücke konnte nur in der Weise festgestellt werden, daß das Ortsgericht denselben für eine Anzahl Güter taxmäßig aufstellte, woraus dann Mittelzahlen berechnet wurden, welche zur Feststellung der andern Grundbesitzwerthe dienten. Die Hypotheken- und Kaufschillingschulden wurden aus den Hypothekenbüchern eingetragen. Behufs Feststellung der Mobiliarschulden wurden zunächst die Beträge aus dem Mathildenstift und aus der Spar- und Leihkasse von Rodheim eingetragen. Nachdem auf diese Weise eine Grundlage geschaffen worden war, wurden von einer Commission die sonst sicher bekannten Handscheinschulden hinzugefügt. Da sich in der betreffenden Commission Männer befanden, welche durch Aemter und durch persönliche Beziehungen ziemlich genaue Kenntnisse über die Verhältnisse der Bewohner Rodheim's besaßen, so dürfte der Wirklichkeit insofern nahegekommen sein, daß die Mobiliarschulden die in der Tabelle A angegebenen noch um 20 bis 25 pCt. übersteigen, weil nicht ganz sicher bekannte Schulden außer Berücksichtigung blieben.

a. Aus Tabelle A ist zunächst zu ersehen, daß von den 196 in Betracht gezogenen Grundbesitzern 141 verschuldet und 55 nicht verschuldet sind, also 72 resp. 28 pCt.

Der gesammte Immobiliarbesitz der 196 Besitzer ist geschätzt auf 3,395,707 Mk., die Schulden betragen 310,104 Mk., also 9,13 pCt. von jenem, oder, da der Grundbesitz der 141 Verschuldeten 2,026,597 Mk. beträgt, 15,3 pCt. hiervon.

Aus den Tabellen B, C, D ist weiter die Erwerbsweise und die Verschuldung der dazu gehörigen Personen ersichtlich. Das Resultat ist folgendes:

	Personen.	hiervon verschuldet.	in Procenten.	Verschuldung des Liegenschaftswerthes in Procenten	Verschuldungsverhältniß in Procenten von dem belasteten Grundbesitz.
B. Landwirthschaft allein betreiben	115	68	59	4,73	9,17
C. Landwirthschaft u. Tagelohn betreiben . .	18	16	90	25,93	27,50
D. Landwirthschaft u. Gewerbe betreiben . .	63	57	90	25,40	28,80

Was die Vertheilung der Verschuldung unter die einzelnen Größengruppen anbelangt, so constatirt die Tabelle A, daß die Verschuldung mit der Größe des Besitzes in umgekehrtem Verhältniß steht. Hiervon macht nur Gruppe 6 scheinbar eine Ausnahme, denn aus Tabelle B ist ersichtlich, daß ohne ein Gut mit Gewerbebetrieb, Tabelle D, die Verschuldung eine normale ist. Zugleich ist ferner hieraus ersichtlich, daß die Gruppen 1, 2, 3 wesentlich höher verschuldet sind als die Gruppen 4, 5 und 6. Es würde diese Thatsache zugleich die unter Frage II berührte Ansicht, über die Größe eines Gutes, welche zur Ernährung einer Familie ausreicht, dahin gehend

feststellen, daß Güter unter 5 Hectar in Rodheim nicht mehr hierzu im Stande sind. Auch die weitere Ansicht wird hierdurch bestärkt, daß Arbeitsgelegenheit nicht genügend vorhanden ist, denn die kleinen Tagelöhnergüter und Güter mit Gewerbebetrieb sind am höchsten belastet. Ferner auch die Ansicht, daß, weil ein Gut mit über 5 Hectar landwirthschaftlich benutzten Bodens einer nicht zu großen Familie Arbeitsgelegenheit genug bietet, das bestehende Vererbungsrecht, welches auf die Verringerung der größeren Güter hinwirkt, im Interesse einer gesunden Volkswirthschaft nicht liegt.

Die weiteren Antworten ergeben sich aus den Tabellen.

b. Ueber diese Fragen haben bestimmte Thatsachen nicht ermittelt werden können, da sich aus den Hypothekenbüchern allein sichere Schlüsse nicht ergaben. Die Mobiliarschulden stammen sämmtlich aus den letzten 5 Jahren. Sie sind entweder erst seit dieser Zeit gemacht oder neu eingetragen worden. Aus allen hieraus bezüglichen Erhebungen hat sich aber die Ansicht ergeben, daß die Verschuldung in starker Zunahme begriffen ist.

c. Zinsen und Güterziele wurden im Allgemeinen pünktlich bezahlt, bemerkenswerthe Rückstände daran kommen nicht vor.

d. Als Ursachen der zunehmenden Verschuldung sind zu bezeichnen:

1. Zu kleine Güter, nicht genügende Arbeitsgelegenheit, in letzter Linie das bestehende Erbrecht.
2. Ungenügende Rentabilität und alle Gründe, welche diese bedingen (Frage IX).

Nachweis der Verschuldung in der Gemeinde Rodheim v. d. H.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiese Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5— 1	31	21,62	125968	16855	6228	7186	30269	9,76	24,03
2	1 — 2	30	47,20	214090	19629	11843	13177	44649	14,40	20,86
3	2 — 5	58	184,37	681813	56412	15983	38677	111072	35,82	16,30
4	5 —10	42	286,91	911059	20830	10886	17900	49616	16,00	5,44
5	10 —20	30	406,54	1122836	6114	—	27000	33114	10,68	3,00
6	20 —30	5	105,59	339941	—	40384	1000	41384	13,34	12,16
		196	1052,23	3395707	119840	85324	104940	310104	100,00	9,13
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,5— 1	29	20,38	121642	16855	6228	7186	30269	9,76	24,88
2	1 — 2	27	42,98	186332	19629	11843	13177	44649	14,40	23,91
3	2 — 5	44	135,98	502902	56412	15983	38677	111072	35,82	22,08
4	5 —10	23	152,99	494361	20830	10886	17900	49616	16,00	10,03
5	10 —20	16	210,61	576459	6114	—	27000	33114	10,68	5,74
6	20 —30	2	42,75	144901	—	40384	1000	41384	13,34	28,56
		141	603,69	2026597	119840	85324	104940	310104	100,00	15,30
				Nicht verschuldet:						
1	0,5— 1	2	1,24	4326						
2	1 — 2	3	4,22	27758						
3	2 — 5	14	48,39	178911						
4	5 —10	19	133,92	416698						
5	10 —20	14	195,93	546377						
6	20 —30	3	62,84	195040						
		55	449,54	1369110						

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiese Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5— 1	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
2	1 — 2	9	13,89	65361	4750	2843	3435	11028	8,71	16,87
3	2 — 5	35	115,68	409742	23441	11183	16562	51186	40,44	12,49
4	5 —10	37	253,95	809065	9658	—	15450	25108	19,84	3,13
5	10 —20	30	406,54	1122836	6114	—	27000	33114	26,16	3,00
6	20 —30	4	83,71	267509	—	5143	1000	6143	4,85	2,30
		115	873,77	2674513	43963	19169	63447	126579	100,00	4,73
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,5— 1	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
2	1 — 2	8	12,57	58993	4750	2843	3435	11028	8,71	18,68
3	2 — 5	24	76,60	269640	23441	11183	16562	51186	40,44	19,00
4	5 —10	19	125,29	408721	9658	—	15450	25108	19,84	6,14
5	10 —20	16	210,61	576459	6114	—	27000	33114	26,16	5,74
6	20 —30	1	20,87	66763	—	5143	1000	6143	4,85	9,20
		68	445,94	1380576	43963	19169	63447	126579	100,00	9,17
				Nicht verschuldet:						
1	0,5— 1	—	—	—						
2	1 — 2	1	1,32	6368						
3	2 — 5	11	39,08	140102						
4	5 —10	18	128,66	400344						
5	10 —20	14	195,93	546377						
6	20 —30	3	62,84	200746						
		47	427,83	1293937						

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiese Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5— 1	13	8,88	46442	6165	750	3666	10581	53,62	22,78
2	1 — 2	4	5,82	21668	5206	1400	1652	8258	41,89	38,11
3	2 — 5	1	2,18	7942	685	—	200	885	4,49	11,14
4	5 —10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	10 —20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	20 —30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		18	16,88	76052	12056	2150	5518	19724	100,00	25,93
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,5— 1	11	7,64	42116	6165	750	3666	10581	53,62	25,12
2	1 — 2	4	5,82	21668	5206	1400	1652	8258	41,89	38,11
3	2 — 5	1	2,18	7942	685	—	200	885	4,49	11,14
4	5 —10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	10 —20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	20 —30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		16	15,64	71726	12056	2150	5518	19724	100,00	27,50
				Nicht verschuldet:						
1	0,5— 1	2	1,24	4326						
2	1 — 2	—	—	—						
3	2 — 5	—	—	—						
4	5 —10	—	—	—						
5	10 —20	—	—	—						
6	20 —30	—	—	—						
		2	1,24	4326						

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiese Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5— 1	18	12,74	79526	10690	5478	3520	19688	12,02	24,76
2	1 — 2	17	27,49	127061	9673	7600	8090	25363	15,48	19,96
3	2 — 5	22	66,51	264129	32286	4800	21915	59001	36,02	22,34
4	5 —10	5	32,96	101994	11172	10886	2450	24508	14,96	24,03
5	10 —20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	20 —30	1	21,88	72432	—	35241	—	35241	21,52	48,66
		63	161,58	645142	63821	64005	35975	163801	100,00	25,40
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,5— 1	18	12,74	79526	10690	5478	3520	19688	12,02	24,76
2	1 — 2	15	24,59	105671	9673	7600	8090	25363	15,48	24,00
3	2 — 5	19	57,20	225320	32286	4800	21915	59001	36,02	26,19
4	5 —10	4	27,70	85640	11172	10886	2450	24508	14,96	28,60
5	10 —20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	20 —30	1	21,88	72432	—	35241	—	35241	21,52	48,66
		57	144,11	568589	63821	64005	35975	163801	100,00	28,80
				Nicht verschuldet:						
1	0,5— 1	—	—	—						
2	1 — 2	2	2,90	21390						
3	2 — 5	3	9,31	38809						
4	5 —10	1	5,26	16354						
5	10 —20	—	—	—						
6	20 —30	—	—	—						
		6	17,47	76553						

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

a. Zur Beantwortung dieser Frage sind für ein größeres (13,76 Hectar), ein mittleres (7,06 Hectar) und ein kleineres (4,12 Hectar) Gut die entsprechenden Berechnungen ausgeführt worden, welche sich in den Anlagen I, II, III befinden. Die Auswahl war um deswegen keine schwierige, als die Bewirthschaftung des Ackers in Rodheim eine ziemlich gleichmäßige ist. Nur bezüglich der Viehhaltung tritt ein mehr oder weniger großer Unterschied in den Wirthschaften hervor. Die Entscheidung fiel dahin gehend aus, daß in Gut I ein Gut mit etwas besserer als der gewöhnlichen, in Gut II eine entschieden bessere und in Gut III eine gewöhnliche Rodheimer Viehhaltung gewählt wurde. Entscheidend bei dieser Auswahl war noch, daß, weil nach allen zu Tage tretenden Momenten, Güter mit Schuldenbelastung in den meisten Fällen wirthschaftlich zurückgehen, Güter gewählt wurden, bei welchen sich diese Einwirkung nicht geltend machte. Die Besitzer der Güter I und II haben sogar noch Kapitalien

ausgeliehen. Im Allgemeinen dürfte anzunehmen sein, daß alle drei Wirthschaften zu den etwas besseren, gutgeordneten Wirthschaften des Ortes gehören.

I. Besitzstand-Nachweis, bestehend aus den Nachweisen über den Werth von Grund und Boden mit Obstbäumen, Gebäudecapital, Inventarcapital (todt und lebend) und umlaufendes Betriebscapital (Vorrath).

Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapital stellt sich wie folgt:

Größeres Gut:

Das Gebäudecapital	beträgt	34,5	pCt.	vom	Grundcapital,
Das Inventarcapital	„	15,3	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital	„	4	„	„	„

Mittleres Gut:

Das Gebäudecapital	beträgt	38,6	„	„	„
Das Inventarcapital	„	25,2	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital	„	4,8	„	„	„

Kleineres Gut:

Das Gebäudecapital	beträgt	72,3	„	„	„
Das Inventarcapital	„	11,0	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital	„	4,6	„	„	„

Es ist zunächst aus dieser Zusammenstellung ersichtlich, daß das Gebäudecapital in allen drei Gütern verhältnißmäßig hoch, im kleineren Gut sogar außergewöhnlich hoch ist. Hierzu ist aber zu bemerken, daß die Gebäudecapitalien in Rodheim im Allgemeinen viel zu hoch sind und daß sie in den für die Berechnung gewählten Gütern noch weit unter Mittel stehen. Bei der Berechnung der Mittelzahlen hat sich nämlich folgendes überraschende Resultat ergeben:

Gutsgröße.	mittleres Grundcapital.	mittleres Gebäudecapital.	das Gebäudecapital beträgt in Procenten vom Grundcapital.	wirthschaftlich zulässige Größe des Gebäudecapitals.
0,5— 1 Hect.	1325 M.	2927 M.	221	bis 50 %
1 — 2 „	2862 „	4579 „	160	
2 — 5 „	6040 „	5716 „	94,6	
5 —10 „	12979 „	8712 „	67,1	bis 33,3 %
10 —20 „	37428 „	11680 „	31,2	
20 —30 „	67988 „	22924 „	33,7	

Hiernach würde das Gebäudecapital bei 80 pCt. der Gutswirthschaften in Rodheim zu hoch, bei mindestens der Hälfte viel zu hoch sein. Da ein wirthschaftlicher Grund hierfür nicht vorhanden ist, so hat und muß dies einen ungünstigen Einfluß auf den Reinertrag ausüben. Der Grund für diese hohen Gebäudecapitalien im Verhältniß zum Grundcapital liegt in den zu hohen Verkaufs- und Anschlagspreisen beim Erbgang und ist dies daher zugleich auch ein Beweis für die unter II c.

ausgesprochene Ansicht, daß die kleineren Güter fortgesetzt der Zahl nach zunehmen und zwar auf Kosten der größeren.

Wenn auch die Betriebscapitalien im Allgemeinen für die richtige Bewirthschaftung der Güter zu niedrig sind, so entsprechen sie doch bei den gegenwärtigen Verhältnissen dem Bedarf und ist dies ja auch aus den Anlagen ersichtlich.

II. Natural-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Natural-Ertrag und Natural-Bedarf nebst Schlußfolgerungen.

Das hervorragendste Resultat der Natural-Rechnungen der betreffenden drei Güter dürfte wohl darin bestehen, daß die Viehzucht derjenige Wirthschaftszweig ist, welcher den Gutsbetrieb in Rodheim z. Z. unrentabel macht. So widersprechend diese Thatsache mit den herrschenden Ansichten steht, so wird sie doch in Rodheim in fast allen Wirthschaften bestätigt. Es berechnet sich nämlich der Selbstkostenpreis des Stallmistes pro Centner auf 70 bis 80 Pf. in den betreffenden drei Wirthschaften. Da man den Stallmist, selbst unter Berücksichtigung seiner verbessernden Wirkung auf die physikalischen Eigenschaften des Bodens, doch höchstens auf 45 bis 50 Pf. pro Centner veranschlagen kann, so kommt derselbe den Landwirthen um ca. 50 pCt. zu theuer zu stehen. Könnten dieselben unter den jetzigen Verhältnissen ihre Viehhaltung ganz oder theilweise aufgeben, die in den Viehstand verfütterten Producte verkaufen und Stalldünger zukaufen oder denselben durch andere Düngemittel ersetzen, so müßte sich die Rentabilität der dortigen Güter wesentlich erhöhen. Der Grund für diese schlechte Rentabilität der Viehzucht liegt einestheils darin, daß die geringe Wiesen- und Feldheu-Production, neben einer starken Fütterung von Stroh, Kartoffeln und Rüben, eine starke Kraftfutterzugabe nöthig macht, daß eine solche Fütterung aber theuer ist; anderntheils, daß die erzielten Producte: Jungvieh und Milch, nicht genügend hoch verwerthet werden. Hauptsächlich die geringe Verwerthung der Milch zu nur 7 bis 8 Pf. pro Liter trägt die Hauptschuld. So lange daher die erzielten Producte nicht besser verwerthet werden können, dürfte es für die Rodheimer Landwirthe rathsam erscheinen, die Viehzucht möglichst einzuschränken, die Fütterung mit dem selbst producirten Wiesen- und Feldheu zu versuchen und Kartoffeln eventuell auch Stroh zu verkaufen, wofür dann theilweise künstliche Düngemittel anzukaufen wären.

Was den Natural-Bedarf der Familien anbetrifft, so geht aus den Berechnungen hervor, daß die Familie des größeren Gutes am besten, des kleineren Gutes am schlechtesten lebt. Es kostet die Ernährung im größeren Gute pro Tag und erwachsene Person 57 Pf., im mittleren 48 Pf. und im kleineren 41 Pf. Es dürfte dies in so fern den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen, als im Allgemeinen die Ernährung in größeren Wirthschaften eine bessere ist wie in kleineren. Für die zwei kleineren Güter kann die Ernährung als eine noch genügende, für das größere Gut als eine fast reichliche bezeichnet werden.

III. Geld-Rechnungen, bestehend aus den Nachweisen über Geldeinnahme und Ausgabe.

Aus der Geld-Rechnung geht hervor, daß die Besitzer des größeren und mittleren Gutes am Ende des Jahres, trotzdem sie ihre volle Arbeitskraft der Wirthschaft gewidmet, und ein beträchtliches Capital in ihrem Gutsbetrieb angelegt haben, einen Ueberschuß nicht, oder von nur minimaler Bedeutung erzielen. Es entspricht dieses Resultat den Ansichten und Aeußerungen der Rodheimer Landwirthe, daß man nämlich unter den heutigen Verhältnissen, selbst bei der größten Sparsamkeit, nicht daran denken könne, etwas zu erübrigen, daß aber Güter mit Schuldenbelastung wirthschaftlich zurückgingen. Bei dem kleineren Gut ergiebt sich ein Deficit von 110 Mk. Es kann also ein Gut von 16 Morgen eine Familie von 5 Personen nicht voll ernähren. Es müssen hier die Verdienste der Töchter und Schwiegersöhne herangezogen werden, um ein Gleichgewicht in der Geld- Einnahme und Ausgabe herzustellen.

Die Einnahmen setzen sich zusammen ungefähr zu gleichen Theilen aus dem Ackerbau und aus der Viehzucht. Es ist schon bei Besprechung der Natural-Rechnung hervorgehoben worden, daß und aus welchen Gründen die Viehhaltung den Wirthschaftsbetrieb unrentabel macht und es muß daher der Schwerpunkt der Wirthschaften so lange auf den Getreidebau zu liegen kommen, als die Ursachen für die schlechtere Rentabilität der Viehzucht nicht gehoben sind. Von den 196 in Betracht gezogenen Landwirthen entnehmen mindestens hundert fast die Hälfte ihrer Einnahmen aus dem Getreideverkauf.

IV. Rentabilitäts-Berechnung, bestehend aus den Nachweisen über den Rohertrag (excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte) die Productionskosten und den Reinertrag.

Die Rentabilitäts-Berechnung hat ergeben, daß alle drei Güter mit Verlust bewirthschaftet werden, daß also das Grundcapital nicht nur als solches eine Rente nicht bringt, sondern daß auch die übrigen im landwirthschaftlichen Betrieb angelegten Capitalien nicht voll, sondern nur zu ca. 3 pCt. verzinst werden. Es erklärt sich dieses Resultat aus den schon angedeuteten Ursachen, welche weiter unten übersichtlich zusammengestellt sind.

Bezüglich der Arbeitslöhne ist hier zu erwähnen, daß, wenn man den wirklichen Werth der Arbeit der entsprechenden Familie mit dem Verbrauch derselben vergleicht, so ergiebt sich für Gut I, daß die Ernährung, Bekleidung und Heizung für die Familie (excl. Gesinde und Tagelöhner), ohne Wohnung kostet $(950 + 280 + 108) = 1338$ Mk., daß Mann und Frau aber außer Wohnung nur 800 Mk. verdienen; bei Gut II, daß die Ernährung u. s. w. kostet $(795 + 250 + 75) = 1120$ Mk., daß die 4 Familienmitglieder aber außer Wohnung nur 800 Mk. verdienen; bei Gut III, daß die Ernährung u. s. w. kostet $(700 + 150 + 56) = 906$ Mk., daß die Familienmitglieder aber nur in der Wirthschaft außer Wohnung 500 Mk. verdienen. In Gut I macht die Erziehung und Pflege der noch nicht arbeitsfähigen Kinder diese Sachlage erklärlich, bei Gut II und III muß aber zur Erklärung dieser Thatsachen angenommen werden, daß die Arbeitsgelegenheit für die entsprechende Anzahl Familienmitglieder

durch das ganze Jahr hindurch zu gering ist. Wollte man aber die Familien in Gut I und II, bei Aufstellung der Rentabilitäts-Berechnung, soviel verdienen lassen, wie ihnen der Lebensunterhalt kostet, so würde die Rentabilitäts-Berechnung ein noch viel ungünstigeres Resultat ergeben.

b. Die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens ist eine nicht befriedigende. Da von der großen Mehrzahl der Gutsbesitzer ein Reinertrag nicht erzielt wird, so kann von einem eigentlichen Unternehmergewinn um so weniger die Rede sein. Die Ursachen dieser unbefriedigenden Rentabilität sind im Wesentlichen zurück zu führen auf:

1. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
2. den mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
3. ein zu großes Gebäudecapital,
4. schlechte Preise,
5. zu große Ausgaben (Steuern, Arbeitslöhne).

Wie schon bei Beantwortung der Frage I gesagt worden ist, ist die Wetterau, zu der Rodheim gehört, von der Natur nicht stiefmütterlich bedacht worden, sie gehört zu den gesegnetsten Gegenden Deutschlands. Ein vorzüglicher Boden, mildes Klima und geschützte Lage sind die Factoren die die Landwirthschaft nach jeder Richtung hin begünstigen. Für das Absatzbedürfniß liegen große Städte in nicht weiter Entfernung, so daß die Nachfrage nach landwirthschaftlichen Producten eine gesteigerte ist. Die Bevölkerung ist eine fleißige, nüchterne, der Belehrung zugängliche. Und doch das in den früheren Capiteln geschilderte Bild: Wirthschaftlicher Stillstand, vielfach sogar Rückgang.

Betrachtet man aber die Rodheimer Gemarkung mit ihrer ins Unendliche gehenden Zerstückelung, mit dem hiermit verbundenen Flurzwang, wodurch jede Verbesserung, jede Anwendung moderner Grundsätze der Landwirthschaft unmöglich gemacht wird, erwägt man, welche colossale Zeit bei der Bewirthschaftung des Grund und Bodens verloren geht, welche moralischen Nachtheile hierdurch für die Bevölkerung entstehen müssen 2c. 2c., so ist es klar, daß hierin der erste Grund für die schlechte Rentabilität gesucht werden muß. Die starke und bei dem mittleren Gutsbesitzerstande für unnöthig bezeichnete Pferdehaltung, welche bei Unkenntniß der Verhältnisse unerklärlich erscheint, hat in der Zersplitterung der Grundstücke ferner seine Ursache. Ebenso hat in vielen Gutswirthschaften die erste Schuldverschreibung darin ihren Grund, daß man geglaubt hat, eine Parcelle, welche neben der eigenen lag, kaufen zu müssen und gar oft zu unverhältnißmäßig hohem Preise. Auch der zweite für die schlechte Rentabilität angeführte Grund: der mangelhafte landwirthschaftliche Betrieb ist zum Theil auf den ersten zurückzuführen, denn wo die Einführung einer besseren landwirthschaftlichen Praxis fast unmöglich gemacht ist, da hat auch die Erwerbung besserer Fachkenntnisse nur einen geringeren Werth. Es wird ja nach der alten Schablone weiter gewirthschaftet.

Welch ungünstiger Einfluß durch ein zu hohes Gebäudecapital auf die Rentabilität eines Gutes ausgeübt werden kann, ist am leichtesten aus Gut III der Anlage ersicht-

lich. Das Gebäudecapital beträgt hier 72,3 pCt. des Grundcapitals. Die vom Gebäudecapital herrührenden Productionskosten sind mit 330 Mk. in die Rentabilitäts-Berechnung eingesetzt. Da nun unter normalen Verhältnissen das Gebäudecapital nur halb so groß sein dürfte, so würde auch nur die Hälfte dieser Productionskosten, also nur 165 Mk., einzusetzen sein. Hierdurch entstände dann beim Abschluß statt eines Verlustes von 50 Mk. 64 Pf. ein Reinertrag von 114 Mk. 36 Pf. oder vom Grundcapital eine Verzinsung von ca. 1,4 pCt. Der Grund für die allgemein zu großen Gebäudecapitalien der Rodheimer Gutswirthschaften ist unter Frage IXa. schon besonders besprochen worden.

Es sind dies diejenigen Puncte, welche die schlechtere Rentabilität bedingen, die allgemein in einer fehlerhaften Wirthschaftseinrichtung zu suchen sind und deren Aenderung daher auch mehr oder weniger der eigenen Initiative der Landwirthe überlassen bleiben muß. Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß auch andere Momente eingewirkt haben und noch einwirken, die fast vollständig außer der Macht der Landwirthe liegen. Es sind dies die niedrigen Preise für die landwirthschaftlichen Hauptproducte: Getreide und Fleisch. Hauptsächlich die niedrigen Weizen- und Schweinefleischpreise haben die Rentabilität der Güter in Rodheim sehr stark herunter gedrückt. Hierzu kommt, daß die Ausgaben, speciell die Communalsteuern seit 4 Jahren um 116 pCt., seit 20 Jahren um 295 pCt. gestiegen, daß die Arbeitslöhne auch wesentlich höher geworden sind, und daß die Ausgaben sich auch in den anderen Rubriken vermehrt haben, ohne daß sich in den Einnahmen ein Aequivalent eingestellt hätte.

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Faßt man den in dem Vorhergehenden fixirten Zustand der landwirthschaftstreibenden Bevölkerung der Gemeinde Rodheim hier noch einmal kurz zusammen, so ist zunächst zu constatiren, daß, wie hauptsächlich aus Beantwortung der Frage VIII hervorgeht, die Verschuldung eine bedenkliche Höhe nicht erreicht hat, daß also auch die wirthschaftliche Lage als eine augenblicklich noch günstige zu bezeichnen ist, daß aber, weil von den 196 in Betracht gezogenen Wirthschaften, 141 mit durchschnittlich 15,3 pCt. ihres Werthes verschuldet sind, weil ferner die meisten Gutswirthschaften in Rodheim unter den heutigen Verhältnissen einen Reinertrag nicht abwerfen, ein Zurückgehen der wirthschaftlichen Lage angenommen werden muß und daß dieser Proceß mit den Jahren eine größere Intensität annehmen wird. Sobald man

diese Sachlage anerkennt, wird man auch den Ursachen, welche dieselbe bewirkt haben, eine größere Aufmerksamkeit schenken müssen. Es sind dies:

1. Die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
2. der mangelhafte landwirthschaftliche Betrieb,
3. ein zu großes Gebäudecapital,
4. schlechte Preise,
5. zu große Ausgaben (Steuern, Arbeitslöhne),
6. zu kleine Güter,
7. nicht genügende Arbeitsgelegenheit.

In diesen Ursachen liegen auch schon die Fundamente für die Maßnahmen, welche ergriffen werden müssen, um den bestehenden Zustand einer Gesundung entgegen zu führen. Es ist dies in erster Linie die Zusammenlegung der Grundstücke. Ohne diese dürfte auch die unter 2. genannte Ursache, der mangelhafte landwirthschaftliche Betrieb, kaum in erheblicherer Weise zum Bessern geändert werden können. Namentlich ist auch dem sehr vernachläßigten Obstbau eine viel größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Daß die unter 3 und 6 angeführten Ursachen in einem ursprünglichen Zusammenhang stehen, ist schon bei Beantwortung der Fragen II und VIII specieller erörtert worden. In den Vererbungs-Verhältnissen der Bevölkerung liegt theilweise der Grund für die Vermehrung der kleinen Besitzungen, für das unverhältnißmäßig große Gebäudecapital der vielen Gutswirthschaften und für die zu geringe Gelegenheit, die Arbeitskräfte einer Familie in so kleinen Wirthschaften entsprechend auszunutzen. Von einer Seite wurde daher darauf hingewiesen, daß durch gesetzliche Maßnahmen, wonach die Güter bei der Erbtheilung mehr als ein untheilbares Ganze behandelt werden könnten, abgeholfen werden möchte. Die Mehrzahl der Commission hielt derartige Maßnahmen nicht für empfehlenswerth. Jedenfalls findet eine solche Aenderung auch nicht die Sympathie der Bevölkerung.

Behufs besserer Verwerthung der für die kleinen Güter zu großen Gebäudecapitalien und zugleich behufs besserer Ausnutzung der in reichem Maße vorhandenen, jetzt nicht genügend verwerthbaren Arbeitskräfte ist in Erwägung zu ziehen, ob nicht ein hauptsächlich für den Winter arbeitbietender Industriezweig eingeführt werden kann. Bestimmte Vorschläge ist die Commission zu machen nicht in der Lage.

Bezüglich des Punktes 4. ist darauf hinzuwirken, daß eine höhere Verwerthung der Milch herbeigeführt wird, sei es durch gemeinschaftlichen Verkauf oder durch gemeinschaftliche Verarbeitung.

Da der größte Theil der Bevölkerung direct, fast die ganze Bevölkerung aber indirect, die Hälfte ihrer Einnahme aus dem Getreideverkauf erzielt, so würde für Rodheim ein Getreidezoll, der die Getreidepreise auf einer bestimmten Höhe zu erhalten vermöchte, oder der wenigstens ein weiteres Weichen derselben verhinderte, zweifellos von Vortheil sein.

Eine Entlastung für den Grundbesitz von Steuern und Umlagen erscheint unter den gegebenen Verhältnissen wünschenswerth.

Der Schlußberathung über diesen Bericht, welche das vorstehende Resultat hatte, wohnten außer den Unterzeichneten bei: Der Präsident des landwirthschaftlichen Provinzialvereins von Oberhessen Herr Freiherr Nordeck zur Rabenau, der Großherzogliche Kreisrath Herr Dr. Braden, das Kreisausschußmitglied Herr Grimm von Vilbel, ferner der Großherzogliche Bürgermeister, der Ortsgerichtsvorsteher und der Gemeinderechner von Rodheim.

Rodheim v. d. H., den 27 September 1884.

Jaup, Ministerialrath. **Leithiger**, Landwirthschaftslehrer.

Anlage I.

Gemeinde Rodheim v. d. H.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 13,76 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 41 Jahr alt, Vater von 3 Kindern welche, da das älteste Mädchen erst 11 Jahr alt ist, eher noch Arbeit für sich erfordern als der Wirthschaft leisten. Es wird ein Knecht und eine Magd gehalten, so daß 4 Personen ihre Arbeit der Wirthschaft vollständig widmen.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

12,06 Hectar Ackerland 1,70 „ Wiese (in 261 Parcellen).	Steuercapital incl. Gebäude: 403 fl.	mittlerer Kaufwerth: Mk. 26800

Obstbäume:

50 Aepfelbäume à Mk. 15 = ...	Mk. 750	
10 Birnbäume à Mk. 15 = ...	„ 150	
20 junge Aepfelbäume à Mk. 5 = . . .	„ 100	
10 Zwetschen- und Kirschbäume	„ 15	
		„ 1015

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Stallgebäude, Scheuer und Schoppen laut Brandcataster	Mk. 9810	
		„ 9810
zu übertragen . .		Mk. 37625

Uebertrag . . Mk. 37625

C. Viehstand.

2 Pferde	Mk.	1350
6 Kühe, Simmenthaler à Mk. 250	„	1500
3 Stück Jungvieh	„	250
2 Zuchtsauen à Mk. 70	„	140
3 Läufer-Schweine	„	105
9 Ferkel	„	60
2 Gänse à Mk. 3	„	6
15 Stück Hühner	„	15
(der Viehstand ist normal).		
	„	3426

D. Todtes Inventar.

2 Fuhrwagen	Mk.	200
5 Pflüge (incl. Häufelpflug und Exstirpator)	„	100
2 eiserne Eggen	„	30
1 Jauchepumpe	„	30
1 Jauchefaß	„	20
4 Pferdegeschirre	„	100
1 Häckselbank	„	10
1 Schrotmühle	„	75
1 Getreide-Windfege	„	20
Schnitzelbank mit Zubehör	„	10
Faß- und Bandgeschirre	„	60
Hausrath und Kochgeschirr	„	50
Handgeräthe incl. Säcke	„	120
	„	825

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital.

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . „ 1100

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 42976

Inventar der engeren Familienwohnung (Mobiliar incl. Betten, Wäsche 2c. 2c.) ca. Mk. 1500.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist die ortsübliche. Die verbesserte Dreifelderwirthschaft muß des Flurzwanges wegen streng eingehalten werden. Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellt sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Kohl- und Runkelrüben	Rothklee	Luzerne	Wiesenheu u. Grummet	Obst
			Centner.							
Weizen	3,10	Hectar	93	148,8						
Hafer	2,45	"	65,7	78						
Korn	1,15	"	27,6	73,5						
Gerste	1,00	"	28	32						
Kartoffeln	1,00	"	—	—	300					
Rüben	1,00	"	—	—	—	800				
Klee	1,25	"	—	—	—	—	165			
Luzerne	0,37	"	—	—	—	—	—	36		
Wiesen	1,70	"	—	—	—	—	—	—	105	
Obst			—	—	—	—	—	—	—	40-60
Baum-, Brachland, Gemüse-Garten	0,75	Hectar	—	—	—	—	—	—	—	—

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Weizen	auf	7,50	Ctr. Körner,	12	Ctr. Stroh,
" Hafer	"	6,7	" "	8	" "
" Korn	"	6	" "	16	" "
" Gerste	"	7	" "	8	" "
" Kartoffeln	"	75	" Knollen,		
" Rüben	"	200	" Rüben		
" Klee	"	33	" Heuwerth,		
" Luzerne	"	24	" "		
" Wiesen	"	15	" "		

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahre pro Kuh 1800 Liter, pro Tag und Kuh 5 Liter, im Ganzen 10,800 Liter.

Rindvieh. Es wird durchschnittlich jährlich eine Kuh und ein Stück Jungvieh verkauft, wozu dann noch drei Stück Kälber kommen.

Schweine. Es werden gewöhnlich 6 Stück Schweine mit 170 bis 180 Pfd. Schlachtgewicht gemästet, wovon 4 in das Haus geschlachtet und 2 verkauft werden. Ferner kommen noch 12 bis 15 Stück Ferkel zum Verkauf.

Geflügel. Durchschnittlich 1500 Stück Eier, von denen 200 Stück zum Verkauf kommen. Abgängiges Geflügel.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Weizen	3,10	Hectar	12 Ctr.	— Pfd.
Hafer	2,45	"	8 "	— "

Korn	1,15	Hectar	4	Ctr. 25	Pfd.
Gerste	1,00	"	3	" 20	"
Kartoffeln	1,00	"	32	" —	"
Rüben	1,00	"	—	" 6	"
Klee	1,25	"	—	" 48	"
Luzerne	0,37	"	—	" 10	"

Für den Viehstand.

Hafer den Pferden	58	Ctr. —	Pfd.
Gerste den Schweinen und Rindvieh	6	" —	"
Kartoffeln	233	" —	"
Rüben dem Rindvieh	800	" —	"
Klee	165	" —	"
Luzerne	36	" —	"
Wiesenheu und Grummet den Pferden	105	" —	"
Stroh, als Streu und zum Futter dem Viehstand	332	" 30	"
Roggen und Gerstekleie vom eigenen Mahlgut	10	" =	"
Rapskuchen	5	" —	"
Kleie zugekauft	25	" —	"
Milch, abgerahmt den Schweinen	7000	Liter.	
Molken, Abfälle 2c.			

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 4230

Werden hiervon die Kosten der für die Pferde verwendeten Producte abgezogen mit rund . . . . . " 1000

so bleiben für Rindvieh, Schweine 2c. zu berechnen . . . . . Mk. 3230

Der Werth der von Schweinen, Rindvieh und Geflügel erzielten Producte berechnet sich im Ganzen in runder Summe annähernd auf . " 2290

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 940

Die Stallmist-Production von Rindvieh und Schweinen berechnet sich auf 1370 Ctr., so daß der Centner auf 68½ Pf. zu stehen kommt. Berechnet man noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes und addirt diesen Betrag hinzu, so wird sich der Centner Dünger auf mindestens 70 Pf. stellen.

Für die Familie.

(einschließlich der Tagelöhner, ein Mann und eine Frau, durch etwa 100 Tage).

Getreide.

Roggen und Gerste	30 Centner
Weizen (als Mehl gekauft)	3 "

Kartoffeln	35	Centner
Fleisch ca.	8	„
(hiervon ca. 600 Pfd. selbst producirtes Schweinefleisch incl. Wurst und Schmalz und 200 Pfd. zugekauftes Rindfleisch; abgängiges Geflügel).		
Butter	220	Pfund
Kaffe	65	„
Zucker	25	„
Salz (incl. Viehsalz)	250	„
Milch	900	Liter
Branntwein	100	„
Eier	1300	Stück

Käse, Latwerge, Gemüse 2c.

Nimmt man an, daß im Hause durchschnittlich 7 erwachsene Personen zu ernähren sind (es wird ziemlich viel Brot an die Armen verschnitten), so berechnet sich der Verbrauch pro Kopf täglich für die erwachsene Person wie folgt:

700 Gramm Getreide,
680 „ Kartoffeln,
150 „ Fleisch und Schmalz,
40 „ Butter,
12 „ Kaffee,
5 „ Zucker,
0,4 Liter Milch,
ferner Käse, Gemüse, Eier, Latwerge, Gewürz u. s. w.

Es sind darin ca. 115 bis 120 Gramm verdauliches Protein enthalten, was bei mäßiger Arbeit für erwachsene Personen als entsprechend bezeichnet werden kann.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich 1450 Mk. und täglich 4 Mk. oder pro Tag und erwachsene Person 57 Pf.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brot mit Butter, Schmierkäse, Latwerge,

Zweites Frühstück: Brot mit Butter und Käse, Schmierkäse und Latwerge.

Mittagessen: wöchentlich 6 mal Fleisch, Gemüse, Bohnen u. s. w.

Vesperbrod: Kaffee, Brot mit Butter, Schmierkäse oder Latwerge.

Abendbrot: Dickmilch und Kartoffeln, Salat und Kartoffeln, Pfannkuchen, Wurst (Sonntags regelmäßig), Eier.

Gesinde und Tagelöhner essen mit der Familie.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

81 Ctr. Weizen à Mk. 11 = ...	Mk.	891,—	
6 „ Roggen à Mk. 9 = ...	„	54,—	
6 „ Gerste à Mk. 8,50 = ...	„	51,—	
			Mk. 996,—
330 Pfund Butter à Mk. 1 = ...	„	330,—	
Eine Kuh und ein Stück Jungvieh . . .	„	450,—	
3 Kälber	„	100,—	
2 Mastschweine	„	150,—	
12 bis 15 Stück Ferkel	„	100,—	
			„ 1130,—
15 Malter Aepfel à Mk. 6 = ...			„ 90,—
200 Stück Eier à 6 Pf.			„ 12,—
Ertrag aus dem Gemeindewald			„ 13,86
		Summe . .	Mk. 2241,86

(Es sind die Durchschnittspreise der letzten 6 Jahre in der Stadt Friedberg zu Grunde gelegt).

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Staatssteuern	Mk.	117,—	
Gemeindesteuern	„	132,—	
Tilgungsrente (hört 1887 auf)	„	45,12	
			Mk. 294,12
Tagelöhne:			
1 Mann 50 Tage à Mk. 1,20 = ...	Mk.	60,—	
1 Frau 50 Tage à 80 Pf. = ...	„	40,—	
(mit voller Kost.)			
der Knecht Lohn	„	230,—	
die Magd Lohn	„	170,—	
			„ 500,—
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe			„ 50,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe:			
dem Wagner	Mk.	50,—	
dem Schmied	„	60,—	
dem Sattler	„	30,—	
für Hausrath und Hausgeräth	„	25,—	
			„ 165,—
		zu übertragen . .	Mk. 1009,12

Uebertrag . .		Mk. 1009,12
Inventar der Familienwohnung		„ 25,—
Versicherungs-Prämien:		
Wirkliche Ausgaben:		
für Gebäude	Mk. 12,—	
für Inventar	„ 23,—	
		„ 35,—
Pferde-Remonte. Die Pferde werden durch Zukauf ersetzt, was alle 12 bis 15 Jahre stattzufinden hat. Als baare Ausgabe ist jährlich anzunehmen		„ 80,—
Zukauf von Kraftfutter und Sämereien:		
Kleie 25 Ctr.	Mk. 162,50	
Rapskuchen 5 Ctr.	„ 37,50	
Kleesamen 48 Pfd.	„ 31,20	
Luzerne 10 Pfd.	„ 10,—	
		„ 241,20
Heizung und Beleuchtung:		
Holz, Kohlen	Mk. 125,—	
Petroleum	„ 20,—	
		„ 145,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
300 Pfund Weizenmehl à 19 Pf.	Mk. 57,—	
200 „ Rindfleisch à 70 Pf.	„ 140,—	
65 „ Kaffee à Mk. 1,10	„ 71,50	
25 „ Zucker à 40 Pf.	„ 10,—	
250 „ Salz	„ 20,—	
100 Liter Branntwein	„ 40,—	
		„ 338,50
Bekleidung		„ 280,—
Arzt und Apotheke		„ 15,—
Thierarzt		„ 5,—
Verschiedenes (Geschäftsausgaben des Wirthes)		„ 26,18
	Summa . .	Mk. 2200,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 2241,86
Die Ausgaben betrugen	„ 2200,—
Ueberschuß . .	Mk. 41,86

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte.)

Erlös aus den verkauften Producten (siehe oben)		Mk. 2241,86
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte 1450 — Mk. 338,50 — Mk. 65 für die der Wirthschaft zurückgegebene Kleie		„ 1046,50
Summa . .		Mk. 3288,36

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:			
Zinsen von 9810 Mk. à 4 pCt.	Mk. 392,40		
Versicherungsprämie	„ 12,—		
Abnutzung (Amortisation)	„ 73,58		
Instandhaltung	„ 50,—		
		Mk.	527,98
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von 3426 Mk. à 4 pCt.	Mk. 137,04		
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt.	„ 85,65		
Abnutzung (Pferde-Remonte)	„ 80,—		
		„	302,69
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von 825 Mk. à 4 pCt.	Mk. 33,—		
Versicherung 0,2 pCt.	„ 1,65		
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 165,—		
		„	199,65
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. 50 pCt. der jährlichen baaren Auslagen = Mk. 1100. Hiervon 6 pCt. . .		„	66,—
5. Hagelversicherungsprämie 0,75 pCt. vom Werth der Getreide-Ernte (Mk. 3000)		„	22,30
6. Feuerversicherung der Producte		„	5,—
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente)		„	249,—
8. Kraftfutter und Sämereien		„	241,20
9. Heizung und Beleuchtung, 25 pCt. der gesammten Ausgabe .		„	36,25
10. Thierarzt		„	5,—
11. Arbeitslöhne:			
Tagelöhne 50 Männertage à Mk. 1,80 = Mk. 90,—			
„ 50 Frauentage „ „ 1,40 = „ 70,—			
Mann und Frau . . . . . „ 800,—			
zu übertragen . .	Mk. 960,—	Mk.	1655,07

Uebertrag . .	Mk. 960,—	Mk. 1655,07
der Knecht	„ 445,—	
die Magd	„ 385,—	
		„ 1790,—
12. Verschiedenes		„ 14,93
Summa . .		Mk. 3460,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 3288,36
Die Productionskosten betrugen .	„ 3460,—
Verlust . .	Mk. 171,64

Das in dem Gute angelegte Grundcapital würde also nicht nur eine Rente nicht bringen, sondern es würde auch das Betriebscapital, welches zu 4 pCt. = 606 Mk. 44 Pf. bringen müßte, nur 606,44 Mk. weniger 171 Mk. 64 Pf. = 434 Mk. 80 Pf. bringen, also nur 2,9 pCt.

Anlage II.

Gemeinde Rodheim v. d. H.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 7,06 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 50 Jahre alt, Vater von einer verheiratheten Tochter. Der Mann der letzteren lebt bei seinem Schwiegervater und ist dessen Gehülfe. Das Gut geht später als Erbtheil auf ihn über. Es lebt dann noch der Schwiegervater des jetzigen Besitzers die Hälfte des Jahres im Hause und ißt mit am Tische. Die Arbeitskraft des letzteren ist gering.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

6,22 Hectar Ackerland } Steuercapital incl. Gebäude: mittlerer Kaufwerth:
0,84 „ Wiese } 123 fl. Mk. 11550
(in 169 Parcellen).

Obstbäume:

30 große Aepfelbäume à Mk. 20 = . . .	Mk. 600	
5 „ Birnbäume à Mk. 20 = ...	„ 100	
20 junge Aepfelbäume à Mk. 4 = ...	„ 80	
20 Zwetschen und Kirschbäume à Mk. 2 = .	„ 40	
		„ 820

B. Gebäude.

Eine Hofraithe bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheuer (unbequem, zu eng), laut Brandcataster . . .	„ 4770
zu übertragen . .	Mk. 17140

	Uebertrag . .		Mk. 17140

C. Viehstand.

1 Pferd	Mk.	1150	
2 Kühe (Simmenthaler Kreuzung)	„	600	
1 junger Bulle	„	300	
3 Rinder	„	305	
1 Zuchtsau	„	70	
2 Mastschweine	„	85	
4 Ferkel	„	70	
3 Gänse	„	8	
12 Hühner	„	8	
		„	2596

D. Todtes Inventar.

1 Fuhrwagen	Mk.	150	
4 Pflüge (Häufelpflug u. s. w.)	„	75	
2 Eggen	„	15	
1 Pferdegeschirr	„	100	
1 Häckselbank	„	5	
1 Getreidewaage	„	15	
1 Jauchefaß	„	10	
1 Jauchepumpe	„	8	
1 Getreidewindfege	„	15	
Faß- und Bandgeschirre	„	25	
Handgeräthe und Säcke	„	60	
Hausrath und Kochgeschirr	„	50	
		„	527

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital.

(siehe Rentabilitätsberechnung)	„	590
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	20853

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 1200.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Das Ackerfeld muß streng nach der Dreifelderwirthschaft bewirthschaftet werden. Der Besitzer gibt sich zwar Mühe eine höhere Cultur zu erzielen, im Allgemeinen ist aber anzunehmen, daß sich der Betrieb nicht wesentlich über den ortsüblichen erhebt, was ja bei der großen Parcellirung auch kaum möglich ist.

Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag stellen sich hiernach durchschnittlich wie folgt:

Anbau		Getreide		Kartoffeln	Runkel- und Kohlrüben	Luzerne	Wiesenheu	Obst
		Körner	Stroh					
		Centner.						
Weizen	1,4 Hectar	42	78					
Hafer	1,3 „	39	57					
Roggen	0,7 „	19,6	59					
Gerste	0,7 „	21	28					
Kartoffeln	1,0 „	—	—	300				
Rüben	0,7 „	—	—	—	560			
Luzerne	0,22 „	—	—	—	—	21		
Wiesen	0,84 „	—	—	—	—	—	61	
Obst		—	—	—	—	—	—	30

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Weizen auf 7,5 Ctr. Körner, 14 Ctr. Stroh,
„ Korn „ 7,0 „ „ 21 „ „
„ Gerste „ 7,5 „ „ 10 „ „
„ Hafer „ 7,5 „ „ 11 „ „
„ Kartoffeln „ 75 „ Knollen,
„ Rüben „ 200 „ Rüben,
„ Luzerne „ 24 „ Heuwerth,
„ Wiesen „ 18 „ Heu und Grummet.

Der Klee ist seit zwei Jahren mißrathen.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahre pro Kuh 2200 Liter, im Ganzen 4400 Liter.
Rindvieh. Durchschnittlich wird jedes Jahr ein Kalb, alle zwei Jahre ein Stück Jungvieh und alle drei Jahre eine Kuh verkauft.
Schweine. 4 bis 5 Mastschweine von 170 bis 180 Pfd. Schlachtgewicht und 12 bis 15 Stück Ferkel.
Geflügel. 1000 Stück Eier und etwas abgängiges Geflügel.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Weizen	1,4	Hectar	5 Ctr.	60 Pfd.
Hafer	1,3	„	4 „	20 „
Roggen	0,7	„	2 „	40 „
Gerste	0,7	„	2 „	— „

Kartoffeln	1,0	Hectar	30	Ctr.	— Pfd.
Rüben	0,7	„	—	„	10 „
Luzerne	0,22	„	—	„	10 „
Klee	0,2	„	—	„	7 „

Für den Viehstand.

Gerste den Schweinen und Rindvieh	8	Ctr.	— Pfd.
Hafer dem Pferd	28	„	— „
Hafer den Schweinen und dem Rindvieh	6	„	50 „
Kartoffeln	240	„	— „
Rüben	560	„	— „
Luzerne	21	„	— „
Wiesenheu und Grummet	61	„	— „
Stroh	222	„	— „
Roggen- u. Gerstekleie vom eignen Mahlgut	5	„	— „
Kleie, zugekauft	10	„	— „
Rapskuchen	12	„	— „
Viehsalz	2	„	— „
Milch	250	Liter	
Milch, abgerahmte	2000	„	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 2250

Wird hiervon der Kostenbetrag für die vom Pferde consumirten Producte abgezogen mit rund . . . . . „ 475

so bleiben für Rindvieh und Schweine zu verrechnen . . . . . Mk. 1775

Der Werth der erzielten Producte berechnet sich im Ganzen in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 1100

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 675

Die Stallmist-Production berechnet sich annähernd auf 850 Centner, so daß der Centner auf mindestens 80 Pfennig zu stehen kommt.

Für die Familie

(einschließlich der Tagelöhner, 20 Männer- und 10 Frauentage).

Brodkorn (4 Th. Roggen, zwei Th. Gerste)	18	Ctr.
Weizen (als Mehl gekauft)	3	„
Kartoffeln	28	„
Fleisch	450	Pfd.

(hiervon 390 Pfd. selst producirtes Schweinefleisch incl. Wurst und Schmalz, ferner 70 Pfd. zugekauftes Rindfleisch; abgängiges Geflügel).

Butter	80	Pfund
Kaffee	52	„
Zucker	5	„
Salz	60	„
Milch	500	Liter
Branntwein und Bier	10	„
Eier	650	Stück

Käse, Gemüse, Latwerge u. s. w.

Es berechnet sich hiernach, wenn man die Tagelöhner, die im Hause verkehrenden Gäste und das an die Armen verschenkte Brot berücksichtigt, der Verbrauch pro Kopf und erwachsene Person wie folgt:

680	Gramm	Getreide,
825	„	Kartoffeln,
135	„	Fleisch,
23	„	Butter.
15	„	Kaffee,
2	„	Zucker,
0,3	„	Liter Milch u. s. w.

Es sind hierin 90 bis 100 Gramm verdauliches Protein enthalten. Berücksichtigt man, daß die Familie aus zwei Männern, zwei Frauen und zeitweise aus einem alten Manne besteht und daß die Arbeit keine übermäßig anstrengende ist, so muß man die Ernährung als eine genügende bezeichnen.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich 810 Mk. oder täglich ca. 2 Mk. 20 Pf. oder pro Tag und Kopf 48 Pf.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brot mit Latwerge oder Butter.

Zweites Frühstück: Brot mit Latwerge oder Butter.

Mittagessen: wöchentlich 6 mal Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Suppe, Salat.

Vesperbrot: Brot mit Latwerge oder Butter auch Käse.

Abendbrot: Kartoffeln mit Butter oder Dickmilch, Schmierkäse, Salat, Kaffee mit Brot und Butter u. s. w.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

36	Ctr.	Weizen à Mk. 11 =	Mk.	396,—
5	„	Roggen à „ 9 =	„	45,—
5	„	Gerste à Mk. 8,50 =	„	42,50
140	„	Butter à Mk. 1 =	„	140,—
		zu übertragen . .	Mk.	623,50

		Uebertrag . .	Mk. 623,50
alle drei Jahre eine Kuh, alle zwei Jahre ein Stück Jungvieh, jährlich ein Kalb	Mk. 200,—		
zwei fette Schweine	„ 150,—		
12 bis 15 Ferkel	„ 100,—		
350 Stück Eier	„ 21,—		
		„	471,—
6 Malter Aepfel		„	36,—
Antheil aus dem Gemeindewaldertrag		„	13,86
		Summa . .	Mk. 1144,36

(Die Preise sind die Durchschnittspreise der letzten 6 Jahre von der Stadt Friedberg).

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Staatssteuern	Mk. 71,—		
Gemeindesteuern	„ 83,—		
Tilgungsrente (1887 zu Ende)	„ 34,—		
		Mk.	188,—
Tagelöhne:			
1 Mann 20 Tage à Mk. 1,20	Mk. 24,—		
1 Frau 10 „ à „ 0,80	„ 8,—		
		„	32,—
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe		„	30,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe:			
dem Wagner und Schmied	Mk. 50,—		
dem Sattler	„ 12,—		
für Hausrath und Hausgeräth	„ 15,—		
		„	77,—
Inventar der Familienwohnung		„	25,—
Versicherungsprämien:			
Wirkliche Ausgabe:			
für Gebäude	Mk. 4,53		
für Inventar	„ 8,60		
		„	13,13
Zukauf von Kraftfutter und Sämereien:			
Luzernesamen	Mk. 10,—		
Kleesamen	„ 4,50		
Rapskuchen, 12 Ctr.	„ 90,—		
Kleie, 10 Ctr.	„ 64,—		
		„	168,50
		zu übertragen . .	Mk. 533,63

Uebertrag . .		Mk. 533,63
Pferde-Remonte. Das Pferd wird durch Zukauf ersetzt, daher jährliche Abnutzung		„ 60,—
Heizung und Beleuchtung:		
Holz, Kohlen	Mk. 90,—	
Petroleum	„ 10,—	
		„ 100,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
3 Centner Weizenmehl	Mk. 55,—	
70 Pfund Fleisch à 70 Pf.	„ 49,—	
52 „ Kaffee à Mk. 1,10	„ 57,—	
5 „ Zucker à 40 Pf.	„ 2,—	
$2^1/_2$ Centner Salz	„ 16,—	
Branntwein und Bier	„ 5,—	
		„ 184,—
Bekleidung		„ 250,—
Arzt und Apotheke		„ 10,—
Thierarzt		„ 5,—
Verschiedenes		„ 1,73
Summe . .		Mk. 1144,36

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 1144,36
Die Ausgaben betrugen	„ 1144,36
Bleibt . .	Mk. 0

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft verwendeten Producte).

Erlös aus den verkauften Producten	Mk. 1144,36
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte, wobei auch 5 Ctr. Kleie vom eigenen Mahlgut zurückgegeben worden (810 Mk. — 184 Mk. — 32 Mk.)	„ 594,—
Summa . .	Mk. 1738,36

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:		
Zinsen von Mk. 4770 à 4 pCt. . . .	Mk. 190,80	
Versicherungsprämie	„ 4,53	
Abnutzung 0,75 pCt.	„ 35,78	
Instandhaltung	„ 30,—	
		Mk. 261,11
zu übertragen . .		Mk. 261,11

		Uebertrag . .	Mk. 261,11
2.	Kapital des lebenden Inventars:		
	Zinsen von Mk. 2596 à 4 pCt. . . .	Mk. 103,84	
	Versicherungsprämie 2 pCt.	„ 51,92	
	Pferde-Remonte	„ 60,—	
			„ 215,76
3.	Kapital des todten Inventars:		
	Zinsen von Mk. 527 à 4 pCt.	Mk. 21,08	
	Versicherungsprämie 0,2 pCt.	„ 1,05	
	Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 77,—	
			„ 99,13
4.	Zinsen des umlaufenden Betriebskapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der baaren Ausgaben = Mk. 590 hiervon 6 pCt.		„ 53,40
5.	Hagelversicherungsprämie 0,75 pCt. vom Werthe der Getreide-Ernte Mk. 1550 à 0,75 pCt.		„ 11,63
6.	Feuerversicherung der Producte		„ 2,—
7.	Steuern und Umlagen (incl. Tilgungsrente)		„ 154,—
8.	Kraftfutter und Sämereien		„ 168,50
9.	Heizung und Beleuchtung (25 pCt. der bezüglichen ganzen Ausgabe)		„ 25,—
10.	Thierarzt		„ 5,—
11.	Arbeitslöhne:		
	1 Mann 20 Tage à Mk. 1,70, 1 Frau 10 Tage à Mk. 1,30	Mk. 47,—	
	Lohn der 4 Familienmitglieder . . .	„ 800,—	
			„ 847,—
12.	Verschiedenes		„ 5,47
		Summa . .	Mk. 1830,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 1738,36
Die Productionskosten betragen .	„ 1830,—
Verlust . .	Mk. 91,64

Es würde also das in dem Gute angelegte Grundcapital nicht nur eine Rente nicht bringen, sondern es würde auch das in dem Gute angelegte Betriebscapital (incl. Gebäude), im Betrage von 8483 Mk. sich nicht zu 4 pCt. verzinsen, sondern nur zu 2,92 pCt.

Anlage III.

Gemeinde Rodheim v. d. H.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

kleinen Bauerngutes von 4,14 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 56 Jahr alt, Vater von 4 Töchtern, von denen 2 zu Hause und 2 verheirathet sind. Der eine Schwiegersohn arbeitet auswärts, der andere Schwiegersohn ist Schneider und betreibt sein Handwerk im Hause des Schwiegervaters. Er ißt daselbst mit am Tische, arbeitet aber im Sommer mit in der Wirthschaft. Die Familie besteht also aus 5 erwachsenen Personen nebst einem Kind.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

3,58 Hectar Ackerland 0,56 „ Wiese (in 102 Parcellen, die Wiesen allein in 34).	mittlerer Kaufwerth: 7800 Mk.	Steuercapital incl. Gebäude: 98 fl.

Grundcapital (excl. Obstbäume)		Mk. 7800
Obstbäume:		
5 Apfelbäume à Mk. 20	Mk. 100	
4 Birnbäume à Mk. 20	„ 80	
6 junge Aepfelbäume à Mk. 4	„ 24	
5 Zwetschen und Kirschbäume	„ 10	
		„ 214

B. Gebäude.

Ein Wohnhaus mit Stall und Scheuer, laut Brandcataster . .	„ 5800
zu übertragen . .	Mk. 13814

Uebertrag . .	Mk.	13814

C. Viehstand.

2 Kühe (Simmenthaler Kreuzung)	Mk.	500	
1 Stück Jungvieh	„	60	
2 Mastschweine	„	60	
9 Stück Gänse	„	20	
6 Hühner (und 12 junge Hühner)	„	6	
		„	646

D. Todtes Inventar.

1 Wagen	Mk.	60	
3 Pflüge (incl. Häufelpflug)	„	45	
1 Egge	„	10	
Fahrgeschirre	„	6	
1 Häckselbank	„	3	
1 Getreidewindfege	„	8	
1 Jauchefaß	„	6	
1 Jauchepumpe	„	18	
Faß- und Bandgeschirre	„	15	
Handgeräthe incl. Säcke	„	20	
Hausrath und Kochgeschirr	„	40	
		„	231

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital.

siehe Rentabilitätsberechnung	„	375
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	15066

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 800.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist die der Kleinbauern in Rodheim, im Allgemeinen fast gleich sorgfältig wie die der größeren Besitzer. Wenn die Bearbeitung des Bodens mit der Kuhbespannung der Pflüge nicht so verbessernd wirkt, wie beim Großbauern, welcher mit Pferden arbeitet, so wird dann hier schließlich wieder mehr Handarbeit aufgewendet.

Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellen sich durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Runkel- und Kohlrüben	Klee	Wiesenheu	Obst
			Centner.						
Weizen	0,80	Hectar	24	39					
Roggen	0,45	„	10,8	32,5					
Gerste	0,45	„	13,5	16					
Hafer	0,45	„	12,5	16					
Kartoffeln	0,65	„	—	—	195				
Runkel- und Kohlrüben	0,45	„	—	—	—	324			
Klee	0,30	„	—	—	—	—	40		
Wiesen	0,56	„	—	—	—	—	—	40	
Obst			—	—	—	—	—	—	6

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Weizen auf 7,50 Ctr. Körner, 12 Ctr. Stroh,
„ Roggen „ 6 „ „ 18 „ „
„ Gerste „ 7,50 „ „ 9 „ „
„ Hafer „ 7 „ „ 9 „ „
„ Kartoffeln „ 75 „ Knollen,
„ Rüben „ 180 „ Rüben,
„ Klee „ 33 „ Heuwerth,
„ Wiesen „ 18 „ Heu und Grummet.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 2000 Liter, im Ganzen 4000 Liter.
Rindvieh. Durchschnittlich wird alle 3 Jahr eine Kuh überzählig, alle Jahr 1 Kalb.
Schweine. 3 Mastschweine mit durchschnittlich 150 Pfund Schlachtgewicht, wovon eins verkauft wird.
Geflügel. 500 Stück Eier. Geflügel.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Weizen	0,80	Hectar	3	Ctr. 20	Pfd.
Roggen	0,45	„	1	„ 50	„
Gerste	0,45	„	1	„ 60	„
Hafer	0,45	„	1	„ 50	„
Kartoffeln	0,65	„	21	„ —	„
Rüben	0,45	„	—	„ 4	„
Klee	0,30	„	—	„ 10	„

Für den Viehstand.

Gerste	4	Ctr.	—	Pfd.
Hafer	3	„	—	„
Kartoffeln	144	„	—	„
Rüben	324	„	—	„
Klee (grün gefüttert)	40	„	—	„ (Heuwerth.)
Wiesenheu und Grummet	40	„	—	„
Stroh	103	„	50	„
Kleie vom eignen Mahlgut	5	„	50	„
Rapskuchen	2	„	—	„
Kleie (zugekauft)	6	„	—	„
Magermilch	2000	Liter.		

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 1160

Der Werth der erzielten Producte berechnet sich im Ganzen in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 700

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 460

Die Stallmist-Production berechnet sich auf ca. 640 Centner, so daß der Centner auf 72 Pfennig zu stehen kommt, wozu noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes treten.

Für die Familie.

Brodkorn (Roggen und Gerste)	17	Centner
Weizenmehl (zugekauft)	50	Pfund
Kartoffeln	30	Centner
Fleisch (und Schmalz)	400	Pfund
(300 Pfund von zwei selbst gemästeten Schweinen, 100 Pfd. Ochsenfleisch zugekauft).		
Butter	40	Pfund
Kaffee	70	„
Zucker	10	„
Salz (incl. Viehsalz)	100	„
Milch	350	Liter
Branntwein	12½	„
Eier	400	Stück

Käse, Gemüse, Latwerge 2c.)

Es berechnet sich hiernach der Verbrauch der Familie pro Kopf und Tag rund ungefähr:

500 Gramm Getreide,
800 „ Kartoffeln,
105 „ Fleisch,
11 „ Butter,
18 „ Kaffee,
2½ „ Zucker,
0,2 Liter Milch,
Käse, Eier, Gemüse 2c.

Es sind hierin 80 bis 90 Gramm verdauliches Protein, eine immerhin noch genügende Menge, wenn man berücksichtigt, daß die Arbeit eine nur mäßige ist und daß von den 5 Personen 3 Frauen sind.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 700 und täglich Mk. 1,90 oder pro Kopf und Tag 41 Pfennig.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brot mit Latwerge oder Schmierkäse.

Zweites Frühstück: Brot mit Käse oder Butter.

Mittagessen: 5 mal wöchentlich Fleisch mit Gemüse oder Kartoffeln, Suppe.

Vesperbrot: Kaffee, Brot mit Latwerge oder Schmierkäse, zuweilen Butter.

Abendbrot: Kaffee, Kartoffeln mit Dickmilch, Brot mit Latwerge, Schmierkäse, Salat, Sonntags Wurst.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

20½ Ctr. Weizen à Mk. 11	Mk.	225,50
8 „ Hafer à Mk. 7,50	„	60,—
175 Pfd. Butter à Mk. 1	„	175,—
Vieh. Alle drei Jahr eine Kuh	„	70,—
Jährlich ein Kalb	„	25,—
Ein Mastschwein	„	60,—
Obst und Eier	„	10,—
Antheil aus dem Gemeindewaldertrag	„	13,86
	Mk.	639,36

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Staatssteuern	Mk.	34,92	
Gemeindesteuern	„	41,74	
Tilgungsrente (hört 1887 auf)	„	18,60	
			Mk. 95,26
Tagelöhne: 1 Mann 10 Tage à Mk. 1,20			„ 12,—
zu übertragen			Mk. 107,26

	Uebertrag . .	Mk. 107,26
Unterhaltung der Gebäude:		
Wirkliche Ausgabe		„ 50,—
Unterhaltung des todten Inventars:		
Wirkliche Ausgabe:		
dem Wagner	Mk. 20,—	
dem Schmied	„ 25,—	
für Hausrath und Handgeräthe	„ 10,—	
		„ 55,—
Inventar der engeren Familienwohnung		„ 10,—
Versicherungs-Prämien:		
Für Gebäude und Inventar		„ 11,—
Zukauf von Vieh:		
4 Ferkel		„ 44,—
Zukauf von Kraftfutter:		
6 Ctr. Kleie à Mk. 6,40	Mk. 38,40	
2 „ Rapskuchen à Mk. 7,50	„ 15,—	
		„ 53,40
Heizung und Beleuchtung:		
Holz und Kohlen	Mk. 65,—	
Petroleum	„ 10,—	
		„ 75,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
50 Pfund Weizenmehl	Mk. 11,—	
100 „ Ochsenfleisch	„ 70,—	
70 „ Kaffee	„ 77,—	
10 „ Zucker à 40 Pfennig	„ 4,—	
100 „ Salz	„ 8,—	
Branntwein	„ 5,—	
		„ 175,—
Bekleidung		„ 150,—
Arzt und Apotheke		„ 5,—
Verschiedenes		„ 14,34
		Mk. 750,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 639,36
Die Ausgaben betrugen	„ 750,—
Fehlt . .	Mk. 110,64

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte.)

Erlös aus den verkauften Producten (siehe oben)	Mk.	639,36
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (700 — 175 — 35 [Betrag für der Wirthschaft zurückgegebene Kleie])	„	490,—
	Mk.	1129,36

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:				
Zinsen von Mk. 5800 à 4 pCt.	Mk.	232,—		
Versicherungsprämie	„	4,50		
Abnutzung 0,75 pCt.	„	43,50		
Instandhaltung	„	50,—		
			Mk.	330,—
2. Capital des lebenden Inventars:				
Zinsen von Mk. 646 à 4 pCt.	Mk.	25,84		
Versicherungsprämie 2 pCt.	„	12,92		
Jährlicher Zukauf von 4 Ferkeln . . .	„	44,—		
			„	82,76
3. Capital des todten Inventars:				
Zinsen von Mk. 231 à 4 pCt.	Mk.	9,24		
Versicherungsprämie 0,2 pCt.	„	—,50		
Erneuerung und Instandhaltung	„	55,—		
			„	64,74
4. Zinsen des umlaufenden Kapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 375. Hiervon 6 pCt.			„	22,50
5. Hagelversicherungsprämie vom Werth der Getreide-Ernte Mk. 850 zu 0,75 pCt.			„	6,38
6. Feuerversicherung der Producte			„	1,20
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente)			„	76,66
8. Kraftfutter			„	53,40
9. Heizung und Beleuchtung (25 pCt. der gesammten Ausgabe) .			„	18,75
10. Arbeitslöhne.				
1 Mann 10 Tage à Mk. 1,60	Mk.	16,—		
Für die Wirthschaft sind etwa 350 Arbeitstage erforderlich ($^1/_2$ Männer $^1/_2$ Frauentage)	„	500,—		
			„	516,—
11. Verschiedenes			„	7,61
			Mk.	1180,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 1129,36
Die Productionskosten betragen .	„ 1180,—
Verlust . .	Mk. 50,64

Es würde also das in diesem Gute angelegte Grundcapital nicht nur eine Rente nicht bringen, sondern es würde sich auch das in demselben angelegte Betriebscapital im Betrage von Mk. 7052 (incl. Gebäudecapital) nicht zu 4 pCt., sondern nur zu 3,28 pCt. verzinsen.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Zornheim, Kreis Mainz,

erstattet von

E. Wernher in Nierstein.

Allgemeines.

Zornheim liegt auf dem Höhenrücken, der sich von Mainz über Hechtsheim, Ebersheim bis gegen Hahnheim erstreckt und an dessen südöstlichem und südlichem Abhang die Orte Laubenheim, Bodenheim, Gau-Bischofsheim, Harxheim und Mommenheim liegen, ungefähr 232 Meter über dem Meeresspiegel, $^1/_2$ Stunde von Nieder-Olm und der Bahnlinie Mainz—Alzey.

Ungefähr $^2/_3$ der Gemarkung liegt auf dem Plateau, der übrige Theil an den Abhängen nach Mommenheim, Hahnheim und Sörgenloch. Die Gemeinde zählt zur Zeit 1017 Seelen in 210 Häusern, darunter sind keine Juden, doch kommen von den Nachbarorten und Mainz Juden als Händler von Vieh, Getreide und Kleiderstoffen, im Weiteren auch als Darleiher kleiner Kapitalien gegen hohe Zinsen (wie man annimmt) in die Gemeinde.

Die Einwohner sind mit Ausnahme einer Familie und einiger gemischten Ehen katholisch und bestehen im Allgemeinen aus schon jahrelang eingesessenen Familien. Die Seelenzahl hat sich in den letzten 30 Jahren sehr wenig verändert.

1864 waren 883, 1874 939 Seelen.

Auswanderung ist im Ganzen unbedeutend:

1880: 32 Köpfe,
1881: 19 „
1882: 21 „

Der Zuzug betrug in sechs Jahren 21 Personen. Die Heirathen finden hauptsächlich innerhalb der Gemeinde, weniger nach auswärts statt. Die Gemarkung hat im Ganzen einen Flächeninhalt von 557,62 Hectar, davon sind unbesteuerbar an

Feldwegen und Bächen . . .	12,10	Hectar
Hofraithen	6,14	„
Anderes Feld	0,08	„
Nadelholz	0,29	„
	18,61	Hectar,

mithin bleiben zur landwirthschaftlichen Benutzung 539,01 Hectar mit 4650 Parcellen, davon sind:

Ackerfeld	442,01	Hectar
Wiesen	23,27	„
Weinberge	73,73	„
	539,01	Hectar.

Die Durchschnittsgröße der Parcellen beträgt 1158 Quadratmeter oder 185 Quadratklafter.

Das Land vertheilt sich auf 323 Besitzer.

Davon haben unter	½		Hectar	124	Besitzer
von	0,5	— 1	„	59	„
„	1	— 2	„	46	„
„	2	— 5	„	59	„
„	5	— 10	„	23	„
„	10 u. mehr		„	12	„
				323	Besitzer.

Die directen Steuern betrugen für die Gemeinde Zornheim

in 1874 Mk. 6607,53,
„ 1883/84 „ 7521,21.

Die Grundbesitzer zahlten an directen Steuern für Besitz in Nieder-Olm und Ebersheim

1874: Mk. 883,42, 1883/84: Mk. 842,16.

An Communalsteuer mußte die Gemeinde Zornheim erheben,

in 1864 Mk. 3626,77
„ 1874 „ 4628,58
„ 1883/84 „ 6504,—.

Für Grundbesitz in den Gemarkungen Nieder-Olm und Ebersheim, zahlten die betreffenden Einwohner von Zornheim

in 1864 Mk. 235,46
„ 1874 „ 402,38
„ 1884 „ 799,89.

(Von Erhebungen hinsichtlich der Steuern in den noch weiter in Betracht kommenden Gemarkungen wurde der Umständlichkeit und Unerheblichkeit derselben halber abgesehen.)

An tragbaren Obstbäumen sind vorhanden nach der amtlichen Aufnahme:

1199 Aepfelbäume
285 Birnbäume
2583 Zwetschenbäume
175 Kirschbäume
19 Aprikosen- und Pfirsichbäume
57 Wallnußbäume

4318 Stück im Ganzen.

Außerdem sind 0,29 Hectar Nadelholz vorhanden, die jedoch so gut wie gar keinen Werth haben.

Der in der Gemeinde befindliche Viehstand war nach der letzten Aufnahme folgender:

1 Fohlen und 76 Pferde = 77 Pferde,
16 Kälber von 6 Wochen bis ½ Jahr,
37 Rinder von ½ bis 2 Jahren,
3 Zuchtstiere,
347 Kühe,
} 403 Stück Rindvieh,
169 Schweine,
172 Ziegen,
34 Bienenstöcke.

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weit gehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

Zu a. Der Boden besteht zum größten Theil aus kalkhaltigem Lehm und ist ziemlich tiefgründig, außerdem sind etwa 60 Hectar thoniger Boden bis zu Thonboden da.

Da ein erheblicher Theil der Gemarkung an starken Abhängen liegt und kalkhaltiger Boden ohnehin ziemlich viel Feuchtigkeit bedarf, so leiden die Felder in trockenen Jahren leicht an Dürre. Trotzdem ist das Klima für die Gemarkung im Ganzen und deren Fruchtbarkeit als mittelmäßig bis ziemlich gut zu bezeichnen, da die ungünstige Einwirkung abnorm trockener Jahre für Ackerfelder und Wiesen einigermaßen ausgeglichen werden durch die günstige Wirkung, die solche Jahre auf den Ertrag der Weinberge ausüben. Der Thonboden ist größtentheils mit Weinstöcken angelegt und leidet in feuchten Jahren an Nässe. Im Jahr 1882 fand in Folge der großen Nässe in dem thonigen Boden, der mit Reben bepflanzt ist, ein Bergrutsch statt. Die Drainage dieser Fläche, ca. 20 bis 25 Hectar, ist jetzt ausgeführt und kostete etwa 18000 Mk. Die Arbeiten wurden unter Mitwirkung und Oberleitung der Landeskulturinspection ausgeführt.

Die Gemarkung ist durchgängig dem Kleebau, auch der Luzerne günstig. (Unter Kleebau versteht man in Rheinhessen den Anbau von Luzerne, Esparsette und Rothklee, welche drei Futterpflanzen gewöhnlich gemischt gepflanzt werden und in welcher Mischung entweder Luzerne oder Esparsette vorherrschend ist. Rothklee allein findet man selten, in neuerer Zeit bei Anpflanzung von Kleegras [Rothklee mit Raygras, Thimothee u. s. w.]).

Zu b. Das Kulturland der Gemarkung Zornheim besteht aus Ackerland, Weinbergen und etwas Wiesen. Die Weinberge, die in guten Jahren einen sehr brauchbaren Wein liefern, sind im gegenseitigen Verhältniß wie 1 : 6. Wie der landwirthschaftliche Betrieb in Rheinhessen jetzt liegt und nach den bestehenden geschäftlichen Verhältnissen dürfte eine Ausdehnung des Weinbaues, sobald noch geeignete Lagen in der Gemarkung vorhanden sind, den Bewohnern nur anzurathen sein.

Die Wiesen, die in einem Verhältniß von 1 : 22 zu dem übrigen landwirthschaftlichen Areal stehen, werden größtentheils zu Grünfutter benutzt und liefern keine großen Erträge, sind also in keiner Weise ausschlaggebend.

Dagegen werden ca. 110 Hectar Land der Gemarkung im Durchschnitt zum Futterbau benutzt in Form von Klee und Futterkräutern, ungefähr 62 Hectar zu Rübenbau und etwa 40 Hectar werden zum Bau von Kartoffeln benutzt.

Zu c. Die hauptsächlichsten Bodenproducte sind Getreide und Wein, von Getreide hauptsächlich Roggen und Gerste. Der Weizenbau ist in Zornheim, wie überall in Rheinhessen, besonders in weinbautreibenden Orten in neuerer Zeit sehr eingeschränkt worden. Der in der Gemarkung gebaute Hafer wird als Pferdefutter benutzt und scheint im Ganzen nur geringe Erträge zu liefern.

Der ziemlich bedeutende Kartoffelbau deckt in erster Linie den Bedarf der Bewohner, geringere Knollen werden zur Schweinemast, auch für das Rindvieh verwendet und der Rest in die Stadt verkauft.

Der Rübenbau könnte hauptsächlich in Runkelrüben noch mehr ausgedehnt und dazu erheblich stärker gedüngt werden. Die angegebenen Durchschnittserträge davon

werden anderwärts weit überholt. Möhren und Weißrüben pflanzt man in erheblicher Menge und ergeben besonders erstere einen hübschen Ertrag, davon wird ein Theil in die Stadt verkauft, der größere Theil dient im gekochten Zustand als Futter für Rindvieh und Schweine.

Der Kleebau, der bei den wenigen Wiesen doppelte Bedeutung hat, liefert im Ganzen geringe Erträge, sollte aber noch sehr ausgedehnt werden und würde bei sorgfältiger Vorbereitung und Düngung bedeutend höhere Erträge liefern.

Der Obstbau, der besonders in Zwetschen ziemlich bedeutend ist, hat in den letzten 10 Jahren einen Durchschnittsertrag von 8471 Mk. geliefert. Doch ist der Ertrag sehr schwankend, 1878 1512 Mk., 1875 16716 Mk. Die Zwetschen werden in guten Jahren hauptsächlich nach England verkauft. Aepfel u. s. w. werden in der Hauptsache im Haushalt verbraucht. Obgleich durch die außergewöhnliche Kälte der Winter 1879 und 1880 ein nennenswerther Schaden an den Obstbäumen nicht vorgekommen, so sollen doch in den letzten Jahren die sog. Spinnraupen die Obsternten fast gänzlich zerstört haben. Bekanntlich war die Temperatur in den obengenannten Wintern in den Thälern bis auf 18 Grad Reaumur unter Null heruntergegangen, während höher gelegene und gewöhnlich als kälter zu betrachtende Gegenden eine Temperatur von höchstens 4 bis 5 Grad unter Null hatten.

Der Hauptverkaufsartikel ist Wein und sind in den letzten 10 Jahren auf 82 Hectar im Durchschnitt 3280 Hectoliter gezogen worden. Davon sind 10 pCt. für die Zeit abzurechnen, in welcher der Weinberg als Neurott nicht trägt = 328 Hectoliter, bleiben also rund 2950 Hectoliter. Rechnet man einen Durchschnittswerth von 33 Mk. per Hectoliter = $2950 \times 33 = 97350$ Mk., so ist der Ertrag pro Hectar im Durchschnitt 1187 Mk. 20 Pf. oder pro Morgen 296 Mk. 80 Pf. Die thierischen Producte sind nicht von großer Bedeutung. Die Milch wird verbuttert und die Butter von den Producenten selbst auf den Markt nach Mainz verbracht. Käsematten, soweit sie nicht im Haushalt und für die Schweinehaltung nöthig sind, werden an Käsefabrikanten verkauft.

Gerade diese letztere Form der Verwerthung der Rückstände beim Verarbeiten der Milch, der Käsematten, ist bei dem landwirthschaftlichen Kleinbetrieb, wie er in Zornheim durchweg sich vorfindet, besonders zu tadeln. Es entgeht den Betreffenden dadurch eine erhebliche Einnahme, die nur davon abhängt, daß die Frauen sich der Arbeit der Verfertigung und Behandlung der Handkäse unterziehen.

Die übliche Fruchtfolge ist:

1. Brache, 2. Korn, 3. Gerste, 4. Klee, 5. Klee (auch 6. Klee), 6. Korn, 7. Gerste, 8. Kartoffel, 9. Hafer oder 1. Dickwurz, 2. Weizen, 3. Gerste, 4. Klee, 5. Klee, 6. Korn, 7. Kartoffel, 8. Hafer.

Zu d. Der landwirthschaftliche Betrieb ist gerade nicht irrationell zu nennen, doch wären vor Allem durch bessere Düngung besonders im Futterbau bedeutend höhere Erträge zu erzielen, und hat gerade Letzterer besondere Bedeutung in einer Gemarkung, die immerhin erheblich Weinberge hat, welche zur Bereicherung des

Bodens gar nichts beitragen. Rechnet man den landwirthschaftlich benutzten Boden der Gemarkung mit . . . . . 539 Hectar
dazu was die Bewohner in den angrenzenden Gemarkungen besitzen . 185 „
im Ganzen . . 724 Hectar

und darauf 380 Stück Rindvieh (Großvieh gerechnet), so kommt auf den Hectar 0,52 Stück Rindvieh. Dabei ist der Verbrauch von Kraftfutter ein sehr minimaler, etwa 1000 Ctr. Kleien pro Jahr, sonst noch etwas Oelkuchen.

Auch der Verbrauch von künstlichem Dünger ist, obwohl dem Quantum nach nicht unbedeutend (ca. 12 bis 1800 Ctr. niederprocentiges Superphosphat und Kalisuperphosphat im Jahr) nicht rationell. Bei der trockenen Lage der Gemarkung, der im Ganzen schwachen Viehhaltung wären erhebliche Zufuhren von stickstoffhaltigem Dünger unbedingt geboten und würden dadurch in kurzer Zeit die Durchschnittserträge sämmtlicher Kulturpflanzen wesentlich gesteigert werden. Bezüglich des Futterbaues wäre noch weitere Ausdehnung des Kleebaues nach vorhergegangenen starken Gaben von künstlichem Dünger anzustreben, der Bau von Weißrüben einzuschränken, dagegen die Bestellung mit Runkelrüben bedeutend auszudehnen und durch sehr vermehrte Düngung für bessere Durchschnittserträge zu wirken. Die Angaben der amtlichen Erntestatistik entsprechen nicht einmal dem halben Ertrag, den man sonst als Durchschnitt bei Dickwurz anzunehmen pflegt.

Durch die geringen Erträge des Klee- und Rübenbaues sowie die minimalen Kraftfuttergaben sind die Landwirthe genöthigt sämmtliches Stroh des Sommergetreides als Futter zu benutzen; es ist dies ein wirthschaftlicher Fehler, der um so empfindlicher wirkt, als ein erheblicher Theil der Gemarkung mit Reben bepflanzt ist, die bedeutende Mengen von Stalldünger in Anspruch nehmen. Der geringe Kraftfutterverbrauch besonders das fast gänzliche Fehlen von Oel- und Palmkuchen ist um so auffallender, als die Butterverwerthung durch das directe Verbringen an den Consumenten in der Stadt als eine gute bezeichnet werden kann. Der Rindviehstand besteht in der Hauptsache aus Donnersberger- und Glanrace und deren Kreuzungen in der gewöhnlichen Handelswaare, auch Vogelsberger oder vielmehr der Schlag, der jetzt unter diesem Namen in den Handel kommt, sind vertreten. Zucht wird nicht viel getrieben; zur Ergänzung wird in fast allen Wirthschaften von Zeit zu Zeit etwas zugekauft und dabei in der Regel bedeutend zugelegt, wie dies bei der im Ganzen sehr mittelmäßigen Haltung nicht anders zu erwarten ist.

Obgleich in Gegenden ohne jeden Weidegang von eigentlicher Zucht abgesehen werden muß, so sind doch die Verhältnisse in Zornheim ganz dazu angethan, den eignen Bedarf zur Ergänzung und richtigen Instandhaltung des Rindviehstands nachzuziehen. Die Bullen, Eigenthum des Bullenhalters, sind Simmenthaler und Simmenthaler Kreuzung und dürften bedeutend besser gehalten sein. Etwas Schweinezucht wird auch von einigen Landwirthen getrieben und scheint bei der bequemen Verwerthung der Ferkel gut zu rentiren. Eine genaue Feststellung der Zahl der Parcellen, in welche der Grundbesitz getheilt ist, den die Bewohner Zornheims be-

wirthschaften, war durch den Besitz in 7 Gemarkungen so schwierig, daß davon abgesehen wurde, doch dürfte schon aus dem im Eingang erwähnten Punkt, daß die Gemarkung Zornheim selbst aus 4650 Parcellen besteht, zu ersehen sein, daß in dieser Beziehung die äußersten Grenzen des Zulässigen erreicht sind, da der Betrieb dadurch schon erheblich erschwert und kostspielig gemacht ist. Dieses Verhältniß gestaltet sich noch schlimmer, wenn man den Besitz des Universitätsfonds mit 87,6 Hectar und nur 78 Parcellen abzieht und sinkt dadurch die Durchschnittsgröße der übrigen Parcellen von 1158 Quadratmeter auf 1025 Quadratmeter.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansäßigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

Zu a. Die Größe der Gemarkung beträgt 557,62 Hectar, wovon 12,4 Hectar 54 Ausmärkern gehören, dagegen haben die Bewohner von Zornheim in den angrenzenden Gemarkungen Ebersheim, Nieder-Olm, Sörgenloch, Hahnheim, Selzen und Mommenheim 184,85 Hectar Grundbesitz. Die Zahl der Landwirthschaft treibenden Grundbesitzer beträgt 323, hiervon gehen ab 124 mit unter einem halben Hectar Besitz die zusammen 21,25 Hectar Land haben, bleiben 199 Besitzer mit 697,54 Hectar zur Landwirthschaft benutzbarem Boden.

Es kommen demnach auf eine Haushaltung im Durchschnitt 3,51 Hectar, was in Anbetracht des ziemlich starken Weinbaues, der viel Handarbeit verlangt und gerade bei den kleinen Besitzern am stärksten betrieben wird, als ausreichend erscheint, um eine kleine Familie mit bescheidenen Ansprüchen zu ernähren und ihr Beschäftigung zu geben.

Bei den in Frage kommenden Grundbesitzern ist das Verhältniß des Ackerbaues zum Weinbau im Ganzen 7,5 : 1

bei den Besitzern von $^1/_2$ — 1 Hectar wie 3,66 : 1
" " " " 1 — 2 " " 5,4 : 1

bei den Besitzern von	2 — 5	Hectar	wie	6	: 1
„ „ „ „	5 — 10	„	„	6,9	: 1
„ „ „ „	10 und mehr	„	„	15	: 1

Der größte Grundbesitzer, der Universitätsfonds Mainz, mit 87,6 Hectar hat keine Weinberge, diese abgerechnet, ist das Verhältniß bei der Klasse von 10 und mehr Hectar Besitz wie 8,9 : 1.

Zu b. Obgleich die Frage VIII genaueren Aufschluß über diesen Punkt gibt, so sei doch hier, da die Frage einmal gestellt ist, das Allgemeine darüber erwähnt. Von den 199 in Betracht kommenden Grundbesitzern haben:

A	0,5 — 1	Hectar	59	Besitzer	mit im Ganzen	42,84	Hectar
B	1 — 2	„	46	„	„ „ „	66,09	„
C	2 — 5	„	59	„	„ „ „	189,96	„
D	5 — 10	„	23	„	„ „ „	160,07	„
E	10 und mehr	„	12	„	„ „ „	238,68	„
			199	Besitzer		697,64	Hectar

Der größte Grundbesitzer ist, wie schon erwähnt, der Universitätsfonds in Mainz, mit 87,6 Hectar, die von 9 zu 9 Jahren zum Theil in kleineren Stämmchen à 1 Hectar zum Theil in kleineren Parcellen verpachtet werden. Bei dem sehr getheilten Grundbesitz, besonders auch in Anbetracht dessen, daß von den Kategorien A und B, 0,5 — 1 und 1 — 2 Hectar Besitz, 56 Familien Landwirthschaft allein betreiben (s. VIII) und Gespann auf ihre Wirthschaften halten, ist es natürlich, daß Pachtfelder gesucht sind und oft auch unverhältnißmäßig hoch bezahlt werden.

Der Besitz des Universitätsfonds war bis zum Jahr 1829 noch 62,5 Hectar größer und soll damals, wie mir von dem Großh. Bürgermeister von Zornheim gesagt wurde, der Gemeinde zu 45,000 fl. angeboten worden sein. Leider konnte sich der damalige Gemeindevorstand zu diesem Ankauf nicht entschließen und der Fonds versteigerte nur die oben genannten 62,5 Hectar, und zwar die geringsten Felder zu 15000 fl.

Es ist im Interesse der Gemeinde sehr zu beklagen, daß die damalige Gemeindeverwaltung so kurzsichtig war und nicht mit beiden Händen zugegriffen hat, oder durch das Kreisamt mit Gewalt dazu gedrängt wurde. Heute hat der Rest dieses Besitzes einen mittleren Werth von 300,000 M., da die Grundstücke fast durchgängig in den guten und besten Gewannen liegen. In todter Hand ist außerdem das Pfarrgut mit 9,1 Hectar, wovon 8,4 Hectar Ackerland, das theilweise verpachtet, theilweise von dem Inhaber der Stelle selbst bewirthschaftet wird. Weiter hat die Gemeinde 10,5 Hectar Ackerland, die in 93 Allmendloosen an die Ortsbürger gegen eine jährliche Abgabe von 2,29 M. per Loos vertheilt sind, 2 Hectar hat der Gemeindebullenhalter davon im Genuß.

Zu c. Wie aus dem Vorhergesagten hervorgeht, ist Großgrundbesitz überhaupt nicht da, der bedeutendste Besitz in Privathänden ist 16,6 Hectar und der ganz kleine Besitz ist weitaus vorherrschend. Die Vertheilung kann in Folge dessen als eine

günstige nicht bezeichnet werden. Dieser Mißstand könnte gemildert werden, wenn der Universitätsfonds dazu bestimmt würde, in langjährigen Pacht oder Erbpacht an kleine und mittlere Besitzer zu geben, da an Erwerbung des Ganzen wegen der ohnehin hohen Verschuldung im Augenblick nicht gedacht werden kann. (Näheres darüber bei Frage IV.) Auch die Gewohnheit, bei Erbtheilung die einzelnen Grundstücke stets zu theilen und dadurch immer mehr kleine Parcellen zu machen, wirkt ungünstig auf die Vertheilung im Ganzen.

Zu d. Hinsichtlich des Allmendlandes ist schon das Wesentliche oben erwähnt, es hat keinen Einfluß auf die Lage der Bevölkerung.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

Zu a. Es ist nöthig, hier die verschiedenen Culturländereien getrennt zu behandeln. Die heutigen Durchschnittspreise, so wie mir solche von der Ortscommission angegeben worden sind, sind für Ackerfeld und Wiesen zusammen 30 Pf. pro Quadratmeter, für Weinberge 59 Pf. pro Quadratmeter.

Zu b. Die Preise sind durchweg seit Mitte der 70er Jahren zurückgegangen, besonders aber bei den Weinbergen, während bei Letzteren der Durchschnittspreis 85,7 Pf. pro Quadratmeter betrug, bei einzelnen Versteigerungen sogar für beste Felder auf 1 Mk. 28 Pf. pro Quadratmeter kam, ist der heutige Durchschnitt nur 59 Pf. Bei den übrigen Culturländereien ist dieses Zurückgehen der Preise in geringerem Maße der Fall, Die Ursache dieser Erscheinung ist einfach durch die kleinen Weinerträgnisse der letzten 15 Jahre erklärt (seit 1868 kein großer Jahrgang). Außerdem ist grade in den besten Lagen der Weinbau durch Erdrutschungen schwer geschädigt worden, und wenn jetzt auch durch gemeinschaftliche Entwässerung der betreffenden Gemarkungstheile diesem Uebel für künftige nasse Jahre vorgebeugt ist, so war doch dafür einmal ein Aufwand von 18000 Mk. nöthig und ist weiter ein Theil dieser Weinberge auf 4—5 Jahre hinaus nicht ertragsfähig, da dieselben frisch planirt und gerottet werden müssen.

Zu c. Der Umsatz in Liegenschaften ist im Ganzen unbedeutend, bei Theilungen oder Verheirathungen nach auswärts. Der verhältnißmäßig bedeutende Grundbesitz in den angrenzenden Gemarkungen ist größtentheils schon seit langer

Zeit Eigenthum der Bewohner von Zornheim und hat im Wesentlichen seinen Ursache in der besonderen Lage der Gemarkung.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

Zu a. Wie schon in Frage II mitgetheilt, hat der Universitätsfonds zu Mainz einen erheblichen Grundbesitz in der Gemarkung Zornheim, etwa 16 pCt. des landwirthschaftlich benutzten Bodens, der immer verpachtet ist, außerdem sind die Ackerfelder des Pfarrguts theilweise verpachtet und von Minderjährigen und sonstigen ledigen Personen etwa 12 Hectar, im Ganzen in der Regel etwa 100 Hectar.

Die Pachtpreise bewegen sich bei Ackerfeld zwischen 12 und 40 Mark pro $^1/_4$ Hectar sind auch schon auf 50 Mk. gekommen, bei Wiesen ähnlich. Weinberge werden nicht verpachtet.

Der Universitätsfonds erhält für 87,6 Hectar an Pacht 10320 Mk. = 29 Mk. 48 Pf. pro $^1/_4$ Hectar durchschnittlich. In der Pachtperiode von 1876 — 85 war der Pacht 13602 Mk. oder im Durchschnitt 38 Mk. 86 Pf. pro Morgen, in der Pachtperiode vorher betrug derselbe 665 Malter Korn à 180 Pfund und war in der Form in Geld zu entrichten, daß wenn der Preis für 180 Pfund Korn unter 4 fl. zurückgehen sollte, jedenfalls 4 Gulden gezahlt werden mußten, daß dagegen, wenn der Preis durchschnittlich über 8 fl. stieg, nicht mehr als 8 fl. dafür zu rechnen waren und so rechnete ich beispielsweise den Pacht im Jahr 1871 bei einem durchschnittlichen Marktpreis von 10 fl. $28^1/_2$ Kr. für 180 Pfund Korn auf 5320 fl. oder 9120 Mk. = 26 Mk. 05 Pf. pro $^1/_4$ Hectar. Um nicht das ganze Gut immer auf einmal pachtfällig werden zu lassen, hat die Verwaltung des Universitätsfonds dasselbe bei der letzten Verpachtung getheilt und die eine Hälfte für diesmal auf 6, die andere auf 10 Jahre verpachtet, später soll dann jeder Theil immer wieder auf 9 Jahre verpachtet werden, sie wird damit für sich einen gleichmäßigeren Pachtpreis erreichen, indem sich dadurch bessere und geringere Jahre nicht so sehr fühlbar machen und es ist weiter dadurch für die Pächter eher möglich, die Felder in dem Jahr, in welchem

sie dieselben antreten, zu düngen. Bei der parcellenweisen Verpachtung können nämlich dem Pächter keine Vorschriften gemacht werden, in welchem Zustand oder mit welcher Bestellung er die Felder abliefern muß, oder doch nur in sehr beschränktem Maße, er sucht natürlich den Acker soweit als irgend möglich auszunutzen und so bringt derselbe im letzten Jahr gewöhnlich einen sehr dürftigen Hafer oder eine geringe Kartoffelernte. In Folge dessen sind für den neuen Pächter 2—3 Jahre nöthig, bis er den Acker so weit gebracht, daß er erträgliche Mittelernten liefert und kaum hat dies 3 Jahre gedauert, so sorgt er schon wieder dafür, daß sein Nachfolger den Acker nicht besser vorfindet, als er ihn selbst angetreten hatte. Aus diesen Gründen und in Anbetracht, daß das Gut des Universitätsfonds einen sehr erheblichen Theil der Gemarkung Zornheim ausmacht, würde ich es für sehr angemessen halten, wenn von Seiten der Regierung die Verwaltung des Fonds dazu bestimmt würde, mindestens $^2/_3$ des Guts auf Erbpacht oder auf längere Pachtdauer in Stämmchen von 2—4 Hectar zu verpachten. Es würden dann bestimmte Vorschriften über die Art der Bewirthschaftung und Düngung und über die Bestellung, mit welcher die Felder abzuliefern wären, gemacht werden können und das Gut würde mit der Zeit wieder in einen besseren Zustand kommen.

Bei Beantwortung der Frage IX wird es sich zeigen, daß die seitherige Verpachtungsmethode den Werth des Guts, das fast ganz in den guten und besten Gewannen liegt, erheblich vermindert hat, denn es kann trotz der guten Lage der Felder aus den oben angeführten Gründen nur ein Mittelwerth dafür angenommen werden. Es würde also die Verpachtung auf längere Zeitdauer oder Erbpacht mit bestimmten Vorschriften über Bestellung bei Ablieferung resp. am Ende der Pachtzeit, sowohl für den Fonds als wie für die Pächter nur vortheilhaft sein; noch mehr wäre es aber im Interesse der Gemeinde, wenn ihr Gelegenheit gegeben würde, das Gut mit der Zeit als Eigenthum zu erwerben, einerlei ob direct an die Bürger oder als Gemeindegut.

Steuern zahlen die Verpächter.

Nachlässe bei elementaren Unglücksfällen sind nicht Gegenstand der Bedingungen und auch noch nicht gewährt worden, soweit mir bekannt wurde.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

Zu a. Fast alle Landwirthe haben Mobiliar und Producte gegen Feuer versichert, während Versicherung gegen Hagel selten ist, obgleich besonders in den letzten Jahren recht empfindlicher Hagelschaden vorgekommen ist.

Ich finde die Ursache, warum Hagelversicherung in Zornheim sowohl, als wie überhaupt in Rheinhessen bis jetzt noch so wenig Eingang gefunden, hauptsächlich darin, daß das dem Hagelschaden am empfindlichsten ausgesetzte Feldproduct, der Wein, kaum versichert werden kann. Die Gesellschaften versichern nämlich Wein nur für die Zeit nach der Blüthe bis zum Herbst und lassen sich dafür 4 pCt. und mehr als Prämie zahlen. Nun ist die Blüthe in der Regel Ende Juni; Mitte August hören gewöhnlich die schweren und schädlichen Gewitter auf und der Landwirth hat dann für eine factische Versicherungszeit von 6 Wochen 4 pCt. und mehr an Prämie gezahlt. Die Gefahr beginnt aber nicht von der Blüthe ab, sondern von der Zeit ab, in welcher der Weinstock zu treiben beginnt, also Mitte Mai, denn wenn die ersten Triebe von Hagel zerstört werden, ist es mit dem Ertrag vorbei, da bekanntlich Nachtriebe in der Regel keine, oder höchstens nur sehr geringe Fruchtansätze bringen. Aus den angeführten Gründen würde es sich sehr empfehlen, wenn Großh. Staatsregierung bei Concessionsertheilung den betreffenden Versicherungsgesellschaften auferlegte, den Wünschen oder besser gesagt, den unbedingten Bedürfnissen des Weinbaues gerecht zu werden. Vieh ist nicht versichert.

Zu b. Lebens-, Alters- und Rentenversicherung haben noch keinen Eingang gefunden.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Verschiedene Creditinstitute sind als Darleiher bekannt. Die Sparkasse für die Landgemeinden des Kreises Mainz hat an 80 Schuldner gegen einfachen Schuldschein 13342 Mk. 84 Pf. verliehen. Davon kommen für unsere Berechnung in Betracht 6860 Mk., die an 36 Schuldner verliehen sind. 6482 Mk. 84 Pf. sind an 44 Schuldner verliehen, die weniger als $^1/_2$ Hectar Grundbesitz haben.

Die Spar- und Leihkasse Alzey hat an Steigschillingsresten von 25 Personen noch zu erhalten . . . . . Mk. 12882,39
Die Sparkasse Worms von 12 Schuldnern an Steigschillingsresten . „ 6768,—
an 4 Posten Hypotheken . . . . . „ 3570,—
Die Sparkasse Oppenheim an 78 Posten Steigschilling und Kaufpreise „ 41000,—
Die Sparkasse für die Landgemeinden des Kreises Mainz Steigschilling 177 Posten . . . . . „ 100868,21
und 19 Posten Hypotheken . . . . . „ 33985,71
Mk. 199074,31

Davon 23 Hypotheken . . . . . Mk. 37555,71
267 Posten Steigschilling . . . . . „ 161518,60

Außerdem sind einige vermögende Einwohner da, die hie und da einen kleinen Vorschuß leisten. Für die Anlehen werden 5 pCt. Zinsen gezahlt, ebenso für Hypotheken, die anderweitig bei Privatpersonen in Mainz u. s. w. aufgenommen sind. Wie bei Frage VIII. zu ersehen ist, ist aber eine wesentlich höhere Summe Mobiliarschulden vorhanden, als das was hier aufgeführt wurde, es sollen dies größtentheils also zwischen 50—60000 Mk. Schulden sein, die in Folge von nicht glatt regulirten Viehhändeln u. s. w. entstanden sind, und dafür sind Juden die Gläubiger. Sie kommen als Vieh-, Frucht- und Kleiderhändler und scheinen meinen eignen Wahrnehmungen nach in vielen Häusern Zornheims sehr gut bekannt zu sein. Diese Summe ist selbstverständlich nur Schätzung, ebenso können hinsichtlich des Zinsfußes keine sicheren Angaben gemacht werden, doch kann man wohl annehmen, daß dabei Wucher getrieben wird, soweit dies ohne Gefahr geschehen kann. Näheres bei Frage VIII.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

Zu a. Die ortsansässige Bevölkerung genügt vollkommen zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten, hat auch, ohne daß dadurch Stockung im landwirthschaftlichen Betrieb eingetreten wäre, in den zwei letzten Jahren, die ziemlich umfangreichen, schon in Frage I und III besprochenen Entwässerungsarbeiten ausgeführt.

Der Taglohn ist für den Mann 1 Mk. pro Tag, dabei Frühstück und Vesperbrot und $1^1/_2$ Liter Wein, ebenso für die Frau, doch kommt Frauentaglohn bei dem sehr getheilten Grundbesitz außer der Ernte- und Herbstzeit kaum vor.

Der Gesindelohn ist für einen Knecht . . . . . Mk. 250—280
„ „ „ für eine Magd . . . . . „ 150—200
nebst einfachem Zubehör im Werth von 20—25 Mk.

Zu b. Die Frage des Nebenverdienstes wird für die Arbeiter der Gemeinde schon in der nächsten Zeit eine brennende werden. Seither wurde alles Getreide mit dem Flegel gedroschen, und war dadurch für den größten Theil des Winters Beschäftigung vorhanden, in den letzten Jahren ist nun auch bei den größeren Grundbesitzern Maschinendrusch eingeführt. Dieselben dreschen nur noch Korn, soweit sie davon das Stroh zu Seil- und Heftstroh brauchen, mit der Hand. In Folge dessen wird die für den Winter überschüssige Arbeitskraft, die in den zwei letzten Jahren durch die Drainage (s. Frage I und III) beschäftigt und ernährt war, genöthigt sein, entweder auswärts Verdienst zu suchen oder auszuwandern.

Zu c. Es sind allerdings Landwirthe da, die in ihrer eignen Wirthschaft nicht vollständig beschäftigt sein können, trotzdem suchen sie keinen eigentlichen Nebenverdienst, da es einmal an Arbeitern nicht fehlt und Gelegenheit zu anderer Beschäftigung als Landwirthschaft nicht da ist. Ein Theil dieser kleinen Grundbesitzer hat nicht selbst Gespann, sondern läßt die Gespannarbeit durch einen Fuhrmann besorgen, bei dem sie dann als Handarbeiter den Fuhrlohn ganz oder theilweise wieder abverdienen. Auch der Fuhrlohn ist sehr gering bezahlt und ist diese geringe Bezahlung nur dadurch möglich, daß auch hier wieder Leute im Ueberfluß da sind, die für das Pferd, welches sie halten, nicht vollständig Beschäftigung haben.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güterssysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.?

Die schwierigste Frage des Berichts ist unstreitig die Frage VIII. Schon bei den ersten Erhebungen in dieser Hinsicht ergaben sich so viel Hindernisse und Weitläufigkeiten, daß wohl jeder der Herren Commissäre in Rheinhessen bedauert haben

wird, daß das hierzu nöthige Material nicht von der Regierung zu Gebot gestellt wurde. Wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich ist, sind die eingetragenen Hypothekenschulden und Kaufschillingsreste von einer Höhe, die geradezu unmöglich ist, dagegen ist wohl anzunehmen, daß die durch eine Schätzung mit der Ortscommission und durch Erhebung bei der Sparkasse für die Landgemeinden des Kreises Mainz aufgenommenen Mobiliarschulden vollständig die angegebene Höhe haben.

Nach meiner Ansicht, die ich mir im Laufe der Erhebungen und nach Besprechung mit dem Großh. Steuercommissär in Mainz und dem Bürgermeister in Zornheim gebildet, die allerdings einer rechnerischen Grundlage entbehrt, dürften 25 bis 30 pCt. der Hypothek- und Kaufschillingsschulden als richtig anzunehmen sein. Hypotheken werden in der Regel von den Schuldnern, selbst wenn sie abbezahlt werden, nicht gelöscht, sondern man läßt ruhig die Verjährung eintreten, ebenso ist es mit den Steigpreisen, in Folge dessen figuriren diese Schulden in ihrer ganzen Höhe bis zu ihrer Verjährung in den Hypothekenregistern.

Die Frage ist so delicater Natur und eine eigentliche Richtigstellung der Schuldzahlen so unbedingt unmöglich, da hierzu wahrheitsgetreue Angaben der verschuldeten Grundbesitzer nöthig wären, auf die gar nicht gehofft werden kann, daß ich von einem directen Befragen der Einzelnen abgesehen habe und in dem Bericht nur meine Schätzung wiedergebe. Ich habe deßwegen eine doppelte Zusammenstellung angefertigt, einmal nach den Auszügen aus dem Hypothekenregister und dann nach meiner Annahme Gruppe A und B mit 30 pCt. und Gruppe C, D und E mit 25 pCt. der Hypothek- und Kaufschillingsschulden, dagegen die Mobiliarschulden so wie solche mit der Ortscommission aufgenommen wurden.

Nach der allgemeinen Uebersicht finden wir 199 Grundbesitzer mit 697,84 Hectar Land, welche letztere einen mittleren Werth von 3,027,240 Mk. repräsentiren und welche belastet sein sollen mit 1,107,094 Mk. 65 Pf. oder mit 36,64 pCt. des Werths. Davon sind verschuldet 174 Besitzer mit 544,63 Hectar, die einen mittleren Werth von 2,468,520 Mk. haben, mithin mit 44,84 pCt. ihres Werths belastet sein sollen. Nicht verschuldet sind 25 Besitzer von 152,91 Hectar Land, welches 558,720 Mk. mittleren Werth hat. Nimmt man hier den Grundbesitz des Universitätsfonds und der Gemeinde mit 91,09 Hectar und 321,020 Mk. Werth weg, so bleiben nur 54,82 Hectar mit einem mittleren Werth von 237,700 Mk. unbelasteten Besitzes.

Nach den einzelnen Gruppen betrachtet, würde bei Gruppe A eine weitgehende Ueberschuldung eingetreten sein, 152,87 pCt. des Liegenschaftswerthes, bei Gruppe B 75,82 pCt. u. s. w., das ist einfach unmöglich, da nicht angenommen werden kann, daß die Gläubiger so leichtsinnig sein sollen.

Reducirt man die Hypothek- und Kaufschillingsschulden wie oben angedeutet auf 30 resp. 25 pCt. der nach den Auszügen der Hypothekenämter zusammengestellten Schulden, so ergibt sich für die 199 Grundbesitzer bei 697,54 Hectar Besitz mit einem Werth von 3,027,240 Mk. eine Schuldhöhe von 356,570 Mk. oder 11,44 pCt. des Werthes. Davon sind verschuldet 174 Besitzer von 544,63 Hectar, die einen mitt-

leren Werth von 2,468,520 Mk. haben, mithin belastet sind mit 14,44 pCt. ihres Werthes.

Die 145 Grundbesitzer, die Landwirthschaft allein betreiben, Tabelle B, bewirthschaften 627,39 Hectar mit einem Werth von 2,713,320 Mk., welche nach der Reduction mit 256,510 Mk. oder 9,45 pCt. belastet sind. Davon sind verschuldet 122 Besitzer von 475,85 Hectar und 2,158,550 Mk. Werth, mithin 11,88 pCt. Belastung. Nicht verschuldet sind davon 23 Besitzer mit 151,54 Hectar Besitz, die einen Werth von 554,770 Mk. repräsentiren. Landwirthschaft und Taglohn betreiben, Tabelle C, 21 Personen mit 18,50 Hectar Grundbesitz, der einen mittleren Werth von 68,770 Mk. hat und mit 25,146 Mk. oder 36,56 pCt. seines Werthes belastet ist. Diese 21 Personen sind sämmtlich verschuldet.

Tabelle D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben 33 Personen mit 51,23 Hectar Grundbesitz, der einen mittleren Werth von 245,150 Mk. hat und nach der Reduction mit 78,603 Mk. oder 32,06 pCt. seines Werthes belastet ist. Davon sind verschuldet 31 Personen mit 49,85 Hectar Besitz, der einen Werth von 241,200 Mk. hat, mithin mit 32,17 pCt. belastet ist. Nicht verschuldet sind 2 Personen mit 1,37 Hectar Besitz und 3950 Mk. Grundwerth. Betrachtet man die Vertheilung der Schuldenlast nach den einzelnen Besitzgruppen, so findet sich, daß alle Gruppen belastet sind. Gruppe A mit 46,44 resp. 52,10 pCt., Gruppe B mit 23,74 resp. 26,57 pCt., Gruppe C mit 15,06 resp. 17,22 pCt., Gruppe D mit 7,92 resp. 8,28 pCt., Gruppe E mit 3,02 resp. 4,75 pCt. des Liegenschaftswerthes.

Die höchste Belastung ist, wie sich das wahrscheinlich überall zeigen wird, bei dem ganz kleinen Grundbesitz. Ganz ähnlich verhält es sich bei den Personen, die Landwirthschaft allein betreiben, Tabelle B, auch hier ist Gruppe A am höchsten belastet mit 39,70 resp. 48,12 pCt. des Werthes. Wie schon bei Frage VII bemerkt, ist die unverhältnißmäßig große Menge dieser kleinen Besitzer, die nur in Bewirthschaftung dieses kleinen Besitzes ihre Beschäftigung und Ernährung suchen, auf die geringe Arbeiternachfrage zurückzuführen.

Von den Landwirthschaft und Taglohn betreibenden Grundbesitzern, Tabelle C, die sich in den Gruppen A mit 17 und B mit 4, im Ganzen 21 vorfinden (die anderen Gruppen sind hier nicht vertreten) ist keiner unbelastet, sie sind im Ganzen mit 36,56 pCt. belastet, Gruppe A mit 53,07 pCt., B mit 12,41 pCt. des Werths.

Die Schuldenlast bei Tabelle D, Landwirthschaft und Gewerbe, beträgt im Ganzen 32,17 pCt. des Liegenschaftswerthes und erreicht dort ihren höchsten Stand bei Gruppe A mit 53,88 resp. 61,42 pCt., auch die Gruppen B, C und D sind hier sehr hoch belastet, während E hier nicht vertreten ist.

Rechnet man die durch Eintrag in das Hypothekenregister gesicherten Schulden für sich allein, (soweit dies hier möglich ist, da das Hypothekenamt Mainz sich nicht dazu herbeiließ, eigentliche Hypotheken und Kaufschillinge getrennt anzugeben. Die Kaufschillinge, die in der Aufstellung figuriren, sind von dem Hypothekenamt Bingen angegeben), so ergibt sich eine Verschuldung von 4,78 pCt. des Liegenschaftswerthes.

Von den 199 im Allgemeinen in Betracht kommenden Grundbesitzern ist bei 131 der Grundbesitz mit Hypotheken belastet und zwar im Ganzen mit 7,79 pCt. des Werths. Diese Belastung vertheilt sich auf die einzelnen Gruppen folgendermaßen:

A	33	Besitzer Mk.	102570	Grundwerth Mk.	30757,50	Schuld	= 34,42	pCt.
B	31	" "	237240	" "	36619,50	"	= 15,43	"
C	43	" "	588870	" "	51330,60	"	= 8,71	"
D	20	" "	620990	" "	23115,03	"	= 3,72	"
E	5	" "	301340	" "	3318,32	"	= 1,10	"
	132	Besitzer Mk.	1851010	Grundwerth Mk.	145140,95	Schuld	= 7,79	pCt.

Der Liegenschaftswerth der nur Landwirthschaft treibenden Grundbesitzer beträgt 2,713,320 Mk., darauf ruhen 96823 Mk. 33 Pf. Hypothekenschulden oder 3,56 pCt.

Diese Belastung vertheilt sich auf die einzelnen Gruppen:

A	10	Besitzer Mk.	29650	Grundwerth Mk.	11192,60	Schuld	= 37,74	pCt.
B	16	" "	114060	" "	18643,20	"	= 16,34	"
C	39	" "	534290	" "	47393,49	"	= 8,87	"
D	19	" "	585780	" "	16275,92	"	= 2,77	"
E	5	" "	301340	" "	3318,32	"	= 1,10	"
	89	Besitzer Mk.	1565120	Grundwerth Mk.	96823,33	Schuld	= 6,18	pCt.

Bei der Gruppe die Landwirthschaft und Taglohn betreibt, Tabelle C, hat der Grundbesitz einen Gesammtwerth von 68,770 Mk., darauf ruhen an Hypothekenschulden 13,830 Mk. 30 Pf. oder 20,11 pCt.

Davon A	14	Besitzer mit Mk.	35950	Grundwerth Mk.	11386,20	Schuld	= 31,67	pCt.
" B	4	" "	27920	" "	2444,10	"	= 8,75	"
	18	Besitzer mit Mk.	63870	Grundwerth Mk.	13830,30	Schuld	= 21,65	pCt.

Die anderen Gruppen sind hier nicht vertreten. Diejenigen Grundbesitzer, die neben Landwirthschaft Gewerbe betreiben, besitzen einen Liegenschaftswerth von 245,150 Mk., welcher mit 34,511 Mk. 40 Pf. Hypothekenschulden = 14,07 pCt. belastet ist.

Diese Belastung vertheilt sich:

A	9	Besitzer Mk.	23690	Grundwerth Mk.	8178,30	Schuld	= 34,52	pCt.
B	11	" "	88710	" "	15531,90	"	= 17,50	"
C	4	" "	54580	" "	3962,10	"	= 7,25	"
D	1	" "	35210	" "	6839,10	"	= 19,42	"
	25	Besitzer Mk.	202190	Grundwerth Mk.	34511,40	Schuld	= 17,06	pCt.

Die Veranlassung der Belastung mit Hypotheken ist verschiedener Art, einmal die Uebernahme der elterlichen Hofraithe oder Neubau, Letzteres besonders bei den Gruppen A und B, dann, daß in Folge geringer Weinjahre die Güterziele nicht regelmäßig bezahlt werden können und sich unter der Hand in Hypotheken ver-

wandeln. Welche Zunahme in dieser Form der Belastung in den letzten 20 Jahren stattgefunden, vermag der unterzeichnete Commissär nicht zu sagen, es würde auch schwer sein, dies gerade in Rheinhessen zu constatiren.

Von der Schuldenlast im Ganzen betragen die Hypothekenschulden 40,70 pCt., die Kaufschillingsschulden 36,35 pCt., die Mobiliarschulden 22,93 pCt. In dem Musterbericht ist eine nähere Erörterung der Kaufschillingsschulden nicht beliebt worden, bei dem hohen Procentsatz, den dieselben hier einnehmen, halte ich dies aber doch für nöthig.

Nach der Reduction wären an Kaufschillingsresten noch zu zahlen 129,642 Mk. 75 Pf., also 4,28 pCt. des Liegenschaftswerthes und 5,25 pCt. des Grundbesitzes der überhaupt verschuldet ist.

Diese Belastung vertheilt sich auf die einzelnen Gruppen:

			Mk.		Mk.			
A	45	Besitzer mit	116310	Grundwerth	22598,—	Kaufschillingsreste	=	19,43 pCt.
B	33	„ „	244160	„	25879,50	„	=	10,59 „
C	41	„ „	587660	„	37087,75	„	=	6,31 „
D	21	„ „	637660	„	17824,—	„	=	2,79 „
E	9	„ „	643180	„	26253,50	„	=	4,08 „
	149	Besitzer mit	2228970	„	129642,75	Kaufschillingsreste	=	5,81 pCt.

Bei der Landwirthschaft allein betreibenden Grundbesitzer, Tabelle B, finden wir

			Mk.		Mk.			
A	19	Besitzer mit	48560	Grundwerth	10085,40	Kaufschillingsreste	=	20,76 pCt.
B	18	„ „	126290	„	13518,—	„	=	10,70 „
C	36	„ „	518630	„	30896,50	„	=	5,95 „
D	20	„ „	602450	„	17401,50	„	=	2,72 „
E	9	„ „	643180	„	26253,50	„	=	4,08 „
	102	Besitzer mit	1939110	Grundwerth	98154,90	Kaufschillingsreste	=	5,06 pCt.

Bei Tabelle C., Landwirthschaft und Taglohn, haben:

			Mk.		Mk.			
A	14	Besitzer mit	35960	Grundwerth	4933,20	Kaufschillingsreste	=	13,71 pCt.
B	2	„ „	13700	„	661,80	„	=	4,83 „
	16	Besitzer mit	49660	Grundwerth	5595,—	Kaufschillingsreste	=	11,26 pCt.

Die andern Gruppen sind hier nicht vertreten.

Bei Tabelle D., Landwirthschaft und Gewerbe, haben:

			Mk.		Mk.			
A	12	Besitzer mit	31790	Grundwerth	8579,10	Kaufschillingsreste	=	26,98 pCt.
B	13	„ „	105170	„	11681,70	„	=	11,10 „
C	5	„ „	69030	„	6198,75	„	=	8,97 „
D	1	„ „	35210	„	2922,50	„	=	8,30 „
E	—	„ „	—	„	—	„	=	— „
	31	Besitzer mit	241200	Grundwerth	29382,05	Kaufschillingsreste	=	12,18 pCt.

Die Mobiliarschulden nehmen einen wesentlich geringeren Procentsatz der Gesammtschulden ein, als die beiden anderen Arten und es ist wohl möglich, daß hier noch Einiges fehlt.

Sie vertheilen sich nach den einzelnen Gruppen:

A	29	Besitzer	Mk. 12740	Mobiliarschulden
B	23	"	" 16201	"
C	36	"	" 36799	"
D	8	"	" 15022	"
E	1	"	" 1000	"
	97	Besitzer	Mk. 81762	Mobiliarschulden.

In Tabelle B., Landwirthschaft allein, finden sich 61 Personen, in Tabelle C., Landwirthschaft und Taglohn, 16; in Tabelle D., Landwirthschaft und Gewerbe, 20 Personen die Mobiliarschulden haben.

Ein großer Theil dieser Mobiliarschulden kommt von nicht richtig abgewickelten Viehhändeln her, obwohl sich Sicheres auch darüber nicht sagen läßt, für diese Schulden ist jedenfalls ein höherer Zinsfuß, 6 pCt. und mehr anzunehmen und werden solche häufig in einer Zeit fällig und eingefordert, in der die Leute absolut nicht zahlen können, unter Umständen künstlich in die Höhe getrieben und erscheinen schließlich als große Hypotheken.

Der oben angegebenen Schuldenlast, die nach der Reduction zu 5 pCt. 17828 Mk. 50 Pf. Zinsen pro Jahr erfordert, steht ein Rentensteuercapital von 328 Mk. mit 1642 Mk. Rente gegenüber. Es sind von 11 Personen 107,315 Mk. Kapital ausgeliehen zu $4^1/_2$ und 5 pCt. die an Zinsen 4675 Mk. 75 Pf. tragen sollen, welch letztere wieder mit 3033 Mk. Zinsen belastet sind.

Nachweis über die Verschuldung in der Gemeinde Zornheim.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals im Ganzen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden Sp. 8	in Procenten des Liegen-schaftswerths Sp. 4
A	0,5— 1	59	42,84	142300	102525,16	78660,36	12740	193925,52	17,52	136,28
B	1 — 2	46	66,09	381400	122065,32	86265,—	16201	224531,32	20,29	67,45
C	2 — 5	59	189,86	831160	205422,40	148351,—	36799	390572,40	35,27	46,98
D	5 —10	23	160,07	706100	92460,12	71296,—	15022	178778,12	16,14	25,31
E	10 u. mehr	12	238,68	1016280	13273,29	105014,—	1000	119287,29	10,78	11,73
		199	697,54	3027240	535746,29	489586,36	81762	1107094,65	100,00	36,64
					Davon sind verschuldet:					
A	0,5— 1	51	37,42	126850	102525,16	78660,36	12740	193925,52	17,52	152,87
B	1 — 2	41	59,26	296130	122065,32	86265,—	16201	224531,32	20,29	75,82
C	2 — 5	51	166,52	727160	205422,40	148351,—	36799	390572,40	35,27	53,71
D	5 —10	22	153,78	675200	92460,12	71296,—	15022	178778,12	16,14	26,47
E	10 u. mehr	9	127,65	643180	13273,29	105014,—	1000	119287,29	10,78	18,54
		174	544,63	2468520	535746,29	489586,36	81762	1107094,65	100,00	44,84
					Nicht verschuldet:					
A	0,5— 1	8	5,42	15450						
B	1 — 2	5	6,83	35270						
C	2 — 5	8	23,34	104000						
D	5 —10	1	6,29	30900						
E	10 u. mehr	3	111,03	373100						
		25	152,91	558720						

25	152,91	558720								

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals im Ganzen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden Sp. 8	in Procenten des Liegen-schaftswerths Sp. 4
A	0,5— 1	28	19,61	65710	37308,98	33618,26	4810	75737,24	9,39	115,26
B	1 — 2	29	41,65	198310	62144,86	45060,—	9401	116605,86	14,48	58,79
C	2 — 5	54	175,37	762130	189573,98	123586,—	32299	345458,98	42,88	45,32
D	5 —10	22	152,08	670890	65103,69	69606,—	14022	148731,69	18,45	22,16
E	10 u. mehr	12	238,68	1016280	13273,29	105014,—	1000	119287,29	14,80	11,73
		145	627,39	2713320	367404,80	376884,26	61532	805821,06	100,00	29,69
					Davon sind verschuldet:					
A	0,5— 1	22	15,56	54210	37308,98	33618,26	4810	75737,24	9,39	139,71
B	1 — 2	24	34,82	163040	62144,86	45060,—	9401	116605,86	14,48	70,90
C	2 — 5	46	152,03	658130	189573,98	123586,—	32299	345458,98	42,88	52,49
D	5 —10	21	145,79	639990	65103,69	69606,—	14022	148731,69	18,45	23,23
E	10 u. mehr	9	127,65	643180	13273,29	105014,—	1000	119287,29	14,80	18,54
		122	475,85	2158550	367404,80	376884,26	61532	805821,06	100,00	37,33
					Nicht verschuldet:					
A	0,5— 1	6	4,05	11500						
B	1 — 2	5	6,83	35270						
C	2 — 5	8	23,34	104000						
D	5 —10	1	6,29	30900						
E	10 u. mehr	3	111,03	373100						
		23	151,54	554770						

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals im Ganzen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden Sp. 8	in Procenten des Liegen-schaftswerths Sp. 4
A	0,5— 1	17	12,91	40850	37954,30	16444,40	5360	59758,70	84,79	146,28
B	1 — 2	4	5,59	27920	8147,15	2206,—	360	10713,15	15,21	38,37
		21	18,50	68770	46101,45	18650,40	5720	70471,85	100,00	102,47

In dieser Abtheilung sind die anderen Gruppen nicht vertreten und sämmtliche Grundbesitzer verschuldet.

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

A	0,5— 1	14	10,31	35740	27261,78	28597,70	2770	58629,48	24,33	164,04
B	1 — 2	13	18,84	105170	51773,31	38939,—	6440	97152,31	40,31	92,18
C	2 — 5	5	14,49	69030	15848,42	24795,—	4500	45143,42	18,74	65,39
D	5 —10	1	7,59	35210	27356,—	11690,—	1000	40046,—	16,62	113,73
E	10 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		33	51,23	245150	122239,51	104021,70	14710	240971,21	100,00	98,29

Davon sind verschuldet:

A	0,5— 1	12	8,93	31790	27261,78	28597,70	2770	58629,48	24,33	184,42
B	1 — 2	13	18,84	105170	51773,31	38939,—	6440	97152,31	40,31	92,18
C	2 — 5	5	14,49	69030	15848,42	24795,—	4500	45143,42	18,74	65,39
D	5 —10	1	7,59	35210	27356,—	11690,—	1000	40046,—	16,62	113,73
E	10 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		31	49,85	241200	122239,51	104021,70	14710	240971,21	100,00	99,90

Nicht verschuldet:

A	0,5— 1	2	1,37	3950
		2	1,37	3950

Nachweis über die Verschuldung in der Gemeinde Zornheim

nach Reduction auf 30 resp. 25 pCt. der Hypotheken- und Kaufschillingsschulden.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals im Ganzen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden Sp. 8	in Procenten des Liegenschaftswerths Sp. 4
A	0,5— 1	59	42,84	142300	30757,50	22598,—	12740	66095,50	18,51	46,44
B	1 — 2	46	66,09	331400	36619,50	25879,50	16201	78700,—	22,08	23,74
C	2 — 5	59	189,86	831160	51330,60	37087,75	36799	125242,35	35,13	15,06
D	5 —10	23	160,07	706100	23115,03	17824,—	15022	55961,03	15,70	7,92
E	10 u. mehr	12	238,68	1016280	3318,32	26253,50	1000	30571,82	8,58	3,02
		199	697,54	3027240	145140,95	129642,75	81762	356570,70	100,00	11,44
					Davon sind verschuldet:					
A	0,5— 1	51	37,42	126850	30757,50	22598,—	12740	66095,50	18,51	52,10
B	1 — 2	41	59,26	296130	36619,50	25879,50	16201	78700,—	22,08	26,57
C	2 — 5	51	166,52	727160	51330,60	37087,75	36799	125242,35	35,13	17,22
D	5 —10	22	153,78	675200	23115,03	17824,—	15022	55961,03	15,70	8,28
E	10 u. mehr	9	127,65	643180	3318,32	26253,50	1000	30571,82	8,58	4,75
		174	544,63	2468520	145140,95	129642,75	81762	356570,70	100,00	14,44
					Nicht verschuldet:					
A	0,5— 1	8	5,42	15450						
B	1 — 2	5	6,83	35270						
C	2 — 5	8	23,34	104000						
D	5 —10	1	6,29	30900						
E	10 u. mehr	3	111,03	373100						
		25	152,91	558720						

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals im Ganzen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden Sp. 8	in Procenten des Liegenschaftswerths Sp. 4
A	0,5— 1	28	19,61	65710	11192,40	10085,40	4810	26087,80	10,17	39,70
B	1 — 2	29	41,65	198310	18643,20	13518,—	9401	41562,20	16,20	20,95
C	2 — 5	54	175,37	762130	47393,49	30896,50	32299	110588,99	43,12	14,51
D	5 —10	22	152,08	670890	16275,92	17401,50	14022	47699,42	18,60	7,10
E	10 u. mehr	12	238,68	1016280	3318,32	26253,50	1000	30571,82	11,91	3,02
		145	627,39	2713320	96823,33	98154,90	61532	256510,23	100,00	9,45
					Davon sind verschuldet:					
A	0,5— 1	22	15,56	54210	11192,40	10085,40	4810	26087,80	10,17	48,12
B	1 — 2	24	34,82	163040	18643,20	13518,—	9401	41562,20	16,20	25,48
C	2 — 5	46	152,03	658130	47393,49	30896,50	32299	110588,99	43,12	16,80
D	5 —10	21	145,79	639990	16275,92	17401,50	14022	47699,42	18,60	7,45
E	10 u. mehr	9	127,65	643180	3318,32	26253,50	1000	30571,82	11,91	4,75
		122	475,85	2158550	96823,33	98154,90	61532	256510,23	100,00	11,88
					Nicht verschuldet:					
A	0,5— 1	6	4,05	11500						
B	1 — 2	5	6,83	35270						
C	2 — 5	8	23,34	104000						
D	5 —10	1	6,29	30900						
E	10 u. mehr	3	111,03	373100						
		23	151,54	554770						

23	151,54	554770		

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals im Ganzen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden Sp. 8	in Procenten des Liegenschaftswerths Sp. 4
A	0,5— 1	17	12,91	40850	11386,20	4933,20	5360	21679,40	86,22	53,07
B	1 — 2	4	5,59	27920	2444,10	661,80	360	3465,90	13,78	12,41
		21	18,50	68770	13830,30	5595,—	5720	25145,30	100,00	36,56

In dieser Abtheilung sind die anderen Gruppen nicht vertreten und sämmtliche Grundbesitzer verschuldet.

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

A	0,5— 1	14	10,31	35740	8178,30	8579,10	2770	19527,40	24,84	53,88
B	1 — 2	13	18,84	105170	15531,90	11681,70	6440	33653,60	42,81	31,99
C	2 — 5	5	14,49	69030	3962,10	6198,75	4500	14660,85	18,65	21,23
D	5 —10	1	7,59	35210	6839,10	2922,50	1000	10761,60	13,70	30,64
E	10 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		33	51,23	245150	34511,40	29382,05	14710	78603,45	100,00	32,06

Davon sind verschuldet:

A	0,5— 1	12	8,93	31790	8178,30	8579,10	2770	19527,40	24,84	61,42
B	1 — 2	13	18,84	105170	15531,90	11681,70	6440	33653,60	42,81	31,99
C	2 — 5	5	14,49	69030	3962,10	6198,75	4500	14660,85	18,65	21,23
D	5 —10	1	7,59	35210	6839,10	2922,50	1000	10761,60	13,70	30,64
E	10 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		31	49,85	241200	34511,40	29382,05	14710	78603,45	100,00	32,17

Nicht verschuldet:

A	0,5— 1	2	1,37	3950
		2	1,37	3950

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

Zu a. Es wurde auch hier ein größeres, ein mittleres und ein kleineres Gut ausgesucht, um mit der genaueren Vorführung dieser drei Wirthschaften die eigentliche Antwort auf diese Frage zu geben. Die Auswahl war um deßwillen schwierig, weil Personen, von denen man eingermaßen richtige Angaben erwarten konnte und die auch Bereitwilligkeit zeigten, dieselben zu geben, schwer aufzutreiben waren. Von den drei in den Anlagen I, II und III näher untersuchten Gütern, kann eigentlich nur eins als typisch bezeichnet werden und zwar das größere; das mittlere arbeitet mit allerhand Nebenvortheilen und sind vielleicht manche Angaben nicht vollständig zuverlässig. Das Taglöhnergütchen arbeitet auch mit Nebenvortheilen, die indeß in der Hauptsache auf den Fleiß der Familie zurückzuführen sind, welche Vortheile den Leuten ähnlicher Lage in gleichem Maße zu Gebote stehen.

I. Besitzstand-Nachweis, bestehend aus den Nachweisen über den Werth von Grund und Boden mit Obstbäumen, Gebäudecapital, Inventarcapital, und umlaufendes Betriebscapital.

Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapital stellt sich folgendermaßen:

Größeres Gut:

Das Gebäudecapital	beträgt	18,5	pCt.	vom	Grundcapital
„ Inventarcapital	„	7,2	„	„	„
„ umlaufende Betriebscapital	„	3,1	„	„	„

Mittleres Gut:

Das Gebäudecapital	beträgt	12,9	pCt.	vom	Grundcapital
„ Inventarcapital	„	11,5	„	„	„
„ umlaufende Betriebscapital	„	4,0	„	„	„

Kleineres Gut:

Das Gebäudecapital	beträgt	46,5	pCt.	vom	Grundcapital
„ Inventarcapital	„	11,4	„	„	„
„ umlaufende Betriebscapital	„	7,0	„	„	„

Aus der Rentabilitätsberechnung der betreffenden Anlagen ist zu ersehen, daß das Grundcapital besteht aus dem mittleren Werth des Eigenthums und dem Pachtland, welches die Betreffenden bewirthschaften. Der Werth der Obstbäume ist nicht besonders aufgeführt, sondern in dem Werth der Grundstücke enthalten.

II. Natural-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Natural-Ertrag und Natural-Bedarf nebst Schlußfolgerungen.

Die offizielle Erntestatistik konnte auch hier nur als Anhaltspunkt im Allgemeinen dienen und waren vielfache Erkundigungen nöthig, um zu richtigen Mittelzahlen zu kommen, ehe man mit den betreffenden Besitzern, die sämmtlich ohne Notizen sind, ihre Natural-Erträge näher berechnen konnte. Hinsichtlich Wein, dessen Ertrag so sehr schwankt, wurde ein zwanzigjähriger Durchschnittsertrag im Quantum angenommen und davon 10 pCt. für die Zeit abgerechnet, in welcher der Weinberg als Neurott nicht trägt. Die Natural-Erträge vom Rindviehstand sind recht gering, wie dies bei dem geringen Futterbau und den minimalen Kraftfuttergaben nicht anders zu erwarten ist. Es ist dieser Punkt bei Frage I schon näher besprochen. Die Stallmistproduction, obgleich sie wesentlich billiger ist, als in Messel, ist immer noch in Folge der ungenügenden Ernährung des Viehstandes viel zu theuer und wäre grade hier der Hebel anzusetzen, um die Wirthschaften im Ganzen rentabler zu machen. In den drei in Betracht kommenden Wirthschaften werden im Durchschnitt pro 2 Hectar 1 Stück Großvieh gehalten, was in Anbetracht der schwachen Fütterung und dem durchschnittlichen Lebendgewicht der Thiere, etwa 850 Pfund, viel zu wenig ist. Der producirte Mist stellt sich im Durchschnitt, wenn man in der kleinen Wirthschaft einen Theil, des der Frau in der Rentabilitäts-Rechnung angesetzten Lohnes für die Wirthschaft aufrechnet, auf 47 Pf. pro Centner.

Was den Natural-Bedarf betrifft, so zeigt sich in Folge der vielen kleinen Parcellen und der im Ganzen schwach gedüngten Felder ein großer Bedarf an Saatgut. Hinsichtlich des Natural-Bedarfs für die Familien, so ist hier bei Getreide nur das Mehl aufgeführt, während mit den Kleien der Viehstand belastet ist. In

dem Musterbericht ist das volle Getreidegewicht gerechnet, trotzdem die Kleien dem Viehstand zur Last gelegt sind. Der Verbrauch von Kartoffeln ist hoch, man wird aber annehmen können, daß ein Theil davon bei den Mahlzeiten übrig bleibt und dem Viehstand zu gut kommt. Die Leute leben im Ganzen ordentlich, arbeiten aber auch tüchtig. Bei dem kleinen Mann dürfte der Fleischverbrauch erheblich größer sein. Die verhältnißmäßig große Menge Wein, die hier verbraucht wird, anderen Gegenden gegenüber, beruht einmal auf der Gewohnheit der weinbautreibenden Gegenden und ist andrerseits der Wein billig und schlecht. Der sogenannte Trinkwein ist, wie aus der Zusammensetzung schon hervorgeht, ein fades schlechtes Getränk und es ist wirklich zu verwundern, daß die Leute nicht auf Kosten des Quantums die Qualität verbessern und sich mit weniger begnügen. In vielen Orten Rheinhessens könnte man derartigen Trinkwein keinem Arbeiter vorsetzen, freilich ist dort auch der Mann mit der Hälfte zufrieden.

III. Geld-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Geld-Einnahme und Geld-Ausgabe.

In der Geld-Rechnung findet sich, daß in drei näher untersuchten Wirthschaften bei den angenommenen Durchschnittserträgen am Ende des Jahres ein kleiner Ueberschuß bleibt (155, 887 und 26 Mk).

Keiner der Besitzer ist ganz schuldenfrei und sind die Zinsen über die mir angegebenen Schulden unter den Ausgaben verzeichnet. Die Angaben stimmen nicht mit den sonstigen Erhebungen in der Beziehung, I will noch 400 Mk. schuldig sein, hätte nach Reduction an Hypothekenschuld noch 264 bezw. 66 Mk., an Steigschilling noch 8857 bezw. 2214 Mk., II will 4000 Mk. Schulden haben, hätte an Hypothekschuld noch 600 bezw. 150 Mk., an Steigschilling noch 2374 bezw. 596 Mk., an Mobiliarschuld 3600 Mk. III will 260 Mk. schuldig sein, hätte nach Reduction 1417 bezw. 428 Mk. Hypothek- und 60 Mk. Mobiliarschuld. Ich habe in der Beziehung ein härteres Angehen der Betreffenden im Sinne der Instruction nicht für passend erachtet, und mich mit den Angaben begnügt, wie sie mir gemacht wurden. Im Uebrigen verweise ich deßwegen auf Frage VIII.

Aus der Geld- und Natural-Rechnung der 3 Anlagen ist zu ersehen, daß wie in Frage II schon bemerkt, eine Familie mit bescheidenen Ansprüchen mit 3,5 Hectar Besitz der Durchschnittsgröße des Grundbesitzes in Zornheim, wenn in richtigem Verhältniß Weinberge dabei sind und die Zahl der Familienglieder den gewöhnlichen Durchschnitt nicht übersteigt, ihren Unterhalt gewinnen kann und ihre volle Beschäftigung hat.

IV. Rentabilitäts-Berechnung, bestehend aus den Nachweisen über den Rohertrag, die Productionskosten und Reinertrag.

Die Grundrente beträgt bei dem größeren Gut . . . . . 2,3 pCt.
" " " " " mittleren " . . . . . 6,0 "
" " " " " kleinen " . . . . . 4,42 "

Die Arbeitslöhne oder die Vergütung für die von den Familiengliedern geleistete Arbeit in der Wirthschaft sind nach den ortsüblichen Sätzen berechnet und

stehen eigentlich etwas höher als der gewöhnliche Taglohn, da die Naturalvergütung, die der Taglöhner außer dem Lohn bekommt (Frühstück und Vesperbrot nebst dem üblichen Trinkwein), den Familiengliedern bei der Natural-Rechnung schon in Ansatz gebracht ist, doch ist sicher anzunehmen, daß sie auch strammer arbeiten als die Taglöhner. Der größere Besitzer hat nach meiner Ansicht nur nöthig, seine Wirthschaft intensiver zu betreiben, mehr Kraftfutter, entsprechend richtigen künstlichen Dünger zu verwenden, um seine Erträge soweit zu erhöhen, daß sie eine genügende Rente ausmachen. Sehr hindernd ist auch bei ihm die große Menge von Parcellen bei 13,39 Hectar 84 Parcellen, Durchschnittsgröße 1590 Quadratmeter, bei den Weinbergen sogar nur 595 Quadratmeter Durchschnittsgröße, obwohl bei Weinbergen, die nur mit der Hand bearbeitet werden, kleine Parcellen eher zulässig sind. Das mittlere Gut hat 5,4 Hectar eigenen Besitz in 46 Parcellen, also 1170 Quadratmeter Durchschnittsgröße der Parcellen, während die 4 Hectar Pachtland nur aus 8 Parcellen bestehen. Auch bei dem kleinen Gut ist die Parcellengröße ungefähr gleich groß mit den anderen, 1053 Quadratmeter im Durchschnitt.

Die hohe Rente des mittleren Gutes ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Erstens kann der Mann mit seinen Kindern, die wie er sehr fleißig sind, seine Arbeit selbst thun und wird dieselbe jedenfalls gut und exakt ausgeführt, er hat weiter gute ertragsfähige Weinberge und dann bringt ihm die Schweinezucht verhältnißmäßig zur anderen Viehhaltung viel Geld ein. (Ob die Geschichte mit den Ferkeln stets so gut verläuft, wie hier im Durchschnitt angenommen, verstehe ich nicht so genau zu beurtheilen, da ich davon keine Erfahrung habe und hier den Versicherungen des Mannes Glauben schenken muß.) Wenn der Rindviehstand, der hier dürftig gehalten ist, intensiver gefüttert würde, würde die Rente noch höher sein.

Auch bei dem kleinen Gut ist für die hohe Rente der Fleiß der Familie im Allgemeinen und besonders der Frau, die durch Ernährung der Kuh den Sommer durch mit gesuchtem Gras u. s. w. der Wirthschaft eine sehr wesentliche Beihülfe leistet, entscheidend. Es darf nach dem Vorhergehenden wohl angenommen werden, daß von den näher untersuchten Wirthschaften II und III nicht als vollständig typisch angesehen werden können und daß ein großer Theil der Grundbesitzer von gleich großem Besitz ungünstiger wirthschaftet, indessen mußte bei der Auswahl wie schon erwähnt, Rücksicht darauf genommen werden, daß die Leute überhaupt brauchbare Antwort gaben.

Die mittleren Kaufpreise der Güter können wohl im Verhältniß zum Ertrag als passend betrachtet werden, wie schon in Frage III angedeutet, in letzter Zeit durchweg zurückgegangen. Die kleinen Besitzer, besonders Gruppe A, haben ihren Besitz zum großen Theil in den geringen Gemarkungslagen. Die Möglichkeit, ihren Unterhalt aus so kleinem Grundbesitz, wie A und B haben, zu gewinnen, liegt für diejenigen, die Landwirthschaft allein betreiben, von Gruppe A 28 und von B 29 darin, daß sie noch Feld pachten. Der Pachtpreis wäre für die Lagen, in der die Grundstücke des Universitätsfonds, dem in der Hinsicht entscheidenden Gut in Zornheim, nicht zu hoch, wenn nicht, wie dies in Frage IV näher ausgeführt, die Verpachtungsform und Zeit jeder durchgreifenden Verbesserung hindernd im Wege stünden. Es würde ganz entschieden zum

beiderseitigen Vortheil gereichen, wenn die Verpachtungsform und Zeit für den größeren Theil des Guts geändert würde; wenn ich davon einen Theil ausschließe, so habe ich dabei das Interesse der ganz kleinen Leute im Auge, hauptsächlich derjenigen unter $^1/_2$ Hectar, es sind dies ja immerhin noch 124, die oft noch ein Stückchen Feld nöthig haben, um sich wenigstens ihre Kartoffel selbst pflanzen zu können.

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Die Gemeinde Zornheim kann als typisch angesehen werden für solche Gemeinden der Provinz Rheinhessen, die bis zur Gegenwart einen vollständig landwirthschaftlichen Character sich bewahrt haben, es mag dazu, die in gewissem Sinn isolirte Lage wesentlich beigetragen haben. Von diesem Gesichtspunkt kann man die Wahl Zornheims zur Enquete als recht geeignet ansehen. Auf der anderen Seite macht der verhältnißmäßig ansehnliche Besitz, den die Landwirthe Zornheims in den sechs angrenzenden Gemarkungen haben (s. Frage II, 184,85 Hectar) für die Erhebungen mancherlei Schwierigkeiten, besonders da zwei Steuercommissariate und zwei Hypothekenämter dabei betheiligt sind.

Die Verhältnisse der Gemeinde gehen, wie aus den Ausführungen in Frage VII zu ersehen ist, voraussichtlich keiner guten Zukunft entgegen, die große Menge überschüssiger Arbeitskraft, die noch nicht gewohnt ist, sich Auswärts nach lohnendem Verdienst umzusehen, dabei die dürftige Capitalkraft des Bauernstandes im Allgemeinen, die auch temporär nicht mehr Verdienst gewähren wird und kann, als sie nothgedrungen muß, verlangt in der Beziehung schon in den nächsten Jahren ganz entschiedene Aenderung.

Die schwersten Bedenken mußten dem Commissär kommen, wenn er die riesige Schuldenlast übersah mit der der Grundbesitz der Gemeinde belastet ist, hauptsächlich bei den Gruppen A und B und ist hier wohl anzunehmen, daß diese Leute, wenn nicht bald Besserung eintritt, nach und nach einem sicheren Untergang entgegengehen.

Die Gemeinde zahlt zur Zeit an Staats- und Gemeindesteuern Mk. 14,867, die Zinsen für die ermittelten Schulden betragen nach der Reduction der Hypothek- und Kaufschillingsschulden auf 30 und 25 % des Eintrags in den Hypothekenbüchern schon Mk. 17,828 50 Pf. zu 5 % und würden, wenn die Einträge richtig wären, nahezu das Vierfache betragen. Dieser Passus macht eigentlich schon jeden Commentar überflüssig.

Es ist bei Frage IX schon angegeben, daß die in den Anlagen II und III behandelten Wirthschaften nicht als typisch angesehen werden können, und es ist als sicher anzunehmen, daß der größere Theil der Grundbesitzer dieser Gruppen eine wesentlich geringere Rente erzielt. Der Commissär und mit ihm auch die Commission ist weiter überzeugt, daß ähnliche Verhältnisse in vielen Gemeinden vorkommen und kann der Commissär eine durchgreifende Besserung in der Beziehung nur darin finden, daß der Staat diesen Landwirthen insofern Hülfe gewährt, als er ihnen zu gleichem Zinsfuß, wie sie jetzt zahlen, durch Errichtung einer Landescreditcasse Credit gewährt, in welchem Zinsfuß dann zugleich die Amortisation enthalten ist. Auf andere Weise ist nicht begreiflich, wie die Gemeinde auch bei guten Weinjahren aus der riesigen Schuldenlast herauskommen soll.

Es ist wohl richtig, daß eine derartige Hülfe nur langsam wirken kann, es wird aber dadurch für die Betheiligten eher die Hoffnung auf eine bessere Zukunft geweckt werden und es wird den Betreffenden, ohne daß ihnen eine directe Hülfe gebracht oder ein Geschenk gemacht wird, welche Form ohnehin moralisch sehr schädigend wirken würde, doch ein Beistand gewährt, der es ihnen möglich machen wird, in kurzer Zeit zu einem besseren intensiveren Betrieb ihrer Wirthschaft überzugehen.

Die größeren Grundbesitzer, besonders in Gruppe D und E, die im Ganzen doch weniger belastet sind, sollten freilich schon jetzt mit besserem Beispiel vorangehen. Anlage I zeigt, daß bei intensiverem Betrieb und vermehrtem Betriebscapital, dessen Beschaffung dem Betreffenden bei seiner dermaligen Lage wohl keine besonderen Schwierigkeiten bereiten würde, eine ganz anständige Rente herauszuschlagen wäre. Die Grundlage ist hier wie überall rationeller Futterbau, im Anschluß daran rationelle Viehhaltung, der Dünger kommt dann ganz von selbst.

Grade in weinbautreibenden Gegenden kann nicht oft genug gesagt werden, daß der Schwerpunkt der Wirthschaft auf diese Zweige (Futterbau und Viehhaltung) zu legen ist und der Getreidebau nur als Mittel zum Zweck zu dienen hat, um einmal das nöthige Streustroh zu erzeugen und den nicht zu umgehenden Wechsel in der Bestellung der Felder möglich zu machen. In zweiter Linie hätten die Landwirthe Zornheims soweit noch einigermaßen geeignete Felder dazu vorhanden sind (nach Ansicht des Commissärs dürften noch etwa 25—30 Hectar recht geeignete Felder, wahrscheinlich noch mehr der Art, vorhanden sein) den Weinbau auszudehnen.

Solange Frankreich nicht Herr der Reblaus geworden ist, wird bei uns die Nachfrage nach Wein schwerlich nachlassen und wenn auch die noch anzulegenden Gemarkungstheile einen Wein geringerer Qualität liefern sollten, so liefern derartige Lagen bekanntlich in der Regel größere Quantitäten, es sind kleine billige Weine am Meisten gesucht und am Ersten zu verkaufen, vorausgesetzt, daß man sie zum wirklichen Werth abgibt.

Auch in genossenschaftlichem Sinn könnte in der Gemeinde segensreich gewirkt werden. Der Ort hat zwar einen landwirthschaftlichen Consumverein, der die Normalstatuten des Verbands der Consumvereine in Hessen angenommen hat, jedoch mit der

Aenderung, daß den Mitgliedern auch Credit gewährt werden kann. Der Verein ist aber weder dem Verband beigetreten, noch ist er eingetragene Genossenschaft und die Creditgewährung verbunden mit der Aufnahme vieler Mitglieder, die gar nicht creditfähig sind, haben neben der laxen Geschäftsführung den Verein jetzt soweit gebracht, daß nach meiner Ansicht seine einzige Hülfe in der Auflösung besteht. Im Herbst 1884 wurde der letzte gemeinschaftliche Bezug von Betriebsmitteln gemacht, aber es sind Ausstände und Schulden von 1883 und sogar noch von 1882 da, dabei kein Jahresabschluß, ein unbegreiflicher Zustand, der wieder sehr drastisch zeigt, wie nöthig für solche Dinge eine Leitung ist, wie sie der Verband ausübt.

Schlechte Zahler in genossenschaftlichem Sinn, sind, wie ich dies bei einem flüchtigen Durchblick der Bücher ersehen konnte, mit ganz wenigen Ausnahmen alle Mitglieder und es ist daraus ersichtlich, daß mit Gründung einer neuen Genossenschaft vor Allem erziehlich gewirkt werden muß, selbst wenn die Genossenschaft im Anfang nur wenige Mitglieder zählen sollte.

Das Princip der Baarzahlung, muß grade in einer so sehr verschuldeten Gemeinde allem Anderen voran gestellt werden. Wie die Einrichtungen heute liegen und nach den Bedürfnissen von Zornheim würde die Errichtung eines Consumvereins mit Anschluß an den Verband, mit welchem Anschluß er auch an den Einrichtungen der landwirthschaftlichen Genossenschaftsbank theilnehmen könnte, in der Beziehung in erster Linie zu erstreben sein.

Fassen wir nochmals kurz zusammen, was zur Hebung der Landwirthschaft in Zornheim und wohl auch der dortigen Gegend zu thun ist:

1) Errichtung einer Landescreditcasse, die den Landwirthen bei gleichem Zinsfuß, wie sie jetzt zahlen, die Verzinsung und **Amortisation** ihrer Schulden möglich macht, damit endlich einmal auch Aussicht vorhanden ist, daß die riesigen Hypothekschulden, die sich zum großen Theil schon seit Generationen vererbt haben, getilgt werden. In Frage VIII ist schon erwähnt, daß es dem Commissär nicht möglich war, zu konstatiren, wie die Ab- und Zunahme der Hypothekschulden in den letzten 20 Jahren war.

2) In rein landwirthschaftlicher Beziehung: intensiverer Betrieb im Allgemeinen, vermehrter und verbesserter Futterbau und bessere Viehhaltung, außerdem Ausdehnung der Weinbergsanlagen. Wie aus den Anlagen I, II und III zu ersehen ist, sind Getreidezölle und dadurch etwa höher gehende Getreidepreise, auch bei heutigem Betrieb ohne Bedeutung.

3) Andere Form der Verpachtung des Guts des Universitätsfonds auf längere Zeitdauer oder Erbpacht und später, wenn die Kaufkraft der Bewohner sich wieder gehoben, Veräußerung dieses Guts an dieselben.

4) Gründung eines richtig geführten landwirthschaftlichen Consumvereins, als erstes Glied der im Laufe der Zeit noch weiter zu errichtenden Genossenschaften (Molkerei und Darlehenscasseverein.)

Außerdem wäre, da der Ort nur nach Niederolm feste Straße hat, der Bau einer Kreisstraße nach Mommenheim als der Verbindung mit dem Rhein anzustreben.

Der Berathung über den Bericht, welcher vorstehendes Resultat hatte, wohnten außer dem Unterzeichneten bei, der Großh. Ministerialrath Dr. Jaup, der Großh. Provinzialdirector Küchler, das Kreisausschußmitglied Bürgermeister Möhn von Laubenheim, der Bürgermeister von Zornheim und drei Landwirthe von da, die die Ortscommission bei den Erhebungen gebildet hatten.

Nierstein, im April 1885.

E. Wernher.

Anlage I.

Gemeinde Zornheim.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 10,21 Hectar.

+Pacht 3,18 in 18 Parzellen

Der Besitzer ist Wittwer 50 Jahre alt, Vater von 5 Kindern, wovon 3 Söhne und 2 Töchter. Ein Sohn 21 Jahre alt (jetzt Soldat seit Herbst), der zweite Sohn 17 Jahre alt, arbeitet in der Wirthschaft. Ein Sohn 12 und ein Mädchen 10 Jahr alt, besuchen die Schule. Das jüngste Kind, 5 Jahre alt, wird erst in diesem Jahre schulpflichtig. Mitthätig in der Wirthschaft ist noch die Schwester des Besitzers, welche die Aufsicht über die Haushaltung führt und die Küche besorgt.

Im Ganzen besteht also die Familie aus 7 Personen, wovon 4 Erwachsene (3 Manns- und 1 Frauensperson) ihre Arbeitskraft der Wirthschaft widmen.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden incl. Obstbäume.

8,7	Hectar	Ackerland	Steuercapital: 386,7 fl.	mittlerer Kaufwerth: Mk. 44400
0,25	„	Wiese		
1,25	„	Weinberg		

(in 66 Parzellen).

B. Gebäude.

Eine Hofraithe bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheuer, Kelterhaus, Schuppen, Keller, laut Brandcataster 10590 Mk., Schätzung 9000 Mk., Mittel	„ 10000
zu übertragen . .	Mk. 54400

Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre der Justus Liebig-Universität Giessen

Uebertrag . . Mk. 54400

C. Viehstand.

1 Pferd 18 Jahre alt	Mk. 300	
5 Kühe à 300 Mk.	„ 1500	
2 Rinder	„ 250	
4 Schweine (Durchschnittswerth für die Zeit in der sie gehalten werden)	„ 250	
26 Hühner à 1,50 Mk.	„ 39	
		„ 2339

D. Todtes Inventar.

1 2sp. Wagen (aus der väterlichen Masse übernommen)	Mk. 125	
1 1sp. „	„ 70	
2 Karren	„ 100	
1 Pfuhlkarren mit Faß	„ 60	
3 Pflüge und 2 Eggen	„ 65	
1 Pferdegeschirr für jede Anspannung	„ 80	
1 Windmühle, 6 Siebe, 3 Dreschflegel	„ 40	
1 Häckselmaschine, 1 Futtermühle	„ 70	
1 Weinkelter	„ 150	
Herbstgeräthe aller Art	„ 105	
Kellergeräthe	„ 400	
Handgeräthe incl. Säcke	„ 125	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„ 200	
		„ 1590

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . „ 1696

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 60025

Inventar der engeren Familienwohnung (Mobiliar incl. Betten, Weißzeug u. s. w.) Mk. 2300 nach der Police.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker-, Wiesen- und Weinbau.

Die Bewirthschaftungsweise ist die ortsübliche. Außer dem eignen Feld werden noch 3,18 Hectar (18 Parcellen) Pachtland mit bewirthschaftet, im Ganzen 13,39 Hectar, davon 12,14 Hectar Ackerfeld und Wiesen mit 63 Parcellen und 1,25 Hectar Weinberg mit 21 Parcellen. Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellt sich durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau		Getreide		Kartoffeln	Gelb-, Weiß- u. Dickrüben	Klee: Luzerne Esparsette Heuwerth	Wickenfutter Heuwerth Mais	Wiesenheu u. Grummet	Kraut und Gartenfachen	Obst	Wein
		Körner	Stroh								
		Centner.									Lit.
Korn . . .	2,25 Hect.	100	220								
Gerste . . .	2,06 „	96,2	92,4								
Weizen . . .	1,00 „	32	43								
Hafer . . .	0,87 „	22	25								
Kartoffeln . .	1,00 „	—	—	264							
Rüben . . .	0,61 „	—	—	—	523						
Klee . . .	3,24 „	—	—	—	—	310					
Wickenfutter u. Mais . . . grün gefüttert	0,24 „	—	—	—	—	—	65				
Wiesen . . .	0,37 „	—	—	—	—	—	—	70			
Gepflänz . . .	0,12 „	—	—	—	—	—	—	—	12		
Obst		—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Brache . . .	0,37 Hect.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weinberg . .	1,25 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5000

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn auf 11,1 Ctr. Körner, 24,4 Ctr. Stroh,
„ Gerste „ 11,6 „ „ 11,2 „ „
„ Weizen „ 8 „ „ 10,7 „ „
„ Hafer „ 6,3 „ „ 7,1 „ „
„ Kartoffeln „ 66 „ Knollen, (incl. schadhafte)
„ Weißrüben „ 168 „ Rüben
„ Dickrüben „ 240 „ „
„ Gelbrüben „ 176 „ „
„ Klee „ 24 „ Heuwerth,
„ Mais „ 160 „ Dürrfutter,
„ Wickenfutter „ 31 „ „
„ Wiesen „ 46 „ Heu und Grummet,
„ Kraut „ 80 „
„ Weinberg „ 1000 Liter Wein mit Hefe und Trub.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 2300 Liter, pro Tag und Kuh 6,3 Liter im Ganzen also 11,500 Liter.

Rindvieh. Im Durchschnitt ergeben sich im Jahre 4 Kälber, wovon hie und da etwas aufgezogen wird, 3 werden davon verkauft. In je 1 1/4 Jahren wird eine Kuh abgängig und durch Ankauf ersetzt.

Schweine. 4 Schweine werden als Ferkel gekauft und für die Haushaltung gemästet, im Durchschnitt auf 250 Pfund Schlachtgewicht pro Stück.
Geflügel. Im Durchschnitt 2500 Eier und etwas abgängiges Geflügel.

B. Natural=Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	2,25	Hectar	pro	¼ Hectar	100	Pfund	=	9	Ctr.	— Pfd.
Gerste	2,06	„		„	90	„	=	7	„	40 „
Weizen	1,—	„		„	100	„	=	4	„	— „
Hafer	0,87	„		„	80	„	=	2	„	80 „
Kartoffel	1,—	„		„	680	„	=	27	„	20 „
Weißrüben	0,18	„		„	—	„	=	—	„	1 „
Dickrüben	0,31	„		„	—	„	=	—	„	3 „
Gelbrüben	0,12	„		„	—	„	=	—	„	1 „
Klee	1,25	Ansaat	Esparsette,		—	„	=	1	„	60 „
			Luzerne		—	„	=	—	„	12 „
Mais	0,06	„		„	—	„	=	—	„	20 „
Wicken	0,18	„		„	—	„	=	—	„	75 „

Kleine Sämereien für ungefähr 1 Mk. 20 Pfg. Werth.
Ferner werden 44 Centner künstlicher Dünger und 1000 Weinbergspfähle jährlich gebraucht.

Für den Viehstand:

Hafer dem Pferd	19	Ctr.	20 Pfd.
Gerste und Korn den Schweinen . . .	10	„	— „
Gerste den Hühnern	4	„	80 „
Kartoffel den Schweinen und Hühnern und etwas davon dem Rindvieh . .	200	„	— „
Rüben dem Rindvieh	523	„	— „
Klee wird sämmtlich an den Viehstand, zum kleinen Theil grün, in der Hauptsache dürr gefüttert	310	„	— „
Samen wird selten gezogen.			
Stroh. Dasselbe wird sämmtlich für den Viehstand für Futter und Streu verwendet, mit Abzug von etwa 8 Centner Kornstroh zum Heften und Biegen in den Weinbergen	372	„	— „
Wiesenheu und Grummet	70	„	— „
davon dem Pferd das Heu . 46 Ctr.			
dem Rindvieh das Grummet 24 „			
Wickfutter und Mais, dürr gerechnet, wird dem Rindvieh grün gefüttert . . .	65	„	— „

Kornkleie, eignes Mahlgut	14 Ctr.	40	Pfd.
Weizenkleie zugekauft	21 „	40	„
Malzkeime „	18 „	75	„
Palmkuchen „	2 „	—	„
Rapskuchen „	1 „	50	„
Abgerahmte Milch, Molken und Buttermilch	2500 Liter.		

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe ungefähr . . . . . Mk. 2949
ab Futter für das Pferd . . . . . „ 407
bleibt für Rindvieh, Schweine und Geflügel zu verrechnen . . . . . Mk. 2542

Der Werth der vom Rindvieh, Schweine und Geflügel erzielten Producte berechnet sich:

936 Pfd. Butter à 85 Pf.	Mk. 795,60	
2080 „ Käsematte à 11 Pf.	„ 228,80	
880 Liter Vollmilch, Hausgebrauch	„ 79,—	
720 „ abgerahmte Milch, Hausgebrauch . .	„ 21,60	
1000 Pfd. Schweinefleisch ab Ankaufskosten . .	„ 400,—	
2500 Stück Eier à 6 Pf.	„ 150,—	
		Mk. 1675,—
Es würden demnach noch durch den Stallmist zu decken sein .		„ 867,—

Die Stallmistproduction berechnet sich nach der Trockensubstanz des Futters und Streu-Strohes, nach Abzug des Gewichtsverlustes durch Lagern (wird im Jahr 6mal ausgefahren) auf rund 1930 Centner und kostet mithin pro Centner 44,9 Pf., mit Zinsen und Verpflegungskosten 48 Pf. pro Centner.

Für die Familie oder besser die Haushaltung (einschließlich der Magd), der Taglöhner, 1 Mann 300 Tage, der Schnitter und sonstigen Arbeiter, die ab und zu helfen und obwohl nicht die ganze Kost, doch Frühstück und Vesperbrot bekommen.

Korn, 48 Ctr. bleiben . . .	33,6 Ctr. Mehl	(14,4 Ctr. Kleie dem Vieh)
Weizen (als Mehl gekauft) .	2 „ „	
Kartoffel	37 „ „	
Fleisch	1140 Pfd.	

(hiervon 940 Pfund selbst producirtes Schweinefleisch, incl. Wurst, excl. Schmalz, und 200 Pfund zugekauftes Rindfleisch und das abgängige Geflügel).

Butter	120 Pfund
Schmalz	60 „
Kaffe und Cichorie	43 „
Zucker	60 „
Salz	200 „

Milch, 880 Liter Vollmilch, 720 Liter abgerahmte . . . 1600 Liter
Eier . . . . . 1000 Stück
Käse, Latwerge und Gemüse.
Wein, guter . . . . . 480 Liter
Trinkwein (Tresterwein) 1200 Liter, davon 600 Liter dem Arbeiter.

Zur Herstellung des Trinkweins werden verwandt etwa 240 Liter Trubwein und Most, Treſter ausgelaugt und $1^1/_2$ Centner Zucker und entsprechend Wasser. Gäste und Taglöhner mit runden Beträgen abgerechnet, bleiben für den Familienbedarf, incl. der Magd, 8 Personen pro Kopf und Tag ungefähr.

513 Gramm Mehl, (730 Gramm Getreide),
600 „ Kartoffeln,
190 „ Fleisch,
20 „ Butter,
10 „ Schmalz,
7 „ Kaffee,
10 „ Zucker,
30 „ Salz,
0,55 Liter Milch,
0,40 „ Wein,

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt bei 8 Personen ungefähr jährlich Mk. 1625 und täglich ca. Mk. 4,45, also pro Kopf und Tag ca. 56 Pf.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brot mit Butter oder Latwerge.

Zweites Frühstück: Brot mit Käse oder Butter, etwas Wein.

Mittagessen: Suppe, Gemüse und Fleisch, etwas Wein.

Vesperbrot: Brot mit Käse oder Butter, etwas Wein.

Abendbrot: Dickmilch und Kartoffeln oder Salat, Fleisch oder Eier; zuweilen Suppe.

Die Taglöhner bekommen Frühstück und Vesperbrot und täglich pro Mann $1^1/_2$ Liter Wein (Ortsobservanz); die Magd ißt mit der Familie.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

37 Ctr. Korn à Mk. 8,50	Mk.	314,50
80 „ Gerste à Mk. 8,50	„	680,—
28 „ Weizen à Mk. 10	„	280,—
4280 Ltr. Wein à 33 Pf.	„	1412,40
716 Pfd. Butter à 85 Pf. netto	„	608,60
3 Kälber à Mk. 25	„	75,—
zu übertragen . .	Mk.	3370,50

Uebertrag . .		Mk. 3370,50
1500 Stück Eier à 6 Pf.		„ 90,—
2080 Pfd. Käsematte à 11 Pf.		„ 228,80
Summa . .		Mk. 3689,30
ab 10 pCt. des Weinertrags für die Zeit, in welcher der Weinberg als Neuanlage nicht trägt		„ 141,24
bleiben . .		Mk. 3548,06

B. Ausgaben.

Directe Steuern	Mk. 129,42	
Gemeinde-Steuern	„ 112,—	
		Mk. 241,42
Tagelöhne und Accordarbeiten:		
1 Mann 260 Tage à Mk. 1,—	Mk. 260,—	
1 „ 40 „ à „ 1,—	„ 40,—	
Frauentagelohn 40 Tage à Mk. 1	„ 40,—	
1 Mann Accordarbeit	„ 48,—	
$6^1/_4$ Hectar Frucht schneiden	„ 85,75	
Dreschlohn für Maschinendrusch, 300 Haufen . .	„ 100,—	
		„ 573,75
Magdlohn nebst Zugehör		„ 215,—
Unterhaltung der Gebäude:		
Wirkliche Ausgabe		„ 90,—
Unterhaltung des todten Inventars:		
Wirkliche Ausgaben:		
dem Wagner	Mk. 40,—	
dem Schmied	„ 60,—	
dem Sattler	„ 14,—	
dem Küfer	„ 10,—	
Hausrath und Handgeräthe	„ 35,—	
Weinbergspfähle	„ 42,—	
		„ 201,—
Versicherungs-Prämien:		
A. Gegen Feuer:		
für Gebäude	Mk. 12,71	
„ Inventar / „ Producte	„ 9,80	
von Mk. 7500 à 1,3 pro Mille.		„ 22,51
B. Gegen Hagel:		
für Feldfrüchte excl. Wein		„ 33,40
zu übertragen . .		Mk. 1377,08

	Uebertrag . .	Mk. 1377,08
Instandhaltung des Viehstandes:		
Pferd wird angekauft und ist pro Jahr zu rechnen	Mk. 50,—	
Rindvieh, je 1¼ Jahr wird eine Kuh gekauft resp. getauscht mit einer Zulage von Mk. 150 pro Jahr	„ 120,—	
4 Einlegschweine	„ 100,—	
	„	270,—
Zukauf von Kraftfutter:		
Weizenkleie 21,4 Ctr.	Mk. 117,70	
Malzkeimen 18,75 Ctr.	„ 97,50	
Oelkuchen 3,5 Ctr.	„ 25,—	
	„	240,20
Pacht für 3,18 Hectar Ackerland	„	444,—
Unterhaltung des Inventars der Wohnung	„	50,—
Heizung und Beleuchtung:		
Kohlen	Mk. 60,—	
Holz etwa	„ 10,—	
Petroleum	„ 21,—	
	„	91,—
Zukauf von künstlichem Dünger im Durchschnitt, 25 Ctr. Superphosphat 2 Ctr. Chilisalpeter und 8 Ctr. Kali-Superphosphat	„	215,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
200 Pfund Weizenmehl	Mk. 40,—	
200 „ Rindfleisch	„ 120,—	
43 „ Kaffee und Cichorie	„ 49,50	
60 „ Zucker	„ 30,—	
200 „ Salz	„ 20,—	
150 „ Zucker für Trinkwein	„ 55,50	
Verschiedenes	„ 25,—	
	„	340,—
Bekleidung	„	290,—
Arzt und Apotheke	„	35,—
Thierarzt	„	15,—
Verschiedenes	„	25,—
	im Ganzen . .	Mk. 3392,28

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen im Ganzen . . .	Mk. 3548,06
Die Ausgaben betrugen im Ganzen	„ 3392,28
bleibt Ueberschuß . .	Mk. 155,78

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag.

Erlös aus verkauften Producten		Mk. 3548,06
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (1625—322)		„ 1303,—
im Ganzen . .		Mk. 4851,06

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:			
Zinsen von 10,000 Mk. à 4 pCt. . . .	Mk. 400,—		
Versicherungsprämie	„ 12,71		
Abnutzung à 0,75 pCt.	„ 75,—		
Instandhaltung	„ 90,—		
		Mk.	577,71
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von 2339 Mk. à 4 pCt.	Mk. 93,56		
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt.	„ 58,47		
Abnutzung resp. Erneuerung	„ 270,—		
		„	422,03
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von 1590 Mk. à 4 pCt.	Mk. 63,60		
Versicherungsprämie 1,3 pro Mille . . .	„ 2,06		
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgaben	„ 201,—		
		„	266,66
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. 50 pCt. der jährlichen Baarausgaben = 1696 Mk. Davon 6 pCt.		„	101,76
5. Hagelversicherungsprämie:			
Feldfrüchte, wirkliche Ausgabe	Mk. 33,40		
Wein 1650 Mk. à 3 pCt.	„ 49,50		
		„	82,90
6. Feuerversicherung der Producte		„	7,74
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente u. Einkommensteuer)		„	198,52
8. Kraftfutter		„	240,20
9. Heizung und Beleuchtung, 25 pCt. der Gesammtausgabe . . .		„	22,75
10. Thierarzt		„	15,—
11. Arbeitslöhne, wirkliche Ausgaben:			
Für Taglohn, Accordarbeit und Gesinde .	Mk. 788,75		
Lohn für die Familie (Vater und ältester Sohn)	„ 600,—		
zu übertragen . .	Mk. 1388,75	Mk.	1935,27

Uebertrag . .	Mk. 1388,75	Mk. 1935,27
zweiter Sohn	„ 200,—	
		„ 1588,75
12. Künstlicher Dünger		„ 215,—
13. Verschiedenes		„ 9,04
Summa im Ganzen . .		Mk. 3748,06

Ich nehme 1300 Arbeitstage im Ganzen an, davon entfallen auf 1,25 Hectar Weinberg 260 Männer- und 40 Frauentage. Auf die Bearbeitung der 12,14 Hectar Acker und Wiese 1000 Arbeitstage. Dabei sind der Vater und der älteste Sohn mit je 300, der zweite Sohn mit 200 Tagen berechnet, während für die Magd an Stelle der Schwester 185 Tage in Ansatz gebracht sind. Der Ansatz für Vater und Söhne ist dem ortsüblichen Lohne entsprechend und findet das, was für diese vielleicht mehr gerechnet werden könnte, in dem Reinertrag seinen Ausdruck.

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 4851,06
Die Productionskosten betrugen .	„ 3748,06
Bleibt Reinertrag . .	Mk. 1103,—

Dazu den Werth der freien Wohnung mit Mk. 150, so ergiebt sich ein Reinertrag von Mk. 1253. Das Grundcapital incl. Pachtfeldcapital beträgt Mk. 53940 und ergibt nach der Rechnung eine Rente von ca. 2,3 pCt.

Anlage II.

Gemeinde Zornheim.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 5,04 Hectar.

Der Besitzer ist Wittwer, 60 Jahre alt, hat 9 Kinder, davon sind 3 verheirathet, 3 Söhne von 21, 16 und 9 Jahren und 3 Töchter von 28, 18 und 12 Jahren sind bei dem Vater, die beiden jüngsten Kinder besuchen die Schule, die 4 älteren besorgen mit dem Vater die Wirthschaft.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

4,1 Hectar Ackerland und Wiese 1,3 „ Weinberg (in 46 Parcellen).	Steuercapital incl. Gebäude: 95,8 fl.	mittlerer Kaufwerth incl. Obstbäume: Mk. 18180,—

An Obstbäumen sind vorhanden:
1 Birnbaum, 18 Aepfelbäume, 40 Zwetschenbäume.

B. Gebäude.

Eine Hofraithe bestehend aus Wohnhaus, Stallung, etwas Scheuer und eine weitere Scheuer mit Keller im Dorf (beim Wohnhaus der Raum eng)	„	4000,—

C. Viehstand.

1 Pferd, 5 Jahr alt	Mk.	800
4 Kühe, 2 gut, 2 gering	„	900
1 Rind, 1¾ Jahr alt	„	280
zu übertragen . .	Mk. 1980 „	22180,—

Uebertrag . .	Mk. 1980	Mk. 22180,—
1 Kalb, 3 Monat alt	„ 50	
3 Zuchtschweine (2 noch jung)	„ 180	
3 Mastschweine	„ 160	
14 Hühner, 2 Enten	„ 24	
		„ 2394,—

D. Todtes Inventar.

1 Wagen, einspännig	Mk. 75	
2 Karren	„ 100	
1 Pfuhlkarren mit Faß	„ 25	
4 Hinterpflüge, 1 Vorderpflug	„ 50	
1 Egge und 1 Schleife	„ 15	
1 Walze	„ 15	
1 Pferdegeschirr	„ 50	
1 Rübenmühle	„ 12	
1 Windmühle (Getreideputzmühle)	„ 20	
1 Kelter	„ 125	
Herbstgeräthe (1 Ladfaß, 9 Bütten, 1 Traubenmühle u. s. w.)	„ 120	
Kellergeräthe (9 große und diverse kleine Faß und kleine Geschirre)	„ 410	
Handgeräthe incl. Säcke	„ 50	
Hausrath und Kochgeschirr	„ 100	
		„ 1167,—

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

(siehe Rentabilitätsberechnung)	„ 1237,49
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk. 26978,49

Inventar der engeren Familienwohnung ca. 2000 Mk.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker-, Wiesen- und Weinbau.

Die Bewirthschaftung ist die ortsübliche, außer dem eignen Besitz werden noch 4 Hectar Ackerfeld und 0,25 Hectar Wiese Pachtfeld bewirthschaftet und 1 Almendloos 0,06 Hectar. Im Ganzen 9,75 Hectar (Pachtfeld 8 Parcellen). Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben ist folgender:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Rüben aller Art	Klee und Wickenfutter	Wiesenheu u. Grummet	Gepflanz Kraut u. s. w.	Obst	Wein
			Centner.								Lit.
Korn	1,5	Hectar	72	132							
Gerste	1,5	„	62,4	52,4							
Weizen	0,37	„	14	23							
Hafer	0,62	„	20	32							
Kartoffeln	1,22	„	—	—	350						
Rüben	0,56	„	—	—	—	341					
Klee u. Wickenfutter	2,37	„	—	—	—	—	380				
Wiesen	0,25	„	—	—	—	—	—	45			
Gepflänz	0,06	„	—	—	—	—	—	—	10		
Obst			—	—	—	—	—	—	—	33	
Wein	1,30	Hectar	—	—	—	—	—	—	—	—	5200

Der Durchschnittsertrag berechnet sich demnach annähernd pro $^1/_4$ Hectar wie folgt:

bei Korn	auf	12	Ctr. Körner,	22	Ctr. Stroh,	
„ Gerste	„	10,4	„ „	8,7	„	„
„ Weizen	„	9,4	„ „	14,8	„	„
„ Hafer	„	8	„ „	12,8	„	„
„ Kartoffel	„	70	„ Knollen im Ganzen,			
„ Gelbrüben	„	128	„ Rüben,			
„ Dickrüben	„	164	„ „			
„ Klee	„	40	„ Heuwerth,			
„ Wickfutter	„	40	„ „			
„ Wiesen	„	45	„ „			
„ Wein	„	1000	Liter mit Hefe und Trub.			

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 2000 Liter pro Kopf und Tag 5,48 Liter, im Ganzen 8000 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich wird jedes Jahr eine Kuh verkauft und treten 3 Kälber zu, von welchen 2 verkauft werden und eins zur Nachzucht benutzt wird.

Schweine. 3 Zuchtschweine bringen durchschnittlich im Jahr 42 Ferkel, wovon 3 gemästet und 39 verkauft werden.

Geflügel. Im Durchschnitt 1400 Eier und etwas abgängiges Geflügel.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	1,5	Hectar pro	1/4 Hectar	100	Pfund	=	6	Ctr.	— Pfd.
Gerste	1,5	„	„	90	„	=	5	„	40 „
Weizen	0,37	„	„	100	„	=	1	„	50 „
Hafer	0,62	„	„	75	„	=	1	„	80 „
Kartoffel	1,22	„	„	640	„	=	32	„	— „
Dickrüben	0,56	„	„	—	„	=	—	„	2 „
Klee	2,25	„	Esparsette,	—	„	=	1	„	60 „
			Luzerne	—	„	=	—	„	12 „

(Im Durchschnitt Ansaat pro Jahr 0,75 Hectar)

Wicken	0,12	„					—	„	50 „

Kleine Sämereien für ungefähr 1 Mk.
Weinbergspfähle 800 Stück.
(Ein Theil der Weinberge hat Drathplanken).
Künstlicher Dünger (27 Ctr. Superphosphat, 5 Kalisuperphosphat) 32 Ctr.

Für den Viehstand.

Hafer dem Pferd	18	Ctr.	20 Pfd.
Korn zu Schrot den Schweinen . . .	10	„	— „
Gerste und Weizen den Hühnern . .	4	„	— „
Gerste zu Schrot den Schweinen . .	4	„	— „
Kartoffel dem Viehstand	275	„	— „
davon etwa 4/5 den Schweinen, Rest dem Rindvieh und dem Geflügel.			
Rüben dem Rindvieh	245	„	— „
Gelbrüben, Hälfte dem Pferd, andere Hälfte den Schweinen	96	„	— „
Heu dem Viehstand im Sommer als Klee grün, Heuwerth	360	„	— „
Wickenfutter dem Rindvieh grün . .	20	„	— „
Wiesenheu dem Pferd. Grummet dem Rindvieh	45	„	— „
Stroh, dasselbe wird mit Ausnahme von etwa 9 Ctr. Kornstroh als Heftstroh für die Weinberge, für den Viehstand als Futter und zur Streu benutzt .	230	„	40 „
Kornkleie, eigenes Mahlgut	15	„	— „
Weizenkleie, zugekauft	15	„	— „
Malzkeime „	6	„	— „
Rapskuchen „	4	„	— „

Viehsalz zugekauft	6 Ctr.	— Pfd.
Außerdem durchschnittlich an Spreu zugekauft	20 „	— „
Milch, abgerahmte, Buttermilch u. Molken	2800 Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe ungefähr . . . . . Mk. 2780
Hiervon ab die Kosten des für das Pferd verwendeten Futters mit rund „ 390
so bleiben für Rindvieh, Schweine und Geflügel zu verrechnen . . . Mk. 2390
Der Werth der von Rindvieh, Schweinen und Geflügel erzielten Producte berechnet sich im Ganzen auf rund . . . . . Mk. 1850

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 540

Die Stallmist-Production berechnet sich nach der Trockensubstanz des Futters und Streustrohs und nach Abzug des Gewichtsverlustes durch Lagern auf rund 1370 Ctr. und kostet mithin der Centner 39,4 Pf. mit Zinsen und Verpflegungskosten ungefähr pro Centner 43 Pf.

Für die Familie

Korn 50 Ctr., ab 15 Ctr Kleie bleiben	35	Centner Mehl
Weizen als Mehl zugekauft	275	Pfund „
Kartoffel	43	Centner
Fleisch	825	Pfund
(hiervon 700 Pfd. selbst producirtes Schweinefleisch inclusive Wurst ohne Schmalz und 125 Pfd. zugekauftes Rindfleisch, etwas abgängiges Geflügel)		
Butter	81	Pfund
Schmalz	50	„
Kaffee und Cichorie	56	„
Zucker	35	„
Salz	150	„
Milch (zum Theil abgerahmt) . . .	1120	Liter
Eier	800	Stück
Wein, guter	200	Liter
Trinkwein	960	„

Zur Herstellung des Trinkweins werden verwendet etwa 240 Liter Trubwein und Most, 100 Pfund Zucker.

Käse, Latwerge und Gemüse.

Es berechnet sich demnach, wenn man die hie und da im Hause verkehrenden Gäste mit runden Beträgen abrechnet, der Verbrauch der 7 Personen starken Familie pro Kopf und Tag auf rund ungefähr:

704	Gramm	Getreide,
841	„	Kartoffeln,
161	„	Fleisch,
15	„	Butter,
9,5	„	Schmalz,
11	„	Kaffee,
7	„	Zucker,
29	„	Salz,
0,43	„	Liter Milch,
0,45	„	„ Wein.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich 1400 Mk. und täglich 3 Mk. 83 Pf. (pro Kopf 38 Pf.).

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brot mit Butter, Latwerge oder Schmierkäse.

Zweites Frühstück: Brot mit Käse, manchmal Wurst, etwas Wein.

Mittagessen: Suppe, Gemüse und Fleisch, 2 mal wöchentlich Mehlspeisen, Wein.

Vesperbrot: Brot mit Käse und Wein.

Abendbrot: Salat und Kartoffeln mit Fleisch oder Dickmilch und Kartoffeln.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

4	Ctr. Korn à Mk. 8,50 =	Mk.	34,—
51	„ Gerste à Mk. 8,50 =	„	433,50
10,5	„ Weizen à Mk. 10 =	„	105,—
610	Pfd. Butter à 85 Pf. =	„	518,55
520	„ Käsematten à 11 Pf. =	„	57,20
39	Ferkel à Mk. 12	„	468,—
1	Stück Rindvieh	„	200,—
2	Kälber	„	70,—
600	Eier à 7 Pf. (werden im Winter verkauft.)	„	42,—
4760	Liter Wein à 33 Pf. = Mk. 1570,80 ab 10 pCt. für die Zeit, in welcher der Weinberg als Neurott nicht trägt = Mk. 157,08	„	1413,72
	Durchschnittserlös für Obst	„	20,—
		Mk.	3361,97

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:		
Grund- und Gebäude-Steuer	Mk. 28,80	
Gemeinde-Steuer im Ganzen	„ 31,26	
Staats-Einkommensteuer	„ 12,48	
		Mk. 72,54
Unterhaltung der Gebäude:		
Wirkliche Ausgabe		„ 30,—
Unterhaltung des todten Inventars:		
Wirkliche Ausgabe:		
dem Wagner	Mk. 30,—	
dem Schmied	„ 50,—	
dem Sattler	„ 20,—	
dem Küfer	„ 5,—	
für Weinbergspfähle und Unterhaltung der Drahtplanken	„ 48,—	
Haus- und Handgeräthe	„ 40,—	
		„ 193,—
Inventar der Familienwohnung:		
Instandhaltung desselben		„ 100,—
Versicherungs-Prämien:		
Für Gebäude	Mk. 4,91	
Für Inventar und Producte	„ 20,30	
		„ 25,21
Für künstlichen Dünger, 32 Ctr.		„ 150,—
Für Pacht		„ 598,—
Instandhaltung des Viehstandes:		
Pferde-Remonte pro Jahr	Mk. 55,—	
Rindvieh	„ 60,—	
		„ 115,—
Zukauf von Kraftfutter:		
Kleien 15 Ctr.	Mk. 82,50	
Malzkeime 6 Ctr.	„ 31,20	
Rapskuchen 4 Ctr.	„ 40,—	
Spreu 20 Ctr.	„ 30,—	
		„ 183,70
Heizung und Beleuchtung:		
Kohlen 80 Ctr.	Mk. 56,—	
Petroleum 65 Liter	„ 15,60	
		„ 71,60
zu übertragen . .		Mk. 1539,05

Uebertrag . .		Mk. 1539,05
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
Weizenmehl 275 Pfd.	Mk. 55,—	
Rindfleisch 125 Pfd. à 60 Pf.	„ 75,—	
Kaffee und Cichorie 56 Pfd.	„ 54,76	
Zucker 35 Pfd.	„ 18,20	
Salz 150 Pfd.	„ 15,—	
Zucker für Trinkwein	„ 35,—	
Verschiedenes	„ 25,—	
		„ 277,96
Bekleidung		„ 400,—
Arzt und Apotheke		„ 25,—
Thierarzt		„ 10,—
Verschiedenes		„ 22,96
Zinsen von geliehenem Geld, Mk. 4000 zu 5 pCt.		„ 200,—
Im Ganzen . .		Mk. 2474,97

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 3361,97
Die Ausgaben betrugen . . .	„ 2474,97
Ueberschuß . .	Mk. 887,—

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

Erlös aus verkauften Producten	Mk. 3361,97
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (1400—278)	„ 1122,—
Summe . .	Mk. 4483,97

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:		
Zinsen von Mk. 4000 à 4 pCt. . . .	Mk. 160,—	
Versicherungsprämie	„ 4,91	
Abnutzung 0,75 pCt.	„ 30,—	
Instandhaltung	„ 30,—	
		Mk. 224,91
2. Kapital des lebenden Inventars:		
Zinsen von Mk. 2394 à 4 pCt. . . .	Mk. 95,76	
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt. . . .	„ 59,85	
Abnutzung resp. Erneuerung	„ 115,—	
		„ 270,61
zu übertragen . .		Mk. 495,52

		Uebertrag . .	Mk. 495,52
3.	Kapital des todten Inventars:		
	Zinsen von Mk. 1167 à 4 pCt. . . .	Mk. 46,68	
	Versicherungsprämie 0,2 pCt.	„ 2,33	
	Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 193,—	
		„	242,01
4.	Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals:		
	50 pCt. der baaren Ausgaben Mk. 1237,49 à 6 pCt. .	„	74,25
5.	Hagelversicherungsprämie 0,90 pCt. vom Werth der Getreide-Ernte Mk. 1756	Mk. 15,80	
	Wein Mk. 1544 à 3 pCt.	„ 46,32	
		„	62,12
6.	Feuerversicherung der Producte	„	17,97
7.	Steuern und Umlagen (excl. Einkommensteuer)	„	60,06
8.	Kraftfutter	„	183,70
9.	Künstlicher Dünger	„	150,—
10.	Heizung und Beleuchtung 25 pCt. der Gesammtausgabe . .	„	17,90
11.	Thierarzt	„	10,—
12.	Arbeitslohn für die fünf erwachsenen Personen der Familie:		
	Vater und die 2 ältesten Kinder . . .	Mk. 900,—	
	die zwei jüngeren Kinder	„ 500,—	
		„	1400,—
	(Die Familie arbeitet sehr fleißig).		
13.	Verschiedenes	„	14,44
		Summa . .	Mk. 2727,97

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 4483,97	
Die Productionskosten betragen .	„ 2727,97	
Bleibt Reinertrag . .	Mk. 1756,—	
Dazu den Werth der Wohnung .	„ 100,—	
so berechnet sich der Reinertrag auf . .	Mk. 1856,—	
Das Grundcapital ist incl. Obstbäume geschätzt		Mk. 18180,—
Dazu den Kapitalwerth des Pachtfeldes mit		„ 12750,—
ergibt sich Grundcapital im Ganzen . .		„ 30930,—

Hiervon 1856 Mk. Zins, beträgt die Grundrente plus Unternehmergewinn rund 6 pCt.

Anlage III.

Gemeinde Zornheim.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

Taglöhnergütchens von 1,58 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 48 Jahre alt, Vater von 4 Kindern, 2 Söhnen von 17 und 2 Jahren, 2 Töchtern von 12 und 5 Jahren. Der älteste Sohn hilft in der Wirthschaft und geht auch auf den Taglohn. Die Frau versieht die Haushaltung und ernährt im Sommer die Kuh durch Gras, welches sie auf Aeckern, Weinbergen und Rainen sucht.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden.

1,09 Hectar Ackerland
0,49 „ Weinberg } Steuercapital 52,8 fl. mittlerer Kaufwerth Mk. 6440,—
(in 15 Parcellen mit 22 Obstbäumen).

B. Gebäude.

1 Wohnhaus mit Scheuer und Stallung	„	3000,—

C. Viehstand.

1 Kuh	Mk.	300,—
2 mittlere Mastschweine	„	80,—
(Werth für die Zeit, die sie da sind.)		
11 Hühner	„	16,50
	„	396,50
zu übertragen . .	Mk.	9836,50

Uebertrag . . Mk. 9836,50

D. Todtes Inventar.

1 alte Windmühle	Mk. 12,—	
Handgeräthe incl. Säcke	„ 16,—	
1 Traubenmühle	„ 15,—	
3 Bütten	„ 35,—	
4 große und 3 kleine Faß	„ 200,—	
1 Kelter	„ 30,—	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„ 30,—	
		„ 338,—

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . „ 455,22

Werth des Besitzes . . Mk. 10629,72

Inventar der engeren Familienwohnung ca. Mk. 1100.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Die Bewirthschaftung ist die im Allgemeinen ortsübliche und richtet sich der Anbau wesentlich nach den Bedürfnissen der Haus- und Viehhaltung. Der Anbau und Naturalertrag der Früchte stellt sich ungefähr folgendermaßen:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Gelb- u. Dickrüben, Kraut	Klee als Heu	Stoppelrüben	Obst	Wein
			Centner.							Lit.
Korn	0,27	Hectar	11	24						
Gerste	0,25	„	11,4	10						
Kartoffeln	0,25	„	—	—	64					
Rüben	0,07	„	—	—	—	68				
Klee	0,25	„	—	—	—	—	45			
Stoppelrüben	0,04	„	—	—	—	—	—	16		
Obst			—	—	—	—	—	—	8	
Wein	0,49	„	—	—	—	—	—	—	—	2000

Der Durchschnittsertrag berechnet sich demnach annähernd pro 1/4 Hectar:

bei Korn auf 10 Ctr. Körner, 24 Ctr. Stroh,
„ Gerste „ 11,4 „ „ 10 „ „
„ Kartoffeln „ 64 „ Knollen im Ganzen,

bei Rüben	auf	225 Ctr.	Rüben,
„ Klee	„	45 „	Heuwerth,
„ Stoppelrüben	„	90 „	Rüben,
„ Wein	„	1020 Liter	mit Hefe und Trub.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich pro Jahr 2100 Liter, pro Tag 5,75 Liter.
Schweine. 2 Mastschweine mit durchschnittlich 160 Pfd. Schlachtgewicht.
Geflügel. Etwa 750 Eier.

B. Natural=Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	0,27 Hectar	1 Ctr.	— Pfd.		
Gerste	0,25 „	— „	90 „		
Kartoffeln	0,25 „	6 „	40 „		
Klee	0,25 „ jedes Jahr die Hälfte	— „	20 „	Esparsette,	
		— „	1,5 „	Luzerne,	
Rübsamen	0,07 „	— „	1,5 „		
Künstlicher Dünger	. . . . .	5 „	— „		

Weinbergspfähle 500 Stück und 4 Ctr. Kornstroh zum Heften.

Für den Viehstand.

Korn	2 Ctr.	den Schweinen,
Gerste	2 „	„ Hühnern,
Kartoffeln	32 „	„ Schweinen,
Klee	45 „	Heuwerth der Kuh,
	20 „	„ „ „ „ in Form von Gras und Weinbergslaub, welches die Frau im Sommer auf dem Felde sucht,
Stroh	30 „	
„	10 „	Abfälle und Stoppeln, die durch Frau und Kinder ebenfalls auf dem Felde gesucht werden,
Rüben	84 „	
Milch	800 Liter	gerahmt den Schweinen,
Kleien, eignes	Mahlgut,	3,85 Ctr.
„ zugekauftes	„	2,75 „
„ „		4 „
Viehsalz		2 „

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt demnach ungefähr . . . . . Mk. 472,—

Der Werth der aus dem Viehstand erzielten Producte berechnet sich im Ganzen auf ungefähr . . . . . „ 438,55

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 33,45

Die Stallmist-Production berechnet sich nach der Trockensubstanz des Futters und Streustrohs und nach Abzug des Gewichtsverlustes durch Lagern auf rund ungefähr 185 Centner und kostet mithin pro Ctr. 18 Pf. mit Zinsen und Verpflegungskosten etwa 21 Pf. (Der Verdienst, welcher der Frau für die Zeit gerechnet werden muß, in welcher sie allein und mit den Kindern Gras und Wingertslaub und sonstige Abfälle für die Kuh zu Futter und Streu sammelt, kommt in der Rentablitätsberechnung zum Ausdruck).

Für die Familie.

Korn 10 Ctr., ab 2,75 Kleie, bleiben .	7,25 Centner
Gerste 4 „ , „ 1,10 „ , „ .	2,90 „
Korn, zugekauft, 10 Ctr., ab 2,75 Kleie, bleiben	7,25 „
Weizenmehl	3,— „
Kartoffel	25,60 „
Fleisch	3,15 Pfund
(davon 303 Pfund selbst producirtes Schweinefleisch incl. Wurst exclusive Schmalz und 12 Pfund zugekauftes Rindfleisch.)	
Schmalz	17 Pfund
Butter	63 „
Kaffee und Cichorien	52 „
Zucker	26 „
Salz	115 „
Obst	800 „
Eier	450 Stück

Milch, 300 Liter Vollmilch, 900 Liter abgerahmte.

Trinkwein 600 Liter.

Zur Herstellung des Trinkweins werden verwandt 160 Liter Trub und Most und 1 Centner Zucker.

Es berechnet sich demnach der Verbrauch der Familie, die 2 kleinen Kinder als eine Person gerechnet, also 5 Personen pro Kopf und Tag:

558 Gramm Getreide,
701 „ Kartoffeln,
86 „ Fleisch,

4,9 Gramm Schmalz,
17,2 „ Butter,
14 „ Kaffee und Cichorien,
7 „ Zucker,
30 „ Salz,
0,65 Liter Milch,
0,33 „ Wein.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 810 und täglich Mk. 2,23 (pro Kopf ca. 45 Pf).

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brot mit Butter, Käse oder Latwerge.
Zweites Frühstück: Brot mit Käse, manchmal Butter.
Mittagessen: Suppe, Gemüse und Fleisch, 2 mal wöchentlich Mehlspeisen.
Vesperbrot: Brot mit Käse, Wein.
Abendbrot: Suppe oder Salat, Kartoffeln, Dickmilch, manchmal Fleisch, Wein.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

4,5 Ctr. Gerste à Mk. 8,50	Mk.	38,25
100 Pfd. Butter à Mk. 85 Pf.	„	85,—
Je 1½ Jahr 1 Kalb à Mk. 30	„	20,—
Eier 300 Stück à 6 Pf.	„	18,—
1640 Liter Wein à 33 Pf.	„	541,20
Verdienst im Taglohn des Mannes	„	159,—
„ „ „ „ Sohnes	„	75,—
Im Ganzen . .	Mk.	936,45

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Grund- und Gebäudesteuern	Mk.	13,44	
Einkommensteuern	„	7,84	
Gemeindesteuern	„	14,76	
			Mk. 36,04
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe			„ 40,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Schmied (Handgeräthe)	Mk.	14,—	
dem Küfer	„	12,—	
für Hausrath	„	25,—	
Weinbergspfähle	„	21,—	
			„ 72,—
zu übertragen . .			Mk. 148,04

Uebertrag . .		Mk. 148,04
Instandhaltung des Inventars der engeren Familienwohnung . . .		„ 50,—
Versicherungs-Prämien:		
Für Gebäude	Mk. 3,91	
Für Inventar und Producte	„ 5,30	
		„ 9,21
Instandhaltung des Viehstandes:		
Kuhremonte pro Jahr	Mk. 20,—	
2 Schweine als Ferkel gekauft.	„ 42,—	
		„ 62,—
Fuhrlohn		„ 82,—
Diverse Samen (Klee und Rüben u. s. w.)		„ 6,—
Künstlicher Dünger, 5 Ctr à Mk. 4,20.		„ 21,—
Zukauf von Kraftfutter:		
Kleien 4 Ctr. à Mk. 5,25	Mk. 21,—	
Von gekauftem Korn 2,75 Ctr. à Mk. 5,75	„ 15,81	
Viehsalz 2 Ctr. à 4,60	„ 9,20	
		„ 56,01
Heizung und Beleuchtung:		
Kohlen 40 Ctr. à 70 Pf.	Mk. 28,—	
Petroleum 26 Liter à 24 Pf.	„ 6,24	
		„ 34,24
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
3 Ctr. Weizenmehl	Mk. 60,—	
10 „ Korn als Mehl gerechnet	„ 69,19	
(Kleien sind oben gerechnet.)		
12 Pfund Rindfleisch	„ 7,20	
52 „ Kaffee und Cichorie	„ 48,36	
26 „ Zucker	„ 13,52	
115 „ Salz	„ 11,50	
1 Ctr. Zucker (Trinkwein)	„ 37,—	
		„ 246,77
Bekleidung		„ 160,—
Arzt und Apotheke		„ 12,—
Thierarzt		„ 3,—
Zinsen von Mk. 260 Schuld à 5 pCt.		„ 13,—
Verschiedenes		„ 18,18
Im Ganzen . .		Mk. 911,45

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen im Ganzen . .	Mk.	936,45
Die Ausgaben betrugen im Ganzen . .	„	911,45
Bleibt Ueberschuß . .	Mk.	25,—

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag.

Erlös aus verkauften Producten	Mk.	702,45
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (810—266)	„	544,—
Im Ganzen . .	Mk.	1246,45

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:				
Zinsen von Mk. 3000 à 4 pCt.	Mk.	120,—		
Versicherungsprämie	„	3,91		
Abnutzung 0,75 pCt.	„	22,50		
Instandhaltung	„	40,—		
			Mk.	186,41
2. Capital des lebenden Inventars:				
Zinsen von Mk. 396,50 à 4 pCt. . . .	Mk.	15,86		
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt.	„	9,91		
Abnutzung resp. Erneuerung	„	62,—		
			„	87,77
3. Capital des todten Inventars:				
Zinsen von Mk. 338 à 4 pCt.	Mk.	13,52		
Versicherungsprämie	„	1,30		
Erneuerung und Instandhaltung	„	72,—		
			„	86,82
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. 50 pCt. der jährlichen Baarausgaben = Mk. 455. Davon 6 pCt.			„	27,30
5. Hagelversicherungsprämien:				
Feldfrüchte Mk. 240 à 0,90 pCt. . . .	Mk.	2,16		
Wein Mk. 594 à 3 pCt.	„	17,82		
			„	19,98
6. Feuerversicherung der Producte			„	4,—
7. Steuern und Umlagen ohne Einkommensteuer			„	28,20
8. Kraftfutter			„	46,01
9. Künstlicher Dünger			„	21,—
zu übertragen . .			Mk.	507,49

	Uebertrag . .	Mk.	507,49
10. Heizung und Beleuchtung (1/4 der Ausgabe)		„	8,56
11. Thierarzt		„	3,—
12. Arbeitslöhne:			
Fuhrlohn (sehr billig)	Mk. 82,—		
Mann	„ 170,—		
Sohn	„ 125,—		
Frau	„ 120,—		
		„	497,—
13. Verschiedenes		„	15,40
		Mk.	1031,45

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 1246,45
Die Productionskosten betragen .	„ 1031,45
Bleibt Reinertrag . .	Mk. 215,—

Dazu den Werth der freien Wohnung mit 70 Mk., so ergiebt sich ein Reinertrag von 285 Mk. Das Grundcapital incl. Obstbäume beträgt 6440 Mk., mithin berechnet sich eine Grundente von 4,42 pCt.

Bei dieser hohen Rente ist einmal der Fleiß der Familie im Allgemeinen, besonders der Frau, die die Hälfte des Jahres die Kuh durch Futtersuchen u. s. w. ernährt, entscheidend, und der im Verhältniß klein angeschlagene Arbeitslohn; mit in Betracht kommt auch der äußerst billige Fuhrlohn, der in Zornheim üblich ist, und der dem Feldschütz, welcher sein Amt an 2 Tagen in der Woche bekleidet, trotzdem gute und vielleicht oft noch billigere Arbeit als gewöhnlich sichert.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Ober-Hilbersheim, Kr. Oppenheim,

erstattet von

Adam Gaul in Horrweiler.

Allgemeines.

Das Dorf Ober-Hilbersheim liegt auf einem Höhenplateau zwischen dem Wiesbach und dem Selzbach und bildet zwischen diesen beiden Wasserläufen die Wasserscheide.

Dieses Höhenplateau bildet eine Ebene, welche von Norden nach Süden eine Länge von 13 bis 14 Kilometer hat und zwar von der Waldecke bei Ober-Ingelheim und der Jacob-Capelle bei Ockenheim bis an die Höhe von Vendersheim, die Breite beträgt circa 10 Kilometer, berechnet von der Napoleonshöhe bei Sprendlingen bis zu dem Jugenheimer Knopf.

Die höchsten Punkte dieses Plateaus sind der Giebel bei Aspisheim mit 262 Meter und die Napoleonshöhe bei Sprendlingen mit 261 Meter über dem Meeresspiegel; diese Höhenpunkte sind neben dem Eichelberg bei Fürfeld und der Höhe bei Alzey, die dritthöchsten Höhen des wellenförmigen Hügellandes der Provinz Rheinhessen. An den aufsteigenden Seitenflächen dieses Hügellandes findet man die herrlichsten Weinberge angelegt. Je nach der Lage werden hier ganz vorzügliche, mitunter allerdings auch geringere Weine producirt. Wir nennen die Orte Zotzenheim, Welgesheim, Horrweiler, Aspisheim, Dromersheim, Ockenheim, Gau-Algesheim, Appenheim, Ober-Ingelheim, Winternheim, Bubenheim, Engelstadt, Jugenheim, Partenheim, Ober- und Nieder-Saulheim, Wörrstadt, Vendersheim, Wolfsheim, St. Johann und Sprendlingen. Alle diese Orte begrenzen mit ihren Weinbergen die Höhen dieses Hügellandes.

Der Ort Ober-Hilbersheim liegt sozusagen in der Mitte dieser Hochebene und wird von der Staatsstraße Bingen- Wörrstadt- Oppenheim durchschnitten, ebenso läuft eine Staatsstraße von Gau-Algesheim nach Ober-Hilbersheim.

Ober-Hilbersheim liegt von Bingen 3 Stunden oder 15 Kilometer, von Wörrstadt 2 Stunden oder 10 Kilometer, von Oppenheim 6—7 Stunden oder 30—35 Kilometer, von Mainz 5 Stunden oder 25 Kilometer entfernt.

Als Haupteisenbahnstation ist Gau-Algesheim zu nennen, dieselbe liegt $7^1/_2$ Kilometer von Ober-Hilbersheim entfernt an der Mainz-Binger Linie, Sprendlingen liegt an der Bingen-Alzey-Wormser Linie und ist auf dem Feldweg in circa einer Stunde zu erreichen, während man auf der Staatsstraße 2 Stunden dazu gebraucht.

Die Station Wörrstadt liegt an der Mainz-Alzeyer Linie und ist circa 9 Kilometer von hier entfernt.

Von diesen drei Eisenbahnstationen ist Gau-Algesheim die wichtigste für Ober-Hilbersheim, indem die meiste Frucht hier ihre Verladung findet, und von hier die meisten landwirthschaftlichen Bedürfnisse wie Kohlen, Pfähle 2c. bezogen werden.

Bei der letzten Volkszählung ergab sich für Ober-Hilbersheim eine Bevölkerungszahl von 872 Seelen, wovon $^2/_3$ oder 637 evangelisch und 227 katholisch sind. Juden gibt es hier nicht.

Die Einwohnerschaft ist angesessen, Auswanderung hat schon lange keine stattgefunden. Eigenthümlich ist, daß die Männer sich Frauen von auswärts nehmen, während die Mädchen des Ortes sich wieder in auswärtige Gemeinden verheirathen.

Nach der Parcellenvermessung vom Jahre 1865 ist der Flächeninhalt der Gemarkung folgender:

a. Hofraithegründe	5	Hectar	9	Ar.
b. Gärten	3	„	50	„
c. Ackerfeld	683	„	37,5	„
d. Wiesen	—	„	67,5	„
e. Weinberge	—	„	—	„
f. sonstige Culturarten	—	„	20	„
g. Wald	30	„	7,5	„
h. Unbesteuerbare Flächen . . .	15	„	52,5	„
	738	Hectar	44	Ar

oder 2954 Morgen.

Diese Gesammtgemarkung besteht heute aus 4365 Parcellen, wovon 3867 auf die Gemärker und 498 auf die Forensen kommen.

Neben diesem Eigenthum in der Gemeinde Ober-Hilbersheim sind die Einwohner daselbst in den Gemarkungen von St. Johann und Sprendlingen mit Ackerland und Weinbergen begütert.

Bei näherer Feststellung der Größe des Grundbesitzes, in welcher die Gemeinde Ober-Hilbersheim in den Gemarkungen St. Johann und Sprendlingen betheiligt ist, wurden wir von Großh. Steuercommissariat Bingen mit dem Bemerken abgewiesen, daß es hierzu keine Zeit habe.

Außer diesem Besitze in St. Johann und Sprendlingen sind noch viele Bürger in angrenzenden Gemarkungen mit Weinbergen begütert.

Die directen Steuern für die Gemarkung Ober-Hilbersheim betragen pro 1884/85 9099 Mk. 42 Pf., wovon auf die Ortseinwohner 8345 Mk. 40 Pf. und die Ausmärker 754 Mk. 02 Pf. kommen.

An Communalsteuern hat die Gemeinde Ober-Hilbersheim für 1884/85 11,269 Mk. 22 Pf. zu erheben.

Letztere betrugen für 1875: 6816 Mk. 77 Pf. und für 1880: 9463 Mk. 54 Pf.

Die Normalsteuercapitalien für Ober-Hilbersheim betragen 29407,4 fl., davon kommen auf die Ortseinwohner 26934,3 fl., auf die Ausmärker 2513,1 fl., an letzterem Betrage ist das Domgut mit 1164,1 fl. betheiligt, so daß auf die weiteren Ausmärker 1349 fl. kommen.

Die Gemarkung ist besetzt mit:

1295 Aepfelbäumen,
459 Birnbäumen,
1357 Zwetschenbäumen,
124 Kirschenbäumen,
10 Aprikosenbäumen,
73 Wallnußbäumen.

Grundeigenthum besitzt die bürgerliche Gemeinde 2225 Quadratmeter Ackerland, welche einen jährlichen Pacht von 11 Mk. 50 Pf. erbringen.

Der Viehstand ist nach der Viehzählung vom Jahre 1883 folgender:

72	Stück Pferde	
39	Kälber bis zu 6 Wochen alt	499 Stück Rindvieh.
107	Kälber von 6 Wochen bis ½ Jahr alt	
3	Zuchtbullen	
350	Kühe	
144	Schweine	
129	Ziegen.	

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weit gehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Der Boden in der Gemarkung von Ober-Hilbersheim besteht aus einem leichten Lehmboden, der jeweilig in dem Untergrunde mit Sandadern durchschnitten ist, so daß die Qualität des Bodens mehr oder weniger von diesen Sandadern abhängig ist.

Man unterscheidet in der Qualität des Bodens:

1. satziges Feld,
2. gutes Ackerfeld und
3. leichtes Feld.

Das satzige Feld findet sich meistens in der Nähe des Dorfes in der Richtung nach Nieder-Hilbersheim zu, jedoch trifft man solches auch in anderen Gewannlagen der Gemarkung. Dasselbe ist humusreich und tiefgründig, daher am ertragreichsten.

Das gute Ackerfeld findet sich durch die ganze Gemarkung vor, und hat bei etwa 3 Meter Tiefe einen mehr lehmigen Untergrund.

Das leichte Ackerfeld ist in verschiedenen Gewannlagen anzutreffen, hat eine Ackerkrume von geringer Tiefe mit sandigem oder kiesigem Untergrund.

In der Richtung nach Süd-Osten oder nach Engelstadt findet man bei 4 bis 5 Meter Tiefe Kalkstein und auch größere Sandlager, welche das Baumaterial für die Aufführung der landwirthschaftlichen Gebäude abgeben.

Der Boden ist leicht zu bebauen und ist 30 bis 40 Centimeter tief cultivirt.

Der Boden ist kleefähig und wird hauptsächlich Esparsette mit Rothklee, in letzter Zeit jedoch mit mehr Luzerne bepflanzt. Die Esparsette ist die Hauptkleeart. Luzerne wird für sich allein nur in einzelnen Parcellen angebaut, hält jedoch nur 3 bis 4 Jahre, dann geht sie auffällig im Ertrage zurück.

Das Terrain ist eben, steigt jedoch von dem Orte Ober-Hilbersheim langsam nach allen Richtungen hin, mit Ausnahme nach dem Orte Nieder-Hilbersheim. Hier bildet sich eine Thalmulde, in welcher das sich sehr reichlich vorfindende Quellwasser durch ein Bächlein, das in seinem Laufe 7 bis 9 Mühlen treibt, nach dem Rheine abfließt.

Von Ober-Hilbersheim bis nach Nieder-Hilbersheim zieht sich in dieser Thalmulde neben dem Bächlein nach Osten zu ein kleines Wäldchen hin, welches mit

Tannen, Eichen, Buchen, Hasseln 2c. bewachsen ist. Ebenso zieht sich nach Nord-Westen zu neben dem Bächlein ein kleiner Wiesengrund, der jedoch häufig durch Gehölz unterbrochen und sumpfig ist, daher kaum einen Ertrag gewährt.

Das Klima ist, da alle Windrichtungen über die Hochebene streichen können, im Früh- und Spätjahr kühl, im Winter kalt und im Sommer, wo gewöhnlich ein sanfter Luftzug weht, ein sehr angenehmes.

Die Fruchtbarkeit der Ländereien ist hiernach im allgemeinen als eine mittlere zu bezeichnen. Da aber in der Gemeinde viel Futter gebaut und hierdurch viel Dung producirt wird, so daß alle Felder reichlich gedüngt werden können, so ist der Bodenunterschied für den zufällig kommenden Fremden nicht auffällig und es muß ein Fremder schon längere Zeit in der Gemeinde ansässig sein, wenn er bei dem Ankauf von Grundstücken den richtigen Werth dafür bezahlt.

b. Es gibt in der Gemarkung von Ober-Hilbersheim nur ein eigentliches Culturland, das Ackerland, da von dem Ertrage des kleinen Wäldchens und der versumpften wenigen Wiesen keine Rede sein kann. Gartenland wird nur so viel cultivirt, als für den eignen häuslichen Bedarf nöthig ist. Wir haben es also in Ober-Hilbersheim mit einer rein ackerbautreibenden Bevölkerung zu thun.

Weinbau wird wohl getrieben, die Weinberge liegen jedoch außer der eignen Gemarkung.

c. Die hauptsächlichsten Bodenproducte der Landwirthschaft sind Kleeheu, Getreide und etwas Wein.

Vom Getreide wird in erster Linie Roggen, Gerste, Hafer und Weizen gebaut.

Der Obstbau ist ein geringer zu nennen und könnte besser betrieben werden. Normale Erträge finden nur in geschützten Lagen statt, während die Straßenbäume und die Bäume auf den Höhen nur selten einen Ertrag liefern, nur in außergewöhnlich reichen Obstjahren. Da bessere Sorten nicht gedeihen, so muß fast nur saures Obst gepflanzt werden, welches keinen großen Werth hat und auch wegen zu weiter Entfernung von der Eisenbahn durch die hohen Transportkosten im Preise zurückgehalten wird.

Der Ertrag aus den thierischen Producten dürfte auch besser sein. Die Milch wird verbuttert und von Aufkäufern nach Mainz, Bingen, Wiesbaden 2c. verbracht. Die Sauermilch wird ausgepreßt und zu Handkäse verarbeitet, oder die gepreßte Milch wird von Aufkäufern zur Käsefabrikation nach Mainz verbracht.

Viele Sauermilch wird zur Fütterung und Mästung der Schweine verwendet.

Von dem Rindvieh wird viel gemästet und an die Metzger verkauft.

Häufig findet auch der Tausch zwischen Geltvieh und tragbaren Rindern, oder frischmelkendem Vieh statt.

Die Viehzucht muß man immer noch als eine mangelhafte bezeichnen, da man alle Viehrassen in der Gemeinde antreffen kann.

Von Schweinen werden nur sehr wenige in der Gemeinde selbst gezogen, sondern sie werden von den Händlern angekauft. Schweinemast findet nur hauptsächlich für den eignen Bedarf statt; an Metzger werden nur wenige verkauft.

Die Bewirthschaftung des Ackerlandes ist eine freie, jedoch wird im Allgemeinen folgende Fruchtfolge eingehalten:

1. Roggen, gedüngt,
2. Kartoffel, Weißrüben 2c.,
3. Gerste mit Klee,
4. Klee, ein- oder zweijährig,
5. Weizen oder Roggen, gedüngt,
6. Hafer, auch Weizen 2c.

Häufig wird bei dem kleineren Landwirthe eine eigentliche Fruchtfolge nicht gefunden, indem ein Jeder nach dem Kraftzustande seines Ackers denselben gerade bebaut, wie er es für gut findet.

d. Der landwirthschaftliche Betrieb ist im Allgemeinen kein rationeller zu nennen, indem man noch viele Landwirthe trifft, die mit ihrer Bebauung des Ackerlandes oberflächlich verfahren. Die Einwohner von Ober-Hilbersheim sind wohl sehr fleißig und thätig und gehen mit einem Eifer und einer Lust an die Arbeit, daß es ein Vergnügen für den Zuschauer ist. Der Eine sucht den Andern durch Fleiß und Raschheit der Arbeit zu überbieten; es ist Grundsatz rasch zu arbeiten, was jedoch häufig auf Kosten der Qualität der Arbeit geschieht; denn wer schlecht pflügt, der schlecht wiegt.

Die Grundstücke sind meistentheils durch Feldwege zu erreichen, wo dies nicht der Fall ist, geschieht es nach dem alten Herkommen des Angewenderrechts. Nur wenige Felder gibt es die nicht gut zu erreichen sind.

Die Bauern von Ober-Hilbersheim suchen so viel als möglich ihre Parcellen zu vergrößern. Bei Theilungen wird höchst selten ein Acker in 2 oder 3 Theile getheilt. Wo dies der Fall ist, so sucht man durch Kauf oder Tausch die Parcellen wieder zu vergrößern. Man trifft viele Parcellen an die mehr als ein Hectar groß sind.

Dem Futterbau wird eine große Aufmerksamkeit geschenkt, insbesondere wird Klee, Hafer mit Wickfutter, Weißrüben, Gelbrüben, Dickwurz und Kartoffeln gebaut. Alle diese Futterpflanzen gedeihen hier vorzüglich. Der Klee wird theils grün, theils als Heu verfüttert, während die Wurzelgewächse im Allgemeinen roh verabreicht werden; auch gibt es viele Wirthschaften, wo dieselben entweder in Dampfkesseln oder in gewöhnlichen Töpfen gekocht und dann dem Vieh in gekochtem Zustande verabreicht werden. Der Futterbau steht im Verhältniß zum Getreidebau wie 1 : 3.

Die Viehzucht steht ziemlich im Verhältniß zum Futterbau; in futterreichen Jahren wird mehr und in futterarmen Jahren weniger Vieh gehalten. Im Allgemeinen ist jedoch zu constatiren, daß im Verhältniß zum Futterbau eher zu viel, als zu wenig Vieh ge-

halten wird; weiter muß bemerkt werden, daß die Ernährung keine normale ist, indem dem Rindvieh im Winter selten oder gar kein Heu verabreicht wird.

An Kraftfuttermitteln, als Rapskuchen, Palmkuchen, Weiß- oder Roggenkleien, wird fast in allen Wirthschaften zugekauft, es dürfte jedoch darin noch viel mehr geschehen.

Die Gemeinde hält bei 350 sprungfähigen Kühen und etwa 50 sprungfähigen Rindern 3 Fasselochsen, wofür sie jährlich 960 Mk. aus der Gemeindekasse bezahlt.

Die Nachzucht des Rindviehes ist im Allgemeinen keine große. Viel Vieh wird durch Handelsjuden in die Gemeinde gebracht. Es ist schlimm, daß die Landwirthe noch kein richtiges Verständniß von der Viehzucht und Viehhaltung haben. Man trifft in den einzelnen Ställen Glan-, Donnersberger-, Vogelsberger-, Württemberger-, Schweizer- und die verschiedenartigsten Racen an, es mangelt ein einheitlicher Plan in der Viehhaltung.

Die Viehzucht dürfte in hiesiger Gemeinde der wundeste Fleck sein, woran die Landwirthschafttreibenden leiden.

Der Viehhandel ist ziemlich bedeutend und wird von auswärtigen Handelsjuden besorgt. Die meisten Schulden entstehen durch den zu häufigen Handel mit Rindvieh.

Die Schweine werden meistentheils nur für den eignen Bedarf gemästet. Nur in kartoffelreichen Jahren werden auch welche an die Metzger nach Bingen und Mainz verkauft. Da jedoch die Fleischpreise in den letzten Jahren sehr niedrig waren, so kam man von der Schweinemast immer mehr ab.

Künstliche Düngemittel werden sehr viele verwendet, sowohl bei der Herbst-, als auch bei der Frühjahrssaat. Ebenso wird mit Jauche sehr viel gedüngt.

Der Behandlung des Düngers auf der Dunggrube wird sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt und nur wenige Wirthschaften werden wohl zu finden sein, wo kein Jauchebehälter vorhanden ist.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansäßigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Die Bewohner von Ober-Hilbersheim sind mit wenigen Ausnahmen fast alle Grundbesitzer. Haben sie keinen eignen Besitz, so haben sie einen oder mehrere Aecker gepachtet.

Die Gemeinde besitzt 683,37 Hectar Ackerland, außer diesen besitzen die Bewohner einen großen Theil von der Gemarkung Sprendlingen etwa 1000 Morgen = 250 Hectar, ferner in der Gemarkung St. Johann Ackerland und Weinberge etwa 300 Morgen = 75 Hectar. In Summe 1008,37 Hectar.

Nach der Aufnahme der Berufsstatistik leben in der Gemeinde Ober-Hilbersheim 199 Haushaltungen. Es kämen somit auf eine Haushaltung rund 5 Hectar Land, welche hinreichen, die Bevölkerung auskömmlich zu ernähren.

b. Die Frage VIII gibt ein Bild über die Vertheilung des Grundbesitzes.

Der todten Hand gehören:

1. Domgut in Mainz	55,25	Hectar.
2. kath. Pfarrgut	27,50	„
Summa . .	82,75	Hectar.

c. Die Besitzvertheilung muß als eine günstige bezeichnet werden, indem jeder Bürger mit Ackerland begütert ist und der Besitz der todten Hand wieder in der Gemeinde verpachtet ist.

d. Allmende gibt es hier nicht.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. Die verschiedenen Bodenqualitäten des Ackerlandes lassen sich in 3 Gruppen theilen, wovon die beste mit 50 Pfg., die mittlere mit 40 Pfg. und die geringere mit 30 Pfg. und weniger pro Quadratmeter bezahlt werden. Höhere Preise beruhen auf Liebhaberei der einzelnen Steigerer.

b. Die Preise haben bei den letzten Versteigerungen etwas angezogen. Die Steigerer sind weniger die größeren, als wie die mittleren Bauern.

c. Der Umsatz in Liegenschaften ist in den letzten Jahren etwas reger gewesen. Die Ursache liegt darin, daß mehrere von hier Weggezogene resp. Verheirathete Liegenschaften versteigern ließen.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

Pachtungen und Verpachtungen nehmen in der Gemeinde Ober-Hilbersheim einen immer größeren Umfang an, indem viele größere Grundbesitzer sich der Wirthschaftsführung durch Verpachtung entledigen.

Die Ursachen hierzu dürften zu suchen sein:

1. In der Qualität des Gesindes und in den hohen Löhnen desselben.
2. In der geringen Rentabilität des Ackerbaues.
3. In der allzugroßen Bequemlichkeit der Besitzer.

Die kleinen Bauern nehmen die Pachtungen an, indem sie sich hierdurch von dem Taglohne emancipiren und eine eigene, größere und selbstständigere Wirthschaft ermöglichen, bei der sie immer mehr verdienen, als wenn sie im Taglohn arbeiten.

In der Gemeinde Ober-Hilbersheim sind folgende Verpachtungen:

Hectar.	Namen der Verpachter.	Betrag.
		Mk.
	Aeltere Verpachtungen.	
55,25	Domgut	3938
4,50	Rath Bernhard	645
2,—	Johanna Maria Partenheimer	357
4,50	Anna Maria Bieser	594
9,50	Familie Baum	1202
2,—	Magdalena Schwarz	244
78,75		6980
	Jüngere Verpachtungen.	
27,50	Katholisches Pfarrgut	3139
9,75	Fritz Bernhard	1346
11,25	Fritz Porth	1582
7,—	Philipp Weinsheimer	1074
65,50		7141
144,25	. . . . . Total	14121

Wie aus dieser Berechnung hervorgeht, stellt sich der Pachtzins zum Kaufpreis auf $2^1/_2$ pCt des mittleren Kaufwerthes.

b. Die Dauer des Pachtes ist stets 9 Jahre, die Steuern zahlen die Verpächter, ohne eine Garantie zu übernehmen für Pachtnachlässe für Hagelschäden, Mißwachs, Mäusefraß 2c.

c. Die Pachtbedingungen sind im Ganzen für die Pächter günstig, jedoch dürfte eine längere Pachtzeit, etwa 12 bis 15 Jahre, für Pächter wie Verpächter eine günstigere sein.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

a. In der Gemeinde Ober-Hilbersheim wird gegen Brandschäden für Mobilien bei fast allen größeren Feuerversicherungen versichert. Brände kommen selten vor.

Das Rindvieh wurde vor etwa 20 bis 25 Jahren versichert, man kam aber davon wieder ab.

Gegen Hagelschlag wird ebenfalls nicht versichert.

b. Lebens- und Altersversicherungen gibt es hier nicht.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Die meisten Darlehen werden gegen Schuldscheine aufgenommen. Der Zinsfuß ist in der Regel 5 pCt. Seit etwa 5 Jahren kommen kleine Leute, welche 300 bis 600 Mk. anleihen müssen, zu der Spar- und Leihkasse Alzey, wo sie 5 pCt. Zinsen bezahlen und in 4 Terminen die Schuld abtragen können.

Bauern, welche größere Kapitalien aufnehmen müssen, nehmen hypothekarische Einschreibungen auf ihre Liegenschaften.

Zu erwähnen dürfte sein, daß die Gemeinde bis vor circa 15 Jahren schuldenfrei war, aber durch den Bau zweier neuen Kirchen sich eine Schuld von 110,000 Mk. schuf und sich damit belastete.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

a. Die Taglöhne berechnen sich im Allgemeinen durchschnittlich pro Tag mit Kost:

für den Mann auf	Mk.	1,—
für die Frau auf	„	—,80.

Ohne Kost wird in der Regel das Doppelte bezahlt.

An Gesinde werden bezahlt:

für einen Knecht jährlich . . . Mk. 180—240
für eine Magd jährlich . . . „ 150—180

nebst 10 resp. 6 Mk. Trinkgeld, währendem der Knecht noch ein Paar Hosen, oder ein Paar Gamaschen bekommt.

Man berechnet die Kost mit dem dazu gehörigen Wein für den Knecht auf 300 Mk., für die Magd auf 250 Mk.

Die ortsansässige Bevölkerung genügt zur Zeit für den Gesindedienst nicht, es muß fremdes Gesinde zugezogen werden. Taglöhner sind hier genug vorhanden.

b. Für Nebenverdienste ist hier keine Gelegenheit, es sei denn, daß die Taglöhner sich im Winter in den Steinbrüchen beschäftigen, was auf das Wohl und Wehe der Gemeinde ohne großen Einfluß ist.

c. Arbeitsscheue Leute gibt es hier nicht.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güterfysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.?

a. Die Schulden der Bevölkerung in der Gemeinde Ober-Hilbersheim vertheilen sich nach den zu dieser Frage VIII angefügten Anlagen. Nach Anlage A finden sich daselbst 88930 Mk. Hypotheken-Einschreibungen.

Nach Anlage B fallen auf die Landwirthschaft allein treibende Bevölkerung 38020 Hypotheken-Einschreibungen, oder 44,3 pCt., während nach Anlage D die Hypothekenschuldenlast der Gewerbe mit Landwirthschaft treibenden Bevölkerung 50,910 Mk. oder 55,7 pCt. der Gesammthypotheken-Verschuldung beträgt.

Hieraus wäre wohl der Schluß zu ziehen, daß der Gewerbebetrieb mit Landwirthschaft stärker mit Hypothekenschulden belastet sei, als wie die Landwirthschaft allein.

Nach näherer Kenntniß der Sachlage muß jedoch constatirt werden, daß dem nicht so ist, sondern daß die hier genannten Hypothekenschulden zum größten Theile und zwar bis zu 12,000 Mk. oder 13,5 pCt. nur dem Gewerbe allein zuzuschreiben sind, so daß man sagen kann, die Landwirthschaft allein hat circa 75930 Mk. Hypothekenschulden, welche sich nach Anlage A auf die genannten Gruppen vertheilen:

Gruppe	1	mit	11230	Mk.	mit 11	Personen
„	2	„	12170	„	„ 9	„
„	3	„	14650	„	„ 7	„
„	4	„	22880	„	„ 5	„
„	5	„	28000	„	„ 2	„
„	6	„	—	„	„ —	„
			88930	Mk.	mit 34	Personen.

Die Kaufschillingsschulden konnten auch nur annähernd angegeben werden.

Da die Güterversteigerungen in den letzten Jahren ziemlich zugenommen haben und auf Grund dieser Versteigerungen Verkäufe von Häusern und Ackerland figuriren, so sind die Kaufschillingsschulden von ziemlicher Höhe in der Gemeinde Ober-Hilbersheim.

Nach Anlage A beziffern sich dieselben mit 113,540 Mk., oder 44,8 pCt. der Gesammtschulden.

Hieran participiren Landwirthschaft und Gewerbe:

Gruppe	1	mit	17	Personen	und	8530 Mk.
„	2	„	16	„	„	14660 „
„	3	„	29	„	„	33270 „
„	4	„	18	„	„	34430 „
„	5	„	12	„	„	21850 „
„	6	„	1	„	„	800 „
			93	Personen	und	113540 Mk.

Die Mobiliarverschuldungen, oder die eigentlichen Privatschulden, welche theils bei Privaten, theils bei Handelsjuden, theils bei der Spar- und Leihkasse zu Alzey contrahirt werden, sind auch hier im Großen und Ganzen der Landwirthschaft allein zuzuschreiben.

Bei Aufstellung dieser Schulden mußte man mehrere Eingeweihte, namentlich Geschäftsleute und Handelsjuden zu Rathe ziehen. Nach sorgfältiger Prüfung des Materials konnte man nachfolgende Gruppen aufstellen:

Gruppe	1	mit 18	Personen	und 6750	Mk.
„	2	„ 16	„	„ 9400	„
„	3	„ 16	„	„ 20600	„
„	4	„ 10	„	„ 13500	„
„	5	„ 2	„	„ 1100	„
„	6	„ —	„	„ —	„
		62	Personen	und 51350	Mk.

Wie aus diesen Aufstellungen hervorgeht, fällt auf die 3. und 4. Gruppe der höchste Procentsatz sämmtlicher Schulden. Der mittlere Bauer ist demnach am stärksten mit Schulden belastet

b. Es muß constatirt werden, daß die Hypothekenschulden meistentheils aus früheren Jahren datiren. Die Kaufschillingsschulden sind jedoch aus neuester Zeit, während die Privatschulden alten und neuen Datums sind.

c. Die Güterziele werden in der Regel pünktlich bezahlt, kommen hier und da Rückstände vor, so werden sie durch Aufnahme von Privatcapital gedeckt.

d. Die Ursachen dieser Verschuldungen sind zurückzuführen:

a. bei den Hypothekenschulden.

Diese stammen größtentheils noch aus alter Zeit und wurden meistentheils bei geistlichen Fonds in Mainz aufgenommen. Da hier bei einer regelmäßigen Zinszahlung auf eine Rückzahlung weniger Bedacht genommen wird, so lassen die Schuldner die Hypothek ruhig stehen und zahlen ihren Zins davon.

Die Ursachen zur Aufnahme dieser Hypotheken waren theils noch Kriegsschulden, theils Herauszahlungen, welche Geschwister an Häuser- und Ackerzielen gegenseitig zu beanspruchen hatten, theils Schulden, welche von schlechter Wirthschaft hervorgerufen wurden.

Die Hypotheken neueren Datums beruhen mehr auf Schulden, welche durch schlechte Wirthschaft entstanden und theils durch Unglücksfälle hervorgerufen worden sind.

b. Kaufschillingsschulden.

Diese treten hier ziemlich stark auf, die Ursache liegt jedoch darin, daß in letzter Zeit mehr als gewöhnlich zur Veräußerung kam.

c. Privatschulden.

Die Aufnahme dieser Schulden hat vielerlei Ursachen. Sie bestehen theils darin, daß der Landmann mehr wie nöthig mit Handelsjuden Viehgeschäfte macht, theils darin, daß nöthige Reparaturen an Gebäuden zu machen sind, ohne daß der Betreffende das nöthige Geld hierzu hat, theils in mangelndem Betriebscapital, theils in ungerechtfertigten Ausgaben aller Art.

Nachweis über die Verschuldung in der Gemeinde Ober-Hilbersheim.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals im Ganzen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden Sp. 8	in Procenten des Liegen-schaftswerths Sp. 4
1	0,5— 1	30	22,50	129,196	11,230	8,530	6,750	26,510	10,44	20,60
2	1 — 2	30	45,—	250,720	12,170	14,660	9,400	36,230	14,27	14,45
3	2 — 5	37	129,50	614,480	14,650	33,270	20,600	68,520	27,00	11,15
4	5 —10	28	210,—	977,160	22,880	34,430	13,500	70,810	27,90	7,14
5	10 —20	15	225,—	969,100	28,000	21,850	1,100	50,950	20,07	5,14
6	20 u. mehr	3	78,—	348,620	—	800	—	800	0,32	0,26
		143	710,—	3,289,276	88,930	113,540	51,350	253,820	100,00	7,72
					Davon sind verschuldet:					
1	0,5— 1	26	19,50	113,316	11,230	8,530	6,750	26,510	10,44	23,39
2	1 — 2	24	36,—	197,240	12,170	14,660	9,400	36,230	14,27	18,37
3	2 — 5	31	108,50	510,780	14,650	33,270	20,600	68,520	27,00	13,42
4	5 —10	22	63,50	755,890	22,880	34,480	13,500	70,810	27,90	9,37
5	10 —20	13	195,—	839,970	28,000	21,850	1,100	50,950	20,07	5,60
6	20 u. mehr	1	23,—	105,400	—	800	—	800	0,32	0,26
		117	547,50	3,289,276	88,930	113,540	51,350	253,820	100,00	10,61
					Nicht verschuldet:					
1	0,5— 1	4	3,—	15,880						
2	1 — 2	6	9,—	53,480						
3	2 — 5	6	21,—	103,700						
4	5 —10	6	45,—	221,270						
5	10 —20	2	30,—	129,130						
6	20 u. mehr	2	55,—	243,220						
		26	163,—	766,680						

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals im Ganzen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden Sp. 8	in Procenten des Liegen-schaftswerths Sp. 4
1	0,5— 1	17	12,75	68,946	2,790	3,595	2,150	8,535	6,08	12,38
2	1 — 2	21	31,50	178,180	8,400	9,000	6,700	24,100	17,18	13,52
3	2 — 5	26	91,—	421,750	11,500	22,060	12,100	45,660	32,54	10,83
4	5 —10	22	165,—	760,170	5,330	20,880	5,800	32,010	20,81	4,21
5	10 —20	12	180,—	776,440	10,000	18,600	600	29,200	22,82	3,76
6	20 u. mehr	3	78,—	348,620	—	800	—	800	0,57	0,23
		101	558,25	2,554,106	38,020	74,935	27,350	140,305	100,00	5,49
				Davon sind verschuldet:						
1	0,5— 1	15	11,25	61,676	2,790	3,595	2,150	8,535	6,08	13,84
2	1 — 2	15	22,50	124,700	8,400	9,000	6,700	24,100	17,18	11,31
3	2 — 5	20	70,—	318,050	11,500	22,060	12,100	45,660	32,54	14,36
4	5 —10	16	120,—	538,900	5,330	20,880	5,800	32,010	20,81	5,94
5	10 —20	10	150,—	647,310	10,000	18,600	600	29,200	22,82	4,51
6	20 u. mehr	1	23,—	105,400	—	800	—	800	0,57	0,70
		77	396,75	1,796,036	38,020	74,935	27,350	140,305	100,00	5,49
				Nicht verschuldet:						
1	0,5— 1	2	1,50	7,270						
2	1 — 2	6	9,—	53,480						
3	2 — 5	6	21,—	103,700						
4	5 —10	6	45,—	221,270						
5	10 —20	2	30,—	129,130						
6	20 u. mehr	2	55,—	243,220						
		24	161,50	758,070						

NB. **Anlage C. fällt hier weg.**

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals im Ganzen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden Sp. 8	in Procenten des Liegen-schaftswerths Sp. 4
1	0,5— 1	13	9,75	60,250	8,440	4,935	4,600	17,975	15,83	29,83
2	1 — 2	9	13,50	72,540	3,770	5,660	2,700	12,130	10,69	16,72
3	2 — 5	11	38,50	192,730	3,150	11,210	8,500	22,860	20,14	11,86
4	5 —10	6	45,—	216,990	17,550	13,550	7,700	38,800	34,18	17,88
5	10 —20	3	45,—	192,660	18,000	3,250	500	21,750	19,16	11,29
6	20 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		42	151,75	735,170	50,910	38,605	24,000	113,515	100,00	15,62
				Davon sind verschuldet:						
1	0,5— 1	11	8,25	51,640	8,440	4,935	4,600	17,975	15,83	34,81
2	1 — 2	9	13,50	72,540	3,770	5,660	2,700	12,130	10,69	16,72
3	2 — 5	11	38,50	192,730	3,150	11,210	8,500	22,860	20,14	11,86
4	5 —10	6	45,—	216,990	17,550	13,550	7,700	38,800	34,18	17,93
5	10 —20	3	45,—	192,660	18,000	3,250	500	21,750	19,16	11,29
6	20 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		40	150,25	726,560	50,910	38,605	24,000	113,515	100,00	15,62
				Nicht verschuldet:						
1	0,5— 1	2	1,50	8,610						
2	1 — 2	—	—	—						
3	2 — 5	—	—	—						
4	5 —10	—	—	—						
5	10 —20	—	—	—						
6	20 u. mehr	—	—	—						
		2	1,50	8,610						

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

a. Zur Untersuchung und Begründung dieser Frage wurde vorerst ein kleines Gütchen, dann ein mittleres und ein größeres Gut ausgewählt.

Bei Auswahl dieser Güter nahm man darauf Bedacht, Güter zu finden, die so recht den ländlichen Charakter haben, und bei deren Besitzer man über alle einschlagende Fragen eine genaue und gewissenhafte Auskunft erhalten konnte. Im gewöhnlichen Leben findet man, daß alle Untersuchungen über die landwirthschaftlichen Verhältnisse mit Mißtrauen aufgenommen werden, indem der Landmann darin gar zu gerne die Steuerschraube erblickt.

Um also die Untersuchungen genau und correct ausführen zu können, mußte man Besitzer wählen, die dem Commissär einen leichten Einblick in die Einnahmen und Ausgaben gewährten. Man ging von der Ansicht aus, daß nur dann eine richtige Untersuchung stattfinden könne, wenn man die Ansätze zu Grunde legt, die den wirklichen Verhältnissen entsprechen, ferner, daß man sich ganz genau an die Erträge des zu untersuchenden Gutes hielt.

Der Commissär glaubte ferner bei seinen Untersuchungen und Berechnungen nicht die mittleren Marktpreise ansetzen zu müssen, sondern die Preise, wie sie dem betreffenden Besitzer von Ober-Hilbersheim bezahlt worden sind, denn es ist ein großer Unterschied in den Preisen der landwirthschaftlichen Producte in den Orten, welche an der Eisenbahn liegen und den Orten, die weiter davon entfernt sind. Beispielsweise wollen wir anführen, daß ein Sack Frucht in Gau-Algesheim 35 Pf. mehr kostet als wie in Ober-Hilbersheim; ebenso verhält es sich mit den Preisen für Butter, Käse, Obst und dergleichen mehr. Aus demselben Grunde nahm der Commissär auch nur die wirklich geernteten Erträge an, denn nur aus positiven Zahlen ist ein richtiges Ergebniß zu erwarten.

Wie aus den Anlagen I, II und III hervorgeht, so wäre zu:

I. Besitzstand-Nachweis, bestehend aus den Nachweisen über den Werth von Grund und Boden mit Obstbäumen, Gebäudecapital, Inventarcapital (todt oder lebend) und umlaufendes Betriebscapital folgendes anzuführen:

Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapital stellt sich wie folgt:

Kleineres Gut:

Das Gebäudecapital	beträgt	41	pCt.	vom	Grundcapital
„ Inventarcapital	„	$7\frac{1}{2}$	„	„	„
„ umlaufende Betriebscapital	„	2	„	„	„

Mittleres Gut:

Das Gebäudecapital	„	$22\frac{3}{4}$	„	„	„
„ Inventarcapital	„	$5\frac{1}{2}$	„	„	„
„ umlaufende Betriebscapital	„	$1\frac{1}{2}$	„	„	„

Größeres Gut:

Das Gebäudecapital	„	$29\frac{9}{10}$	„	„	„
„ Inventarcapital	„	$6\frac{9}{10}$	„	„	„
„ Betriebscapital	„	2	„	„	„

II. Naturalrechnung, bestehend aus den Nachweisen über Natural-Ertrag und Natural-Bedarf nebst Schlußfolgerungen.

Wie Eingangs der Besprechung über Frage IX bemerkt ist, so sind die Natural-Erträge der drei untersuchten Güter nur auf Grund der Erntebücher der Besitzer gemacht. Diese Erträge sind bei den Einzelnen so verschieden, daß kein einheitlicher Ansatz stattfinden konnte. Daher wurden bei den einzelnen Gütern auch nur die wirklich geernteten Erträge eingestellt, welche mit den Ermittelungen der landwirthschaftlichen Bodenerzeugnisse, wie sie von der Großh. Bürgermeisterei aufgestellt sind, ziemlich übereinstimmen.

Im Interesse der Sache stellen wir folgende Tabelle auf für $\frac{1}{4}$ Hectar:

Frucht.	Kleines Gut		Mittleres Gut		Großes Gut		Statistische Angaben.	
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh
	Centner.							
Roggen	15	28	9,7	14,28	9,5	14,20	10	16
Weizen	—	—	9,33	13,33	9,75	10,9	9	14,4
Gerste	8,4	8	9,20	6,80	8,70	6	8	6,70
Hafer	14	12	9,50	6,50	8	9,10	7,5	7
Kartoffeln . . .	76 Knollen		80	—	70	—	75	—
Rüben*) . . .	96	—	123	—	149	—	87	—
Klee	22 Heuwerth		20	—	19,7	—	20	—

Die Erträge des Viehstandes könnten höher sein, wenn die Besitzer mehr Kraftfutter verwenden würden. Alle uns hier bekannten Wirthschaften, wo die Besitzer nicht geizen im Zukauf von Kleien, Rapskuchen, Palmkuchen 2c. ist die Milchproduction eine viel bedeutendere und der Ertrag aus dem Viehstande stellt sich selbstverständlich höher.

Was die Stallmistproduction der einzelnen hier in Rede stehenden Wirthschaften anbelangt, so ergab sich nach der Naturalberechnung, daß

das kleinere Gut seinen Stallmist mit 23 Pf. pro Centner berechnet
„ mittlere „ „ „ „ 16 „ „ „ „
„ größere „ „ „ „ 23 „ „ „ „

Bei rationeller Ausnützung des Viehstandes würde sich die Stallmistproduction immer noch billiger stellen.

III. Geld-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Geldeinnahme und Geldausgabe.

Bei den Ermittelungen über die Geld-Rechnung bei den einzelnen Gütern stellte sich heraus, daß

1. das kleinere Gut einen Ueberschuß von . . Mk. 40,56
2. „ mittlere „ „ „ „ . . „ 294,36
3. „ größere „ „ „ „ . . „ 186,51

hatte.

IV. Rentabilitäts-Berechnung, bestehend aus den Nachweisen über den Rohertrag (excl. der für die Wirthschaft wieder verwendeten Producte), die Productionskosten und den Reinertrag.

Als Facit der Untersuchung über die Rentabilität genannter dreier Güter, ergab sich

*) Der Ertrag der Rüben war sehr verschieden, indem es sehr darauf ankam, ob man nach Nord-Westen oder Süd-Osten Rüben angepflanzt hatte. In erster Richtung gab es viel Regen, in letzter Richtung fast gar keinen, was auf die Erträge von erheblichem Einfluß war.

1. bei dem kleineren Gut . . . . . 1,7 pCt. Reinertrag
2. „ „ mittleren „ . . . . . 1,4 „ „
3. „ „ größeren „ . . . . . 0,9 „ „

b. Daß die Rentabilität der hier zur Untersuchung gekommenen Güter keine befriedigende ist, ist nicht zu bestreiten.

Die Ursache dieser unbefriedigenden Rentabilität dürfte zurückzuführen sein

1. auf einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
2. auf ein zu großes Gebäudecapital,
3. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
4. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens.

Es ist bei den niederen Frucht- und Weinpreisen geboten, daß der Landwirth auf die Bewirthschaftung seines Grund und Bodens immer größere Anstrengungen machen muß, um den höchstmöglichsten Ertrag aus demselben zu erzielen.

Vor allem müßte der Viehhaltung eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Diese Aufgabe ist zu erreichen durch einen intensiveren Futterbau, welcher eine größere Leistung in der Ernährung des Rindviehes hervorruft, welche wiederum die Erträge aus der Rindviehhaltung steigert und eine größere Düngerproduction bedingt. Mit Recht sagt Dr. Fries in seinem Werke über den Wiesenbau als Motto: „Wer Heu hat, hat auch Brod!"

Weiter muß constatirt werden, daß viele landwirthschaftliche Neubauten ein zu großes Kapital absorbiren. Als Beleg führen wir das kleine Gut an, hier stellt sich das Gebäudecapital auf 41 pCt. vom Grundcapital. Dieser Procentsatz muß für einen kleinen Landmann als viel zu hoch angesehen werden.

Wenn wir auch die Löhne für das Gesinde und die Taglöhner nicht allzuhoch halten wollen, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Qualität der Arbeit im Verhältniß zum Lohne eine geringere wird.

Was den Preis des Grund und Bodens anbelangt, so steht derselbe zu der Rentabilität in keinem Verhältniß. Wenn man auch annimmt, daß der Zinsfuß bei Capitalien gesunken ist, daß dieselben weniger werth geworden sind, daß man im Allgemeinen eine kleinere Rente wie früher erzielt, so müssen doch die Bodenpreise als zu hoch angesehen werden.

Eine Rente von kaum einem Procent ist zur jetzigen Zeit, wo so bedeutende Anforderungen an das Leben gestellt werden, keine genügende zu nennen für das landwirthschaftliche Gewerbe. Die Bodenpreise stehen daher zur Rente in keinem richtigen Verhältniß und müssen als zu hoch angesehen werden.

Die Ursache der allzuhohen Güterpreise ist hauptsächlich darin zu suchen, daß der kleine und mittlere Bauer die angebotenen und zur Versteigerung kommenden Güter gerne aufnimmt, weniger als Kapitalanlage, sondern um reicher zu erscheinen, als wie er wirklich ist. Es wird dabei immer auf eine gute und reiche Weinernte speculirt, die den Ankaufspreis bezahlen soll.

Eine weitere Ursache ist, daß die Versteigerer den Steigernden eine größere Anzahl von Terminen bewilligen; so war früher hier Usus, in 3 Terminen zu bezahlen, jetzt werden 6 Termine bewilligt.

Neben der Speculation auf längere Zahlungstermine ist auch die Entwerthung des Geldes in Betracht zu ziehen.

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Ueber vorstehende Frage wurde von dem Commissär Gaul, sowie von Bürgermeister Zimmer je ein Gutachten verlesen, welche zur Grundlage heutiger Berathung dienten.

Der Commissär Gaul glaubt eine Besserung der landw. Lage der Gemeinde darin finden zu dürfen, indem er Folgendes vorschlug:

1. die Einführung des Zuckerrübenbaues,
2. vermehrte Anwendung des künstlichen Düngers,
3. vermehrte Anwendung von Kraftfuttermittel,
4. Errichtung einer Sammelmolkerei,
5. Gründung eines Consum- und Creditvereins, und
6. größere Verwendung von Kühen statt Pferden als Zugvieh.

Bürgermeister Zimmer stellte hiergegen folgende Sätze auf, in denen er eine Besserung der landw. Lage erblickt:

1. eine intensivere Bebauung des Bodens, insbesondere eine tiefere Lockerung desselben,
2. eine größere Ausdehnung des Futterbaues,
3. kräftigere Düngung, insbesondere größere Anwendung des künstlichen Düngers,
4. rationellere Viehhaltung,
5. größerer Zukauf von Kraftfuttermitteln,
6. bessere Verwerthung der Producte aus der Viehhaltung und Viehzucht,
7. Einrichtung von Consum- und Creditvereinen, und
8. die Herausgabe eines landwirthschaftlichen Blattes für den kleinen Landmann.

Aus der Versammlung wurden noch weiter folgende Mittel zur Hebung des landwirthschaftlichen Gewerbes in Vorschlag gebracht:

1. verbesserter Obstbau,
2. die Cultur leichtverkäuflicher Tafeltrauben,
3. Zölle für das Getreide, und
4. Melioration des kleinen Wiesengrundes.

Nach Verlesung dieser Sätze trat die Versammlung in Berathung und constatirte, daß der Zuckerrübenbau in der Gemeinde Ober-Hilbersheim keine Zukunft habe, indem für's Erste die Zuckerrübenpreise nicht so einladend sind, daß man die Cultur der Zuckerrüben empfehlen könne; dann liegt Ober-Hilbersheim zu weit von der Eisenbahn entfernt. Die Transportkosten für die Verbringung der Rüben zur Bahn würden sich zu hoch berechnen, daher der Rübenbau nicht lohnend sei.

Zu 2, vermehrte Anwendung des künstlichen Düngers, erklärte sich die Versammlung einverstanden, ebenso

Zu 3, vermehrte Verwendung von Kraftfuttermitteln.

Zu 4, die Errichtung einer Sammelmolkerei. Hierüber fand eine größere Besprechung statt. Man empfahl die Einrichtung derselben, verhehlte sich jedoch nicht, daß dazu ein qualificirter Unternehmer gefunden werden muß, der in jeder Beziehung der Sache gewachsen sein muß, wenn die Sammelmolkerei mit Vortheil und Erfolg betrieben werden soll.

Zu 6, einer größeren Verwendung der Kühe statt Pferde als Zugvieh, ward ebenfalls zugestimmt, indem bei der leichten Bebauung des Bodens Kühe statt Pferde bei dem kleinen Landmann ihre Verwendung finden können.

Zu 5, die Errichtung eines Consumvereins und einer Darlehnskasse wurde gleichfalls empfohlen.

Nach Bürgermeister Zimmer wäre 1. eine tiefere Lockerung des Bodens empfehlenswerth.

Da in der Gemeinde Ober-Hilbersheim nur der Kleebau als Futterbau betrieben wird, so ist die Lockerung des Bodens neben einer kräftigen Stallmist- oder künstlichen Düngung nothwendig, um der Kleemüdigkeit desselben entgegenzuwirken. Erfahrungsmäßig finden sich in allen Ländereien, die gespatet oder tiefer bebaut sind, schönere Kleeerträge, als in solchen, die auf die gewöhnliche Weise bebaut werden, daher wurde der Untergrundspflug als ein nothwendiges Ackergeräth empfohlen.

Aus dieser Frage 1 würde die Frage 2 zu folgern sein: Größere Ausdehnung des Futterbaues.

Zu 3, daß bei Tiefcultur eine größere Düngung, ob Stallmist- oder künstliche Düngung, stattfinden muß, ist so selbstverständlich, daß auch diese Frage bejahend angenommen wurde.

Zu 4, einer rationelleren Viehhaltung, wurde hauptsächlich hervorgehoben, daß nicht zu viel Vieh im Verhältniß der Futtervorräthe gehalten werde und daß man der Mastung des Rindviehes mehr Aufmerksamkeit schenken möge.

Die Fragen 5, 6 und 7 wurden als mit denen des Commissärs Gaul identisch betrachtet.

Zu Frage 8, die Herausgabe eines populären landwirthschaftlichen Blattes, wurden von der Versammlung die Vortheile, die ein solches Blatt für die landwirthschaftliche Bevölkerung habe, anerkannt, man glaubt aber, daß der Ausführung große Hindernisse entgegen stehen. Zieht man jedoch in Betracht, daß in jedem kleinen Städtchen ein politisches Blatt existiren kann, um wie viel mehr sollte ein land-

wirthschaftliches Blatt, das nur der Landwirthschaft und ihren Nebengewerben dient, von der landwirthschaftlichen Bevölkerung nicht gerne aufgenommen werden.

Neben den Anträgen des Commissärs Gaul und des Bürgermeisters Zimmer wurde aus der Versammlung noch hervorgehoben, daß ein verbesserter Obstbau wesentlich zur Hebung der Einnahmequellen beitrage, ebenso die Cultur von leichtverkäuflichen Tafeltrauben.

In Betreff der Zölle für das Getreide, welche bei dieser Gelegenheit in Anregung gebracht wurden, glaubte man davon absehen zu sollen, diese in Vorschlag zu bringen, indem man von denselben sich keinen dauernden Erfolg versprach. Man betonte besonders von Seiten der anwesenden Landwirthe, daß ihre volkswirthschaftlichen Kenntnisse nicht ausreichten, ein bestimmtes Urtheil abzugeben.

In Betreff der Melioration des kleinen Wiesengrundes wurde hervorgehoben, daß die Entwässerung der Wiesen und die Abholzung der darin stehenden werthlosen Bäume, sowie Umrottung und Herstellung culturfähigen Ackerlandes und der Anbau von Gartengewächsen, wie Bohnen, Kappes, Rothkraut 2c. nur der Gemeinde zum Vortheil gereichen könne.

Bei Erstattung des Berichts, sowie bei den Verhandlungen über Frage X waren anwesend: Herr Ministerialrath Dr. Jaup aus Darmstadt, Herr Kreisrath Kekulé aus Oppenheim, Herr Kreisrath Spamer aus Bingen, Herr Schuhler, Mitglied des Ausschusses des landw. Vereins für die Provinz Rheinhessen, aus Wörrstadt, Großh. Beigeordnete Schwarz und Reservelieutenant Porth, als Sachverständige, aus Ober-Hilbersheim, sowie beide Unterzeichneten.

So geschehen zu Ober-Hilbersheim, am 17. Januar 1885.

Adam Gaul. Zimmer, Bürgermeister.

Beleg 1 zur Beantwortung der Frage X.

Gutachten des Commissärs Gaul von Horrweiler.

Nach meinem Ermessen dürften in Ober-Hilbersheim manche Veränderungen und Verbesserungen in der Landwirthschaft vorgenommen werden.

Vor allem glaube ich, daß eine reichlichere Fütterung von Kraftfuttermitteln sehr angezeigt wäre, indem sich hierdurch der Nutzen des Rindviehs außerordentlich steigern, und die Ergiebigkeit des Bodens sich ungemein heben würde.

Man verlegt sich hauptsächlich auf den Fruchtbau, und bei dem in den letzten Jahren geringen Ausfall der Erndten hätte man der Rüben Industrie mehr Aufmerksamkeit schenken sollen. Es ist zwar die Verbringung des Erzeugnisses zur nächsten Bahnstation wegen der weiten Entfernung eine beschwerliche, jedoch möchte ich annehmen, daß sich wegen der geeigneten Boden-Verhältnisse die Runkelrüben sehr leicht herstellen ließen, wodurch sich wohl dieser Mißstand ausgleichen würde. Es ist zwar in letzterer Zeit sehr darüber geklagt worden, daß in Folge der Ueberproduction der Zucker sehr abgeschlagen sei, dem gegenüber wurde mir jedoch von rationellen Landwirthen versichert,

daß sich bei ihnen die Anpflanzung von Zuckerrüben immer noch am besten rentire, weßhalb ich erachte, daß man in diesem Punkte eine nähere Darlegung vorbereiten solle.

Weiter habe ich gefunden, daß die Anwendung von künstlichem Dünger noch sehr zurück bleibt, und glaube bestimmt, wenn dieser in größerem Maße und in richtigerer Vertheilung angewendet würde, daß hierdurch namhaft vortheilhaftere Erträge erzielt würden. Ich hatte seiner Zeit selbst ein Gütchen in der Gemarkung Ober-Hilbersheim und habe gefunden, daß sich der künstliche Dünger sehr gut bewährte. Vor der Einsaat der Wintersaat ließ ich bei Feldern, welche zweijährigen Klee oder Korn zur Vorfrucht hatten, Superphosphate beigeben, und zwar pro Morgen circa 32 Pfund Phosphorsäure und es war mir hierdurch regelmäßig eine gute Ernte gesichert. Bei der Sommersaat im Frühjahr vor dem Einsäen der Gerste und des Hafers nahm ich eine Mischung von Phosphorsäure und Stickstoff, und zwar in dem Verhältniß, daß ich 8 Pfd. Stickstoff mit 16 Pfd. Phosphorsäure vereinigte; ich habe diese Mischung auf Felder, deren Kraftzustand mir zweifelhaft erschien, z. B. wo Gelbrüben oder Weißrüben waren, pro Morgen ausgestreut, und habe in der Regel einen Ernte-Erfolg erzielt, der alle meine Erwartungen übertraf.

Weiter glaube ich erwähnen zu sollen, daß die Milch, welche dorten ausschließlich zu Butter und Käse verwendet wird und wovon die erzielten Fabrikate an Händler oder sogenannte Aufkäufer verkauft werden, weit vortheilhafter benutzt werden dürfte, wenn man eine Sammel-Molkerei nach dem neuen System errichtete, wodurch eine constante Waare erzielt würde, die auf dem Markte einen ganz anderen Platz einnähme und hierfür gerne viel höhere Preise bewilligt würden. Es wäre auch hierdurch den Händlern, welche von verschiedenen Orten kommen und mit einem Verdienste von 15 bis 20 pCt. die Waare absetzen, dieses Geschäft abgeschnitten.

Um das Angeführte vortheilhaft betreiben zu können, glaube ich, wäre es sehr geboten, wenn man dem Genossenschaftswesen näher treten würde, und wäre vor allem ein landwirthschaftlicher Consumverein nothwendig, wodurch die Artikel, welche die Haushaltung und besonders die Landwirthschaft verlangt, viel billiger und unter den weitgehendsten Garantien beschafft werden können. Es gibt diese Einrichtung auch Gelegenheit, die verkäuflichen Artikel verwerthen zu können, wodurch der Zwischenhandel, welcher hier sehr stark betrieben wird, lahmgelegt würde. Auch wäre es sehr vortheilhaft, wenn zum Zwecke der Baarzahlung eine genossenschaftliche Creditkasse errichtet würde, wodurch die Landwirthe in die vortheilhafte Lage kommen, ihre landwirthschaftlichen Artikel und häuslichen Bedürfnisse baar bezahlen zu können, ohne daß sie dem Wucher, mit welchem sich gar viele Juden, welche von außen kommen und diese Gemeinde frequentiren, befassen, ausgesetzt werden.

Endlich glaube ich nicht übergehen zu sollen, daß es mir viel vortheilhafter erscheint, wenn Besitzer von 1 bis 5 und sogar bis 7 und 8 Hectar, welche durchgehends ihre Feldarbeit durch ein Pferd verrichten und neben diesem 1 bis 3 magere Kühe halten, davon abkämen, und anstatt des Pferdes, das sie halten, ein auch zwei

Kühe, welchen sie das Kraftfutter und Heu, welches das Pferd erhält, zutheilten, mehr hielten, sie hierdurch ihre Arbeiten eben so gut verrichten könnten, ohne daß sie in der Ausnutzung ihres Viehstandes beeinträchtigt würden.

Aufgenommen Horrweiler, den 10. Januar 1885.

Adam Gaul.

Beleg 2 zur Beantwortung der Frage X.

Gutachten des Bürgermeisters Zimmer in Ober-Hilbersheim.

Nachdem die Commission zum Schlusse ihrer Ermittelungen über die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens in der Gemarkung von Ober-Hilbersheim gekommen ist, muß sie sich die Frage vorlegen, durch welche Mittel und Wege ist die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens im Allgemeinen, sowie des landwirthschaftlichen Gewerbes insbesondere zu steigern?

Wie aus Frage IX. hervorgeht, so stellt sich die Rentabilität der zu Untersuchung gezogenen Güter in der Gemeinde Ober-Hilbersheim:

bei dem kleineren Gut auf 1,7 pCt.
" " mittleren " " 1,4 "
" " größeren " " 0,9 "

Diese Rente muß im Verhältnisse zu den Ansprüchen, welche in der Jetztzeit an die Landwirthschaft gestellt werden, eine geringe genannt werden.

Grund und Boden, sowie die Löhne der Arbeiter sind theuer. Die Besteuerung, insbesondere die Communallasten, gehen jedes Jahr einer progressiven Erhöhung entgegen und drücken schwer auf die Bevölkerung, so daß der Landmann alle Kräfte anspannen muß, um allen Anforderungen, welche an ihn gestellt werden, Genüge leisten zu können.

Neben den höheren Anforderungen, welche in Geldsachen an den Ackersmann gestellt werden, lasten noch die großen Bedürfnisse, welche die Zeit an jeden Einzelnen stellt, als eine große Plage auf der Gesammtbevölkerung. Jede einzelne Familie muß sich in der Jetztzeit Ausgaben unterwerfen, die nur für Wohlhabende am Orte sind. Es ist leider ein Zug der Zeit, daß der minder Wohlhabende den Reichen an luxuriösen Einrichtungen zu überbieten sucht. Die Folgen sind bei den jetzigen Frucht- und Weinpreisen Ueberschuldungen, die nicht allein Einzelne, sondern eine große Zahl von Ackerbautreibenden treffen.

Es tritt nun an die Commission die Frage heran, wie läßt sich dem landwirthschaftlichen Gewerbe aufhelfen?

Diese Frage dürfte zu beantworten sein:

1. Mit einer rationelleren und intensiveren Bewirthschaftung des Grund und Bodens,
2. mit einer rationelleren Viehhaltung,

3. mit einer leichteren Beschaffung der Geldbedürfnisse, insbesondere Gründung von Consum- und Creditvereinen,
4. größere Belehrung des Landmanns durch Wort und Schrift.

Zur Begründung des Absatzes 1 ist zu bemerken, daß bei der freien Wirthschaft die in hiesiger Gemeinde herrscht, bei der leichten Zugänglichkeit der einzelnen Parcellen, bei der leichteren Bebauung des hiesigen Grund und Bodens, die Landwirthe bestrebt sein müßten, dem Boden höhere Erträge abzugewinnen.

Zur Erlangung höherer Erträge dürfte eine tiefere Bebauung des Bodens, oder richtiger gesagt, eine größere Lockerung des Untergrundes zu empfehlen sein. Insbesondere sollte der Untergrundspflug nicht fehlen.

Da die Gemeinde keine Wiesen besitzt und all ihr Futter für das Rindvieh, sowie auch für die Pferde durch den Kleebau erzielen muß, so ist die erste Aufgabe des Landwirths, eine große Masse Futter zu produciren. Wenn er nun den Kleebau forciren will und muß, so ist vor allem eine tiefere Bebauung des Bodens nöthig, als wie bisher stattgefunden hat.

Zu einer tieferen Cultur gehört in erster Linie eine größere Masse Dünger, sowie eine größere Zugabe von künstlichen Düngern.

Die Folge hiervon würde eine höhere Futterproduction sein, es könnte mehr und besseres Vieh gehalten werden, es würde mehr Dünger producirt, der Kraftzustand des Bodens würde erhöht und demzufolge die Ernte reicher werden.

Es würde daher vorzuschlagen sein:

1. tiefere Beackerung des Bodens,
2. eine reichere Düngung und
3. ein großer Futterbau.

In Betreff des Absatzes 2, eine rationellere Viehhaltung betreffend, wäre darauf hinzuwirken, daß die Landwirthe bei Aufstellung ihres Rindviehes in der Zahl der Stücke auf die vorhandenen Futtermittel mehr Rücksicht nehmen würden, daß sie weder zu viel noch zu wenig Vieh zur Fütterung aufstellten. Ferner, daß das aufgestellte Vieh vollständig satt gefüttert wird, und daß bei dieser Fütterung mehr Kraftfuttermittel, wie Rapskuchen, Palmkuchen, Kleien 2c. verwendet werden.

Weiter wäre die Frage zu untersuchen, ob die Producte der Rindviehhaltung eine bessere Verwerthung fänden durch Anlegung einer Sammelmolkerei. Es ist keine Frage, daß eine Emancipation von den Aufkäufern und Händlern für die Landwirthe von Vortheil wäre.

Zu Absatz 3, die Beschaffung der Geldbedürfnisse, wäre in Erwägung zu ziehen, ob ein Consum- nebst Darlehnskassenverein nicht für die Gemeinde von Vortheil wäre.

Zum Schlusse unserer Betrachtungen über die Aufbesserung der Landwirthschaft müssen wir die Belehrung durch Wort und Schrift beantragen.

Die landwirthschaftlichen Bezirksvereine sind durch Abhaltung von Bezirksbesprechungen recht thätig und dieselben haben einen guten Erfolg.

Unseres Erachtens dürfte es sich mehr empfehlen, ein landwirthschaftliches Blatt herauszugeben, welches wöchentlich einmal erscheint und in leichtverständlicher Sprache über die einzelnen Theile des landwirthschaftlichen Gewerbes berichten und belehren würde. Dieses Blatt müßte sehr billig sein, so daß sich sogar der Unbemittelte es anschaffen kann. In jetziger Zeit hält sich der ärmste Mann sein politisches Blatt, warum soll eine Zeitung, die sich nur über Landwirthschaft und ihre Nebengewerbe belehrend und berathend ausspricht, bei unserm Bauernstande kein willkommner Gast sein?

Zimmer, Bürgermeister.

Anlage I.

Gemeinde Ober-Hilbersheim.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 23,9 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 46 Jahre alt, die Ehefrau 44 Jahre, er besitzt 2 Kinder im Alter von 9 und 3 Jahren; außerdem lebt sein Vater im Alter von 70 Jahren und die Mutter im Alter von 72 Jahren.

Der Besitzer hat einen Knecht, zwei Mägde und in der Regel einen Taglöhner. Die Familie besteht aus 9 Personen.

5 AK
+ Taglöhner

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden incl. Obstbäume.

22,3 Hectar Ackerland
0,6 „ Wald
0,8 „ Weinberge
} mittlerer Kaufwerth taxirt zu 83,200 Mk.

in 113 Parzellen, wovon 87 Ackerland, 12 Wald und 14 Weinberge sind.
Das Steuercapital beläuft sich auf 526,4 fl.

Obstbäume:

9	Stück	Aepfelbäume à Mk. 30 = . .	Mk. 270
10	„	junge desgl. à Mk. 5 = . . .	„ 50
1	„	Birnbaum à Mk. 15 = . . .	„ 15
3	„	kleine desgl. à Mk. 5 = . . .	„ 15
15	„	Zwetschenbäume à Mk. 2 = . .	„ 30
		Summe . .	Mk. 370

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 83200	
Obstbäume	„ 370	
		Mk. 83570

B. Gebäude.

Der Besitzer besitzt zwei Hofraithen, bestehend aus Wohnhaus, zwei Scheuern, Stallungen, laut Brandcataster die eine	Mk. 13540	
Die andere Hofraithe, welche nie bewohnt, jedoch benutzt wird für den landw. Betrieb, bestehend aus Wohnhaus und Scheuer, laut Brandcataster	„ 8060	
		„ 21600

C. Viehstand.

2 Pferde, à Mk. 800, beide jung	Mk. 1600	
8 Kühe à Mk. 250	„ 2000	
1 Rind, trächtig	„ 250	
4 junge Rinder à Mk. 80	„ 320	
4 Mastschweine à Mk. 100	„ 400	
50 Hühner à 80 Pf.	„ 40	
		„ 4610

D. Todtes Inventar.

1 Zweispänner-Wagen	Mk. 200	
2 Kastenkarren à Mk. 100	„ 200	
1 Pfuhlkarren	„ 80	
1 langer Karren	„ 100	
Pflüge im Werthe von	„ 120	
3 Eggen (2 hölzerne und 1 eiserne)	„ 40	
1 Häckselmaschine	„ 50	
1 Windmühle	„ 30	
1 Kelter	„ 200	
Herbstgeräthe, Ladfaß, Bütten, Traubenmühle, Legel 2c.	„ 200	
Fahrgeschirre für 2 Pferde	„ 160	
8 Stückfaß für Wein (alte und neue)	„ 320	
Handgeräthe incl. Wagentuch, Säcke 2c.	„ 150	
Hausrath mit Kochgeschirr	„ 150	
		„ 2000
zu übertragen . .		Mk. 111780

Uebertrag . . Mk. 111780

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . „ 1931

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 113711

Inventar der engeren Familienwohnung (Mobiliar incl. Betten 2c.) Mk. 4000.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker-, und Weinbau.

Die Bewirthschaftung dieses Gutes richtet sich nach dem ortsüblichen Gebrauche und wird strenger auf die Fruchtfolge gehalten, auch findet sich bei dieser Wirthschaft noch etwas mehr Brache vor, etwa 1,74 Hectar. Künstlicher Dünger wird für Weizen und Gerste verwandt, für Dickwurz, Weißrüben 2c. wird mit Jauche gedüngt.

Der Naturalertrag ist folgender:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Weißrüben	Dickwurz	Gelbrüben	Weißkraut	Klee	Grasfutter	Obst	Wein
			Centner.										Stück
Brache	1,74												
Roggen	3,26	Hect.	125	190									
Weizen	2,30	„	80	100									
Gerste	3,80	„	128	90									
Hafer	1,43	„	44	52									
Kartoffeln (Knollen)	1,23	„	—	—	400								
Weißrüben	0,92	„	—	—	—	450							
Dickwurz	0,39	„	—	—	—	—	290						
Gelbrüben	0,18	„	—	—	—	—	—	120					
Weißkraut	0,15	„	—	—	—	—	—	—	60				
Klee (Heu)	5,79	„	—	—	—	—	—	—	—	450			
Grasfutter (trocken)	0,24	„	—	—	—	—	—	—	—	—	20		
Obst			—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	
Wein			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2½
	22,23												

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro ¼ Hectar:

bei Korn auf 9,5 Ctr. Körner, 14,2 Ctr. Stroh,
„ Weizen „ 9,7 „ „ 10,9 „ „
„ Gerste „ 8,7 „ „ 6,0 „ „
„ Hafer „ 8,0 „ „ 9,1 „ „

bei	Kartoffeln	auf	70	Ctr.
„	Rüben	„	132	„
„	Dickwurz	„	156	„
„	Gelbrüben	„	160	„
„	Weißkraut	„	100	„
„	Klee	„	19,7	„ Heuwerth.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich pro Jahr von einer Kuh 2050 Liter Milch und pro Tag 5,6 Liter, im Ganzen 16,400 Liter Milch.

Rindvieh. Durchschnittlich werden pro Jahr 1—2 überzählige Kühe als fett verkauft und treten durchschnittlich 6 Kälber zu, wovon etwa 4 verkauft und 2 zur Nachzucht verwendet werden.

Schweine werden jährlich 4 Stück gemästet à 200—220 Pfd., meistens für den eigenen Bedarf.

Geflügel. 50 Stück mit etwa 5200 Eiern.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	3,26	Hectar	7	Ctr. 20	Pfd.
Weizen	2,30	„	10	„ —	„
Gerste	3,80	„	12	„ —	„
Hafer	1,43	„	3	„ 50	„
Kartoffeln			32	„ —	„
Rübsamen			—	„ 3	„
Dickwurzsamen			—	„ 7	„
Esparsettekleesamen			7	„ 50	„
Rothklee			—	„ 10	„
Luzerne			—	„ 4	„
Grasfutter			—	„ 86	„

Für den Viehstand.

Hafer für die Pferde	40	Ctr. —	Pfd.
Gerste für die Hühner	20	„ 80	„
Kartoffeln für die Schweine	308	„ —	„
Rapskuchen, 1000 Stück	20	„ —	„
Palmkernkuchen	20	„ —	„
Kornkleien, Mahlgut	13	„ —	„
Weizenkleien	1	„ —	„
Abgerahmte Milch für die Schweine	3700	Liter	
Rüben, Dickwurz und Gelbrüben	820	Ctr. —	Pfd.
Klee (grün und als Heu verfüttert)	450	„ —	„

Kappes	50 Ctr.	— Pfd.
Grasfutter	20 „	— „
Sämmtliches Stroh	432 „	— „
Viehsalz	6 „	— „

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe . . . . . Mk. 4680

Werden hiervon die Kosten der für die Pferde verwendeten Producte abgezogen mit . . . . . „ 900

so bleiben noch für Rindvieh 2c. . . Mk. 3780

Der Werth der von dem Rindvieh und Geflügel erzielten Producte beträgt rund . . . . . „ 2750

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 1030

Die Stallmistproduction beträgt rund 4500 Centner, so daß der Centner Stallmist auf 23 Pfennig zu stehen kommt.

Für die Familie.

Roggen	46 Ctr.	80 Pfd.
Weizen	6 „	— „
Kartoffeln	60 „	— „
Fleisch von 4 Schweinen	8 „	— „
Rindfleisch	2 „	50 „
Butter	2 „	— „
Schmalz	— „	60 „
Kaffee	— „	60 „
Zucker	— „	50 „
Salz	3 „	— „
Milch	800 Liter,	
Sauermilch (zu Käse verwendet)	7200 „	
Eier	1200 Stück,	
Wein	1200 Liter.	

Es berechnet sich der Verbrauch für die Familie mit den Taglöhnern und allenfallsigem Besuche pro Kopf und Tag:

780	Gramm Getreide,
822	„ Kartoffeln,
143	„ Fleisch,
28	„ Butter,
8	„ Schmalz,
8	„ Kaffee,
6,9	„ Zucker,

4,1 Gramm Salz,
0,22 Liter Milch,
2,0 „ Sauermilch als Käse,
0,33 Eier,
0,33 Liter Wein.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt jährlich Mk. 1721 oder pro Tag 5 Mk. 78 Pf. und pro Kopf 58 Pf.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

61 Ctr. Roggen à Mk. 7,50 = ...	Mk.	457,50
70 „ Weizen à Mk. 9,— = ...	„	630,—
95 1/5 „ Gerste à Mk. 8,— = ...	„	761,60
750 Pfd. Butter à 80 Pf. = ...	„	600,—
Eier 4000 Stück à 5 Pf. = ...	„	200,—
An verkauftem Vieh, 2 Kühe à Mk. 250,— = ...	„	500,—
4 Kälber à Mk. 30,— = ...	„	120,—
1 1/2 Stück 1883r Wein, unverkauft taxirt zu	„	600,—
Für verkauftes Federvieh	„	10,—
Einnahme aus einer Apfelmühle	„	30,—
Käse, etwa 1500 Stück à 10 Pf.	„	150,—
Summe . .	Mk.	4059,10

(Die Preise sind die hier loco bezahlten.)

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Steuern und Umlagen		„	540,—
Versicherungskosten		„	63,92
Taglöhne:			
1 Taglöhner 200 Tage à Mk. 1	Mk. 200,—		
Weinbergsbebauungskosten	„ 80,—		
Schnitterlohn	„ 84,—		
Dampfdrescherlohn	„ 215,—		
Im Herbst 2 Frauen 6 Tage à Mk. 1 . . .	„ 12,—		
Lohn der Knechte und Mägde	„ 630,—		
		„	1211,—
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgaben		„	100,—
zu übertragen . .		Mk.	1914,92

	Uebertrag . .	Mk. 1914,92
Unterhaltung des todten Inventars:		
Wirkliche Ausgaben:		
dem Wagner	Mk. 31,72	
dem Küfer	„ 21,75	
dem Sattler	„ 15,—	
dem Schmied	„ 65,—	
für Hausrath und Handgeräthe	„ 30,—	
	„	163,47
Inventar der Familienwohnung:		
Ausgegeben	„	50,—
Pferde. 2 Stück 5- und 6jährig. Als baare Ausgaben sind anzusetzen	„	68,—
Schweine. Ankauf von 4 Ferkeln à Mk. 16	„	64,—
Zukauf von Kraftfuttermitteln:		
Rapskuchen 1000 Stück	Mk. 156,—	
Palmkuchen 20 Ctr. à Mk. 7	„ 140,—	
Viehsalz 6 Ctr.	„ 9,—	
Weißkleien	„ 5,—	
	„	310,—
Zukauf von künstlichem Dünger:		
30 Ctr. Superphosphat à Mk. 6	„	180,—
Heizung und Beleuchtung:		
Steinkohlen 140 Ctr. à 70 Pf.	Mk. 98,—	
Erdöl	„ 23,—	
Rüböl 20 Liter à 96 Pf.	„ 19,20	
	„	140,20
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
6 Ctr. Weißmehl à Mk. 19	Mk. 114,—	
250 Pfd. Rindfleisch à 60 Pf.	„ 115,—	
60 „ Kaffee à Mk. 1,30	„ 78,—	
50 „ Zucker á 40 Pf.	„ 20,—	
300 „ Salz à 10 Pf.	„ 30,—	
Gewürze, Reis 2c.	„ 50,—	
	„	407,—
Bekleidung	„	400,—
Arzt und Apotheke	„	60,—
Thierarzt	„	15,—
Zukauf von Weinbergspfählen, 800 Stück	„	40,—
Diverse Ausgaben	„	50,—
	Summa . .	Mk. 3862,59

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk. 4059,10
Die Ausgaben betrugen	„ 3862,59
Bleibt Ueberschuß . .	Mk. 186,51

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Wirthschaft wieder verwendeten Producte).

Die Einnahmen aus verkauften Producten betragen	Mk. 4059,10
Werth der aus der Wirthschaft für die Familie entnommenen Producte	„ 1721,—
Summa . .	Mk. 5780,10

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:

Zinsen von 21,600 Mk. à 4 pCt. . . .	Mk. 864,—	
Versicherungsprämie (Brandsteuer) . . .	„ 27,92	
Abnutzung 0,75 pCt.	„ 162,—	
Instandhaltung	„ 100,—	
		Mk. 1153,92

2. Capital des lebenden Inventars:

Zinsen von 4610 Mk. à 4 pCt.	Mk. 184,40	
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt. Selbstversicherung	„ 115,—	
Abnutzung der Pferde (1600 Mk.) à $8^1/_4$ pCt.	„ 168,—	
Jährlicher Zukauf von Ferkeln	„ 64,—	
		„ 531,40

3. Capital des todten Inventars:

Zinsen von 2000 Mk. à 4 pCt.	Mk. 80,—	
Versicherungsprämie (Mobiliar-Feuerversicherung)	„ 36,—	
Erneuerung und Instandhaltung	„ 163,47	
		„ 279,47

4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals:
   Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = 1931,30 Mk., hiervon 6 pCt. . . . . „ 115,86
5. Hagelversicherung . . . . . „ 30,—
6. Feuerversicherung der Producte . . . . . „ 6,—

zu übertragen . .	Mk. 2080,65

	Uebertrag . .	Mk. 2116,65
7. Steuern und Umlagen:		
Laut Ausgabe	„	540,—
8. Kraftfuttermittel:		
Zukauf von Kraftfuttermitteln	„	310,—
9. Künstliche Dünger:		
Laut Ausgabe	„	180,—
10. Heizung und Beleuchtung	„	70,—
11. Thierarzt	„	15,—
12. Arbeitslöhne:		
Für 1 Taglöhner 200 Tage (Weinbau, Schnitterlohn, Dreschmaschine, Herbst) 1 Knecht und 2 Mägde laut Ausgabe . Mk. 1211,—		
Für die Familie (2 Männer, 1 Frau) . „ 500,—		
	„	1711,—
13. Verschiedenes	„	68,45
	Summa . .	Mk. 5011,10

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 5780,10
Die Productionskosten betrugen .	„ 5011,10
Bleibt Reinertrag . .	Mk. 769,—

Rechnet man hierzu den Werth der freien Wohnung mit Mk. 300, so stellt sich der Reinertrag auf Mk. 1069. Das Grundcapital incl. Obstbäume ist taxirt auf Mk. 83,570, so daß sich die Grundrente berechnet auf ca. 0,8 Procent.

Anlage II.

Gemeinde Ober-Hilbersheim.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 8,6 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 64 Jahre alt, seine Ehefrau 48 Jahre, er besitzt einen Sohn im Alter von 24 Jahren.

Die Familie besteht aus 3 Personen, welche gemeinsam die Wirthschaft betreiben.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

7,9	Hectar	Ackerland	der mittlere Kaufwerth ist 34,756 Mk.
0,2	„	Wald	
0,5	„	Weinberg	

8,6 Hectar in 50 Parcellen, wovon 34 Ackerland, 7 Weinberge und 4 Parcellen Wald sind.

Das Steuercapital beträgt in Ober-Hilbersheim . . . . . 257 fl. 40 kr.
in St. Johann und Sprendlingen . 20 „ 40 „
Summa . . 278 fl. 20 kr.

Obstbäume:

16	Aepfelbäume à Mk. 30 = ...	Mk. 480
5	Birnbäume à Mk. 30 = ...	„ 150
10	junge Aepfelbäume à Mk. 5	„ 50
9 Zwetschenbäume 1 Aprikosenbaum	à Mk. 2 = . . .	„ 20
	Summa . .	Mk. 700

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 34756	
Obstbäume	„ 700	
		Mk. 35456,—

B. Gebäude.

Eine Hofraithe mit Scheuer, Ställen, Kelterhaus, mit etwas Garten, sowie Wohnhaus, laut Brandkataster		„ 10130,—

C. Viehstand.

1 Pferd (alt)	Mk. 200	
4 Kühe à Mk. 250	„ 1000	
2 Rinder à Mk. 200 und à Mk. 100 . . .	„ 300	
3 Mastschweine à Mk. 70	„ 210	
28 Hühner à Mk. 1	„ 28	
		„ 1738,—

D. Todtes Inventar.

1 Wagen	Mk. 120	
3 zweiräderige Karren	„ 115	
2 Pflüge mit Vorderpflug	„ 60	
2 Eggen (hölzerne und eiserne)	„ 18	
1 Schleife	„ 1	
Fahrgeschirr	„ 70	
1 Windmühle	„ 35	
1 Kelter	„ 80	
Fässer	„ 126	
Ladfaß, Herbstgeräthe, Bütten	„ 130	
Handgeschirr, Säcke, Wagentuch 2c.	„ 100	
Hausrath und Kochgeschirr	„ 100	
		„ 955,—

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung	„ 755,55
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk. 49034,55

Inventar der engeren Familienwohnung rund Mk. 2500.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Weinbau.

Die Bewirthschaftung dieses Gutes ist eine freie, die Fruchtfolge richtet sich hauptsächlich nach der in Frage I näher beschriebenen Ordnung.

Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellt sich nach Angabe des Besitzers wie folgt:

Anbau		Getreide		Kartoffeln	Weißrüben	Dickwurz	Weißkraut	Klee	Mengfutter	Gelbrüben	Obst	Wein
		Körner	Stroh									
		Centner.										Lit.
Roggen	1,75 Hect.	68	100									
Weizen	0,37 „	14	20									
Gerste	1,25 „	46	34									
Hafer	0,50 „	19	13									
Kartoffeln (Knollen)	0,59 „	—	—	190								
Weißrüben	0,46 „	—	—	—	240							
Dickwurz	0,16 „	—	—	—	—	80						
Weißkraut	0,05 „	—	—	—	—	—	24					
Klee (Heuwerth)	2,00 „	—	—	—	—	—	—	160				
Mengfutter	0,18 „	—	—	—	—	—	—	—	10			
Gelbrüben	0,08 „	—	—	—	—	—	—	—	—	40		
Obst		—	—	—	—	—	—	—	—	—	34,6	
Wein	0,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1300

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Roggen auf 9,7 Ctr. Körner, 14,28 Ctr. Stroh,
„ Weizen „ 9,3 „ „ 13,33 „ „
„ Gerste „ 9,2 „ „ 6,80 „ „
„ Hafer „ 9,5 „ „ 6,50 „ „
„ Kartoffeln „ 80,2 „ Knollen,
„ Weißrüben „ 128,0 „
„ Dickrüben „ 164,0 „
„ Weißkraut „ 120,0 „
„ Klee „ 20,0 „ Heuwerth,
„ Mengfutter „ 13,3 „ Dörr-Stroh,
„ Gelbrüben „ 114,2 „

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 2062 Liter, pro Tag und Kuh circa 5,65 Liter, im Ganzen 8250 Liter Milch.

Rindvieh. Durchschnittlich werden alle 3 Jahre eine fette Kuh oder ein Rind, sowie jährlich 2—3 Kälber verkauft. Entweder werden trächtige Rinder zugekauft oder 1—2 Mutterkälber abgestellt.

Schweine. 3 Mastschweine werden als Ferkel zugekauft und mit 200—230 Pfd. für den Bedarf geschlachtet, manchmal wird auch ein fettes Schwein verkauft.

Geflügel. Besitzt 28 Stück Hühner (Italiener Race), welche 3650 Eier legen. Junge Hahnen und abgängiges Geflügel wird meistens selbst consumirt.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	1,75	Hectar	6,3 Ctr.
Weizen	0,37	„	2 „
Gerste	1,25	„	4 „
Hafer	0,50	„	1,2 „
Kartoffeln	0,58	„	14 „
Rübsamen		. . . . .	2 Pfd.
Dickwurzsamen		. . . . .	3 „
Esparsette	1,25	„	200 „
Rothklee und Luzerne		. . . . .	6 „
Grasfutter	0,18	„	60 „ Hafer und Erbsen 2c.

Für den Viehstand.

Gerste für die Hühner	10	Ctr.	— Pfd.
Kartoffeln für die Schweine	130	„	— „
Rüben, Dickwurz, Gelbrüben	360	„	— „
Klee, theils grün, theils zu Heu verfüttert	160	„	— „ in Heu,
Sämmtliches Stroh	167	„	— „
Roggenkleie als Mahlgut	7	„	20 „
Weißkleien	5	„	— „
Rapskuchen	9	„	75 „
Viehsalz	2	„	— „
Abgerahmte Milch	2240	Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt . Mk. 1727
Der Werth der erzielten Producte berechnet sich im Ganzen auf . „ 1488

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 239

Die Stallmist-Production wird sich auf rund 1500 Centner berechnen, so daß der Centner auf circa 16 Pf. zu stehen kommt.

Für die Familie

einschließlich eines Taglöhners in der Ernte und einer Frau im Herbste, sowie des allenfallsigen Besuchs.

Roggen	21,6 Ctr.
Weizen	5 „
Kartoffel	20 „

Fleisch von 2 Schweinen	4	Ctr.
Rindfleisch	114	Pfd.
Butter	100	„
Schmalz	30	„
Kaffee	25	„
Zucker	40	„
Salz	100	„
Milch	365	Liter
Obstmost	600	„
Obst und Zwetschen	300	Pfd.
Eier	1200	Stück
Käse etwa	400	„ Handkäse.

Es berechnet sich der Verbrauch der 3 Personen starken Familie mit Taglöhnern und Gästen und dem verabreichten Armenbrode täglich auf:

986	Gramm	Getreide,
913	„	Kartoffeln,
234	„	Fleisch,
45	„	Butter,
13	„	Schmalz,
11	„	Kaffee,
18	„	Zucker,
44	„	Salz,
0,66	Liter	Milch,
27	Gramm	Obst,
1	Stück	Eier.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich 940 Mk. und täglich 2 Mk. 58 Pf., pro Kopf 85 Pf.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

40 Ctr. Roggen à Mk. 7,50 =	Mk.	300,—
12 „ Weizen à Mk. 9 =	„	108,—
32 „ Gerste à Mk. 8 =	„	256,—
416 Pfd. Butter à 80 Pf. =	„	322,80
Verkauftes Vieh, 1 Rind und 2 Kälber	„	230,—
1 Schwein	„	86,—
2450 Stück Eier à 5 Pf.	„	112,50
zu übertragen	Mk.	1415,30

	Uebertrag . .	Mk. 1415,30
Für verkauften Wein	„	335,—
„ verkauftes Obst	„	40,—
„ verkaufte Kartoffeln	„	40,—
„ verkauftes Weißkraut, 100 Stück	„	4,—
„ verkaufte 1100 Stück Handkäse à 10 Pf.	„	110,—
	Summa . .	Mk. 1944,30

(Die Preise für Frucht 2c. 2c. sind die hier loco bezahlten.)

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Grundsteuer und Gemeindeumlagen			Mk. 234,24
Versicherungskosten			„ 29,16
Taglöhne:			
Drescherlohn Mk. 88 und Schnitterlohn Mk. 40	Mk.	128,—	
1 Mann etwa 16 Tage, 1 Frau 4 Tage . .	„	22,—	
Für Weinbaulohn	„	38,—	
			„ 188,—
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe			„ 200,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe:			
dem Wagner	Mk.	14,—	
dem Schmied	„	50,—	
Hausrath und Handgeräthe	„	15,—	
			„ 79,—
Zukauf von Vieh:			
3 Ferkel			„ 47,—
Zukauf von Kraftfutter:			
Rapskuchen	Mk.	104,—	
Weißkleien	„	25,—	
			„ 129,—
Künstliche Dünger:			
Superphosphat, 2 Ctr.			„ 15,—
Heizung und Beleuchtung:			
Steinkohlen 60 Ctr. à 75 Pf.	Mk.	45,—	
Petroleum und Rüböl	„	40,—	
			„ 85,—
	zu übertragen . .		Mk. 1006,40

	Uebertrag . .	Mk. 1006,40
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
Weißmehl	Mk. 95,—	
Rindfleisch	„ 68,40	
Kaffee und Zucker	„ 52,50	
	„	215,90
Bekleidung	„	200,—
Arzt und Apotheke	„	100,—
Thierarzt	„	5,—
Verschiedenes	„	45,70
Weinbergspfähle	„	16,—
Pacht eines Ackers	„	61,—
	Summa . .	Mk. 1650,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 1944,30
Die Ausgaben betrugen . . .	„ 1650,—
Bleibt Ueberschuß . .	Mk. 294,30

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag.

(excl. der für die Wirthschaft verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten	Mk. 1944,30
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte	„ 729,80
Summe . .	Mk. 2674,10

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:

Zinsen von Mk. 10130 à 4 pCt. . . .	Mk. 405,20	
Versicherungsprämie	„ 12,16	
Abnutzung (ist alt)	„ 101,—	
Instandhaltung	„ 200,—	
		Mk. 718,36

2. Kapital des lebenden Inventars:

Zinsen von Mk. 1738 à 4 pCt.	Mk. 69,52	
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt.	„ 43,—	
Zukauf von Ferkel	„ 47,—	
		„ 159,52
zu übertragen . .		Mk. 877,88

		Uebertrag . .	Mk. 877,88
3. Kapital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 955 à 4 pCt.	Mk. 38,20		
Versicherungsprämie (Mobiliarversicherung) .	„ 17,—		
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 79,—		
		„	134,20
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals:			
Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 825 à 6 pCt.		„	49,50
5. Hagelversicherungsprämie		„	20,—
6. Feuerversicherung		„	4,—
7. Steuern und Umlagen		„	234,24
8. Kraftfutter (siehe Ausgabe)		„	129,—
9. Heizung und Beleuchtung: 25 pCt. der Gesammtausgabe . . .		„	21,25
10. Thierarzt		„	5,—
11. Arbeitslöhne:			
Taglöhner in Fruchternte und Herbst . .	Mk. 22,20		
Weinbergsbebauungskosten	„ 38,—		
Schnitterlohn	„ 40,—		
Dreścherlohn	„ 88,—		
Lohn des Wirthschafters und seiner Familie	„ 500,—		
		„	688,20
12. Verschiedenes		„	23,73
		Summa . .	Mk. 2187,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 2674,10
Die Productionskosten betragen .	„ 2187,—
Bleibt Reinertrag . .	Mk. 487,10

Nimmt man hierzu den Werth der freien Wohnung mit circa Mk. 125, so steigert sich der Reinertrag auf Mk. 612.

Das Grundcapital ist eingeschätzt auf	Mk. 35456,—
Der Werth des Pachtfeldes ist taxirt auf	„ 1500,—
Summa . .	Mk. 36956,–

Die Grundrente beträgt hiernach 1,4 pCt.

Anlage III.

Gemeinde Ober-Hilbersheim.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

kleinen Bauerngutes von 3,5 Hectar.

Der Besitzer dieses Gutes ist verheirathet, 44 Jahre alt, Vater von 2 Kindern im Alter von 9 und 3 Jahren, seine Ehefrau ist 38 Jahre alt, derselbe besitzt noch eine Mutter im Alter von 72 Jahren.

Die ganze Familie besteht aus 5 Personen, wovon die 3 erwachsenen das Gütchen bewirthschaften.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

3,18	Hectar	Ackerland	mittlerer Kaufwerth 8906 Mk.
0,08	„	Wald	
0,24	„	Weinberg	
3,50	Hectar	in 31 Parcellen.	

Das Steuercapital beträgt in Ober-Hilbersheim . . . . . 80 fl. — kr.
in St. Johann . . . . . 6 „ 30 „
Summa . . 86 fl. 30 kr.

Obstbäume;

7 Aepfelbäume à Mk. 30 = ...	Mk. 210
7 junge desgl. à Mk. 5 = ...	„ 35
5 Birnbäumchen à Mk. 5 = ...	„ 25
14 Zwetschenbäume à Mk. 3 = . . .	„ 42
Summa . .	Mk. 312

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 8906	
Obstbäume	„ 312	
		Mk. 9218,—

B. Gebäude.

Bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Stall (ist neu) Taxirt nach dem Brandcataster		„ 7720,—

C. Viehstand.

2 Kühe à Mk. 200 (werden viel eingespannt) .	Mk. 400,—	
1 Rind à Mk. 200	„ 200,—	
3 Schweine à Mk. 50	„ 150,—	
5 Hühner à 80 Pf.	„ 4,—	
6 Enten à Mk. 1	„ 6,—	
		„ 760,—

D. Todtes Inventar.

1 einspänner Wagen	Mk. 150,—	
2 Pflüge und Egge	„ 80,—	
Fahrgeschirr	„ 10,—	
1 Windmühle	„ 20,—	
Handgeräthe	„ 75,—	
Fässer	„ 80,—	
Legel und Ladfaß	„ 35,—	
1 Kelter	„ 110,—	
Hausrath und Kochgeschirr	„ 75,—	
		„ 653,—

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung		„ 391,97
Werth des Gesammtbesitzes . .		„ 18742,97

Inventar der engeren Familienwohnung rund Mk. 1500.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Weinbau.

Die Bewirthschaftung dieses Gutes ist eine freie und wird die Bebauung ganz nach dem Kraftzustande der einzelnen Felder angepaßt.

Die Angaben sind nach der Aufzeichnung des Besitzers.

Anbau		Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Rüben	Klee (Heu)	Kappeskraut	Obst	Wein
		Centner.							Stück
Roggen	0,4562 Hectar	27	50						
Gerste	0,6875 „	26	26						
Hafer	0,2500 „	14	12						
Kartoffeln	0,3300 „	—	—	100					
Rüben	0,1470 „	—	—	—	100				
Dickwurz	0,1375 „	—	—	—					
Klee	1,1250 „	—	—	—	—	100			
Kappeskraut	0,0350 „	—	—	—	—	—	15		
Obst		—	—	—	—	—	—	12	
Wein	0,2400	—	—	—	—	—	—	—	½
	3,1452								

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro ¼ Hectar wie folgt:

bei Roggen auf 15 Ctr. Körner, 28 Ctr. Stroh,
„ Gerste „ 8,4 „ „ 8,4 „ „ „
„ Hafer „ 14 „ „ 12 „ „ „
„ Kartoffeln „ 76 „ gesunde
„ Rüben „ 96 „
„ Klee „ 22 „ Heuwerth.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahre 2000 Liter von einer Kuh pro Tag 5,5 Liter im Ganzen 4000 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich werden pro Jahr 2 Kälber verkauft.

Schweine. Gewöhnlich werden 3 Stück Mastschweine gehalten, wovon eines als fett verkauft wird.

Geflügel. Von den Hühnern sind etwa 400 Eier und von den Enten etwa 600 Eier zu berechnen.

B. Natural=Bedarf.

Für Saatgut:

Roggen	0,45 Hectar	. . .	1 Ctr. 60	Pfd.
Gerste	0,68 „	. . .	2 „ —	„
Hafer war gepachtet und eingesät.				
Kartoffeln	0,33 „	. . .	4 „ 50	„
Weißrübsamen		. . .	— „ ¼	„
Dickwurzsamen		. . .	— „ 1	„

Esparsette 1,13 Hectar	5 Ctr. —	Pfd.
Rother Klee	— „ 1½	„
Blauer Klee	— „ 1	„

Für den Viehstand.

Gerste für die Hühner	4 Ctr. —	Pfd.
Kartoffeln für die Schweine . . .	75 „ —	„
Rüben und Dickwurz	100 „ —	„
Klee und Kleeheu, Heuwerth . . .	100 „ —	„
Stroh	88 „ —	„
Kleie von eigenem Mahlgut . . .	4 „ —	„
Kleie zugekauft	18 „ —	„
Rapskuchen ca.	250 Stück	
Sauermilch etwa	1200 Liter	
Viehsalz	2 Centner.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe . . . . . Mk. 1000

Der Werth der erzielten Producte berechnet sich in runder Summe auf „ 840

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch zu decken sein . . . . . Mk. 160

Die Stallmist-Production ist annähernd auf 705 Ctr. zu schätzen, so daß der Centner auf etwa 23 Pf. kommt.

Für die Familie.

Roggen	16	Centner
Weizen	2	„
Kartoffeln	20	„
2 Mastschweine	360	Pfund
Rindfleisch	25	„
Butter	52	„
Schmalz	25	„
Kaffee	30	„
Zucker	10	„
Salz	100	„
Milch (süße)	400	Liter
Eier etwa	400	Stück
Obst	?	

Es berechnet sich hiernach der Verbrauch der Familie pro Kopf und Tag auf:

493 Gramm Getreide,
548 „ Kartoffel,
105 „ Fleisch,

14 Gramm Butter,
8 „ Schmalz,
8 „ Kaffee,
3 „ Zucker,
32 „ Salz,
0,35 Liter Milch,

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 621,60 und täglich Mk. 1,75, pro Kopf also 35 Pf.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

9,40 Ctr. Roggen à Mk. 7,50 = ...	Mk.	70,50
20 „ Gerste à Mk. 8,— = ...	„	160,—
14 „ Hafer à Mk. 8,— = ...	„	98,—
175 Pfd. Butter à Mk. 80 Pf. = . . .	„	140,—
2 Kälber à Mk. 30.	„	60,—
Eier 600 Stück à 5 Pf.	„	30,—
1 Malter Esparsettkleesamen 50 Kilo . . .	„	20,—
1 Schwein	„	84,—
Obst	„	12,—
½ Stück 1883r Wein	„	150,—
Summe . .	Mk.	824,50

(Die Preise sind wirklich vereinnahmt worden.)

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Staatssteuer	Mk.	29,58	
Gemeindesteuer	„	39,60	
		Mk.	69,18
Versicherungskosten		„	9,26
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe		„	30,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
dem Wagner laut Rechnung	Mk.	12,—	
dem Schmied	„	10,—	
für Haus- und Handgeräthe	„	10,—	
		„	32,—
Versicherungs-Prämien:			
Hat außer der Brandsteuer nichts versichert.			
Zukauf von Kleesamen:			
Für Roth- und Luzernekleesamen		„	2,50
zu übertragen . .		Mk.	142,94

	Uebertrag . .		Mk. 142,94
Zukauf von Vieh:			
3 Stück Ferkel à Mk. 18			„ 54,—
Zukauf von Kraftfutter:			
Weizenkleien 18 Ctr. à Mk. 5,— = . .	Mk.	90,—	
Rapskuchen 250 Stück à Mk. 0,16 = . .	„	40,—	
Viehsalz 2 Ctr. à 5,—	„	10,—	
			„ 140,—
Zukauf von Weinbergspfählen:			
100 Stück			„ 5,—
Laubstreu kostet			„ 2,—
Heizung und Beleuchtung:			
Ankauf von 50 Waldwellen	Mk.	12,—	
Kohlen 50 Ctr. à 75 Pf.	„	37,50	
Petroleum, Rüböl	„	20,—	
			„ 69,50
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
260 Pfd. Weizenmehl	Mk.	38,—	
25 „ Rindfleisch à 60 Pf.	„	15,—	
30 „ Kaffee à Mk. 1,20	„	36,—	
10 „ Zucker à 45 Pf.	„	4,50	
100 „ Salz à 10 Pf.	„	10,—	
			„ 103,50
Bekleidung, rund angenommen			„ 150,—
Arzt und Apotheke			„ 5,—
Thierarzt			„ 5,—
Pacht einiger Grundstücke			„ 92,—
	Summa . .		Mk. 783,94

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk.	824,50
Die Ausgaben betrugen	„	783,94
Bleibt Ueberschuß . .	Mk.	40,56

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Wirthschaft wieder verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten	Mk. 824,50
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte	„ 621,60
Summa . .	Mk. 1446,10

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:			
Zinsen von Mk. 7720 à 4 pCt.	Mk.	308,80	
Versicherungsprämie	„	9,26	
Abnutzung 0,75 pCt.	„	57,90	
Instandhaltung	„	30,—	
			Mk. 405,96
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von Mk. 760 à 4 pCt.	Mk.	30,40	
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt. Selbstversicherung	„	19,—	
Jährlicher Zukauf von 3 Ferkeln à Mk. 18	„	54,—	
			„ 103,40
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 653 à 4 pCt.	Mk.	26,12	
Versicherungsprämie $1^1/_4$ pCt. Selbstversicherung	„	1,—	
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„	32,—	
			„ 59,12
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben hier Mk. 391,97. Hiervon 6 pCt.			„ 23,52
5. Hagelversicherungsprämie, 0,75 pCt. vom Werth der Getreide-Ernte Mk. 680, jedoch Selbstversicherung			„ 5,10
6. Feuerversicherung der Producte			„ 3,—
7. Steuern und Umlagen (laut Ausgabe)			„ 69,18
8. Kraftfutter und Laubstreu (siehe Ausgabe)			„ 142,—
9. Heizung und Beleuchtung, 25 pCt.			„ 17,37
10. Thierarzt			„ 5,—
11. Zukauf von Weinbergspfählen			„ 5,—
12. Arbeitslöhne:			
Lohn für 3 Personen in 320 Tagen für 1 Mann und 2 Frauen			„ 500,—
13. Verschiedenes			„ 19,45
		Summa . .	Mk. 1358,10

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	1446,10
Die Productionskosten betrugen .	„	1358,10
Bleibt Reinertrag . .	Mk.	88,—

Rechnet man hierzu den Werth der Wohnung mit Mk. 100, so stellt sich der Reinertrag auf Mk. 188.

Das Grundcapital mit Obstbäumen beträgt	Mk.	9218
Rechnet man 2 Morgen Pachtäcker mit ihrem Kaufwerthe von .	„	1800
dazu, so stellt sich das Grundcapital auf . .	Mk.	11018

Und die Grundrente beträgt somit ca 1,7 Procent.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Ober-Mossau, Kreis Erbach i. O.,

erstattet von

Friedrich Horn zu Babenhausen.

Allgemeines.

Ober-Mossau liegt im mittleren Odenwald, ca. 342 Meter über der Meeresfläche und ist etwa 7 Kilometer in westlicher Richtung von den Stationen Erbach und Michelstadt entfernt. In einer Länge von nahezu einer Stunde dehnt sich der in einem freundlichen Thale, das von Norden nach Süden zieht, gelegene, 410 evangl. und 7 kathl. Einwohner zählende Ort aus. Die Bauerngehöfte liegen längs des Thales zerstreut und die dazu gehörigen Wiesen, Aecker und Waldparcellen schließen sich unmittelbar an dieselben an.

Ober-Mossau, das schon im Mittelalter unter dem Namen Molosaha vorkommt — die Johanniter hatten hier Besitzungen — bildet mit dem nur 1/4 Stunde entfernt liegenden Unter-Mossau ein Kirchspiel. Die örtliche Bevölkerung bewohnt 48 Häuser mit 89 Haushaltungen, wovon 64 Landwirthschaft treiben, die übrigen arbeiten im Taglohn oder treiben kleinere Gewerbe.

Auswanderungen kommen dann und wann bei jüngeren Leuten vor, bei Familien ganz selten. Die Heirathen finden größtentheils innerhalb der Gemeinde statt, weshalb die geschlossenen Güter ungetheilt bleiben. Das Holz aus dem Gemeindewald wird verkauft. Die Haide- und Moosstreu wird loosweise an die Einwohner versteigert und der Erlös hiervon — ohngefähr 3—4 Mk. per Bürger — an dieselben vertheilt.

Das landwirthschaftlich benutzte Areal der Gemarkung umfaßt im Ganzen eine Fläche von 890,65 Hectar in 521 Parcellen, wovon 284,80 Hectar Ackerland, 82,43 Hectar Wiesen, 504,06 Hectar Wald und 19,34 Hectar Hofraithe, Gärten,

Friedhof, Brunnenstube, Wege und Bäche. Dieses Land vertheilt sich auf 14 Besitzer unter einem halben Hectar, 28 von $^1/_2$—$1^1/_2$ Hectar, 10 Besitzer von $1^1/_2$—10 Hectar und 12 Besitzer über 10 Hectar.

Die directen Steuern für Ober-Mossau betrugen pro 1883/84 2305,56 Mk. An Communalsteuern hat die Gemeinde für 1883/84 erhoben 2651,34 Mk. An Tilgungsrente 960,36 Mk. und 399,72 Mk. Forstwartenbesoldung.

Im Jahre 1871 betrugen die Communalsteuern fl. 394 = Mk. 675,42
" " 1873 " " " " 650 = " 1114,28
" " 1874 " " " " 950 = " 1628,57

Die Gemarkung ist besetzt mit: (Zählung v. 1883.)

583 Aepfelbäumen,
206 Birnbäumen,
92 Pflaumen- und Zwetschenbäumen,
40 Kirschbäumen.

Der Wald umfaßt 504,06 Hectar, hiervon sind 72,24 Hectar Gemeindewald und ca. 154 Hectar gehören den Ausmärkern. Der Werth des Waldes beträgt annähernd 235,000 Mk. mit einem Steuercapital von 1276,5 fl.

Der Viehstand in der Gemeinde ist nach der letzten Aufnahme folgender:

24 Pferde,
108 Kühe,
19 Ochsen,
94 Kälber bis zu 2 Jahren, } 221 Stück Rindvieh.
87 Schafe (heute 466 Stück),
166 Schweine (davon Zuchtsauen 22 Stück),
40 Ziegen,
60 Bienenstöcke.

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weit gehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

Die Gemarkung Ober-Mossau ist hügelig, aber ganz sanft abfallend; der Boden zum großen Theil sandig, die Unterlage desselben ist Bunt-Sandstein und liegen die theils verwitterten Steinmassen sehr hoch, so daß die Ackerkrume auf der Höhe sehr seicht, durch den Regen leicht abgeschwemmt wird und mager ist, deshalb trockene Witterung schlecht verträgt. Je mehr dem Thale zu, geht das Ackerland in Lehm über und ist daher auch viel ertragsfähiger. Der Boden ist kleefähig, trotzdem soll die Luzerne nicht gedeihen. Durch das Thal fließt ein kleiner Bach, an den sich links und rechts die Wiesen anschließen. Mit wenig Ausnahmen liegen die Hofraithen der größeren Güter auf der Westseite des Thals und macht ein Weg, der die Gehöfte verbindet, auch so ziemlich die Grenze zwischen Wiesen und Ackerfeld. Die Kirche, Pfarr- und Schulhaus und Hofraithen einer großen und einiger kleinen Haushaltungen liegen auf dem linken Ufer des Baches, wo ein kleines Seitenthälchen einmündet, in dem noch mehrere Wohnungen zerstreut liegen. Die Wiesen unterhalb der Gehöfte sind zur Bewässerung angelegt, und läuft die Jauche aus dem Hof, mit dem Brunnenwasser vermischt, direct auf dieselben. Die Wiesen in den Seitenthälchen sind Feldwiesen und für Düngung sehr dankbar. — Die Gemarkung wird von drei Seiten vom Wald umschlossen und schließt der zu dem Gehöft gehörende in der Regel an das Feld an. Der größere Theil des Waldes ist Eichenschälwald. Das Klima ist der Höhenlage entsprechend als günstig zu bezeichnen.

Die Fruchtbarkeit der Ländereien ist hiernach im Allgemeinen eine mittlere zu nennen, aber auf der Höhe mitunter sehr gering, weshalb auch größere Flächen als Schafweide benutzt mehrere Jahre nicht bebaut werden.

Die Verhältnisse des Culturlandes in Ober-Mossau sind:

Ackerfeld und Gärten	284,50	Hectar
Wiesen	82,46	„
Wald	504,55	„
Hofraithen	2,53	„
unbesteuerbare Fläche	16,62	„
Summa . .	890,66	Hectar

Das Culturland besteht also hauptsächlich in Ackerland und Wiesen, Garten sehr wenig. Der weitaus größte Theil der Wiesen wird bewässert und liefert einen guten Ertrag, der aber durch bessere Vertheilung der zufließenden Jauche und theilweise Drainage, sowohl in Qualität, wie in Quantität noch sehr gesteigert werden könnte; ebenso könnte der Ertrag mancher Feldwiesen noch bedeutend erhöht werden, durch Aufbringen von Jauche und gut zubereitetem Kompost, da erstere an einzelnen

Stellen periodisch unbenutzt dem Bache zuläuft oder auf kleinen Stellen im Uebermaß verschleudert wird. Das Verhältniß der Ackerfläche zur Wiese ist ungefähr $3^1/_2$: 1, deshalb würde es der ganzen Wirthschaft zu gute kommen, wenn die Erträge der Wiesen sich erhöhten.

Die hauptsächlichsten Producte sind Getreide und Viehzucht, alle übrigen Producte werden fast ausschließlich in der Wirthschaft verbraucht. Die Fruchtfolge ist annähernd folgende: auf dem besseren Boden 1. Kohl, 2. Korn, 3. Gerste oder Hafer, 4. Klee, 5. Weizen oder Spelz, ersteren nur ausnahmsweise, 6. Hafer, 7. Kartoffel oder Dickwurz; auf dem weniger guten Boden: 1. Korn, 2. Hafer, 3. Kartoffel auch Haidekorn, dann ohngefähr alle 6 Jahre Klee mit Thymotheusgras vermischt, was dann einige Jahre als Weide benutzt wird. Der Obstbau ist sehr gering und könnte besser gepflegt werden; allerdings sind in dem Winter von 1879 auf 80 viele Obstbäume zu Grunde gegangen, es scheint aber auch die rechte Liebe zur Obstbaumzucht zu fehlen, da junge Obstbäume nur in geringer Menge, und theilweise mit wenig Sorgfalt gepflegt vorkommen. Das Obst wird größtentheils verkauft und nur wenig zu Haustrunk verwendet. Der Viehzucht hängen noch viele Mängel an. Ein der Gemeinde gehörender Fassel ist gar nicht vorhanden und wird, ohne Controle der Race, der nächste Privatfassel benutzt. Es sind mitunter gute Exemplare Simmenthaler Kreuzung vorhanden, die große Mehrzahl ist aber gering. Bei der Schweinezucht herrscht die alte Race (gestreckte Karpfensau) noch vor, die besseren englischen Racen fehlen fast noch ganz und wurde mir bemerkt, das Fleisch von letzteren sei nicht so gut. Milch wird verbuttert und die Rückstände theils zu Käse, die meisten aber für die Schweine verwendet.

Korn, Spelz, Hafer, Haidekorn, Wiesenheu und Klee sind die hauptsächlichsten Producte, in zweiter Linie Schweinefleisch, Kartoffel und Dickwurz. Der Viehstand ist, im Verhältniß der Größe des Culturlandes, sehr gering und ließe sich bei Hebung des Futterbaus aus demselben gewiß mit verbesserter Milchwirthschaft ein wesentlich höherer Reinertrag erzielen. Es wird wohl durch Nachzucht manche Geldeinnahme herbeigeführt, allein wenn, wie hier, auf 3 Hectar Acker- und Wiesenland erst 1 Stück Groß- $^3/_4$ Stück Kleinvieh, periodisch noch 3 Stück Schaafe kommen, so ließe sich, nach meiner unmaßgeblichen Ansicht in diesem Punkte noch Manches bessern.

Der Handel mit Vieh ist nicht bedeutend, da das Meiste gezogen wird. Auf die Schweinezucht wird Werth gelegt und betreibt eine jede Wirthschaft dieselbe für sich ohne gemeinschaftlichen Hirt. Zur Fütterung und Mästung der Schweine werden hauptsächlich die Milchabfälle, Kartoffeln und Haidekorn benutzt. Der Verbrauch an künstlichem Dünger ist sehr gering; ebenso ist es mit dem Gründünger. Einzelne Landwirthe verwenden etwas Knochenmehl. Bei dem geringen Durchschnittsertrag an Körnern und Stroh würde die Anwendung von Kali und Stickstoff, sowie mehr Phosphorsäure gewiß sehr vortheilhaft sein. An Kraftfuttermitteln werden nur ganz unbedeutend Kleie und Rapskuchen zugekauft. Die aus dem Wald, der in der Regel zum Gut gehört, gewonnene Streu kommt der Wirthschaft sehr zu statten.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansäßigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

Die Größe der Gemarkung beträgt an Ackerland und Wiesen 366,96 Hectar, die Zahl der Haushaltungen mit Landwirthschaft 64. Hiervon können aber nur 364,85 Hectar mit 50 Haushaltungen in Betracht gezogen werden, da die verhältnißmäßig kleine Fläche von 2,11 Hectar sich auf 14 Haushaltungen vertheilt. Es kommen demnach durchschnittlich auf die Haushaltung 7,29 Hectar, die vollständig genügend erscheinen, die Mitglieder einer größeren Haushaltung zu beschäftigen und ihre bescheidenen Ansprüche zu befriedigen. (siehe Frage IX.)

Die Beantwortung der Frage VIII gibt ein Bild der Vertheilung des Grundbesitzes unter die einzelnen Besitzgruppen, woraus ersichtlich, daß der Grundbesitz sehr ungleich vertheilt ist; also Großgrundbesitz dem Kleinbauer gegenüber steht. Wie die Tabelle in Frage VIII zeigt, ist die Gruppe 1 aus 28 Haushaltungen bestehend, davon 25 Besitzer mit 36 pCt., die Gruppe 2 10 Haushaltungen, davon nur 4 mit 12,63 pCt. und die Gruppe 3 12 Haushaltungen, davon 7 mit 11,93 pCt. Schulden ihres Liegenschaftswerthes belastet. In der todten Hand befinden sich nur 6575 Meter der Pfarrei gehöriges Land. Die Gemeinde besitzt außer Wald, Wege und dergleichen eignes Land 6,56 Hectar, dasselbe ist verpachtet zu 325,40 Mk. gleich Hess. Morgen 12,50 Mk.; außerdem sind noch einige Hectar im Besitz der Grafen von Erbach-Fürstenau, ebenfalls verpachtet. Nennenswerthe Aenderungen des Besitzes sind seit langer Zeit nicht vorgekommen.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Wein-

berg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

Die Bonität des Grund und Bodens ist in 4 Classen eingetheilt und berechnet sich der Werth desselben hiernach:

bei	Ackerland	I.	Classe	pro	Quadratmeter	20	Pf.
"	"	II.	"	"	"	14	"
"	"	III.	"	"	"	5,6	"
"	"	IV.	"	"	"	3,6	"
"	Wiesen	I.	"	"	"	27,2	"
"	"	II.	"	"	"	20,0	"
"	"	III.	"	"	"	13,0	"
"	"	IV.	"	"	"	9,6	"

Der Umsatz in Liegenschaften ist, wie bereits angedeutet, in Folge der geschlossenen Güter ein sehr geringer und kommen Verkäufe einzelner Parcellen nur selten vor. Die Preise sind im Allgemeinen in den letzten Jahren etwas zurückgegangen, durchschnittlich 16 pCt. bei Acker- und 5,2 pCt. bei Wiesenland.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

Die wenigen Pachtgüter werden in der Regel auf 10 Jahre pro Morgen zu 10—14 Mk. verpachtet; die Steuern und Abgaben tragen die Eigenthümer. Auf die allgemeinen landwirthschaftlichen Verhältnisse üben die wenigen Pachtgüter keinen Einfluß aus.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

Die meisten Landwirthe haben, obgleich Brände von einiger Bedeutung schon lange nicht vorgekommen sind, ihre Mobilien und Producte versichert. Versicherungen gegen Hagel finden nicht statt, weil behauptet wird, daß es seit unvordenklicher Zeit in Ober-Mossau nicht gehagelt habe. Die Mobilien sind größtentheils versichert: bei dem Mittelrhein, der North-British and Mercantile und Aachen-Münchner-Gesellschaft. Renten- und Lebensversicherungen finden nicht statt.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Die Real- und Personal-Creditbedürfnisse werden meistentheils im Ort gegen Handschein aufgenommen. Darlehen bei der Creditkasse in Erbach sind nur 700 Mk. bekannt. Letztere leiht auch auf Amortisation.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

Die ständigen Taglöhne berechnen sich im Allgemeinen durchschnittlich pro Tag mit Kost und Wohnung:

für den Mann auf 60 Pf.
für die Frau auf 40 „

ab- und zugehende auf 1 Mk., und 60 Pf.

An das Gesinde wird bezahlt:

für einen Ackerknecht	jährlich	190—200	Mk.,
„ „ Schweizer	„	100—120	„
„ eine Magd	„	90—100	„
„ einen Schäfer	„	50—250	„

Die ortsansäßige Bevölkerung genügt vollkommen zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeit und kommen fremde Arbeiter fast niemals nach Ober-Mossau. Für die arbeitende Classe ist reichlich Gelegenheit zu Verdienst durch Taglohn auf den größeren Gütern, Wegbau und im Winter durch Holzmachen (bei einem durchschnittlichen Verdienst von 1 Mk. den Tag) namentlich in den standesherrlichen Waldungen vorhanden, so daß die auf Nebenverdienst Angewiesenen ihr Auskommen finden können. Einwohner, welche aus Standesvorurtheil u. s. w. die ihnen gebotene Gelegenheit zum Verdienst ablehnen, gibt es nicht.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güterfysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen,

ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.?

Wie aus der Tabelle zu ersehen, steht dem Immobilienbesitz der 50 überhaupt in Betracht gezogenen Haushaltungen im Werth von 696,967 Mk. eine Gesammtschuld von 104,007 gegenüber; es ist somit der Liegenschaftswerth mit einer Schuld von 14,92 pCt. belastet. Der Grundbesitz der 36 Haushaltungen, die verschuldet sind, hat einen Werth von 328,631 Mk. und ist mit 31,65 pCt. desselben verschuldet. Nicht verschuldet sind 14 Besitzer, deren Liegenschaften einen Werth von 368,336 Mk. haben. Der Grundbesitz derjenigen Personen (Tab. B.), die nur Landwirthschaft treiben — 11 an der Zahl — hat einen Werth von 413,336 Mk. und ist mit 62,387 Mk., also mit 15,09 pCt. verschuldet; von diesen 11 Personen sind 6 Personen verschuldet und zwar bei einem Werth ihrer Liegenschaften von 202,010 Mk. mit 30,88 pCt.; 4 Haushaltungen, deren Liegenschaften einen Werth von 211,326 Mk. darstellen, sind schuldenfrei.

Erwerb durch Taglohn neben der Landwirthschaft findet in 24 Wirthschaften statt (Tab. C). Ihre Liegenschaften haben einen Werth von 80,016 Mk. und sind mit 21,592 Mk., also mit 26,98 pCt. belastet; 18 Haushaltungen mit einem Grundbesitze von 58,476 Mk. sind verschuldet mit 36,92 pCt., während 6 Haushaltungen mit einem Grundbesitze im Werthe von 21,540 Mk. nicht verschuldet sind.

Neben Landwirthschaft treiben Gewerbe 15 Haushaltungen (Tab. D), deren Liegenschaften einen Werth von 203,615 Mk. haben und mit 20,028 Mk. oder mit 9,84 pCt. belastet sind; von ihnen sind 12 verschuldet und zwar bei einem Werth ihrer Liegenschaften von 67,345 Mk. mit 29,74 pCt. 3, deren Grundbesitz einen Werth von 136,270 Mk. repräsentirt, sind nicht verschuldet. Was die Vertheilung der Verschuldung unter die einzelnen Besitzgruppen betrifft, so ist im Allgemeinen die Gruppe 1 (Besitz $^1/_2$—$1^1/_2$ Hectar) am stärksten und zwar mit 36 pCt. des Liegenschaftswerths belastet, während die beiden oberen Gruppen (Besitz $1^1/_2$—10 Hectar und über 10 Hectar) nur mit 12,63 pCt. und 11,93 pCt. belastet sind. In (Tab. B) Landwirthschaft allein betreibende ist Gruppe 1 nicht vertreten, Gruppe 2 ist schuldenfrei und in Gruppe 3 sind 6 Besitzer mit 30,88 pCt. ihres Liegenschaftswerths belastet. Bei Haushaltungen die außer Landwirthschaft Taglohnarbeit betreiben, tritt die höchste Verschuldung bei der 1. Besitzgruppe mit 37,75 pCt. und der 2. mit 11,53 pCt. des Liegenschaftswerths hervor, während die oberste Besitzgruppe hier gar nicht vertreten ist. Bei Landwirthschaft und Gewerbe ist die 1. Besitzgruppe mit 33,81 pCt., die 2. mit 22,04 pCt. und die 3. mit 1,41 pCt. des Liegenschaftswerths belastet.

Ein anderer Procentsatz ergibt sich, wenn man nur die durch Eintrag in das Hypothekenbuch gesicherten Schulden mit den Liegenschaftswerthen vergleicht. Für alle 50 Haushaltungen ist der Werth der Liegenschaften dann nur mit 7,90 pCt. belastet, da jedoch nur 17 Haushaltungen mit Hypothekschulden belastet sind, so sind

diese mit 30,71 pCt. und zwar in der 1. Gruppe 13 Haushaltungen mit 33,51 pCt., in der 2. Gruppe 1 Haushaltung mit 68,42 pCt. und in der 3. Gruppe 3 Haushaltungen mit 38,60 pCt.

Bei den nur Landwirthschaft treibenden Haushaltungen ist der Werth des Gesammtgrundbesitzes 413,336 Mk. nur mit 38,887 Mk. Hypothekschulden, mithin mit 9,48 pCt. belastet. Die angegebene Schuldenlast ruht nur auf 3 Haushaltungen der 3. Gruppe und beträgt 38,06 pCt. deren Liegenschaftswerths.

Der Liegenschaftswerth der Haushaltungen, die neben Landwirthschaft noch Taglohnarbeit betreiben, ist mit 16,80 pCt. an Hypothekschulden belastet. Dieselben vertheilen sich auf 11 Haushaltungen, deren Liegenschaftswerth mit 30,60 pCt. verschuldet ist, 10 Haushaltungen in der 1. Gruppe und 1 Haushaltung der 2. Gruppe sind mit je 34,93 pCt. und 68,42 pCt. belastet.

Die Haushaltungen, in denen neben Landwirthschaft ein Gewerbe betrieben wird, besitzen Liegenschaften im Werthe von 203,615 Mk., die mit 1,41 pCt. Hypothekschulden belastet sind; dieselben vertheilen sich auf 3 Haushaltungen, deren Grundbesitzwerth mit 28,82 pCt. belastet ist; die 2. und 3. Gruppe sind nicht mit Hypothekschulden belastet. Der größte Theil der Schulden erbt vom Vater auf den Sohn über und haben sich die Hypothekschulden in den letzten 10 Jahren leider um 35,870 Mk. = 65 pCt. vermehrt. Dabei muß jedoch erwähnt werden, daß der größte Theil dieses raschen Zuwachses der Hypothekschulden durch Sicherung von bestandenen Schulden datirt und zwar von Creditschulden.

An diesen Mißständen trägt die Hauptschuld jedenfalls der Umstand, daß bei Uebernahme des Guts der Anschlagssumme nur wenig als Vermögenstheil abgerechnet und, da die Heirathen häufig unter sich in der Gemeinde stattfinden, dieselben an baarem Gelde wenig einbringen. So fehlt es an dem nöthigen Betriebscapital, was um so nachtheiliger ist, da auf dem Gut meistentheils noch ein Aushalt haftet, der einen großen Theil vom Ertrag des Gutes in Anspruch nimmt. Ist der Landwirth in seinen Zahlungen zurück, so greift er oft aus falschem Schamgefühl zu kostspieligen Hülfsmitteln und fällt in wucherische Hände, bis er durch dieselben erdrückt wird.

Die Mobiliarverschuldung beträgt im Ganzen jedenfalls die Hälfte der Hypothekschulden, da anzunehmen ist, daß außer den ermittelten noch manches unermittelte Pöstchen existirt. Die 1. Gruppe ist am stärksten, die 3. weniger, die 2. am wenigsten belastet mit solchen Schulden. Von einer detaillirten Darstellung desselben auf die den einzelnen Besitz- und Erwerbsgruppen angehörenden Haushaltungen darf wohl abgesehen und darauf beschränkt werden, nachstehende Daten zu geben.

Von den in der allgemeinen Uebersicht A enthaltenen Haushaltungen sind 25 mit dem darin angegebenen Betrag von Mobiliarschulden belastet; unter den ausschließlich Landwirthschaft treibenden Haushaltungen haben 4 nicht gesicherte Schulden; unter den neben Landwirthschaft Taglohn treibenden Haushaltungen beträgt die Zahl 15, unter den auch Gewerbe treibenden 6.

Die Höhe der Mobiliarschulden läßt schließen, daß es vielen der Grundbesitzer an dem erforderlichen Betriebscapital dann um so mehr fehlt, wenn die Ernten, wie dies in den letzten Jahren der Fall war, ungünstig ausfallen.

Güterziele werden im Allgemeinen pünktlich bezahlt, Zinsen stehen dagegen bei einigen Besitzern in der 3. Gruppe noch bedeutend zurück.

Nachweis der Verschuldung in der Gemeinde Ober-Mossau.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Ackerfeld und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude (Taxations-werth) M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden Sp. 8	in Procenten des Liegen-schaftswerths Sp. 4
1	0,50— 1,50	28	20,56	84,481	13,570	9,900	6,950	30,420	29,24	36,00
2	1,50—10	10	38,00	72,850	2,600	6,000	600	9,200	8,84	12,63
3	über 10	12	568,95	539,636	38,887	11,000	14,500	64,387	61,92	11,93
		50	627,51	696,967	55,057	26,900	22,050	104,007	100,00	14,92
	Davon sind verschuldet:									
1	0,50— 1,50	25	18,44	77,561	13,570	9,900	6,950	30,420	29,24	39,22
2	1,50—10	4	13,70	37,060	2,600	6,000	600	9,200	8,84	24,82
3	über 10	7	251,46	214,010	38,887	11,000	14,500	64,387	61,92	30,08
		36	283,60	328,631	55,057	26,900	22,050	104,007	100,00	31,65
	Nicht verschuldet:									
1	0,50— 1,50	3	2,12	6,920						
2	1,50—10	6	24,31	35,790						
3	über 10	5	317,50	325,626						
		14	343,93	368,336						

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Ackerfeld und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude (Taxationswerth) M.	Hypothekenschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden Sp. 8	in Procenten des Liegenschaftswerths Sp. 4
1	0,50— 1,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	1,50—10	2	16,27	15,460	—	—	—	—	—	—
3	über 10	9	426,07	397,876	38,887	11,000	12,500	62,387	100,00	15,68
		11	442,34	413,336	38,887	11,000	12,500	62,387	—	15,09
	Davon sind verschuldet:									
1	0,50— 1,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	1,50—10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	über 10	6	236,24	202,010	38,887	11,000	12,500	62,387	100,00	30,88
		6	236,24	202,010	38,887	11,000	12,500	62,387	—	30,88
	Nicht verschuldet:									
1	0,50— 1,50	—	—	—						
2	1,50—10	2	16,27	15,460						
3	über 10	3	189,82	195,866						
		5	206,09	211,326						

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Ackerfeld und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude (Taxationswerth) M.	Hypothekenschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden Sp. 8	in Procenten des Liegenschaftswerths Sp. 4
1	0,50— 1,50	18	12,36	47,126	10,842	2,100	4,850	17,792	82,40	37,75
2	1,50—10	6	15,13	32,890	2,600	1,000	200	3,800	17,60	11,55
3	über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		24	27,49	80,016	13,442	3,100	5,050	21,592	100,00	26,98

Davon sind verschuldet:

1	0,50— 1,50	16	11,33	45,916	10,842	2,100	4,850	17,792	82,40	38,75
2	1,50—10	2	7,09	12,560	2,600	1,000	200	3,800	17,60	30,25
3	über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		18	18,42	58,476	13,442	3,100	5,050	21,592	100,00	36,92

Nicht verschuldet:

1	0,50— 1,50	2	1,04	1,210
2	1,50—10	4	8,04	20,330
3	über 10	—	—	—
		6	9,08	21,540

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Ackerfeld und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude (Taxations-werth) M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden Sp. 8	in Procenten des Liegen-schaftswerths Sp. 4
1	0,50— 1,50	10	8,00	37,355	2,728	7,800	2,100	12,628	63,05	33,81
2	1,50—10	2	6,61	24,500	—	5,000	400	5,400	26,97	22,04
3	über 10	3	142,89	141,760	—	—	2,000	2,000	9,98	1,41
		15	157,50	203,615	2,728	12,800	4,500	20,028	100,00	9,84
	Davon sind verschuldet:									
1	0,50— 1,50	9	7,56	30,845	2,728	7,800	2,100	12,628	63,05	40,94
2	1,50—10	2	6,61	24,500	—	5,000	400	5,400	26,97	22,04
3	über 10	1	15,21	12,000	—	—	2,000	2,000	9,98	16,66
		12	29,38	67,345	2,728	12,800	4,500	20,028	100,00	29,74
	Nicht verschuldet:									
1	0,50— 1,50	1	0,44	6,510						
2	1,50—10	—	—	—						
3	über 10	2	127,68	129,760						
		3	128,12	136,270						

Die Steuerkapitalien der Gemeinde Ober-Mossau betragen:

für das Jahr	Einkommensteuerkapital. fl.	Gewerbesteuerkapital fl.	Grund- u. Gebäudesteuerkapitalien fl.		Hauptsumme fl.	Bemerkungen.
1874	2550	405	3697,0	538,0	7190,0	
1884/5	2755	370	3700,3	592,3	7417,3	folglich 227,3 fl. mehr.

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

Um die Frage IX beantworten zu können, habe ich 2 Haushaltungen (eine große und eine kleine) ausgesucht, um an diesen Beispielen zur Feststellung aller auf die Frage bezüglichen Verhältnisse und Thatsachen zu gelangen. Von der Aufnahme einer dritten Wirthschaft, der 2. Gruppe, habe ich geglaubt absehen zu dürfen, da,

wie die Tabelle in Frage VIII zeigt, dieselbe nur insofern von der 3. Gruppe abweicht, als die Arbeiten von der Familie selbst verrichtet werden und deshalb der Arbeiterverdienst der Familie voll zu gute kommt. Bei der Auswahl wurde hauptsächlich Rücksicht genommen: bei dem großen Besitz auf die Beschaffenheit des Bodens, daß derselbe der allgemeinen Ertragsfähigkeit entspricht und der Besitzer ein fleißiger, gut situirter Mann ist; bei dem kleinen Besitz wurde auf Fleiß, um möglichst gute Auskunft erhalten zu können, Rücksicht genommen.

Die Erhebungen lieferten den Grundstock zur Beantwortung aller übrigen Fragen und ein sehr lehrreiches Bild von der Gesammtlage, sowie von den einzelnen Verhältnissen der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung in Ober-Mossau. Bezüglich der Verhältnisse und Thatsachen im Einzelnen muß auf die Anlagen I und II verwiesen werden, und wird hier aus diesen Specialerhebungen nur Folgendes, als zur unmittelbaren Beantwortung der Frage IX gehörig, hervorgehoben:

I. Besitzstand-Nachweis, bestehend aus den Nachweisen über den Werth von Grund und Boden mit Obstbäumen, Gebäudecapital, Inventarcapital (todt und lebend) und umlaufendes Betriebscapital (Vorrath).

Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapital stellt sich wie folgt:

Großes Gut:

Das Gebäudecapital beträgt	31,25	pCt.	vom	Grundcapital.
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . .	9,80	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital beträgt	2,05	„	„	„

Kleines Gut.

Das Gebäudecapital beträgt	48,72	„	„	„
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . .	19,62	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital beträgt	5,33	„	„	„

II. Natural-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Natural-Ertrag und Natural-Bedarf nebst Schlußfolgerungen.

Was die Aufzeichnungen der officiellen Statistik für Ober-Mossau anbelangt, so stimmen dieselben, mit wenig Ausnahmen, mit den mir gemachten Mittheilungen überein, so daß ich die Erträge an Körnern nur bei Korn um etwas höher ansetzen konnte. Der Durchschnittsertrag an Körnern ergibt nach den statistischen Aufzeichnungen von 1876—84 (8 Jahre) pro $^1/_4$ Hectar bei Korn $4^1/_2$, Spelz $5^1/_2$ und Hafer 6 Ctr. Nach eigener Angabe des größeren Grundbesitzers berechnet sich der Ernte-Ertrag desselben: bei Korn pro $^1/_4$ Hectar $^1/_2$ Ctr. höher, die übrigen Körner-Erträge den obigen gleich. Bei dem II., kleinen Besitz, Korn ebenso, Hafer aber noch unter dem Mittel, pro $^1/_4$ Hectar annähernd $5^1/_4$ Ctr. Stallmist wird in der großen Wirthschaft rund 3500 Ctr. gewonnen und berechnet sich derselbe auf 51 Pf. pro Ctr.

Bei dem kleinen Gütchen ergibt sich ein gegentheiliges Resultat. Wir haben hier 2 Stück Großvieh auf $1^1/_4$ Hectar, im Vergleich zu dem Durchschnittsverhältniß viel zu viel. Die Ernährung desselben mit so wenig Futterzukauf ist auch nur dadurch möglich, daß, wie in diesen Verhältnissen allgemein üblich, das Vieh sich im Herbst längere Zeit auf der Waide ernährt und im Sommer von der Familie, namentlich den Kindern, auf den Grundstücken der größeren Wirthschaften, den Wegen und Rainen Futter gesammelt und dasselbe damit erhalten wird. Auf diese Weise nur ist es möglich, daß der Stallmist, der ohnehin auch gering ist, nichts kostet, sondern der Viehstand noch mehr producirt, als für denselben verwendet wird.

Wie die Natural-Rechnung bei dem großen Gute zeigt, ist der Natural-Bedarf der Familie ein sehr bescheidener und berechnet sich der Werth desselben per Kopf und Tag auf rund 49 Pf. Was die kleine Haushaltung betrifft, so ist des Ergebniß ein sehr ungenaues. Es ist in Ober-Mossau so gebräuchlich, daß namentlich im Sommer die Kinder der Taglöhner bei den Bauern zu essen bekommen und speciell hier kommt noch hinzu, daß die Mutter der Frau Hebamme ist und dadurch oft in die Lage kommt, ihren Enkeln von dem Ueberfluß an Naturalien, die ihr Amt einträgt, abzugeben, deshalb der Natural-Bedarf der Familie ein so geringer (25 Pf. pro Kopf und Tag).

III. Geldrechnung, bestehend in den Nachweisen über Geldeinnahme und Geldausgaben.

Die Geldrechnung weist nach, daß der Besitzer des großen Gutes, welches zur Untersuchung ausgewählt wurde, am Ende des Jahres (incl. Arbeitsverdienst) noch einen baaren Geldbetrag von 190 Mk. einbringt, also weniger verbraucht, als er eingenommen hat. Rechnet man hierzu noch die Wohnungsmiethe mit ca. 100 Mk. und die nicht verausgabten Versicherungsprämien, so ergibt sich immer noch ein kleiner Arbeitsverdienst oder Reinertrag. Dies stimmt auch mit der allgemeinen Annahme in der Gemeinde überein, daß der Besitzer gut stehe, aber geringe Fortschritte mache.

Das Ergebniß der Aufnahme des kleinen Besitzstandes weicht wesentlich von dem ersten ab. Die Familie ist gesund und fleißig, und obgleich die Frau bei ihrer zahlreichen Familie sehr von derselben in Anspruch genommen ist, verdient sie doch noch Geld durch Taglohnarbeit; außerdem werden sie unterstützt von ihren Eltern, so daß die Lebensmittel gekauft, das Minus der Geld-Rechnung gedeckt werden kann.

Was die mittlere II. Gruppe der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung in Ober-Mossau anbelangt, so besteht deren Grundbesitz ebenfalls aus geschlossenen Gütern und ist im Allgemeinen den größeren gleich; nur insofern ist dieselbe in einer besseren Lage, als sie die Arbeiten mit ihren Familiengliedern größtentheils selbst verrichten können, deshalb wenig Arbeiter gebrauchen, folglich auch weniger Ausgaben und vollen Arbeiterverdienst haben. Wie die Tabelle in Frage VIII zeigt, steht diese Gruppe auch am besten.

Wie aus dem Besitzstand-Nachweis zu ersehen, ist das Verhältniß des Viehstandes zum Culturland ein sehr geringes und wäre zunächst eine Verbesserung desselben anzustreben, was gewiß für die Rentabilität des Ganzen von großem Vortheil sein würde.

IV. Rentabilitätsberechnung, bestehend aus den Nachweisen über den Rohertrag (excl. der für die Wirthschaft wiederverwendeten Producte) die Productionskosten und den Reinertrag.

Das Resultat der Rentabilitätsberechnung kann nicht als sehr erfreulich bezeichnet werden, da der Reinertrag bei dem großen Gut sehr gering und die Existenz der Familie von dem kleinen Gut von der Unterstützung der Eltern und theilweise der größeren Grundbesitzer abhängt.

Die Grundrente, also der Zins des Grundcapitals, auch Reinertrag genannt, beträgt incl. Arbeiterverdienst und Unternehmergewinn:

bei dem großen Gut 0,81 pCt.
„ „ kleinen „ 1,72 „

bei dem großen Gut ist hier sogar der Arbeiterverdienst mitgerechnet.

Die Ursachen dieser unbefriedigenden Rentabilität dürften zurückzuführen sein auf:

1. Die der Höhenlage entsprechende, geringe Productionsfähigkeit des Grund und Bodens,
2. Die mangelhafte Melioration und geringen Futterbau,
3. Den unrentablen Körnerbau,
4. Die gesteigerten Arbeitslöhne,
5. Die hohen Communallasten durch Schul- und Wegbauten und
6. mangelhaftes Betriebscapital.

Die Werthe der Grundstücke in Ober-Mossau sind in den letzten Jahren ebenfalls zurückgegangen, wie aus Frage III zu ersehen ist. Als Grund wird angegeben: die geringe Ertragsfähigkeit des Grund und Bodens, die niedrigen Fruchtpreise und hohen Arbeitslöhne.

An den größeren, geschlossenen Gütern wird in Ober-Mossau noch festgehalten, dieselben bleiben in der Regel in der Familie und werden mit einer Anschlagssumme, neben der noch ein Aushalt haftet, an eines der Kinder übertragen. Selten wird der Aushalt ganz in Anspruch genommen, da in den meisten Fällen eine gemeinschaftliche Haushaltung geführt wird und die Eltern, wenn gesund, in der Wirthschaft mitarbeiten.

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Das Ergebniß meiner Erhebungen zeigt, wie in Frage IX angegeben, daß der Landwirthschaft in Ober-Mossau noch verschiedene Mängel anhaften, wozu der unrentable Körnerbau am meisten beiträgt. Es giebt wohl keine Landwirthschaft ohne

Körnerbau. Allein um diesen rentabler zu machen, muß mit der Hebung der Viehzucht vorangegangen werden. Durch vermehrten Futterbau, Zukauf von Kraftfuttermittel und künstlichem Dünger, sind dem Landwirth die Mittel geboten, weit größere Reinerträge zu erzielen und nebenbei durch den mehr producirten Dünger auch den Körnerertrag zu steigern. Hemmend steht dem vor allen Dingen der Mangel an dem nöthigen Betriebscapital im Wege. Ist durch den jetzt geschaffenen Getreidezoll der Landwirth einigermaßen gegen die Concurrenz des Auslandes geschützt, so reicht dies doch nicht hin, und muß auch außerdem das Streben dahin gerichtet sein, daß durch vermehrte Reinerträge aus der Wirthschaft der Landwirth es dahin zu bringen sucht, die auswärtige Concurrenz ohne Zoll aushalten zu können. Meine unmaßgebliche Ansicht geht daher dahin, daß weder der Staat, noch die Landwirthe einseitig die Mißstände beseitigen können. Wenn jedoch der Staat Erleichterung der Communallasten durch Uebernahme größerer Beiträge aus Staatsmitteln für Schule und Wegbauten übernimmt, sowie auch durch Errichtung einer Landescreditkasse den Landwirthen Gelegenheit gibt, das auf ihren Wirthschaften lastende Capital nach und nach zu verringern und die Landwirthe sich bestreben, ihren Grund und Boden intensiver zu bewirthschaften, was durch Bildung von Genossenschaften und Benutzung der landwirthschaftlichen Consumvereine vortheilhaft erreicht werden kann, nebenbei ihre persönlichen Bedürfnisse nicht zu hoch steigern; dann, ja dann! wird auch wieder die Zeit kommen, wo die so oft gehörten Klagen der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung verstummen können!

Bei der heute in Ober-Mossau stattgehabten Schlußberathung über vorstehenden Bericht, dem außer den Unterzeichneten der Großh. Kreisrath Jost von Erbach, das Kreisausschußmitglied Mülberger von da, der Großh. Bürgermeister Weyrauch und Gastwirth Schönberger von hier beiwohnten, wurden weitere Wünsche und Anträge nicht laut.

Ober-Mossau, den 18. Mai 1885.

Jaup, Gr. Ministerialrath. **Horn.**

Anlage I.

Gemeinde Ober-Mossau.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

Bauerngutes von 58,25 Hectar.

ohne Wald: 33,4 ha

Der Besitzer ist verheirathet, 34 Jahre alt, hat 1 Kind im Alter von 8 Jahren; außerdem lebt noch der Vater, 73 Jahre alt, der kränklich ist und in der Wirthschaft nicht helfen kann. Im Ganzen besteht somit die Familie aus 3 erwachsenen Personen, von denen aber nur Mann und Frau arbeitsfähig sind. 2 AK

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

24,90 Hectar Ackerland	mittlerer Kaufwerth:	Steuercapital incl. Gebäude:	
33,40 8,50 „ Wiesen	37,230 Mk.	285 fl.	
24,85 „ Wald		170 „	Einkommensteuercapital.
(in 25 Parcellen).			

Obstbäume:

72 Stück ältere Bäume à Mk. 20 = . .	Mk. 1440	
30 „ junge Bäume à Mk. 3 = . .	„ 90	
Summe . .	Mk. 1530	
Wiederholung.		
Grund und Boden	Mk. 37230	
Obstbäume	„ 1530	
		Mk. 38760

B. Gebäude.

Eine Hofraithe bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheune u. s. w. laut Brandcataster	Mk. 18200	
Ein Wohnhaus 2c. für Taglöhner	„ 3090	
		„ 21290
zu übertragen . .		Mk. 60050

Uebertrag . . Mk. 60050

C. Viehstand.

2 Pferde	Mk.	800
5 Kühe à Mk. 300	„	1500
2 Ochsen	„	570
3 Stiere à Mk. 175	„	525
3 Rinder	„	500
4 Kälber à Mk. 70	„	280
5 Schweine (2 Mutterschweine 3 Springer)	„	310
8 Ferkel à Mk. 8	„	64
38 Schaafe à Mk. 20	„	760
13 Hühner à Mk. 1	„	13
	„	5322

D. Todtes Inventar.

3 zweispännige Wagen à Mk. 200	Mk.	600
4 Pflüge à Mk. 12 und 2 Vorderpflüge à Mk. 15	„	78
2 Eggen à Mk. 18	„	36
Fuhrgeschirr für Rindvieh	„	10
Pferdegeschirr	„	80
Häckselmaschine und Häckselbank	„	65
1 Rübenschneidmaschine	„	30
1 Getreide-Windfege	„	25
Faß- und Bandgeschirr	„	45
Handgeräthe incl. 100 Stück leere Säcke	„	200
Haus- und Küchengeschirr	„	200
	„	1369

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . „ 1567

Werth des Besitzes . . Mk. 68308

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 1000.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Im Allgemeinen ist die Bewirthschaftung des Ackerfelds die in der Gemarkung übliche etwas verbesserte Dreifelderwirthschaft (s. Fr. I) ohne letztere genau einzuhalten, indem der Getreidebau überwiegt. Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellen sich durchschnittlich:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dickwurz und Stoppelrüben	Rothklee (Heuwerth)	Wiesenheu u. Grummet	Obst
			Centner.						
Korn	4,50	Hectar	90	126					
Spelz	3,00	„	66	72					
Hafer	4,50	„	108	108					
Haidekorn	2,50	„	50	60					
Kartoffeln	2,25	„	—	—	450				
Rüben (Dickwurz)	1,25	„	—	—	—	750			
Klee	4,00	„	—	—	—	—	480		
Wiesenheu und Grummet	8,50	„	—	—	—	—	—	600	
Obst			—	—	—	—	—	—	50

Der Rest wird als Weide benutzt und durch den Ertrag aus der Schäferei gedeckt.

Der Durchschnittsertrag berechnet sich demnach annähernd pro 1/4 Hectar:

bei Korn	auf	5,00	Ctr.	Körner, 7	Ctr. Stroh,
„ Spelz	„	5,50	„	„ 6	„ „
„ Hafer	„	6,00	„	„ 6	„ „
„ Haidekorn	„	5,00	„	„ 6	„ „
„ Kartoffeln	„	50,00	„	gesunde Knollen,	
„ Rüben	„	150,00	Ctr.	(Dickwurz),	
„ Klee	„	30,00	„	Heuwerth,	
„ Wiesen	„	17,50	„	Heu und Grummet.	

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 1800 Liter, pro Tag 5 Liter, im Ganzen also 9000 Liter à 9 Pf. (die Kühe werden nicht angespannt) . . . . . Mk. 810,—

Rindvieh. Durchschnittlich wird alljährlich eine Kuh fett oder mit Kalb verkauft um ca. . . . . „ 300,—

An jungen Ochsen werden jährlich erzogen . . . . . „ 150,—

Kälber werden durchschnittlich 2 Stück verkauft . . . „ 80,—

Ein fettes Rind wird geschlachtet von ca. 300 Pfd. . „ 165,—

Schweine. 6 Stück Schweine werden jährlich gemästet à 140 bis 150 Pfd. à 50 Mk. pro Centner . . . . . „ 450,—

Milchferkel werden für ohngefähr 150—200 Mk. verkauft „ 175,—

Geflügel: Eier werden verkauft durchschnittlich in 30 Wochen für „ 30,—

zu übertragen . . Mk. 2160,—

	Uebertrag . .	Mk. 2160,—
	verbraucht werden ca. 1500 Stück jährlich à 5 Pf. .	„ 75,—
	verkauft werden junge Hahnen und abgängiges Geflügel für annähernd	„ 10,—
Schafe.	An Wolle und Zuwachs	„ 300,—
	Summa . .	Mk. 2545,—

B. Natural=Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	für	4,50	Hectar	à 360	Pfd.	= 16	Ctr. 20	Pfd.
Spelz	„	3,00	„	„ 400	„	= 12	„ —	„
Hafer	„	4,50	„	„ 360	„	= 16	„ 20	„
Haidekorn	„	2,50	„	„ 160	„	= 4	„ —	„
Klee (deutscher)	„	4,60	„	„ 40	„	= 1	„ 60	„
Dickwurz	„	1,25	„					
Kartoffel	„	2,25	„	„ 28	Ctr.	= 63	„ —	„

(Klee= und Dickwurzsamen wird meistentheils selbst gezogen.)

Für den Viehstand.

41	Ctr.	Hafer den Pferden à Mk. 7	Mk. 287,—
28	„	Haidekorn à Mk. 6	„ 168,—
200	„	Kartoffel à Mk. 1,50	„ 300,—
750	„	Dickwurz à Mk. 0,50	„ 375,—
480	„	Kleeheu à Mk. 2	„ 960,—
600	„	Heu und Grummet à Mk. 2,50	„ 1500,—
350	„	Stroh	„ 600,—
7,50	„	Kleie aus eigenem Mahlgut à Mk. 7 . . .	„ 52,50
		Milch, größtentheils abgerahmt, täglich 10 Liter à 5 Pf.	„ 180,—
		Viehsalz 4 Ctr. à Mk. 3,20	„ 12,80
		Rapskuchen 2 Ctr. à Mk. 8	„ 16,—
		Summa . .	Mk. 4451,30

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe . . . . . Mk. 4451,—

Der Werth der von dem Rindvieh, den Schafen, den Schweinen u. s. w. erzielten Producte berechnet sich in runder Summe auf . . „ 2545,—

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 1906,—

Die Stallmistproduction von Rindvieh, Schafen u. s. w. ist annähernd auf 3500 Ctr. zu schätzen, so daß der Centner auf ca. 51 Pf. zu stehen kommt, wozu noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes treten.

Für die Familie

(einschließlich 3 Knechte, 2 Mägde, 2 ständige und noch ein 100 Tage ab- und zugehender Taglöhner; auch die Kinder der letzteren sind im Sommer meistentheils im Haus und bekommen zu essen).

Getreide:

60	Ctr.	Korn à Mk. 8	Mk.	480,—
20	„	Weizen (als Mehl gekauft) à Mk. 9 . . .	„	180,—
85	„	Kartoffel à Mk. 1,50	„	127,50
3	„	Rindfleisch, selbst geschlachtet à Ctr. Mk. 55 .	„	165,—
1	„	desgl., nach und nach frisch vom Metzger à Mk. 60	„	60,—
4,50	„	Schweinefleisch, selbst producirt à Ctr. Mk. 50	„	225,—
2,60	„	Butter (wöchentlich 5 Pfd. à 80 Pf.) . . .	„	208,—
0,60	„	Schmalz, 1 Pfd. à 70 Pf.	„	42,—
20,0	„	Obst, theils zu Wein, theils auf das Gerüst à Mk. 3,50	„	70,—
		Milch, täglich 4 Liter süß à 9 Pf.	„	131,40
		„ wöchentlich 6 mal 6—8 Liter abgerahmt à 5 Pf. .	„	109,—
		1500 Stück Eier à 5 Pf.	„	75,—
		Käse, Gemüse und Latwerge	„	60,—
		80 Pfd. Kaffee à Mk. 1,40	„	112,—
		25 „ Zucker „ „ 0,43	„	10,75
		4,50 Ctr. Salz pro Ctr. Mk. 8,25	„	37,12
		Die Beköstigung der Familie kostet per Jahr . .	Mk.	2092,77

Hiernach berechnet sich, wenn man den ab- und zugehenden Taglöhner und die Kinder mit 2 Personen rechnet, der Verbrauch der 10 resp. 12 Personen (5 Dienstboten, 2 ständigen Taglöhnern und die 3 Erwachsenen aus der Familie) pro Tag auf rund ohngefähr Mk. 5,73 und pro Kopf auf 48 Pf.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brod und Schmierkäse oder Latwerge.

Mittagessen: Suppe, 3mal wöchentlich Fleisch mit Gemüse und Kartoffel, außerdem Mehlspeise.

Vesperbrod: Brod mit Schmierkäse oder harter Käs, zuweilen Butter, Branntwein oder Obstwein.

Abendbrod: Kartoffel, Dickmilch, auch süße Milch, manchmal Suppe.

Die Kost ist einfach, doch sehen die Leute gut dabei aus.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

14	Ctr.	Korn à Mk. 8	Mk.	112,—
53	„	Spelz à Mk. 6,50	„	344,50
		zu übertragen . .	Mk.	456,50

	Uebertrag . .	Mk.	456,50
50	Ctr. Hafer à Mk. 7	„	350,—
18	„ Haidekorn à Mk. 6	„	108,—
3,12	„ Butter à Mk. 80	„	250,—
100	„ Kartoffel à Mk. 1,50	„	150,—
	Vieh: Jährlich eine Kuh fett oder mit Kalb	„	300,—
	Kälber werden jährlich durchschnittlich 2 verkauft	„	80,—
	An jungen Ochsen jährlich	„	150,—
	Schweine werden jährlich 6 Stück gemästet, davon 3 Stück verkauft	„	225,—
	Milchferkel werden jährlich verkauft für circa	„	175,—
	Schafe: Für Lämmer und Wolle jährlich	„	300,—
	Eier während 30 Wochen, à Mk. 1	„	30,—
	Obst ist verkauft für	„	100,—
	Ertrag aus dem Wald	„	300,—
	Einnahme an Kapitalzinsen	„	350,—
	Summa . .	Mk.	3324,50

(Die Preise sind etwas unter den angegebenen Marktpreisen nach dem jetzigen Werth berechnet.)

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
	Grund- und Gebäudesteuer nebst Einkommensteuer	Mk.	141,—
	Gemeindesteuer	„	162,18
	Tilgungsrente	„	60,84
	Forstwartenbesoldung	„	18,24
	Hundesteuer (1 Hofhund und 1 Schäferhund) .	„	10,—
		Mk.	392,26
Taglöhne:			
	Ein Mann täglich mit Kost und Wohnung für seine Familie pro Tag 60 Pf., in 300 Tagen	Mk.	180,—
	Eine Frau desgleichen, 40 Pf. pro Tag . . .	„	120,—
	ab- und zugehende Taglöhner 100 Tage à Mk. 1	„	100,—
	Gesinde: 1. Knecht erhält jährlich	„	190,—
	2. „ „ „	„	100,—
	Schafjunge	„	50,—
	2 Mägde erhalten	„	195,—
		„	935,—
Unterhaltung der Gebäude:			
	Wirkliche Ausgaben	„	100,—
	zu übertragen . .	Mk.	1427,26

Uebertrag . . Mk. 1427,26

Unterhaltung des todten Inventars:

Wirkliche Ausgaben:

dem Wagner	Mk. 35,—	
„ Schmied	„ 80,—	
„ Sattler	„ 20,—	
für Hausrath und Hausgeräthe	„ 30,—	
„ Inventar der Familienwohnung . . .	„ 25,—	
		„ 190,—

Versicherungsprämie:

Wirkliche Ausgaben:

für Gebäude	Mk. 25,27	
„ Inventar und Producte	„ 33,—	
		„ 58,27

Pferde-Remonte: Selten wird ein Fohlen gezogen und sind daher $8^3/_4$ pCt. jährlich in Ansatz zu bringen . . . . . „ 70,—

Zukauf von Kraftfuttermitteln und künstlichem Dünger:

Rapskuchen 4 Ctr. à Mk. 8	Mk. 32,—	
Knochenmehl 40 Ctr. à Mk. 8,50	„ 340,—	
		„ 372,—

Heizung und Beleuchtung:

für Holz	Mk. 100,—	
1 Liter Petroleum per Woche	„ 16,56	
		„ 116,56

Zukauf von Nahrungsmitteln:

9 Ctr. Mehl à Mk. 20	Mk. 180,—	
1 „ Rindfleisch (frisch vom Metzger) . . .	„ 60,—	
Kaffee, Zucker und Salz	„ 160,—	
		„ 400,—
Bekleidung		„ 200,—
Doktor, Apotheker und Thierarzt		„ 200,—
Verschiedenes		„ 100,—
	Summa . .	Mk. 3134,09

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahme beträgt	Mk. 3324,—
Die Ausgabe beträgt	„ 3134,—
Ueberschuß . .	Mk. 190,—

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten		Mk. 3324,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (s. o. Mk. 2092—220)		„ 1872,—
Summa . .		Mk. 5196,—

B. Productionskosten.

1. Gebäudekapital:			
Zinsen aus Mk. 21,290 à 4 pCt. . . .	Mk. 851,60		
Versicherungsprämie	„ 25,27		
Abnutzung 0,75 pCt.	„ 159,70		
Instandhaltung	„ 100,—		
		Mk.	1136,57
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen aus Mk. 5322 à 4 pCt.	Mk. 212,88		
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt. . . .	„ 133,05		
Abnutzung vom Werth der Pferde (keine) .	„ —		
Remonte $8^3/_4$ pCt. von Mk. 800 . . .	„ 70,—		
		„	415,93
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 1369 à 4 pCt.	Mk. 54,76		
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgaben	„ 190,—		
		„	244,76
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals: Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 1567 à 6 pCt.		„	94,02
5. Hagelversicherungsprämie 0,75 pCt. vom Werth der Getreide-Ernte, Mk. 4000 zu $^3/_4$ pCt.		„	30,—
6. Feuerversicherung der Producte und Möbel		„	33,—
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Gewerbesteuer)		„	321,42
8. Hundesteuer		„	10,—
9. Kraftfutter und künstlicher Dünger: 4 Ctr. Rapskuchen à Mk. 8 und 40 Ctr. Knochenmehl à Mk. 8,50		„	372,—
10. Heizung und Beleuchtung 25 pCt. der ganzen Ausgabe (75 pCt. auf die Familie) Mk. 116,56		„	29,—
11. Thierarzt und Apotheke		„	50,—
zu übertragen . .		Mk.	2736,70

	Uebertrag . .	Mk. 2736,70
12. Arbeitslöhne:		
1 Mann und 1 Frau durch's ganze Jahr 300 Tage à 60 Pf. und 40 Pf.	„	300,—
Kost à 48 Pf. täglich	„	288,—
Lohn den 3 Knechten	„	340,—
„ „ 2 Mägden	„	195,—
Kost für die Dienstboten 365 Tage	„	876,—
ab- und zugehende Taglöhner	„	100,—
denselben Kost	„	48,—
Der Großvater und das Kind sind krank.		
	Summa . .	Mk. 4883,70

C. Reinertrag.

Der Rohertrag beträgt	Mk.	5196,—
Die Productionskosten betragen .	„	4883,—
Bleibt Reinertrag . .	Mk.	213,—

Rechnet man hierzu die Wohnung mit Mk. 100, so ergibt sich ein Reinertrag des Besitzers von Mk. 313. Das Grundcapital ist eingeschätzt zu Mk. 38,760, hiervon Mk. 313 Zins, beträgt der Zins des Grundcapitals 0,81 pCt. Außerdem kommt noch die berechnete und nicht bezahlte Versicherungsprämie für das lebende Inventar mit Mk. 133 hinzu, und steigert sich sonach die Rente auf Mk. 446, ebenso kommt die berechnete und nicht bezahlte Hagelversicherungsprämie mit Mk. 30 in Ansatz und ergibt sich daher ein Gesammtreinertrag von Mk. 476.

Anlage II.

Gemeinde Ober-Mossau.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

Taglöhnergütchens von 1,29 Hectar.

Der Besitzer ist 38 Jahre alt, verheirathet und hat 6 Kinder im Alter von 2 bis 15 Jahren. Derselbe arbeitet im Taglohn und im Winter auf dem Webstuhl. Außerdem wohnen die Eltern der Frau noch im Haus. Dieselben sind noch rüstig und verdienen, der Vater als Schneider, die Mutter als Hebamme, Geld.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

1,11 Hectar Ackerland 0,21 „ Wiesen (in 11 Parzellen).	mittlerer Kaufwerth: Mk. 1065.	Grundsteuerkapital	fl. 12,—
		Einkommensteuerkapital	„ 10,—
		Gewerbesteuerkapital	„ 3,—

Obstbäume:

6 Stück alte Bäume à Mk. 25 = . . .	Mk. 120	
5 „ junge Bäume à Mk. 3 = . . .	„ 15	
Summa . .	Mk. 135	
Wiederholung.		
Grund und Boden	Mk. 1065	
Obstbäume	„ 135	
		Mk. 1200

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus mit Scheuerbau ꝛc. „ 2220

C. Viehstand.

1 Kuh	Mk. 250	
1 Kalbin	„ 200	
2 Schweine	„ 90	
2 Hühner	„ 2	
		„ 542
zu übertragen . .		Mk. 3962

Uebertrag . . Mk. 3962

D. Todtes Inventar.

1 zweispänniger Wagen für Rindvieh	Mk. 150	
1 Pflug	„ 20	
1 Egge	„ 20	
Fahrgeschirr	„ 10	
Häckselbank	„ 12	
Faß- und Bandgeschirr	„ 20	
Hausgeräth und Säcke	„ 50	
Hausrath und Küchengeschirr	„ 70	
		„ 352

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . „ 243

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 4557

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 400.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerlandes ist die in der Gemeinde allgemein übliche. Die Kinder müssen nach ihren Kräften mithelfen, Futter sammeln (krauten) und Holz lesen und nach Hause tragen. Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellen sich durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide		Kartoffeln	Dickwurz	Heu und Grummet.
			Körner	Stroh			
			Centner.				
Korn	0,50	Hectar	10	15			
Hafer	0,20	„	4,20	5,00			
Kartoffeln	0,25	„	—	—	60		
Dickwurz	0,10	„	—	—	—	60	
Heu und Grummet			—	—	—	—	15

Obst, Birnen ungefähr für Mk. 6 zu Latwerge.

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn	auf	5	Ctr. Körner,	7,50	Ctr.	Stroh
„ Hafer	„	5,25	„ „	6,25	„	„
„ Kartoffeln	„	60,00	„			
„ Dickwurz	„	150,00	„			
„ Heu und Grummet	„	18,00	„			

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich pro Jahr 1800 Liter, pro Tag 5 Liter à 9 Pf.

Rindvieh. Ein Kalb wird verkauft und dann und wann ein Rind nachgezogen.

Schweine. Werden 2 Stück aufgezogen und mit 90 bis 120 Pfd. Gewicht 1 verkauft und 1 geschlachtet.

Eier. Von 2 Hühnern circa 360 Stück.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	zu 0,50	Hectar	= 2	Ctr.
Hafer	„ 0,20	„	= 0,75	„
Kartoffeln	„ 0,25	„	= 7,00	„
Dickwurz	—	„	—	

Für den Viehstand.

3,40	Ctr.	Hafer	à Mk. 7	pr. Ctr.	Mk.	23,80
30,00	„	Kartoffeln	„ „ 1,50	„	„	45,—
60,00	„	Dickwurz	„ „ 0,50	„	„	30,—
15,00	„	Wiesenheu	„ „ 2,50	„	„	37,50
23,00	„	Stroh	„ „ 2,00	„	„	46,—
360 Liter Milch, größtentheils abgerahmt, ...					„	18,—
1 Ctr. Kleie, eigene, Mk. 7 pr. Ctr.					„	7,—
3 „ „ gekaufte, „ 7 „					„	21,—
Heu, zugekauft für					„	20,—
Rapskuchen, zugekauft für					„	5,—
Laubstreu, „ „					„	25,—
2 Milchferkel, „ „					„	18,—
				Summa . .	Mk.	296,30

Der Werth der verwendeten Producte für den Viehstand beträgt in runder Summe . . . . . Mk. 296,—

Der Werth der erzielten Producte berechnet sich im Ganzen annähernd in runder Summe auf . . . . . „ 325,—

Es berechnet sich somit ein Ertrag aus dem Viehstand von . . Mk. 29,—

Dies ist mir nur dadurch erklärlich, daß im Herbst das Vieh auf die Weide geführt und im Sommer durch Sammeln von Gras und Kräutern an Wegen, Rainen und auf den Grundstücken der größeren Grundbesitzer ernährt wird. Ebenso wird das Brennmaterial von den Kindern größtentheils im Wald gelesen und nach Hause getragen.

Für die Familie.

8 Ctr. Roggen	pr. Ctr. Mk. 8,—	Mk. 64,—
20 „ Kartoffeln	„ „ 1,50	„ 30,—
1,20 „ Schweinefleisch,	selbst producirt, pr. Pfd. 50 Pf.	„ 55,—
26 Pfd. Butter, pro Pfd. 80 Pf.		„ 20,80
Milch, täglich 2 Liter à 9 Pf.		„ 65,70
360 Stück Eier à 5 Pf.		„ 18,—
200 Stück Käse à 5 Pf.		„ 10,—
Obst für circa Mk. 6		„ 6,—
Zukauf von 12½ Ctr. Korn (als Brod gekauft), à 8 Mk. .		„ 100,—
„ „ Rindfleisch jährlich pro Pfd. 60 Pf., 20 Pfd.		„ 12,—
Schmalz (5 Pfd. Zukauf, 4 Pfd. selbst gezogen) à Pfd. 70 Pf.		„ 6,30
18 Pfd. Kaffee pro Pfd. Mk. 1,20		„ 21,60
1,04 Ctr. Salz (2 Pfd. wöchentlich) à 10 Pf. pro Pfd. .		„ 10,40
	Summa . .	Mk. 419,80

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 420 und täglich Mk. 1,15. Rechnen wir die Eltern zu 2 Personen und die 6 Kinder à ½ Person gleich 3 Personen zusammen, also 5 Personen, so berechnet sich die Kost für 1 Person pro Tag auf 23 Pf. Dabei sind die Tage, wo die Eltern im Taglohn außerhalb verköstigt worden sind, nicht gerechnet.

Die Kost besteht:

Erstes Frühstück: Kaffe, Brod und Latwerge oder Schmierkäs.

Mittagessen: Suppe, Gemüse und wöchentlich 2 mal Fleisch.

Vesperbrod: Kaffee, Brod und Schmierkäs oder harter Käs.

Abendbrod: Kartoffeln und Dickmilch, auch süße Milch, manchmal Suppe.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

Ein fettes Schwein, 110 Pfd. à 50 Pf.		Mk. 55,—
Ein Kalb		„ 35,—
Butter, 53 Pfd. à 80 Pf.		„ 42,40
Hierzu der Taglohn des Mannes ohngefähr 50 Tage mit Kost à Mk. 1		„ 50,—
Verdienst der Frau im Taglohn circa		„ 60,—
Auf dem Webstuhl verdient der Mann circa		„ 200,—
	Summe . .	Mk. 442,40

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:				
Grund- und Gebäudesteuer	Mk.	8,10		
Gemeindesteuer	„	9,12		
Tilgungsrente	„	4,38		
			Mk.	21,60
Brandkasse-Beitrag			„	2,66
Unterhaltung der Gebäude:				
Wirkliche Ausgaben			„	15,—
Unterhaltung des todten Inventars:				
Wirkliche Ausgaben:				
dem Wagner	Mk.	5,—		
dem Schmied	„	5,—		
für Hausrath und Hausgeräthe	„	10,—		
			„	20,—
Inventar der engeren Familienwohnung			„	15,—
Versicherungsprämien:				
für Mobilien			„	4,30
gegen Hagel nicht versichert.				
Viehkasse Mk. 542 à 2 pCt.			„	10,84
Zukauf von 2 Milchferkel			„	18,—
Zukauf von Futtermitteln:				
für Heu	Mk.	20,—		
„ Kleie 3 Ctr. à Mk. 7	„	21,—		
„ Rapskuchen	„	5,40		
			„	46,40
Laubstreu			„	25,—
Heizung und Beleuchtung, 10 m Holz à Mk. 3			„	30,—
Petroleum, wöchentl. 1½ Schoppen à 14 Pf.			„	11,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:				
12½ Ctr. Korn (als Brod gekauft), à Mk. 8	Mk.	100,—		
30 Pfd. Mehl à 20 Pf.	„	6,—		
20 „ Rindfleisch à 60 Pf.	„	12,—		
5 „ Schmalz à 70 Pf.	„	3,50		
Kaffee, Zucker und Salz	„	32,—		
			„	153,50
Bekleidung			„	80,—
Doctor und Apotheker	Mk.	—		
Thierarzt	„	10,—		
			„	10,—
Verschiedenes			„	25,—
		Summa . .	Mk.	488,30

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahme beträgt	Mk.	442,40
Die Ausgabe beträgt	„	488,30
Minus	Mk.	45,90

Dieses Minus wird von den Schwiegereltern gedeckt.

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag.

Erlös aus den verkauften Producten	Mk.	132,40
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte circa	„	272,30
Summa . .	Mk.	404,70

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:				
Zins von 2220 Mk. à 4 pCt.	Mk.	88,80		
Versicherungsprämie	„	2,66		
Abnutzung (Amortisation) $^3/_4$ pCt. . . .	„	16,65		
Instandhaltung	„	15,—		
			Mk.	123,11
2. Capital des lebenden Inventars:				
Zinsen aus 542 Mk. à 4 pCt.	Mk.	21,68		
Versicherungsprämie à 2 pCt.	„	10,84		
Jährlicher Zukauf von 2 Ferkeln	„	18,—		
			„	50,52
3. Capital des todten Inventars:				
Zinsen aus 352 Mk. à 4 pCt.	Mk.	14,08		
Versicherungsprämie zu 2 pCt.	„	7,04		
Erneuerung und Instandhaltung: wirkliche Ausgaben	„	20,—		
			„	41,12
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals: Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 243 à 6 pCt.			„	14,58
5. Hagelversicherung 0,75 pCt. vom Werth der Getreide-Ernte (geringe Gefahr) nicht versichert			„	1,80
6. Feuerversicherung der Producte und Mobilien			„	4,30
7. Steuern und Umlagen excl. der Gewerbesteuer und Tilgungsrente			„	17,22
8. Kraftfuttermittel und Laubstreu			„	71,40
zu übertragen . .			Mk.	324,05

	Uebertrag . . Mk.	324,05
9. Heizung und Beleuchtung, 0,25 pCt. der ganzen Ausgabe . . „		10,—
10. Thierarzt . . . . . „		10,—
11. Arbeitslöhne:		
der Mann 40 Tage à 1 Mk. . . . . „		40,—
„ Frau 50 „ „ 50 Pf. . . . . „		25,—
12. Verschiedenes . . . . . „		25,—
Summa . . Mk.		434,05

C. Reinertrag.

Der Rohertrag beträgt . . . . Mk.	404,70	
Die Productionskosten betragen . „	434,05	
Mk.	29,35	Minus.

Rechnet man den Werth der freien Wohnung zu Mk. 50, so beträgt der Reinertrag nach Abzug des verbliebenen Minus Mk. 20,65. Das Grundcapital ist eingeschätzt zu Mk. 1200. Hiervon Mk. 20,65 Zins, beträgt der Zins des Grundcapitals 1,72 pCt. Die berechneten und nicht bezahlten Viehversicherungs- und Hagelversicherungsprämien mit Mk. 12,64 wären hier ebenfalls in Ansatz zu bringen und steigert sich hierdurch der Reinertrag auf Mk. 33,39.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Beuern, Kreis Gießen,

erstattet von

C. Schlenke zu Hardthof.

Allgemeines.

Beuern liegt am Westfuße des Vogelsberges ca. 226 Meter über dem Meeresspiegel, 4 Kilometer von Großenbuseck — Eisenbahnstation der Bahn Gießen-Fulda — und 10 Kilometer von Gießen entfernt.

Die Gemeinde zählt 999 Einwohner in 190 Häusern und 230 Haushaltungen. 940 Einwohner sind evangelisch, 5 katholisch, 12 Baptisten, 42 Juden.

Die Einwohnerschaft ist eine im Allgemeinen ständige. Viele suchen wohl außerhalb Verdienst als Steinhauer, Taglöhner, Straßenkehrer (Paris) oder mit besonderem Erfolg als Händler mit Steingutwaaren, kehren aber nach längerer oder kürzerer Zeit zu ihren in Beuern verbliebenen Familien zurück, die inzwischen den geringen Ackerbau nach Kräften fortgeführt haben.

Das landwirthschaftlich benutzte Areal umfaßt eine Fläche von 600 Hectar in 9426 Parcellen, wovon 511 Hectar Ackerland und 93 Hectar Wiesen. Das Land vertheilt sich auf 175 Besitzer, von denen 39 unter 1 Hectar, 113 von 1—5 Hectar, 19 von 5—10 Hectar bewirthschaften.

49 Besitzer treiben nur Landwirthschaft, 31 sind gleichzeitig Taglöhner, 14 Geschirrhändler, 9 Steinhauer, 9 Viehhändler, 6 Wagner, 5 Musikanten, je 4 Lumpensammler, Schmiede, Müller, Wirthe, Schuhmacher; je 3 Hirten, Schreiner; je 2 Metzger, Ziegelbrenner, Steinfuhrleute, Lehrer, Küfer; je 1 Rottenmeister, Pflasterer, Todtenfrau, Zimmermann, Wagenwärter, Steinbruchbesitzer, Maurer, Weißbinder, Bergmann, Forstschütz, Feldschütz, Ortsdiener, Schneider, Butterhändler, Glaser, Drechsler.

Die directen Steuern betrugen für die ganze Gemarkung pro 1883/84: 4850,16 Mk.

An Communalsteuern wurden erhoben: 1865: 1371,43 Mk., 1870: 6042,86 Mk., 1875: 3100 Mk., 1880: 1500 Mk., 1884/85: 7080 Mk. (auf 1 fl. Steuercapital = 57,740 Pf.)

Die Gemarkung ist besetzt mit:

674 Aepfelbäumen,
320 Birnbäumen,
1609 Zwetschenbäumen,
5 Wallnußbäumen.

Der Wald umfaßt 307 Hectar, alles Gemeindewald, vorherrschend Laubwald. Das geschlagene Holz wird verkauft, auch das was die Ortsbürger zu beziehen haben; diese erhalten statt dessen per Jahr 10 Mk. aus der Gemeindekasse. Es sind 240 Bezugsberechtigte. — Laub wird nur im Nothfall, das ist selten, gerecht. Die gemachte Streu wird meistbietend verkauft, der Ertrag vertheilt, in der Regel nur Pfennige für die Bezugsberechtigten. — Der Werth des Waldes beträgt: 329742,86 Mk.

Viehstand nach der letzten Zählung 1884/85:

11	Pferde,	
8	Esel,	
2	Zuchtstiere (Vogelsberger und Berner),	368 Stück Rindvieh,
20	Ochsen,	
200	Kühe,	
106	Jungvieh,	
40	Kälber,	
300	Schafe,	
142	Schweine,	
75	Ziegen,	
15	Bienenstöcke.	

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche? Stehen letztere u. A. mit einer sehr weit gehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Der Boden der Gemarkung ist Verwitterungsboden des Basalt. In den besten Lagen tiefgründiger Lehm, in den geringeren roher Basaltschrot, oder lettiger undurchlässiger Boden. Auf den Höhen ist der Ackerboden meist flach, Felsen oder Basaltgeröll liegen häufig zu tage. Der Boden leidet fast überall selbst auf den Höhen mehr oder weniger durch Nässe; vorherrschend trockene Sommer sind daher stets erwünscht. Der Boden ist durchaus kleefähig, nicht luzernefähig.

Das Dorf liegt im schmalen Grunde des Krebsbaches, die Gemarkung wird gebildet durch die Thalsohle, die Thalhänge und die plateauartigen Berghöhen. Das Terrain ist eher bergig als hügelig zu nennen; die Sohle des Krebsbachthales und ein Theil der auf jene einmündenden Terrainfalten bilden die Wiesen.

Das Thal liegt nach Süden offen, ist sonst mit höher gelegenem Wald und vorherrschend von Laubwald umfaßt. Trotzdem macht sich das Gebirgsklima schon hier geltend.

Die Fruchtbarkeit der Ländereien an den meisten Thalhängen könnte bedeutend sein, erscheint aber durch Nässe zweifelhaft. Auf den Bergen ist die Fruchtbarkeit offenbar gering.

b. Beuern hat Aecker und Wiesen, sehr wenig Garten. Die Wiesen sind in der Thalsohle gut und bewässerbar, die übrigen in den Terrainfalten und an den Thalhängen würden durch Drainwasser leicht zu berieseln sein. Auch die Wiesen leiden zum größeren Theil durch Nässe und würden sonst ausgezeichnet sein.

c. Die vorzüglichsten Bodenproducte sind Weizen, Gerste, Korn, Hafer, Wintersamen, Klee, Heu, Kleegrasgemenge, Rüben und Kartoffeln. Außer Weizen wird alles in der Wirthschaft verbraucht, Heu selten verkauft. Der Obstbau ist gering und bringt an baarem Gelde nichts ein.

Aus dem Viehstande ist der Erlös durch Verkauf von Vieh verhältnißmäßig bedeutend und in Zunahme begriffen. Der Verkauf wird ermöglicht durch Aufzucht. Schweine zur Mast für den Haushalt werden vorzugsweise auswärts gekauft. Molkereiproducte werden überhaupt nur in geringen Mengen abgesetzt. —

Fruchtfolge mäßig verbesserte Dreifelderwirthschaft. Neuerdings wird das geringere Land erfolgreich mit mehrjährigem Kleegrasgemenge angebaut. —

d. Der landwirthschaftliche Betrieb könnte vollkommener sein. Eine Wegeanlage mit Parcellenvermessung ist schon in den vierziger Jahren gemacht, so daß jedes Grundstück direct zugänglich ist, auch eine regelmäßige Form hat. — Die Parcellirung ist bedeutend, der Einzelne kann mit der sehr nothwendigen Drainage nicht vorgehen. Mit dem Zusammenlegen der Grundstücke, wenigstens in den Fluren, mit dem Drainiren der betreffenden Feldlagen und damit verbunden eine ausgedehntere Wiesenanlage, würde der Gemarkung außerordentlich aufgeholfen werden können.

Die Viehhaltung ist gering, aber im zunehmen. Auf 1 Hectar ca. 0,85 Stück Rindvieh von annähernd 500 Pfd. Lebendgewicht. Race: Vogelsberger und Berner Kreuzung. Gespannarbeit wird vorherrschend mit Kühen und Rindern, auch mit Ochsen, seltener mit Pferden besorgt.

Kraftfutter wird äußerst wenig gekauft, die durch das Vermahlen der Brodfrucht, Gerste und Korn, gewonnene Kleie, auch der Hafer an das Rindvieh verfüttert.

Die Anwendung künstlicher Dünger ist nahezu unbekannt. Intensiv betriebene Wirthschaften gibt es in Beuern nicht.

Frage III.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansäßigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Die Größe der Gemarkung umfaßt eine Fläche von 604 Hectar, die Zahl der Haushaltungen mit Landwirthschaft 175, mithin würden durchschnittlich 3,55 Hectar auf eine Haushaltung kommen. Diese Fläche wird noch kleiner durch die verhältnißmäßig großen Flächen von wüsten Grundstücken oder Theile von Grundstücken, die mit Dornen und Gebüsch bewachsen sind, durch große Flächen, die durch Steinbrüche weggenommen sind. Alle diese Flächen sind als Ackerland IV. Bonitätsklasse eingetragen und mögen eine Fläche von 50 Hectar oder mehr umfassen. Eine genaue Schätzung ist unmöglich. Daß die bauwürdigen Aecker- und Wiesenflächen der Bevölkerung nicht genügen, geht daraus hervor, daß von 175 Landwirthschaft Treibenden 126 nebenher Taglöhner sind oder Handel- und Gewerbtreibende. Viele andere lassen außerdem ihr Gelände ausstellen und besitzen gar kein Gespannvieh. Ausreichend mit Landwirthschaft beschäftigt sind nur die, welche 6—8 Hectar wirkliches Culturland bewirthschaften.

b. Aus der Beantwortung der Frage VIII ergiebt sich die Vertheilung des Grundbesitzes. Großgrundbesitz existirt nicht. In der todten Hand befinden sich ca. 30 Hectar, die verpachtet sind.

c. Die Besitzvertheilung ist ziemlich gleichmäßig, im Maximum sind 10 Hectar in einer Hand. — Wesentliche Besitzveränderungen sind nicht vorgekommen.

d. Allmendland ist nicht vorhanden.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. Auffallender Weise bestehen in der Gemarkung nur vier Bonitätsklassen, die außerdem höchst unzutreffend sind. Die IV. Classe enthält viel wüstes und wenig anbauwürdiges Land. Sie hat auch als Ackerland häufig keinen Verkaufswerth. — Die Wiesen haben auffallender Weise denselben oder annähernd denselben Preis wie Ackerland. Hierin liegt der deutlichste Beweis, daß man aus alter Gewohnheit den Körnerbau noch zu sehr bevorzugt und den Werth der Wiesen für die gut geführte Wirthschaft nicht genügend kennt. — Die besten Aecker sind meist am leichtesten zu erreichen, daraus mag sich auch mit der besonders hohe Preis erklären.

Nach neuesten Versteigerungen kostet:

Ackerland	pro	Hectar	I.	Cl.	2730	Mk.
"	"	"	II.	"	1638	"
"	"	"	III.	"	910	"
"	"	"	IV.	"	200	"
Wiesen	"	"	I.	"	3094	"
"	"	"	II.	"	2002	"
"	"	"	III.	"	910	"
"	"	"	IV.	"	273	"

Die Preise sind gegen früher gesunken.

b. Die geringeren und sehr entfernten Aecker werden nur widerwillig gekauft, die guten und auf guten und nahen Wegen erreichbaren sind leicht verkäuflich.

c. Nur in außergewöhnlichen Fällen findet ein Verkauf von Liegenschaften statt. Selbst die Geschirrhändler verpachten eher Gelände das sie nicht ausreichend bewirthschaften können, ehe sie zum Verkauf schreiten.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien

einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

Verpachtungen von Ländereien sind in Beuern häufig. Die zahlreichen Grundbesitzer, die Handel treiben oder als Steinhauer und Taglöhner 2c. das Dorf periodisch verlassen, pflegen den Theil der Ländereien, den ihre zurückgelassenen Familien nicht ausreichend bewirthschaften können, zu verpachten. Die Pachtperiode ist auf 3—6 Jahre bemessen, die Pachtpreise entsprechen mit Rücksicht auf den Zinsfuß (5—6 pCt.) den Kaufpreisen. Pächter sind vorherrschend die kleinen Bauern und die Viehhändler.

Außerdem werden Pfarr- und Gemeindeländereien verpachtet. Die verpachteten Parcellen sind 110—2500 Quadratmeter groß. —

Nach den neuesten Verpachtungsprotokollen kostet an Jahrespacht:

Ackerland	pro	Hectar	I.	Cl.	Mk.	150,—
"	"	"	II.	"	"	61,—
"	"	"	III.	"	"	40,—
"	"	"	IV.	"	"	8,50
Wiesen	"	"	I.	"	"	120,—
"	"	"	II.	"	"	88,—
"	"	"	III.	"	"	48,—
"	"	"	IV.	"	"	18,—

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

a. Mobiliar und Producte werden in den meisten Fällen gar nicht versichert. — Versicherungen gegen Hagelschlag finden vereinzelt statt. — Rindvieh wird durch die Ortsviehversicherungsanstalt, seit mehr als 20 Jahren bestehend, versichert. Es sind

aber nur ca. 66 pCt. der Gesammtzahl des Rindviehes versichert, nämlich 333 Stück 111 Besitzern angehörend. Der Versicherungswerth beträgt: 66965 Mk. — Bei Verlusten werden $^3/_4$ der Versicherungssumme entschädigt. Auf 100 Mk. Versicherungscapital sind pro Quartal 0,25 Mk. zu bezahlen, mehr oder weniger nach Bedürfniß. — Die Verwaltungskosten betragen 45 Mk. pro Quartal.

Lebens-, Alters-, Renten-Versicherungen haben noch keinen Eingang gefunden.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Der größte Theil aller aufgenommenen Capitalien sei es gegen Verpfändung von Immobilien oder gegen Schuldscheine sind den Spar- und Vorschußkassen I u. II in Beuern entnommen. Auch sind ebensolche Kassen in der Ungebung: in Großenbuseck, Altenbuseck, Allendorf a. Lumda. 2c. in Anspruch genommen. Andere Capitalien sind von Ortseinwohnern und Stiften oder von Privaten auswärts hergeliehen.

Die genannten Kassen in Beuern kaufen auch nach Güterversteigerungen die unverzinslichen Güterziele auf. Dies geschieht fast ohne Ausnahme.

Stammeinlagen bei der Kasse I. 100 Mk.

" " " " II. 120 "

Einlagen werden mit $4^1/_2$ pCt., nach den Statuten mit 4 pCt. verzinst.

Darlehen gegen Hypothek — doppelte Sicherheit — werden mit 5 pCt., Darlehen auf Schuldscheine gegen Bürgschaft werden bis zu 2000 Mk., auch wohl höher gegeben. Zinsfuß je nach dem Risiko 5, $5^1/_2$ und 6 pCt. Rückzahlung bleibt überlassen.

Rückständige Güterziele werden mit 6 pCt. verzinst. —

An die hier in Betracht kommenden Ortseinwohner haben die Kassen I u. II zu fordern an

vorzugsweise rückständigen Kaufschillingen	22002	Mk.
an Hypotheken	35498	"
gegen Schuldscheine	36734	"
Einwohner Beuerns liehen aus an Hypotheken	17316	"
gegen Schuldscheine	9212	"
Auswärtige Kassen, Private und Stifte liehen aus an Hypotheken	84783	"
die festgestellte Schuldenmasse beträgt mithin	183746	Mk.

Ein Theil der Schulden wird voraussichtlich unermittelt geblieben sein.

Weitere Ermittelungen ergaben, daß ein Ortseinwohner, Israelit, der ein kleines Geschäft mit Waaren jeder Art betreibt, in Beuern an kleinen Ausständen zu fordern

hat, mindestens 7000 Mk.; zu ausführlicheren Angaben war der Mann natürlich nicht zu bewegen. Zwei andere Israeliten haben nach eignen Angaben je 4000 Mk. an kleinen Ausständen in Beuern zu fordern.

An Mobiliarschulden werden von ortskundigen Männern in Beuern noch weiter vermuthet ca. 28,000 Mk.

Die Spar- und Vorschußkassen I u. II in Beuern liehen an Ortsangehörige überhaupt aus:

gegen Hypothek

1879	in	7	Fällen	9300 Mk.
1880	„	2	„	13500 „
1881	„	13	„	16108 „
1882	„	4	„	8856 „
1883	„	4	„	5350 „
1884	„	5	„	5024 „

gegen Schuldscheine (2 Bürgen)

1879	in	36	Fällen	5565 Mk.	in	Beträgen	von	15—1800 Mk.
1880	„	14	„	2595 „	„	„	„	50— 600 „
1881	„	26	„	6275 „	„	„	„	50—1000 „
1882	„	20	„	3546 „	„	„	„	50— 500 „
1883	„	22	„	6871 „	„	„	„	50--1550 „
1884	„	15	„	3735 „	„	„	„	25—1000 „

In die Spar- und Vorschußkassen Beuerns sind von den hier in Betracht kommenden Einwohnern angelegt:

105,815 Mk. zu 4½ pCt.

Bei dieser Einlage sind von den 175 Haushaltungen nur 49 betheiligt mit Beträgen von 100—17000 Mk., davon 6 Steingutwaarenhändler mit Beträgen von je 8000—17000 Mk.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an

sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit ꝛc. nicht ausführen?

Die Taglöhne berechnen sich:
für den Mann mit Kost 0,70 Mk. pro Tag
ohne „ 1,40 — 1,70 Mk.
für die Frau mit „ 0,70 Mk. pro Tag.
Knechte kommen selten vor:
Jahreslohn mit Verpflegung 180 — 220 Mk.
Mägde: Jahreslohn 100 — 120 Mk.
1 — 2 Paar Schuhe, 2 Pfd. Wolle.

Bei Waldculturen, vorzugsweise nur im Gemeindewald, werden ca. 20 Frauen jährlich ca. 14 Tage beschäftigt, Lohn ohne Kost pro Tag 70 — 80 Pf.

Beim Holzhauen im Gemeindewald und auch in den Freiherr von Rabenau'schen Waldungen werden vom November bis März 30 — 40 Mann beschäftigt, Lohn durchschnittlich ca. 1 Mk. pro Tag.

In den Basalt- (Lungstein) Brüchen werden Fenstergesimse, Treppenstufen aus den rohen Steinen durch Steinhauer gefertigt. Damit sind 10 — 15 Mann das Jahr hindurch beschäftigt; der Lohn für Steinhauer berechnet sich auf 1,70 bis 2 Mk. pro Tag.

Erdarbeiter und Steinbrecher in den Steinbrüchen verdienen 1,20 — 1,40 Mk. je nach der Jahreszeit pro Tag.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güterssysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haus-

halts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.?

a. Aus der Tabelle A geht hervor wie sich die Immobiliarschulden auf die einzelnen Besitzgruppen vertheilen.

b. An Hypothekenschulden sind in den letzten 10 Jahren gemacht:

in 29 Fällen 88,391 Mk.

in den 10 Jahren von 1864 bis 1874

in 21 Fällen 20,056 Mk.

c. Nur in einzelnen Fällen sind Zinsen in den letzten fünf Jahren rückständig geblieben. — Kaufschillingsreste blieben dagegen sehr häufig rückständig und mußten so den Kassen mit 6 pCt. verzinst werden.

d. Die Art der Gütervertheilung — Erbvertheilung — hat einen wesentlichen Einfluß auf die Verschuldung. Das Erbe — die Grundstücke — werden gleichmäßig unter die Kinder durch Looszettel vertheilt. Das Erbtheil an Land ist in der Regel, selbst wenn ein gleich großes Erbtheil erheirathet wird, zu klein, um den jungen Eheleuten ausreichende Arbeit zu gewähren und nun beginnt bei starker Concurrenz das Zukaufen und Zupachten zu sehr hohen Preisen.

Rechnet man dazu noch die Kosten der Erbvertheilung und die Kosten, die durch den Ankauf der vielen kleinen Parcellen entstehen, so trägt ein Bauerngut von 6 Hectar in einem Jahrhundert an Erbvertheilungskosten und den Kosten des Wiederzusammenkaufens durchschnittlich wenigstens 1600 Mk. Kosten, da sich diese Vorgänge in einem Jahrhundert sechs- bis achtmal wiederholen.

Die Güter werden trotzdem immer kleiner, heute schon haben Güter von 6 Hectar eine Hofraithe, die s. Z. für 20 Hectar Grundbesitz erbaut wurde.

Die 175 Einwohner Beuerns, welche Landwirthschaft betreiben, haben Vermögen an:

Grund und Boden	673,585 Mk.
an Gebäuden	777,765 „

das ist ein Gebäudecapital von 115 pCt. — In vielen Fällen beträgt der Werth der Hofraithe des Einzelnen das Dreifache des bewirthschafteten Geländes; Zinsen, Unterhaltung der Gebäude, Gebäudesteuern, Brandversicherungsbeiträge belasten den Besitzer so auf's Aeußerste.

Aus den Tabellen A, B, C, D geht hervor, wie die Verschuldung sich auf die Besitzklassen vertheilt.

Nachweis der Verschuldung in der Gemeinde Beuern.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,10— 1	49	29,15	158,000	22,637	1,713	10,641	34,991	18,61	22,14
2	1 — 2	47	76,60	303,130	18,023	14,945	15,485	48,453	25,78	15,98
3	2 — 5	58	211,25	637,381	65,307	4,030	16,020	85,357	45,42	13,39
4	5 —10	21	139,90	352,839	12,630	1,314	5,172	19,116	10,17	5,41
		175	456,90	1,451,350	118,597	22,002	47,318	187,917	99,98	12,96
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,10— 1	38	21,65	122,390	22,637	1,713	10,641	34,991	18,61	28,48
2	1 — 2	27	43,60	259,220	18,023	14,945	15,485	48,453	25,78	18,69
3	2 — 5	33	121,50	366,022	65,307	4,030	16,020	85,357	45,42	23,04
4	5 —10	13	69,50	179,680	12,630	1,314	5,172	19,116	10,17	10,63
		111	256,25	927,312	118,597	22,002	47,318	187,919	99,98	20,26
				Nicht verschuldet:						
1	0,10— 1	11	7,50	35,610						
2	1 — 2	17	33,00	43,910						
3	2 — 5	25	89,75	271,359						
4	5 —10	11	70,40	173,159						
		64	200,65	524,038						

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,10— 1	6	4,40	15,770	5,183	—	1,700	6,883	16,21	43,64
2	1 — 2	6	10,25	30,740	1,813	61	683	2,557	6,01	8,31
3	2 — 5	23	87,75	234,700	7,300	2,543	7,040	16,883	39,76	7,19
4	5 —10	14	90,65	227,789	12,630	600	2,900	16,130	37,99	7,08
		49	193,05	508,999	26,926	3,204	12,322	42,453	99,97	8,33
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,10— 1	5	4,00	15,170	5,183	—	1,700	6,883	16,21	45,37
2	1 — 2	2	2,75	8,140	1,813	61	683	2,557	6,01	31,14
3	2 — 5	14	51,25	140,680	7,300	2,543	7,040	16,883	39,67	12,00
4	5 —10	6	41,00	99,130	12,630	600	2,900	16,130	37,99	16,27
		27	99,00	263,120	26,926	3,204	12,323	42,453	99,88	16,13
				Nicht verschuldet:						
1	0,10— 1	1	0,40	600						
2	1 — 2	4	7,50	22,600						
3	2 — 5	9	36,50	94,020						
4	5 —10	8	49,65	128,659						
		22	94,05	245,879						

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden	in Procenten des Liegenschaftswerths
1	0,10— 1	14	5,75	26,530	7,293	85	3,002	10,380	27,40	39,12
2	1 — 2	11	18,50	60,210	6,411	12,192	4,111	22,714	59,98	37,72
3	2 — 5	6	21,25	46,641	2,482	127	2,165	4,774	12,60	10,23
		31	45,50	133,381	16,186	12,404	9,278	37,868	99,98	28,39

Hiervon sind verschuldet:

1	0,10— 1	14	5,75	26,530	7,293	85	3,002	10,380	27,40	39,12
2	1 — 2	10	17,00	55,500	6,411	12,192	4,111	22,714	59,98	40,92
3	2 — 5	4	13,25	26,891	2,482	127	2,165	4,774	12,60	17,01
		28	36,00	108,921	16,186	12,404	9,278	37,868	99,98	34,76

Nicht verschuldet:

1	0,10— 1	—	—	—
2	1 — 2	1	1,50	4,710
3	2 — 5	2	8,00	19,750
		3	9,50	24,460

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,10— 1	29	19,00	115,700	10,161	1,628	5,939	17,728	16,47	15,23
2	1 — 2	30	47,85	212,180	9,799	2,692	10,691	23,182	21,54	10,92
3	2 — 5	29	102,25	356,040	55,525	1,360	6,815	63,700	59,20	17,89
4	5 —10	7	49,25	125,050	—	714	2,272	2,986	2,77	2,38
		95	218,35	808,970	75,485	6,394	25,070	107,596	99,98	13,29
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,10— 1	19	11,90	80,690	10,161	1,628	5,939	17,728	16,47	21,97
2	1 — 2	15	23,85	195,580	9,799	2,692	10,691	23,182	21,54	11,85
3	2 — 5	15	57,00	198,451	55,525	1,360	6,815	63,700	59,20	32,09
4	5 —10	4	28,50	80,550	—	714	2,272	2,986	2,77	3,33
		53	121,25	555,271	75,485	6,394	25,717	107,596	99,98	19,37
				Nicht verschuldet:						
1	0,10— 1	10	7,10	35,010						
2	1 — 2	15	24,00	16,600						
3	2 — 5	14	45,25	157,589						
4	5 —10	3	20,75	44,500						
		42	97,10	343,699						

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

Die Rentabilität erscheint als eine ungenügende und diese scheint sich zu erklären:

1. durch die oben ausgeführten mangelhaften Fruchtbarkeitsverhältnisse der Gemarkung;
2. durch mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke;
3. durch zu hohe Kauf- und Pachtpreise;
4. durch das viel zu hohe Gebäudecapital;
5. durch die Art der Erbvertheilung, die stets zur Erbauung von neuen Hofraithen führt, durch die häufigen Kosten bei der Erbvertheilung und durch die Kosten, welche durch das Zusammenkaufen zahlreicher kleiner Parcellen entstehen;
6. durch den außerordentlich hohen Zinsfuß selbst bei voller Sicherstellung entliehener Kapitalien;
7. durch das Streben der Besitzer, in erster Linie Brodfrucht für sich und ihre Familie zu gewinnen, und den dadurch so sehr bevorzugten Körnerbau.

Die Rentabilitätsberechnungen in den Anlagen I, II und III ergeben das Nähere. Die Auswahl der in Betracht gezogenen Güter entspricht den Verhältnissen der Gemeinde Beuern. Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapital stellt sich wie folgt:

Größeres Gut:

Das Gebäudecapital beträgt	64	pCt.	vom	Grundcapital.
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . .	17	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital beträgt	6	„	„	„

Mittleres Gut:

Das Gebäudecapital beträgt	53	„	„	„
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . .	22	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital beträgt	6	„	„	„

Kleineres Gut:

Das Gebäudecapital beträgt	172	„	„	„
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . .	34	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital beträgt	31	„	„	„

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

In erster Linie erscheint es nothwendig, der landwirthschaftlichen Bevölkerung Beuerns billigeres Geld zu verschaffen. Der Zinsfuß von 5—6 pCt. bei voller Sicherstellung der Capitalien ist übertrieben hoch.

Wo es sich um Capitalien gegen Verpfändung von Immobilien handelt, würde ein Institut ähnlich der Landeskreditkasse in Hessen-Nassau sehr förderlich wirken.

Ein Zusammenlegen der Grundstücke wenigstens in den Fluren, ein gleichzeitig vorzunehmendes Drainiren der betreffenden Grundstücke, eine ausgedehntere Wiesenanlage, die vielfach durch Drainwasser berieselt werden könnte, erscheint durchaus geboten.

Für ausgedehnten Obstbau ist die Lage und sind die Bodenverhältnisse der Gemarkung günstig. Das außerordentlich freudige Gedeihen der vorhandenen Obstanlagen, die aber nicht einmal hinreichen um den Bedarf an Obst der Bevölkerung zu decken, beweisen dies.

Eine bessere Fruchtfolge führt sich immer da von selbst ein, wo irgend günstigere wirthschaftliche Verhältnisse aufmuntern zu lebhafterer Thätigkeit und zum Vorwärtsstreben. Es wäre der landwirthschaftlichen Bevölkerung Beuerns dringend zu rathen, den Futterbau allmählig in die erste Stelle zu rücken und nicht zu ängstlich darauf

bedacht zu sein, unter allen Umständen eine größere Fläche mit Brodfrucht zu bestellen, um ja nur diesen Bedarf zu decken. Die Erträge aus dem Rindviehstand müssen durch immer vermehrte Aufzucht und den Verkauf von jungem Vieh gehoben werden. — Der Bedarf speciell an jungen Kühen wird sich von Jahr zu Jahr rasch heben, da der Consum von Kühen in den Molkereiwirthschaften ein immer größerer wird. Gebrauchen doch Wirthschaften, die täglich bei ausgezeichneter Fütterung 200 Liter Milch abgeben und vorherrschend Kühe unserer Landrace abmelken, jährlich 40—60 Kühe, die fett an den Fleischer abgegeben werden.

Die landwirthschaftliche Bevölkerung Bauerns kann, der bestehenden Verhältnisse wegen, nicht auf Molkereiproducte hingewiesen werden zur Steigerung ihrer Einnahmen, sondern auf die Aufzucht von Rindvieh.

Die hohen Kauf- und Pachtpreise und das ungewöhnlich hohe Gebäudecapital finden ihre Erklärung allein in der Art der Gütervertheilung. Wie diese zu ändern ist und wie mit diesen eine bessere wirthschaftliche Lage der Ackerbautreibenden herbeigeführt werden könnte, ist wohl am schwierigsten zu beantworten.

Bei der Erbvertheilung erhält der erwachsene Erbe in nur ungewöhnlichen Fällen ein Erbtheil an Land, das groß genug ist, selbst wenn eine gleich große Fläche mit erheirathet wird, um dem jungen Ehepaare ausreichende Beschäftigung zu gewähren.

Gleichzeitig sind aber die jungen Leute gezwungen, eine Hofraithe auf die eine oder andere Art zu erwerben. Damit beginnt in der Regel die Verschuldung. Und da der junge Ehemann, an seinen Ackerbau gefesselt, unmöglich auswärts periodisch durch Taglohn 2c. Geld verdienen kann, gezwungen ist, um sich ausreichend zu beschäftigen, Land durch Kauf oder Pacht zu erwerben, so geschieht dies bei dem allgemeinen Bedürfniß zu ungewöhnlichen Preisen, die eine Rente unmöglich machen.

Erlauben die Creditverhältnisse dem jungen Ehepaare nicht, Land durch Kauf oder Pacht zu erwerben, so bringt es seine Zeit auf einem kleinen Besitzthum zu, das ihm nur so geringen Arbeitslohn gewähren kann, daß es dabei auch wieder verkümmert.

Der Nachweis über die Zahl der Gewerbtreibenden ergiebt zur Genüge, daß jedes Handwerk bereits mehr als nothwendig vertreten ist.

Welchen Rath soll man unter diesen Umständen den Leuten geben? Um dies landwirthschaftliche Proletariat aus der Welt zu schaffen, das überall mit der Zeit und unter ähnlichen Verhältnissen den ächten Bauernstand verschwinden machen wird, müßte die ja mit vielem Recht verurtheilte Erbvertheilung in der Weise, wie es noch heute in vielen Gegenden üblich ist, sich einführen: Einer der Söhne erhält das elterliche Besitzthum ungeschmälert an Immobilien, die anderen Kinder werden nach Möglichkeit abgefunden. — Um diese Abfindung den Verhältnissen entsprechend zu machen, um nicht ungerecht gegen die übrigen Kinder zu sein, müßte der Besitzer schon wenn er sich verheirathet, durch Einkauf in eine Lebensversicherung ein Capital ansammeln, das etwa dem Werthe seiner Besitzung entspricht. Dies Capital wäre zur gerechten Abfindung der übrigen Kinder zur Zeit zu verwenden.

Unsere bestehenden Lebensversicherungen würden für einen solchen Zweck wohl zu theuer sein. Eine Regelung der Verhältnisse in dem angedeuteten Sinne würde sich wohl auch erst allmählig entwickeln können und durch die Gesetzgebung gefördert werden müssen.

So ungewöhnlich der Vorschlag vielfach erscheinen mag, so schwer wird aber auch wohl ein anderer zu machen sein.

Zum Schluß muß noch einmal die Bonitirung der Grundstücke erwähnt werden. Es bestehen nur vier unzutreffende Bonitätsklassen. In der vierten wird auch alles wüste, nicht anbauwürdige Land versteuert. Belastet diese Besteuerung die Bevölkerung auch nicht so sehr, so ist sie auch nicht förderlich.

Bei der heute stattgehabten Schlußberathung über vorstehenden Bericht, der außer den Unterzeichneten der Provinzialdirector Dr. Bökmann zu Gießen, das Kreisausschußmitglied Fuchs von Lollar, der Präsident des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Oberhessen, Frhr. A. von Rabenau zu Friedelhausen, der Bürgermeister und einige Ortsgerichtsmitglieder von hier beiwohnten, fanden die Ausführungen des Commissärs im Allgemeinen Beifall; nur bezüglich der Schaffung neuer Creditinstitute wurde von einigen Seiten betont, daß dadurch eine Schädigung der bestehenden Creditinstitute, die den Bedürfnissen wohl vollständig genügen möchten, hervorgerufen werden würde.

Beuern, den 10. Mai 1885.

Jaup, Ministerialrath. **Schlenke.**

Anlage I.

Gemeinde Beuern.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 7,35 Hectar. (8,17)

Der Besitzer ist verheirathet, 58 Jahre alt, Vater von 4 Kindern, wovon 3 Söhne und 1 Tochter. Ein Sohn ist 29 Jahre alt und verheirathet (1 Kind, Säugling), wohnt bei dem Besitzer, führt die Wirthschaft. Ein Sohn ist beim Militär in Darmstadt. Ein Sohn ist acht Jahre alt. Eine Tochter ist 18 Jahre alt, in der Wirthschaft thätig. — Im Ganzen sind 5 Erwachsene in der Wirthschaft thätig. Der Besitzer und dessen Frau sind nicht sonderlich arbeitsfähig. 5AK

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

6,92 Hectar Ackerland 1,25 „ Wiesen (in 105 Parcellen).	mittlerer Kaufwerth: 10343 Mk.	Steuercapital incl. Gebäude: 99,05 fl.

8,17 Obstbäume:

19 größere Aepfelbäume	Mk. 475	
8 größere Birnbäume	„ 100	
25 Zwetschenbäume	„ 75	
Summa . .	Mk. 650	

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 10341	
Obstbäume	„ 650	
		Mk. 10991,—
zu übertragen . .		Mk. 10991,—

Uebertrag . . Mk. 10991,—

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Scheune incl. Stallung, Holzremise, Nebengebäude für Schafstall und Vorrathsräume, alles nach dem Brandcataster	„	7070,—

C. Viehstand.

2 Ochsen (rothe Vogelsberger zum Fahren) .	Mk.	420
2 Kühe (Vogelsberger Fahrkühe)	„	480
1 Rind (Vogelsberger)	„	150
1 Stier (desgl.)	„	90
1 Kalb (desgl.)	„	60
1 Ziege	„	20
2 Schweine	„	80
3 Stück Zuchtschafe mit Lämmern à Mk. 32 .	„	96
1 Hammel Mk. 26 und Mk. 46 für 2 Zuchtjährlinge	„	72
10 Hühner	„	20
	„	1488,—

D. Todtes Inventar.

1 Wagen Mk. 80 und Pflug und Egge Mk. 40	Mk.	120
2 Paar Ochsen- und Kuhgeschirre	„	30
1 Häckselmaschine Mk. 70 und 1 Putzmühle Mk. 24	„	94
Fässer (Jauchefaß, Kraut- und Bohnenfaß, Waschbütten)	„	50
Handgeräthe incl. Säcke, Wagentuch, Körbe 2c.	„	51
Hausrath incl. Kochgeschirr, Kupferkessel 2c. .	„	85
	„	430,—

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

50 pCt. der jährlichen Ausgaben (diese betragen Mk. 1369)	„	684,—
Werth des Gesammtbesitzes . .	Mk.	20663,—

Inventar der engeren Familienwohnung (Mobiliar incl. Betten, Bettwäsche u. s. w.) Mk. 615.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist die in der Gemarkung übliche, kaum verbesserte Dreifelderwirthschaft; der Anbau der Früchte und der Naturalertrag stellt sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dickrüben	Rothklee und Kleegras	Wiesenheu u. Grummet	Raps (Körner)	Obst
			Centner.							
Korn	1,00	Hectar	28	82						
Hafer	0,75	„	22	27						
Weizen	1,50	„	45	72						
Gerste	1,25	„	31	65						
Erbsen	0,25	„	5	10						
Kartoffeln	0,50	„	—	—	100					
Dickwurzel	0,50	„	—	—	—	400				
Rothklee und Kleegras	0,67	„	—	—	—	—	150			
Heu und Grummet	1,25	„	—	—	—	—	—	150		
Wintersamen (Raps)	0,50	„	—	—	—	—	—	—	7	
Aepfel, Birnen u. Zwetschen zusammen			—	—	—	—	—	—	—	16

Der Durchschnitt berechnet sich annähernd pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn auf 7,00 Ctr. Körner, 20,50 Ctr. Stroh,
„ Hafer „ 7,50 „ „ 9,00 „ „
„ Weizen „ 7,50 „ „ 12,00 „ „
„ Gerste „ 6,33 „ „ 8,00 „ „
„ Erbsen „ 5,00 „ „ 10,00 „ „
„ Kartoffeln „ 50,00 „ gesunde Knollen,
„ Rüben „ 200,00 „ Dickwurzel,
„ Klee u. Kleegras 56,00 „ Heu,
„ Wiesen 30,00 „ Heu und Grummet,
„ Wintersamen 3,50 „ Körner, 6 Ctr. Stroh.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 1080 Liter, pro Tag und Kuh 3 Liter, zusammen 2160 Liter.

Rindvieh. Im Allgemeinen wird der Viehhandel in der Art gemacht, daß die Fahrochsen gegen junge eingelernte oder angelernte vertauscht werden, es werden bei diesem Viehtausch durchschnittlich 300 Mk. gewonnen.

Schweine. Es werden drei Schweine (Ferkel) zu ca. Mk. 40 zugekauft, zwei davon gemästet für den Haushalt, im Gewicht von ca. 400 Pfd. geschlachtet; das dritte wird angefleischt verkauft und so etwa Mk. 35 über den Einkaufspreis gelöst.

Geflügel. 200 Eier à 5 Pf. etwa werden verkauft, die übrigen im Haushalt verbraucht.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut:

Korn	4 Ctr.	40 Pfd.
Hafer	3 „	— „
Weizen	6 „	— „
Gerste	4 „	80 „
Erbsen	1 „	50 „
Wintersamen	— „	6 „
Kartoffeln	8 „	— „
Dickwurzkerne	— „	2 „
Kleesamen	— „	18 „

Für den Viehstand.

Hafer an Rindvieh und Schafe	20 Ctr.	(7,— Mk.)
Gerste an Rindvieh und Schweine	8 „	(7,50 „)
Kartoffeln an Schweine	50 „	(1,25 „)
Dickwurzeln	400 „	(0,50 „)
Klee, in der Regel grün gefüttert, selten Samen gezogen	150 „	(2,50 „)
Heu und Grummet	150 „	(2,— „)
Stroh, sämmtlich zum Streuen	239 „	(0,60 „)
Roggenkleie, Gerstenkleie } von eigenem Mahlgut	12 „	(4,50 „)
Rapskuchen, Wintersamen } vom eigenen	2 „	(7,— „)
Dergleichen gekaufte	5 „	(7,— „)
Ganze Milch an 2 Kälber	500 Liter	(0,10 „)

Außerdem abgerahmte Milch, Molken, Abfälle an die Schweine, ca. 25 Mk.

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 1476

Der Werth der beim Rindviehtausch, Schweineverkauf und Geflügel und Rindviehhaltung erzielten Producte berechnet sich im Ganzen annähernd auf . . . . . „ 792

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 684

Die Stallmist-Production von Rindvieh, Schweinen und Schafen ist annähernd (da jährlich ca. 6 Morgen à 1/4 Hectar mit je 120 Ctr. gedüngt werden) auf 720 Ctr. zu veranschlagen (2 Ochsen und 2 Kühe werden angespannt). Abgesehen von Viehpflege, Stallutensilien, Zinsen 2c. kostet hiernach der Centner Mist 0,95 Mk.

Für die Familie

(einschließlich der Taglöhner, 1 Mann und 1 Frau je durch 100 Tage).

Roggen	24 Ctr.	— Pfd.
Gerste	19 „	— „
Weizen (zugekauft 200 Pfd. = 18 Mk.)	7 „	— „
Kartoffeln	40 „	— „
Fleisch: 2 Schweine	3 „	80 „
Zugekauftes Rindfleisch	— „	80 „
Butter	— „	52 „
Schmalz von den eigenen Schweinen	— „	20 „
Kaffee	— „	52 „
Cichorien	— „	13 „
Zucker	— „	25 „
Salz	1 „	56 „
Milch als solche	720 Liter,	
Abger. Milch als Dickmilch, Schmierkäse	940 „	
Eier	400 Stück,	

Käse, Kraut (Latwerge), Gemüse, Obst.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

Für Korn	Mk.	—,—	
„ Hafer	„	32,—	
„ Weizen, 19 1/2 Malter à Mk. 18,25	„	356,—	
„ Wintersamen, 1 Malter	„	24,—	
„ Butter, 70 Pfd. à 86 Pf.	„	60,—	
„ Vieh: Erlös aus Rindviehhandel	„	300,—	
Erlös aus Schweinen	„	75,—	
Erlös aus Schafvieh	„	54,—	
„ Geflügel: Eier 200 Stück à 5 Pf.	„	10,—	
			Mk. 911,—

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:

Grund- und Gebäudesteuer	Mk.	54,30	
Gemeindeumlagen hierauf	„	80,48	
Tilgungsrenten	„	26,04	
			„ 160,82
zu übertragen			Mk. 160,82

	Uebertrag . .	Mk. 160,82
Taglöhne:		
eine Frau 100 Tage à Mk. 0,70 . . .	Mk. 70,—	
eine Frau 100 Tage à Mk. 1,00 . . . (und volle Kost)	„ 100,—	
		„ 170,—
Unterhaltung der Gebäude:		
Wirkliche Ausgabe		„ 100,—
Unterhaltung des todten Inventars:		
Wirkliche Ausgabe:		
dem Wagner	Mk. 25,—	
dem Schmied	„ 28,—	
dem Sattler	„ 5,—	
für Hausrath und Geräthe	„ 20,—	
		„ 78,—
Inventar der Familienwohnung:		
Wirkliche Ausgabe		„ 30,—
Versicherungs-Prämien:		
für Gebäude	Mk. 10,—	
für Vieh	„ 12,—	
		„ 22,—
Zukauf von Kraftfutter:		
Rapskuchen, 2 Ctr. à Mk. 7,—		„ 14,—
Heizung und Beleuchtung:		
Holz	Mk. 120,—	
Petroleum	„ 12,—	
		„ 132,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
700 Pfd. Weizen per Pfd. 9 Pf. . . .	Mk. 63,—	
80 „ Rindfleisch à 55 Pf.	„ 44,—	
52 „ Kaffee	„ 62,40	
13 „ Cichorie	„ 4,16	
25 „ Zucker à 40 Pf.	„ 10,—	
Diverses	„ 3,—	
		„ 186,56
Bekleidung: Schneider incl. Wäsche, Kopfbedeckung 50 Mk., für den Schuhmacher 12 Mk. = 62 Mk., für 6 Personen = . . .		„ 372,—
Arzt und Apotheke		„ 25,—
Thierarzt		„ —,—
Verschiedenes		„ 52,—
	Summa . .	Mk. 1342,38

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk. 911
Die Ausgaben betrugen	„ 1342
Minus	Mk. 431

Das Minus wird durch Nebeneinnahmen des Besitzers in einem Rechneramt (circa Mk. 450) und durch Zinsen von ausstehenden Capitalien (Mk. 100—200) gedeckt.

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten (s. oben)			Mk. 902,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte:			
24 Ctr. Korn à Mk. 8,— = . . .		Mk. 192,—	
19 „ Gerste à Mk. 7,50 = . . .		„ 141,—	
40 „ Kartoffeln à Mk. 1,25 = . .		„ 50,—	
380 Pfd. Schweinefleisch à Mk. 0,50 = .		„ 190,—	
20 „ Schmalz à Mk. 0,80 = . .		„ 16,—	
720 Liter Vollmilch à Mk. 0,10 = . .		„ 72,—	
940 „ abgerahmte Milch à Mk. 0,6 =		„ 56,40	
400 Stück Eier = ...		„ 16,—	
16 Ctr. Obst à Mk. 3,— = ...		„ 48,—	
Für Gemüse		„ 60,—	
			„ 842,—
	Summa . .		Mk. 1744,—

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:		
Zinsen von Mk. 7070 à 4 pCt. . . .	Mk. 282,80	
Versicherungsprämie	„ 10,—	
Abnutzung (Amortisation) 0,75 pCt. . .	„ 53,02	
Instandhaltung	„ 100,—	
		„ 445,82
2. Capital des lebenden Inventars:		
Zinsen von Mk. 1488 à 4 pCt. . . .	Mk. 59,52	
Versicherungsprämie	„ 12,—	
		„ 71,52
3. Capital des todten Inventars:		
Zinsen von Mk. 430 à 4 pCt.	Mk. 17,20	
Versicherungsprämie	„ —,—	
Erneuerung, Instandhaltung	„ 78,—	
		„ 95,20
zu übertragen . .		Mk. 612,54

	Uebertrag . .	Mk.	612,54
4.	Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben, hier Mk. 684,—. Hiervon 6 pCt.	„	41,04
5.	Hagelversicherung	„	13,—
6.	Feuerversicherung	„	8,—
7.	Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuer)	„	134,78
8.	Kraftfutter	„	14,—
9.	Heizung und Beleuchtung, 25 pCt. der gesammten Ausgaben .	„	33,—
10.	Thierarzt	„	—,—
11.	Arbeitslöhne:		
	1 Frau 100 Tage à Mk. 0,70 und Kost . Mk. 70,—		
	1 Mann 100 Tage à Mk. 1,— und Kost „ 100,—		
		„	170,—
	Familie:		
	Mann und Frau, die jungen Leute:		
	zusammen 600 Tage à Mk. 0,80 . . Mk. 480,—		
	die alten Leute, die erwachsene Tochter:		
	zusammen 365 Tage à Mk. 1,— . . „ 365,—		
		„	845,—
	Summa . .	Mk.	1871,36

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 1744
Die Productionskosten betrugen . .	„ 1871
Bleibt Minus . .	Mk. 127

Hagelversicherung und Feuerversicherung ist nicht ausgeführt, obgleich der in Betracht kommende Besitzer selbst Agent einer Feuerversicherungsgesellschaft ist. Die ersparten Versicherungsgelder vermindern das Minus um die entsprechenden Beträge.

Anlage II.

Gemeinde Beuern.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 2,59 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 49 Jahre alt, hat einen Sohn 22 Jahre alt, Schreiner, gegenwärtig in der Fremde, eine Tochter 19 Jahre alt in der Wirthschaft thätig, eine Tochter 6 Jahre alt. Im Ganzen besteht die Familie aus 4 erwachsenen Personen, von denen ein Mann und 2 Frauen in der Wirthschaft thätig sind. 2 AK

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

2,41 Hectar Ackerland	mittlerer Kaufwerth:	Steuercapital incl. Gebäude:	
0,18 „ Wiese	3627 Mk.	45 fl.	
Obstbäume:			
6 Aepfelbäume à Mk. 20 = ...		Mk. 120	
3 Birnbäume à Mk. 10 = ...		„ 30	
29 Zwetschenbäume à Mk. 2 = . . .		„ 58	
	Summa . .	Mk. 208	
Wiederholung.			
Grund und Boden		Mk. 3627	
Obstbäume		„ 208	
			Mk. 3835,—

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Stallung u. Scheune unter einem Dach laut Brandkataster	„ 2051,—
zu übertragen . .	Mk. 5886,—

Uebertrag . . Mk. 5886,—

C. Viehstand.

2 Kühe Vogelsberger Race zus.	Mk.	350
1 Rind „ „ wird gefahren . .	„	180
1 Kalb „ „	„	50
2 Schafe	„	60
11 Hühner	„	22
	„	662,—

D. Todtes Inventar.

1 Wagen 60 Mk. und 15 Mk. Pflug, Egge, Eggeschlitten	Mk.	75
2 Fahrgeschirre für Rindvieh	„	12
1 Futterbank	„	3
Faß- und Bandgeschirr	„	30
Handgeräth incl. Säcke	„	25
Hausrath incl. Kochgeschirr	„	50
	„	195,—

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital

50 pCt. der jährlichen Ausgaben . . . . . „ 263,—

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 7006,—

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 100.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Wirthschaft ist die ortsübliche, der Körnerbau womöglich noch forcirter. Aengstliches Bestreben, den ganzen zum Brodbacken nöthigen Körnervorrath herauszuwirthschaften.

Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag stellen sich hiernach durchschnittlich ohngefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dickrüben	Rothklee	Wiesenheu	Obst
			Centner.						
Korn	0,50	Hectar	11	32					
Hafer	0,18	„	5	10					
Weizen	0,50	„	15	25					
Gerste	0,50	„	16	8					
Kartoffeln	0,25	„	—	—	50				
Dickwurzel	0,25	„	—	—	—	200			
Klee	0,25	„	—	—	—	—	45		
Wiesen	0,18	„	—	—	—	—	—	25	
Obst	2,61	„	—	—	—	—	—	—	5

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn	auf	5,50	Ctr.	Körner,	16	Ctr.	Stroh,
„ Hafer	„	7,00	„	„	14	„	„
„ Weizen	„	7,50	„	„	12,50	„	„
„ Gerste	„	8,00	„	„	4	„	„
„ Kartoffeln	„	50	„	gesunde			
„ Dickwurzeln	„	200					
„ Klee	„	45	„	trockenes Kleeheu.			
„ Wiesen	„	35	„	Heu und Grummet.			

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich pro Tag und Kuh 2 Liter, die eine Kuh wird stark gefahren.
Rindvieh. Erlös durch verkauftes Rindvieh durchschnittlich pro Jahr 55 Mk.
Schweine. 2 Ferkel werden gekauft, gemästet, eins fett verkauft, eins geschlachtet; 2 Ferkel kosten ca. 30 Mk., das verkaufte fette Schwein bringt ca. 55 Mk.; Nettoerlös im günstigen Falle 25 Mk.
Schafe. 7 Pfd. Wolle im Haushalt verbraucht.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	0,50	Hectar	1	Ctr. 80	Pfd.
Hafer	0,18	„	—	„ 64	„
Weizen	0,50	„	2	„ —	„
Gerste	0,50	„	1	„ 60	„
Kartoffeln	0,25	„	5	„ —	„
Rüben	0,25	„	—	„ 4	„
Klee	0,25	„	—	„ 6	„

Für den Viehstand.

Korn	—	Ctr.	—	Pfd.	
Hafer	4	„	36	„	(7,— Mk.)
Weizen	—	„	—	„	
Kartoffeln	25	„	—	„	(1,25 „)
Rüben	200	„	—	„	(0,50 „)
Klee, sämmtlich grün gefüttert	45	„	—	„	(2,50 „)
Wiesenheu und Grummet	25	„	—	„	(2,— „)
Stroh	75	„	—	„	(0,60 „)
Roggen, Gerste, Weizenkleie	7	„	50	„	(4,50 „)
Kleie zugekauft	4	„	—	„	(6—6,50 Mk.)
Samenkuchen zugekauft	1	„	—	„	(7,50—8,— Mk.)
Milch an 1 Kalb ca. 5 Wochen	110	Liter			(0,10 Mk.)
Abgerahmte Milch an das Vieh	200	„			(0,05 „)

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 420

Der Werth der erzielten Producte berechnet sich in runder Summe etwa auf . . . . . „ 296

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 124

Die Stallmist-Production berechnet sich auf 240 Ctr., so daß der Centner auf etwa 0,50 Mk. zu stehen kommt.

Für die Familie.

Korn	9	Ctr.	20	Pfd.	(72,— Mk.)
Weizen	3	„	—	„	(30,— „)
Gerste	14	„	40	„	(112,— „)
Kartoffeln	20	„	—	„	(25,— „)
Schweine, ein geschlachtetes	1	„	20	„	(60,— „)
Rindfleisch, zugekauft	—	„	20	„	(12,— „)
Butter, meist verkauft	—	„	25	„	
Schmalz	—	„	7	„	(7,— „)
Kaffee	—	„	52	„	(52,— „)
Cichorie	—	„	5	„	(5,— „)
Zucker	—	„	10	„	(4,— „)
Vollmilch	547	Liter			(54,— „)
Abgerahmte Milch	443	„			(25,— „)
Salz	1	„	—	„	(10,— „)
Eier	300	Stück			(12,— „)
Käse, Gemüse					(20,— „)

(macht für die ganze Familie pro Tag ca. 1,36 Mk. für Lebensmittel, à Person 34 Pf.)

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

10 Ctr. Weizen à Mk. 8,25 =	Mk.	82,50	
25 Pfd. Butter à Mk. 86 Pf. =	„	21,50	
durch Viehhandel	„	55,—	
Schweineverkauf	„	55,—	
durch Taglohn im Walde	„	70,—	
durch Verdienst mit dem Gespann	„	5,—	
		Mk.	289,—

B. Ausgaben.

Steuern:			
Grund- und Gebäudesteuer	Mk.	17,16	
Gemeindesteuern	„	22,—	
Tilgungsrente	„	8,—	
		„	47,16
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe		„	50,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
dem Wagner	Mk.	14,—	
dem Schmied	„	15,—	
Hausrath und Handgeräthe	„	10,—	
		„	40,—
Inventar der Familienwohnung		„	3,—
Versicherungsprämie für Gebäude		„	3,—
Zukauf von Vieh (Schweinen)		„	30,—
Zukauf von Kraftfutter:			
4 Ctr. Kornkleie à 6,25 Mk. =	Mk.	25,—	
1 „ Samenkuchen à 7,50 Mk. =	„	7,50	
		„	32,50
Heizung und Beleuchtung:			
Holz	Mk.	60,—	
Petroleum	„	11,—	
		„	71,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
290 Pfd. Weizen à 9 Pf.	Mk.	26,10	
20 „ Rindfleisch à 55 Pf.	„	11,—	
52 „ Kaffee à 1,10 Mk.	„	57,50	
25 „ Cichorien à 30 Pf.	„	7,50	
100 „ Salz	„	10,—	
		„	111,60
zu übertragen		Mk.	388,26

Uebertrag . .	Mk.	388,26
Bekleidung: 4 Personen Schneider, Schuhmacher, Wäsche, Kopfbedeckung	„	96,—
Arzt und Apotheke	„	10,—
Thierarzt	„	2,—
Verschiedenes	„	30,—
Summa . .	Mk.	526,26

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk.	289,—
Die Ausgaben betrugen	„	526,—
Differenz . .	Mk.	237,—

Die Differenz muß durch eine Geldanleihe gedeckt werden, wie dies in der Reinertragsberechnung durch die dort bemerkten Schulden zum Ausdruck gebracht ist.

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten	Mk.	214,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte	„	417,—
Summe . .	Mk.	631,—

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:

Zinsen von Mk. 2051 à 4 pCt.	Mk.	82,—		
Versicherungsprämie	„	3,—		
Abnutzung (Amortisation) 0,75 pCt. . . .	„	15,38		
Instandhaltung	„	50,—		
			Mk.	150,38

2. Capital des lebenden Inventars:

Zinsen von Mk. 662 à 4 pCt.	Mk.	26,48		
Versicherungsprämie	„	—,—		
Jährlicher Zukauf von Ferkeln	„	30,—		
			„	56,48

3. Kapital des todten Inventars:

Zinsen von Mk. 195 à 4 pCt.	Mk.	7,80		
Versicherungsprämie	„	—,—		
Erneuerung, Instandhaltung	„	40,—		
			„	47,80
zu übertragen . .			Mk.	254,66

	Uebertrag . .	Mk. 254,66
4.	Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen Ausgaben, also Mk. 263. Hiervon 6 pCt.	„ 16,—
5.	Hagelversicherungsprämie	„ 4,—
6.	Feuerversicherung der Producte	„ 3,—
7.	Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente u. Personalsteuer) .	„ 39,16
8.	Kraftfutter	„ 32,50
9.	Heizung und Beleuchtung: 25 pCt. der ganzen Ausgabe (für die Wirthschaft) mithin	„ 17,50
10.	Thierarzt	„ 2,—
11.	Arbeitslöhne: Lohn für drei Erwachsene zusammen 900 Arbeitstage à 70 Pfennige	„ 630,—
12.	Verschiedenes	„ 18,18
	Summa . .	Mk. 1017,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 631,—
Die Productionskosten betragen .	„ 1017,—
Bleibt Minus . .	Mk. 386,—

Dem Gesammtbesitz im Werthe von 7006 Mk. stehen an Schulden gegenüber:

Rückständige Kaufschillinge . . .	Mk. 127,66
Mobiliarschulden Mk. 323 und 1000	„ 1323,—
Summa . .	Mk. 1450,66

die mit 5 und 6 pCt. verzinst werden müssen.

Hagel- und Feuerversicherungsprämien sind durch Nichtversicherung gespart; dadurch stellt sich die Reinertragsberechnung um die entsprechenden Beträge günstiger.

Anlage III.

Gemeinde Beuern.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

Taglöhnergütchens von 1 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 46 Jahre alt, die Frau führt fast ausschließlich die ganze Wirthschaft, der Mann arbeitet regelmäßig in der Ziegelei oder macht — im Winter — Körbe 2c. 1 Sohn 8 Jahre, 2 Töchter 10 und 14 Jahre alt gehen in die Schule.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

9675 Quadratmeter Ackerland 331 „ Wiese (in 19 Parcellen).	mittl. Kaufwerth: 939 Mark.	Steuercapital incl. Gebäude: 30,6 fl.

Obstbäume:

1 Apfelbaum	Mk. 15	
2 Birnbäume	„ 30	
4 Zwetschenbäume	„ 10	
Summa . .	Mk. 55	

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 939	
Obstbäume	„ 55	
		Mk. 994,—

B. Gebäude.

2 Wohnhäuser und darin Scheune und Stall laut Brandkataster	„ 1710,—
zu übertragen . .	Mk. 2704,—

Uebertrag . . Mk. 2704,—

C. Viehstand.

1 Kuh (Vogelsberger Landrasse)	Mk. 230	
1 Ziege	„ 12	
5 Hühner	„ 10	
		„ 252,—

D. Todtes Inventar.

1 Strohbank	Mk. 3	
Fässer und Züber	„ 12	
Handgeräthe und Säcke	„ 20	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„ 50	
		„ 85,—

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung (50 pCt. der baaren Ausgaben)	„ 315,—
Werth des Gesammtbesitzes . .	Mk. 3356,—

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 75.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Es wird möglichst viel Frucht gebaut und nur das nothwendigste Futter. In der Regel ist der Futtervorrath — das Winterfutter — unzureichend.

Anbau		Getreide		Kartoffeln	Dickrüben	Rothklee	Wiesenheu u. Grummet	Obst
		Körner	Stroh					
		Centner.						
Korn	0,20 Hectar	6	12,50					
Gerste	0,20 „	6	6,25					
Kartoffeln	0,20 „	—	—	30				
Dickwurzel	0,04 „	—	—	—	18			
Klee	0,05 „	—	—	—	—	10		
Wiesen	0,08 „	—	—	—	—	—	10	
Obst		—	—	—	—	—	—	1

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn	auf	7 1/2 Ctr.	Körner, 16 Ctr.	Stroh
„ Gerste	„	7 1/2 „	„ 8 „	„
„ Kartoffeln	„	38 „		
„ Rüben	„	125 „		
„ Klee	„	50 „	Kleeheu	
„ Wiesen	„	50 „	incl. Grummet.	

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahre 1080 Liter, pro Tag 2,83 Liter.
Rindvieh. Es wird pro Jahr in der Regel ein Kalb verkauft zu 20 Mk.
Schweine. Ein gekauftes Ferkel wird alljährlich gemästet und im Durchschnittsgewicht von 115 Pfd. für den Haushalt geschlachtet.
Geflügel. ca. 250 Eier, die im Haushalt verbraucht werden.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	0,20 Hectar	. . . . .	— Ctr.	66 Pfd.
Gerste	0,20 „	. . . . .	— „	60 „
Kartoffeln	0,20 „	. . . . .	3 „	— „
Rüben	0,04 „	. . . . .	— „	03 „
Klee	0,05 „	. . . . .	— „	03 „

Für den Viehstand.

Kartoffeln	10 Ctr.	(1,25 Mk.)
Rüben	18 „	(0,50 „)
Klee, grün gefüttert	10 „	(2,50 „)
Wiesenheu und Grummet	10 „	(2,— „)
Kleien vom eignen Mahlgut	2 1/4 „	(5,— „)
Samenkuchen, gekauft	1 „	(8,— „)
Laubstreu	7 „	

Milch, abgerahmte, für ein Schwein.

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 96
Der Werth der erzielten Producte berechnet sich im Ganzen auf . „ 163
Da die Kuh im Sommer vorzugsweise durch an Grabenrändern, Rainen 2c. gewonnenes Futter ernährt wird, dürfte sich die Rechnung durch die Kosten dieser Futtergewinnung wohl anders gestalten.

Für die Familie:

Korn	6 Ctr.	(8 Mk.)
Gerste	6 „	(8 „)
Kartoffeln	17 „	(1,50 „)
Fleisch, selbst geschlachtet, 57 Mk.	1 „	15 Pfd.
Butter, 15 Pfd. (33 Pfd. werden verkauft)	15 Pfd.	(15 Mk.)
Milch à 10 Pf. = 36 Mk.	360 Liter	
Milch, abgerahmt, à 5 Pf. = 35 Mk.	300 „	
Eier	250 Stück	
Roggenmehl, zugekauft	12 Ctr.	(13 Mk.)
Weizenmehl, „	2½ „	(13 „)
Fleisch, „	½ „	(55 Pf.)
Kaffee, „	52 Pfd.	
Cichorie, „	25 „	
Zucker, „	7 „	
Salz, „	100 „	

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

33 Pfd. Butter à 90 Pf.	Mk.	29,70
1 Kalb	„	20,—
Einnahmen aus Hausmiethe	„	48,—
Accordlohn durchschnittlich per Jahr in der Ziegelei	„	255,—
Tagelohn durchschnittlich per Jahr	„	148,—
	Mk.	500,70

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:				
Grund- und Gebäude-Steuer	Mk.	10,20		
Gemeinde-Umlagen	„	10,—		
Tilgungsrente	„	3,—		
			„	23,20
Unterhaltung der Gebäude:				
Wirkliche Ausgabe			„	40,—
Unterhaltung des todten Inventars:				
Wirkliche Ausgabe			„	8,—
Inventar der engeren Familienwohnung			„	10,—
Versicherungs-Prämien:				
für Gebäude	Mk.	1,70		
für den Viehstand	„	2,30		
			„	4,—
zu übertragen			Mk.	85,20

		Uebertrag . .	Mk. 85,20
Inventar und Producte sind nicht versichert:			
Zukauf von Kleesamen			„ 1,80
Zukauf von Vieh:			
1 Ferkel			„ 15,—
Zukauf von Kraftfutter:			
Samenkuchen 1 Ctr.			„ 8,—
Heizung und Beleuchtung:			
Holz		Mk. 30,—	
Petroleum 26 Ltr. à 22 Pf.		„ 5,72	
			„ 35,72
Bestellungskosten, da Gespannvieh fehlt			„ 45,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
19 Ctr. Korn à Mk. 8		Mk. 152 —	
$3^1/_2$ „ Weizen à Mk. 9		„ 31,50	
50 Pfd. Rindfleisch à 55 Pf.		„ 27,50	
52 „ Kaffee à Mk. 1,10 = Mk. 57,20			
25 „ Cichorie à „ 0,30 = „ 7,50		„ 64,70	
7 „ Zucker à 35 Pf. = „ 3,15 .		„ 3,15	
100 „ Salz à 10 Pf.		„ 10,—	
			„ 288,50
Bekleidung: 5 Personen à Mk. 22, Kleider, Schuhe, Wäsche, Kopfbedeckung			„ 120,—
Arzt und Apotheke			„ 10,—
Verschiedenes			„ 3,28
		Summa . .	Mk. 612,50

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk. 500,70
Die Ausgaben betrugen	„ 612,50
Minus	Mk. 111,80

Das Minus muß durch eine Geldanleihe gedeckt werden, wie dies in der Reinertragsberechnung durch die dort bemerkten Schulden zum Ausdruck gebracht ist.

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte	Mk. 97,70
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte	„ 255,—
Summa . .	Mk. 352,70

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:			
Zinsen von Mk. 1710 à 4 pCt.	Mk. 68,40		
Versicherungsprämie	„ 1,70		
Abnutzung (Amortisation) 0,75 pCt.	„ 12,82		
Instandhaltung	„ 40,—		
		Mk.	122,92
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von Mk. 252 à 4 pCt.	Mk. 10,—		
Versicherungsprämie	„ 2,30		
Jährlicher Zukauf 1 Ferkel	„ 15,—		
		„	27,30
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 85 à 4 pCt.	Mk. 3,40		
Versicherungsprämie	„ —,—		
Erneuerung, Instandhaltung	„ 8,—		
		„	11,40
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben, also Mk. 315. Hiervon 6 pCt.		„	18,90
5. Hagel-, Feuerversicherung		„	3,—
6. Steuern und Umlagen		„	20,20
7. Kraftfutter		„	8,—
8. Heizung und Beleuchtung, 25 pCt. der Gesammtausgabe von Mk. 36		„	9,—
9. Thierarzt		„	—,—
10. Arbeitslöhne: Der Besitzer arbeitet fast nie in der Wirthschaft, sondern nur die Frau 300 Tage à 25 Pf.		„	75,—
11. Bestellungskosten durch fremde Gespanne		„	45,—
12. Verschiedenes		„	2,28
	Summa	Mk.	343,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	352,70
Die Productionskosten betragen	„	343,—
bleibt Reinertrag	Mk.	9,70

Auf dem Werth des Gesammtbesitzes von Mk. 3356 lasten an Schulden:

eine Hypothek zu	Mk. 1500	à 5 pCt. Zinsen
Mobiliarschulden 300 und 200 =	„ 500	„ 6 „ „
	Mk. 2000	Gesammtschulden.

Hagel- und Feuerversicherungsprämien sind nicht verausgabt, mithin ist der Reinertrag um den entsprechenden Betrag höher.

Rechnet man zum Reinertrag den Werth der freien Wohnung mit Mk. 48, so steigt jener auf Mk. 60—70. — Das Grundcapital incl. Obstbäume ist eingeschätzt auf Mk. 994. Somit beträgt der Zins des Grundcapitals rund 6 pCt.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Ober-Roden, Kreis Dieburg,

erstattet von

Bürgermeister **Wolz** zu Seligenstadt unter Beihülfe seines Sohnes **Carl Wolz**, Oeconomie-Verwalter.

Allgemeines.

Ober-Roden liegt im s. g. Rodgau, 20 Kilometer von Darmstadt und 20 Kilometer von Frankfurt. Die nächste Bahnstation ist Dieburg mit 10 Kilometer Entfernung. Die Gemeinde hat 1937 Einwohner in 257 Häusern und 373 Haushaltungen, darunter 3 Familien israelitischer Confession mit 12 Personen, die Ellenwaaren-, Spezerei-Handel und Metzgerei betreiben. Die christliche Bevölkerung ist fast ausschließlich katholisch. Die Einwohnerschaft ist eine seit langem angesessene. Die Auswanderung ist in den letzten Jahrzehnten eine unbedeutende, größtentheils wandern ledige Personen aus. Durch Heirathen gehen zahlreiche Personen nach auswärts; fast die gleiche Zahl kommt auch durch Heirathen in den Ort.

Der landwirthschaftliche Boden der Gemarkung umfaßt im Ganzen 974,6 Hectar in 12905 Parcellen; hiervon sind 716,8 Hectar Ackerland und 257,8 Hectar Wiesen. Die hier angegebene Zahl der Parcellen ist aus dem Grundbuche entnommen; in der Wirklichkeit ist die Zahl durch Zusammenkauf eine geringere geworden. Das Land vertheilt sich auf 735 Besitzer, wovon 502 weniger als ein Hectar, 186 ein bis fünf Hectar und 47 fünf bis zehn Hectar bewirthschaften.

Die direkten Steuern für die Gemarkung Ober-Roden betrugen für 1883/84 17108 Mk. 62 Pf. An Communalsteuern hat die Gemeinde für 1883/84 9500 Mk. erhoben. Letztere betrugen im Jahre 1880 5600 Mk., 1881 7860 Mk., 1882/83 7937 Mk.

Die Gemarkung ist besetzt mit:

200 Aepfelbäumen,
70 Birnbäumen,
150 Zwetschenbäumen,
70 Kirschbäumen,
8 Wallnußbäumen.

Der Wald der Gemarkung umfaßt 647,7 Hectar, nur Gemeindewald. Sämmtliches Holz des Waldes wird verkauft, die Moosstreu wird zusammengerecht und versteigert; der Erlös wird nach Abzug der Kosten an die Ortsbürger vertheilt, was ungefähr 2,50 bis 3 Mk. pro Bürger beträgt. Die Streu wird größtentheils von den Ortsbürgern selbst ersteigert; der Streuankauf von auswärts ist unbedeutend.

Der Werth des Waldes beträgt 407,096 Mk. 57 Pf. mit 2070 fl. 5 kr. Steuerkapital. Der Nutzen nach Abzug der Besoldungen, des Holzhauerlohns, der Culturkosten, der Moosstreu 2c. beträgt ca. 9000 Mk. pro Anno.

Der Viehstand der Gemeinde ist:

67	Pferde,	
7	Fohlen,	
3	Zuchtstiere	471 Stück Rindvieh,
368	Kühe	
60	Rinder von ½ Jahr bis 2 Jahre	
5	Ochsen	
20	Kälber bis 6 Wochen	
15	„ von 6 Wochen bis ½ Jahr	
12	Schafe,	
27	Zuchtsäue,	
60	Schweine,	
30	Ziegen,	
28	Bienenstöcke.	

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weit gehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Der Boden der Gemarkung Ober-Roden ist ein magerer Sandboden und ist größtentheils mit Kies vermischt. Der Oberboden ist seicht und hat als Untergrund im größten Theile der Gemarkung Letten, wo an vielen Stellen Quellwasser zu Tage tritt, der übrige Theil hat Kies als Untergrund. Die Gemarkung ist daher in ihrer größeren Fläche kalt und naß und in ihrer kleineren brandig. Nasse Jahrgänge bringen deshalb Mißernten hervor und auch sehr trockene Jahrgänge beeinträchtigen stellenweise die Erträge. Luzerner Klee läßt sich gar nicht bauen, deutscher Klee ist nur in einigen Gewannen und da nur auf der halben oder $^1/_4$ Ackerlänge baubar.

Das Terrain ist eben mit unbedeutenden Senkungen, welche meistens als Wiesen benutzt sind. Die Gemarkung ist auf der Nord-, Ost- und Südseite mit Kiefernwald umgeben. Das Klima ist im Ganzen das einer süddeutschen Ebene, doch hat die Gemarkung zuweilen an Frühjahrsfrösten zu leiden.

Die Fruchtbarkeit der Ländereien ist im Allgemeinen als eine geringe zu bezeichnen und zum Theil als eine schlechte.

b. Es gibt fast nur 2 Arten cultivirtes Land, Acker und Wiesen, wenig Gärten. Das Verhältniß der Ackerfläche zu der der Wiesen ist 3 : 1.

Die Wiesen liegen in 3 größeren Complexen beisammen und außerdem in kleineren Stücken im Feld zerstreut. Die Wiesen leiden größtentheils an Nässe. Ein nicht unerheblicher Theil ist in den Händen auswärtiger Besitzer.

c. Die hauptsächlichsten Bodenproducte der Landwirthschaft sind Korn, Hafer, Kartoffeln und Rüben, sowie Wiesenheu; sonstige Producte werden in kaum nennenswerther Weise gebaut. Der Obstbau ist kaum erwähnenswerth; die meisten Baumpflanzungen haben — wohl wegen des schlechten Bodens — ein schlechtes Aussehen. Außer Kartoffeln werden keine Producte nach außen verkauft. Gleiches gilt auch von thierischen Producten.

In der Gemeinde ist die Zweifelderwirthschaft noch in Geltung. Die Fruchtfolge ist 1. Korn, 2. Kartoffel als Regel, statt dessen wird auch etwas Hafer und Rüben im Wechsel mit Korn gebaut.

d. Die Bevölkerung Ober-Rodens ist ziemlich fleißig, aber trotzdem kann kein einziger Betrieb als ein blühender bezeichnet werden. Sämmtliche Grundstücke sind durch Feldwege zugänglich, so daß ein Flurzwang eigentlich nicht besteht, sie werden aber freiwillig von den Besitzern flurweise bebaut. Die Parcellengröße stellt sich nach dem Grundbuche 16 Parcellen pro Hectar; im Felde liegen aber die Stücke größer

und zwar ca. 10 Parcellen pro Hectar. Diese Parcellengröße behindert die Bewirthschaftung in keiner Weise, da es in Ober-Roden nur Kleinbauern gibt.

Einem großen Theil des Feldes könnte ebenso wie den Wiesen durch Entwässerung geholfen werden. Grün- und Dürr-Futterbau kann fast nur auf Wiesen betrieben werden. Als Grünfutter müßte Mais gebaut werden, welcher nach einzelnen Versuchen in besseren Lagen schon ziemlich gerathen ist. Die Hauptculturarten — Korn und Kartoffeln — können nicht leicht durch andere Crescentien ersetzt werden, da nur diese eine einigermaßen sichere Ernte versprechen. Außerdem ist der Getreidebau zur Beschaffung der Einstreu nöthig.

Da, wie schon gesagt, ein großer Theil der Wiesen in den Händen auswärtiger Besitzer ist, so ist der Viehstand im Verhältniß zur Größe der Gemarkung sehr gering und beträgt pro Hectar Acker und Wiesen durchschnittlich $^1/_2$ Stück Großvieh. Der Viehstand ist zum Theil Berner und zum Theil Odenwälder Kreuzung. Das Vieh ist im Allgemeinen recht schön. Eigentliche Milchwirthschaften gibt es in Ober-Roden nicht; die in den einzelnen Haushaltungen überflüssige Milch wird an Nichtlandwirthe des Ortes verkauft. Die Nachzucht von Vieh wird nicht allgemein betrieben, so daß dem Viehhandel noch ziemlich viel Raum bleibt. Die Schweinehaltung ist gering; es braucht nur ein Eber gehalten zu werden.

Künstliche Düngemittel werden nicht verwendet; dagegen werden aus der im Orte befindlichen Hasenhaarschneiderei die meisten Abfälle mit gutem Erfolg zur Düngung von Korn und Hafer benutzt. Die Wiesen werden je nach ihrer trocknen oder nassen Lage mit Stallmist oder Compost gedüngt; die letztere Düngungsweise dürfte noch allgemeiner betrieben werden. Außer der von eigner Frucht gewonnenen Kleie werden nicht unbedeutende Quantitäten Kleien zugekauft. Sonstige Futtermittel werden nicht angekauft.

Im Allgemeinen macht es den Eindruck, daß die mittleren Güter, insbesondere wenn der Wirthschaft durch Fabrikarbeitsverdienst baare Mittel zugeführt werden, am besten bewirthschaftet werden, indem dann fast alle Feldproducte in der Wirthschaft verwendet werden können und nicht verkauft werden müssen.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansäßigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Ver-

theilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Die Größe des landwirthschaftlich benutzten Bodens der Gemarkung beträgt 974,9 Hectar, die Zahl der Haushaltungen mit Landwirthschaft 735; hiervon können nur 803,62 Hectar und 344 Haushaltungen überhaupt in Betracht gezogen werden, da der übrige Theil auf ganz kleine nicht in Berechnung zu bringende Besitzungen fällt. (Es sind auch ca. 82 Hectar in Händen auswärtiger Besitzer). Es kommen demnach auf eine Haushaltung etwa 2 Hectar, die nicht ausreichend sind, eine mittlere Familie zu ernähren, zumal das Feld von geringer Qualität ist.

Es kommen jährlich im Durchschnitt 2290 Centner Mehl in den Ort. Demnach wird nicht so viel gebaut als im Orte selbst verbraucht wird, wobei noch die Arbeiter, die, in Offenbach oder Frankfurt, in Fabriken beschäftigt, sich selbst verköstigen, in Betracht zu ziehen sind.

b. In der Beantwortung der Frage VIII ist die Vertheilung des Grundbesitzes unter die einzelnen Besitzgruppen ersichtlich; ein Großgrundbesitz ist demnach nicht vorhanden, in der todten Hand befinden sich ca. 5 Hectar, der Pfarrei gehöriges Gelände, welches im einzelnen verpachtet ist. Die Gemeinde besitzt ca. 49 Hectar, die, wie zu d erwähnt, unter die Ortsbürger vertheilt sind. Die Gemeinde besitzt ferner 4,38 Hectar, die verpachtet sind und ca. 116,76 Mk. eintragen. Von den Wiesen der Gemeinde, welche ca. 15 Hectar messen, wird das Heu und Grummet jedes Jahr im Stand versteigert, was pro Hectar 70 Mk. erträgt. Wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung sind nicht vorgekommen.

c. Die Besitzvertheilung muß nach den oben angegebenen Thatsachen für den eigentlichen Landwirthschaftsbetrieb als nicht günstig bezeichnet werden; mit Fabrikarbeit verbunden gereicht sie aber zum Vortheil, weil sie die Ausnutzung freier Stunden ermöglicht und in Zeiten der Arbeitslosigkeit einige Lebensmittel bietet, die den Besitzer nicht dem reinen Proletariat verfallen lassen.

d. Die Gemeinde besitzt ein Terrain von ca. 49 Hectar, welches in Parcellen von ca. 525 Quadratmeter an die Ortsbürger auf Lebensdauer zur Nutznießung unentgeldlich vertheilt ist. Dieses Feld ist meistens so schlecht, daß es gar keinen Einfluß auf die Lage der Bevölkerung ausmacht und sogar von einzelnen Besitzern resp. Nutznießern brach liegen gelassen wird.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig

und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. Die verschiedenen Bodenqualitäten der Aecker und Wiesen in Ober-Roden lassen sich in vier Gruppen bringen, von denen die beste mit etwa 40 Pf., die mittlere mit 16 Pf., die geringe mit 8 Pf., die schlechte mit 4 Pf. pro Quadratmeter bezahlt werden. Dementsprechend sind auch die Pachtpreise. Bei Versteigerungen werden gewöhnlich 3 Termine bestimmt.

b. Die Preise sind in den letzten Jahren (bei den besseren Ländereien fast um ein Drittel, bei den geringeren um die Hälfte) zurückgegangen, nur bei sehr guten Grundstücken (Grabgärten) haben sich die Preise gehalten.

c. Der Umsatz von Liegenschaften ist in Folge von Ueberschuldung der Landwirthe stark. Es werden jährlich etwa 15 Zwangsversteigerungen abgehalten, deswegen auch geringe Kauflust, und wie in a gesagt, die geringen Preise. Nur das neue Aufblühen der Industrie könnte besseren Arbeitsverdienst und dadurch auch größere Kauflust bringen.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

Pachtungen und Verpachtungen kommen in Ober-Roden außer Pfarr- und Gemeindegütern nur selten vor. Die zur Pacht gelangenden Ländereien werden nur von kleinen Leuten gepachtet und werden dafür etwa 3—4 pCt. des mittleren Kaufwerthes als Pachtgeld bezahlt. Der Heu- und Ohmetgrasverkauf der Gemeinde ergiebt einen höheren Procentsatz. Bei Verpachtung der Gemeindewiesen würde vielleicht ein

geringerer Erlös erzielt werden; das Ernteerträgniß würde jedoch größer sein als jetzt, da die Pächter düngen könnten. Es ist das eine eben auch anderwärts gemachte Erfahrung, daß der Erlös des Grasverkaufs größer ist, als der Pacht bei Zeitverpachtungen. Bemerkenswerthe Pachtbedingungen sind nicht zu erwähnen.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

a. Die meisten Landwirthe haben, obwohl keine bedeutenden Brände vorgekommen sind, in den letzten 50 Jahren Mobilien und Producte in verschiedenen größeren Feuerversicherungsgesellschaften versichert. In der Gemarkung Ober-Roden hat es lange nicht gehagelt und findet deshalb eine Hagelversicherung nicht statt. Ebenso ist auch kein Vieh versichert.

b. In einer Lebens- und Altersversicherung ist nur eine Familie.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Fast sämmtliche gegen Verpfändungen (erster Linie) von Immobilien aufgenommene Capitalien sind von der Sparkasse zu Seligenstadt dargeliehen worden; nur einige sind auch von Capitalisten in Darmstadt und Hergershausen aufgenommen. Die Sparkasse zu Seligenstadt leiht ihre Capitalien zu 4,5 pCt auf gegenseitige Kündigung aus; sie verlangt, daß $^2/_3$ der doppelwerthigen Unterpfänder aus Aeckern und Wiesen besteht. Regelmäßige Amortisation findet nicht statt. Gegen einfachen Schuldschein leiht die Sparkasse zu Seligenstadt Beträge bis zu 300 Mk. aus, gegen Verbürgung der Gemeinde, die sich wieder durch Rückbürgen versichert gegen 5 pCt. Diese Anlehen müssen in 5 Jahreszielen zurückgezahlt werden. Die Sparkasse zu Seligenstadt hat an Einwohner von Ober-Roden auf Schuldscheine gegen Bürgschaft geliehen:

in	1879	in	48	Fällen	in	Beträgen	von	60—300	Mk.	zusammen 11255 Mk.
„	1880	„	41	„	„	„	„	60—300	„	„ 9285 „
„	1881	„	61	„	„	„	„	60—300	„	„ 14070 „
„	1882	„	40	„	„	„	„	100—300	„	„ 9315 „
„	1883	„	47	„	„	„	„	70—300	„	„ 11205 „

Die Einwohner von Ober-Roden haben bei der Sparkasse zu Seligenstadt ein Guthaben von ca. 32,816 Mk. stehen, das zu 4 pCt. verzinst wird, und ein Guthaben von 2180 Mk., welches mit 5 pCt. an Dienstboten verzinst wird. Ersteres Guthaben besteht meistens aus Vormundschaftsgeldern.

Die bis vor 3 Jahren bestandene Ortssparkasse ist durch Defraudation des Rechners zu Grunde gegangen und werden die Gläubiger (ca. 1/3 der Bevölkerung) höchstens 50 pCt. ihrer Guthaben erhalten.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

a. Die Taglöhne berechnen sich im Allgemeinen durchschnittlich pro Kopf und Tag ohne Kost:

für einen Mann auf 1 Mk. 50 Pfg.,
für eine Frau auf 1 „ 20 „

An Gesinde wird bezahlt:

für einen Knecht ca. 200 Mk., pro Anno
für eine Magd ca. 100—130 Mk. pro Anno.

Die Kost berechnet man:

für den Knecht 250 Mk.,
für die Magd 180 „

ohne alles Zugehör.

Für die landwirthschaftlichen Arbeiten genügt die einheimische Bevölkerung nicht nur vollständig, sondern es suchen sich noch ca. die Hälfte der männlichen Einwohner auswärts Arbeit, meistens in Offenbach oder Frankfurt als Fabrikarbeiter.

b. Die in der Gemeinde bestehende Hasenhaarschneiderei bietet der Bevölkerung Ober-Rodens Gelegenheit zum Nebenverdienst und kann eine Person (meistens Mädchen)

pro Tag 1 Mk. verdienen; ebenso gehen die Einwohner Ober-Rodens theilweise im Winter in den Gemeindewald, um daselbst Holz zu hauen und verdient ein Mann durchschnittlich pro Tag 1 Mk. 70 Pf. Die Culturarbeiten bieten der Einwohnerschaft im Frühjahr von Anfang März bis Ende Mai auch einigen Verdienst. Die Gemeinde zahlt jährlich 8816 Mk. für Holzhauer-, Streumacherlohn und Culturarbeiten aus. Fiscalische Waldungen sind in der Gemarkung nicht.

c. Landwirthe und Einwohner, welche aus Standesvorurtheil 2c. die ihnen gebotene Gelegenheit zum Verdienste ausschlagen, gibt es in Ober-Roden nicht.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güterssysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.?

a. Wie aus der Tabelle A zu ersehen ist, steht dem Immobiliarbesitz der 344 überhaupt in Betracht gezogenen Besitzer bezw. Haushaltungen im Werthe von 1,409,579 Mk. eine Gesammtverschuldung von 672,046 Mk. gegenüber, es sind somit 47,67 pCt. jenes Liegenschaftswerthes mit Schulden belastet. Der Grundbesitz der 260 verschuldeten Grundbesitzer im Werthe von 1,165,069 Mk. ist demnach mit 57,69 pCt. derselben verschuldet. Nicht verschuldet sind 84, deren Liegenschaften 244,510 Mk. werth sind.

Der Grundbesitz der 239 nur Landwirthschaft betreibenden Besitzer hat einen Werth von 844,025 Mk. und ist mit 354,204 Mk., also mit 41,96 pCt. verschuldet; von diesen 239 Personen sind 162 verschuldet und zwar bei einem Werthe ihrer Liegenschaften von 638,313 Mk. mit 55,49 pCt., 77 Haushaltungen mit einem Liegenschaftswerthe von 205,712 Mk. sind schuldenfrei.

Landwirthschaft und Taglohnarbeiten betreiben im Ganzen 37 Haushaltungen, deren Liegenschaften einen Werth von 91,931 Mk. haben, worauf eine Schuldenlast von 51,616 Mk., mithin 56,15 pCt. steht.

34 Haushaltungen mit einem Liegenschaftswerthe von 86,254 Mk. sind also mit 59,84 pCt. verschuldet, während 3 bei einem Gesammtbesitze von 5677 Mk. schuldenfrei sind.

Landwirthschaft und Gewerbe betreiben 68 Haushaltungen mit einem Gesammtbesitze von 473,620 Mk. und 266,226 Mk. Schuldenlast. Also sind 56,21 pCt. des Liegenschaftswerthes verschuldet. Von diesen 68 Haushaltungen sind 64 bei einem Liegenschaftswerthe von 440,498 Mk. demnach mit 60,44 pCt. Schulden belastet. 4 Haushaltungen mit 33,121 Mk. Gesammtbesitz sind schuldenfrei.

In Betreff der Vertheilung der Verschuldung unter die einzelnen Besitzgruppen ist im Allgemeinen die Gruppe 1 (0,50—1 Hectar) am stärksten und zwar mit 56,76 pCt. des Liegenschaftswerthes belastet. Die 3 übrigen Gruppen sind mehr oder weniger mit fast ebenso hohen Procentsätzen verschuldet.

In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Verschuldung nach den Tabellen B—D, in denen die 344 Besitzer nach ihren Beschäftigungen geschieden sind, indem meistens die höchsten Procentsätze auf der Besitzgruppe 1 ruhen. Bei Haushaltungen, die außer Landwirthschaft Taglohnarbeiten betreiben, tritt die zweite Besitzgruppe mit einer Verschuldung von 73,48 pCt. ihres Liegenschaftswerthes hervor; es folgt aber gleich mit einer geringen Differenz die Verschuldung der Besitzgruppe 1 mit 73,39 pCt.

Bei Landwirthschaft und Gewerbe betreibenden Haushaltungen ist die Besitzgruppe 1 mit 86,49 pCt. die am meisten belastete und sind die 3 anderen Gruppen mit 52—63 pCt. verschuldet.

Andre Procentsätze kommen zum Vorschein, wenn man die durch Eintrag ins Hypothekenbuch gesicherten Schulden mit dem Liegenschaftswerthe vergleicht. Für alle 344 Haushaltungen ist der Werth der Liegenschaften dann mit 40,68 pCt. verschuldet oder da nur 212 Grundbesitzer mit Hypothekschulden belastet sind, für diese mit 66,02 pCt. und zwar in der Gruppe 1 für 52 Haushaltungen mit 95,06 pCt. Verschuldung, in der 2. für 44 Haushaltungen mit 71,77 pCt., in der 3. für 85 Haushaltungen mit 55,30 pCt., in der 4. endlich für 31 Haushaltungen mit 49,80 pCt. Verschuldung.

Bei der nur Landwirthschaft treibenden Bevölkerung ist der Werth des Grundbesitzes von 844,025 Mk. mit 306776 Mk. Schulden belastet, mithin mit 36,34 pCt.

Diese 306,776 Mk. Schulden vertheilen sich unter 126 Besitzer der 4. Besitzgruppe und betragen 61,79 pCt. ihres Liegenschaftswerthes.

Der Grundbesitz der 37 neben Landwirthschaft Taglohnarbeiten betreibenden Haushaltungen ist mit 45,01 pCt. Hypothekschuld belastet. Dieselben fallen auf 25 Besitzer, deren Liegenschaftswerth mit 66,61 pCt. belastet ist, 11 Haushaltungen der ersten, 6 der zweiten und 8 der dritten Besitzgruppe sind mit je 96,46 pCt., 71,10 pCt., 36,73 pCt. ihres Liegenschaftswerthes verschuldet.

Die Haushaltungen, welche neben Landwirthschaft noch ein Gewerbe betreiben, besitzen Liegenschaften im Werthe von 473,620 Mk., die mit 47,58 pCt. Hypothekenschuld belastet sind. Dieselben vertheilen sich auf 57 Haushaltungen, deren Grundbesitz mit 57,59 pCt. verschuldet ist.

10 Haushaltungen der 1. Gruppe sind mit 79,08 pCt., 11 der 2. mit 47,93 pCt., 26 der 3. mit 53,72 pCt., 10 der 4. mit 71,46 pCt. ihres Liegenschaftswerthes belastet.

d. Eine Zunahme der hypothekarischen Belastung hat in den letzten 10 Jahren stattgefunden. Eine ziffermäßige Feststellung unterblieb, da die Hypothekenbücher von Ober-Roden nicht erneuert worden sind und deshalb eine Berechnung sehr erschweren würden.

In dem Zeitraume von 1864—1873 fanden 267 Eintragungen statt, von 1874—1883 deren 430, von denen 344 gelöscht sind.

Von den in der Tabelle A enthaltenen Haushaltungen sind 221 mit dem darin angegebenen Betrage von Mobiliarschulden belastet; unter den ausschließlich Landwirthschaft treibenden Haushaltungen haben 129 nicht gesicherte Schulden, unter den außer Landwirthschaft Taglohnarbeiten betreibenden Haushaltungen 31, unter den Landwirthschaft und Gewerbe betreibenden 61 Haushaltungen.

Wenn die Mobiliarschulden im Verhältniß zu den Hypothekschulden gering sind, so liegt das wohl in der Creditlosigkeit der stark verschuldeten Bevölkerung. Ueberdies sind auch die Mobiliarschulden wegen der Verschämtheit nicht in ihrer ganzen Höhe zu ermitteln.

c. Zinsen und Güterziele werden meistens nicht zur Verfallzeit bezahlt und muß wohl die Hälfte im Zwangswege beigetrieben werden und kommt ein Drittel sogar bis zur Pfändung.

d. Ein Hauptgrund der hohen Hypotheklasten ist wohl in den zu großen Gebäudecapitalien zu suchen, indem immer dieselben Hofraithen verbleiben, während der Grundbesitz der darin verbliebenen Wirthschaft von Generation zu Generation geringer geworden ist.

Nachweis der Verschuldung in der Gemeinde Ober-Roden.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden	in Procenten des Liegenschaftswerths
1	0,50— 1	111	71,47	150,889	70,617	2,085	12,663	85,365	12,70	56,76
2	1 — 2	85	119,98	210,519	81,527	3,586	14,250	99,363	14,79	47,20
3	2 — 5	101	315,09	542,488	255,202	7,922	34,797	297,921	44,33	54,92
4	5 —10	47	297,08	505,683	166,153	8,102	15,142	189,397	28,18	37,45
		344	803,62	1,409,579	573,499	21,695	76,852	672,046	100,00	47,67
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,50— 1	73	45,18	104,285	70,617	2,085	12,663	85,365	12,70	81,86
2	1 — 2	57	81,14	147,186	81,527	3,586	14,250	99,363	14,79	67,51
3	2 — 5	91	286,94	494,033	255,202	7,922	34,797	297,921	44,33	51,66
4	5 —10	39	241,33	419,565	166,153	8,102	15,142	189,397	28,18	45,14
		260	654,59	1,165,069	573,499	21,695	76,852	672,046	100,00	57,69
				Nicht verschuldet:						
1	0,50— 1	38	26,29	46,594						
2	1 — 2	28	38,84	63,336						
3	2 — 5	10	28,15	48,445						
4	5 —10	8	55,75	86,135						
		84	143,03	244,510						

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,50— 1	79	53,11	93,469	36,366	943	4,984	42,293	11,94	45,25
2	1 — 2	63	88,14	139,686	52,224	2,337	7,824	62,385	17,61	44,66
3	2 — 5	65	202,83	302,530	139,912	3,621	17,027	160,560	45,33	53,07
4	5 —10	32	195,85	308,340	78,274	3,933	6,759	88,966	25,12	28,85
		239	539,93	844,025	306,776	10,834	36,594	354,204	100,00	41,96
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,50— 1	43	27,85	49,917	36,366	943	4,984	42,293	11,94	84,73
2	1 — 2	37	52,96	83,111	52,224	2,337	7,824	62,385	17,61	55,06
3	2 — 5	57	179,56	266,804	139,912	3,621	17,027	160,560	45,33	60,18
4	5 —10	25	150,31	238,481	78,274	3,933	6,759	88,966	25,12	37,30
		162	410,68	638,313	306,776	10,834	36,594	354,204	100,00	55,49
				Nicht verschuldet:						
1	0,50— 1	36	25,26	43,543						
2	1 — 2	26	35,18	56,585						
3	2 — 5	8	23,27	35,713						
4	5 —10	7	45,54	69,871						
		77	129,26	205,712						

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,50— 1	21	12,21	33,196	16,837	800	4,487	22,124	42,86	66,64
2	1 — 2	8	11,73	18,891	9,913	282	1,758	11,953	23,16	63,27
3	2 — 5	8	19,72	39,844	14,630	647	2,262	17,539	33,98	44,02
4	5 —10	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
		37	43,66	91,931	41,380	1,729	8,507	51,616	100,00	56,15
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,50— 1	19	11,18	30,144	16,837	800	4,487	22,124	42,86	73,39
2	1 — 2	7	9,97	16,266	9,913	282	1,758	11,953	23,16	73,48
3	2 — 5	8	19,72	39,844	14,630	647	2,262	17,539	33,98	44,02
4	5 —10	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00
		34	40,87	86,254	41,380	1,729	8,507	51,616	100,00	59,84
				Nicht verschuldet:						
1	0,50— 1	2	1,03	3,052						
2	1 — 2	1	1,76	2,625						
3	2 — 5	—	—	—						
4	5 —10	—	—	—						
		3	2,79	5,677						

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,50— 1	11	6,15	24,221	17,414	342	3,192	20,948	7,87	86,49
2	1 — 2	14	20,11	51,942	19,390	967	4,668	25,025	9,40	48,18
3	2 — 5	28	92,54	200,114	100,660	3,654	15,508	119,822	45,00	59,87
4	5 —10	15	101,23	197,343	87,879	4,169	8,383	100,431	37,73	50,89
		68	220,03	473,620	225,343	9,132	31,751	266,226	100,00	56,21

Hiervon sind verschuldet:

1	0,50— 1	11	6,15	24,221	17,414	342	3,192	20,948	7,87	86,49
2	1 — 2	13	18,21	47,808	19,390	967	4,668	25,025	9,40	52,34
3	2 — 5	26	87,67	187,385	100,660	3,654	15,508	119,822	45,00	63,95
4	5 —10	14	91,02	181,084	87,879	4,169	8,383	100,431	37,73	55,46
		64	203,05	440,498	225,343	9,132	31,751	266,226	100,00	60,44

Nicht verschuldet:

1	0,50— 1	—	—	—
2	1 — 2	1	1,90	4,124
3	2 — 5	2	4,87	12,729
4	5 —10	1	10,21	16,269
		4	16,98	33,122

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

Zum Zwecke der Beantwortung der Frage IX wurde ein größeres, ein mittleres und ein kleineres Ober-Röder Gut ausgesucht, um an diesen 3 Beispielen zur Feststellung aller auf die Frage bezüglichen Verhältnisse und Thatsachen zu gelangen. (Siehe Anlage I, II und III.) Es wurde bei der Auswahl der Güter ebensowohl der Umfang und der Character der Wirthschaft, als auch die Person des Besitzers in Betracht gezogen. Das mittlere und kleine Gut sind zwar in der Größe nicht sehr verschieden. Der mittlere Besitzer hat aber 1,26 Hectar Pacht. Bei der Auswahl der Besitzer, welche man vorzugsweise dem Bürgermeister von Ober-Roden überlassen hatte, war auch die Voraussetzung ausschlaggebend, daß die Besitzer auch über ihre Verschuldung wahrheitsgetreue Angaben machen würden.

Die Erhebungen führten zu sehr interessanten Ergebnissen, die recht eigentlich den Grundstock zur Beantwortung aller übrigen für die Enquete aufgestellten Fragen bildeten und die ein äußerst lehrreiches Bild von der Gesammtlage, sowie von den einzelnen Verhältnissen der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung Ober-Rodens vor-

führen. Bezüglich der Thatsachen und Verhältnisse im einzelnen müssen Interessenten auf die Anlagen I, II und III verwiesen werden und wird hier aus diesen Specialerhebungen nur Folgendes, als zur unmittelbaren Beantwortung der Frage IX gehörig hervorgehoben.

I. Besitzstand-Nachweis, bestehend aus den Nachweisen über den Werth von Grund und Boden mit Obstbäumen, Gebäudecapital, Inventarcapital (todt und lebend) und umlaufendes Betriebscapital (Vorrath).

Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapital stellt sich wie folgt:

Größeres Gut:

Das Gebäudecapital beträgt	100,86	pCt.	vom	Grundcapital.
Das Inventarcapital beträgt	29,43	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . . .	20,29	„	„	„

Mittleres Gut:

Das Gebäudecapital beträgt	86,77	„	„	„
Das Inventarcapital beträgt	29,86	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . . .	18,48	„	„	„

Kleineres Gut:

Das Gebäudecapital beträgt	167,92	„	„	„
Das Inventarcapital beträgt	48,16	„	„	„
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . . .	28,05	„	„	„

Die Gebäudecapitalien wurden nach dem Brandcataster eingestellt, der Verkaufswerth der Gebäude in Ober-Roden stellt sich nur auf 66 pCt. der Brandcatastertaxe.

II. Natural-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Natural-Ertrag und Natural-Bedarf nebst Schlußfolgerungen.

Bei der Natural-Rechnung ergab sich eine ziemliche Uebereinstimmung mit den statistischen Ernteberichten. Erwähnt muß aber hier werden, daß die 1884er Roggenernte außer Betracht bleiben mußte, da dieselbe in Folge des Rostes eine Mißernte gewesen ist.

Die Erträge des Viehstandes sind gering, da der Rindviehstand nicht zahlreich genug ist und die Milchproduction nicht rationell betrieben wird.

Von großer Bedeutung für die Beurtheilung des Wirthschaftsbetriebes erscheint in der Natural-Rechnung die Thatsache, daß der Wirthschaft der producierte Stallmist immerhin ziemlich theuer zu stehen kommt, nämlich durchschnittlich auf 55 Pf. pro Centner, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß der Mist sehr stark mit Moosstreu untersetzt ist.

Was den Natural-Bedarf der Familien anbetrifft, so erweisen die Natural-Rechnungen der 3 Güter, daß die Lebensweise eine ärmliche ist. Der größere Besitzer weist einen größeren Consum insbesondere von Fleisch auf, welcher durch das Halten von Dienstboten und Taglöhnern so zu sagen erzwungen ist. Die Kosten der Nahrungs-

mittel eines erwachsenen Mannes stellen sich auf 80, 60 und 40 Pf. im Durchschnitt auf 60 Pf., also pro Jahr auf 219 Mk.

III. Geldrechnung, bestehend aus den Nachweisen über Geldeinnahmen und Geldausgaben.

Die Geld-Rechnung weist nach, daß nur einer der Besitzer der 3 zur Untersuchung benutzten Güter einen baaren Geldbetrag erübrigt. Es ist dies der mittlere Besitzer mit 25 Mk. Ueberschuß, während bei den beiden anderen ein jährliches Deficit bleibt; bei dem größeren 884 Mk. und beim kleineren 100 Mk. Der Ueberschuß des mittleren Besitzers rührt aus dem Arbeitsverdienst seiner Kinder oder wenn man will, aus dem Verdienst seines Aemtchens her. Das Deficit des größeren und des kleineren Besitzers muß durch alljährlich neu hinzukommende Schulden gedeckt werden; wie ja der größere Besitzer vollkommen überschuldet ist.

Es sind das trostlose Verhältnisse! — zu deren Besserung kaum Rath geschafft werden kann. Zu Meliorationen fehlt es an dem nöthigen Capital, das bei der schon vorhandenen Verschuldung nicht wohl beschafft werden kann. Der Verkauf der Immobilien würde die Besitzer dem Fabrikarbeiterproletariat, das in Ober-Roden schon ohnehin groß ist, einverleiben. Ueberdies würde ein Verkaufen derjenigen Besitzungen, die den in den Anlagen berechneten gleich stehen, nicht durchführbar sein; denn wer sollte denn die Immobilien kaufen! Bei den obwaltenden Umständen wird aber die Zersplitterung des Grundbesitzes von Generation zu Generation noch weitere Fortschritte machen, bis ein eigentlicher Bauernstand kaum noch existirt und der Feldbau nur noch als Nebenerwerb neben der Fabrikarbeit bestehen bleibt.

Wohl könnte die Viehhaltung und Milchproduction etwas vermehrt werden, aber auch hierzu fehlt das nöthige Capital und steht die Kleeunfähigkeit der Gemarkung hindernd entgegen.

Ein nennenswerther Verkauf der Früchte findet nicht statt, indem das Feld nicht nur die ackerbautreibenden Familienglieder ernähren muß, sondern auch die in Fabriken arbeitenden. Es ist nicht blos bei dem mittleren und kleineren Besitzer Anlage II und III, welche berechnet wurden, der Fall, sondern in dem starkbevölkerten Orte allgemein.

IV. Rentabilitäts-Berechnung, bestehend aus den Nachweisen über den Rohertrag (excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte), die Productionskosten und den Reinertrag.

Die Rentabilitäts-Berechnung ergibt kein günstiges Bild;

bei dem größeren und bei dem kleineren Besitzer ein Minus und

„ „ mittleren eine Rente von 5,25 pCt. vom Grundcapital.

Diese in Ober-Roden gefundenen Grundrenten scheinen auch, wenn alle Umstände erwogen werden, mit der Wirklichkeit ziemlich vollkommen übereinzustimmen.

b. Die Rentabilität des Bodens in Ober-Roden ist demnach äußerst gering und kann von einem Unternehmergewinn überhaupt keine Rede sein. Die Gründe der Unrentabilität sind vorzugsweise zu suchen:

1. in den geringen Fruchtbarkeitsverhältnissen der Gemarkung,
2. in mangelhaften Meliorationen,
3. in den zu hohen Güterpreisen,
4. im mangelhaften Landwirthschaftsbetriebe.

Die Preise des Feldes sind zwar in den letzten Jahren etwas zurückgegangen, da in Folge des Niedergangs der Industrie die Kaufkraft vieler Bewohner Ober-Rodens zurückgegangen war, aber trotzdem sind die Kaufpreise im Verhältniß zur geringen Ergiebigkeit des Bodens noch immer zu hoch. Zieht man die hohen Communalumlagen, welche vorzugsweise auf die Grundbesitzer drücken, in Betracht, so kann man auch zum theil hieraus die verminderte Kauflust erklären.

Für Meliorationen und besseren Betrieb fehlen, wie schon wiederholt gesagt, die Mittel.

Weitere Gründe der Unrentabilität sind:

5. Die zu großen Gebäudecapitalien, und ist die allein beim mittleren Besitzer sich ergebende Rente auch zum theil aus dessen geringerem Gebäudecapital herzuleiten.

6. Bei dem größeren Besitzer sind die vielen und deshalb hohen Arbeitslöhne von hohem Einfluß.

7. Der geringe Absatz von Producten ist wegen der weiten Entfernung der Bahnstation schwierig; diese große Entfernung steht auch einer Ausdehnung der Milchwirthschaft hindernd im Wege.

In Folge von zu früher Gutsübergabe und dadurch erwachsender Belastung der Güter durch Altentheile und Leibrenten sind die Grundbesitzer von Ober-Roden nicht sonderlich belastet. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe sind nicht hervorzuheben. Es dürfte wohl sein, daß in Folge des Beispiels der Fabrikbevölkerung auch die Bauern die Wirthshäuser stärker frequentiren als räthlich ist. Gleiches gilt auch von der Kleidertracht. Ueber den Steuerdruck ist das Nöthige sub. 4 oben gesagt.

Ein unwirthschaftlicher Zustand ist wohl auch die Zweifelderwirthschaft mit dem spärlichen Fruchtwechsel; Vorschläge über einen andern Turnus könnten aber nur nach jahrelanger Beobachtung zweckdienlich gemacht werden.

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landw. Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Der Gemarkung könnte durch Ent- und Bewässerung der Wiesen und durch stellenweises Drainiren des Feldes geholfen werden.

Die Bevölkerung kann nur durch das Emporblühen der Industrie aus ihren traurigen Verhältnissen erlöst werden. Eine Folge des weiteren Emporblühens der Industrie würde aber sein, daß die Zersplitterung des Grundbesitzes noch weitere

Fortschritte macht, indem die Fabrikbevölkerung sich mehr und mehr einiges Feld kauft, und dann nur noch einige Kleinbauern verbleiben, welche der übrigen Bevölkerung die nöthigen Spanndienste leisten und dadurch das nöthige Baargeld in ihre Wirthschaft bringen.

Was dann aber mit den größeren Hofraithen, welche jetzt schon für die darin befindlichen Wirthschaften zu kostspielig sind, geschehen soll, ist eine kaum lösbare Frage.

Der Schlußberathung über diesen Bericht haben der Großh. Ministerialrath Dr. Jaup, der Großh. Kreisrath Heß von Dieburg, der Bürgermeister und einige andere Ortsvorstandspersonen von Ober-Roden beigewohnt; Einwendungen gegen den Inhalt desselben sind nicht erhoben worden.

Ober-Roden, den 30. April 1885.

Wolz, Bürgermeister u. Landtagsabgeordneter. **Karl Wolz**, Oeconomie-Verwalter.

Anlage I.

Gemeinde Ober-Roden.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 7,03 Hectar.

Der Besitzer ist 60 Jahre alt, Wittwer, Vater von 4 Kindern. 2 Töchter, welche nach auswärts verheirathet sind, und 2 Söhne, von denen der ältere nach Amerika ausgewandert ist, der jüngere aber noch die Schule besucht. Der Besitzer betreibt seine Oeconomie mit Hülfe eines Knechtes und einer Magd und hat außerdem noch eine kleine Bäckerei.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

5,72 Hectar Ackerland 1,31 „ Wiesen	mittlerer Kaufwerth:	Steuercapital incl. Gebäude:
7,03 (in 84 Parcellen)	6392 Mk.	113 fl. 9 kr.
0,30 Hect. Gemeindeallmend. Werth	25 „	
	6417 Mk.	

Obstbäume:

4 größere Aepfelbäume à Mk. 10 = . .	Mk.	40
4 größere Birnbäume à Mk. 10 = . .	„	40
8 junge Aepfel- und Birnbäume à Mk. 3 =	„	24
12 Zwetschenbäume à Mk. 4 = ...	„	48
Summe . .	Mk.	152

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk.	6417
Obstbäume	„	152
	Mk.	6569
zu übertragen . .	Mk.	6569

Uebertrag . . Mk. 6569

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Stallungen, laut Brandcataster . . . . . „ 6600

C. Viehstand.

1 Pferd (15 Jahre alt)	Mk.	200	
4 Kühe (Odenwälder mit Berner Kreuzung, werden wenig eingespannt)	„	1000	
1 Kalb (8 Wochen alt)	„	60	
1 Zuchtsau und 5 junge Schweine	„	205	
20 Stück Geflügel incl. Gänse	„	40	
			„ 1505

(Der Besitzer hat auch den Gemeindefassel im Futter.)

D. Todtes Inventar.

1 Wagen mit Rüstung	Mk.	125	
2 Pflüge und 2 Eggen	„	60	
1 Pferdegeschirr	„	36	
2 Kuhgeschirre	„	10	
1 Strohbank	„	10	
1 Getreide-Windfege	„	30	
1 Pfuhlfaß	„	5	
Handgeräthe incl. Säcke	„	45	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„	100	
			„ 421

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . „ 1328

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 16423

Inventar der engeren Familienwohnung (Mobiliar incl. Betten und Bettwäsche 2c.) Mk. 1000.

Auf vorstehendem Gesammtbesitze haften:

an Hypothekschulden	Mk.	11911
an Mobiliarschulden	„	1435
Gesammtschuld . .	Mk.	13346

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist im Allgemeinen die in der Gemarkung übliche Zweifelderwirthschaft. Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag stellen sich hiernach ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dickrüben u. Stoppelrüben	Deutscher u. Incarnatklee	Mais	Wiesenheu u. Grummet	Obst
			Centner.							
Korn	3,00	Hectar	60	200						
Hafer	0,75	„	22	20						
Kartoffeln	1,25	„	—	—	275					
Dickwurz und Rüben	0,50	„	—	—	—	160				
Klee	0,40	„	—	—	—	—	80			
Mais	0,12	„	—	—	—	—	—	24		
Wiesen	1,31	„	—	—	—	—	—	—	78	
Obst			—	—	—	—	—	—	—	3
Allmendweide	0,30									
	7,63									

Der Durchschnittsertrag berechnet sich also ungefähr pro 0,25 Hectar:

bei Korn auf 5,00 Ctr. Körner, 16,60 Ctr. Stroh,
„ Hafer „ 7,50 „ „ 6,50 „ „
„ Kartoffeln „ 55 „ Knollen,
„ Rüben „ 80 „ Rüben,
„ Klee „ 50 „ Heuwerth,
„ Wiesen „ 15 „ Heu und Ohmet.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 1300 Liter, pro Tag und Kuh 3,5 Liter, im Ganzen also 5200 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich wird alle 2 Jahre eine Kuh überzählig, welche dann verkauft wird. Auch treten jährlich 4 Kälber hinzu, von denen 2 verkauft werden.

Schweine. 5 Springer werden verkauft, 18 Ferkel werden theils aufgezogen, theils jung verkauft.

Geflügel. 3 Gänse und ca. 500 Eier.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut:

Korn	3,00	Hectar	10	Ctr.	28	Pfd.
Hafer	0,75	„	2	„	25	„
Kartoffeln	1,25	„	35	„	—	„
Rüben	0,50	„	—	„	2	„
Klee	0,40	„	—	„	26	„
Mais	0,12	„	—	„	12	„

Für den Viehstand:

Hafer, dem Pferd	17	Ctr.	— Pfd.
Hafer, dem Rindvieh und den Schweinen	2	„	75 „
Kartoffeln, dem Viehstand	100	„	— „
Rüben, dem Viehstand	160	„	— „
Klee, wird grün gefüttert an Rindvieh und Pferd, in Heuwerth	80	„	— „
Stroh, wird sämmtlich für Futter und Streu verwendet	220	„	— „
Moosstreu	60	„	— „
Wiesenheu, wird sämmtlich an das Pferd und Rindvieh verfüttert	78	„	— „
Roggenkleie, vom eigenen Mahlgut	8	„	— „
Milch (größtentheils abgerahmt), Molken, Abfälle	1500	Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte berechnet sich in runder Summe auf . . . . . Mk. 1450

Werden hiervon die Kosten der für das Pferd verwendeten Producte abgezogen mit . . . . . „ 328

so bleiben für Rindvieh, Schweine und Geflügel noch zu verrechnen . . Mk. 1122

Der Werth der aus Rindvieh, Schweinen und Geflügel erzielten Producte berechnet sich in runder Summe auf . . . . . „ 722

Es sind demnach noch für die Kosten der verwendeten Producte durch Stallmist zu decken . . . . . Mk. 400

Die Stallmistproduction von Rindvieh und Schweinen ist annähernd auf 1000 Ctr. zu schätzen. Es kommt also durchschnittlich der Centner auf 40 Pf., wozu noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes treten, so daß der Stallmist mindestens auf 42,5 Pf. zu stehen kommt.

Für die Familie
(einschließlich der Taglöhner).

Roggen	27	Ctr.	— Pfd.
Weizen (als Mehl gekauft)	4	„	— „

Kartoffeln	36	Ctr.	— Pfd.
Fleisch (gekauftes)	4	„	— „
(geschlachtet wird nicht für die Haushaltung)			
Butter	1	„	— „
Schmalz	—	„	60 „
Kaffee und Cichorien	—	„	50 „
Zucker	—	„	25 „
Salz	1	„	75 „
Milch	2000	Liter	
Bier	200	„	
Eier	500	Stück.	

Käse, Latwerge, Gemüse 2c.

Es berechnet sich demnach, wenn man die Taglöhner abrechnet, der Verbrauch in dem 4 Personen starken Haushalt pro Kopf und Tag:

885 Gramm Getreide,
1027 „ Kartoffeln,
132 „ Fleisch,
29 „ Butter,
17 „ Schmalz,
14 „ Kaffee,
7 „ Zucker,
50 „ Salz,
1 Liter Milch,
Bier, Käse, Gemüse, Latwerge.

Das Bier wird von dem Besitzer allein getrunken.

Ohne den Proteingehalt anzugeben, kann doch gesagt werden, daß die Nahrungsmittel völlig ausreichend sind.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd Mk. 1180, also täglich Mk. 3,23 und pro Person 80 Pfg.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee mit Brod, selten mit Butter oder Schmierkäse.

Zweites Frühstück: Brod mit Butter oder Käse. Der Besitzer trinkt Bier dazu.

Mittagessen: Wöchentlich 3mal Fleisch, Gemüse, Bohnen, Kartoffelsuppe, dann und wann Milch- oder Gries-Suppe.

Vesperbrod: Kaffee mit Brod, selten Butter oder Käse dazu.

Abendbrod: Mehlsuppe und Kartoffeln oder Kartoffeln und Kaffee.

Sonntags wird ebenso gelebt wie an Werktagen.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

22,72 Ctr. Roggen à Mk. 8	Mk. 181,76	
1700 Liter Milch à Mk. 0,15	„ 255,—	
120 Pfd. Butter	„ 108,24	
Alle 2 Jahre eine Kuh, Mk. 200	„ 100,—	
2 Kälber	„ 60,—	
104 Ctr. Kartoffeln à Mk. 1,50	„ 156,—	
5 Springer à Mk. 25	„ 125,—	
Ferkel	„ 60,—	
3 Gänse à Mk. 3	„ 9,—	
Erlös aus der Bäckerei	„ 150,—	
Für Haltung des Fassels	„ 190,—	
		Mk. 1395,—

(Die Kornpreise sind etwas niedriger, als die mittleren Durchschnittspreise der letzten Jahre.)

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:		
Grund- und Gebäudesteuer	Mk. 51,96	
Gemeinde-Umlagen hierauf	„ 65,82	
Staats-Einkommensteuer	„ 49,62	
Grundzins an die Gemeinde	„ 1,50	
Tilgungsrente (hört 1886 auf)	„ 16,66	
		Mk. 185,56
Taglöhne:		
Gesindelohn	Mk. 340,—	
Taglohn für 1 Mann (250 Tage)	„ 250,—	
Taglohn für 1 Frau (250 Tage)	„ 150,—	
	„	740,—
Unterhaltung der Gebäude:		
Wirkliche Ausgaben	„	30,—
Unterhaltung des todten Inventars:		
Wirkliche Ausgaben:		
dem Wagner	Mk. 30,—	
„ Schmied	„ 40,—	
„ Sattler	„ 10,—	
für Hausrath und Geräthe	„ 25,—	
	„	105,—
Unterhaltung des Inventars der Familienwohnung	„	25,—
zu übertragen . .		Mk. 1085,56

	Uebertrag . .	Mk. 1085,56
Versicherungsprämie:		
Wirkliche Ausgaben:		
für Gebäude	Mk. 7,92	
für Mobiliar	„ 11,10	
	„	19,02
Pferde-Remonte. Die Pferde werden gekauft. Als baare Ausgaben sind anzunehmen	„	45,—
Zukauf von Kraftfutter:		
Rapskuchen	Mk. 5,—	
Kleien	„ 80,—	
	„	85,—
Moosstreu	„	40,—
Heizung und Beleuchtung:		
Holz	Mk. 100,—	
Petroleum	„ 45,—	
	„	145,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
Mehl	Mk. 72,—	
Fleisch	„ 240,—	
Schmalz	„ 48,—	
Kaffee und Cichorien	„ 56,—	
Zucker und Gewürze	„ 10,—	
	„	426,—
Bier, 200 Liter	„	48,—
Rauchtabak und Cigarren	„	20,—
Schulgeld und Hirtenlohn	„	14,—
Bekleidung	„	100,—
Arzt und Apotheke	„	12,—
Thierarzt	„	5,—
Zinsen von 13346 Mk. Schulden à 4½ pCt.	„	600,57
Verschiedenes	„	10,85
	Summa . .	Mk. 2656,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 1395,—
Die Ausgaben betrugen	„ 2656,—
Deficit . .	Mk. 1261,— (s. Frage IX.)

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten (siehe oben)		Mk. 1055,—
Für Haltung des Fassels		„ 190,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte		„ 706,—
Summa . .		Mk. 1951,—

B. Productionskosten.

1. Gebäudekapital:

Zinsen von Mk. 6600 à 4 pCt.	Mk. 264,—	
Versicherungsprämie	„ 7,92	
Abnutzung (Amortisation)	„ 49,25	
Instandhaltung	„ 30,—	
		Mk. 351,17

2. Capital des lebenden Inventars:

Zinsen von Mk. 1505 à 4 pCt.	Mk. 60,20	
Versicherungsprämie	„ 37,62	
Abnutzung des Pferdes (Werth Mk. 200) à $8^1/_4$ pCt.	„ 16,50	
		„ 114,32

3. Capital des todten Inventars:

Zinsen von Mk. 421 à 4 pCt.	Mk. 16,84	
Versicherungsprämie à 0,2 pCt.	„ —,84	
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 105,—	
		„ 122,68

4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgabe = Mk. 1328 à 6 pCt. . „ 79,68
5. Hagelversicherungsprämie 0,75 pCt. vom Werth der Getreide-Ernte (geringe Gefahr) Mk. 1200 à 0,75 pCt. . . . . „ 9,—
6. Feuerversicherung der Producte . . . . . „ 2,—
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuern) „ 159,90
8. Kraftfutter und Moosstreu . . . . . „ 125,—
9. Heizung und Beleuchtung 25 pCt. (75 pCt. kommen auf die Familie) . . . . . „ 36,25
10. Thierarzt . . . . . „ 5,—

zu übertragen . . Mk. 1005,—

	Uebertrag . .	Mk. 1005,—
11. Arbeitslöhne:		
Taglöhner, 1 Mann und 1 Frau durch 250 Tage à Mk. 1,50 resp. à Mk. 1,20 .	Mk. 670,—	
Kost für dieselben	„ 275,—	
Lohn für Knecht und Magd und Kost . .	„ 730,—	
Lohn für den Besitzer	„ 300,—	
		„ 1975,—
12. Verschiedenes		„ 5,—
	Summa . .	Mk. 2985,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 1951,—
Die Productionskosten betragen .	„ 2985,—
Bleibt Deficit . .	Mk. 1034,—

Rechnet man davon den Werth der Wohnung ab, den die Familie von der Wirthschaft genießt, da ja alle Kosten der Gebäude (s. Pos. 1 der Productionskosten) der Wirthschaft zur Last gelegt wurden und schätzt man denselben auf Mk. 150, so vermindert sich das Deficit um diese Summe auf Mk. 884. Das Grundcapital ist incl. Obstbäume eingeschätzt auf Mk. 6544. Hiervon ergiebt es keine Rente und außerdem verringert sich die Verzinsung der andern Capitalien entsprechend dem obigen Deficit, sowie der Lohn des Besitzers.

Anlage II.

Gemeinde Ober-Roden.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 5,03 Hectar.

Der Besitzer ist 57 Jahre alt, verheirathet, Vater von 5 Kindern, wovon 3 Töchter in die Hasenhaarschneiderei gehen und 1 Tochter auswärts verheirathet ist. 1 Sohn betreibt in Gemeinschaft mit seinem Vater die Landwirthschaft. Beide gehen auch zuweilen in Taglohn. Die Töchter, welche in der Fabrik beschäftigt sind, helfen in der Ernte mit. Ein Enkelchen ist noch da, das die Schule besucht.

2 AK

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

3,04 Hectar Ackerland }		mittlerer Kaufwerth:	Steuercapital incl. Gebäude:
0,73 „ Wiesen }		3356 Mk.	41 fl. 54 kr.
(in 54 Parcellen.)			
1,26 Hect. Pacht- u. Allmendgüter. Werth		535 „	
5,03		3891 Mk.	

Obstbäume:

2 Aepfelbäume à Mk. 3 = ...	Mk. 6	
1 Birnbaum à Mk. 3 = ...	„ 3	
Summa . .	Mk. 9	

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 3891	
Obstbäume	„ 9	
		Mk. 3900

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Stallung laut Brandcataster		„ 2920
zu übertragen . .		Mk. 6820

	Uebertrag . .	Mk. 6820

C. Viehstand.

2 Kühe	Mk. 600		
2 Kälber	„ 90		
Die Kühe werden eingespannt.			
10 Stück Geflügel	„ 25		
		„	715

D. Todtes Inventar.

1 Wagen mit Rüstung	Mk. 125		
1 Pflug und Egge	„ 50		
2 Kuhgeschirre	„ 10		
1 Strohbank	„ 10		
1 Pfuhlfaß	„ 15		
Handgeräthe incl. Säcke	„ 30		
Hausgeräthe incl. Kochgeschirr	„ 50		
		„	290

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital

siehe Rentabilitätsberechnung	„	622
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	8447

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 1000.

Auf vorstehendem Gesammtbesitze lasten:

an Hypothekschulden	Mk. 2228
an Mobiliarschulden	„ 485
Gesammtschuld . .	Mk. 2713

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist die in der Gemarkung übliche Zweifelderwirthschaft. Der Anbau und der Natural-Ertrag der Früchte stellen sich demnach, wie folgt:

Anbau		Getreide		Kartoffeln	Dickwurz und Rüben	Klee	Heu und Ohmet.
		Körner	Stroh				
		Centner.					
Korn	1,50 Hectar	30	100				
Hafer	0,18 „	5,40	4,60				
Kartoffeln	1,25 „	—	—	275			
Dickwurz und Rüben	1,00 „	—	—	—	320		
Klee in Heuwerth	0,37 „	—	—	—	—	74	
Wiesen	0,73 „	—	—	—	—	—	44

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn auf 5 Ctr. Körner, 16,66 Ctr. Stroh
„ Hafer „ 7,50 „ „ 6,50 „ „
„ Kartoffeln „ 55,00 „ Knollen,
„ Rüben „ 80,00 „
„ Klee „ 50,00 „ Heuwerth,
„ Wiesen „ 15,00 „ Heu und Ohmet.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 1300 Liter, pro Tag und Kuh 3,5 Liter im Ganzen also 2600 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich wird alle 3 Jahre eine Kuh überzählig und verkauft. Es treten auch jährlich 2 Kälber hinzu, von denen 1 verkauft wird.

Geflügel. Durchschnittlich 300 Eier und etwas abgängiges Geflügel.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	1,50	Hectar	5 Ctr.	14 Pfd.
Hafer	0,28	„	— „	54 „
Kartoffeln	1,25	„	35 „	— „
Rüben	1,00	„	— „	2 „
Klee	0,37	„	— „	24 „

Für den Viehstand.

Hafer	1 Ctr.	— Pfd.
Kartoffeln	80 „	— „
Rüben	320 „	— „
Klee, wird sämmtlich grün gefüttert, in Heuwerth	74 „	— „
Stroh (sämmtlich als Futter und Streu verwendet)	76 „	60 „

Heu und Ohmet	44	Ctr.	— Pfd.
Roggenkleie vom eignen Mahlgut . . .	7	„	50 „
Moosstreu	30	„	— „

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe . . . . . Mk. 980,—
Der Werth der erzielten Producte . . . . . „ 530,—
Es sind demnach noch durch den Stallmist zu decken . . . . Mk. 450,—

Die Stallmistproduction ist annähernd auf 700 Centner zu schätzen, so daß der Centner auf etwa 64 Pf. zu stehen kommt, wozu noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes treten, so daß der Stallmist auf ca. 66,5 Pf. per Centner kommt.

Für die Familie.

Roggen	25	Ctr	58 Pfd.
Weizen (als Mehl gekauft)	4	„	— „
Kartoffeln	63	„	— „
Fleisch	1	„	82 „
Butter	1	„	82 „
Schmalz (gekauft)	—	„	50 „
Kaffe und Cichorien	—	„	80 „
Zucker	—	„	10 „
Salz	1	„	50 „
Milch	1825	Liter	
Eier	300	Stück.	
Käse, Gemüse 2c.			

Es berechnet sich hiernach, wenn man die im Hause verkehrenden Gäste mit runden Beträgen abrechnet, der Verbrauch der 7 Personen starken Familie pro Kopf und Tag ungefähr:

580	Gramm	Getreide,
1230	„	Kartoffeln,
36	„	Fleisch,
36	„	Butter,
10	„	Schmalz,
16	„	Kaffee und Cichorien,
2	„	Zucker,
30	„	Salz,
0,71	Liter	Milch,

Käse, Eier, Gemüse 2c.

Diese Nahrungsmittel können zwar als genügend bezeichnet werden, sind aber doch ärmlich, um einen Menschen bei der Arbeit zu ernähren.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsstoffe beträgt annähernd 1100 Mk. und täglich ca. 3 Mk., also pro Person 60 Pfg.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffe mit Brod oder Kartoffeln, zuweilen auch Käse dabei.

Zweites Frühstück: Brod mit Käse oder Butter, meistens nur Brod.

Mittagessen: Zweimal wöchentlich Fleisch mit Gemüse, Kartoffeln, Milch- oder Fruchtsuppe.

Vesperbrod: Kaffee mit Brod, zuweilen Käse oder Butter dazu.

Abendbrod: Gesottene Kartoffeln und (im Sommer) grünen Salat oder Käse nebst Kaffee.

Sonntags ist die Lebensweise dieselbe.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

4,40 Ctr. Hafer à Mk. 7,— =	Mk.	30,80
77 „ Kartoffeln à Mk. 1,50 =	„	115,50
Milch und Butter	„	115,25
Vieh alle 3 Jahre 1 Kuh à Mk. 250	„	83,30
Ein Kalb	„	30,45
Gänse	„	9,—
Arbeitslohn für 3 Töchter aus der Haasenhaarschneiderei und für den Besitzer und den Sohn aus Dienstgehalt und Tagearbeit	„	885,—
Summe	Mk.	1270,30

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Grund- und Gebäudesteuer	Mk.	18,60	
Gemeindeumlagen	„	22,62	
Grundzins an die Gemeinde	„	1,50	
Tilgungsrente (hört 1886 auf)	„	6,34	
Feldpacht von Pfarrgütern	„	33,43	
Zinsen von Mk. 2228 Hypothekschuld	„	100,13	
desgl. von Mk. 485 Mobiliarschuld	„	24,25	
		Mk.	206,87
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe		„	30,—
zu übertragen		Mk.	236,87

		Uebertrag . .	Mk. 236,87
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgaben:			
dem Wagner	Mk. 18,—		
dem Schmied	„ 25,—		
für Hausrath und Hausgeräthe	„ 8,—		
		„	51,—
Inventar der engeren Familienwohnung		„	15,—
Versicherungsprämien:			
für Gebäude	Mk. 3,50		
für Inventar und Producte	„ 10,80		
		„	14,30
Zukauf von Kleesamen 24 Pfd.		„	12,—
Zukauf von Kleie 3 Ctr.		„	22,50
Zukauf von Moosstreu		„	20,—
Heizung und Beleuchtung:			
Holz	Mk. 70,—		
Petroleum	„ 10,80		
		„	80,80
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
Weizenmehl, 4 Ctr. à Mk. 18	Mk. 72,—		
Fleisch, 182 Pfd. à 60 Pf.	„ 109,20		
Kaffee, Zucker, Salz 2c.	„ 115,80		
Gewürze	„ 5,—		
Bier und Branntwein	„ 50,—		
		Mk.	352,—
Bekleidung		„	350,—
Arzt und Apotheke		„	15,—
Thierarzt		„	3,—
Cigarren und Tabak		„	18,97
Beitrag zur Krankenkasse, Kriegerverein 2c.		„	49,20
Schulgeld		„	2,—
Verschiedenes		„	2,36
		Summa . .	Mk. 1245,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 1270,30
Die Ausgaben betrugen	„ 1245,—
Ueberschuß . .	Mk. 25,30

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag.

(excl. der für die Production in der Wirthschaft verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten	Mk.	385,30
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte	„	748,—
Summa . .	Mk.	1133,30

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:				
Zinsen von Mk. 2920 à 4 pCt. . . .	Mk.	116,80		
Versicherungsprämie	„	3,50		
Abnutzung 0,75 pCt.	„	21,89		
Instandhaltung	„	30,—		
			Mk.	172,19
2. Capital des lebenden Inventars:				
Zinsen von Mk. 715 à 4 pCt.	Mk.	28,60		
Versicherungsprämie	„	14,30		
			„	42,90
3. Capital des todten Inventars:				
Zinsen von Mk. 290 à 4 pCt. . . .	Mk.	11,60		
Versicherungsprämie 0,2 pCt.	„	—,58		
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„	51,—		
			„	63,18
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals; letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgabe = Mk. 622 à 6 pCt. . . .			„	37,32
5. Hagelversicherung 0,75 pCt. vom Werthe der Getreideernte (geringe Gefahr) Mk. 487			„	3,65
6. Feuerversicherung der Producte			„	1,35
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuern)			„	32,68
8. Kraftfutter und Moosstreu			„	42,50
9. Heizung und Beleuchtung, 25 pCt. der gesammten Ausgabe (75 pCt. auf die Familie)			„	20,20
10. Thierarzt			„	3,—
11. Arbeitslöhne: Lohn für 6 mehr oder weniger in der Wirthschaft arbeitende Familienmitglieder			„	574,—
12. Verschiedenes			„	9,10
13. Grundzins			„	1,50
Summa . .			Mk.	1006,57

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 1133,30
Die Productionskosten betrugen . .	„ 1006,57
Bleibt Reinertrag . .	Mk. 126,73

Rechnet man hierzu den Werth der freien Wohnung, den die Familie aus der Wirthschaft genießt, mit Mk. 73,27, so steigert sich der Reinertrag auf Mk. 200. Das Grundcapital ist einschließlich der Obstbäume eingeschätzt auf Mk. 3900. Hiervon Mk. 200 Zins, so beträgt der Zins des Grundcapitals 5,25 pCt.

Anlage III.

Gemeinde Ober-Roden.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

kleinen Gütchens von 2,98 Hectar.

Der Besitzer ist Wittwer, 51 Jahre alt, Vater von 6 Kindern, 2 Söhnen und 4 Töchtern. Der älteste Sohn und die 2 ältesten Töchter führen gemeinschaftlich mit ihrem Vater die Wirthschaft, die andere Tochter dient auswärts, während die 2 jüngsten Kinder noch die Schule besuchen.

Der Vater ist außerdem noch Polizeidiener.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

2,44 Hectar Ackerland }	mittlerer Kaufwerth:	Steuercapital incl. Gebäude:
0,29 „ Wiesen }	2371 Mk.	36 fl.
(in 46 Parcellen).		
0,25 Hectar Allmendpacht.	Werth 25 „	
	2396 Mk.	

2,98

Obstbäume:

4 Aepfelbäume à Mk. 2	Mk.	8
3 Zwetschenbäume à Mk. 3	„	9
Summa . .	Mk.	17

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk.	2396
Obstbäume	„	17
	Mk.	2413

B. Gebäude.

Ein Wohnhaus mit Stall und Scheuer, laut Brandcataster .	„	4010
zu übertragen . .	Mk.	6423

Uebertrag . . Mk. 6423

C. Viehstand.

2 Kühe, Odenwälder mit Berner Kreuzung (werden nicht eingespannt)	Mk. 500	
1 Rind	" 130	
1 1/4jähriges Kalb	" 50	
3 junge Mastschweine	" 150	
6 Hühner à Mk. 2	" 12	
2 Gänse	" 6	
		" 848

D. Todtes Inventar.

1 Wagen mit Rüstung	Mk. 100	
1 Pflug und Egge	" 50	
2 Fahrgeschirre für Rindvieh	" 10	
1 Strohbank	" 12	
1 Getreidewindfege	" 18	
1 Pfuhlfaß	" 12	
Handgeräthe incl. Säcke	" 50	
Hausrath und Kochgeschirr	" 50	
		" 302

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung		" 670
Werth des gesammten Besitzes . .		Mk. 8243

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 500.

Auf obigem Gesammtbesitze lastet an Schulden:

eine Hypothekschuld von	Mk. 3800
Mobiliarschuld von	" 418
Gesammtschuld . .	Mk. 4218

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist wie in Anlage I und II. Der Anbau der Früchte und der Naturalertrag stellen sich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide		Kartoffeln	Rüben	Klee	Wiesen
			Körner	Stroh				
			Centner.					
Korn	1,00	Hectar	20	48				
Hafer	0,15	„	4,50	3,90				
Kartoffeln	0,75	„	—	—	165			
Rüben	0,65	„	—	—	—	208		
Klee	0,14	„	—	—	—	—	30	
Wiesen	0,29	„	—	—	—	—	—	20

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar also:

bei Korn auf 5,00 Ctr. Körner, 12,00 Ctr. Stroh,
„ Hafer „ 7,50 „ „ „ 6,50 „ „
„ Kartoffeln „ 53,00 „ Knollen,
„ Rüben „ 80,00 „ Rüben,
„ Klee „ 50,00 „ Heuwerth,
„ Wiesen „ 15,00 „ Heu und Grummet.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 1200 Liter, pro Tag und Kuh 3,3 Liter, im Ganzen 2400 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich wird alle 3 Jahre eine Kuh überzählig und verkauft. Auch treten in 2 Jahren 3 Kälber hinzu, von denen in jedem Jahr ein Kalb verkauft wird.

Schweine. Werden als Springer verkauft.

Geflügel. Etwa 350 Eier.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	1,00	Hectar	3	Ctr.	40 Pfd.
Hafer	0,15	„	—	„	45 „
Kartoffeln	0,75	„	21	„	— „
Rüben	0,65	„	—	„	2 „
Klee	0,14	„	—	„	9 „

Für den Viehstand.

Hafer	4	Ctr.	5 Pfd.
Kartoffeln	100	„	— „
Rüben	208	„	— „

Klee (grün gefüttert)	30 Ctr.	— Pfd.
Wiesenheu und Grummet	20 „	— „
Stroh	36 „	90 „
Kleie (eignes Mahlgut)	4 „	98 „
Kleie (gekauft)	6 „	— „
Moosstreu	30 „	— „
Milch (abgerahmt)	700 Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 680
Der Werth der erzielten Producte . . . . . „ 330
Also sind noch durch Stallmist zu decken . . . . . Mk. 350

Die Stallmist-Production ist annähernd auf 650 Centner zu schätzen, so daß der Centner annähernd auf ca. 55 Pf. zu stehen kommt, wozu noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes treten.

Für die Familie.

Korn	16 Ctr.	60 Pfd.
Weizen (als Mehl zugekauft)	— „	50 „
Kartoffeln	44 „	— „
Fleisch	2 „	50 „
(für die Haushaltung wird nicht geschlachtet)		
Butter	— „	50 „
Schmalz	— „	50 „
Kaffee und Cichorien	— „	70 „
Zucker	— „	10 „
Salz	1 „	— „
Milch	1500 Liter,	
Bier, Eier, Käse 2c.		

Es berechnet sich hiernach der Verbrauch der 6 Personen starken Familie pro Kopf und Tag ungefähr:

390	Gramm	Getreide,
1005	„	Kartoffeln,
57	„	Fleisch,
11	„	Butter,
11	„	Schmalz,
16	„	Kaffee,
2	„	Zucker,
22	„	Salz,
0,60	Liter	Milch,
Bier, Käse, Eier 2c.		

Diese Nahrungsstoffe können nahezu als hinreichend bezeichnet werden, in Anbetracht, daß mehrere Kinder daran theilnehmen.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel berechnet sich auf rund Mk. 800 und täglich auf Mk. 2,19, also pro Person 40 Pfg.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee und Brod mit Käse oder Butter.

Zweites Frühstück: Brod mit Käse oder Butter.

Mittagessen: Frucht-, Kartoffel- oder Milchsuppe; zweimal wöchentlich Fleisch, Kartoffel und Gemüse.

Vesperbrod: Kaffee mit Brod, zuweilen mit Käse oder Butter.

Abendessen: Gesottene Kartoffeln oder Kartoffelsalat mit Käse, Butter oder Wurst.

Sonntags wird ebenso gelebt wie an Werktagen.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

182 Liter Milch	Mk. 27,30	
Alle 3 Jahre eine Kuh à Mk. 250	„ 83,33	
1 Kalb	„ 35,—	
3 Schweine	„ 125,—	
Gänse	„ 6,—	
Stroh	„ 30,37	
Butter	„ 45,—	
Jahreslohn der Tochter	„ 70,—	
Polizeidienerverdienst	„ 470,—	
Hausmiethe	„ 70,—	
		Mk. 962,—

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:		
Grund- und Gebäudesteuer	Mk. 16,42	
Gemeindeumlagen	„ 14,62	
Grundzins an die Gemeinde	„ 1,50	
Tilgungsrente (hört 1886 auf)	„ 3,50	
Zinsen für Mk. 3800 Hypothekschuld	„ 171,—	
Zinsen von Mk. 418 Mobiliarschulden	„ 20,90	
		Mk. 227,94
Unterhaltung der Gebäude:		
Wirkliche Ausgabe		„ 30,—
zu übertragen		Mk. 257,94

		Uebertrag . .	Mk. 257,94
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe:			
dem Wagner	Mk. 18,—		
dem Schmied	„ 25,—		
für Hausrath und Geräthe	„ 8,—		
		„	51,—
Inventar der Familienwohnung		„	15,—
Versicherungs-Prämie:			
Wirkliche Ausgabe:			
für Gebäude		„	4,81
Inventar und Producte sind nicht versichert.			
Zukauf von 9 Pfd. Kleesamen		„	4,50
Zukauf von Kraftfutter:			
Kleie, 6 Ctr.		„	36,—
Moosstreu		„	20,—
Heizung und Beleuchtung:			
Holz	Mk. 65,—		
Petroleum	„ 11,—		
		„	76,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
Weizenmehl, 50 Pfd.	Mk. 9,—		
Fleisch, 250 Pfd.	„ 150,—		
Kaffee, Zucker, Salz 2c.	„ 99,—		
Gewürze	„ 4,—		
Bier, Branntwein	„ 70,—		
		„	332,—
Bekleidung		„	300,—
Arzt und Apotheke		„	10,—
Thierarzt		„	2,—
Cigarren und Tabak		„	18,—
Schulgeld		„	3,50
Verschiedenes		„	10,25
		Summa . .	Mk. 1141,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk.	962
Die Ausgaben betrugen	„	1141
Deficit . .	Mk.	179

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten		Mk. 352,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte		„ 468,—
Einnahme für Hausmiethe		„ 80,—
Summa		Mk. 900,—

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:			
Zinsen von Mk. 4010 à 4 pCt.	Mk. 160,40		
Versicherungsprämie	„ 4,81		
Abnutzung 0,75 pCt.	„ 30,—		
Instandhaltung	„ 30,—		
		„	225,21
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von Mk. 848 à 4 pCt.	Mk. 33,92		
Versicherungsprämie 2 pCt.	„ 16,96		
Jährlicher Zukauf von 3 Ferkeln	„ 30,—		
		„	80,88
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 302 à 4 pCt.	Mk. 12,08		
Versicherungsprämie	„ —,64		
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 51,—		
		„	63,72
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgabe = Mk. 670. Hiervon 6 pCt.		„	40,20
5. Hagelversicherung 0,75 pCt. vom Werthe der Getreide-Ernte Mk. 321		„	2,40
6. Feuerversicherung der Producte		„	—,81
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuer)		„	29,24
8. Kraftfutter und Moosstreu		„	56,—
9. Heizung und Beleuchtung 25 pCt. (75 pCt. auf die Familie)		„	19,—
10. Thierarzt		„	2,—
11. Arbeitslöhne für die Familie		„	540,—
12. Verschiedenes		„	—,04
Summa		Mk.	1059,50

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	900,—
Die Productionskosten betragen . .	„	1059,50
Bleibt Deficit . .	Mk.	159,50

Rechnet man von diesem Deficit den Werth der freien Wohnung mit Mk. 59,50 ab, so vermindert sich das Deficit auf Mk. 100, um welche die Betriebscapitalien weniger verzinst werden.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Nieder-Ohmen, Kreis Alsfeld,

erstattet von

F. Gros in Gießen.

Allgemeines.

Nieder-Ohmen liegt an der von Gießen nach Fulda führenden Strecke der Oberhessischen Eisenbahnen, 32 Kilometer von Gießen, 28 Kilometer von Alsfeld entfernt. Der Bahnhof liegt 256,75 Meter über dem Spiegel der Nordsee; die das Dorf umgebenden Felder liegen jedoch 10—20 Meter höher, da ersteres in dem Thal der Ohm liegt. Die Höhen über dem Feld sind mit Wald bewachsen. Letzterer ist größtentheils fiscalisch, nur etwa 300 Morgen 60jähriger Kiefernwald gehört der Gemeinde. Der Wald liefert nach Abzug der Culturkosten nur einen sehr geringen Reinertrag.

Die Gemeinde Nieder-Ohmen zählt zur Zeit 1130 Einwohner in 208 Häusern und 225 Haushaltungen. Die weit überwiegende Mehrzahl der Bewohner ist evangelisch, neben wenigen Katholiken wohnen dort noch 72 Juden.

Von den Einwohnern gehen sehr viele nach Paris um Arbeit zu suchen und halten sich gegenwärtig dort etwa 75 Bewohner Nieder-Ohmens auf. Der Zug nach Paris war vor dem Krieg von 1870/71 noch weit bedeutender als heute und wurden bei Ausbruch des Kriegs 170 Bewohner Nieder-Ohmens von dort ausgewiesen. Man kann nicht sagen, daß das „auf Arbeit gehen" nach Paris der Heimathgemeinde zum Segen gereiche, da die „Parisgänger" ihre Befähigung und guten Willen zu landwirthschaftlichen Arbeiten verlieren und sehr oft auch in ihrem Alter der Heimathgemeinde zur Last fallen.

Auswanderungen nach Amerika 2c. kommen selten vor. Die Heirathen finden meistens innerhalb der Gemeinde statt. Wirkliche Gütertheilungen kommen ebenfalls selten vor. Gewöhnlich übernimmt eines der Kinder das elterliche Gut zu einem mäßigen Preisanschlag und zahlt den anderen Kindern heraus, die sich dann wieder auf andere Güter verheirathen oder sonstwie ein Unterkommen suchen.

Die Gemarkung Nieder-Ohmen umschließt:

658,62	Hectar	Ackerfeld und Grabgärten,
243,59	„	Wiesen und Grasgärten,
691,20	„	Wald,
6,3	„	Hofraithen,
72,00	„	Wege und Wüstungen.

Das Land vertheilt sich auf 225 Besitzer (nach dem Grundbuch), von denen 90 unter 2 Morgen, 18 zwischen 2 und 4 Morgen, 27 zwischen 5 und 8 Morgen, 33 zwischen 9 und 20 Morgen, 39 zwischen 20 und 40 Morgen, 17 zwischen 41 und 80 Morgen und 1 über 80 Morgen besitzen.

Die directen Steuern betrugen für 1883/84 6342,42 Mk., Communalsteuern hat die Gemeinde pro 1883/84 erhoben 6000 Mk. und wird für 1884/85 7929,16 Mk. erheben.

Der Communalsteuerausschlag beträgt:

a. auf das Steuercapital der Ortseinwohner und Forensen . . .	23,92	Pf.
b. auf das Steuercapital der immersteuerbaren Objecte	2,92	„
c. Kirchensteuer	1,60	„
zusammen . .	28,44	Pf.

auf 1 Mark.

Die Gemarkung hat jetzt etwa:

200 Aepfelbäume,
350 Birnbäume,
100 Kirschenbäume.

Die Zwetschenbäume sind im Winter 1879/80 total erfroren, wie denn überhaupt seit diesem strengen Winter die Erträgnisse aus dem Obstbau kaum mehr zu rechnen sind, da seitdem alle Obstbäume mehr oder weniger kränkeln und die stattgehabten Neupflanzungen selbstverständlich erst nach längeren Jahren einen Ertrag liefern können.

Das Holz des Gemeindewaldes wird verkauft. Eine Laubstreugewinnung findet durchaus nicht statt.

		I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	IV. Cl.	V. Cl.
Vom Ackerfeld	sind Hectar	34,53	110,37	215,88	185,46	107,36
Von den Wiesen	„ „	4,73	24,07	66,59	109,88	38,31

Der Wald besteht aus:

345,18	Hectar	Buchenhochwald,
16,25	„	Eichenhochwald,
231,90	„	Kiefernwald,
98,05	„	Buchenniederwald.

Wie schon oben bemerkt, ist der Wald bis auf etwa 300 Morgen, die der Gemeinde gehören, fiscalisch. Der der Gemeinde gehörende Wald hat einen Werth von etwa 100,000 Mk. Sein Steuercapital beträgt $244^{4}/_{10}$ Mk.

Der Viehstand der Gemeinde besteht in:

34 Pferden,
4 Fohlen,
1 Esel,
220 Kühen,
340 Rindern,
80 Kälbern,
} 640 Stück Rindvieh,
30 Ziegen,
150 Schweinen,
12 Bienenstöcken.

Schafe werden nicht gehalten.

Frage II.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weit gehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Die Bodenverhältnisse Nieder-Ohmens sind sehr verschieden, abwechselnd vom schweren Basaltboden mit Letten vermengt und nur geringer Ackerkrume bis zum tiefgründigen Lehmboden. Auf den höheren bergigen Lagen ist der Boden steinig. Das Klima ist, da die Lage nach Norden und Osten geschützt, nach Süden und Westen aber mehr offen ist, nicht so rauh, als man der Höhenlage nach erwarten sollte, der Schnee schmilzt früher, als in den umliegenden Gemarkungen.

Die Fruchtbarkeit der Gemarkung ist wohl eine mittlere, in einigen Lagen auch eine geringe. Grundstücke von besonders hervorragender Fruchtbarkeit sind nicht vorhanden.

b. Da etwa $^1/_3$ des landwirthschaftlich benutzten Areals Wiesen sind, so ist das Verhältniß der Wiesen zum Ackerland ein günstiges zu nennen. Die Wiesen sind meistentheils sog. Feldwiesen ohne Bewässerung, nur ein kleiner Theil und zwar gerade der schlechtere, liegt in dem ziemlich engen Thal der Ohm. Die Wiesen ließen sich durch entsprechende Be- resp. Entwässerung und geeignete Düngung wohl recht sehr verbessern; sind übrigens meistentheils zweischurig mit zum Theil sehr gutem Futter.

c. Die hauptsächlichsten Bodenproducte der Gemarkung sind Korn und Hafer, weniger Weizen und Gerste, dann Heu; Kartoffeln müssen für den menschlichen Consum noch in ungünstigen nassen Jahren zugekauft werden, da sie dann auf dem nicht tiefgründigen Theil der Gemarkung absolut mißrathen. Rüben genügen für den Bedarf der Thiere, wenn auch ihr Ertrag selten 100 Centner pro Morgen übersteigt. Wintersamen wird als Nachfrucht von Gerste gebaut. Klee kann alle 6—9 Jahre auf dem selben Felde wiederkommen. Sein Gerathen ist sicherer geworden, da zu ihm, resp. der Vorfrucht fast regelmäßig gekalkt wird. Das Beispiel des Kalkens geht von der Domäne aus, die dasselbe in ausgedehntestem Maße übt.

Der Obstbau ist nicht zu rechnen.

Die Rindviehzucht ist in gutem Zustand. Die Milch wird bei dem Mangel einer Stadt in näherer Umgebung verbuttert. Was in eigener Haushaltung nicht verbraucht wird, nehmen die Händler. Die Rückstände dienen zur Aufzucht der Kälber und Schweine. Letztere werden größtentheils selbst gezogen und im Alter von 1—$1^1/_2$ Jahr gemästet.

Die Hauptproducte der Gemarkung sind demnach in erster Linie Roggen (Korn), Hafer, Wiesenheu, in zweiter Linie Weizen und Gerste, sowie Kartoffeln, ferner Schweinefleisch.

Das Feldersystem ist die verbesserte Dreifelderwirthschaft, also

1. Kartoffeln, Rüben, Klee, Wintersamen, Erbsen;
2. Roggen, Weizen;
3. Gerste, Hafer; — Kartoffeln auch im Sommerfeld.

d. Der Betrieb der Landwirthschaft ist nicht rationell zu nennen. Zukauf von Kraftfuttermitteln, wenige Oelkuchen etwa ausgenommen, findet nicht statt, doch werden die etwa selbstgezogenen Oelfrüchte in der Haushaltung geschlagen und die Kuchen verfüttert. Körner dagegen kommen, zum Schaden der Bewirthschafter, weil immer noch zu theuer, viel zur Verfütterung. Auch die Kleien des selbstgemahlenen Getreides kommen beim eigenen Viehstand zur Verfütterung. Die Grundstücke sind, wenn auch eine Gewannregulirung oder Consolidirung noch nicht stattgefunden hat, doch durch viele Feldwege ziemlich zu jeder Zeit zugänglich, doch ist der Grundbesitz so parcellirt, daß etwa 7 Parcellen auf den Hectar Ackerland und Wiesen entfallen. Letztere beiden, 902 Hectar umfassend, bestehen nämlich aus 6470 ein-

zelnen Parcellen. Viel mehr als das steht der höheren Cultur der einestheils flachgründige Boden entgegen, der durch unterliegenden Fels nicht drainirbar ist, wozu denn freilich die durch die Parcellirung erschwerte Möglichkeit der Drainage hinzukommt.

Wenn schon das Verhältniß der Wiesen zum Ackerland ein günstiges zu nennen ist, so wird doch der Futterbau jährlich noch durch Anbau von schwedischem Klee und Gras erweitert. Der Anbau von Getreide, Hackfrüchten 2c. steht in einem richtigen Verhältniß. Heu kommt wohl auch zum Verkauf, doch ist der Viehstand immer noch ein geringer, da nur etwa 0,5 Stück Rindvieh à 1000 Pfd. auf 1 Hectar Acker und Wiese entfallen. Der Rindviehstand ist aber guter Qualität, leider aber ohne bestimmte Race, meistentheils Vogelsberger und Simmenthaler Kreuzung. Die drei Gemeindebullen sind zur Zeit Vogelsberger Race, doch wäre im Interesse der Rindviehzucht die Anschaffung eines weiteren Bullen dringend wünschenswerth.

Da die Kühe meistens gefahren werden, (Zugochsen sind gar nicht vorhanden), so ist die Milchproduction selbstverständlich eine ziemlich geringe. Das Molkereiwesen liegt überhaupt noch sehr im Argen, ohne Anwendung neuer Methoden oder genossenschaftlicher Verwerthung der Producte.

Der Viehhandel ist ziemlich bedeutend. Es wird viel Vieh angekauft und später wieder verkauft. Ziemlich umfangreich wird auch die Schweinezucht betrieben. In neuerer Zeit macht sich ein bedeutender Umschwung zu Gunsten englischer Racen, resp. englisch-deutscher Kreuzungen geltend, während man noch vor kurzer Zeit von den englischen Racen nichts wissen wollte.

Künstliche Düngemittel werden nicht angewendet. Eine Abnahme der Körnererträge soll sich übrigens auch in Nieder-Ohmen bemerkbar machen. Doch wird zu Klee, resp. der Vorfrucht, wie schon oben bemerkt, viel gekalkt. Auf den Wiesen findet hier und da Compostdüngung statt. Kraftfuttermittel, wenige Oelkuchen und die Kleien des eigenen Mahlguts ausgenommen, kommen nicht zur Verwendung.

Der größere Besitz wird anscheinend besser bewirthschaftet, als der kleine, da die Besitzer des letzteren ihren Unterhalt zu viel auswärts suchen müssen.

Frage III.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansäßigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B.

das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Die Größe der Gemarkung beträgt 902,21 Hectar Ackerland, Wiesen, Gras und Grabgärten. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 225. Da von diesen 225 Haushaltungen nur 135 einen Grundbesitz von mehr als 0,5 Hectar oder zwei Morgen besitzen, so bleiben 90 Haushaltungen außer Berechnung. Auf diese 135 Haushaltungen, die zur Berechnung kommen, entfällt also pp. ein Areal von 857 Hectar oder 3428 Morgen, auf den Einzelnen also 6,1 Hectar oder 25 Morgen, ein Areal, welches noch gerade ausreichend erscheint, einer Familie von 5 Personen Nahrung und Beschäftigung zu gewähren.

b. Aus der Beantwortung der Frage VIII ist ersichtlich, wie der Grundbesitz vertheilt ist. Ein sog. Großgrundbesitz und Besitz in todter Hand, ausgenommen ca. 15 Hectar Pfarrgut, das zu 19 Mk. pro Hectar verpachtet ist, findet demnach nicht statt. Das wenige der Gemeinde gehörige Gelände befindet sich nicht im Genuß der Gemeinde. Es besteht aus Wiesen, deren Gras jährlich versteigert wird und einen Ertrag von durchschnittlich 40 Mk. pro Hectar liefert.

c. Da von den 225 Haushaltungen der Gemeinde 90 wegen eines Besitzes von weniger als 0,5 Hectar = 2 Morgen überhaupt nicht zur Berechnung kommen, von den 135 zur Berechnung kommenden, aber auch noch 78 einen Besitz von nur 0,5—5 Hectar = 2—20 Morgen haben, so kann man die Besitzvertheilung als eine günstige nicht ansehen, namentlich dann nicht, wenn man noch in Berücksichtigung zieht, daß die Zahl derer, welche unter oder bis zu 10 Hectar = 40 Morgen besitzen 39 beträgt, s. Beantwortung zu Frage VIII.

d. Unter b bereits beantwortet.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. Das Ackerland und die Wiesen werden in 5 Bonitätsclassen eingetheilt. Die 1. Classe Ackerland und Wiesen wird mit etwa 20 Pf. pro Quadratmeter bezahlt

und sinkt bis auf 5 Pf. pro Quadratmeter in der 5. Classe herunter. Die Preise erscheinen in Anbetracht der geringen Bodenerträge ziemlich hoch.

b. Der Preis des Grund und Bodens ist in den letzten Jahren im Allgemeinen heruntergegangen. Geringes, vom Dorf weit entlegenes Gelände ist geradezu unverkäuflich oder kann nur an den Fiskus zur Anlage von Wald verkauft werden. Nahe bei dem Dorf gelegenes Ackerland und Wiesen haben sich dagegen im Preis gehalten.

c. Ein bedeutender Umsatz in Liegenschaften kommt im Allgemeinen nicht vor. In den letzten zwei Jahren kamen übrigens dadurch, daß die Besitzer zweier Bauerngüter fallirten, deren Immobilien zum Verkauf in die verschiedensten Hände.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

Wie schon oben bemerkt, ist mit Ausnahme von 15 Hectar Pfarrgut, die zu 19 Mk. pro Hectar verpachtet sind, kein Land verpachtet. Die Steuern für dieses Land trägt die Gemeinde.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

a. Etwa die Hälfte der Einwohner Nieder-Ohmens hat ihre Mobilien gegen Feuer bei den verschiedensten Anstalten versichert. Gegen Hagel versichert Niemand. Auch von Viehversicherung wird kein Gebrauch gemacht. Nur wenige Pferde sind bei einer kleinen Anstalt in Grünberg versichert.

b. Alters-, Lebens- und Rentenversicherung haben bis jetzt keinen Eingang gefunden.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Die meisten gegen Verunterpfändung von Immobilien aufgenommenen Capitalien sind bei Kirchenkassen aufgenommen, gegen einen Zinsfuß von 5 pCt. ohne Amortisation. Andere bei der Spar- und Leihkasse in Grünberg gegen 5 pCt. Zinsen und 1 pCt. Amortisation. Mehr darf selbstverständlich getilgt werden. Nur Weniges ist bei Privaten gegen 5 pCt. aufgenommen.

Die Sparkasse in Grünberg leiht Beträge bis zu 300 Mk. auf einfachen Schuldschein gegen Verbürgung von 2—3 zahlungsfähigen Bürgen aus. Höhere Beträge leiht sie auf einfachen Schuldschein gegen Verbürgung der Gemeinde aus, die sich dann wieder durch Bürgschaft Einzelner deckt. Letztere Art der Capitalbeschaffung ist jedoch in den letzten Jahren in Nieder-Ohmen nicht mehr vorgekommen.

Eine Ortssparkasse existirt nicht, doch bestehen in Grünberg u. a. O. mehrere Vorschußkassen; eine Pfennigsparkasse neueren Datums hat 6000 Mk. Einlage. Die Gemeindeglieder von Nieder-Ohmen haben bei dem Vorschußverein Grünberg E. G. geliehen 16264 Mk. Denen stehen von Einwohnern Nieder-Ohmens dahin ausgeliehene 29846 Mk. gegenüber.

Bei der Sparkasse Grünberg haben Bewohner Nieder-Ohmens geliehen 8707 M., denen ebendahin ausgeliehene 82934 Mk. gegenüberstehen.

Die Gemeinde Nieder-Ohmen als solche hat eine Schuldenlast von 33867 Mk. 67 Pf., die mit 4 und 4¼ pCt. zu verzinsen ist.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

a. Die ortsanwesende Bevölkerung genügt vollkommen zur Cultivirung des Grundbesitzes. Auswärtige Arbeiter sind ganz unnöthig.

Der Taglohn beträgt im Allgemeinen pro Mann 1,50 Mk., für eine Frau 0,80—1 Mk. Kost wird nicht gereicht. An Gesindelohn wird gegeben:

für einen Knecht 250 Mk.
„ eine Magd 140 „

Dabei erhält der Knecht noch ein Paar lange Stiefel im Werth von 20 Mk., die Magd ein Paar Schuhe im Werth von 10 Mk., ferner 2—3 Pfd. Wolle, einen Rock, Schürze, Halstuch von zusammen 10 Mk. Werth.

Den Werth der Kost für einen Knecht kann man zu 250 Mk., für eine Magd auf 200 Mk. veranschlagen.

b. Für denjenigen Theil der Bevölkerung, der in der Landwirthschaft nicht ausreichend beschäftigt ist, ist hinreichend Gelegenheit zum Nebenverdienst geboten im Bergbau, in Waldkultur und Holzhauerarbeiten.

Der Bergbau gewährt mehr als 40 Männern während des ganzen Jahres Beschäftigung gegen einen Tagelohn von 1,60 Mk.

Im Wald finden im Winter während 4—5 Monaten 30 Mann Beschäftigung gegen einen Verdienst von 1,30 Mk. pro Tag.

Bei den Waldkulturarbeiten finden im Frühjahr und Herbst ungefähr 12 Wochen lang noch 10 Frauenspersonen Beschäftigung gegen einen Tagelohn von 0,80 Mk.

Man kann annehmen, daß aus Bergbau, Holzmacherlohn und Waldkulturarbeiten ein baarer Verdienst von 27000 Mk. pro Jahr in die Gemeinde kommt. Daß übrigens durch eine größere Ausdehnung des Bergbetriebs den landwirthschaftlichen Arbeiten eine Concurrenz erwachsen könnte, ist nicht anzunehmen.

c. Jeder Einwohner Nieder-Ohmens, der auf Nebenverdienst angewiesen ist, nimmt denselben gern an, wenn er sich bietet.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güterfysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.?

Vor Allem sei bemerkt, daß in den Tabellen überall nur eine Aufnahme der durch Hypotheken gesicherten Schulden stattgefunden hat. Eine zuverlässige Aufnahme der nicht hypothekarisch gesicherten Schulden war absolut unmöglich, wovon hauptsächlich die Heimlichkeit, mit der der Bauer bei Aufnahme solcher Schulden zu verfahren pflegt, Ursache ist. Der um die Gemeinde Nieder-Ohmen wohl verdiente Bürgermeister Ohnacker, schon seit langen Jahren im Dienst, der dem Schreiber dieses mit der anerkennenswerthesten Bereitwilligkeit zur Hand gegangen ist, war selbst nicht in der Lage, darüber Auskunft ertheilen zu können. Ebenso wenig sind Kaufschillingsschulden in Berechnung gekommen, einestheils weil sie nur einen geringen Theil der Verschuldung ausmachen, anderntheils auch ihre Summe nicht mit Genauigkeit zu ermitteln ist.

Wie aus Tabelle A zu ersehen ist, steht dem Immobiliarbesitz der 135 überhaupt in Betracht kommenden Haushaltungen im Werth von 797,000 Mk. eine Hypothekenverschuldung von 75,280 Mk. gegenüber, es sind somit 8,18 pCt. des Liegenschaftswerths verschuldet. Der Grundbesitz der 41 Haushaltungen, die verschuldet sind, hat einen Liegenschaftswerth von 187,666 Mk., ist mithin mit 40,11 pCt. verschuldet.

Hypothekarisch nicht verschuldet sind 94 Haushaltungen mit einem Liegenschaftswerth von 609,334 Mk.

Der Grundbesitz derjenigen Haushaltungen, die nur Landwirthschaft treiben (Tabelle B), 62 an der Zahl, hat einen Liegenschaftswerth von 480,800 Mk., denen eine hypothekarische Verschuldung von 47,174 Mk. gegenübersteht. Es sind mithin 9,65 pCt. des Liegenschaftswerths verschuldet.

Die Zahl der Besitzer, die verschuldet sind, beträgt 20. Sie sind mit einem Liegenschaftswerth von 120,132 Mk. mit 47,174 Mk. verschuldet, ihre Verschuldung beträgt mithin 39,44 pCt. des Liegenschaftswerthes.

Nicht verschuldet sind 42 Besitzer mit einem Liegenschaftswerth von 360,688 Mk.

Landwirthschaft und Taglohn (Tabelle C) wird in 30 Haushaltungen betrieben, deren Grundbesitz einen Werth von 88,800 Mk. hat, denen 16,462 Mk. Schulden gegenüber stehen. Es sind mithin 10,59 pCt. des Liegenschaftswerthes verschuldet.

Verschuldet sind 12 Besitzer mit einem Liegenschaftswerth von 37,034 Mk., sie sind also mit 44,4 pCt. ihres Liegenschaftswerthes verschuldet.

Nicht verschuldet sind 18 Besitzer mit einem Liegenschaftswerth von 51,766 Mk.

Landwirthschaft und Gewerbe (Tabelle D) betreiben 43 Haushaltungen mit einem Liegenschaftswerth von 227,400 Mk., denen 11,644 Mk. Schulden gegenüberstehen. Es sind mithin 6 pCt. des Liegenschaftswerthes verschuldet. Die Zahl der Haushaltungen, welche verschuldet sind, beträgt 9 mit einem Liegenschaftswerth von 30,500 Mk. Diese sind also mit 38,14 pCt. des Liegenschaftswerthes verschuldet.

Nicht verschuldet sind 34 Haushaltungen mit einem Liegenschaftswerth von 196,900 Mk.

Bezüglich der Vertheilung der Verschuldung unter die einzelnen Besitzgruppen ist zu bemerken, daß die 1. Gruppe, Besitz von 0,50 bis 1 Hectar (2 bis 4 Morgen) am schwächsten belastet ist, nämlich mit 5,02 pCt. des Liegenschaftswerthes. Am stärksten belastet ist Gruppe 3, Besitz von 2 bis 5 Hectar (8 bis 20 Morgen) der mit 18,62 pCt. verschuldet ist.

Der Schuldenstand datirt meistens aus früherer Zeit. Neuerdings haben jedoch die gesunkenen Getreidepreise, sowie öfteres Mißrathen der Kartoffeln größeres Geldbedürfniß hervorgerufen. Zinsen und Güterziele sind regelmäßig bezahlt worden.

Gütertheilungen finden nicht statt. Ursache der Verschuldung sind: Niedrige Fruchtpreise, Mißrathen der Kartoffeln oder auch ungenügendes Betriebscapital.

Nachweis der Verschuldung in der Gemeinde Nieder-Ohmen.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Morgen	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Morgen	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden	in Procenten des Liegenschaftswerths
1	2— 4	18	60	26,200	1,315	1,75	5,02
2	4— 8	27	170	64,700	5,281	7,01	8,16
3	8—20	33	495	117,900	21,960	29,17	18,64
4	20—40	39	1,130	275,700	26,238	34,86	9,51
5	40—80	17	991	262,500	20,486	27,21	7,80
6	80 u. mehr	1	125	50,000	—	—	—
		135	2,971	797,000	75,280	100	9,44
			Hiervon sind verschuldet:				
1	2— 4	3	11	3,700	1,315	1,75	35,56
2	4— 8	5	34	12,500	5,281	7,01	42,25
3	8—20	16	251	48,466	21,960	29,17	45,31
4	20—40	13	358	78,000	26,238	34,86	33,63
5	40—80	4	220	45,000	20,486	27,21	45,51
6	80 u. mehr	—	—	—	—	—	—
		41	874	187,666	75,280	100	40,11
			Nicht verschuldet:				
1	2— 4	15	49	22,500			
2	4— 8	22	136	52,200			
3	8—20	17	244	69,434			
4	20—40	26	772	197,700			
5	40—80	13	771	217,500			
6	80 u. mehr	1	125	50,000			
		94	2,097	609,334			

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Morgen	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Morgen	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden	in Procenten des Liegenschaftswerths
1	2— 4	3	10	4,500	—	—	—
2	4— 8	5	32	9,500	957	2,00	10,07
3	8—20	16	253	58,600	12,203	25,88	20,84
4	20—40	23	670	166,700	13,528	28,67	8,11
5	40—80	14	771	191,500	20,486	43,45	10,69
6	80 u. mehr	1	125	50,000	—	—	—
		62	1,861	480,800	47,174	100	9,81
				Hiervon sind verschuldet:			
1	2— 4	—	—	—	—	—	—
2	4— 8	2	14	4,000	957	2,00	23,92
3	8—20	7	114	23,132	12,203	25,88	52,71
4	20—40	7	207	48,000	13,528	28,67	28,18
5	40—80	4	220	45,000	20,486	43,45	45,51
6	80 u. mehr	—	—	—	—	—	—
		20	555	120,132	47,174	100	29,26
				Nicht verschuldet:			
1	2— 4	3	10	4,500			
2	4— 8	3	18	5,500			
3	8—20	9	139	35,468			
4	20—40	16	463	118,700			
5	40—80	10	551	146,500			
6	80 u. mehr	1	125	50,000			
		42	1,306	360,668			

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Morgen	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Morgen	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden	in Procenten des Liegenschaftswerths
1	2— 4	6	19	7,300	615	3,74	8,41
2	4— 8	7	43	13,200	1,714	10,41	12,98
3	8—20	11	155	36,300	5,173	31,42	14,25
4	20—40	6	151	32,000	8,960	54,43	28
5	40—80	—	—	—	—	—	—
6	80 u. mehr	—	—	—	—	—	—
		30	368	88,800	16,462	100	18,54
				Hiervon sind verschuldet:			
1	2— 4	1	4	1,200	615	3,74	51,25
2	4— 8	2	13	4,500	1,714	10,41	38,09
3	8—20	5	70	9,334	5,173	31,42	54,34
4	20—40	4	102	22,000	8,960	54,43	40,72
5	40—80	—	—	—	—	—	—
6	80 u. mehr	—	—	—	—	—	—
		12	189	37,034	16,462	100	44,45
				Nicht verschuldet:			
1	2— 4	5	15	5,100			
2	4— 8	5	30	8,700			
3	8—20	6	85	27,966			
4	20—40	2	49	10,000			
5	40—80	—	—	—			
6	80 u. mehr	—	—	—			
		18	179	51,766			

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Morgen	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Morgen	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden	in Procenten des Liegenschaftswerths
1	2— 4	9	31	14,400	700	6,87	4,85
2	4— 8	15	95	42,000	2,610	22,41	6,21
3	8—20	6	87	23,000	4,584	39,36	19,91
4	20—40	10	309	77,000	3,750	31,36	4,87
5	40—80	3	165	71,000	—	—	—
6	80 u. mehr	—	—	—	—	—	—
		43	687	227,400	11,644	100	5,12
				Hiervon sind verschuldet:			
1	2— 4	2	7	2,500	700	6,87	28
2	4— 8	1	7	4,000	2,610	22,41	65,25
3	8—20	4	67	16,000	4,584	39,36	28,62
4	20—40	2	49	8,000	3,750	31,36	46,87
5	40—80	—	—	—	—	—	—
6	80 u. mehr	—	—	—	—	—	—
		9	130	30,000	11,644	100	38,66
				Nicht verschuldet:			
1	2— 4	7	24	11,900			
2	4— 8	14	88	38,000			
3	8—20	2	20	7,000			
4	20—40	8	260	69,000			
5	40—80	3	165	71,000			
6	80 u. mehr	—	—	—			
		34	557	196,900			

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landw. Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Die Fragen IX und X beantworten sich wie folgt:

Im Allgemeinen kann man nicht sagen, daß die Landwirthschaft gerade prosperire, bei bescheidenen Ansprüchen und nicht zu großer Belastung mit Schulden kann aber der Bauer immer noch mitkommen. Die wirthschaftliche Lage ließe sich in Nieder-Ohmen noch recht sehr verbessern durch eine den Verhältnissen der Gewannen angepaßte Zusammenlegung der Grundstücke mit den entsprechen-

den Flurwegen. Diese Zusammenlegung müßte stattfinden unter der Voraussetzung, daß die Kosten vorher genau festgesetzt würden, jedenfalls aber ein vorher genau festgesetzter Maximalbetrag nicht überschritten werden dürfte.

Im Gefolge der Consolidation würde dann von selbst eine den Ertrag erhöhende bessere Fruchtfolge eingeführt werden können.

Drainage wäre auf den Grundstücken sehr wünschenswerth, wo der felsige Untergrund dieselbe nicht verbietet. Im Zusammenhang damit würde eine sachgemäße Beresp. Entwässerung der Feldwiesen stattfinden können.

Ferner wäre eine landwirthschaftliche Creditkasse wünschenswerth, welche gegen einen geringen Zinsfuß und Amortisation, sowie Unkündbarkeit der Schuld Geld darliehe. Eine Vermehrung anderweitiger Creditinstitute dürfte aber, und zwar in deren eigenem Interesse, nicht nöthig sein.

Des Weiteren dürfte es wünschenswerth sein, wenn eine bestimmte Viehrace gezüchtet würde, und nicht in dem einen Jahr ein Bulle Vogelsberger, im folgenden Jahr ein solcher Simmenthaler Race gehalten würde.

Es ließe sich weiter durch Zukauf von Kraftfuttermitteln der Ertrag aus dem Viehstand leicht bedeutend erhöhen, um so leichter, als bei dem günstigen Wiesenverhältniß der Zukauf sich in mäßigen Grenzen halten könnte. Ebenso dürfte die Anwendung künstlicher, namentlich stickstoffhaltiger Düngemittel in der Folge sich zwingend einführen.

Ferner müßte der viele Zwischenhandel mit Vieh, der ganz in den Händen der Juden liegt und durch seinen oft wucherischen Charakter geradezu gemeingefährlich geworden ist, aufhören, der Bauer mehr vom Bauer direct kaufen. Leider wird dies aber nur ein frommer Wunsch bleiben.

Schließlich wäre noch der Bevölkerung anzurathen, bei dem dem Futterbau sehr, dem Getreidebau weniger günstigen Klima, den letzteren einzuschränken, den ersteren zu vermehren.

Bei der heutigen Schlußberathung, der außer den Unterzeichneten der Großh. Kreisrath Hoffmann von Alsfeld, Kreisausschußmitglied Engel und Bürgermeister Ohnacker von hier beiwohnten, wurde den vorstehenden Ausführungen nichts Wesentliches beigefügt.

Nieder-Ohmen, den 21. Mai 1885.

Jaup, Ministerialrath. **F. Gros.**

Anlage I.

Gemeinde Nieder-Ohmen.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 16,50 Hectar = 66 Morgen.

Der Besitzer ist verheirathet, 47 Jahre alt, hat 3 Kinder, 2 Mädchen und 1 Sohn. Das älteste Mädchen ist 24 Jahre alt, das jüngere 17 Jahre, der Sohn 19 Jahre alt, alle 3 zu Haus in der Wirthschaft thätig. Die Familie besteht also aus 5 Personen. Tagelöhner werden nur zur Erntezeit angenommen.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden (Grundcapital).

11,50 Hectar = 46 Morgen Ackerland } mittl. Kaufwerth: Steuercapital incl. Gebäude:
5,00 „ = 20 „ Wiese } 18600 Mk. 220 fl.
16,50 (in 130 Parcellen).

Die wenigen vorhanden gewesenen Obstbäume sind in Folge des Frostes im Jahre 1879/80 krank und sind nicht in Berechnung zu ziehen. Die verzehrt werdende Latwerge wird aus Zucker- und Runkelrüben und Möhren bereitet.

Wiederholung.

Grund und Boden . . . . . Mk. 18600

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallung, im Brandkataster taxirt zu . . . . . „ 3100

zu übertragen . . Mk. 21700

Uebertrag . .		Mk. 21700

C. Viehstand.

5 Kühe à Mk. 220	Mk. 1100	
5 Rinder à Mk. 160	„ 800	
5 Kälber à Mk. 30	„ 150	
2 Schweine à Mk. 60 und Mk. 80	„ 140	
2 Desgl. à Mk. 40	„ 80	
6 Hühner à Mk. 1	„ 6	
		„ 2276

D. Todtes Inventar.

2 Wagen	Mk. 200	
Pflüge und Egge	„ 60	
4 Geschirre	„ 20	
1 Häckselbank	„ 20	
1 Fegmühle	„ 20	
1 Kelter	„ 20	
Handgeräthe 2c., Hausrath	„ 400	
		„ 740

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung	„ 600
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk. 25316

Inventar der engeren Familienwohnung (Mobiliar, Betten 2c.) Mk. 1000.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist im Ganzen die in der Gemarkung übliche, die verbesserte Dreifelderwirthschaft. Der Besitzer gehört übrigens zu den intelligenteren Bürgern des Orts. Der Anbau der Früchte und der Naturalertrag stellen sich hiernach durchschnittlich wie in folgender Tabelle:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dickwurz	Roth- ꝛc. Klee Heuwerth	Wiesenheu u. Grummet	Oelsaat
			Centner.						
Korn	12	Morgen	54	300					
Weizen	3	"	15						
Hafer	12	"	60						
Gerste	3	"	15						
Erbsen	1	"	4	—					
Kartoffeln	5	"	—	—	240				
Runkeln	1	"	—	—	—	100			
Klee	6	"	—	—	—	—	96		
Wiesen	20	"	—	—	—	—	—	340	
Wintersamen	3	"	—	—	—	—	—	—	10

Der Durchschnittsertrag berechnet sich:

bei Korn	auf	4½	Ctr.,
" Weizen	"	5	"
" Hafer	"	5	"
" Gerste	"	5	"
" Kartoffeln	"	48	"
" Rüben	"	100	"
" Erbsen	"	4	"
" Klee	"	16	" Heuwerth,
" Wintersamen	"	3⅓	"
" Wiesen	"	17	" Heu und Grummet.

Aus dem Viehstand.

Milch. Da die Kühe zur Arbeit verwendet werden, so kann der durchschnittliche Ertrag an Milch pro Tag und Kopf auf höchstens 3 Liter angenommen werden, der Milchertrag im Ganzen also auf 5475 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich werden jedes Jahr 2—3 Kälber angebunden, 1—2 werden verkauft. Ebenso werden durchschnittlich jedes Jahr 2 Kühe frischmelkend, manchmal, doch nur ausnahmsweise, auch fett verkauft.

Schweine. 2 Schweine werden in der Haushaltung geschlachtet, 2 werden verkauft. 4 Ferkel werden jedes Jahr zugekauft.

Geflügel. 6 Hühner legen jährlich etwa 500 Eier.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	12	Morgen	12	Ctr. — Pfd.
Weizen	3	"	3	" — "

Hafer	12	Morgen	10	Ctr.	— Pfd.
Gerste	3	„	2	„	50 „
Kartoffeln	5	„	40	„	— „
Rüben	1	„	—	„	3 „
Erbsen	1	„	1	„	— „
Kleesaat	6	„	—	„	50 „
Wintersamen	3	„	—	„	20 „

Für den Viehstand.

Hafer, den Zugkühen und Kälbern	22	Ctr.	— Pfd.
Gerste, den Schweinen und dem Federvieh	12	„	50 „
Kartoffeln, den Schweinen und dem Rindvieh	100	„	— „
Rüben, dem Rindvieh	100	„	— „
Heu, Grummet, Kleeheu	436	„	— „
Stroh, wird sämmtlich gefüttert resp. gestreut	300	„	— „
Roggenkleie, vom eignen Mahlgut	4	„	— „
Samenkuchen	4	„	— „
Milch, abgerahmte	1500	Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 2400

Der Werth der aus dem ganzen Viehstand erzielten Producte berechnet sich in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 1280

Es bleiben demnach durch den Stallmist zu decken . . . . . Mk. 1120

Die Stallmistproduction des Rindviehes und der Schweine ist annähernd auf 1800 Centner zu rechnen, so daß der Centner Stallmist auf 62—63 Pf. zu stehen kommt. Hierzu treten nun noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung 2c. des Viehstandes, so daß der Stallmist pro Centner auf nahezu 65 Pf. zu stehen kommen wird.

Für die Familie:

Roggen	25	Ctr.
Weizen (als Mehl zugekauft)	7	„
Fleisch	4	„
(hiervon sind 360 Pfund selbstproducirtes Schweinefleisch incl. Wurst, excl. Schmalz und 40 Pfund zugekauftes Fleisch)		
Kartoffeln	25	„
Salz	1,5	„
Butter	40	Pfd.
Schmalz	40	„

Kaffee	52 Pfd.
Zucker	3 „
Milch	1100 Liter
Eier	500 Stück
Branntwein	90 Liter.

Käse, Latwerge.

Es berechnet sich hiernach der Verbrauch der 5 Köpfe starken Familie pro Tag und Kopf auf:

753	Gramm Getreide,
684	„ Kartoffeln,
110	„ Fleisch,
10	„ Butter,
10	„ Schmalz,
16	„ Kaffee und Cichorie,
0,75	„ Zucker,
42	„ Salz,
$1^1/_4$	Schoppen Milch,

Käse, Eier, Gemüse, Latwerge.

Die Nahrung erscheint als vollkommen ausreichend, die Familienglieder sehen alle gesund und wohlgenährt aus. Bemerkenswerth ist der starke Consum von Kartoffeln, Kaffee, Milch und Salz, der sehr geringe Consum von Butter und Schmalz. Es ist eben Vogelsberger Lebensweise, sehr extensiv, ohne Rücksicht auf Wohlgeschmack.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee mit Brod, Schmierkäse oder Latwerge. Butter giebt's nur Sonntags.

Zweites Frühstück: Brod und Käse oder Schmierkäse, den Männern etwas Branntwein. Bier oder Obstwein giebt es nie.

Mittagessen: Wöchentlich 3mal Fleisch, Gemüse und Kartoffeln. Zuweilen Milch- und Reissuppe, stets mit Kartoffeln.

Vesperbrod: Kaffee mit Brod, Schmierkäse oder Latwerge.

Abendbrod: Kartoffeln mit Schmierkäse oder sauere Milch mit Kartoffeln. Sonntags ebenso, Abends Eier oder Wurst, nie aber beides zusammen.

Die während der Erntezeit beschäftigten 2 Taglöhner essen mit der Familie zusammen. Sonstiges Gesinde wird nicht gehalten.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

17	Ctr. Korn à Mk. 8,80	Mk.	149,60
12	„ Weizen à Mk. 10,60	„	127,20
	zu übertragen . .	Mk.	276,80

	Uebertrag . .	Mk.	276,80
28 Ctr. Hafer à Mk. 7,15		„	200,20
3 „ Erbsen à Mk. 12		„	36,—
9,75 „ Wintersamen à Mk. 12		„	117,—
75 „ Kartoffeln à Mk. 2,80		„	210,— 840,0
2 fette Schweine à Mk. 90		„	180,—
2 Kühe à Mk. 200		„	400,—
2 Kälber à Mk. 30		„	60,—
250 Pfd. Butter à Mk. 0,83		„	207,50
	Summa . .	Mk.	1687,50

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Staatssteuer	Mk. 81,—		
Communalsteuer	„ 101,—		
Tilgungsrente	„ 40,—		
		Mk.	222,—
Taglöhne:			
2 Personen durch 35 Tage à Mk. 1,15		„	80,50
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe		„	60,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe:			
dem Schmied	Mk. 20,—		
dem Wagner	„ 20,—		
dem Sattler	„ 5,—		
Hausrath und Handgeräthe	„ 15,—		
		„	60,—
Inventar der engeren Familienwohnung		„	25,—
Versicherungs-Prämien:			
für Gebäude		„	4,20
Zukauf von Vieh:			
4 Ferkel à Mk. 12		„	48,—
Zukauf von Dungkalk		„	20,—
Zukauf von Kraftfutter:			
Samenkuchen 4 Ctr.		„	32,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
40 Pfd. Fleisch à 50 Pf.	Mk. 20,—		
470 „ Mehl aus 7 Ctr. Weizen	„ 77,55		
52 „ Kaffee resp. Cichorie	„ 41,60		
		„	139,15
	zu übertragen . .	Mk.	670,85

Uebertrag . .		Mk. 670,85
3 Pfd. Zucker	Mk. 1,—	
150 „ Salz	„ 13,50	
90 Liter Branntwein	„ 25,—	
		„ 39,50
Heizung und Beleuchtung:		
Holz	Mk. 60,—	
Petroleum	„ 12,—	
		„ 72,—
Bekleidung:		
Schneider und Schuhmacher		„ 450,—
Arzt und Apotheke		„ 50,—
Thierarzt		„ 20,—
Verschiedenes		„ 20,—
Summa . .		Mk. 1342,35

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 1687,50
Die Ausgaben betrugen	„ 1342,35
Ueberschuß . .	Mk. 345,15

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte.)

Erlös aus verkauften Producten (siehe oben)	Mk. 1687,50
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (Mk. 900 — 178)	„ 722,—
Summa . .	Mk. 2409,50

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:		
Zinsen von Mk. 3100 à 4 pCt.	Mk. 124,—	
Versicherungsprämie	„ 4,20	
Abnutzung (Amortisation) 0,75 pCt. . .	„ 23,25	
Instandhaltung	„ 60,—	
		Mk. 211,45
2. Capital des lebenden Inventars:		
Zinsen von Mk. 2276 à 4 pCt.	Mk. 90,—	
Versicherungsprämie à $2^1/_2$ pCt.	„ 56,90	
Zukauf von 4 Schweinen	„ 48,—	
		„ 194,90
zu übertragen . .		Mk. 406,35

	Uebertrag . .	Mk.	406,35
3. Kapital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 740 à 4 pCt.	Mk. 29,60		
Versicherungsprämie à 0,2 pCt.	„ 1,48		
Erneuerung und Instandhaltung	„ 85,—		
		„	116,08
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 671. Hiervon 6 pCt.		„	40,26
5. Hagelversicherungsprämie 0,75 pCt. von Mk. 1945		„	14,59
6. Steuern und Umlagen		„	182,—
7. Dungkalk		„	20,—
8. Ankauf von 4 Ctr. Oelkuchen		„	32,—
9. Ankauf von 4 Ferkeln		„	48,—
10. Heizung und Beleuchtung, 25 pCt. der gesammten Ausgabe .		„	18,—
11. Thierarzt		„	20,—
12. Taglöhne		„	80,50
13. Lohn für die 5 erwachsenen Personen der Familie, 1200 Tage à Mk. 1,05		„	1260,—
14. Verschiedenes		„	20,—
	Summa . .	Mk.	2257,78

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	2409,50
Die Productionskosten betragen .	„	2257,78
Bleibt Reinertrag . .	Mk.	151,72

Rechnet man hierzu den Werth der freien Wohnung mit Mk. 100, so erhebt sich der Reinertrag auf Mk. 251,72. Das Grundcapital ist abgeschätzt auf Mk. 18600, hiervon Mk. 251,72 Zins, beträgt der Zins des Grundcapitals plus Unternehmergewinn 1,35 pCt., eine Verzinsung, die man nicht gerade ungünstig nennen kann.

Anlage II.

Gemeinde Nieder-Ohmen.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 8 Hectar = 32 Morgen.

Der Besitzer, 46 Jahre alt, ist verheirathet, hat 3 Kinder, 2 Söhne von 18 und 15 Jahren und ein Mädchen von 11 Jahren. Im Ganzen besteht also die Familie aus 5 Personen, die mehr oder weniger in der Wirthschaft beschäftigt sind.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden (Grundcapital).

6,50 Hectar = 26 Morgen Ackerland
1,50 „ = 6 „ Wiesen
(in 50 Parcellen.)

mittlerer Kaufwerth: 10,200 Mk.

Auch auf diesem Gute sind die wenigen vorhanden gewesenen Obstbäume in Folge des Frostes von 1879/80 entweder ganz zu Grund gegangen oder doch krank und so gut wie gar nicht ertragsfähig.

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 10200

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Stallung, laut Brandcataster	„ 4270

C. Viehstand.

2 Kühe à Mk. 220	Mk. 440	
2 Rinder à Mk. 160	„ 320	
2 Kälber à Mk. 35	„ 70	
zu übertragen . .	Mk. 830	Mk. 14470

Uebertrag . .	Mk.	830	Mk. 14470
3 Schweine	"	105	
7 Hühner	"	7	
2 Gänse	"	6	
			" 948

D. Todtes Inventar.

2 Geschirre	Mk.	5	
1 Wagen	"	70	
Pflug und Egge	"	30	
Häckselbank	"	40	
Fegemühle	"	20	
Handgeräthe, Hausrath	"	100	
			" 265

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital

siehe Rentabilitätsberechnung	"	390
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	16073

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 1000.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist auch hier die in der Gemarkung übliche sog. verbesserte Dreifelderwirthschaft.

Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag stellen sich demnach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau		Getreide		Kartoffeln	Dickwurz	Klee Heuwerth	Heu und Grummet	Raps ꝛc.
		Körner	Stroh					
		Centner.						
Korn	7 Morgen	35	150					
Weizen	2 "	10						
Hafer	5 "	25						
Gerste	2 "	10						
Kartoffeln	2 "	—	—	96				
Rüben	2 "	—	—	—	200			
Klee	3 "	—	—	—	—	48		
Wiesen	6 "	—	—	—	—	—	102	
Wintersamen	3 "	—	—	—	—	—	—	10

Der Durchschnittsertrag berechnet sich demnach pro Morgen:

bei Korn	auf	5	Ctr.	
„ Weizen	„	5	„	
„ Hafer	„	5	„	
„ Gerste	„	5	„	
„ Kartoffeln	„	48	„	
„ Rüben	„	100	„	
„ Klee	„	16	„	Heuwerth,
„ Heu u. Grummet	„	17	„	
„ Wintersamen	„	3 1/3	„	Samen.

Aus dem Viehstand.

Milch. Da die Kühe zu allen Gespannarbeiten verwendet werden und zwar sehr stark gefahren werden, so kann der Milchertrag einer Kuh höchstens auf 900 Liter pro Jahr und Haupt angenommen werden, im Ganzen also auf 1800 Liter.

Rindvieh. Jährlich werden 2 Stück Rindvieh im Werth von etwa 300 Mk. verkauft und dafür 2 Kälber wieder aufgestellt.

Schweine. 1 Schwein wird geschlachtet, die beiden andern als Einlegschweine à circa 60 Mk. pro Stück verkauft. 3 Ferkel werden angekauft.

Hühner. Die Hühner legen jährlich etwa 450—500 Eier, die nicht verkauft werden.

Gänse. Die Gänse werden im Spätherbst fett verkauft und im Frühjahr junge Gänse wieder angekauft.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut:

Korn	7	Morgen	7	Ctr. —	Pfd.
Weizen	2	„	2	„ —	„
Hafer	5	„	4	„ 20	„
Gerste	2	„	1	„ 70	„
Kartoffeln	2	„	16	„ —	„
Klee	3	„	—	„ 25	„
Rüben	2	„	—	„ 15	„
Wintersamen	3	„	—	„ 10	„

Für den Viehstand:

Hafer	8 Ctr.	80	Pfd.
Gerste	4 „	30	„
Kartoffeln	60 „	—	„
Rüben	200 „	—	„
Klee	48 „	—	„ Heuwerth,
Wiesenheu und Grummet	102 „	—	„ „

Samenkuchen	4 Ctr.	— Pfd.
Kleie	4 „	— „
Stroh	150 „	zu Futter u. Streu.

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt etwa Mk. 1100
Der Werth der aus dem Viehstand erzielten Producte berechnet sich auf . . . . . „ 565
so daß durch den Stallmist zu decken sind . . . . . Mk. 535

Die Production an Stallmist beträgt etwa 820 Centner, es berechnet sich somit der Centner Stallmist auf 65 Pf.

Für die Familie:

Korn	18 Ctr.
Gerste	5 „
Weizen (als Mehl)	4 „
Kartoffeln	20 „
Fleisch	350 Pfd.
(davon 200 Pfd. selbst producirt)	
Butter	30 Pfd.
Schmalz	30 „
Kaffee	45 „
Salz	130 „
Milch	1000 Liter
Eier	450—500 Stück
Branntwein	90 Liter.

Käse, Eier, Gemüse, Latwerge.

Die tägliche Nahrung beträgt sonach pro Kopf und Tag:

740	Gramm Getreide,
548	„ Kartoffeln,
96	„ Fleisch,
8,2	„ Butter,
8,2	„ Schmalz,
12,3	„ Kaffee,
35	„ Salz,
0,54	Liter Milch,
0,005	„ Branntwein.

Die Ernährung der Familie ist nicht sehr wesentlich von der unter Nr. 1 angeführten verschieden. Es kommt etwas weniger Fleisch und etwas weniger Kartoffeln auf die Familie, was übrigens auch mit der Größe und dem Alter der Familienglieder zu erklären ist. Die Mitglieder sehen aber auch hier ganz gesund und wohl-

genährt aus und muß die Nahrung somit als eine vollkommen ausreichende angesehen werden.

Der Werth der aus der Wirthschaft entnommenen Lebensmittel beträgt annähernd rund Mk. 750 und somit pro Tag Mk. 2,05—06 Pf.

Die Lebensweise der Familie unterscheidet sich nicht wesentlich von der unter Nr. 1.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

10	Ctr. Korn à Mk. 8,80	Mk.	88,—
12	„ Hafer à Mk. 7,15	„	85,80
8	„ Weizen à Mk. 10,60	„	84,80
9,75	„ Wintersamen à Mk. 12	„	117,—
2	Schweine	„	120,—
2	Rinder oder Kühe	„	300,—
	Für Gänse und Federn	„	20,—
	Für 25 Pfd. Butter	„	20,—
	Summa	Mk.	835,60

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
	Directe Steuer	Mk. 37,02	
	Communalsteuer	„ 53,21	
	Tilgungsrente	„ 20,60	
		Mk.	110,83
Unterhaltung der Gebäude:			
	Wirkliche Ausgaben	„	50,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
	Wirkliche Ausgaben:		
	dem Schmied	Mk. 20,—	
	„ Wagner	„ 12,—	
	„ Sattler	„ 3,—	
	Hausrath 2c.	„ 15,—	
		„	50,—
	Inventar der Familienwohnung	„	25,—
	Versicherungsprämie	„	10,—
	Zukauf von 3 Ferkeln	„	36,—
	Für 4 Ctr. Samenkuchen	„	32,—
	zu übertragen	Mk.	313,83

		Uebertrag . .	Mk. 313,83
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
250 Pfd. Mehl	Mk. 40,—		
150 „ Fleisch	„ 75,—		
40 „ Kaffee	„ 36,—		
3 „ Zucker	„ 1,—		
130 „ Salz	„ 11,70		
90 Liter Branntwein	„ 25,—		
		„	188,70
Heizung und Beleuchtung		„	60,—
Bekleidung		„	200,—
Arzt und Apotheke		„	30,—
Thierarzt		„	10,—
Diverses		„	5,—
	Summa . .	Mk.	807,53

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk.	835,60
Die Ausgaben betrugen	„	807,53
Bleibt Ueberschuß . .	Mk.	28,07

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag.

Ertrag aus verkauften Producten	Mk.	835,60
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (Mk. 750—188)	„	562,—
Summa . .	Mk.	1397,60

B. Productionskosten.

1. Gebäudekapital:			
Zinsen von Mk. 4270 à 4 pCt. . . .	Mk. 170,80		
Versicherungsprämie	„ 4,20		
Abnutzung à 0,75 pCt.	„ 32,02		
Instandhaltung	„ 50,—		
		Mk.	257,02
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von Mk. 948 à 4 pCt.	Mk. 37,92		
Versicherungsprämie à 2 pCt.	„ 18,96		
Zukauf von 3 Ferkeln	„ 36,—		
		„	92,88
	zu übertragen . .	Mk.	349,90

	Uebertrag . .		Mk. 349,90
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 265 à 4 pCt.	Mk.	10,60	
Versicherungsprämie à 0,2 pCt.	„	—,53	
Erneuerung und Instandhaltung . . .	„	35,—	
			„ 46,13
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals, 6 pCt. von Mk. 404			„ 24,08
5. Hagelversicherungsprämie			„ 6,—
6. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente)			„ 90,23
7. Ankauf von Kraftfutter			„ 32,—
8. Licht und Holz			„ 15,—
9. Thierarzt			„ 10,—
10. Arbeitslohn, circa 560 Arbeitstage à Mk. 1,05			„ 588,—
11. Diverses			„ 10,—
	Summa . .		Mk. 1171,34

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	1397,60
Die Productionskosten betrugen .	„	1171,34
Bleibt Reinertrag . .	Mk.	226,36

Rechnet man hierzu den Werth der freien Wohnung mit circa Mk. 100, so steigert sich der Reinertrag auf Mk. 326,36.

Das Grundcapital ist abgeschätzt auf Mk. 10,200. Hiervon Mk. 326,36 Zins, beträgt der Zins des Grundcapitals plus Unternehmergewinn 3,2 pCt., eine volle Grundrente.

Anlage III.

Gemeinde Nieder-Ohmen.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

Taglöhnergütchens von 1,75 Hectar = 7 Morgen.

Der Besitzer ist verheirathet, 57 Jahre alt, hat 4 Kinder, 2 Mädchen im Alter von 28 und 20 Jahren, die auswärts dienen, 1 Sohn von 23 Jahren und 1 Sohn von 15 Jahren sind zu Haus. Der Vater und der große Sohn gehen in das Bergwerk auf Arbeit, der jüngere hilft der Mutter im Haushalt. Die Feldbestellung, resp. alle nöthigen Gespannarbeiten sind an einen anderen Bewohner Nieder-Ohmens gegen Zahlung von Mk. 100 jährlich in Accord gegeben.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden (Grundcapital).

1,50 Hect. = 6 Morgen Ackerland	}	mittlerer Kaufwerth:	Steuercapital:
0,25 „ = 1 „ Wiesen	}	1200 Mk.	28 fl. 9 kr.
(in 20 Parcellen.)			

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk.	1200

B. Gebäude.

Wohnung mit Stall, laut Brandcataster	„	800

C. Viehstand.

1 Kuh	Mk.	200	
1 Ziege	„	20	
1 Schwein	„	40	
6 Hühner	„	6	
		„	266
zu übertragen . .	Mk.		2266

Uebertrag . . Mk. 2266

D. Todtes Inventar.

Handgeräthe, Hausrath . . . . . „ 60

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung . . . . . „ 386

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 2712

Werth der engeren Familienwohnung Mk. 200.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist die in der Gemarkung allgemein übliche Dreifelderwirthschaft.

Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag stellen sich demnach etwa wie folgt:

Anbau		Getreide		Kartoffeln	Klee	Rüben	Wiesen
		Körner	Stroh				
		Centner.					
Korn	2 Morgen	10	40				
Gerste	1½ „	9					
Hafer	½ „	3					
Kartoffeln	1 „	—	—	48	25		
Klee, Futter, Rüben	1 „	—	—	—			
Wiesen	1 „	—	—	—	—		20

Der Durchschnittsertrag stellt sich:

bei Korn auf 5 Ctr.,
„ Gerste „ 6 „
„ Hafer „ 6 „
„ Kartoffeln „ 24 „
„ Rüben und Klee „ 25 „ Heuwerth,
„ Wiesen „ 20 „ „

Aus dem Viehstand.

Milch. Da die Kuh nicht angespannt wird, so ist ihr Ertrag wohl auf 1200 Liter pro Jahr zu veranschlagen.

Von der Ziege ist der Milchertrag pro Jahr etwa 180 Liter.

Rindvieh. Alle 6—7 Jahre wird die Kuh gemästet verkauft und dafür eine jüngere angeschafft.

Schweine. Jedes Jahr wird ein Schwein gemästet und geschlachtet und ein junges dafür angeschafft.

Geflügel. Eier jährlich etwa 500 Stück.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	2	Morgen	2 Ctr.	— Pfd.
Gerste	1½	„	1 „	30 „
Hafer	½	„	— „	45 „
Kartoffeln	1	„	8 „	— „

Kleesamen wird selbst gezogen, nicht in Anschlag zu bringen.

Für den Viehstand.

Hafer	3 Ctr.	50 Pfd.
Erbsen	1 „	50 „
Kartoffeln	30 „	— „
Rüben, Heu und Grummet	45 „	— „ Heuwerth,
Stroh	40 „	— „
Kleie	3 „	— „

(eigener Production und 3 Ctr. zugekauft.)

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt annähernd . . . . . Mk. 380

Der Werth der aus dem Viehstand erzielten Producte beträgt circa „ 260

Es sind also durch die Mistproduction zu decken . . . . . Mk. 120

Die Mistproduction beträgt circa 240 Ctr., es stellt sich demnach der Centner Mist auf 50 Pf.

Für die Familie.

Korn	10 Ctr.
Gerste	10 „
Mehl, zugekauft	2 „
Kartoffeln	20 „
Fleisch	280 Pfd.

(davon 100 Pfd. zugekauft.)

Butter	25	Pfd.
Schmalz	25	„
Kaffee	36	„
Zucker	3	„
Salz	110	„
Milch	800	Liter
Eier	500	Stück
Branntwein	180	Liter.

Käse, Gemüse, Latwerge, Eier 2c.

Der Werth der verbrauchten Lebensmittel beträgt ungefähr Mk. 670 und pro Tag Mk. 1,84.

In der Nahrung sind enthalten, pro Kopf täglich:

820	Gramm	Getreide,
685	„	Kartoffeln,
96—97	„	Fleisch,
17	„	Butter und Schmalz,
12	„	Kaffee,
0,59	Liter	Milch.

Die Nahrung sollte also proteinreicher sein, besonders erscheint der Fleischgenuß als nicht ganz ausreichend bei der anstrengenden Arbeit im Bergwerk.

Die Lebensweise ist auch hier nicht wesentlich von derjenigen der unter 1 und 2 aufgeführten Familien verschieden, nur der Fleischgenuß etwas geringer.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

Butter 12 Pfd. à 83 Pf.	Mk.	9,96
Vieh. Alle 6—7 Jahre eine fette Kuh, à Mk. 200, also pro Jahr	„	33,33
Jährlich ein Kalb	„	15,—
Hierzu der von den beiden Männern im Bergwerk verdiente Taglohn, 290 Arbeitstage à Mk. 1,50	„	870,—
Summe	Mk.	928,29

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Directe Steuern	Mk.	10,56	
Communalsteuer	„	14,56	
Tilgungsrenten	„	4,—	
		Mk.	29,12
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe		„	20,—
zu übertragen		Mk.	49,12

	Uebertrag . .	Mk.	49,12
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe		„	6,—
Inventar der Familienwohnung		„	15,—
Versicherungsprämie		„	1,50
Veraccordirte Feldbestellungsarbeiten		„	100,—
Zukauf von 1 jungen Schwein		„	40,—
Zuschuß zum Einkauf einer Kuh, pro Jahr		„	42,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
100 Pfd. Fleisch	Mk. 50,—		
2 Ctr. Korn	„ 17,58		
2 „ 30 Pfd. Gerste	„ 17,78		
36 Pfd. Kaffee	„ 28,80		
3 „ Zucker	„ 1,—		
200 „ Mehl	„ 32,—		
110 „ Salz	„ 9,90		
182 Liter Branntwein	„ 50,—		
		„	207,06
Zukauf von Futtermitteln:			
1 Ctr. Hafer	Mk. 7,15		
10 „ Kartoffeln	„ 28,—		
$1^1/_2$ „ Erbsen	„ 18,—		
$4^1/_2$ „ Kleie	„ 26,—		
		„	79,15
Für Holz und Licht		„	60,—
Bekleidung, Schuhmacher, Schneider		„	240,—
Arzt und Apotheke		„	20,—
Verschiedenes		„	10,—
	Summa . .	Mk.	869,83

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk.	928,29
Die Ausgaben betrugen	„	869,83
Ueberschuß . .	Mk.	58,46

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten	Mk.	58,29
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (Mk. 670—207)	„	463,—
Summa . .	Mk.	521,29

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:			
Zinsen von Mk. 800 à 4 pCt.	Mk.	32,—	
Versicherungsprämie	„	1,—	
Abnutzung	„	6,—	
Instandhaltung	„	20,—	
			Mk. 59,—
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von Mk. 286 à 4 pCt.	Mk.	11,44	
Versicherungsprämie à 2 pCt.	„	5,72	
Jährlicher Beitrag zum Zukauf einer frischmelkenden Kuh	„	36,—	
Für ein junges Schwein zum Mästen . .	„	30,—	
			„ 83,16
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 60 à 4 pCt.	Mk.	2,40	
Versicherung, Abnutzung und Instandhaltung	„	6,—	
			„ 8,40
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals à 6 pCt. von Mk. 435			„ 26,10
5. Hagelversicherungsprämie			„ 2,—
6. Steuern und Umlagen			„ 25,12
7. Heizung und Beleuchtung			„ 15,—
8. Arbeitslohn für Pflügen 2c.			„ 100,—
9. Kraftfutter			„ 26,—
10. Arbeitslohn der beiden in der Haushaltung verwendeten Personen, 115 Arbeitstage à Mk. 1			„ 115,—
		Summa . .	Mk. 459,78

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	521,29
Die Productionskosten betrugen . .	„	459,78
Bleibt Reinertrag . .	Mk.	61,51

Rechnet man hierzu den Werth der freien Wohnung mit Mk. 60, so erhebt sich der Reinertrag auf Mk. 121,51. Das Grundcapital ist geschätzt auf Mk. 1200. Hiervon Mk. 121,50 Zins, beträgt der Zins des Grundcapitals plus Unternehmergewinn 10,5 pCt.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Ruhlkirchen, Kreis Alsfeld,

erstattet von

Fritz Schade in Altenburg.

Allgemeines.

Ruhlkirchen liegt an den nördlichen Ausläufern des Vogelsberges, 250 Meter über dem Meeresspiegel, 8,75 Kilometer von der Kreisstadt Alsfeld, 8,5 Kilometer von der Station Zell-Romrod der Oberhessischen Eisenbahn, 8 Kilometer von der Station Neustadt der Main-Weser-Bahn, 69,5 Kilometer von Gießen, 54,75 Kilometer von Fulda. Die Verbindungswege sind gut erhaltene Kreisstraßen, jedoch sind dem gebirgigen Terrain entsprechend die Steigungsverhältnisse sehr wechselnde, theilweise abnorme.

Die Gemeinde zählt zur Zeit 575 Seelen in 123 Wohnhäusern und 126 Haushaltungen, darunter 50 Personen, welche nur einige Wintermonate zu Haus zubringen, die übrige Zeit lohnenderen Verdienst in den Industriebezirken Westphalens finden. Die Einwohner gehören mit Ausnahme von 3 evangelischen Haushaltungen der römisch-katholischen Kirche an.

Die Größe der Gemarkung beträgt 689,0375 Hectar. Hiervon sind auszuscheiden 290,0262 Hectar Wald und 16,8600 Hectar unbesteuerte Fläche, verbleiben mithin 382,1513 Hectar landwirthschaftlich benutzten Bodens und zwar 272,5792 Hectar Ackerfeld, 95,18 Hectar Wiesen, 2,3650 Hectar Hofraithen, 12,0257 Hectar Wüstung.

Diese 382 Hectar landwirthschaftlich benutzten Bodens vertheilen sich auf 295 Besitzer, von denen 177 unter 0,5 Hectar, 46 von 0,5 bis 1 Hectar, 31 von 1 bis 2 Hectar, 23 von 2 bis 5 Hectar, 9 von 5 bis 10 Hectar, 7 von 10 bis 20 Hectar, 2 über 20 Hectar besitzen, von diesen letzteren ist einer die Gemeinde.

Die directen Steuern für die Gemarkung Ruhlkirchen betrugen für 1883/84 2311 Mk. 14 Pf., die Communalsteuern 5740 Mk. 43 Pf. incl. 10 Mk. 64 Pf. für evangel. Kirchensteuer, 295 Mk. 45 Pf. für Legalisirung des Grundbuchs. Die Communalsteuern betrugen in 1870 2251 Mk. 75 Pf., in 1875 4406 Mk. 60 Pf., in 1880 5759 Mk. 56 Pf., sind mithin innerhalb 14 Jahren gestiegen um 3488 Mk. 68 Pf. oder 155 pCt. Die Tilgungsrenten betragen alljährlich 833 Mk. 81 Pf., sie laufen ab im Jahr 1894. Die Communalsteuern betragen 248 pCt. der Staatssteuern.

Die Zahl der Obstbäume ist:

105 Aepfelbäume,
57 Birnbäume,
215 Zwetschenbäume,
20 Kirschbäume,
2 Wallnußbäume.

Sämmtliche Obstbäume sind qualitativ und quantitativ von so geringer Ertragsfähigkeit, daß eine Bewerthung derselben und eine Ertragsberechnung füglich unterbleiben könnte. Der Gemeindewald, einige Hectar umfassend, bringt über die Culturkosten keinen Ertrag.

Der Viehstand in der Gemarkung beträgt nach der letzten Zählung:

1 Fohlen,	
12 Pferde,	
1 Esel,	
14 Kälber,	217 Stück Rindvieh,
66 Stück Jungvieh,	
1 Bullen,	
18 Ochsen,	
118 Kühe,	
210 Schafe,	
14 Zuchtsauen,	
52 Schweine,	
49 Ziegen,	
12 Bienenstöcke.	

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander

und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weitgehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Der Boden der Gemarkung Ruhlkirchen ist ein Verwitterungsboden des bunten Sandsteins und besteht zum weitaus größten Theil aus Sand, der an einzelnen besseren Lagen in sandigen Lehm- und Thonboden übergeht. Der Oberboden ist seicht, darunter entweder undurchlassender Letten oder in der Regel Gesteinstrümmer des bunten Sandsteins. Der Boden ist deshalb ein kalter undurchlassender, der sich ebensowohl ungünstig verhält gegen andauernde Nässe, als andauernde Trockenheit. Der Boden ist nur in längeren Zwischenräumen kleefähig. Das Terrain ist sehr coupirt, ein enges Thal mit Wiesen angelegt, die steil abfallenden Bergwände zu Ackerland benutzt, größtentheils von Wald umgeben, der die Bewirthschaftung der anliegenden Grundstücke vollends zu einer unlohnenden macht. Das Klima ist als mittelmäßig anzusehen.

Die Fruchtbarkeit der Ländereien ist demnach als unter mittel, theilweise als geringe zu bezeichnen.

b. Es giebt nur zwei Arten von Culturland, Acker und Wiese. Das Verhältniß von Ackerfläche zu Wiese ist ungefähr 3 : 1, welches Verhältniß an sich nicht ungünstig wäre, wenn nicht die geringe Kleefähigkeit des Ackerlandes und die Dürftigkeit der Wiesenerträge verschärfend wirkten. Die Wiesen im Thal leiden zum Theil an Nässe und entbehren geeignete Wässerungsanlagen, die Feldwiesen erhalten durch das Abwasser der mageren Aecker nur geringe Dungzufuhr und gehen daher, wo directe Düngung und Pflege mangelt, in geringwerthige Hute über.

c. Die hauptsächlichsten Bodenproducte sind: Getreide und Futter; von Getreide hauptsächlich Roggen und Hafer. Zum Verkauf kommen etwas Roggen, Weizen und Hafer, alles übrige verbraucht die eigene Wirthschaft.

Obstbau ist, wie bereits bemerkt, in Folge der klimatischen und Bodenverhältnisse ganz außer Rechnung zu setzen und dürfte nur in den günstigeren Jahrgängen unter Beihülfe von Runkelsaft eine Unterstützung der Haushaltung gewähren durch Verarbeitung der Producte zu Latwerge und Saft, sowie etwas Dürrobst.

Die thierischen Producte sind gering, und sind die Erlöse aus Kuhhaltung und Schweinehaltung über den Haushaltungsverbrauch hinaus sehr schwache.

Die Fruchtfolge ist die Dreifelderwirthschaft und zwar werden angebaut im Winterfeld: 1/4 Weizen, 3/4 Roggen; im Sommerfeld: 2/3 Hafer, 1/3 Gerste; im Brachfeld: 1/12 Rothklee, 8/12 Kartoffeln und Runkeln, 1/12 Hülsenfrüchte, 1/24 Raps und Rübsen, 1/24 Flachs, 1/24 Weiß-Klee, 1/24 reine Brache. Es machen sich also vorzugsweise geltend der Anbau von Roggen und Hafer, es treten über Gebühr zurück Blatt- und Hackfrüchte, vorzugsweise Klee und Runkeln.

d. Der landw. Betrieb kann unter den geschilderten Verhältnissen ein rationeller nicht sein. Hindernd treten ein:

1. Der Flurzwang, indem nur wenige Grundstücke durch Feldwege direct zugänglich sind.
2. Die große Parcellirung (circa 9 Parcellen pro Hectar).
3. Die geringe Tiefe der Ackerkrume.
4. Die Undurchlässigkeit des Untergrunds und die dadurch ungünstigen Feuchtigkeitsverhältnisse.
5. Die vielfach steile Lage der Ackerflächen, verbunden mit mangelhaften Feldwegen.
6. Der qualitativ und quantitativ ungenügende Futterbau, welcher, wenn die natürlichen Bedingungen für denselben auch nicht günstige sind, dennoch mit allen Mitteln und mit aller Energie zu heben wäre. Die Folge hiervon ist denn auch eine ungenügende Viehhaltung nach Centnerzahl und Ernährung. Es entfallen nämlich an Rindvieh pro Hectar Acker und Wiese 0,37 Stück von 1000 Pfd. Lebendgewicht, welches Verhältniß etwas verbessert wird durch Hinzurechnung der Schafe.

Das Rindvieh ist Landvieh, gekreuzt mit Simmenthaler oder Bastarden von solchen und entfallen auf einen Gemeindefasselochsen circa 150 Stück sprungfähiges Vieh.

Ganz gering ist die Milchproduction, gering die Mast; Viehhandel unbedeutend, Aufzucht dürftig und ohne Zuchtziel. Etwas besser, jedoch ebenfalls ohne bedeutenderen Ertrag, ist die Schweinehaltung.

Zukauf von Kraftfutter findet kaum, Ankauf von künstlichen Düngemitteln findet gar nicht statt. Laubstreu und Haidestreu wird in stroharmen Jahren zu Hülfe gezogen. Im Allgemeinen ist sofort zu erkennen, daß der Landwirthschaftsbetrieb unter dem Druck der inneren und äußeren Verhältnisse der Prosperität entbehrt.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansässigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Die Größe des landwirthschaftlich benutzten Bodens beträgt 382,1513 Hectar, die Zahl der Haushaltungen 126. Hiervon kommen nur 70 Haushaltungen mit 244,8565 Hectar in Betracht, da der übrige Theil auf ganz kleine Besitzungen fällt, ferner auf Ausmärker, auf Pfarr- und Schulgüter, Gemeinde- und fiscalisches Gelände, ferner auf Liegenschaften, die im Concurs noch ohne Besitzer, oder von auswärtigen Gläubigern zwangsweise übernommen, theils verpachtet, theils überhaupt unbewirthschaftet sind. Es kommen demnach auf die Haushaltung 3,498 Hectar.

b. Die Vertheilung des Grundbesitzes ergibt sich aus Beantwortung der Frage VIII. Großgrundbesitz ist nicht vorhanden. In der todten Hand befinden sich 15,0418 Hectar der Pfarrei gehörig, zum Theil im Einzelnen verpachtet, zum Theil in Selbstbewirthschaftung. Die Gemeinde besitzt 25,3440 Hectar, von denen ein kleiner Theil abtheilungsweise verpachtet ist, der bei Weitem größere in Huten, Triften und Wegen besteht. 10 bis 12 Hectar sind, nachdem die früheren Besitzer vergantet oder ausgewandert sind, theils verpachtet, theils außer Bewirthschaftung.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. Die durchschnittlichen Preise von Acker und Wiese in Ruhlkirchen betragen nach amtlichen Ermittelungen für die I. Classe des Ackerlandes 14 Pf., die mittlere 10 Pf., die geringste 4 Pf.; die des Wiesengeländes I. Classe 28 Pf., mittlerer 18 Pf., geringster 8 Pf. pro Quadrat-Meter. In Wirklichkeit werden diese Preise heute nicht erzielt; vielleicht zur Arrondirung.

b. Die Preise für Güterstücke sind bedeutend zurückgegangen und dürfte dieser Rückgang von den Jahren 1877 oder 1878 datiren.

c. Der Umsatz in Liegenschaften ist ein sehr geringer und, es wird nicht zu viel gesagt sein, ein wesentlich auf Zwangsverkäufe zurückzuführender. Als Beleg für die hier einschlägigen Zustände mag die Anführung der einen Thatsache genügen, daß das der Gruppe VI angehörige Anwesen des verganteten Heinrich Mohr, 10,94 Hectar groß und mit durchaus neuen Gebäuden, bei einem eingeschätzten Grundwerth von 10,000 Mk. und einem Gebäudewerth von 14,400 Mk. bei zweimaligem öffentlichem Verkauf ein Höchstgebot von 7500 Mk. erzielte, eine Deckung der 9151 Mk. betragenden Hypothekschulden also nicht zu erwarten ist. Bei der inzwischen erfolgten dritten öffentlichen Versteigerung wurde ein Gebot nicht abgegeben.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

Pachtungen und Verpachtungen in Ruhlkirchen beschränken sich auf etwas verpachtetes Gemeindeland und fiscalische Waldwiese, sowie das 15 Hectar große Pfarrgut, welches zu einem Theil an einen Kleinbauer gegen einen Geldbetrag und die Auflage der Mitbestellung des anderen in Selbstnutzung behaltenen Theiles verpachtet, dem dermaligen Pfarrinhaber eine sehr mäßige Rente gewährt. Es dürfte der Pachtwerth pro Hectar auf 32 Mk. anzusetzen sein, was etwa 3 pCt. des mittleren Kaufwerthes entspricht.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

Die meisten Landwirthe haben eine Versicherung von Mobiliar und Produkten, es sind diese Versicherungen meistens in dem Zeitraum des letzten Jahrzehnts abgeschlossen, eine geringe Zahl ist unversichert. In den letzten 50 Jahren ist ein Brand von Bedeutung nicht vorgekommen, der letzte durch Blitzeinschlag verursachte Brand hatte statt vor circa 6 Jahren. Hagelversicherung, sowie Viehversicherung, Lebensversicherung sind unbekannt.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Früher wurde das Creditbedürfniß gegen Verunterpfändung von Immobilien gedeckt durch Anlehen bei der ehemaligen Kurhessischen Landescreditkasse zu Kassel und sind heute noch zahlreiche der planmäßigen Tilgung durch Amortisation unterliegende Schuldposten vorhanden. Die Aufnahme dieser Capitalien ist auf die Zeit vor 1866 zurückzuführen, als Ruhlkirchen mit den drei anderen katholischen Ortschaften des sog. Katzenberges dem Kurhessischen Staatsverbande angehörte. Mit dem Anfall an das Großherzogthum wandten sich die Creditsuchenden neben privaten Quellen der Spar- und Leihkasse zu Alsfeld zu, sowie zur Befriedigung des Personalcredits den dortigen Genossenschaften, der Alsfelder Vorschuß-Kasse 2c.

Unter großer Anerkennung sprechen die Ortseinwohner von den segensreichen Wirkungen der Landescreditkasse, welche zu benutzen ihnen leider nicht mehr gestattet ist. Die zahlreichen, wohl zu zahlreichen erwähnten Hessischen Creditinstitute haben zu hohen Zinsfuß, 5—6 pCt., und entbehren des so überaus sittlich erziehend und materiell schuldbefreiend wirkenden Princips der Amortisation; auf der andern Seite erleichtern dieselben das Geldborgen zu sehr, insbesondere wirkt das System der Prolongationen und das Creditgewähren, so lange der Bedürftige nur materielle Sicherheit bietet, oder die mangelnde eigene Qualität durch die des Bürgen ersetzt, geradezu corrumpirend für den nachlässigen oder leichtsinnigen oder in Noth befindlichen Wirthschafter. Seitens der darleihenden Kasse gilt nur der kaufmännische Gesichtspunkt, sie gewährt in der leichtesten und gefälligsten Form Credit, so lange der Empfänger selbst oder durch einen Dritten die nöthige Sicherheit bietet, und gilt Derjenige, welcher unter der letzteren Voraussetzung den größten Umschlag macht, als der beste Kunde. Dagegen tritt der Gesichtspunkt, wie und wozu die Anleihen verwendet werden, vollkommen zurück, immer vorausgesetzt, daß der Empfänger directe oder indirecte Sicher-

heit bietet, also das Interesse der Kasse nicht Noth leidet. Der Umstand, daß bei den meisten Immobilienverkäufen Juden als Bieter oder Käufer auftreten, weil betheiligt, sowie der nicht unbedeutende Grundwerth, welcher denselben in der Gemarkung zusteht, ferner die ihnen zustehende Zahl von Zwangshypotheken läßt auf eine freilich neuerdings mehr im Stillen wirkende auffangende Thätigkeit schließen. Der Nachweis direct wucherischer Geschäfte ist allerdings zumal seit Einführung der Wuchergesetze schwer zu führen, indes jene Thatsachen sowie der lebhafte Hausirhandel, ferner der Handel mit Einstellvieh sind vielleicht genügende Anzeichen. Und wenn eine Abnahme jener zu constatiren ist, darf zur Erklärung dieses Umstandes die Unsicherheit oder Unrealisirbarkeit vieler Forderungen in Folge des gesunkenen Grundwerths dienen (s. Frage III c). Eine leider traurige Genugthuung.

Das Activ-Capital-Vermögen dürfte mit 10,852 Mk. Einlage in der Alsfelder Spar- und Leihkasse, sowie äußerstens 20,000 Mk., welche einige Ortseinwohner in die Gemeinde verliehen haben, also rund mit 30,000 Mk. erschöpft sein.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

Die Taglöhne berechnen sich durchschnittlich pro Tag ohne Kost:

für den Mann auf 1 Mk. bis 1 Mk. 20 Pf.,
für die Frau auf 70 bis 80 Pf.

Bemerkt muß indes werden, daß Männer kaum verwendet werden.

An Gesindelöhnen werden bezahlt:

für einen Knecht 200—250 Mk.,
für eine Magd 120—150 „

Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre der Justus Liebig-Universität Giessen

und berechnet man sich die Kost für den Knecht auf 220 Mk., für die Magd auf 180 Mk.

Die ortsansässige Bevölkerung genügt z. B. vollkommen und kommen fremde Arbeiter niemals nach Ruhlkirchen, vielmehr suchen die einheimischen Arbeit auswärts.

Waldarbeiten und Wegbauarbeiten, Sammeln von Waldbeeren, insbesondere Heidelbeeren, Brechen von Tannäpfeln, ferner Besenbinden, bieten der Bevölkerung einen mäßigen Nebenverdienst, der indes 3000 Mk. gewiß nicht überschreitet.

Von Bedeutung für den Unterhalt der Ortsangehörigen dürfte dagegen die Einnahme sein, welche aus dem Arbeitsverdienst in Westphalen oder dem „Preußischen" resultirt. Mit Beginn der besseren Jahreszeit, oft schon Februar, reisen von den männlichen Einwohnern über 14 Jahren etwa 50 Personen nach Westphalen in die dortigen Gruben und Eisenschmelzen, Steinbrüche u. s. w., um erst November oder December zurückzukehren. Nach Schätzung Ortskundiger, deren Angaben durch die Erhebungen bei dem Kaiserlichen Postamt Alsfeld unterstützt werden, fließen etwa 10,000 Mk. ersparter Arbeitsverdienst in die Gemeinde.

Aus Standesvorurtheil lehnt Niemand Nebenarbeiten ab, es ist aber die Gelegenheit zu lohnendem Nebenverdienst im Ort und der Umgebung selten. Unter dem Groß-, Mittel- und Kleinbesitz sind Verschwender, Arbeitsscheue und Trunkenbolde nicht vorhanden, einige unter der ganz geringen Classe, sowie in den Gruppen II und III je einer.

Nicht bestritten wird, daß die geringen Leute, also die Arbeiter, besser leben als der Kleinbauer.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güter-

systeme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.

Aus Tabelle A folgt: Dem Grundbesitz der 70 überhaupt in Betracht gezogenen Haushaltungen im Werth von 467640 Mk. steht eine Gesammtverschuldung von 130850 Mk. gegenüber, somit sind 27,98 pCt. verschuldet.

Der Grundbesitz der 61 verschuldeten Haushaltungen hat einen Werth von 403200 Mk., somit sind 32,54 pCt. verschuldet.

Nicht verschuldet sind 9 Besitzer mit 64440 Mk. Grundwerth.

Der Grundbesitz der Landwirthschaft allein Betreibenden (Tabelle B), 12 an der Zahl, hat einen Werth von 238530 Mk., verschuldet mit 59680 Mk. oder 25,02 pCt. Von diesen 12 Personen sind 11 verschuldet und zwar bei einem Werth von 222360 Mk. mit 26,84 pCt. 1 Besitz ist schuldenfrei im Werth von 16170 Mk.

Aus Tabelle C folgt: Erwerb durch Taglohn neben der Landwirthschaft findet in 44 Haushaltungen statt, der Werth der Liegenschaften ist 137600 Mk., verschuldet mit 47098 Mk. oder 34,22 pCt. Hiervon sind 40 Haushaltungen verschuldet, der Werth ihrer Liegenschaften ist 130110 M., somit verschuldet mit 36,19 pCt., während 4 Haushaltungen mit einem Werth von 7490 Mk. unverschuldet sind.

Aus Tabelle D folgt: Landwirthschaft und Gewerbe betreiben 14 Haushaltungen mit einem Liegenschaftswerth von 91510 Mk., einer Verschuldung von 24072 Mk., also 26,30 pCt.

Verschuldet sind 10 Haushaltungen mit 50730 Mk. Grundwerth, also verschuldet mit 47,45 pCt. Unverschuldet sind 4 mit einem Werth von 40780 Mk.

Was die Vertheilung der Verschuldung unter die einzelnen Besitzgruppen betrifft, so sind die Differenzen nicht auffallend große. Unverschuldet ist keine Gruppe, Gruppe 2 am stärksten mit 37,82 pCt., es folgt Gruppe 1 mit 35,35 pCt., Gruppe 6 mit 31,54 pCt., es folgen Gruppe 3 mit 27,49 pCt., Gruppe 5 mit 26,24 pCt., die geringst verschuldete Gruppe 4 ist immerhin noch mit 20,29 pCt. verschuldet.

Für die Landwirthschaft allein Betreibenden ergibt sich die höchste Verschuldung mit 44,33 pCt. für Gruppe 3, es folgt Gruppe 6 mit 31,54 pCt., Gruppe 5 mit 26,24 pCt., am geringsten verschuldet ist Gruppe 4 mit 13,13 pCt., Gruppe 1 und 2 kommen außer Betracht.

In Tabelle C, Landwirthschaft und Taglohn, ist die Verschuldung der 3 allein in Betracht kommenden ersten Gruppen eine fast gleichmäßige, im Durchschnitt 34,22 pCt.

In Tabelle D, Landwirthschaft und Gewerbe, ist Gruppe 3 mit nur 19,45 pCt., Gruppe 4 mit 31,54 pCt., Gruppe 2 mit 36,61 pCt. verschuldet. Gruppe 1, 5, 6 kommen nicht in Betracht. Bemerkt muß indes werden, daß mit Ausnahme eines Kaufmanns, eines Müllers und der Wirthe eine besondere Beurtheilung derselben hätte unterbleiben können.

Im Allgemeinen läßt sich erkennen, daß die ersten und letzten Gruppen die höchsten Procentsätze, die mittleren Gruppen die geringeren Procentsätze der Verschuldung ergeben.

Ein anderer Procentsatz der Verschuldung ergibt sich für Hypothekschulden allein im Vergleich zu den Liegenschaftswerthen. Für sämmtliche 70 Haushaltungen ist der Liegenschaftswerth mit 12,54 pCt., oder da 41 Haushaltungen mit Hypotheken belastet sind für diese mit 20,35 pCt. belastet und zwar in der 1. Besitzgruppe für 11 Haushaltungen mit 29,77 pCt., in der 2. für 11 Haushaltungen mit 21,16 pCt., in der 3. für 11 mit 23,50 pCt., in der 4. für 3 mit 33,60 pCt., in der 5. für 4 mit 18,39 pCt., in der 6. für 1 Haushaltung mit 2,70 pCt.

Bei den nur Landwirthschaft Betreibenden ist der Werth des Gesammtgrundbesitzes 238530 Mk., die Hypothekschulden betragen 24410 Mk., mithin die Verschuldung 10,23 pCt., oder der nur verschuldeten Haushaltungen 10,98 pCt. u. s. w.

Ein weiteres Ausspinnen dieser Berechnungen dürfte Resultate von Wichtigkeit nicht zur Folge haben, zumal die Eintragung von Hypotheken einen sicheren Maßstab der Verschuldung nicht bildet. Denn es hat in Kreisen von Capitalisten und Creditinstituten vielfach die Ansicht Platz gegriffen, daß Sicherheit durch gute Bürgschaft der durch Hypothekeintragung geleisteten Sicherheit überall da vorzuziehen sei, wo eine Entwerthung des Grundbesitzes und damit eine demnächstige schwierige Verwerthung vorhanden oder zu erwarten sei, so daß das Hauptgewicht der Untersuchung eigentlich auf die Mobiliarverschuldung zu legen wäre. In Wirklichkeit übersteigen an unserem Beispiel die nicht gesicherten Schulden die Hypotheken um 13590 Mk., welche Summe, eine gleiche Sicherheit der Eruirung vorausgesetzt, gewiß noch erheblicher würde.

Nicht ohne Interesse dürfte dagegen eine Scheidung des Liegenschaftswerthes in Grundwerth und Gebäudewerth sein. Die Zahlen stellen sich folgendermaßen:

Gruppe	1	Grundwerth	14900 Mk.,	Gebäudewerth	23770 Mk.	
„	2	„	22100 „	„	29160	„
„	3	„	60800 „	„	55390	„
„	4	„	46600 „	„	34130	„
„	5	„	75300 „	„	67350	„
„	6	„	21000 „	„	17140	„
Insgesammt		„	240700 Mk.,	„	226940 Mk.	

Der Gesammtliegenschaftswerth beträgt 467640 Mk., somit der Grundwerth ein weniges über, der Gebäudewerth ein weniges unter der Hälfte.

Blos auf den Grundwerth berechnet würde sich in Tabelle A die Verschuldung in Procenten des Grundwerths ergeben für Gruppe 1 mit 91 pCt., Gruppe 2 mit 88 pCt, Gruppe 3 mit 52 pCt., Gruppe 4 mit 35 pCt., Gruppe 5 mit 49 pCt., und für Gruppe 6 mit 57 pCt., insgesammt mit 54 pCt.

Desgleichen in Tabelle B für Landwirthschaft allein betreibende:

Gruppe	3	1	Haushaltung	mit	3000	Mk.	Grundwerth,	verschuldet	mit:	124 pCt.
„	4	4	„	„	29900	„	„	„	„	21 „
„	5	6	„	„	75300	„	„	„	„	49 „
„	6	1	„	„	21000	„	„	„	„	57 „
									Insgesammt	46 pCt.

Würde man diese Berechnungsweise ausdehnen auf die Einzelhaushaltungen der verschiedenen Gruppen, so würde man auf diesem Weg mit Sicherheit die bereits Ueberschuldeten oder der Ueberschuldung in absehbarer Zeit Entgegengehenden herausfinden.

Abweichend von dem bei Messel eingeschlagenen Weg dürfte nicht der Gesammtliegenschaftswerth in Vergleich mit dem Gesammtschuldenstand zu ziehen sein, sondern nur der Grundwerth voll, der Gebäudewerth in Procenten und so, daß in der Gruppe 1 80 bis 75 pCt., Gruppe 2 75 bis 70 pCt., Gruppe 3 60 pCt., Gruppe 4 50 pCt., Gruppe 5 und 6 40 pCt. herangezogen würden, oder anders gesagt, blos die Wohngebäude mit 80 bis 75 pCt. ihres Brandversicherungswerths, die landwirthschaftlichen Zwecken dienenden Gebäude dagegen gar nicht, analog der Besteuerung. Dies würde etwa den thatsächlichen Verkaufsresultaten landwirthschaftlicher Besitzungen in Ruhlkirchen und den andern Orten des Kreises Alsfeld entsprechen, vorausgesetzt natürlich, daß die ermittelten Durchschnittspreise für Ackerland und Wiese heute noch zutreffen, was in Frage III allgemein verneint und durch das dort angeführte Beispiel näher beleuchtet wird.

Als Veranlassung der Ueberlastung mit Hypothek- und anderen Schulden wird in den meisten Fällen Uebernahme alter Schulden durch den Besitznachfolger, sowie solcher Schulden angeführt, welche durch Herauszahlung an die Miterben erwachsen. In anderen Fällen sind Schulden entstanden durch Ankauf von Güterstücken und Gebäuden. Vielfach indes sind Capitalien aufgenommen zur Deckung von Deficits, um vorübergehende und regelmäßige Ausfälle des Wirthschaftsbetriebes zu decken, oder Güterziele und Zinszahlungen. Lüderliche Wirthschaft, leichtsinniges Leben, Trunk 2c. sind in keinem Fall als Ursache der Verschuldung anzusehen.

Die Zunahme der hypothekarischen Verschuldung in den letzten 10 Jahren von 1874 bis 1884 ist als eine starke zu bezeichnen. Es haben im Ganzen seit 1874 101 Eintragungen stattgefunden, von denen 23 in demselben Zeitraum wieder gelöscht wurden, im Werth von 7234 Mk. Diese 101 Hypothektitel stellen excl. Kosten eine Schuldsumme von 65389 Mk. dar, hiervon wurden wieder gelöscht 23 Titel mit 7234 Mk., bleiben 78 Titel mit 58155 Mk. In demselben Zeitraum von 10 Jahren wurden dagegen ältere Hypothekschulden gelöscht in der Höhe von 25071 Mk., so daß ein Zuwachs von Hypothekschulden in den letzten 10 Jahren von 33084 Mk. stattgefunden hat oder pro Jahr 3308 Mk. Da wie bereits bemerkt die Mobilienschulden die Hypothekschulden überhaupt um 13590 Mk. übersteigen, wird man nicht fehlgehen, wenn man für jene einen gleichen Zuwachs wie für diese annimmt, so daß also der Jahreszuwachs insgesammt 6618 Mk. betragen dürfte.

Von den unverschuldeten Besitzern sind 3 gleichzeitig Eigenthümer von zinstragenden Kapitalien (in der Höhe von 20000 Mk.), die 6 Uebrigen haben keine Ausstände und keine Schulden. Zinsen und Güterziele werden theilweise nicht pünktlich gezahlt und bleiben Rückstände.

Die Höhe der Gesammtverschuldung, das stetige Anwachsen derselben, verbunden mit dem Mangel an capitalkräftigen Ortseinwohnern auf der einen Seite, Entwerthung des Grundbesitzes und Mangel an Betriebscapital auf der anderen Seite, lassen eine Aenderung der zur Zeit bestehenden traurigen Gesammtlage zunächst nicht erwarten, müssen vielmehr die ernstesten Besorgnisse für die Zukunft erregen.

Nachweis der Verschuldung in der Gemeinde Ruhlkirchen.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5 — 1	22	15,4982	38,670	5,371	6,500	1,800	13,671	10,44	35,35
2	1 — 2	16	23,0076	51,260	7,879	9,600	1,900	19,379	14,81	37,82
3	2 — 5	19	61,6936	116,190	14,792	14,450	2,700	31,942	24,41	27,49
4	5 — 10	6	46,8836	80,730	11,784	2,000	2,600	16,384	12,52	20,29
5	10 — 20	6	76,7267	142,650	17,772	16,000	3,670	37,442	28,61	26,24
6	20 u. mehr	1	21,0468	38,140	1,032	11,000	—	12,032	9,19	31,54
		70	244,8565	467,640	58,630	59,550	12,670	130,850	100	27,98
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,5 — 1	19	13,4141	34,450	5,371	6,500	1,800	13,671	10,44	39,68
2	1 — 2	15	21,6565	47,990	7,879	9,600	1,900	19,379	14,81	40,38
3	2 — 5	16	50,4880	91,330	14,792	14,450	2,700	31,942	24,41	34,97
4	5 — 10	4	29,5823	48,640	11,784	2,000	2,600	16,384	12,52	33,68
5	10 — 20	6	76,7267	142,650	17,772	16,000	3,670	37,442	28,61	26,24
6	20 u. mehr	1	21,0468	38,140	1,032	11,000	—	12,032	9,19	31,54
		61	212,9144	403,200	58,630	59,550	12,670	130,850	100	32,54
				Nicht verschuldet:						
1	0,5 — 1	3	2,0841	4,220						
2	1 — 2	1	1,3511	3,270						
3	2 — 5	3	11,2056	24,860						
4	5 — 10	2	17,3013	32,090						
		9	31,9421	64,440						

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	Kaufschillingschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden	in Procenten des Liegenschaftswerths
3	2 — 5	1	3,0571	8,400	1,724	2,000	—	3,724	6,24	44,33
4	5 — 10	4	30,0669	49,340	3,882	2,000	600	6,482	10,86	13,13
5	10 — 20	6	76,7267	142,650	17,772	16,000	3,670	37,442	62,73	26,24
6	20 u. mehr	1	21,0468	38,140	1,032	11,000	—	12,032	20,16	31,54
		12	130,8975	238,530	24,410	31,000	4,270	59,680	100	25,02

Hiervon sind verschuldet:

3	2 — 5	1	3,0571	8,400	1,724	2,000	—	3,724	6,24	44,33
4	5 — 10	3	20,3181	33,170	3,882	2,000	600	6,482	10,86	19,54
5	10 — 20	6	76,7267	142,650	17,772	16,000	3,670	37,442	62,73	26,24
6	20 u. mehr	1	21,0468	38,140	1,032	11,000	—	12,032	20,16	31,54
		11	121,1487	222,360	24,410	31,000	4,270	59,680	100	26,84

Nicht verschuldet:

4	5 — 10	1	9,7488	16,170						
		1	9,7488	16,170						

Gruppe 1 und 2 fallen aus.

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5 — 1	22	15,4982	38,670	5,371	6,500	1,800	13,671	29,02	35,35
2	1 — 2	11	15,8283	36,900	5,722	8,100	300	14,122	29,99	38,02
3	2 — 5	11	34,4882	62,030	5,755	11,150	2,400	19,305	40,99	31,12
		44	65,8147	137,600	16,848	25,750	4,500	47,098	100	34,22
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,5 — 1	19	13,4168	34,450	5,371	6,500	1,800	13,671	29,02	39,68
2	1 — 2	10	14,4772	33,630	5,722	8,100	300	14,122	29,99	41,98
3	2 — 5	11	34,4882	62,030	5,755	11,150	2,400	19,305	40,99	31,12
		40	62,3822	130,110	16,848	25,750	4,500	47,098	100	36,19
				Nicht verschuldet:						
1	0,5 — 1	3	2,0814	4,220						
2	1 — 2	1	1,3511	3,270						
		4	3,4325	7,490						

Gruppe 4, 5 und 6 fallen aus.

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
2	1 — 2	5	7,1793	14,360	2,157	1,500	1,600	5,257	21,84	36,61
3	2 — 5	7	24,1483	45,760	7,313	1,300	300	8,913	37,03	19,45
4	5 — 10	2	16,8167	31,390	7,902	—	2,000	9,902	41,13	31,54
		14	48,1443	91,510	17,372	2,800	3,900	24,072	100	26,30

Hiervon sind verschuldet:

2	1 — 2	5	7,1793	14,360	2,157	1,500	1,600	5,257	21,84	36,61
3	2 — 5	4	12,9427	20,900	7,313	1,300	300	8,913	37,03	42,64
4	5 — 10	1	9,2642	15,470	7,902	—	2,000	9,902	41,13	64,00
		10	29,3862	50,730	17,372	2,800	3,900	24,072	100	47,45

Nicht verschuldet:

3	2 — 5	3	11,2056	24,860
4	5 — 10	1	7,5525	15,920
		4	18,7581	40,780

Gruppe 1, 5 und 6 fallen aus.

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

Es wurden ein größeres, ein mittleres und ein kleineres Gut ausgewählt, siehe Anlage I, II und III. Es wurde bei der Auswahl neben der Größe des Besitzes und der Person des Besitzers, neben dem allgemein typischen Charakter, der für alle Wirthschaften der gleiche ist, auf die Verschuldung insofern Rücksicht genommen, als in Anlage I ein Gut mit Durchschnittsverschuldung, in Anlage II ein unverschuldetes, in Anlage III ein über den Durchschnitt verschuldetes gewählt wurde. Die Bewirthschaftung sämmtlicher Güter hält sich genau in dem hergebrachten Rahmen. Bei Anlage II ist zu bemerken, daß dieser Besitzer mit außerordentlicher Sparsamkeit in Haus- und Wirthschaft verfährt, sowie in kluger Bedächtigkeit der ortsüblichen Bewirthschaftung zur vollen Wirkung verhilft.

Die Erhebungen führten zu folgenden Ergebnissen:

I. Besitzstand-Nachweis, bestehend aus den Nachweisen über den Werth von Grund und Boden mit Obstbäumen, Gebäudecapital, Inventarcapital und umlaufendes Betriebscapital.

Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapital stellt sich wie folgt:

Größeres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt . . . . . 86 % vom Grundcapital.
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . . 22 „ „ „
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . . . . . 4 „ „ „

Mittleres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt . . . . . 60 „ „ „
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . . 18 „ „ „
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . . . . . 3 „ „ „

Kleineres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt . . . . . 63 „ „ „
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . . 20 „ „ „
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . . . . . 6 „ „ „

Die Höhe des Gebäudecapitals erscheint als eine unverhältnißmäßige überhaupt, ist jedoch hier wie in anderen Orten des Kreises die übliche.

II. Natural-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Natural-Ertrag und Natural-Bedarf nebst Schlußfolgerungen.

Bezüglich des Naturalertrags von Aecker und Wiesen ist zu bemerken, daß derselbe ein geringer ist und auch nur sein kann, wenn man die geringe Fruchtbarkeit der Gemarkung an sich in Verbindung bringt mit einer quantitativ und qualitativ ungenügenden Düngung. Die officielle Statistik dürfte wahrscheinlich zu hohe Körnererträge angeben, sie hat mit Sicherheit zu hohe Erträge in Heu und Stroh angeführt. Es wiederholt sich dieselbe Erscheinung in den Schätzungen der Besitzer und bedurfte es wiederholter eingehender Untersuchungen mit Waage und Stift, um zu richtigeren Resultaten zu kommen. Selbsttäuschung und die allgemeine menschliche Gewohnheit, die Dinge mehr nach der Licht-, als nach der Kehrseite zu beurtheilen, lassen es insbesondere dem kleinen Landwirth, an den die Beantwortung solcher Fragen, wie das Rechnen überhaupt, selten herantritt, schwer fallen, richtige Durchschnittszahlen zu treffen.

Die Erträge der Viehhaltung sind außerordentlich geringe, wo sich dieselben, wie bei dem mittleren Beispiel, Anl. II, zu einer mäßigen Höhe erheben, ist der günstige Einfluß auf die Rechnung sofort in die Augen springend. Daß die Erträge der Viehhaltung überhaupt so geringe sind, erklärt sich wie folgt: 1) Ist der Ertrag der Wiesen qualitativ noch niedriger als quantitativ. 2) Der Kleebau unbedeutend, weil die Kleefähigkeit des Bodens ohne Zufuhr von Kalk schwer zu erhöhen, hierfür Geld und theilweise auch Spannvieh mangelt. 3) Ersatz durch Futterpflanzen, die für Sandboden sich eignen, sowie Anbau von Lupinen findet nicht statt. 4) Anbau von Hülsen-

früchten zum Schroten und Verfüttern, aus gleichen Gründen wie der Anbau des Klees unlohnend. 5) Ankauf von Oelkuchen und Kleien u. s. w. findet kaum statt. 6) Hackfruchtbau ist ebenfalls für Zwecke der Viehhaltung vernachlässigt.

Daß auf solcher Grundlage eine gedeihliche und rentable Viehhaltung nicht erwachsen kann, ist klar, ebenso klar ist, daß ohne eine solche der Gesammtbetrieb sich nicht heben kann. Unklar ist nur das Wie? Wie und in welcher Weise die Futtererträge zu steigern sind bei einem Boden, der sich so wenig für Futterbau überhaupt eignet, und bei dem Mangel an Betriebsmitteln, um durch Ankauf von Kraftfutter den Ausfall an natürlichen Futtermitteln zu decken? Daß die Besitzer sich bereits daran gewöhnt haben, diese mangelnde Rentabilität als etwas Unabänderliches hinzunehmen, zeigt ein Blick auf die Schweinehaltung, auf welche ein Theil der für die Rindviehhaltung ungünstigen Momente nicht angewendet werden kann, und welche dennoch eine sehr mäßige genannt werden muß, freilich muß hinzugefügt werden, daß ihre Unterstützung aus der mangelhaften Melkviehhaltung eine durchaus ungenügende ist.

Daß der Preis für den Centner Stallmist rechnungsmäßig ein hoher sein muß, lehrt oberflächliche Betrachtung, daß derselbe relativ noch theuerer zu stehen kommt, ergiebt sich aus der zweifellos geringen Qualität so erzeugten Mistes. Den Ziffern selbst möchte man eine sehr große Bedeutung nicht beilegen, weil die Stallmistmenge eine außerordentlich schwankende ist, je nachdem das Stroh mehr oder minder zur Verfütterung herangezogen, so daß in futterarmen Jahren, die dann, wenn gleichzeitig strohharm, zu wahren Hungerjahren werden, die Stallmistproduction eine sehr geringe wird.

Bezüglich des Naturalbedarfs zeigen die 3 Beispiele ziemlich übereinstimmende Resultate. Bezüglich des Verbrauchs der Familie geht daraus hervor, daß die Lebensweise eine überaus mäßige ist und hauptsächlich durch die Erzeugnisse der eignen Wirthschaft gedeckt wird. Die Fleischnahrung tritt über Gebühr zurück, bedeutend ist der Verbrauch an Brod, Kartoffeln und Dickmilch, so daß die Quantität die Qualität ersetzen muß. Der Verbrauch pro Tag und Kopf berechnet sich auf 50 Pf.

III. Geldrechnung, bestehend aus den Nachweisen über Geldeinnahmen und Geldausgaben.

Die Geldrechnung weist nach, daß Anl. I und III mit Unterbilanzen, Anl. II mit einem Plus von 300 Mk. abschließen. Wenn man in Anl. I zu der Unterbilanz von 330 Mk. die Verschuldung von 32 pCt. des Liegenschaftswerthes, also etwa eine Belastung durch Zinsen in der Höhe von 500 Mk. jährlich hinzufügt, so erweckt diese Wirthschaft Besorgnisse. Wenn man in Anl. III zu der Unterbilanz von 400 Mk. die Verschuldung von 74 pCt. des Liegenschaftswerthes, also etwa eine Belastung durch Zinsen in der Höhe von 220 Mk. jährlich hinzufügt, so ist die Zeit sehr absehbar, in welcher Verschuldung und Werth sich ausgleichen. Daß es trotzdem auch in Ruhlkirchen noch möglich ist einen baaren Ueberschuß bei dem bäuerlichen Betrieb zu erzielen, beweist der Besitzer in Anl. II, wenn dieser Ueberschuß auch, wie die Renta-

bilitätsrechnung darthut, aus den Ersparnissen des Arbeitsverdienstes und der Lebensbedürfnisse resultirt, sowie aus ersparten Versicherungsprämien.

Sämmtliche Beispiele weisen nach, daß in Ruhlkirchen der größte Theil des Getreides wieder verbraucht wird, nur ein geringer zum Verkauf kommt, so daß in Anl. I der Verbrauch an Körnern für die Viehhaltung als ein unrationeller erscheint, veranlaßt wahrscheinlich durch die billigen Getreidepreise. Hier wäre eine Verwerthung des Getreides zu lohnenden Preisen und mit dem Erlös ein Ankauf von billigen anderweitigen Futterartikeln am Platz.

Die Grenze endlich, innerhalb welcher ein Besitz eine Familie zu ernähren vermag, liegt für Ruhlkirchen ziemlich hoch. Es dürften für eine mittlere Familie 8 bis 10 Hectar anzunehmen sein, indem die 10 Hectar in Anl. II für die kleine Familie zwar einen Ueberschuß ergeben, für die größere Familie in Anl. III aber gerade angemessen sein würden und der Besitz in Anl. III bei den Ertragsverhältnissen der Wirthschaft schon nicht mehr für den Unterhalt der Familie genügt.

IV. Rentabilitäts-Verhältnisse, bestehend aus den Nachweisen über den Rohertrag, die Productionskosten und den Reinertrag.

Die Rentabilitätsberechnung führt zu dem Resultat, daß eine Grundrente überhaupt nicht erwächst, nicht einmal für Anl. II, welcher Besitz mit Concurrenz nur einer einzigen Wirthschaft die relativ günstigsten persönlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Ortes darstellt.

Auch für diese Wirthschaft steht es außer Zweifel, daß der Ueberschuß der Geldrechnung, wie bereits bemerkt, aus erspartem persönlichen Verbrauch und Arbeitslohn resultirt. Ein Ueberfluß an Arbeitskräften kann dieser Wirthschaft nicht subsummirt werden, vielmehr verdient die Befähigung des Wirthschafters bezüglich der richtigen Verwendung und des Auskommens mit den gegebenen Arbeitskräften volle Anerkennung. Erwägt man, daß beispielsweise während der Druschzeit, im Herbst von 1 Uhr Morgens bis Abends 8 Uhr, sämmtliche Familienmitglieder in schwerer Tagesarbeit ihre Berufspflichten erfüllen, so wird die Bezahlung für die thatsächlich geleistete Arbeit sogar als eine ungenügende, anderweit hierfür nicht zu beschaffende, bezeichnet werden müssen.

b. Da die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheinen muß, fragt es sich, auf welche Gründe ist sie zurückzuführen und sind als solche zu bezeichnen:

1. Die Fruchtbarkeitsverhältnisse der Gemarkung überhaupt sind unbefriedigende. (S. Allgemeines.)
2. Hierzu kommen mangelnde Melioration und Zersplitterung des Grundbesitzes,
3. Der Flurzwang mit unrationeller Dreifelderwirthschaft, Fehlen von Gewannwegen und zweckmäßig angelegten Feldwegen,
4. Daraus folgend ein mangelhafter landwirthschaftlicher Betrieb,
5. Ein im Verhältniß zum Grundwerth zu hohes Gebäudecapital,
6. Geringe Preise der landwirthschaftlichen Producte,

7. Zu hohe Grundsteuern, insbesondere Communalsteuern,
8. Zu hohe Durchschnittsverschuldung und damit fühlbarer Mangel an baaren Betriebsmitteln.

Diese hier angeführten Gründe für eine mangelnde Rentabilität des landwirthschaftlichen Betriebs sind mehr oder minder diejenigen, welche sich für unsere ärmeren Landestheile überhaupt anführen lassen.

Der an und für sich nicht sonderlich fruchtbare Acker- und Wiesenboden entbehrt günstiger klimatischer Verhältnisse, welche ausgleichend wirken könnten, entbehrt der höchst nothwendigen Melioration, der Drainage- und geeigneten Bewässerungsanlagen. Zu diesen natürlichen Hindernissen eines erfolgreichen Betriebes kommen die künstlichen Schranken, welche mangelhafte und mangelnde Feldwege, sowie die Parcellirung der freien Bewirthschaftung entgegenstellen. Der Flurzwang lähmt das Können, das aus ihm folgende, veraltete, starrbegränzte Feldbausystem das Wollen.

Die natürliche Abgeschlossenheit von dem Verkehr und der Reibung, welche dieser mit sich bringt, hindert die zeitgemäße rationelle Umgestaltung des landwirthschaftlichen Betriebs, der gar nicht oder langsam, immer aber zu spät den Anforderungen der jeweiligen Zeit in System und Technik folgt. Sie hindert weiter die Ausbildung und Beseitigung der geistigen Regsamkeit und wirthschaftlichen Elastizität, welche die Neuzeit an Stelle der Zähigkeit und des starren Festhaltens mehr erfordert.

Der naturgemäß geringere Allgemeinwohlstand erschwert den lohnenden Absatz anderweitiger, an Stelle der durch die Welteoncurrenz im Preise gesunkenen Getreidearten, zu bevorzugenden Wirthschaftsproducte. Es fehlen für dieselben eine dichte kaufkräftige Bevölkerung oder die Nähe großer Städte, es fehlen die erleichternden Verkehrsverbindungen. Fehlt somit der Anreiz zu erhöhter Production überhaupt, so hindert die geringere oder mangelnde Capitalkraft direct die energische Führung des Wirthschaftsbetriebs. Daß der Einfluß des Capitals auf Intensität und seine Verwendung auf Rentabilität des Betriebs immer steigend influirt, und hier, wie in den Ansprüchen an die Leitung die handwerksmäßigen Begriffe gegen die kaufmännischen Gesichtspunkte immer mehr zurücktreten, dürfte nicht zu bestreiten sein.

Die verschiedenen Ursachen zusammengehalten, bewirken direct und indirect, daß der Landwirthschaftsbetrieb ein mangelhafter ist und daß er, da jene natürliche oder schwer zu beseitigende Umstände sind, mehr oder minder mangelhaft bleibt.

Dieser beschränkten Leistungsfähigkeit eines mangelhaften Betriebs stehen die Ansprüche des Staats, der Gemeinde und des Lebens gegenüber. Die Anforderungen, welche der Staat stellt, bleiben an der Hand unseres Beispiels gleich, die der Gemeinde erhöhen sich unangemessen, die persönlichen und die Bedürfnisse des Hausstandes sind trotz aller Sparsamkeit zeitgemäß höhere geworden, der zurückbleibende landwirthschaftliche Betrieb deckt diese erhöhten Anforderungen nicht, der rentenbringende Faktor, das umlaufende, lebende und todte Betriebscapital ist zu niedrig, der belastende Faktor, das Gebäudecapital, ist zu hoch, die Schulden wachsen, der Grundwerth sinkt.

So bietet die Landwirthschaft der ärmeren und abgelegeneren Gegenden aus allgemeinen Gesichtspunkten das entmuthigende Bild vielseitiger Inferiorität im Kampf

um's Dasein, aus engeren Gesichtspunkten betrachtet, gar häufig das trostlose Bild der Bewegung im erfolglosen Ringen. Und doch wollen auch diese Landwirthe vorwärts kommen, das beweist ihr zähes Aushalten, ihr Fleiß, ihre Sparsamkeit. Sie zu stützen, ihnen den Kampf zu erleichtern, sie zu leiten und ihnen die Wege zu zeigen, darin besteht die hochwichtige Aufgabe der staatlichen und freien Pflege der landwirthschaftlichen Interessen. (S. Frage X.)

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landw. Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Von Nutzen für die Gemeinde Ruhlkirchen würde sein:

Entlastung resp. Erleichterung hinsichtlich des Aufwandes für Deckung der Gemeindebedürfnisse, sowie für Verzinsung der schwebenden Schulden.

Während die Staatssteuern als besonders drückende nicht angesehen werden können, sind die Gemeindeumlagen überhaupt und im Vergleich zu jenen hohe (s. Allgemeines, 248 pCt. der Staatssteuern), im Vergleich zu den Erträgen aus dem landwirthschaftlichen Betrieb und zu der Leistungsfähigkeit der Ortsbürger unangemessen hohe.

Da das vorhandene Gemeindevermögen, soweit es in Wald und Ländereien besteht, einen höheren Ertrag nicht erbringen kann, andere Einnahmequellen nicht vorhanden sind, so ist eine Verringerung dieser drückenden Communalsteuern nur auf dem Wege der äußersten Sparsamkeit und Beschränkung auf das äußerst Nothwendige zu erreichen. Und zwar wird diese Beschränkung, da die Forderungen, die Staat und Kreis stellen, dem Einfluß der Gemeindevertretung entrückt sind, naturgemäß für den engeren Gemeindehaushalt Anwendung finden und insofern gemeinschädlich wirken, als viele im allgemeinen Interesse liegende und für das Gemeinwohl nützliche Maßnahmen (Fasselwesen, Unterhaltung und Neuanlage von Feldwegen, Meliorationen, Culturen u. s. w.) ungenügend ausgeführt werden oder ganz unterbleiben.

Bezüglich einer leichteren Zinszahlung würde zur Befriedigung des Realcredits eine zu errichtende Landescreditkasse mit niedrigem Zinsfuß und Amortisation von weittragender Bedeutung sein. Dieses Institut würde dazu beitragen, Stabilität in die schwankenden Verhältnisse zu bringen, das gesunkene Vertrauen zu befestigen und einer weiteren Entwerthung des Grundbesitzes entgegen zu wirken. Die directe Zinsenersparniß und die segensreichen Wirkungen des Amortisationsprincips würden eine allmählige Verringerung der Grundschulden sogar mit Wahrscheinlichkeit erwarten lassen.

Nachdem durch ein solches staatliches Creditinstitut der Hauptdruck gemildert, würde eine Befriedigung des Personalcredits unter günstigeren Bedingungen erfolgen können und bei weiterer Consolidirung sogar an die Errichtung einer Darlehnskasse in Verbindung mit einer Ortssparkasse gedacht werden können, für welche zur Zeit alle Vorbedingungen fehlen.

Dies im Allgemeinen; im Besonderen wäre trotz der Schwierigkeiten, die man anerkennt, mit aller Entschiedenheit auf eine Umgestaltung und Hebung des landwirthschaftlichen Betriebs hinzuwirken, etwa in folgender Weise:

Aufgeben der die Betriebskosten nicht deckenden schlechten Grundstücke, besonders der an den Wald grenzenden.

Ferner Verbesserung resp. bessere Anlage der Feldwege, Anlage von Gewannwegen oder noch besser Consolidation, auf jeden Fall Beseitigung des Flurzwangs und Aufgeben der Dreifelderwirthschaft und Einführung einer verbesserten Fruchtfolge.

Hand in Hand mit der Reform des Ackerbaues muß die Viehwirthschaft eine intensivere und rationellere werden. So lange Verwendung von Kraftfutter unbekannt, Futter- und Hackfruchtbau ungenügend sind, kann die Viehhaltung weder Rente bringen, noch die Stütze des Feldbaues sein. Die Verwendung von nur 25 Pfennig für Kraftfutter pro Kopf Groß- und Kleinvieh für jeden Tag im Jahr, würde in Verbindung mit Futterbau auf dem Feld die Strohfütterung angemessen beschränken und damit den Strohmangel endgültig beseitigen. Eine so sicher gestellte Viehwirthschaft würde directe und indirecte Leistungen hervorbringen, insbesondere wenn eine verbesserte Fasselhaltung, die zur Zeit gleichfalls ungenügend, hinzukäme.

Allein um diese Umgestaltung zum Besseren zu bewirken, zumal bei der Ungunst der Allgemeinverhältnisse wird es unausgesetzter Anregung durch Beispiel und Belehrung bedürfen. Ob die landwirthschaftlichen Vereine, die selber der Reform benöthigt sind, diese Aufgabe lösen werden, ob nicht ein directeres Eingreifen nöthig wäre, etwa durch Männer, welche das Studium der einschlägigen Verhältnisse zu ihrem Lebensberuf machen und auf Grund der erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen mit Rath und That unterstützend, anregend Neues schaffend wirken könnten, nennen wir solche Leute Landwirthschaftsbeamte oder wie sonst, bleibe unentschieden.

Zweifellos ist auf diesem Gebiet für die nächste Generation der Landwirthe die Ackerbauschule von hoher Bedeutung. Dieselbe bedarf indeß, um ihre Aufgabe zu erfüllen, dringend des weiteren Ausbaues. Gut organisirte, im richtigen landwirthschaftlichen Geist arbeitende Ackerbauschulen müssen für unseren Bauernstand der gute Sauerteig werden, welcher belebend und hebend alle Zweige des landwirthschaftlichen Betriebs durchdringt.

An die Reform des Feldbaues und der Viehhaltung könnte sich in bescheidenen Grenzen eine bessere Pflege des Obstbaues anschließen, für den indeß die klimatischen und Bodenverhältnisse nicht günstig sind, so daß auf Steinobst und geringeres Kernobst sich zu beschränken wäre.

Als ein Gesichtspunkt von größter volkswirthschaftlicher Bedeutung wäre als Ersatz für die untergegangene Handweberei die Einführung eines anderen Zweiges von Hausindustrie in's Auge zu fassen und verdienen in dieser Hinsicht die Bestrebungen des Großh. Kreisraths Hoffmann zu Alsfeld auf Einführung des Weidenbaues und der Flechterei Beachtung und Anerkennung, wiewohl zur Zeit der Markt für Flechtwaaren vorübergehend ungünstig liegt, und es überhaupt fraglich ist, ob größere Allgemeinerfolge auf diesem Gebiet zu erzielen sind.

Bei der heute dahier stattgehabten Schlußberathung, der außer den Unterzeichneten der Großh. Amtmann Buchinger von Alsfeld, das Kreisausschußmitglied Korell von Schwabenrod, der Großh. Bürgermeister und die übrigen Mitglieder des Ortsgerichts von hier beiwohnten, wurde Wesentliches bei den vorstehenden Bemerkungen nicht zu erinnern gefunden; erwähnt wurde noch, daß eine Verbesserung der Lage einzelner hiesiger Einwohner durch Verheirathung mit auswärtigen vermögenderen Mädchen durch die beinahe ausschließlich gewordene Gewohnheit der jungen Männer von hier, nur Mädchen aus dem Ort Ruhlkirchen oder den drei zunächst gelegenen ebenso armen Orten des sogenannten Katzenbergs zu heirathen, in hohem Grade erschwert sei.

Ruhlkirchen, den 13. August 1885.

Jaup, Ministerialrath. **Fritz Schade.**

Anlage I.

Gemeinde Ruhlkirchen.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 21,2 Hectar.

20,349 LN

Der Besitzer ist verheirathet, 29 Jahre alt, Vater von 2 Kindern, 1 Söhnchen von 2 Jahren, 1 Säugling von 8 Tagen. Die Ehefrau ist 26 Jahre alt. Vater und Mutter des Besitzers, ersterer 61, letztere 52 Jahre alt, sind in voller Rüstigkeit in der Wirthschaft mitthätig, und führen mit demselben einen gemeinschaftlichen Haushalt. Außerdem arbeiten der Bruder des Besitzers als Knecht für 200 Mk., eine Magd für 158 Mk. stetig, vorübergehend und zwar von Mitte Juli bis zum Jahresschluß Taglöhner so, daß 1 Mann für diese Zeit mit 4 Mk. wöchentlich und Kost ständig einzustellen ist.

Im Ganzen besteht somit die Famlie aus 8 Personen, von denen 6 Erwachsene ihre Arbeitskraft der Wirthschaft widmen, wozu für die Hälfte des Jahres ein männlicher Taglöhner kommt.

6 AK.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

		mittl. Kaufwerth:	Steuercapital:
16,0651 Hect.	Ackerland	19200 Mk. in Ruhlkirchen,	242 fl. 32 kr.
4,0341 „	Wiesen		
0,8550 „	Wüstung		
0,25 „	Wiese in Vockenr. Gem.	500 „ „ Vockenrode.	
(in 147 Parcellen).		19700 Mk.	

Obstbäume:

2 Birnbäume à Mk. 10	Mk. 20
2 kleine Aepfelbäume à Mk. 4	„ 8
18 „ Zwetschenbäume à Mk. 2	„ 36
Summa . .	Mk. 64

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 19700	
Obstbäume	„ 64	
		Mk. 19764

B. Gebäude.

Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Stallungen laut Brandcataster	„ 17140

C. Viehstand.

2 Pferde von 9 und 11 Jahren 2 Fohlen von 2 und 1 Jahr	Mk. 1150	
4 Kühe	„ 800	
2 Stiere	„ 370	
1 Fasselochs	„ 220	
1 Rind	„ 100	
4 Kälber	„ 240	
6 Schweine (darunter der Gemeindeeber) . .	„ 320	
6 Gänse	„ 18	
16 Hühner, 1 Hahn	„ 12	
36 Schafe	„ 600	
		„ 3830

D. Todtes Inventar.

2 große, 1 kleiner Wagen	Mk. 200	
3 Pflüge	„ 45	
2 Eggen	„ 20	
1 Kartoffelhäufler	„ 5	
4 Pferdegeschirre	„ 75	
2 Kuhgeschirre	„ 10	
1 Häckselmaschine	„ 50	
1 Fruchtfege	„ 20	
1 Runkelmühle	„ 5	
1 Kelter	„ 10	
Schafhorden	„ 5	
Handgeräthe	„ 100	
Hausgeräthe	„ 100	
		„ 645

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung	„ 831
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk. 42210

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 1200.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist die übliche Dreifelderwirthschaft.

Der Anbau und Ertrag der Früchte ist wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner (Centner.)	Getreide: Stroh (Centner.)	Kartoffeln (Centner.)	Rüben und Kohlrabi (Centner.)	Kraut (Stück)	Klee Heuwerth (Centner.)	Lein (Centner.)	Wiesen Heuwerth (Centner.)
Roggen	4,5	Hectar	100	270						
Weizen	1,25	„	35	75						
Gerste	1	„	27	48						
Hafer	4,5	„	126	216						
Erbsen	1	„	25	36						
Rübsen	0,6	„	4	—						
Kartoffeln (Knollen)	0,75	„	—	—	120					
Runkeln	0,75	„	—	—	—	240				
Kohlrabi			—	—	—					
Kraut			—	—	—	—	600			
Klee	1,5	„	—	—	—	—	—	120		
Lein	0,2	„	—	—	—	—	—	—	1,60	
Wiesen	4,28	„	—	—	—	—	—	—	—	350

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar annähernd wie folgt:

bei Roggen auf 5 Ctr. 55 Pfd. Körner, 15 Ctr. Stroh,
„ Weizen „ 7 „ — „ „ 15 „ „
„ Gerste „ 6 „ 75 „ „ 12 „ „
„ Hafer „ 7 „ — „ „ 12 „ „
„ Erbsen „ 6 „ 25 „ „ 9 „ „
„ Rübsen „ 1 „ 80 „ Körner,
„ Kartoffeln „ 40 „ Knollen,
„ Runkeln 2c. „ 96 „ „
„ Kraut „ 1200 Stück,
„ Klee „ 20 Ctr. Heuwerth,
„ Wiesen „ 19 „ „

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich pro Kuh 1000 Liter, pro Kuh und Tag etwa 3 Liter, zusammen 4000 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich 2 Stück Rindvieh und 2 Kälber übrig, mästet nicht.
Schweine. 3 Mastschweine von 400 Pfd. in den Haushalt.
Geflügel. 500 Eier.
Schafe. 6 Lämmer oder alte Schafe. 75 Pfd. Wolle.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Roggen	4,5	Hectar	21	Ctr. 60	Pfd.
Weizen	1,25	„	6	„ 50	„
Gerste	1	„	4	„ 40	„
Hafer	4,5	„	21	„ 60	„
Kartoffeln	0,75	„	15	„ —	„
Kraut, Rüben und Kohlrabi			—	„ 2	„
Klee	1,5	„	—	„ 48	„
Erbsen	1	„	5	„ —	„
Rübsen	0,6	„	—	„ 25	„
Lein	0,2	„	—	„ 80	„

Für den Viehstand.

Hafer den Pferden	68	Ctr. 10	Pfd.
Hafer dem Fassel	36	„ 30	„
Gerste dem Rindvieh, Erbsen, Roggen	35	„ —	„
Gerste, Roggen, Hafer den Schafen	27	„ —	„
Den Mastschweinen und dem Fasseleber	16	„ —	„
Kartoffeln	32	„ —	„
Rüben	240	„ —	„
Klee, sämmtlich grün gefüttert	120	„ —	„
Stroh	645	„ —	„
Wiesenheu und Grummet	350	„ —	„
Roggenkleie, von eignem Mahlgut	8	„ —	„
Rapskuchen	3	„ —	„
Milch	1500	Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt 3438 Mk., rund	Mk. 3500
Die Kosten für die Pferde abgezogen rund	„ 700
so bleiben noch zu verrechnen	Mk. 2800
Der Werth der vom Viehstand erzielten Producte berechnet sich rund auf	„ 1100
Sind demnach noch durch Stallmist zu decken	Mk. 1700

Die Stallmist-Production ist annähernd auf 2500 Centner zu schätzen, so daß der Centner auf 68 Pf. zu stehen kommt. Hierzu Zinsen u. s. w., wird man sagen dürfen 70 Pf.

Für die Familie.
(einschließlich eines Taglöhners 160 Tage)

Roggen	43	Ctr.	— Pfd.
Weizenmehl	4	„	— „
Kartoffeln	73	„	— „
Schweinefleisch (selbst geschlachtet)	4	„	— „
Rindfleisch (gekauft)	—	„	50 „
Butter	1	„	— „
Kaffee	—	„	52 „
Zucker	—	„	12 „
Salz	2	„	— „
Abgerahmte Milch	1500	Liter,	
Unabgerahmte Milch	700	„	
Eier	260	Stück,	
Branntwein	200	Liter,	
Oel	50	„	
Gewürze, Gemüse, Käse, Latwerge 2c.			

Es berechnet sich hiernach, den männlichen Taglöhner und Kinder als 1 Person gerechnet, so daß 7 Personen in Rechnung zu stellen sind, der Verbrauch pro Kopf und Tag auf rund:

685	Gramm	Getreide,
1400	„	Kartoffeln,
57	„	Fleisch (incl. Schmalz),
19	„	Butter,
10	„	Kaffee,
$2^1/_3$	„	Zucker,
39	„	Salz,
0,6	Liter	abgerahmte Milch,
0,3	„	unabgerahmte Milch.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 1300 oder (pro Kopf und Tag für 7 Personen) täglich Mk. 3,50 (50 Pfg.).

Die Lebensweise ist:

Erstes Frühstück: Kaffee, Brod mit Butter, Latwerg, Matte, Schmalz, Saft, gebratene Kartoffeln.

Zweites Frühstück: Brod mit Butter, Matte, Käse, selten Wurst.

Mittagessen: dreimal wöchentlich Fleisch, sonst Suppen verschiedenster Art mit Brod und Kartoffeln.

Vesperbrod: Kaffee mit Brod und Matte, Kartoffeln.

Abendessen: Dickmilch mit Kartoffeln, Fettsauce mit Zwiebel, selten Suppe. Sonntags Wurst oder Eier mit Salat.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

Roggen, 20 Ctr. à Mk. 8	Mk.	160,—
Weizen, 28½ Ctr. à Mk. 8,50	„	242,25
Butter, 150 Pfd. à 80 Pfg.	„	120,—
Aus dem Viehstall	„	340,—
Aus der Fasselhaltung	„	250,—
Eier, 240 Stück à 4½ Pfg.	„	10,80
Aus der Schafhaltung, 3 Paar Lämmer oder abgängige Schafe à Mk. 25, 60 Pfd. Wolle à 90 Pfg.	„	129,—
Aus den Pferden, in 4 Jahren 2 Fohlen verkauft zu Mk. 320, also	„	80,—
Summa . .	Mk.	1332,05

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Staatssteuern	Mk.	96,72	
Gemeindeumlagen	„	245,72	
Zehntgeld	„	52,80	
	Mk.		395,24
Löhne:			
Für 1 Knecht	Mk.	200,—	
Für 1 Magd	„	150,—	
Für 1 Taglöhner	„	100,—	
Dem Schäfer	„	6,—	
	„		456,—
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe	„		100,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe	„		100,—
Inventar der Familienwohnung	„		30,—
Versicherungs-Prämie:			
Wirkliche Ausgabe:			
für Gebäude	„		16,28
Zukauf von Kraftfutter:			
Rapskuchen, 3 Ctr. à Mk. 8	„		24,—
zu übertragen . .	Mk.		1121,52

	Uebertrag . .	Mk. 1121,52
Heizung und Beleuchtung:		
Holz	Mk. 61,—	
Petroleum	„ 24,—	
		„ 85,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
Weizenmehl, 4 Ctr. à Mk. 16	Mk. 64,—	
Fleisch, 50 Pfd. à 50 Pfg.	„ 25,—	
Kaffee, 52 Pfd. à Mk. 1	„ 52,—	
Zucker, 12 Pfd à 40 Pfg.	„ 4,80	
Salz, 2 Ctr. à Mk. 9	„ 18,—	
Branntwein, 200 Liter à 32 Pfg. . . .	„ 64,—	
Diverse	„ 2,20	
		„ 230,—
Bekleidung		„ 200,—
Arzt und Apotheke		„ 15,—
Thierarzt		„ 10,—
Verschiedenes		„ —,48
	Summa . .	Mk. 1662,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk. 1332,05
Die Ausgaben betrugen	„ 1662,—
Deficit . .	Mk. 330,—

Dieses Deficit wird gedeckt durch Anleihen.

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

Erlös aus verkauften Producten	Mk. 1332,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte s. o. 1300 — 230	„ 1070,—
Summa . .	Mk. 2402,—

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:

Zinsen von Mk. 17140 à 4 pCt. . . .	Mk. 685,60	
Versicherungsprämie	„ 16,28	
Abnutzung	„ 128,55	
Instandhaltung	„ 100,—	
		Mk. 930,43
	zu übertragen . .	Mk. 930,43

	Uebertrag . .	Mk.	930,43
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von Mk. 3830 à 4 pCt. . . .	Mk. 153,20		
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt.	„ 95,75		
Abnutzung der Pferde durch Nachzucht gedeckt			
		„	248,95
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 645 à 4 pCt.	Mk. 25,80		
Versicherungsprämie à 2 pCt.	„ 12,90		
Erneuerung und Instandhaltung . . .	„ 100,—		
		„	138,70
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgabe = Mk. 831 à 6 pCt.		„	49,86
5. Hagelversicherungsprämie 0,75 pCt. vom Werthe der Getreide-Ernte Mk. 3500		„	26,25
6. Feuerversicherung der Producte		„	6,—
7. Steuern und Umlagen		„	342,44
8. Kraftfutter		„	24,—
9. Heizung und Beleuchtung 25 pCt.		„	21,25
10. Thierarzt		„	10,—
11. Arbeitslöhne:			
1 Knecht à Mk. 200 und Kost	Mk. 400,—		
1 Magd à Mk. 150 baar und Kost . .	„ 350,—		
1 Taglöhner à Mk. 100 und Kost . .	„ 200,—		
Lohn für Mann und Frau	„ 750,—		
Lohn für Schwiegervater	„ 250,—		
Lohn für Schwiegermutter	„ 200,—		
		„	2150,—
12. Verschiedenes		„	2,12
	Summa . .	Mk.	3950,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	2402,—
Die Productionskosten betragen	„	3950,—
Mithin bleibt eine Unterbilanz von . .	Mk.	1548,—

Die Verzinsung der Betriebskapitalien verringert sich der Unterbilanz entsprechend; Grundrente ist nicht vorhanden.

Anlage II.

Gemeinde Ruhlkirchen.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 10,2435 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 49 Jahre alt, die Ehefrau ist 44 Jahre alt. Von 5 Kindern ist eine Tochter verheirathet, ein Sohn nach Amerika ausgewandert, 3 sind zu Haus, und zwar 1 Tochter von 21 Jahren, 2 Töchter (Zwillinge) von 7 Jahren. Im Ganzen besteht somit die Familie aus 5 Personen, von denen 3 in der Wirthschaft thätig sind. Gesinde wird nicht gehalten. An Taglohn sind nöthig etwa 10 Frauentage.

3AK

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

7,4435 Hectar Ackerland 2,80 „ Wiesen	mittlerer Kaufwerth: 10,718 Mk.	Steuercapital incl. Gebäude: 79 fl. 55 Kr.

10,24 (in 85 Parcellen).

Obstbäume:

2 Birnbäume à Mk. 10 = ...	Mk.	20
3 Zwetschenbäume à Mk. 2 = ...	„	6
Summe . .	Mk.	26

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk.	10718
Obstbäume	„	26
	Mk.	10744
zu übertragen . .	Mk.	10744

Uebertrag . .		Mk. 10744

B. Gebäude.

Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus mit Holzschoppen, Scheuer mit Stallung, laut Brandcataster	„	6470

C. Viehstand.

3 Kühe	Mk.	540	
1 2jähriger Stier	„	160	
1 2jähriges Rind	„	150	
1 1jähriges Bullchen	„	110	
1 kleiner Stier	„	80	
1 Kalb von 4 Monaten	„	60	
2 Mastschweine von 4 Ctr.	„	200	
10 Gänse	„	30	
15 Hühner	„	12	
8 Hämmel	„	180	
			„ 1522

D. Todtes Inventar.

2 Wagen	Mk.	100	
1 Egge	„	10	
2 Pflüge	„	30	
4 Kuhgeschirre à Mk. 5	„	20	
1 Häckselmaschine	„	80	
1 Fegemühle	„	20	
1 Kelter	„	4	
Bütten	„	24	
Handgeräthe.	„	50	
Hausrath und Kochgeschirr	„	50	
Diverses	„	12	
			„ 400

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung	„	370
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	19506

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 500.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist die übliche Dreifelderwirthschaft.

Der Anbau und Ertrag der Früchte stellt sich durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Rüben und Kohlrabi	Kraut	Rothklee Heuwerth	Weißklee Heuwerth	Wiesen Heuwerth
			Centner.				Stück	Centner.		
Roggen	2,5	Hectar	60	144						
Weizen	0,375	„	8	18						
Hafer	1,875	„	50	68						
Gerste	0,375	„	10	12						
Erbsen	0,312	„	6,40	12						
Kartoffeln (Knollen)	0,5	„	—	—	105					
Kohlrabi	0,187	„	—	—	—	96				
Runkeln	0,0625	„	—	—	—					
Kraut	0,0625	„	—	—	—	—	400			
Rothklee	0,625	„	—	—	—	—	—	50		
Weißklee	0,568	„	—	—	—	—	—	—	20	
	od. Brache									
Wiesen	2,80	„	—	—	—	—	—	—	—	180

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro $^1/_4$ Hectar wie folgt:

bei Roggen	auf	6,00	Ctr.	Körner,	14,40	Ctr. Stroh
„ Weizen	„	5,30	„	„	12,00	„ „
„ Hafer	„	6,66	„	„	9,00	„ „
„ Gerste	„	6,66	„	„	8,00	„ „
„ Kartoffeln	„	52,50	„	Knollen		
„ Rüben	„	96,00	„			
„ Klee (Rothklee)	„	20,00	„	Heuwerth		
„ Wiesen	„	16,00	„	„		
„ Erbsen	„	5,12	„	Körner, 9,50 Ctr. Stroh.		

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 970 Liter, pro Kuh und Tag $2^2/_3$ Liter, im Ganzen 2910 Liter. (Die Kühe werden stark eingespannt.)

Rindvieh. Durchschnittlich werden verkauft jährlich ein fetter Stier, eine abgängige Kuh oder ein Zuchtrind, mitunter ein Kalb.

Schweine. 2 Mastschweine zum Selbstschlachten, einige Läufer oder 1 Mastschwein. Ferkel werden angekauft.
Geflügel. Durchschnittlich 600 Eier, etwas abgängiges Geflügel.
Aus den Schafen Wolle 2c.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut:

Roggen	2,5 Hectar	12 Ctr.	— Pfd.
Weizen	0,375 „	2 „	— „
Hafer	1,875 „	9 „	— „
Gerste	0,375 „	2 „	10 „
Erbsen	0,312 „	1 „	50 „
Kartoffeln	0,5 „	15 „	— „
Kohlrabi, Runkeln, Kraut	0,312 „	— „	2 „
Rothklee	0,625 „	— „	20 „
Weißklee	0,568 „	— „	10 „

Für den Viehstand:

Roggen	6 Ctr.	
Hafer	24 „	
Gerste	1 „	
Kartoffeln	50 „	
Rüben	96 „	
Klee wird sämmtlich grün gefüttert (Weißklee etwas Samen gezogen, theilweise behütet)	70 „	Heuwerth.
Wiesenheu und Grummet	180 „	
Stroh	254 „	
Kleie und Schwarzmehl von eigenem Mahlgut	9 „	
Milch, größtentheils abgerahmt	1400 Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt circa Mk. 1500
Der Werth der erzielten Producte rund . . . . . „ 1000
bleiben durch den Stallmist zu decken . . . . . Mk. 500

Die Stallmistproduction ist annähernd auf 1200 Centner zu schätzen, so daß der Centner auf 42 Pf. zu stehen kommt.

Für die Familie:

Roggen	22 Ctr.
Weizen	6 „
Gerste	7 „

Kartoffeln	40	Ctr.
Schweinefleisch, selbstgeschlachtet incl. Schmalz	400	Pfd.
Rindfleisch, zugekauft	20	„
Butter	50	Pfd.
Kaffee	25	„
Zucker	6	„
Salz	100	„
Milch, unabgerahmt	310	Liter
Milch, abgerahmt	1000	„
Eier	200	Stück
Branntwein	50	Liter.
Oel	25	„

Gemüse, Latwerge u. s. w.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt ungefähr Mk. 760 oder pro Tag Mk. 2 in Geld. Es entfallen auf die 5 Personen starke Familie pro Kopf und Tag:

712	Gramm	Getreide,
1096	„	Kartoffeln,
115	„	Fleisch, incl. Schmalz,
13	„	Butter,
7	„	Kaffee,
1½	„	Zucker,
27	„	Salz,
0,17	Liter	Milch, unabgerahmt,
0,50	„	Milch, abgerahmt,

Eier, Latwerge, Gewürze, Gemüse.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee mit Brod, Butter, Matte, Latwerge, gebratene Kartoffeln.

Zweites Frühstück: Brod mit Butter oder Käse, manchmal Wurst.

Mittagessen: 3mal wöchentlich Fleisch mit Gemüse, Kartoffeln, sonst Suppen, Kartoffelbrei, Pfannkuchen, Sommerzeit vielfach Dickmilch und Kartoffeln.

Vesperbrod: Kaffee, wie oben.

Abendbrod: Dickmilch mit Kartoffeln, Zwiebelsauce mit Kartoffeln, Sonntags Wurst oder Eier mit Salat.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

20 Ctr. Roggen à Mk. 8	Mk.	160,—
15 „ Hafer à Mk. 6,50	„	97,50
zu übertragen . .	Mk.	257,50

Uebertrag . .		Mk.	257,50
125 Pfd. Butter à Mk. 0,80		„	100,—
Aus dem Viehstall		„	450,—
Aus Schweinen		„	100,—
Aus den Schafen und durch Handel damit		„	100,—
5 Gänse		„	15,—
400 Stück Eier à 4½ Pf.		„	18,—
Summa . .		Mk.	1040,50

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Staatssteuer	Mk. 36,60		
Gemeindesteuer	„ 84,04		
Zehntgeld	„ 24,38		
		Mk.	145,02
Taglöhne:			
1 Frau 10 Tage à Mk. 0,60		„	6,—
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe		„	60,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe		„	50,—
Inventar der engeren Familienwohnung		„	15,—
Versicherungs-Prämien:			
für Gebäude		„	7,76
Zukauf von Vieh:			
4 Ferkel à Mk. 15		„	60,—
Zukauf von Saatgut:			
20 Pfd. Kleesaat à Mk. 0,90		„	18,—
1 „ Runkel- und Kohlrabisamen		„	1,—
Heizung und Beleuchtung:			
Holz	Mk. 40,—		
Petroleum, 50 Liter à Mk. 0,24	„ 12,—		
		„	52,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
20 Pfd. Fleisch à Mk. 0,50	Mk. 10,—		
25 „ Kaffee à Mk. 1	„ 25,—		
Cichorie	„ 5,20		
6 Pfd. Zucker à Mk. 0,40	„ 2,40		
100 „ Salz à Mk. 0,9	„ 9,—		
zu übertragen . .	Mk. 51,60	Mk.	414,78

Uebertrag . .	Mk. 51,60	Mk. 414,78
50 Liter Branntwein à Mk. 0,32	„ 16,—	
25 „ Oel à Mk. 0,75	„ 18,75	
Diverses	„ 13,65	
		„ 100,—
Bekleidung		„ 200,—
Arzt, Thierarzt und Apotheke		„ 5,—
Pachtgeld für einen Bleichplatz, sowie einen Pfarracker in Brache .		„ 20,10
Verschiedenes		„ —,62
Summa . .		Mk. 740,50

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 1040,50
Die Ausgaben betrugen	„ 740,50
Ueberschuß . .	Mk. 300,—

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft verwendeten Producte.)

Erlös aus verkauften Producten	Mk. 1040,50
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte	„ 660,—
Summa . .	Mk. 1700,50

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:		
Zinsen von Mk. 6470 à 4 pCt.	Mk. 258,80	
Versicherungsprämie	„ 7,76	
Abnutzung	„ 48,52	
Instandhaltung	„ 60,—	
		Mk. 375,08
2. Capital des lebenden Inventars:		
Zinsen von Mk. 1500 à 4 pCt.	Mk. 60,—	
Versicherungsprämie 2 pCt.	„ 30,—	
Zukauf von Ferkeln	„ 60,—	
		„ 150,—
3. Kapital des todten Inventars:		
Zinsen von Mk. 400 à 4 pCt.	Mk. 16,—	
Versicherungsprämie	„ 0,80	
Erneuerung und Instandhaltung	„ 40,—	
		„ 56,80
zu übertragen . .		Mk. 581,88

	Uebertrag . .	Mk. 581,88
4. Zinsen des umlaufenden Capitals	„	24,—
5. Hagelversicherungsprämie	„	10,50
6. Feuerversicherung	„	2,—
7. Steuern und Umlagen	„	120,64
8. Heizung und Beleuchtung	„	15,50
9. Thierarzt	„	5,—
10. Taglöhne	„	6,—
11. Lohn für 3 Familienglieder	„	1100,—
12. Verschiedenes	„	4,98
	Summa . .	Mk. 1870,50

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	1700,50
Die Productionskosten betragen .	„	1870,50
Bleibt Deficit . .	Mk.	170,—

welches durch den Werth der Wohnung wohl nahezu gedeckt werden dürfte, während allerdings eine Grundrente nicht resultirt.

Anlage III.

Gemeinde Ruhlkirchen.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

Taglöhnergutes von 4,6354 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 32 Jahre alt, hat 3 Kinder, 2 Mädchen von 5 und 4 Jahren, 1 Sohn 1 Jahr alt, die Ehefrau ist 23 Jahre alt. Sodann sind die Schwiegereltern, der Mann von 54 Jahren, die Frau von 52 Jahren in der Wirthschaft mitthätig und in gemeinschaftlichem Haushalt. Die beiden Männer arbeiten noch in Wald- und Taglohn-Arbeit mit etwa Mk. 100 Verdienst, etwa Mk. 30 verdient der Mann durch Fuhr- und Ackerlohn. Eine Schwägerin von 13 Jahren unterstützt die Hausfrau in der Pflege der Kinder in der Arbeitszeit. Die Familie besteht somit aus 8 Personen, 4 Erwachsenen und 4 Kindern.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden (Grundcapital).

3,0426 Hectar Ackerland 1,5928 „ Wiesen	mittlerer Kaufwerth: 5270 Mk.	Steuercapital: 43 fl. 10 kr.

4,6354 (in 32 Parcellen.)

(Hierzu noch nicht auf den Namen eingetragen und auswärts etwas über 1 Hectar mit inbegriffen.)

Obstbäume:

Die früher zahlreicheren Obstbäume sind durch den Frost des Winters 1880 eingegangen und noch nicht ergänzt. Es erübrigen 2 Zwetschenbäume.

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk. 5270
zu übertragen . .	Mk. 5270

Uebertrag . .	Mk.	5270

B. Gebäude.

Hofraithe, bestehend aus Wohngebäude mit Stallung und einer Scheuer, laut Brandkataster	„	3340

C. Viehstand.

2 Kühe	Mk.	450	
1 Kuh	„	200	
2 Kälber unter 1 Jahr	„	150	
3 Gänse à Mk. 3	„	9	
8 Hühner und 1 Hahn	„	9	
			„ 818

D. Todtes Inventar.

1 leichter Wagen	Mk.	50	
1 Pflug, 1 Egge	„	25	
1 Pfuhlfaß	„	3	
1 Häckselmaschine	„	60	
2 Kuhgeschirre	„	10	
Handgeräthe mit Säcken	„	40	
Hausrath mit Kochgeschirr	„	40	
Verschiedenes Arbeitszeug	„	20	
			„ 248

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital

siehe Rentabilitätsberechnung	„	334
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	10010

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 650.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist die übliche Dreifelderwirthschaft.
Der Anbau und Ertrag der Früchte ist wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Runkeln	Kohlrabi	Kraut	Klee Heuwerth	Heu und Grummet Heuwerth
			Centner.					Stück	Centner.	
Roggen	1,25	Hectar	27	72						
Hafer	1,09	„	25	36						
Erbsen	0,31	„	4,40	7						
Kartoffeln	0,31	„	—	—	75					
Runkeln	0,093	„	—	—	—	18				
Kohlrabi	0,062	„	—	—	—	—	12			
Kraut	0,062	„	—	—	—	—	—	300		
Klee	0,37	„	—	—	—	—	—	—	25	
Wiesen	1,5928	„	—	—	—	—	—	—	—	74

0,5 Hectar Pachtland sind hier mitverrechnet.

Der Durchschnittsertrag berechnet sich hiernach wie folgt pro 1/4 Hectar:

bei Roggen auf 5,40 Ctr. Körner, 14,00 Ctr. Stroh,
„ Hafer „ 6,00 „ „ 9,00 „ „
„ Erbsen „ 4,00 „ „ 5,50 „ „
„ Kartoffeln „ 60,00 „ Knollen,
„ Runkeln „ 48,00 „
„ Kohlraben „ 48,00 „
„ Klee „ 17,00 „ Heuwerth,
„ Wiesen „ 11,50 „ „

Aus dem Viehstand.

Milch. Pro Kuh im Jahr 730 Liter, pro Kuh und Tag 2 Liter, im Ganzen 2190 Liter.

Rindvieh. Innerhalb 4 Jahren etwa 1 Rind im Werth von Mk. 200, dagegen Tauschgeldzugabe auf 1 Kuh Mk. 60, mithin jährlich Mk. 35.

Geflügel. Etwa 300 Eier.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Roggen	1,25	Hectar	6 Ctr.	— Pfd.
Hafer	1,09	„	5 „	25 „
Erbsen	0,31	„	1 „	60 „
Kartoffeln	0,31	„	10 „	— „
Wurzelfrucht	0,217	„	— „	1 „
Klee	0,37	„	— „	12 „

Für den Viehstand.

Hafer	5 Ctr. —	Pfd.
Erbsen	2 „ 50	„
Runkeln	18 „ —	„
Kohlrabi	12 „ —	„
Klee	25 „ —	„
Wiesen (Heuwerth)	74 „ —	„
Rapskuchen	5 „ —	„
Roggenkleie	4 „ —	„
Stroh	115 „ —	„
Kartoffeln	5 „ —	„
Milch, abgerahmte	400 Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 570

Der Werth der aus dem ganzen Viehstand erzielten Producte berechnet sich in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 270

Es bleiben demnach durch den Stallmist zu decken . . . . . Mk. 300

Die Stallmistproduction ist annähernd auf 500 Centner zu schätzen, so daß der Centner auf 60 Pf. zu stehen kommt.

Für die Familie:

Roggen (selbstgezogen)	21	Ctr.
Roggenmehl (zugekauft)	2	„
Weizenmehl	3	„
Kartoffeln	60	„
Fleisch	52	Pfd.
Butter	80	„
Kaffee	12	„
Salz	100	„
Samenöl	26	Liter
Milch, unabgerahmt	700	„
Milch, abgerahmt zum Essen und zu Käse	1000	„
Branntwein	40	„
Eier	300	Stück.

Käse, Saft, Gemüse, Reis, Pfeffer u. s. w.

Es berechnet sich hiernach der Verbrauch der Familie pro Kopf und Tag ungefähr wie folgt (zu 5 vollen Personen gerechnet):

600 Gramm Getreide,
1700 „ Kartoffeln,
14 „ Fleisch,

22 Gramm Butter,
3 „ Kaffee (Ersatz durch Surrogate),
28 „ Salz,
0,9 Liter Milch.

Es tritt noch mehr der Verbrauch an Kartoffeln und Milch hervor.

Der Werth der von der Familie verbrauchten Nahrungsmittel beträgt ungefähr 650 Mark.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee mit Butterbrod, Kartoffeln, Matte.

Zweites Frühstück: Brod mit Butter, Käse oder Matte.

Mittagessen: Suppen, Sauerkraut, Kohlraben, Gemüse, Kartoffeln, 1mal wöchentlich Fleisch.

Vesperbrod: Kaffee wie oben, die Männer Branntwein mit Brod und Käse.

Abendbrod: Kartoffeln und Dickmilch oder Fettsauce.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

15 Ctr. Hafer à Mk. 6,50	Mk.	97,50
8 Pfd. Butter à Mk. 0,80	„	6,40
Aus Vieh	„	35,—
Holzhauerlohn und Taglohn	„	130,—
Summa	Mk.	268,90

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Staatssteuer	Mk.	24,—	
Gemeindegeld und Zehntgeld	„	70,76	
Pachtgeld	„	12,—	
			Mk. 111,76
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgaben			„ 25,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgaben			„ 20,—
Inventar der engeren Familienwohnung			„ 10,—
Versicherungsprämie:			
Für Gebäude	Mk.	4,01	
Für Mobiliar	„	3,70	
			„ 7,71
Zukauf von 12 Pfd. Kleesaat à Mk. 0,90			„ 10,80
Zukauf von Kraftfutter, 5 Ctr. Oelkuchen à Mk. 8			„ 40,—
zu übertragen			Mk. 225,27

Uebertrag . .	Mk.	225,27
Zukauf von Streu	„	10,—
Heizung und Beleuchtung:		
Holz . . . . . Mk. 45,—		
Petroleum . . . . . „ 14,—		
	„	59,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
3 Ctr. Mehl von Weizen à Mk. 16 . . . Mk. 48,—		
2 „ Mehl von Roggen à Mk. 13 . . . „ 26,—		
52 Pfd. Fleisch à Mk. 0,50 . . . . . „ 26,—		
12 „ Kaffee à Mk. 1 . . . . . „ 12,—		
100 „ Salz à Mk. 0,9 . . . . . „ 9,—		
26 Liter Rüböl à Mk. 0,75 . . . . . „ 19,50		
40 „ Branntwein à Mk. 0,32 . . . . „ 12,80		
Für Gewürze und diverse Gegenstände . . . „ 6,70		
	„	160,—
Bekleidung	„	200,—
Arzt und Apotheke	„	5,—
Verschiedenes	„	9,63
Summa . .	Mk.	668,90

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk.	268,90
Die Ausgaben betrugen	„	668,90
Bleibt Deficit . .	Mk.	400,—

welches wohl durch Anleihen gedeckt werden muß. (?)

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag.

Erlös aus verkauften Producten	Mk.	138,90
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (siehe oben)	„	490,—
Summa . .	Mk.	628,90

B. Productionskosten.

1. Gebäudekapital:

Zinsen von Mk. 3340 à 4 pCt. . . .	Mk.	133,60
Versicherungsprämie	„	4,01
Abnutzung à 0,75 pCt.	„	25,05
Instandhaltung	„	25,—
	Mk.	187,66
zu übertragen . .	Mk.	187,66

	Uebertrag . .		Mk. 187,66
2.	Capital des lebenden Inventars:		
	Zinsen von Mk. 818 à 4 pCt.	Mk. 32,72	
	Versicherungsprämie à 2 pCt.	„ 16,36	
			„ 49,08
3.	Capital des todten Inventars:		
	Zinsen von Mk. 248 à 4 pCt.	Mk. 9,92	
	Versicherungsprämie à 0,2 pCt.	„ —,50	
	Erneuerung und Instandhaltung . . .	„ 20,—	
			„ 30,42
4.	Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals, 6 pCt. von Mk. 334		„ 20,04
5.	Hagelversicherungsprämie		„ 4,50
6.	Feuerversicherung der Producte		„ 1,—
7.	Steuern und Umlagen		„ 100,—
8.	Kraftfutter und Streu		„ 50,—
9.	Heizung und Beleuchtung 25 pCt.		„ 14,75
10.	Thierarzt		„ 2,—
11.	Lohn für 3 Personen. Für die Wirthschaft sind ungefähr 350 Arbeitstage ($^1/_2$ Männer, $^1/_2$ Frauen) erforderlich		„ 500,—
12.	Verschiedenes		„ —,55
	Summa . .		Mk. 960,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 628,90
Die Productionskosten betrugen .	„ 960,—
Bleibt Deficit . .	Mk. 331,10

um welchen Betrag die Verzinsung der Betriebscapitalien sich vermindert.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Hartershausen, Kr. Lauterbach,

erstattet von

Landwirthschaftslehrer **M. Hoyer** zu Alsfeld.

Allgemeines.

Hartershausen liegt in dem ziemlich engen Thale des oberen Fuldalaufes, circa 15 Kilometer von Fulda (Stadt), und 6 Kilometer von Schlitz entfernt, unmittelbar an den Ufern des obenbenannten Flüßchens. Die nächsten Bahnstationen sind Fulda (an der Frankfurt-Hanau-Bebraer Bahn), Großenlüder und Salzschlirf (beide an der Oberhessischen Eisenbahn). Die Verbindung mit Fulda und Schlitz wird durch recht gute Chausseen hergestellt, die nach Lüder und Salzschlirf führenden Landwege zeigen dagegen so mangelhafte Beschaffenheit, daß sie für Gefährte kaum mehr passirbar erscheinen.

Die Gemeinde zählt zur Zeit 238 Einwohner in 37 Wohnhäusern mit ebensoviel Haushaltungen. Die Bevölkerung ist ausschließlich evangelischer Confession.

Israeliten sind im Orte nicht ansäßig, kommen jedoch theils hausirend, theils des Viehhandels wegen bisweilen dorthin. Im Uebrigen hat sich die Gemeinde (mit Ausnahme weniger Fälle) bisher ziemlich frei von ihrem Einflusse erhalten.

Die Einwohnerschaft ist im Allgemeinen eine ziemlich ständige, doch sind bis in die neueste Zeit hinein vereinzelte Fälle von Auswanderung nach Amerika vorgekommen.

Die Heirathen finden zwar vielfach auch nach außerhalb hin statt, doch übt dieser Umstand keinerlei wesentlichen Einfluß auf den Bestand der vorhandenen Güter aus, da die Mädchen, wie auch anderweite Kinder durch Geld 2c. (nöthigen Falles auch

durch Hypotheken) abgefunden werden, wohl niemals aber durch Mitgabe von Grundstücken.

Das landwirthschaftlich benutzte Areal der Gemarkung umfaßt im Ganzen eine Fläche von 341,30 Hectar in 924 Parcellen, wovon 244,47 Hectar Ackerland und 96,83 Hectar Wiesen. (Die vom Centralkatasteramte pro 1884/85 aufgeführten 274,18 Hectar Ackerland umfassen jedenfalls auch die meist in Privatbesitz befindlichen circa 30 Hectar Wüstungen, deren Nutzungswerth lediglich in sehr ärmlicher Schafweide besteht, daher fast = 0 ist). Dieses Land vertheilt sich auf 38 Besitzer resp. Nutznießer (Pfarrer und Lehrer), von denen 4 unter 1 Hectar, 13 von 1 bis 5, 5 von 5 bis 10, 13 von 10 bis 20 und 2 etwas über 20 Hectar bewirthschaften, die Standesherrschaft Schlitz aber circa 36 Hectar inne hat, (das standesherrschaftliche Areal wird sämmtlich an die Ortseinwohner Hartershausens verpachtet).

Die directen Steuern für die Gemarkung Hartershausen betragen pro 1885/86 circa 2100 Mk. An Communalsteuern hat die Gemeinde für 1885/86 3540 Mk. aufzubringen. Letztere betrugen in 1865 = 740 fl., in 1870 = 742 fl., in 1874 = 1248 fl., in 1880 = 2561 Mk.

Die Gemarkung ist besetzt mit:

90 Aepfelbäumen,
25 Birnbäumen,
120 Pflaumenbäumen (Zwetschen),

deren Werth im Ganzen jedoch ein nur geringer ist, da die Mehrzahl derselben durch die Fröste der Jahre 1879/80 stark gelitten hat und daher kränkelt.

Der Wald in der Gemarkung umfaßt 231,52 Hectar, von denen 191,31 Hectar der Standesherrschaft Schlitz zugehören, der Rest aber (circa 40,21 Hectar) als ziemlich werthloser Niederwald sich im Privatbesitze befindet (der Gemeindebesitz umfaßt 0,58 Hectar Niederwald).

Der Viehstand in der Gemeinde ist nach der letzten Aufnahme (Ende August 1885) folgender:

1 Fohlen, 15 Pferde } 16 Pferde

8 Kälber bis 6 Wochen alt,
16 „ von 6 Wochen bis ½ Jahr,
97 Stück Jungvieh von ½ bis 2 Jahr,
1 Zuchstier,
60 Ochsen,
78 Kühe,
} 260 Stück Rindvieh,

175 Schafe,
80 Schweine (Zuchtsauen sind nicht vorhanden),
7 Ziegen,
22 Bienenstöcke.

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weit gehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Der Boden der Gemarkung Hartershausen ist ein Verwitterungsboden des oberen Bundsandsteins. Seinem Muttergesteine entsprechend zeigt derselbe vorwiegend schwach lehmigsandigen Character. Losere Sande treten nur vereinzelt (auf Kuppen) auf. Wie in den meisten derartigen Fällen (Verwitterungsböden in coupirtem Terrain) zeigt die vorhandene Verwitterungsrinde in den Thalgründen, sowie an sanfteren Abhängen recht ansehnliche (1 bis mehrere Meter) Mächtigkeit, nimmt aber auf der Höhe, sowie an steileren Gehängen (in Folge von Denudation) sehr wesentlich ab, so daß hier das Gestein stellenweise fast zu Tage tritt. Der Boden ist hiernach als ein großentheils tiefgründiger, milder, mäßig gebundener Sandboden zu bezeichnen, der aber in den Thalgründen vielfach an Nässe, auf den Höhen dagegen (namentlich in trockenen Jahrgängen) auch an Dürre leidet. In tieferen Lagen erweist sich derselbe als noch kleefähig; Luzerne dürfte jedoch kaum mehr mit Erfolg darauf zu bauen sein.

Das Terrain ist theils sanft, theils ziemlich stark coupirt. Das Fuldathal, sowie auch einige kleinere Feldgründe werden als Wiesen benutzt. Die Lage ist eine nach Norden und Osten hin geschützte, das Klima das der mitteldeutschen Thalebene, somit ein günstiges.

Die Fruchtbarkeit ist hiernach als eine schwach mittlere zu bezeichnen, die auf den Höhen jedoch in eine geringe übergeht.

b. Es giebt nur zwei Arten Culturland in Hartershausen und zwar Acker und Wiesen; Gartenland ist nur in sehr geringem Umfange vorhanden. Die Wiesen sind größeren Theiles mittelwerthige Flußwiesen (Fuldathal), kleineren Theiles auch Feldwiesen zumeist nur geringeren Werthes. Das Verhältniß der Ackerfläche zur

Wiesenfläche gestaltet sich annähernd wie 2,5 : 1 und kann mit Rücksicht auf die natürliche Beschaffenheit der Wiesen, obschon für die Verbesserung derselben bisher so gut wie nichts geschehen ist, als ein recht günstiges bezeichnet werden.

c. Die hauptsächlichsten Bodenprodukte sind Wiesenheu und Getreide, von letzterem namentlich Roggen und Hafer; alle übrigen Produkte, als welche Kartoffeln, Rüben, Weizen, Gerste, Erbsen, Klee und etwas Lein zu nennen sind, treten dagegen zurück. Heu, Hafer, Kartoffeln, Rüben, Erbsen 2c. werden ausschließlich in der eigenen Wirthschaft verbraucht; Roggen, Weizen, Gerste gelangen dagegen bisweilen auch in geringen Mengen zum Verkauf.

Der Obstbau hat mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse, besonders aber auf die bisweilen extremen Witterungsverhältnisse des Frühjahrs keinerlei nennenswerthe Bedeutung.

Der Schwerpunkt der landwirthschaftlichen Production Hartershausens liegt in der Rindviehhaltung. Innerhalb derselben finden recht ansehnliche Productionen durch Aufzucht und Mastung statt. Nur untergeordnete Bedeutung zeigen dagegen Schaf- und Schweinehaltung. Einige Aufmerksamkeit wendet man auch der Gänsezucht zu. Die Milch wird großentheils zu Butter verarbeitet; die Rückstände derselben werden zur Käsebereitung, in geringerem Umfange auch im Schweinestalle verwendet.

Als wichtigste Productionszweige sind hiernach zu bezeichnen: Wiesenheu, Roggen und Hafer — Rindvieh (Jung-, Zug- und Mastvieh), in zweiter Linie Kartoffeln, Rüben, Lein — Hammel, Schweinefleisch und Gänse.

Die Fruchtfolge ist eine etwas verbesserte Dreifelderwirthschaft mit bebauter Brache:

1. ehemalige Brache mit Kartoffeln — Rüben — Erbsen (und Grünfutter) — Klee — Lein (reine Brache wird nur noch in sehr geringem Umfange und meist nur in dringlichen Fällen gehalten).
2. Roggen — Weizen.
3. Hafer — Gerste.

d. Der landwirthschaftliche Betrieb ist im Allgemeinen kein rationeller zu nennen. Als wesentlichste Mängel heben wir folgende hervor: Obschon in Folge Zugänglichkeit der meisten Parcellen (mittelst vorhandener Feldwege) kein eigentlicher Flurzwang besteht, hat die Gemeinde bisher dennoch durchgängig an dem nur durch Benutzung der Brache etwas verbesserten Dreifeldersysteme festgehalten. Kann nun auch mit Rücksicht auf das sehr günstige Wiesenverhältniß, wie auf den Strohbedarf des ansehnlichen Viehstandes keineswegs behauptet werden, daß unter den gegebenen Verhältnissen der Getreidebau dem Futterbau gegenüber in unrationeller Weise prävalire (auch bei Einführung einer anderen Fruchtfolge wäre der Halmfruchtbau aus Zweckmäßigkeitsgründen kaum wesentlich einzuschränken), so bringt doch die durch die wirthschaftlichen Verhältnisse der Neuzeit gebotene Benutzung der Brache sehr wesentliche Nachtheile mit sich, deren Tragweite allem Anscheine nach bisher auch in weiteren Kreisen kaum genügend gewürdigt wird. Bekanntlich war es einer der vor-

nehmlichsten Zwecke der (vollen) Brache, dem Boden durch wiederholentliche Bearbeitung denjenigen physikalischen Zustand zu verleihen, welcher für das Gedeihen der Kulturgewächse als der zweckmäßigste bezeichnet werden kann (sogen. Ackergahre), daneben weiter aber auch die Verwitterungs- und Zersetzungsprocesse zu fördern und schließlich das Unkraut mit Erfolg zu beseitigen. Durch den fast gänzlichen Wegfall der Brache und bei ausschließlicher Anwendung sehr primitiver Ackergeräthe (wie solche im nördlichen Oberhessen fast durchgängig noch im Gebrauche stehen) werden diese Zwecke selbstredend nicht mehr im Entferntesten erreicht und die natürliche Folge hiervon ist 1. eine höchst bedenkliche Verschlechterung des physikalischen Zustandes namentlich gebundenerer Bodenarten, wie 2. eine gradezu an's Erstaunliche grenzende Verunkrautung der Aecker. Die einzige — aber gleichzeitig auch durchgreifende — Abhülfe wäre hier durch energische Einführung verbesserter, diesseits jedoch noch fast ganz unbekannter Ackergeräthe zu schaffen, worin übrigens eine der dankenswerthesten Aufgaben der landwirthschaftlichen Bezirksvereine liegen würde, von deren Seite aber meines Wissens in dieser Richtung bisher noch nichts Nennenswerthes geschehen ist!!

Ein weiterer und nicht unbedenklicher Nachtheil liegt in der Verspätung der Wintersaaten, wodurch einerseits der Erfolg derselben vielfach beeinträchtigt, andererseits aber auch ein Aufwand an Saatgut erforderlich wird, welchen man schwerlich wohl als wirthschaftlich bezeichnen könnte. Eine durchschlagende Abhülfe wäre hier lediglich nur durch Aenderung der bisher innegehaltenen Fruchtfolge zu schaffen.

Als unrationell sind ferner auch alle diejenigen Momente zu bezeichnen, welche auf die Ausführung der Saat 2c. Bezug haben. Zwar wäre Reihensaat (Drillcultur) für Hartershäuser Bodenverhältnisse nur sehr bedingungsweise zu empfehlen, doch könnte sie streckenweise gewiß mit bestem Erfolge zur Anwendung kommen. Wichtiger erscheint indessen die Vernachlässigung des Saatgutes selbst. Eine Erneuerung der Saaten (Saatwechsel) findet nur ausnahmsweise statt; das selbsterzeugte Saatgut aber wird mit einer Sorglosigkeit behandelt, daß — abgesehen von anderweiten Nachtheilen — auch hierdurch wiederum die Verunkrautung der Aecker (Trespe, Radel, Vicia hirsuta Koch. 2c.) in der denkbar ergiebigsten Weise gefördert wird.

Kunstdünger (Knochenmehl und Düngekalk) finden zwar regelmäßig, jedoch nur in geringem Umfange Verwendung. Sie würden meines Erachtens auch durch entsprechende Anwendung von Kraftfuttermitteln bei der Viehmastung mehr oder weniger entbehrlich sein.

Der Viehstand kann als ein vollkommen zureichender bezeichnet werden, da auf ein Hectar Acker und Wiesen circa 0,75 Stück Großvieh kommen. Auch die Qualität des Rindviehbestandes erweist sich als eine im Allgemeinen gute. Das vorhandene Rindvieh ist zumeist Vogelsberger und Simmenthaler Kreuzung mit vorwiegend Vogelsberger Habitus. Die Fütterungsmethoden sind dagegen wiederum (besonders mit Bezug auf die Mastung) keineswegs rationelle zu nennen. Bezeichnend genug dürfte allein schon der Umstand sein, daß Kraftfuttermittel so gut wie niemals zur Anwendung kommen.

Das Molkereiwesen liegt noch gänzlich darnieder; verbesserte Methoden haben noch nirgends Eingang gefunden.

Der Schweinehaltung wird nur geringe Bedeutung beigemessen. Zucht findet daher überhaupt nicht statt, so daß selbst das wenige für die Hauswirthschaft erforderliche Schweinematerial von außerhalb her angekauft werden muß.

Die Schafhaltung wird nur als Nebensache betrieben.

Die Behandlung des Stalldüngers ist eine außerordentlich nachlässige und unrationelle.

Für die Wiesen ist bisher nur sehr wenig geschehen, obschon mancher der vorhandenen Gründe zum mindesten eine sorgfältige Entwässerung erheischte. Düngung derselben findet nur selten, überall aber mit dem besten Erfolge statt.

Intensität und Sorgfalt der Bewirthschaftung dürfte wohl bei der Mehrzahl der Güter ziemlich dieselbe sein.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansäßigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Das landwirthschaftlich benutzte Areal der Gemarkung umfaßt 341,30 Hectar; die Zahl der Haushaltungen mit Landwirthschaft beträgt 37. Hiervon können jedoch nur 336,93 Hectar mit 31 Haushaltungen in Betracht gezogen werden, da der übrige Theil auf ganz kleine Besitzungen entfällt oder auch aus anderen Gründen nicht in Berechnung zu bringen ist. Es kommen demnach auf die Haushaltung durchschnittlich 10,86 Hectar, die ungefähr noch als ausreichend erscheinen, eine mittlere Haushaltung unter bescheidenen Ansprüchen zu ernähren, sowie ihre Mitglieder zu beschäftigen. Da jedoch die Zahl der auf die einzelnen Haushaltungen entfallenden Köpfe (durchschnittlich 6) eine das Mittel immerhin schon etwas übersteigende ist, so dürfte das Verhältniß zwischen der landwirthschaftlich benutzten Fläche und der ansässigen Landbau treibenden Bevölkerung kaum mehr als ein so ganz günstiges zu bezeichnen sein, wobei

freilich zu bemerken bleibt, daß der bedeutendste Kopfreichthum — wie wohl gewöhnlich — bei den kleineren Leuten (Leinweber 2c.) zu finden ist.

b. Ein Bild der Vertheilung des Grundbesitzes unter die einzelnen Besitzgruppen giebt nachstehende kurze Zusammenstellung:

Laufende Nummer.	Durchschnittsgröße in Hectar.	Zahl der Besitzer.	Größe des Areals in Hectar.
1.	0,05— 1	4	1,53
2.	1 — 2	4	5,60
3.	2 — 5	8	21,80
4.	5 —10	4	30,26
5.	10 —20	13	184,56
6.	20 und darüber	2	44,81

Dazu kommen weiter noch:

1. die Standesherrschaft Schlitz mit 36,13 Hectar Acker und Wiesen,
2. die Pfarrei „ 7,78 „ desgl.
3. die Schule „ 1,84 „ desgl.
4. die Gemeinde „ 1,04 „ desgl.

der Rest von circa 5 bis 6 Hectar findet sich im Besitze von Ausmärkern, ein Umstand der jedoch dadurch wiederum compensirt wird, daß auch einheimische, namentlich größere Grundbesitzer Parcellenantheile in den angrenzenden (fremden) Gemarkungen inne haben.

Wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung haben seit längeren Jahren nicht stattgefunden.

c. Die Besitzvertheilung kann wohl nach den oben gegebenen Daten als eine günstige bezeichnet werden.

d. Allmendland ist in der Gemarkung nicht vorhanden; dagegen wird die Nutznießung des geringen Gemeindebesitzes (1,04 Hectar) an die Gemeindebediensteten als Theillöhnung vergeben.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. Die verschiedenen Bodenqualitäten von Acker und Wiesen lassen sich in 4 Gruppen zusammenfassen, von denen die einzelnen Gruppen z. Z. mit nachstehenden Durchschnittspreisen bezahlt werden:

	Acker:	Wiesen:
1. Classe pro Quadrat-Meter	16 Pf.,	16 Pf.
2. „ „ „	8 „	12½ „
3. „ „ „	4 „	6 „
4. „ „ „	2 „	3 „

In vereinzelten Fällen, so bei besonders günstiger oder ungünstiger Lage, werden bisweilen auch etwas höhere, beziehungsweise niedrigere Preise gezahlt, doch gehören derartige Vorkommnisse nur zu den Ausnahmen.

b. Die Bodenpreise sind innerhalb der letzten 10 bis 15 Jahre wiederholentlich in ganz erheblicher Weise zurückgegangen (in mehrfachen Fällen konnte ein Preisrückgang besonders für mittlere Bodenqualitäten von sogar 50 pCt. und darüber nachgewiesen werden) — ein Umstand, der gewiß zu den mannigfachsten Bedenken Veranlassung giebt.

c. Der Umsatz an Liegenschaften ist, wie bereits in Frage II angedeutet wurde, ein sehr geringer und dürfte auch bei der heutigen Lage der Dinge nur wenig Bedürfniß für Ankauf von Grundstücken vorhanden sein.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

a. Zur regelmäßigen Verpachtung an die Gemeinde gelangen: 1. der in der Gemarkung belegene gräflich Schlitz'sche Familienbesitz mit einem Flächengehalte von 36,31 Hectar, sowie 2. die Pfarrländereien mit 7,78 Hectar Inhalt, somit also ein Gesammtcomplex von 44,09 Hectar landwirthschaftlich benutzbaren Geländes. Die seither bewilligten Pachtpreise stehen jedoch in keinerlei richtigem Verhältnisse zu dem derzeitigen mittleren Kauf- resp. Nutzungswerthe der betreffenden Grundstücke — so zwar, daß zur Zeit durchschnittlich circa 50 pCt., d. h. ein doppelt zu hoher Pachtzins hierfür gezahlt wird. Diese mit den Ausführungen zu Frage III scheinbar im Widerspruch stehende und unter den heutigen Zeitverhältnissen gewiß auffällige Erscheinung findet ihre Erklärung in dem Umstande, daß die letzten Pachtabschlüsse noch

vor Ende der siebziger Jahre vollzogen wurden, somit also zu einer Zeit, in welcher in Folge günstigerer Geschäftslage noch größere Unternehmungslust unter den Landwirthen herrschte, die bei den nicht rechnenden Bauern vielfach sogar (wie eben im vorliegenden Falle) zu Preisübertreibungen führen konnte. Bei eventuell erneuter Pachtauflage dürften denn auch die Pachtpreise sehr bald auf ein (wenigstens annähernd) normales Niveau zurückgehen.

b. Die gräflichen Güter werden in 12jährigen Terminen, die Pfarrländereien in Zielen zu je 3 und 6 Jahren verpachtet.

Die auf den Grundstücken haftenden Steuern und Abgaben tragen die betreffenden Besitzer selbst; eventuelle Versicherungsprämien 2c. hat dagegen der Pächter zu zahlen.

Pachtnachlässe werden selbst bei eintretenden elementaren Unglücksfällen nicht bewilligt und heißt es hierüber im gräflich Schlitz'schen Pachtvertrage ganz ausdrücklich (Artikel 10): „Ein Nachlaß an Pachtgeld findet in keinem Falle, namentlich nicht wegen eintretender Unglücksfälle, z. B. wegen Hagelschlages, statt."

c. Anderweite erschwerende Bedingungen liegen nicht vor.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

a. Obschon Brände von Bedeutung seit langem in der Gemeinde nicht vorgekommen sind, haben dennoch fast alle Ortsbürger das Mobiliar und die Producte bei einer der größeren deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften (Providentia zu Mainz und Colonia zu Cöln a. Rh.) versichert. Ebendaselbst sind auch die Schafe, die Schweine und das Federvieh versichert.

Die Pferde werden überhaupt nicht versichert.

Zwecks Versicherung des Rindviehs gegen Unfälle besteht seit 1871 eine entsprechende Ortsversicherungskasse auf Gegenseitigkeit, welche $^3/_4$ der eventuell entstehenden Schäden ersetzt. Sämmtliche Rindviehbesitzer sind an derselben betheiligt. Die Beiträge des letzten Geschäftsjahres beliefen sich auf 0,80 Mk. pro 100 Mk. des Versicherungscapitals.

b. Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung haben noch keinen Eingang gefunden.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehens-

bedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Realcredit wird nur in ganz besonderen Fällen in Anspruch genommen; Verunterpfändungen von Immobilien finden daher auch nur ganz ausnahmsweise statt.

Der Personalcredit wird theils durch die Sparkasse zu Schlitz, theils auch durch vermögende Kaufleute oder Private daselbst ohne erschwerende Bedingungen befriedigt. Die Sparkasse leiht das Geld (selbst bis zu Beträgen von 1000 Mk.) gegen zwei bis drei gute Bürgen und Schuldschein zu 5 pCt. Zinsen, die Privaten (gewöhnlich nur kleinere Beträge) gegen einfachen Schuldschein resp. Bürgen zu $4^1/_2$ pCt. Zinsen aus.

Ungünstiger gestaltet sich die Sachlage dagegen für die kleineren Ortseinwohner, so namentlich für die Weber, Tagelöhner 2c. Dieselben sind wegen Mangels an Credit bei der Sparkasse 2c. mit ihrem Geldbedarfe auf israelitische Geschäftsleute (Grebenau 2c.) oder auch einige wohlhabendere Ortsbürger angewiesen, deren Geschäftspraxis jedoch wenig bekannt ist!!

Eine Amortisation der Schuldcapitalien findet nicht statt.

Eine Ortssparkasse ist nicht vorhanden.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

a. Die Taglöhne berechnen sich im Allgemeinen durchschnittlich pro Tag ohne Kost:
für einen Mann auf 0,80—1,00 Mk.,
für eine Frau auf 0,50—0,60 „
An das Gesinde werden bezahlt (excl. Kost; siehe diese):
für einen Knecht 100—150 Mk.,
nebst Naturalleistungen im Werthe von ca. 25 Mk.,

für eine Magd 40—50 Mk.,
nebst Naturalleistungen im Werthe von ca. 50 Mk.

Die Kost für einen Knecht berechnet sich auf ca. 250 Mk., für eine Magd auf ca. 200 Mk. jährlich.

Die ortsansässige Bevölkerung deckt zur Zeit den Arbeitsbedarf vollständig. Fremde Arbeiter kommen daher niemals nach Hartershausen, vielmehr suchen kleinere Ortsbürger bisweilen noch (besonders während des Winters) außerhalb Arbeit.

b. Den wichtigsten Nebenerwerbszweig für kleinere Ortsbürger bildet die Lohnweberei. Bei angestrengter Arbeit soll ein rüstiger Mann zur Zeit hierbei ca. 1 bis 1,20 Mk. täglich verdienen können. Während des Darniederliegens der Textilindustrie Ende der siebziger Jahre war — sofern Arbeit überhaupt zu erlangen war — dieser Lohnsatz sogar auf 0,40 bis höchstens 0,60 Mk. herabgesunken. Einige Tagelöhner finden auch Winters über Beschäftigung als Holzhauer im standesherrlichen Schlitzer Walde.

Irgend welchen wesentlichen Einfluß auf den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung (im engeren Sinne) üben diese Nebenerwerbe wohl nicht aus, obschon andererseits jedoch die große Mehrzahl der kleineren Ortsbürger ohne dieselben kaum wohl zu existiren vermöchte.

c. Landwirthe oder Einwohner überhaupt, welche aus Standesvorurtheil 2c. die ihnen gebotene Gelegenheit zum Nebenverdienste von der Hand wiesen, giebt es in Hartershausen nicht.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güterssysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haus-

halts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.?

Wie wohl vorauszusehen war, ließ sich zu der vorstehenden Frage kaum etwas Positives ermitteln. Es sei daher auch nur Folgendes hierzu bemerkt:

Als schuldenfrei (obschon in manchen Fällen noch zweifelhaft) gelten nur 8 Besitzer. Trotzdem erweist sich die hypothekarische Belastung der Grundstücke als eine außerordentlich niedrige und beträgt zur Zeit in Summa nur 13572,12 Mk. Diese vielleicht auffällige Erscheinung findet ihre Erklärung darin, daß bäuerliche Grundbesitzer eine außerordentliche Scheu vor eingetragenen Schulden besitzen, indem sie fürchten, durch ein so offenkundiges Schuldregister, wie das allgemein zugängliche Hypothekenbuch, an Renomme und Credit Einbuße zu erleiden. So mag es sich denn weiter auch erklären, daß in Hartershausen nur kleinere Besitzungen mit eingetragenen Schulden belastet sind, während die größeren Besitzer es vorziehen, sich mit zum Theil wohl nicht unerheblichen losen Schulden zu plagen.

Die notorische, leider jedoch nicht näher festzustellende Verschuldung des Grundbesitzes soll ganz besonders aus den letzten 10 Jahren datiren, in welchen sich die allgemeinen wirthschaftlichen Conjuncturen bekannter Maßen besonders für die Landwirthschaft immer ungünstiger gestaltet haben.

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,

9. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapitale stellt sich in den berechneten Beispielen wie folgt:

1. Größeres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt	45	pCt.	vom Grundcapital (Boden- u. Gebäudecapital)
Das Inventarcapital beträgt	16	"	" "
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . .	5	"	" "

2. Mittleres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt	47	"	" "
Das Inventarcapital beträgt	12,75	"	" "
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . .	4,75	"	" "

3. Kleineres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt	63	"	" "
Das Inventarcapital beträgt	23	"	" "
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . .	7	"	" "

Alle drei zur Berechnung herangezogenen Wirthschaften zeigen in auffälliger Uebereinstimmung mehr oder weniger erhebliche Unrentabilität. Sind nun auch die Gründe für letztere einestheils durchaus auf schwerwiegende wirthschaftliche Mißgriffe seitens der betreffenden Wirthschaftsinhaber zurückzuführen (siehe unten), so dürfte andererseits jedoch wohl kaum so ganz in Abrede zu stellen sein, daß auch noch anderweite und zwar außerhalb der Machtsphäre des Einzelwirthes liegende Factoren hierauf von wesentlichem Einflusse sind. Berücksichtigt man nämlich, daß den anliegenden Reinertragsberechnungen Kaufwerthe für Grund und Boden zu Grunde gelegt wurden, wie sie seither — offenbar doch in engster Anlehnung an die thatsächlichen Resultate der Praxis — bei An- und Verkäufen 2c. in der Gemarkung ganz ausschließlich maßgebend waren, daß weiter aber Rückgänge in den bisherigen Roherträgen der herangezogenen Wirthschaften durch nichts erweisbar sind (eher könnte vielleicht noch von Mehrproduction in Folge Hebung des allgemeinen Culturzustandes gesprochen werden), so wird man sich — da Minusreinerträge nichts anderes als Werthsverminderung bedeuten — schwerlich wohl der Auffassung verschließen können, daß sich im vorliegenden Falle eine Entwerthung des Grund und Bodens vollzogen hat, die kaum auf etwas anderes, als die außerordentlich gedrückte Marktconjunctur für landwirthschaftliche Producte zurückzuführen ist.

Als Gründe für die Unrentabilität der Hartershauser Wirthschaften führen wir somit an:

1. die in Folge ausländischer Concurrenz übermäßig gedrückten Marktpreise für landwirthschaftliche Producte, und

2. mannigfache Mißgriffe und Fehler im Betriebe der Wirthschaft selbst

und heben wir unter letzteren besonders hervor:

a. das zu hohe Gebäudecapital (siehe oben);

b. die fast doppelt zu hohen Pachtpreise für erpachtete Grundstücke (Frage IV);

c. zahlreiche Fehler in der Technik des Ackerbaus und der Viehzucht (Frage I);

und für die in Anlage I (siehe diese) vorgeführte Wirthschaft außerdem noch:

d. die unter den gegebenen Verhältnissen überflüssige und zu kostspielige Pferdehaltung; sowie

e. einen unnöthigen Ueberschuß an Dienstpersonal (mindestens eine Dienstmagd zu viel).

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landw. Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Die vorliegenden Erhebungen haben ergeben, daß zur Zeit keine der zur Untersuchung herangezogenen Wirthschaften irgend welchen Reinertrag erzielt. In einem Falle muß der Besitzer sogar einen erheblichen Baarzuschuß leisten, um den Bedürfnissen seiner Wirthschaft gerecht zu werden. Die wesentlichsten Gründe hierfür wurden bereits in der Beantwortung der Frage IX zur Sprache gebracht.

Da sich nun der Marktpreis für landwirthschaftliche Producte der Beeinflussung des einzelnen Wirthes so gut wie ganz entzieht, eine Herabsetzung der zu hohen Pachtpreise aber erst nach Ablauf der laufenden Pachtverträge möglich wird, so wird sich das ganze Streben der Hartershäuser Landwirthe darauf richten müssen, die Nachtheile obiger Positionen durch ein rationelleres Betriebsverfahren als bisher, soweit nur immer thunlich, auszugleichen.

Der Schwerpunkt der landwirthschaftlichen Production Hartershausens liegt zweifelsohne in der Rindviehhaltung und kann an dieser Stelle mit Befriedigung hervorgehoben werden, daß z. Z. schon recht ansehnliche Resultate hierin erzielt werden. Die außerordentliche Unrentabilität der Wirthschaften beweist jedoch, daß die bisherigen Leistungen trotzdem noch keine zureichenden sind. Mit Rücksicht auf das bestehende, mehr als günstige Wiesenverhältniß dürfte es daher eine der hervorragendsten Aufgaben der dortigen Landwirthe sein, durch durchgreifende Meliorationen der Wiesengründe sowohl die Quantität wie Qualität der Futtererträge nach Möglichkeit zu heben, womit nicht nur eine wesentliche Vermehrung der Production innerhalb des Viehstandes Hand in Hand ginge, sondern gleichzeitig auch eine nicht zu unterschätzende Hebung der Ackererträge (durch vermehrte Düngerproduction) verbunden sein würde. Der muthmaßliche Vermögensstand der Gemeinde läßt es überdies als sehr wahrscheinlich erscheinen, daß dieselbe z. Z. noch ganz selbstständig in der Lage wäre, die erforder-

lichen Meliorationen aus eignen Mitteln durchzuführen. Nöthigen Falles wären die erforderlichen Mittel auch aus der Großherzoglichen Landesculturrentenbank zu beschaffen.

Als weitere erfolgreiche Mittel zur Beseitigung der offenbaren Mißstände wären hier noch

1. die Errichtung einer Landescreditkasse, sowie
2. die Bildung einer Darlehenskasse

anzuführen.

Der Berathung über den Bericht, welcher das vorstehende Resultat hatte, wohnten außer den Unterzeichneten der Großh. Kreisrath Herr Schönfeld-Lauterbach, der Bürgermeister von Hartershausen, sowie drei Landwirthe von dort bei, letztere sämmtlich Mitglieder des Ortsgerichtes.

Hartershausen, den 15. September 1885.

J. V.: Dr. **R. Weidenhammer.** **M. Hoyer.**

Anlage I.

Gemeinde Hartershausen.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes: 20,18 Hect. eigner Besitz; 3,93 Hect. Pachtland.

Der Besitzer ist verheirathet — 25 Jahre alt — und Vater nur eines Kindes (Tochter $1^1/_2$ Jahre alt). Das Dienstpersonal besteht aus 1 Knecht (23 Jahre) und 2 Dienstmägden (23 und 18 Jahre). Im Ganzen besteht also der Haushalt aus 6 Personen, wovon 5 Erwachsene (2 Männer und 3 Frauen) ihre Arbeitskraft mehr oder weniger der Wirthschaft widmen.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

10,12 Hectar Acker 4,65 „ Wiesen (in 34 Parcellen.)	mittl. Kaufwerth . .	Mk. 9696	Steuercapital incl. Gebäude: Mk. 313.
3,11 Hectar Niederwald (momentan fast ohne Nutzungswerth, theilweise jedoch mit leidlichen Lärchen, Buchen und Birkenstangen bestanden, sodaß voraussichtlich in etwa 20—30 Jahren einiges Nutz- und Brennholz daraus zu gewinnen sein wird). 1,30 Hectar Oedungen (nur sehr ärmliche Gemeindeschafweide). Obstbäume ohne Werth.	mittl. Kaufwerth . .	„ 660	
	zu übertragen . .	Mk. 10356	

Uebertrag . .	Mk. 10356	
Hierzu sind erpachtet von dem in der Gemarkung Hartershausen belegenen gräflich Schlitz'schen Fideikommiß:		
3,06 Hectar Acker 0,87 „ Wiesen	mit einem mittleren Kaufwerthe von	„ 3446
		Mk. 13802

Der jährliche Pachtzins hiefür beträgt Mk. 241.

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnung, Stallungen, Scheuer und Holzschuppen laut Brandcataster		„ 11910

C. Viehstand.

2 Pferde (8 und 2½ Jahre alt)	Mk. 800	
2 vierjährige Ochsen (bisweilen angespannt) . .	„ 600	
2 zweieinhalb- bis dreijährige Ochsen	„ 570	
2 eineinhalb- bis zweijährige Ochsen	„ 350	
2 ein- bis eineinhalbjährige Ochsen	„ 200	
2 Ochsenkälber (circa ½ Jahre alt)	„ 150	
2 circa siebenjährige Kühe	„ 400	
10 Schafe	„ 120	
2 Schweine	„ 80	
19 Stück Geflügel (10 Hühner und 9 Gänse) . .	„ 35	
3 Bienenstöcke	„ 15	
		„ 3320

D. Todtes Inventar.

2 Wagen; Ackergeräthe; Geschirre fürs Zugvieh; Hof-, Stall- und Scheunengeräth laut Versicherungspolice	Mk. 400	
Säcke und Klingtücher	„ 150	
1 Häckselmaschine	„ 70	
1 Rübenschneider	„ 17	
1 Getreidefegemühle	„ 40	
Haus- und Küchengeräth	„ 200	
		„ 877

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben	„ 1362
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk. 31271

Inventar der engeren Familienwohnung laut Versicherungspolice Mk. 2400.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist die in der Gemarkung allgemein übliche (verbesserte??) Dreifelderwirthschaft mit bebauter Brache. Der Anbau der Früchte und der Natural-Ertrag derselben stellen sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dick- u. Kohlrüben	Mengfutter als Dürrheu	Rothklee als Dürrheu	Wiesenheu u. Grummet	Lein: Körner	Lein: spinnreifer (gehechelter) Flachs
			Centner.								
Roggen	3,50	Hect.	64	150							
Weizen	0,88	„	16	32							
Hafer	3,36	„	58	116							
Gerste	0,75	„	12	12							
Erbsen	0,75	„	14	30							
Kartoffeln	1,125	„	—	—	180						
Rüben	0,625	„	—	—	—	100					
Mengfutter (Wickhafer)	0,25	„	—	—	—	—	15				
Klee (Rothklee)	0,875	„	—	—	—	—	—	63			
Lein	0,375	„	—	—	—	—	—	—	—	4	1½—2
Brache	0,38	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesen	5,25	„	—	—	—	—	—	—	300	—	—

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro ¼ Hectar wie folgt:

bei Roggen auf 4,57 Ctr. Körner, 10,70 Ctr. Stroh,
„ Weizen „ 4,57 „ „ 9,10 „ „
„ Hafer „ 4,30 „ „ 8,60 „ „
„ Gerste „ 4,00 „ „ 4,00 „ „
„ Erbsen „ 4,66 „ „ 10,00 „ „
„ Kartoffeln „ 40,00 „ Knollen,
„ Rüben „ 40,00 „ Rüben,
„ Mengfutter „ 15,00 „ Dürrfutter,
„ Klee „ 18,00 „ Dürrklee,
„ Lein „ 2,66 „ Körner und ca. 1 Ctr. spinnreifer Flachs,
„ Wiesen „ 19,00 „ Wiesenheu und Grummet.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahre pro Kuh 1100 Liter; pro Tag und Kuh 3,0 Liter; im Ganzen also 2200 Liter.

Rindvieh. Es werden durchschnittlich jährlich 4 Ochsen gemästet und mit einem Gesammtschlachtgewichte von circa 2000 Pfund an Metzger (Gießen und Fulda) verkauft.

Ebenso gelangen jährlich 2 im eigenen Stalle aufgezogene Ochsen ($3^1/_2$ bis 4jährig) an Händler (als Zugochsen) zum Verkauf. Schließlich werden auch die beiden jährlichen Kälber in einem Lebensalter von 14 Tagen an den Schlächter abgegeben.

Schafe. Jährlich werden circa 4 Schafe überzählig und dementsprechend verkauft. Der Schafstand liefert außerdem auch noch jährlich circa 12 Pfd. Wolle.

Schweine. 3 Mastschweine mit zusammen circa 360 Pfd. Schlachtgewicht (zwei derselben werden in der Wirthschaft verbraucht; eins kommt zum Verkaufe).

Geflügel. Durchschnittlich 300 Eier, sowie jährlich 8 Gänse und 2 abgängige Hühner (Eier, Gänse und Hühner werden in der Wirthschaft consumirt).

Zugleistung der Pferde. Jährlich circa 160 bis 170 Gespann-Arbeitstage derselben (während des Winters, sowie in der sonst noch übrigen Zeit stehen selbige beschäftungslos im Stalle).

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Roggen	3,50	Hectar	. . . . .	18	Ctr.	—	Pfd.
Weizen	0,88	„	. . . . .	4	„	—	„
Hafer	3,63	„	. . . . .	14	„	50	„
Gerste	0,75	„	. . . . .	3	„	—	„
Erbsen	0,75	„	. . . . .	4	„	—	„
Mengfutter	0,25	„	. . . . .	1	„	—	„
Kartoffeln	1,125	„	. . . . .	30	„	—	„
Rüben	0,625	„	. . . . .	—	„	4	„
Klee	0,875	„	. . . . .	—	„	35	„
Lein	0,375	„	. . . . .	2	„	—	„

Die ermittelten Saatquantitäten erscheinen, selbst wenn man auch die in Folge der bebauten Brache sehr verspätete Saatzeit im Herbste, sowie die sonstigen erheblichen Mängel bei der Saatausführung berücksichtigt, immerhin unverhältnißmäßig hoch.

Für den Viehstand.

Roggen (Abfallkorn an Rindvieh und Schweine)	3	Ctr.	— Pfd.
Hafer (an Pferde, Rindvieh, Schweine, Gänse und Hühner)	43	„	— „
Gerste (an Schweine und Hühner) . . .	1	„	50 „
Erbsen (an Mastvieh und Schweine) . .	8	„	50 „
Kartoffeln (an Schweine und Mastvieh) .	90	„	— „

Rüben (an das Rindvieh)	100	Ctr.	— Pfd.
Klee (wird sämmtlich an die Pferde und das Rindvieh grün gefüttert) auf Dürrklee berechnet	63	„	— „
Mengfutter (gleichfalls sämmtlich grün an das Rindvieh und die Pferde) als Dürrfutter berechnet	15	„	— „
Stroh wird sämmtlich für den Viehstand zu Futter und Einstreu verwendet . .	340	„	— „
Wiesenheu und Grummet, ebenfalls sämmtlich an Pferde, Rindvieh und Schafe .	300	„	— „
Roggen- und Weizenkleie vom eigenen Mahlgut	12	„	— „
Leinkuchen (an die Pferde)	—	„	50 „
Milch und Molken kaum nennenswerth an Kälber und Schweine.			

Mit Rücksicht auf den Naturalertrag der Aecker 2c., sowie darauf, daß keine nur annähernd zuverlässige Angaben über den Futterbedarf der Pferde zu erlangen waren, schien es nicht räthlich, irgend welche Berechnungen über Productionskosten des Stalldüngers anzustellen, da ein bezüglicher Versuch unter derartigen Umständen ganz abnorme Resultate ergeben müßte.

Für die Familie

(einschließlich der Tagelöhner, ein Mann und eine Frau, durch etwa 100 Tage).

Roggen	40	Ctr.	— Pfd.
Weizen	8	„	— „
Gerste	2	„	50 „
Erbsen	1	„	— „
Kartoffeln	60	„	— „
Fleisch und Fett (Schmalz und Speck); hiervon ca. 380 Pfund selbsterzeugtes Schweine- und Gänse-Fleisch und Fett und ca. 70 Pfund hinzugekauftes Rindfleisch, Wurst 2c.	450	Pfund	
Butter	80	„	
Leinöl	30	„	
Eier	300	Stück	
Milch (zumeist abgerahmt; wird theilweise auch zu Käse verarbeitet)	2200	Liter	
Kaffee	25	Pfund	

Zucker	40 Pfund
Reis	15 „
Essig	25 Liter
Schnaps (Bier wird nur ganz selten im Hause getrunken)	90 „
Salz	150 Pfund
Gewürz, Hefe, Käse, Gemüse 2c.	

Es berechnet sich hiernach, wenn man die Tagelöhner und die im Hause zuweilen verkehrenden Gäste mit runden Beträgen abrechnet, der Verbrauch der 5 Personen starken Haushalts (das Kind kann hierbei wohl kaum in Betracht kommen) pro Tag und Kopf auf rund ungefähr:

1250	Gramm Getreide, resp. 750 Gramm Mehl,
25	„ Erbsen,
1250	„ Kartoffeln,
100	„ Fleisch und Fett,
25	„ Butter und Leinöl,
6	„ Kaffee,
10	„ Zucker,
$3^1/_2$	„ Reis,
30	„ Salz,
1	Liter abgerahmte Milch.

Käse, Eier, Gemüse, Schnaps, Gewürz 2c.

Es sind darin ca. 105 bis 110 Gramm verdauliches Eiweiß enthalten, was mit Rücksicht darauf, daß keine zu angestrengte Arbeit geleistet wird, noch als zureichend bezeichnet werden kann.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 1200 und täglich ca. Mk. 3,30, oder pro Kopf und Tag circa 70 Pfg.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee mit Kartoffeln, zeitweise auch Brot.

Zweites Frühstück: Brot mit Butter und Handkäse (in der Erntezeit Fleisch, Wurst 2c.); dazu regelmäßig Schnaps.

Mittag: Gersten-, Erbsen-, Kartoffel-, Gemüse-, Reis- oder Nudelsuppe; dazu Brot oder Kuchen. Bisweilen auch Kartoffeln mit Gemüse und Brot. Fleisch wird nur Sonntags gegessen (in der Erntezeit zum Frühstück).

Vesper: Brot, Butter und Käse (bisweilen Eier) mit einem Schnaps.

Abendbrot: Kartoffeln mit Dickbrei oder Salat; dazu Brot 2c.

Die Tagelöhner und das Gesinde essen mit der Familie.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

4 Ctr. Roggen à Mk. 8	Mk.	32,—
5 „ Weizen à Mk. 8,50	„	42,50
5 „ Gerste à Mk. 6	„	30,—
15 Pfd. Butter à Mk. 0,70	„	10,50
4 fette Ochsen à Mk. 310	„	1240,—
2 Zugochsen à Mk. 330	„	660,—
2 Kälber à Mk. 15	„	30,—
4 Schafe à Mk. 12,50	„	50,—
Schafpferch	„	42,—
1 Mastschwein	„	74,—
2 Pfd. Gänsefedern à Mk. 3	„	6,—
Werg und sonstige Flachsproducte	„	25,—
Summe . .	Mk.	2242,—

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Directe Steuern (Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer)	Mk.	68,20	
Communalsteuer	„	116,90	
Tilgungsrente (läuft 1888 resp. 1893 ab)	„	78,50	
			Mk. 263,60
Pachtzins:			
Pacht für 3,93 Hectar Acker und Wiesen			„ 241,—
Tagelöhne:			
1 Mann 80 Tage 1 Frau 20 Tage à Mk. 0,45			„ 45,—
(Die Taglöhner erhalten außerdem volle Kost 2c.)			
Löhnung der Dienstboten:			
an den Knecht	Mk.	90,—	
an 2 Dienstmägde zusammen	„	80,—	
			„ 170,—
(Knecht und Mägde erhalten außerdem volle Kost, sowie gewisse Naturalleistungen.)			
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe			„ 50,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe:			
dem Wagner	Mk.	40,—	
dem Schmied (nebst Beschaffung von Eisen)	„	50,—	
zu übertragen . .	Mk.	90,—	Mk. 769,60

Uebertrag . .	Mk. 90,—	Mk.	769,60
dem Sattler	„ 15,—		
für Hausrath und Handgeräthe	„ 25,—		
		„	130,—
Inventar der engeren Familienwohnung		„	20,—
Versicherungsprämien:			
Wirkliche Ausgaben:			
für Gebäudeversicherung	Mk. 13,70		
für Versicherung des todten Inventars, des Hausmobiliars, der Producte, Schafe, Schweine 2c.	„ 12,—		
für Versicherung des Rindviehs	„ 15,—		
		„	38,70
Pferde-Remonte. Die Pferde werden durchweg angekauft. Als baare Ausgabe hierfür sind jährlich etwa anzunehmen		„	64,—
Ergänzung des sonstigen Viehstandes:			
4 drei- bis vierjährige Ochsen	Mk. 1000,—		
2 $^3/_4$jährige Ochsenkälber	„ 200,—		
3 $^1/_4$jährige Schweine	„ 75,—		
		„	1275,--
Zukauf von Kleesaat		„	21,—
Zukauf von Dünger:			
2,5 Ctr. Knochenmehl oder entsprechender Schafpferch	Mk. 21,—		
für Düngekalk	„ 18,—		
		„	39,—
Pacht für die Dampfdreschmaschine ($12^1/_2$ Stunden)		„	50,—
Heizung und Beleuchtung:			
Brennholz (als Realservitut dem gräflich Schlitz'schen Walde entnommen)	Mk. 10,—		
9 Ctr. Steinkohlen für die Dampfdreschmaschine	„ 10,—		
Petroleum	„ 10,—		
		„	30,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
70 Pfd. Fleisch	Mk. 42,—		
25 „ Kaffee	„ 25,—		
40 „ Zucker	„ 16,—		
15 „ Reis	„ 3,—		
150 „ Salz	„ 13,50		
90 Liter Schnaps	„ 45,—		
25 „ Essig	„ 5,—		
zu übertragen . .	Mk. 149,50	Mk.	2437,30

Uebertrag . .	Mk. 149,50	Mk. 2437,30
Gewürz, Hefe 2c.	„ 15,—	
25 Pfd. Seife	„ 10,—	
		„ 174,50
Bekleidung (wird durch Verwendung der selbst erzeugten Wolle, wie des Flachses zum größeren Theil aus der Wirthschaft gewonnen)		„ 100,—
Arzt und Apotheke		„ 15,—
Thierarzt		„ 10,—
Verschiedenes		„ 10,—
Summa . .		Mk. 2746,80

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 2242,—
Die Ausgaben betrugen	„ 2746,80
Deficit . .	Mk. 504,80

Eingestandener Maßen setzt der Besitzer Georg Heil III. jährlich ca. 300 bis 400 Mk. Baargeld aus dem zugebrachten Vermögen seiner Frau in der Wirthschaft zu. Die Ergebnisse der vorstehenden Rechnung lassen jedoch keinen Zweifel darüber, daß die wirklichen Zuschüsse obigen Betrag noch wesentlich übersteigen und zwar eine Höhe von 500 bis 600 Mk. jährlich erreichen, was von Heil naturgemäß nicht gerne zugestanden wird.

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten	Mk. 2200,—
Werth der für die Familie (resp. den Haushalt) aus der Wirthschaft entnommenen Producte (incl. Naturalleistungen an Dienstboten 2c.)	„ 1210,—
Summa . .	Mk. 3410,—

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:

Zinsen von Mk. 11910 à 4 pCt. . . .	Mk. 476,—
Versicherungsprämie	„ 13,70
zu übertragen . .	Mk. 489,70

	Uebertrag . .	Mk. 489,70	
	Amortisation (0,75 pCt.)	„ 89,30	
	Instandhaltung	„ 50,—	
			Mk. 629,—
2.	Capital des lebenden Inventars:		
	Zinsen von Mk. 3320 à 4 pCt. . . .	Mk. 132,80	
	Versicherungsprämie	„ 21,—	
	Amortisation der Pferde (8 pCt. vom Werthe derselben)	„ 64,—	
	Jährliche Ergänzung des Rindviehstandes und der Schweinehaltung	„ 1275,—	
			„ 1491,80
3.	Capital des todten Inventars:		
	Zinsen von Mk. 877 à 4 pCt.	Mk. 35,—	
	Versicherungsprämie	„ 1,70	
	Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 130,—	
			„ 166,70
4.	Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals mit 6 pCt. . . .		„ 81,50
5.	Hagelversicherungsprämie		„ 20,—
6.	Feuerversicherung der Producte		„ 3,—
7.	Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuer)		„ 130,—
8.	Dünger		„ 39,—
9.	Heizung und Beleuchtung		„ 15,—
10.	Pacht für Benutzung der Dampfdreschmaschine		„ 50,—
11.	Arbeitslöhne:		
	Lohn an die Taglöhner; ein Mann und eine Frau mit zusammen 100 Tagen .	Mk. 45,—	
	an die Dienstboten (1 Knecht und 2 Mägde)	„ 170,—	
	Beköstigung der Dienstboten und Tagelöhner	„ 720,—	
	sonstige Naturalleistungen an dieselben (Beisaaten, Leinentuch, Wolle 2c.) . . .	„ 185,—	
	an die Familie (Mann und Frau) Baarlohn	„ 275,—	
	Beköstigung der in der Wirthschaft beschäftigten Familienglieder	„ 450,—	
			„ 1845,—
12.	Thierarzt		„ 10,—
13.	Verschiedenes		„ 10,—
		Summa . .	Mk. 4491,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 3410,—
Die Productionskosten betrugen .	„ 4491,—
Bleibt Minus-Reinertrag . .	Mk. 1081,—

welcher sich in einer Verzinsung des Betriebscapitals geltend macht, die unter den vorstehenden Annahmen zurückbleibt.

Anlage II.

Gemeinde Hartershausen.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes: 14,92 Hect. eigener Besitz; 2,77 Hect. Pachtland.

— 3,10 Wald
11,82
+ 2,77 Pacht = 14,59 LN.

Der Besitzer ist verheirathet, 47 Jahre alt, Vater dreier Kinder, wovon 2 Söhne und 1 Tochter. Ein Sohn, 15 Jahre alt, und eine Tochter, 18 Jahre alt, arbeiten in der Wirthschaft; ein Sohn, 12 Jahre alt, besucht noch die Schule. Im Ganzen besteht also die Familie aus 5 Personen, von denen 4 Erwachsene (2 Männer und 2 Frauen) ihre Arbeitskraft mehr oder weniger der Wirthschaft widmen.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

8,78 Hectar Ackerland 3,04 „ Wiesen (in 36 Parcellen).	mittl. Kaufwerth	Mk. 5632	Steuercapital incl. Gebäude: Mk. 185,80	
3,10 Hectar Niederwald:	desgl.	„ 465		

Obstbäume:

(4 Aepfel- und 3 Birnbäume) ohne Werth.

Hierzu sind erpachtet von dem in der Gemarkung Hartershausen belegenen gräfl. Schlitz'schen Fideikommiß:

1,31 Hectar Ackerland 1,46 „ Wiesen	mit einem mittleren Kaufwerthe von	„ 1400		
				Mk. 7497

Der jährliche Pachtzins hierfür beträgt Mk. 107.

zu übertragen . .		Mk. 7497

Uebertrag . . Mk. 7497

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheuer und Schuppen laut Brandcataster . . . . . „ 7500

C. Viehstand.

2 vierjährige Ochsen (werden angespannt) . . .	Mk. 660	
2 dreijährige Ochsen (desgl.)	„ 600	
1 zweijähriger Ochse	„ 200	
2 Kühe (werden angespannt)	„ 400	
1 Rind ($1^1/_2$ Jahre alt)	„ 130	
1 Kuhkalb ($^1/_4$jährig)	„ 50	
1 Ochsenkalb	„ 30	
9 Schafe	„ 110	
2 Schweine (meist jedoch 4 Stück vorhanden) .	„ 60	
10 Hühner und 11 Gänse	„ 48	
		„ 2288

D. Todtes Inventar.

2 Wirthschaftswagen	Mk. 210	
2 Pflüge und 2 Paar Eggen	„ 75	
Geschirr für's Zugvieh	„ 25	
Hof-, Stall- und Scheunengeräth	„ 25	
Bandgeschirr	„ 80	
Säcke und Klingtücher	„ 80	
1 Häckselmaschine	„ 110	
1 Getreidefegemühle	„ 40	
Haus- und Küchengeräth	„ 100	
		„ 745

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben . . . . . „ 747

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 18777

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 2536.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist die in der Gemarkung allgemein übliche (verbesserte?) Dreifelderwirthschaft mit bebauter Brache. Der Anbau der Früchte und der Naturalertrag derselben stellen sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau		Getreide		Kartoffeln	Dick- u. Kohlrüben	Rothklee als Dürrklee	Wiesenheu u. Grummet	Lein	
		Körner	Stroh					Körner	gehechelter Flachs (spinnreif)
		Centner.							
Roggen	2,86 Hectar	56	123						
Weizen	0,50 „	10,50	21						
Hafer	2,86 „	50	100						
Gerste	0,50 „	9	9						
Erbsen	0,68 „	12	25						
Kartoffeln . . .	0,75 „	—	—	150					
Rüben	0,50 „	—	—	—	100				
Klee	0,75 „	—	—	—	—	54			
Lein	0,375 „	—	—	—	—	—	—	4	$1^1/_2$—2
Brache	0,315 „	—	—	—	—	—	—	—	
Wiesen	4,50 „	—	—	—	—	—	280	—	

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro $^1/_4$ Hectar wie folgt:

bei Roggen auf 4,87 Ctr. Körner, 10,70 Ctr. Stroh
„ Weizen „ 5,25 „ „ 10,50 „ „
„ Hafer „ 4,25 „ „ 8,70 „ „
„ Gerste „ 4,50 „ „ 4,50 „ „
„ Erbsen „ 4,80 „ „ 10,00 „ „
„ Kartoffeln „ 50,50 „ Knollen
„ Rüben „ 50,00 „
„ Klee „ 18,00 „ Dürrklee
„ Lein „ 2,66 „ Körner und ca. 1 Ctr. spinnreifen Flachs
„ Wiesen „ 20,00 „ Heu und Grummet.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahre pro Kuh 1250 Liter, pro Tag und Kuh 3,45Liter, im Ganzen also 2500 Liter. (Die Kühe werden während des Sommers und im Herbste zeitweise stark eingespannt.)

Rindvieh. Durchschnittlich werden jährlich 3 Ochsen gemästet und mit einem Gesammtschlachtgewicht von ca. 1500 Pfd. an den Metzger (Fulda, seltener Gießen) verkauft.

Ebenso gelangt jährlich ein im eigenen Stalle aufgezogener Ochse an anderweitige Händler als Zugochs zum Verkaufe.

Zwei jährliche Kälber, welche aufgezogen werden.

Schweine. 5 Mastschweine mit durchschnittlich ca. 125 Pfd. Schlachtgewicht (3 hiervon gelangen zum Verkaufe, 2 werden für die eigene Wirthschaft verwendet).

Schafe. Jährlich werden ca. 4 Schafe überzählig und dementsprechend verkauft. Der Schafstand liefert außerdem jährlich ca. 12 Pfd. Wolle.

Geflügel. Jährlich ca. 400 Eier, 2 Hühner und 9 Gänse (wovon ca. 100 Eier und 3 Gänse verkauft werden).

Zugleistungen der Ochsen und Kühe. ca. 140 Gespannarbeitstage der Ochsen und ca. 70 desgl. der Kühe.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Roggen	2,86	Hectar	15	Ctr.	— Pfd.
Weizen	0,50	„	2	„	50 „
Hafer	2,86	„	12	„	50 „
Gerste	0,50	„	2	„	— „
Erbsen	0,68	„	3	„	50 „
Kartoffeln	0,75	„	21	„	— „
Rüben	0,50	„	—	„	3 „
Klee	0,75	„	—	„	30 „
Lein	0,375	„	2	„	— „

Für den Viehstand.

Roggen	5	Ctr.	— Pfd.
Hafer	37	„	50 „
Gerste	2	„	— „
Erbsen	7	„	25 „
Kartoffeln	69	„	— „
Rüben	100	„	— „
Klee (wird sämmtlich grün verfüttert)	54	„	— „ (Dürrklee)
Wiesenheu und Grummet	280	„	— „
Stroh (als Futter und Einstreu)	278	„	— „
Roggen- und Weizenkleie, vom eignen Mahlgut	9	„	— „
Leinkuchen	—	„	50 „
Milch	1000	Liter.	
(Hiervon 500 Liter ganze Milch an die Kälber, 500 Liter abgerahmte Milch an die Schweine.)			
Laubstreu (aus eigenem Walde)	60	Ctr.	

Hiernach würden sich die Productionskosten für den Stalldünger in folgender Weise berechnen:

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 1970

Der Werth der erzielten Producte (incl. Zugleistung) berechnet sich im Ganzen in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 1510

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stalldünger zu decken sein . . . . . Mk. 460

Die Stallmistproduction ist annähernd auf 1800 Centner zu schätzen, so daß der Centner auf etwa 25 Pfg. zu stehen kommt, wozu noch die Kosten für Bedienung und Wartung des Viehstandes treten, so daß etwa 30 Pfg. resultiren werden.

Für die Familie
(einschließlich eines Taglöhners während ca. 30 Tage).

Roggen	30	Ctr.
Weizen	6	„
Gerste (zu Suppenmehl und Graupen)	$2^3/_4$	„
Erbsen	$1^1/_4$	„
Kartoffeln	60	„
Fleisch und Fett (davon 310 Pfd. selbst erzeugtes Schweine- und Gänsefleisch und Fett und 40 Pfd. hinzugekauftes Rindfleisch)	350	Pfd.
Milch ($^1/_3$ als Vollmilch, $^2/_3$ abgerahmt; theilweise zu Käse verarbeitet)	1500	Liter
Butter	45	Pfd.
Leinöl	50	„
Eier	250	Stück
Kaffee	26	Pfd.
Zucker	30	„
Salz	125	„
Reis	20	„
Essig	25	Liter
Schnaps	60	„

Hefe und Gewürz, Käse und Gemüse 2c.

Es berechnet sich hiernach, wenn man die Taglöhner und die im Hause bisweilen verkehrenden Gäste mit runden Beträgen abrechnet, der Verbrauch der 5 Personen starken Familie pro Kopf und Tag auf rund ungefähr:

1000	Gramm	Getreide resp. 600 Gramm Mehl,
30	„	Erbsen,
1400	„	Kartoffeln,
90	„	Fleisch und Fett,
20	„	Butter und Leinöl,
7	„	Kaffee,

8 Gramm Zucker,
5 „ Reis,
30 „ Salz,
0,8 Liter Milch,
Käse, Eier, Gemüse, Schnaps, Gewürz 2c.

Es sind darin ca. 95 bis 100 Gramm verdauliches Eiweiß enthalten, was mit Rücksicht darauf, daß sich zwei nur halbwüchsige Personen (die beiden Söhne) in der Familie befinden und außerdem auch keine zu angestrengte Arbeit geleistet wird, als noch zureichend zu bezeichnen sein dürfte.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 945 und täglich ca. Mk. 2,60, oder pro Kopf ca. 50 bis 60 Pfg.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee mit Kartoffeln, bisweilen auch Brod.

Zweites Frühstück: Brod mit Butter und Handkäse oder Eier und Schnaps.

Mittagessen: Mehl-, Erbsen-, Reis- oder Kartoffelsuppe, bisweilen auch Gemüse mit Kartoffeln. Fleisch wird nur Sonntags und in der Erntezeit gegessen.

Vesperbrod: Kaffee mit Butterbrod oder Kuchen; Sommers auch Schnaps.

Abendessen: Kartoffeln mit Salat oder Milch; bisweilen auch Suppe.

Der Tagelöhner ißt mit der Familie.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

5 Ctr. Roggen à Mk. 8	Mk.	40,—
2 „ Weizen à Mk. 8,50	„	17,—
2 „ Gerste à Mk. 6	„	12,—
15 Pfd. Butter à Mk. 0,70	„	10,50
3 fette Ochsen à Mk. 310	„	930,—
1 Zugochse	„	280,—
3 fette Schweine à Mk. 62,50	„	187,50
4 Schafe à Mk. 12,50	„	50,—
Schafpferch	„	42,—
3 Gänse à Mk. 5	„	15,—
150 Stück Eier	„	6,—
1 Fuhre Holz	„	10,—
Werg und sonstige Flachsproducte	„	15,—
Summa	Mk.	1615,—

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Directe Steuern (Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer)	Mk.	41,40	
Communalsteuern	„	69,75	
Tilgungsrente (läuft 1888 resp. 1893 ab)	„	37,25	
			Mk. 148,40
Pachtzins:			
Pacht für 2,77 Hectar Acker und Wiesen			„ 107,—
Taglöhne:			
1 Mann ca. 30 Tage à Mk. 0,80			„ 24,—
(Derselbe erhält außerdem volle Beköstigung.)			
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe			„ 40,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgaben:			
dem Wagner	Mk.	25,—	
dem Schmied nebst Beschaffung von Eisen	„	35,—	
dem Sattler	„	8,—	
für Hausrath und Handgeräthe	„	22,—	
			„ 90,—
Inventar der Familienwohnung			„ 15,—
Versicherungs-Prämie:			
Wirkliche Ausgaben:			
Gebäudeversicherung	Mk.	8,65	
Versicherung des todten Inventars, Hausmobiliars, der Vorräthe 2c.	„	8,85	
Versicherung des Rindviehs	„	12,—	
			„ 29,50
Ergänzung des Viehstandes:			
2 drei- bis dreieinhalbjährige Ochsen	„	500,—	
5 Jungschweine à Mk. 25	„	125,—	
			„ 625,—
Zukauf von Kleesaat			„ 18,—
Zukauf von Dünger:			
für Knochenmehl oder entsprechenden Schafpferch	Mk.	15,—	
für Düngekalk	„	10,—	
			„ 25,—
Heizung und Beleuchtung:			
Holz aus dem gräflichen Walde	Mk.	10,—	
Petroleum	„	10,—	
			„ 20,—
		zu übertragen	Mk. 1141,90

	Uebertrag . .	Mk. 1141,90
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
Fleisch, 40 Pfd. à 60 Pfg.	Mk. 24,—	
Kaffee, 26 Pfd. à Mk. 1	„ 26,—	
Zucker, 30 Pfd à 40 Pfg.	„ 12,—	
Salz, 125 Pfd.	„ 10,—	
Reis, 20 Pfd. à 20 Pfg.	„ 4,—	
Essig, 25 Liter à 20 Pfg.	„ 5,—	
Schnaps, 60 Liter à 50 Pfg.	„ 30,—	
Hefe, Gewürz ꝛc.	„ 15,—	
Seife, 25 Pf.	„ 10,—	
		„ 136,—
Bekleidung		„ 200,—
Arzt und Apotheke		„ 15,—
Thierarzt		„ 10,—
Verschiedenes		„ 10,—
	Summa . .	Mk. 1512,90

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk. 1615,—
Die Ausgaben betrugen	„ 1512,90
Ueberschuß . .	Mk. 102,10

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten	Mk. 1573,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte	„ 876,—
Summa . .	Mk. 2449,—

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:

Zinsen von Mk. 7500 à 4 pCt. . . .	Mk. 300,—	
Versicherungsprämie	„ 8,65	
Amortisation (0,75 pCt.)	„ 56,25	
Instandhaltung	„ 40,—	
		Mk. 404,90
	zu übertragen . .	Mk. 404,90

		Uebertrag . .	Mk. 404,90
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von Mk. 2288 à 4 pCt. . . .	Mk. 91,—		
Versicherungsprämie (Mk. 45)	„ 14,—		
Ergänzung des Rindviehstandes und der Schweinehaltung	„ 625,—		
		„	730,—
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 745 à 4 pCt.	Mk. 30,—		
Versicherungsprämie	„ 1,50		
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 90,—		
		„	121,50
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals mit 6 pCt. . . .		„	45,—
5. Hagelversicherungsprämie		„	15,—
6. Feuerversicherung der Producte		„	2,—
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuer)		„	74,20
8. Dünger		„	25,—
9. Heizung und Beleuchtung		„	3,60
10. Arbeitslöhne:			
1 Taglöhner ca. 30 Tage	Mk. 24,—		
Beköstigung des Taglöhners	„ 20,—		
Baarlohn für 4 Personen der Familie .	„ 475,—		
Beköstigung der in der Wirthschaft beschäftigten Familienglieder	„ 850,—		
		„	1369,—
11. Thierarzt		„	10,—
12. Verschiedenes		„	10,—
		Summa . .	Mk. 2917,20

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 2449,—
Die Productionskosten betragen	„ 2917,20
Bleibt Minus-Reinertrag . .	Mk. 468,20

welcher sich in geringerer Verzinsung des Betriebscapitals ausdrückt.

Anlage III.

Gemeinde Hartershausen.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

Leinwebergütchens: 2,64 Hectar eigner Besitz; 0,13 Hectar Pachtland.

Der Besitzer ist verheirathet, 52 Jahre alt, und Vater von 6 Kindern (3 Söhne und 3 Töchter). Ein Sohn (20 Jahre) und eine Tochter (15 Jahre) betheiligen sich an den Arbeiten in der eigenen Wirthschaft, sowie an dem Erwerbe außerhalb derselben. 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter) besuchen noch die Schule; das jüngste Kind (Tochter, 4 Jahre alt) ist noch nicht schulpflichtig.

Im Ganzen besteht also die Familie aus 8 Personen, von denen 2 Männer und 2 Frauen an der Führung der eigenen Wirthschaft betheiligt sind, die beiden Männer aber und das Mädchen Sommers über (besonders in der Ernte) in Tagelohn (bei Besitzern des Ortes) gehen, Winters über in Lohn weben 2c.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

1,75 Hectar Ackerland 0,75 „ Wiesen (in 12 Parcellen.)	mittl. Kaufwerth	Mk. 1010		Steuercapital incl. Gebäude: Mk. 37,05
0,14 Hectar Oedfläche	mittl. Kaufwerth	„ 28		
Obstbäume:				
10 größere Aepfelbäume 4 desgl. Birnbäume 15 junge Aefelbäume	. . . . .	„ 300		
Grund und Boden mit Obstbäumen		Mk. 1338		
Hierzu sind erpachtet von den in der Gemarkung Hartershausen belegenen Pfarrländereien:				
0,13 Hectar Acker, mit einem mittleren Kaufwerthe von		„ 104		
Der jährliche Pachtzins hierfür beträgt Mk. 12,85.				Mk. 1442
			zu übertragen . .	Mk. 1442

Uebertrag . . Mk. 1442

B. Gebäude.

Ein Wohnhaus mit Stall, Scheuer und Holzschoppen laut Brandcataster . . . . . „ 2570

C. Viehstand.

2 Kühe (3 und 4 Jahre alt) werden angespannt	Mk.	400	
1 Kalbin (zweijährig)	„	160	
2 Schweine	„	80	
6 Gänse	„	30	
10 Hühner	„	10	
			„ 680

D. Todtes Inventar.

1 leichter Wirthschaftswagen	Mk.	150	
Ackergeräth (1 Pflug, 2 Eggen)	„	40	
Geschirr für 2 Stück Zugvieh	„	20	
1 Häckselbank	„	10	
Faß- und Bandgeschirr	„	50	
Säcke und Klingtücher	„	50	
Handgeräthe	„	20	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„	30	
			„ 370

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben . . . . . „ 298

Werth des gesammten Besitzes . . Mk. 5346

Inventar der engeren Familienwohnung (incl. 3 Webstühle) Mk. 2170.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftungsweise des Ackerfeldes ist die in der Gemarkung allgemein übliche (verbesserte?) Dreifelderwirthschaft mit bebauter Brache. Der Anbau der Früchte und der Naturalertrag derselben stellen sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau			Getreide		Kartoffeln	Dick- u. Kohlrüben	Rothklee als Dürrklee	Wiesenheu u. Grummet	Lein	
			Körner	Stroh					Körner	gehechelter Flachs (spinnreif)
			Centner.							
Roggen	0,56	Hectar	12	26						
Weizen	0,06	„	2	4						
Hafer	0,50	„	10	20						
Gerste	0,12	„	3	3						
Erbsen	0,08	„	2	4						
Kartoffeln	0,26	„	—	—	80					
Rüben	0,16	„	—	—	—	40				
Klee	0,04	„	—	—	—	—	3			
Lein	0,08	„	—	—	—	—	—	—	0,80	0,33
Wiesen	0,75	„	—	—	—	—	—	50	—	—

Durch Beisaat für Tagelöhnerdienste 25 Ctr. Kartoffeln.

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro $^1/_4$ Hectar wie folgt:

bei Roggen auf 5,33 Ctr. Körner, 11,50 Ctr. Stroh,
„ Weizen „ 8,00 „ „ 16,00 „ „
„ Hafer „ 5,00 „ „ 10,00 „ „
„ Gerste „ 6,00 „ „ 6,00 „ „
„ Erbsen „ 6,00 „ „ 12,00 „ „
„ Kartoffeln „ 75,00 „ Knollen,
„ Rüben „ 60,00 „ Rüben,
„ Klee „ 18,00 „ Dürrklee,
„ Lein „ 2,50 „ Körner und ca. 1 Ctr. spinnreifen Flachs,
„ Wiesen „ 17,00 „ Heu und Grummet.

Vorstehende Ertragsangaben des Besitzers H. dürften in Bezug auf das Getreide, wie die Kartoffeln 2c. für Hartershauser Verhältnisse wohl etwas zu hoch gegriffen sein, obschon die betreffende Wirthschaft als in verhältnißmäßig gutem Culturzustande stehend bezeichnet werden kann.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahre pro Kuh 1500 Liter, pro Tag und Kuh 4 Liter, im Ganzen also 3000 Liter.

Rindvieh. Jährlich wird ein ca. 2jähriges Rind gemästet und mit einem Schlachtgewicht von ca. 350 Pfund an den Metzger (Fulda) verkauft. Ebenso werden auch die beiden jährlichen Kälber im Alter von 14 Tagen bis 4 Wochen an den Schlächter oder auch an Ortseinwohner verkauft.

Schweine. Jährlich 2 Mastschweine, wovon das eine in der Wirthschaft verwendet, das andere aber an den Metzger verkauft wird.

Geflügel. 200 Eier, 6 Gänse und 3 Hühner, von denen sämmtliche Eier, sowie 3 Gänse zum Verkaufe gelangen.
Zugleistungen der Kühe.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut:

Roggen	0,56	Hectar	3	Ctr.	— Pfd.
Weizen	0,06	„	—	„	40 „
Hafer	0,50	„	2	„	50 „
Gerste	0,12	„	—	„	60 „
Erbsen	0,08	„	—	„	40 „
Kartoffeln	0,26	„	13	„	— „
(incl. 5 Ctr. zur Beisaat)					
Rüben	0,16	Hectar	—	„	1 „
Klee	0,04	„	—	„	2 „
Lein	0,08	„	—	„	40 „

Für den Viehstand:

Hafer	7	Ctr.	50 Pfd.
Kartoffeln (an die Schweine)	7	„	— „
Rüben	40	„	— „
Klee (wird sämmtlich grün gefüttert) als Dürrklee berechnet	3	„	— „
Wiesenheu und Grummet (davon ca. 20 Ctr. hinzugekauft)	70	„	— „
Stroh (als Futter und Einstreu)	57	„	— „
Kleie vom eigenen Mahlgut	2	„	60 „
Leinkuchen	—	„	40 „
Laubstreu	60	„	— „
Milch	1800	Liter	
(davon 600 Liter Vollmilch an die Kälber und 1200 Liter abgerahmte Milch an die Schweine).			

Sommerliche Grasnutzung von den Rainen, sowie ca. 6 Wochen Weidegang nach der Grummeternte auf den Wiesen.

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 560

Der Werth der erzielten Producte berechnet sich (die Milch zu 10 Pfg. pro Liter veranschlagt) im Ganzen in runder Summe annähernd auf . „ 680 woraus sich ein Mehrertrag über die Productionskosten von rund Mk. 120 berechnet und außerdem der Stallmist frei geliefert wird. Es läßt sich dies nur dadurch erklären, daß die oben angeführte Grasnutzung und der Weidegang nach der Grummeternte bei den Kosten der Fütterung nicht in Anrechnung gebracht sind.

Für die Familie:

(Während der Erntezeit essen mehrere Familienglieder — 2 Männer und 1 Mädchen — bei Bauern als Tagelöhner.)

Roggen	13 Ctr.	50 Pfg.
(davon 4½ Ctr. meist als Mehl gekauft)		
Weizen	2 „	50 „
(davon 1 Ctr. gleichfalls als Mehl gekauft)		
Gerste	2 „	50 „
Erbsen	2 „	50 „
(1 Ctr. angekauft)		
Der größere Theil der Gerste und Erbsen wird unter die Brodfrucht gemengt.		
Kartoffeln	80 „	— „
Fleisch und Fett	210 Pfd.	
(hiervon ca. 150 Pfund selbsterzeugtes Schweine- und Gänsefleisch und Fett und ca. 60 Pfund hinzugekauftes Ochsenfleisch und Talg)		
Butter	20 „	
Leinöl	20 „	
Kaffee	12 „	
Zucker	10 „	
Salz	100 „	
Milch (größtentheils abgerahmt)	1200 Liter	
Essig	10 „	
Schnaps	20 „	

Gewürz und Hefe, Käse, Gemüse, gedörrtes Obst 2c.

Es berechnet sich hiernach der Verbrauch der Familie pro Kopf und Tag, neben der außer dem Hause genossenen Kost, auf rund ungefähr:

320	Gramm Getreide, resp. 200 Gramm Mehl,
43	„ Erbsen,
1400	„ Kartoffeln,
36	„ Fleisch und Fett,
7	„ Butter und Leinöl,
2	„ Kaffee,
1,6	„ Zucker,
17	„ Salz,
0,4	Liter Milch,

Käse, Gemüse, gedörrtes Obst, Gewürz, Schnaps 2c.

Es sind darin ca. 85 bis 90 Gramm verdauliches Eiweiß enthalten, was mit Rücksicht darauf, daß in der Familie 4 noch unerwachsene Kinder vorhanden sind und

außerdem auch 3 erwachsene Personen während der Ernte (5 bis 6 Wochen) außerhalb essen, als ziemlich zureichend erscheinen mag.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 630 und täglich Mk. 1,70.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kartoffeln und Brod mit Kaffee.

Zweites Frühstück: Trockenes Brod.

Mittagessen: Kartoffel-, Gemüse-, Erbsen- oder Mehlsuppe 2c. mit Brod oder Kuchen. Fleisch wird nur Sonn- und Feiertags gegessen, soweit es eben reicht.

Vesperbrod: Trockenes Brod mit Kaffee oder Branntwein.

Abendbrod: Kartoffeln mit Dickmilch.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

1 gemästetes Rind	Mk.	190,—	
2 Kälber	„	60,—	
1 Mastschwein	„	50,—	
100 Pfd. Butter	„	70,—	
3 Gänse	„	12,—	
200 Eier	„	8,—	
Obst (Aepfel)	„	5,—	
		Mk.	395,—
Hierzu der von den beiden Männern und einem Mädchen außerhalb der Wirthschaft durch Tagelöhnerarbeit im Sommer und Weben im Winter verdiente Arbeitslohn mit durchschnittlich jährlich ca.		„	300,—
Summa		Mk.	695,—

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Directe Steuern	Mk.	10,80	
Communalsteuern	„	16,60	
Tilgungsrente (läuft 1888 und 1891 ab)	„	12,—	
		Mk.	39,40
Pachtzins:			
Pacht für 0,13 Hectar Acker		„	12,80
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe		„	25,—
zu übertragen		Mk.	77,20

		Uebertrag . .	Mk. 77,20
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgaben:			
dem Wagner	Mk. 6,—		
dem Schmied (incl. Eisen)	„ 15,—		
dem Sattler	„ 5,—		
für Hausrath und Handgeräthe	„ 6,—		
		„	32,—
Inventar der engeren Familienwohnung		„	10,—
Versicherungs-Prämien:			
für Gebäude	Mk. 3,—		
für den Viehstand	„ 5,—		
für todtes Inventar, Producte, Mobiliar der Familienwohnung 2c.	„ 7,—		
		„	15,—
Zukauf von 2 Pfd. Kleesamen		„	1,—
Ergänzung des Viehstandes:			
1 Stück Jungvieh	Mk. 100,—		
2 Ferkel	„ 20,—		
		„	120,—
Zukauf von Wiesenheu und Grummet		„	40,—
Zukauf von Laubstreu (selbst geworben)		„	6,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
$4^1/_2$ Ctr. Roggen (bisweilen als Mehl) . .	Mk. 36,—		
1 „ Weizen (als Mehl)	„ 9,—		
1 „ Erbsen	„ 8,—		
60 Pfd. Fleisch und Fett	„ 52,—		
12 „ Kaffee	„ 12,—		
10 „ Zucker	„ 3,50		
100 „ Salz	„ 10,—		
Gewürz und Hefe	„ 7,50		
20 Liter Schnaps	„ 10,—		
10 „ Essig	„ 2,—		
Seife	„ 10,—		
		„	160,—
Bekleidung		„	85,—
Heizung und Beleuchtung:			
Holz (keine Holzberechtigung)	Mk. 20,—		
Petroleum	„ 7,80		
		„	27,80
		zu übertragen . .	Mk. 574,—

	Uebertrag . .	Mk. 574,—
Arzt und Apotheke	„	10,—
Thierarzt	„	5,—
Verschiedenes	„	20,—
	Summa . .	Mk. 609,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 695,—
Die Ausgaben betrugen	„ 609,—
Ueberschuß . .	Mk. 86,—

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte.)

Erlös aus verkauften Producten	Mk. 395,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte	„ 475,—
Summa . .	Mk. 870,—

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:			
Zinsen von Mk. 2570 à 4 pCt. . . .	Mk. 103,—		
Versicherungsprämie	„ 3,—		
Amortisation	„ 19,—		
Instandhaltung	„ 25,—		
		Mk.	150,—
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von Mk. 680 à 4 pCt.	Mk. 27,—		
Versicherungsprämie	„ 5,—		
Jährlicher Zukauf eines Rindes und zweier Ferkel	„ 120,—		
		„	152,—
3. Kapital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 370 à 4 pCt.	Mk. 15,—		
Versicherungsprämie	„ 1,—		
Erneuerung und Instandhaltung . . .	„ 32,—		
		„	48,—
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals mit 6 pCt. . . .		„	18,—
5. Hagelversicherungsprämie		„	5,—
6. Feuerversicherung der Producte		„	1,—
	zu übertragen . .	Mk.	374,—

Uebertrag . .	Mk.	374,—
7. Steuern und Umlagen (incl. Tilgungsrente und Personalsteuer)	„	22,—
8. Heu und Laubstreu	„	46,—
9. Kleesamen	„	1,—
10. Heizung und Beleuchtung	„	6,90
11. Thierarzt	„	5,—
12. Arbeitslöhne:		
Lohn für 4 Personen incl. Beköstigung. Für die Wirthschaft sind etwa 400 Arbeitstage ($^1/_2$ Männer-, $^1/_2$ Frauentage) erforderlich	„	500,—
12. Verschiedenes	„	9,80
Summa . .	Mk.	965,20

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	870,—
Die Productionskosten betragen . .	„	965,20
Bleibt Minus-Reinertrag . .	Mk.	95,20

Die thatsächliche Lage des Besitzers ist denn auch keineswegs als eine günstige zu bezeichnen. Zwar erübrigt derselbe augenblicklich wohl bei der momentan etwas günstigeren Lage des Handwebereigewerbes und mit Hülfe seiner beiden bereits erwachsenen Kinder eben so viel, als zum nothdürftigen Unterhalte seiner Familie unumgänglich nothwendig ist; bei dem Darniederliegen der Textilindustrie Ende der siebziger Jahre 2c. mußte er dagegen aus Mangel an Beschäftigung und Verdienst notorisch nicht unerhebliche Schulden machen, so daß auch der jetzt durch Nebenverdienst erzielte kleine Baarüberschuß von 80 bis 90 Mk. zur Verzinsung des seiner Zeit aufgenommenen Schuldcapitals verwendet werden muß.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Nieder-Eschbach, Kr. Friedberg,

erstattet von

Landwirthschaftslehrer **Leithiger** zu Alsfeld.

Allgemeines.

Nieder-Eschbach liegt in der „Wetterau," im unteren Flußgebiet der Nidda, circa 118 Meter über dem Meeresspiegel, 10 Kilometer von Frankfurt, 5 Kilometer von Homburg v. d. H. und 16 Kilometer von seiner Kreisstadt Friedberg entfernt. Die nächste Bahnstation ist Bonames, 4 Kilometer entfernt, an der Eisenbahnlinie Frankfurt-Gießen.

Die Gemeinde zählt zur Zeit 653 Einwohner in 119 Häusern und 129 Haushaltungen. Dem Glaubensbekenntniß nach sind 581 evangelisch, 58 katholisch und 14 jüdisch. Die Einwohnerschaft ist eine ziemlich ständige, viele Familien sind seit urdenklichen Zeiten hier angesessen. In den letzten 5 Jahren sind nur 5 Personen ausgewandert. Die Heirathen finden noch meistens innerhalb der Gemeinde statt. Hierbei werden die Grundstücke unter die Erben vertheilt, die Hofraithe wird zu ihrem wahren Werth taxirt und verlooft, oder bei Lebzeiten der Eltern einem Kinde unter Anrechnung der Leibrente zu einem geringeren Preis überlassen.

Das landwirthschaftlich benutzte Areal der Gemarkung umfaßt im Ganzen 609,07 Hectar in 2963 Parzellen, wovon 557,25 Hectar Ackerland und 51,82 Hectar Wiesen sind. Im Ganzen ist die Gemarkung 639,65 Hectar groß. Die fehlenden 30,58 Hectar entfallen auf Wege, Bäche, Laubholzniederwald 2c. Das Culturland vertheilt sich auf 105 Besitzer, von denen 34 unter 0,5 Hectar, 19 von 0,5 bis 1 Hectar, 12 von 1 bis 2 Hectar, 13 von 2 bis 5 Hectar, 10 von 5 bis 10 Hectar,

15 von 10 bis 20 Hectar und 2 von 20 bis 45 Hectar bewirthschaften. Hierzu kommen noch 2 standesherrschaftliche Güter mit je circa 60 Hectar, welche verpachtet sind.

Die directen Steuern für die Gemarkung Nieder-Eschbach betrugen für 1884/85 6973,5 Mk. An Communalsteuern hat die Gemeinde 1884/85 circa 10000 Mk. ausgeschlagen. Dieselben betrugen 1865 2623 Mk., 1870 4389 Mk., 1875 5320 Mk., 1880 6600 Mk., sind also in 20 Jahren um circa 280 pCt. gestiegen.

Die Gemeindeschulden betragen z. Z. 97500 Mk., wovon 59715 Mk. zum größten Theil durch Bachregulirung, zum kleineren Theil als durch die Consolidation verursachte Schuld zu betrachten ist, welche einer regelmäßigen Tilgung unterliegt.

Die Gemarkung ist besetzt mit:

3160 Aepfelbäumen,
462 Birnbäumen,
270 Pflaumenbäumen,
176 Kirschbäumen,
50 Aprikosen- und Pfirsischbäumen,
40 Wallnußbäumen.

Der Gemeindewald umfaßt in der Gemarkung 4,02 Hectar, welcher als Niederwald (Eichen, Erlen und Eschen) bewirthschaftet wird, und 145,88 Hectar Hochwald im Taunus. Der Werth des letzteren ist zu 34971 Mk. veranschlagt, das Steuercapital beträgt 363 fl. Derselbe hat in den letzten Jahrzehnten keine Erträge geliefert, im Gegentheil haben die Aufforstungskosten immer nicht unbedeutende Zubußen aus der Gemeindekasse gefordert. Die Gemeindeangehörigen würden es daher als eine Wohlthat erkennen, wenn ihnen erlaubt würde, denselben zu einem annehmbaren Preise verkaufen zu dürfen.

Der Viehstand in der Gemeinde ist nach der letzten Aufnahme folgender:

7 Fohlen,
61 Pferde,
5 Kälber,
45 Stück Jungvieh,
2 Bullen,
182 Kühe,
247 Schweine,
125 Ziegen,
21 Bienenstöcke.

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weitgehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Die Gemarkung Nieder-Eschbach liegt in der „Wetterau" und hat in Folge dessen die Boden- und klimatischen Verhältnisse dieser. Der Boden ist ein tiefgrundiger, warmer, fruchtbarer Lehm, der bisweilen in einen sandigen Lehm übergeht. Der Boden ist daher Klee- und Luzerne-fähig. Nur eine kleinere Fläche der Gemarkung (die 5. Bonitätsclasse mit circa 21 Hectar) ist minderwerthig.

Die Angaben des Centralcatasters über die Vertheilung der Grundstücke in die einzelnen Classen und die Reinerträge der Aecker und Wiesen seien hier wiedergegeben:

Ackerland	I.	Classe	66,09	Hectar	mit	17,88	Mk.	Reinertrag	pro	1/4	Hectar
"	II.	"	154,61	"	"	12,75	"	"	"	"	"
"	III.	"	195,08	"	"	8,00	"	"	"	"	"
"	IV.	"	104,37	"	"	4,60	"	"	"	"	"
"	V.	"	21,29	"	"	1,70	"	"	"	"	"
Wiese	I.	"	7,28	"	"	15,30	"	"	"	"	"
"	II.	"	9,69	"	"	10,20	"	"	"	"	"
"	III.	"	16,01	"	"	6,80	"	"	"	"	"
"	IV.	"	10,54	"	"	3,40	"	"	"	"	"
"	V.	"	7,57	"	"	1,36	"	"	"	"	"

Das Terrain der Gemarkung ist seiner größeren Fläche nach wenig geneigt, fast eben. Nur wo das Flüßchen, die Eschbach, von Ober-Eschbach kommend, und oberhalb Haarheim in die Nidda mündend, die Gemarkung durchzieht, und ein kleines Wiesenthälchen bildet, ist es theilweise etwas coupirt.

Das Clima ist ein mildes Wintergetreideclima, in welchem die Weintraube regelmäßig reift und die feineren Obstsorten von vorzüglicher Güte gebaut werden.

Die Fruchtbarkeit der Ländereien ist daher im Allgemeinen als eine sehr günstige zu bezeichnen.

b. Als Culturarten treten in Nieder-Eschbach fast ausschließlich Ackerland (Baumstücke) und Wiese auf. Die Fläche des Gartenlandes ist gering. Die Wiesen

sind Thalwiesen (im Thale der Eschbach) die zwar bewässerbar sind, aber thatsächlich zum großen Theil nicht bewässert werden. Das Verhältniß des Ackerlandes zur Wiesenfläche ist wie 10,5 : 1. Es ist dies Verhältniß als ein nicht ganz günstiges zu bezeichnen, um so mehr, als das Ackerland z. Z. noch fast allgemein nach der Dreifelderwirthschaft bewirthschaftet wird. Einestheils muß es der außergewöhnlich hohen Fruchtbarkeit der Ackerländereien zugeschrieben werden, daß die Erträge, trotzdem ein Ersatz der Nährstoffe nicht vollständig stattfindet, nicht zurückgegangen sind. Die günstigen Absatzverhältnisse für thierische Producte, speciell der Milch, haben den Zukauf von Kraftfuttermitteln sehr begünstigt, so daß das für jede Wirthschaft nöthige Gleichgewicht im Ersatz der Pflanzennährstoffe trotz der Dreifelderwirthschaft nicht besonders gestört wurde.

c. Die Producte der Landwirthschaft in Nieder-Eschbach ergeben sich zum Theil aus der Fruchtfolge. Dieselbe ist folgende:

1. Weizen,
2. $^2/_6$ Roggen, $^3/_6$ Hafer, $^2/_6$ Gerste,
3. $^1/_3$ Kartoffeln, $^1/_3$ Klee, $^1/_3$ Runkeln, Raps, Zuckerrüben 2c.

Wenn auch Abweichungen hiervon häufig vorkommen, so geht aus der Fruchtfolge doch hervor, daß der Weizenbau im Mittelpunkt der ganzen landwirthschaftlichen Production steht. In fast allen Eschbacher Wirthschaften muß der Weizenverkauf $^1/_3$ bis $^1/_2$ der ganzen Jahreseinnahme ergeben, während der Verkauf der andern Getreidearten von nur untergeordneter Bedeutung ist. Nur Raps wird in fast allen Wirthschaften, wenn auch in geringer Menge, zum Verkauf gebracht und in neuerer Zeit, seit Bestehen der Friedberger Zuckerfabrik, von einer Anzahl Wirthschaften Zuckerrüben.

Die Viehzucht liefert hauptsächlich Milch. Es ergiebt sich dies schon aus dem Viehstand, welcher 182 Kühe und nur 50 Stück Kälber und Jungvieh aufweist. Die Milch wird für das nahe Frankfurt zu 13 bis 14 Pf. pro Liter aus dem Hause abgeholt. Die Schweinehaltung bezweckt mehr die Mast und zwar dient diese mehr der Production von Fleisch zum eigenen Bedarf, als wie zum Verkauf.

d. Der landwirthschaftliche Betrieb ist in Nieder-Eschbach auf dem besten Wege sich den hohen Forderungen der Zeitverhältnisse in Bezug auf Intelligenz und Capital anzupassen. Hauptsächlich gehen in dieser Beziehung die drei größeren Güter mit gutem Beispiel voran und kann es nur eine Frage der Zeit sein, daß der landwirthschaftliche Betrieb als ein nach jeder Richtung hin rationeller bezeichnet werden kann.

In der Gemarkung ist Ende der 60er Jahre consolidirt worden. Die Kosten dieser Melioration sind in Folge der damit verbundenen Wehranlage und Bachregulirung hohe gewesen, trotzdem ist die Ausführung eine mangelhafte. Hauptsächlich ist an derselben zu tadeln, daß eine nicht genügende Grundstückszusammenlegung damit verbunden worden ist, denn im Durchschnitt fallen noch beinahe 5 Parcellen auf den Hectar. Immerhin hat sich der günstige Einfluß dieser Melioration in der Weise bemerkbar gemacht, daß die Bearbeitung des Bodens eine bessere, die Anwendung von besseren Geräthen und Maschinen eine allgemeinere, die Reinigung von Unkraut weiter vorangeschritten ist 2c., und daß in Folge dessen die Durchschnittserträge höhere ge-

worden, daß die Bodenpreise nicht so auffallend zurückgegangen sind als wie in andern nicht consolidirten Gemarkungen der Wetterau.

Der Hauptfehler bei der Bewirthschaftung der Nieder-Eschbacher Güter ist in der noch fast allgemeinen Innehaltung der Dreifelderwirthschaft zu suchen. Bei dem ungünstigen Wiesenverhältniß ist nach dieser Fruchtfolge, trotz der Luzerneschläge, die Futterproduction nicht groß genug, es muß in Folge dessen zur Ernährung des Viehstandes das Getreidestroh stark herangezogen werden, wodurch wiederum ein sehr starker Kraftfutterzukauf bedingt ist. Würde durch Uebergang zu einer Fruchtwechselwirthschaft die Futterproduction größer werden, so würde die Erhaltung des Viehstandes entweder billiger bewerkstelligt werden oder der Viehstand würde erhöht werden können (es kommen auf 2 Hectar erst circa 1 Stück Großvieh). Je nach den Verhältnissen würde eine dieser Maßnahmen die Erträge aus dem Viehstand bei den günstigen Milchpreisen entschieden erhöhen. Weiterhin würde aber auch eine größer Düngerproduction erzielt werden. Die Einhaltung einer Fruchtwechselwirthschaft würde endlich auch die zweimalige Aufeinanderfolge von Halmfrüchten beseitigen, hierdurch würde der Verunkrautung mehr Einhalt geboten werden können und die Erträge müßten in Folge dessen steigen.

Die Fehler, die bei der Rindviehhaltung hervorzuheben sind, haben ihren Grund in der schon erwähnten zu geringen Futterproduction. Der Haltungszweck ist durch die günstigen Absatzverhältnisse für Milch nach Frankfurt vorgeschrieben und wird auch allgemein eingehalten; die Zucht tritt daher mehr in den Hintergrund, der Zukauf von Milchvieh ist mehr üblich. Gemästet wird gewöhnlich nur dann, wenn auszubrackende Thiere besser verwerthet werden sollen. Wenn daher im Haltungszweck eine Aenderung mit pecuniärem Vortheil wohl kaum durchzuführen sein dürfte, so muß nur nochmals betont werden, daß zu erstreben wäre, durch eine größere Futterproduction die Ernährung zu verbilligen. Hierbei würde dann zugleich zu versuchen sein, ob nicht die jetzt allgemein üblichen geringwerthigeren Kraftfuttermittel (Kleie, Weizenschalen) durch hochgradige, wie Palmkuchen, Baumwollsamen, Erdnußölkuchen mit Vortheil ersetzt werden könnten.

In der Anwendung künstlicher Düngemittel sind in den letzten Jahren vielseitig Versuche mit günstigem Erfolg gemacht worden. Es ist in dieser Beziehung nur zu wünschen, daß dieselben mit gleicher Gründlichkeit weitergeführt und daß die Anwendung dann verallgemeinert wird.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansässigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den

letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Vertheilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Die Größe der Gemarkung beträgt 639,65 Hectar; diese Fläche entfällt auf 105 Landwirthschaft treibende Bewohner. In Betracht kommen nur 71 Landwirthe, welche jeder mehr wie 0,5 Hectar besitzen. Auf diese entfällt eine Fläche von 388,44 Hectar. Die übrige Fläche entfällt auf die 2 standesherrschaftlichen Güter, auf die Ausmärker und kleineren Besitzer. Es kommen demnach auf eine Haushaltung durchschnittlich 5,49 Hectar, welche Fläche in Nieder-Eschbach mehr als ausreichend ist einer Familie Arbeit und Unterhalt zu gewähren. Wie aus Beantwortung der Frage VII hervorgehen wird, genügt die ortsansässige Bevölkerung, hauptsächlich im Sommer, nicht zur Vollbringung der landwirthschaftlichen Arbeiten.

b. Das landwirthschaftliche Gelände vertheilt sich in der Bevölkerung wie folgt:

		Anzahl	in Summa
Kleinbauern	Besitzer unter 0,5 Hectar	34	8,00 Hectar,
	„ von 0,5— 1 „	19	10,21 „
	„ „ 1 — 2 „	12	14,79 „
Mittelbauern	„ „ 2 — 5 „	13	45,19 „
	„ „ 5 —10 „	10	60,61 „
Großbauern	„ „ 10 —20 „	15	188,66 „
	„ „ 20 —45 „	2	68,78 „
2 standesherrschaftliche Güter			116,00 „
Ausmärker			22,50 „
Gemeinde			12,50 „
Sonst verpachtete Güter			61,93 „
Wege, Bäche 2c.			30,58 „
			639,65 Hectar.

Wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung sind in den letzten Jahren nicht eingetreten.

c. Das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansässigen Landbau treibenden Bevölkerung kann daher als ein günstiges bezeichnet werden.

d. Der Besitz der Gemeinde ergiebt sich aus Beantwortung der Frage b. Einen wesentlichen Einfluß auf die Lage der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung hat

dieser Gemeindebesitz nicht. Derselbe besteht außer 4,02 Hectar Niederwald aus Wiesen und werden letztere jedes Jahr meistbietend verpachtet.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. Aus den Schätzungen des Ortsgerichts ergiebt sich für die 3 in den Anlagen I, II und III zu näheren Berechnungen herangezogenen Güter ein Durchschnittspreis der verschiedenen Culturländereien pro Hectar von 3300 Mk., wobei der Werth der Obstbäume zum Bodenwerth geschlagen ist. Nach weiteren Ermittelungen kann der heutige Durchschnittspreis auf 2600 bis 2800 Mk. pro Hectar angenommen werden, wobei jedoch die Obstbäume im Grundcapital außer Rechnung geblieben sind. Legt man die Verhältnisse der in den Anlagen besprochenen Güter zu Grunde, so ergiebt sich bei Gut I eine Erhöhung des Grundcapitals pro Hectar durch den Werth der Obstbäume um circa 230 Mk., bei Gut II um circa 220 Mk., bei Gut III um circa 175 Mk. Es würde daher bei Berücksichtigung des Werthes der Obstbäume als Grundcapital das letztere immer noch etwas hinter dem berechneten Mittelwerth zuzückstehen. Die Grenzen zwischen denen sich der mittlere Grundwerth (incl. der Bäume) pro Hectar Culturland in Nieder-Eschbach bewegen würde, wären dann 2900 bis 3300 Mk., im Mittel also 3100 Mk. Hiermit im Einklang stehen die bezahlten Pachtpreise, welche sich zwischen 20 bis 30 Mk. und höher pro $^1/_4$ Hectar bewegen. Dagegen würden die Rentabilitätsberechnungen in den Anlagen I, II und III die obigen Bodenpreise als entschieden zu hohe documentiren. Noch am ehesten würde Gut III die heutigen Güterpreise rechtfertigen, indem dasselbe das im Grund und Boden angelegte Capital zu 3,2 pCt. verzinst, weniger Gut I, welches dasselbe nur zu 0,9 pCt. verzinst und gar nicht Gut II, welches das Grundcapital gar nicht verzinsen kann (Erklärung s. Frage IX).

b. Die Preise sind im Allgemeinen in den letzten Jahren um 5 bis 12 pCt. zurückgegangen. Am wenigsten sind hiervon die besseren Lagen betroffen worden mehr, das schlechtere Land.

c. Der Umsatz an Liegenschaften ist ein normaler, dem berechtigten Bedürfniß entsprechender.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

a. Abgesehen von den 2 standesherrschaftlichen Gütern kommen in Nieder-Eschbach pro Jahr durchschnittlich circa 65 bis 70 Hectar Ackerland und Wiese in Einzelpacht zur Verdingung. Die Verpächter hierfür sind: die Eigenthümer zweier größerer Bauerngüter, die Ausmärker, die Gemeinde und Gutsbesitzer, welche sich von der Arbeitslast etwas befreien wollen. Pächter für diese Grundstücke sind die Gutsbesitzer aus allen Größengruppen, vorwiegend dürften sich aber wohl die Kleinbauern betheiligen. Daß die Pachtpreise in nahezu richtigem Verhältniß zum Kaufpreis der Grundstücke stehen, wurde schon bei Beantwortung der Frage III hervorgehoben. Wenn die Ausnützungsfähigkeit derselben etwas hinter den Pachtpreisen zurücksteht, so ist hier besonders zu betonen, daß die verhältnißmäßig günstige Lage der Kleinbauern ihren Grund darin hat, daß dieselben Gelegenheit haben, durch Grundstückspacht ihre Arbeitskräfte höher zu verwerthen. Dies geht auch zur Evidenz aus den Berechnungen über das in Anlage III gewählte kleinere Gut hervor.

b. Die Grundstücke werden auf 6 resp. 9 Jahre verpachtet. Die Steuern bezahlt der Verpächter. Dem Pächter wird zumeist stillschweigend die Verpflichtung auferlegt, das Grundstück in der ortsüblichen Weise zu behandeln und alle 3 Jahre zu düngen. Weitere Bestimmungen werden nicht getroffen.

c. Solche Pachtbedingungen, die für den Pächter besonders erschwerend wirken, sind nicht bekannt.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

a. Fast alle Landwirthe haben ihre Mobilien und Producte bei einer größeren Feuerversicherungsgesellschaft versichert. Die Versicherung des Viehes ist nicht üblich, während Versicherung gegen Hagelschlag bei einer Anzahl, besonders größeren Oeconomen, regelmäßig stattfindet.

b. Die Lebensversicherung hat mit wenigen Ausnahmen, ebenso auch die Alters- und Rentenversicherung noch keinen Eingang gefunden.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Die Creditverhältnisse sind in Nieder-Eschbach verhältnißmäßig günstig dadurch geregelt, daß sich im Orte selbst 2 Darlehnskassen befinden, welche im Verein mit einer Anzahl bedeutender Capitalisten allen Anforderungen in Bezug sowohl hinsichtlich des Real- wie Personalcredits gerecht werden können. Es finden daher auch außerhalb des Orts von Ortsbewohnern nur ganz selten Darlehnsaufnahmen statt.

Die beiden Darlehnskassen leihen Beträge, ohne sich sehr streng an die Vorschriften zu halten, bis zu 1000 Mk. auf gegenseitige Kündigung gegen Schuldschein, unter Verbürgung zweier creditfähiger Ortsbewohner, bis auf die Dauer von 5 Jahren aus. Bei Beträgen von über 1000 Mk. muß Hypothek errichtet werden. Für die entliehenen Beträge erheben die beiden Kassen 5 pCt., während sie für ihnen überlassene Gelder 4 pCt. gewähren.

Bei entliehenen Beträgen werden von dem Gläubiger gewöhnlich keine Amortisationsfristen angewendet, hingegen ist es üblich, daß bei Grundstückskäufen die Bezahlung in 6, 8 selbst 10 Zielen à 1 Jahr erfolgt, und daß hierbei der verbleibende Restbetrag mit 5 pCt. verzinst wird.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten

im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

a. Die Taglöhne berechnen sich im Allgemeinen durchschnittlich bei Verabreichung der Kost pro Woche:

für den Mann auf 4—7 Mk.,
für die Frau „ 3—5 „

wobei außerdem die Kost mit 60—80 Pf. pro Tag zu veranschlagen ist.

für den Knecht jährlich 200—250 Mk.,
für die Magd „ 150—200 „

und berechnet sich die Kost für den Knecht auf circa 250 Mk., für die Magd auf circa 190 Mk.

Die ortsansässige Bevölkerung genügt z. B. nicht zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten. Es würde dies auch der Fall sein, wenn die circa 15 Mann, welche auswärts, hauptsächlich in Frankfurt Verdienst suchen, noch im Orte Beschäftigung fänden. Im Allgemeinen kann angenommen werden, daß im Sommer 60 bis 80 fremde Erntearbeiter in Nieder-Eschbach beschäftigt werden. Letztere kommen aus Kurhessen, hauptsächlich aus der Gegend von Gelnhausen.

b. Wie aus der Beantwortung der Frage a hervorgeht, wird die gesammte Bevölkerung des Ortes mehr wie ausreichend mit landwirthschaftlichen (incl. gewerblichen) Arbeiten versorgt und ist daher ein Bedürfniß zu Nebenverdienst nicht vorhanden. Die schon erwähnten 15 Mann, welche auswärts Arbeit suchen, thun dies mehr aus Gewohnheit zu anderen als landwirthschaftlichen Arbeiten, ferner auch wohl eines höheren Verdienstes wegen.

c. Landwirthe oder Einwohner überhaupt, die aus Standesvorurtheil u. s. w. die ihnen gebotene Gelegenheit zum Verdienste ablehnen, giebt es in Nieder-Eschbach nicht.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Gütersysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen, ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.

Zur Beurtheilung der Richtigkeit der in den Tabellen A, B, C und D angegebenen Zahlen sei hier zunächst bemerkt, daß der Werth des Immobiliarbesitzes in der Weise festgestellt wurde, daß zunächst die einzelnen Größengruppen mit der Größe der einzelnen und der sämmtlichen Güter aufgestellt, daß hierzu der Brandkassenwerth der Gebäude der einzelnen Güter notirt und daß weiterhin die Arealgröße mit dem bei Beantwortung der Frage III ermittelten Durchschnittspreis der Culturländereien pro Hectar multiplicirt wurde*). Die Summe aus dem Brandkassenwerth und den so ermittelten Werth der Culturländereien wurde als Werth des Immobiliarbesitzes betrachtet.

Die Ermittelung der Verschuldung war nicht schwierig, da nach Aussage aller Sachverständigen, außer den eingetragenen Hypotheken und den bei den beiden Darlehnskassen erhobenen Handscheinschulden sonst bedeutende Handscheinschulden als existirend nicht anzunehmen seien.

a. Der gesammte Immobiliarbesitz ist nach Tabelle A in Nieder-Eschbach mit 14,92 pCt. verschuldet. Zieht man nur die verschuldeten Bewohner in Betracht, so ist deren Immobiliarbesitz mit 21,83 pCt. verschuldet. Verschuldet sind der Zahl nach von den 71 Landwirthschaft treibenden Bewohnern 53, 18 sind nicht verschuldet.

Es fällt sofort in die Augen, daß die Gruppen 1, 2 und 3 am stärksten verschuldet sind, also diejenigen Gruppen, die, wie aus den Tabellen B, C und D ersichtlich ist, neben der Landwirthschaft noch eine Nebenbeschäftigung betreiben.

Tabelle B bestätigt diese Thatsache höchst auffällig, indem nämlich aus derselben hervorgeht, daß die Bewohner Nieder-Eschbachs, welche Landwirthschaft allein betreiben, nur mit 9,47 pCt. ihres Immobiliarbesitzes verschuldet sind, die Verschuldeten allein mit 16,01 pCt. des betreffenden Besitzes.

---

*) Es sei hier bemerkt, daß eine Einzelabschätzung der einzelnen Parcellen bei der immerhin sehr großen Anzahl derselben nicht thunlich erschien. Sollte aber vielleicht der Durchschnittspreis der Culturländereien (incl. der Obstbäume) mit 3100 Mk. pro Hectar etwas zu hoch gegriffen sein, was aber kaum anzunehmen ist, so sei hier bemerkt, daß eine 10 pCt. niedrigere Taxe die Verschuldung erst kaum 1 pCt erhöhen würde.

Der Commissär.

Aber auch Tabelle D liefert hierfür einen schlagenden Beweis, denn diejenigen Bewohner Nieder-Eschbachs, welche neben der Landwirthschaft ein Gewerbe betreiben, sind mit 25,60 pCt. ihres Immobiliarbesitzes verschuldet, die verschuldeten allein sogar mit 29,86 pCt.

Die Zahl der eigentlichen Tagelöhnergütchen ist in Nieder-Eschbach gering, sie beträgt nämlich nur, wie aus Tabelle C hervorgeht, 6. Die Verschuldung der letzteren beziffert sich auf 17,32 pCt. ihres Immobiliarbesitzes, der Verschuldeten allein auf 20,57 pCt.

Die speciellen Zahlen sind aus den Tabellen leicht ersichtlich.

b. Die Hypothekenschuld erweist sich ihrer Errichtung nach wie folgt:

Jahre der Errichtung	1836—39	1840—49	1850—59	1860—69	1870—79	1880—85
Anzahl	2	9	18	17	32	40
Summa in M. . .	4800	9428	30526	34398	88382	136444
M. per Posten . .	2400	1047	1669	2023	2762	3411

In dieser Hypothekenschuld sind circa 56000 Mk., welche in den Tabellen A—D nicht berücksichtigt werden konnten, weil sie von Bewohnern, welche nicht in jenen Gruppen untergebracht werden konnten, bestellt worden sind. Ferner sind 159000 Mk. nicht berücksichtigt, weil dieser Betrag als Hypothek auf eines der standesherrschaftlichen Güter eingetragen ist.

Mit Sicherheit läßt sich aus obiger Tabelle nicht auf die Größe der Zunahme der Verschuldung schließen, da nicht hat ermittelt werden können, wie viele Hypotheken, und in welcher Höhe, in den früheren Jahrzehnten gelöscht worden sind. Zweifellos dürfte aber angenommen werden, daß hauptsächlich seit dem Jahre 1880 eine bedeutende Zunahme der Verschuldung stattgefunden hat. Interessant ist es auch, aus obiger Tabelle zu ersehen, wie die einzelne Hypothek in ihrem Betrage sich seit den 40er Jahren verdreifacht, seit den 50er Jahren verdoppelt und seit den 60er Jahren um $^1/_2$ erhöht hat.

c. Zinsen und Güterziele sind im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden und sind bemerkenswerthe Rückstände nicht bekannt.

d. Da die Verschuldung als eine relativ abnorme nicht bezeichnet werden kann, so sind als Ursachen hierfür einzelne besonders hervortretende Erscheinungen auch kaum erkennbar. Für die in den letzten Jahren ersichtliche stärkere Zunahme der Verschuldung können wohl die allgemein auf die Lage der Landwirthschaft drückenden mißlichen Verhältnisse (nicht besonders gute Ernten, schlechte Getreidepreise) angenommen werden.

Nachweis der Verschuldung in der Gemeinde Nieder-Eschbach.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5 — 1	19	10,21	105,653	15,458	3,277	18,735	6,75	17,73
2	1 — 2	12	14,79	113,737	32,607	4,380	36,987	13,33	32,52
3	2 — 5	13	45,19	236,867	48,920	8,709	57,629	20,77	24,33
4	5 — 10	10	60,61	286,430	33,029	1,245	34,274	12,36	12,00
5	10 — 20	15	188,86	816,188	109,181	12,210	121,391	43,75	14,87
6	20 u. mehr	2	68,78	301,274	8,429	—	8,429	3,04	2,80
		71	388,44	1,860,149	247,624	29,821	277,445	100,00	14,92
				Hiervon sind verschuldet:					
1	0,5 — 1	13	7,20	73,030	15,458	3,277	18,735	6,75	25,66
2	1 — 2	9	10,55	74,925	32,607	4,380	36,987	13,33	49,36
3	2 — 5	11	36,90	198,030	48,920	8,709	57,629	20,77	29,10
4	5 — 10	8	48,14	225,779	33,029	1,245	34,274	12,36	15,18
5	10 — 20	11	136,49	591,437	109,181	12,210	121,391	43,75	20,53
6	20 u. mehr	1	23,76	107,678	8,429	—	8,429	3,04	7,83
		53	263,04	1,270,879	247,624	29,821	277,445	100,00	21,83
				Nicht verschuldet:					
1	0,5 — 1	6	3,01	32,623					
2	1 — 2	3	4,24	38,812					
3	2 — 5	2	8,29	38,837					
4	5 — 10	2	12,47	60,651					
5	10 — 20	4	52,37	224,751					
6	20 u. mehr	1	45,02	193,596					
		18	125,40	589,270					

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5 — 1	—	—	—	—	—	—	—	—
2	1 — 2	—	—	—	—	—	—	—	—
3	2 — 5	6	21,35	102,885	15,300	2,421	17,721	15,37	17,22
4	5 — 10	8	47,60	224,617	30,972	1,245	32,217	27,94	14,34
5	10 — 20	11	137,61	588,693	51,696	5,240	56,936	49,38	9,67
6	20 u. mehr	2	68,78	301,274	8,429	—	8,429	7,31	2,80
		27	275,34	1,217,469	106,397	8,906	115,303	100,00	9,47
	Hiervon sind verschuldet:								
1	0,5 — 1	—	—	—	—	—	—	—	—
2	1 — 2	—	—	—	—	—	—	—	—
3	2 — 5	5	17,57	84,821	15,300	2,421	17,721	15,37	20,89
4	5 — 10	6	35,13	163,966	30,972	1,245	32,217	27,94	19,65
5	10 — 20	7	85,24	363,942	51,696	5,240	56,963	49,38	15,75
6	20 u. mehr	1	23,76	107,678	8,429	—	8,429	7,31	7,83
		19	161,70	720,407	106,397	8,906	115,303	100,00	16,01
	Nicht verschuldet:								
1	0,5 — 1	—	—	—					
2	1 — 2	—	—	—					
3	2 — 5	1	3,78	18,064					
4	5 — 10	2	12,47	60,651					
5	10 — 20	4	52,37	224,751					
6	20 u. mehr	1	45,02	193,596					
		8	113,64	497,062					

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden	in Procenten des Liegenschaftswerths
1	0,5 — 1	5	2,76	22,918	2400	1197	3597	72,40	15,69
2	1 — 2	1	1,25	5,755	1371	—	1371	27,60	23,82
3	2 — 5	—	—	—	—	—	—	—	—
4	5 — 10	—	—	—	—	—	—	—	—
5	10 — 20	—	—	—	—	—	—	—	—
6	20 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—
		6	4,01	28,673	3771	1197	4968	100,00	17,32
	Hiervon sind verschuldet:								
1	0,5 — 1	4	2,26	18,398	2400	1197	3597	72,40	19,55
2	1 — 2	1	1,25	5,755	1371	—	1371	27,60	23,82
3	2 — 5	—	—	—	—	—	—	—	—
4	5 — 10	—	—	—	—	—	—	—	—
5	10 — 20	—	—	—	—	—	—	—	—
6	20 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—
		5	3,51	24,153	3771	1197	4968	100,00	20,57
	Nicht verschuldet:								
1	0,5 — 1	1	0,50	4,520					
2	1 — 2	—	—	—					
3	2 — 5	—	—	—					
4	5 — 10	—	—	—					
5	10 — 20	—	—	—					
6	20 u. mehr	—	—	—					
		1	0,50	4,520					

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypothekenschulden M.	Mobiliarschulden M.	Gesammtschulden M.	in Procenten der Gesammtschulden	in Procenten des Liegenschaftswerths
1	0,5 — 1	14	7,45	82,735	13,058	2,080	15,138	9,63	18,54
2	1 — 2	11	13,54	107,982	31,236	4,380	35,616	22,66	32,98
3	2 — 5	7	23,84	133,982	33,620	6,288	39,908	25,39	29,78
4	5 — 10	2	13,01	61,813	2,057	—	2,057	1,31	3,33
5	10 — 29	4	51,25	227,495	57,485	6,970	64,455	41,01	28,33
6	20 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—
		38	109,09	614,007	137,456	19,718	157,174	100,00	25,60
				Hiervon sind verschuldet:					
1	0,5 — 1	9	4,94	54,632	13,058	2,080	15,138	9,63	27,71
2	1 — 2	8	9,30	69,170	31,236	4,380	35,616	22,66	51,49
3	2 — 5	6	19,33	113,209	33,620	6,288	39,908	25,39	35,25
4	5 — 10	2	13,01	61,813	2,057	—	2,057	1,31	3,33
5	10 — 20	4	51,25	227,495	57,485	6,970	64,455	41,01	28,33
6	20 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—
		29	97,83	526,319	137,456	19,718	157,174	100,00	29,86
				Nicht verschuldet:					
1	0,5 — 1	5	2,51	28,103					
2	1 — 2	3	4,24	38,812					
3	2 — 5	1	4,51	20,773					
4	5 — 10	—	—	—					
5	10 — 20	—	—	—					
6	20 u. mehr	—	—	—					
		9	11,26	87,688					

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

a. Um die Frage IX für Nieder-Eschbach so beantworten zu können, daß ein ziemlich genaues Bild von der wirthschaftlichen Lage der Bewohner erhalten wird, hat man sich zu vergegenwärtigen, daß große Bauerngüter, welche 20 und mehr Hectar Culturland bestellen, abgesehen von den beiden Pachtgütern, nur 2 vorhanden sind. In Nieder-Eschbach werden daher schon Güter der Gruppe 4 mit 5 bis 10 Hectar Culturland unter Umständen als große Bauerngüter bezeichnet. Man kann daher die dortigen Güter in 2 Hauptgruppen unterbringen, in eine Gruppe der größeren Güter und eine der kleineren. Hierzu kommt, daß die ganz kleinen Grundbesitze, mit $^1/_2$ bis 2 Hectar, Gelegenheit haben, sich so viel Ackerland zu pachten, daß sich die Familie beschäftigen und ernähren kann und daß daher nur sehr wenige dieser Bewohner auf Taglohn angewiesen sind. Also die Taglöhnergütchen, welche bei $^1/_2$ bis 2 Hectar Grundbesitz ihren Erwerb gleichmäßig aus der Landwirthschaft und dem Taglohn entnehmen, sind hier von untergeordneter Bedeutung. Wie aber aus Beantwortung der Frage VIII, Tabelle D, hervorgeht, ist die Zahl derjenigen Bewohner, welche

neben der Landwirthschaft ein Gewerbe betreiben, nicht gering und ganz auffällig ist die wirthschaftliche Lage derselben eine wesentlich ungünstigere, als die der anderen Bewohner. Es wurde daher die Wahl der Mustergüter in der Weise getroffen, daß der genaueren Untersuchung unterzogen wurden: ein Gut aus der Gruppe der größeren Bauern (Anlage I), ein Gut aus der Gruppe der kleineren (Anlage III) und ein Gut aus der Gruppe derjenigen Besitzer, welche neben der Landwirthschaft ein Gewerbe betreiben (Anlage II). Die große Zahl dieser Bewohner (38) machte es wünschenswerth, daß der Einfluß des Gewerbebetriebes auf den Betrieb der Landwirthschaft und umgekehrt durch eine speciellere Untersuchung festgestellt wurde.

Bezüglich der Betriebsintensität ist zu erwähnen, daß alle 3 Güter nach der gewöhnlichen ortsüblichen Weise bewirthschaftet werden.

I. Besitzstand-Nachweis, bestehend aus den Nachweisen über den Werth von Grund und Boden mit Obstbäumen, Gebäudecapital, Inventarcapital (todt und lebend) und umlaufendes Betriebscapital (Vorrath).

Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapital stellt sich wie folgt:

Größeres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt . . . . . 27 % vom Grundcapital.
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . . 12 „ „ „
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . . . . . 4 „ „ „

Kleineres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt . . . . . 55 „ „ „
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . 13 „ „ „
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . . . . . 6,5 „ „ „

Gut mit Gewerbebetrieb.

Das Gebäudecapital beträgt . . . . . 28 „ „ „
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt . . 11,5 „ „ „
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . . . . . 6 „ „ „

Diese Procentverhältnisse können im Allgemeinen als normale betrachtet werden. Eine Ausnahme scheint nur das Gebäudecapital des kleineren Gutes zu machen, indem sich dasselbe auf 55 pCt. berechnet. Es ist aber hierin ein Nebengebäude begriffen, welches zum Gutsbetriebe nicht gebraucht wird und daher auch mit 104 Mk. verpachtet ist.

II. Natural-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Natural-Ertrag und Natural-Bedarf nebst Schlußfolgerungen.

Aus den Natural-Rechnungen der bezüglichen Güter geht hervor, daß die Hauptproductionsrichtung in Nieder-Eschbach beim Ackerbau der Weizenbau, bei der Viehzucht die Milchproduction ist. Sieht man von der Schweinemast, zur Befriedigung des eigenen Bedarfs an Schweinefleisch ab, so treten die anderen Producte neben dem Obst und

in den größeren Gütern in neuerer Zeit den Zuckerrüben, mehr oder weniger in den Hintergrund.

Die Durchschnittserträge sind in den letzten Jahren in Folge intensiverer Betriebsweise im Allgemeinen, sowohl im Ackerbau wie in der Viehzucht, wesentlich gestiegen und steigen noch.

Hauptsächlich dürfte der Ackerbau, wenn erst die Dreifelderwirthschaft ganz beseitigt sein wird, den Anforderungen eines rationellen Betriebes entsprechen.

Die Viehzucht bringt nicht die Erträge, die von ihr bei den günstigen Milchpreisen erwartet werden können und trägt hieran die geringe Futterproduction die Schuld. Nach den bezüglichen Berechnungen muß im größeren Gut der Ackerbau der Viehzucht den Centner Dünger zu $61^1/_2$ Pf., im mittleren Gut sogar zu 67 Pf. abnehmen, bis ein Gleichgewicht in den Productionskosten und Erträgen bei der Viehhaltung erzielt wird, nur bei Gut III erhält der Ackerbau den Dünger zu einem billigeren Preise, nämlich zu nur 32 Pf. den Centner.

Aus den Berechnungen über den Natural-Bedarf der Familien geht hervor, daß die Bewohner Nieder-Eschbachs sehr gut leben, denn die drei Beispielsgüter können in dieser Beziehung gleichfalls als typisch betrachtet werden. Es dürfte wohl kaum eine andere ländliche Gegend in Deutschland geben, die in Bezug auf Fleischconsum Nieder-Eschbach übertrifft. Diese reichliche Ernährung macht sich aber auch in einer geistigen und körperlichen Frische der Bewohner bemerkbar. Wenn sich in den drei Gütern die Ernährung der erwachsenen Person durchschnittlich auf 71 resp. 65 resp. 57 Pf. berechnet, so darf wohl angenommen werden, daß der erwachsene Mann in Nieder-Eschbach nicht unter 70 bis 80 Pf. ernährt werden kann.

III. Geldrechnung, bestehend aus den Nachweisen über Geldeinnahmen und Geldausgaben.

Bei Betrachtung der Fakta, welche durch die Geld-Rechnungen der drei Beispielsgüter zu Tage treten, haben nur diejenigen der beiden nur Landwirthschaft treibenden Güter Bedeutung, nicht aber diejenige des Gutes II, weil hier der Schwerpunkt der Thätigkeit der Familienmitglieder auf das Nebengewerbe (Schmiedehandwerk) gelegt und die Arbeit auch dort der Hauptsache nach verwerthet wird. Da hierdurch und durch Verköstigung eines Schmiedegesellen in der Familie an die Haushaltung größere Ansprüche gemacht werden, so war es erklärlich, daß die Geldrechnung des Landwirthschaftsbetriebes für sich allein ein Deficit zur Folge haben mußte.

Auffallend aber ist es, daß die Geldrechnung des größeren Bauerngutes (Anl. I) nur mit einem Ueberschuß von 69,5 Mk. abschließt, während diejenige des kleineren Gutes (Anl. III) einen solchen von 207 Mk. aufweist. Die Thatsache selbst wird aber von den Besitzern bestätigt: der Besitzer des größeren Gutes erklärt, er habe bei Jahresschluß aus seinem Gute kaum etwas übrig, der Besitzer des kleineren Gutes hat eine Hypothek von 3000 Mk. zu verzinsen und hat dann doch noch einen kleinen Ueberschuß. Weiterhin erklärt sich aber auch die Thatsache leicht dadurch, daß der

größere Besitzer 685 Mk. für Löhne, während der kleinere Besitzer nur 156 Mk. ausgiebt.

Aus den Geldrechnungen der beiden Landwirthschaft allein betreibenden Güter geht aber hervor, daß die Gutsbesitzer Nieder-Eschbachs, trotz der nicht geringen Anforderungen, welche sie an den Lebensunterhalt machen, bei nicht zu großer Verschuldung existenzfähig sind. Wo allerdings die Immobiliarverschuldung $^1/_3$ bis $^1/_2$ des Werthes übersteigt, ist dies in den meisten Fällen zweifelhaft.

IV. Rentabilitäts-Berechnung, bestehend aus den Nachweisen über den Rohertrag (excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte), die Productionskosten und den Reinertrag.

Die Rentabilitäts-Berechnungen der drei Güter ergeben, daß Gut I (Anlage I) eine Grundrente von 385,10 Mk., Gut III (Anlage III) eine solche von 618,70 Mk. erzielt, was einer Verzinsung des Grundcapitals zu 0,9 pCt. resp. 3,2 pCt. entspricht. Gut II (Anlage II) bringt keine Grundrente, hat im Gegentheil bei der Verzinsung der Betriebscapitalien noch 125,48 Mk. in Abzug zu bringen. Es würde sich daher in diesem Gute, abgesehen von dem Ausfall der Grundrente, das Betriebscapital nur mit 2,8 pCt. verzinsen.

Dieses ungünstige Wirthschaftsresultat ist in erster Linie auf die Unrentabilität der Viehzucht zurückzuführen. Bei der geringen Heuproduction, von welcher auch noch der größere Theil vom Pferde verbraucht wird, stellt sich die Fütterung, durch den starken Zukauf der Kraftfuttermittel, zu theuer, die erzielten thierischen Producte (Milch und weiterhin Fleisch) kommen in ihren Productionskosten höher, als wie dieselben verwerthet werden. Hierzu kommt, daß die Haltung eines Pferdes bei kaum 7 Hectar landwirthschaftlich benutzten Bodens die Productionskosten außerordentlich erhöht und es ist gerade diesem Moment zuzuschreiben, daß die kleineren Güter, welche die thierische Arbeit mit Kühen ausführen, verhältnißmäßig viel günstigere Wirthschaftsresultate erzielen als wie die größeren. Man kann im Allgemeinen annehmen, daß die Pferdehaltung bei solchen mittelgroßen Gütern, nur für die Zwecke des Gutsbetriebes allein, ein Luxus ist und den Reinertrag des Gutes absorbirt.

Das ungünstige Wirthschaftsresultat des Gutes II, welches auch vielen anderen Gutswirthschaften mit Gewerbebetrieb anhaftet, hat aber fernerhin seinen Grund darin, daß die Besitzer solcher Güter, weil sie ihre Hauptthätigkeit mehr dem Gewerbe zuwenden, auf die Landwirthschaft nicht die Aufmerksamkeit verwenden können, als wie der ausschließlich Landwirthschaft treibende Besitzer und daß in Folge dessen Manches übersehen wird, was von recht großem Einfluß auf das Wirthschaftsresultat ist.

b. Die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens ist in Nieder-Eschbach als eine nicht befriedigende zu bezeichnen. Wenn auch manche der kleineren Güter eine nahezu normale Grundrente bringen, so kann doch bei der Mehrzahl der Güter nicht davon die Rede sein.

Die Ursachen dieser unbefriedigenden Rentabilität dürften im Wesentlichen zurückzuführen sein auf:

1. das Zurückgehen der Getreidepreise;
2. zu hohe Bodenschätzungen;
3. die zu langsame Akkomodirung der Nieder-Eschbacher Landwirthe in ihrem Wirthschaftsbetriebe an die veränderten Verhältnisse.

Wenn auch bei dem einzelnen Gute auf die unbefriedigende Rentabilität der oder jener andere Umstand Einfluß ausübt, die im Wesentlichen bei Besprechung der Rentabilitätsberechnung des Gutes II und bei Beantwortung der Frage I d angeführt sein dürften, so sind es doch hauptsächlich die obigen Momente, die ausschlaggebend sind. In den früheren Jahrzehnten bis in die unmittelbare Gegenwart haben die Nieder-Eschbacher Landwirthe Kapitalien gesammelt, die Güter haben rentirt. Die Wetterau, als eine Kornkammer des westlichen Deutschlands, gehörte auch zu dessen wohlhabendsten Gegenden. Seitdem sich aber die Preisverhältnisse des Getreides zu den anderen Gütern wesentlich zu Ungunsten des ersteren verschoben und die dortigen Landwirthe den veränderten Zeitverhältnissen zu langsam Rechnung getragen haben, ist ein Wendepunkt eingetreten. Die nicht sehr kapitalskräftigen Familien gehen, wenn dann noch eine vielfache Theilung des Vermögens in der letzten Generation hinzukommt, in ihrer Wohlhabenheit wesentlich zurück. Erst in der allerneuesten Zeit werden die Landwirthe den Forderungen der veränderten Zeitverhältnisse mehr gerecht: der Betrieb wird intensiver, an der Dreifelderwirthschaft mit ihren vielen Nachtheilen wird gerüttelt und der Viehzucht wird größere Aufmerksamkeit zugewendet.

Wenn daher die Ursachen der ungenügenden Rentabilität einestheils außerhalb der Einwirkung der dortigen Bewohner liegen, so muß anderentheils constatirt werden, daß die Nieder-Eschbacher Landwirthe redlich bemüht sind, zu thun, was in ihrer Macht steht, die Anpassung an die veränderten Zeitverhältnisse zu erstreben und daß sie bei den außerordentlich günstigen landwirthschaftlichen- und Markt-Verhältnissen eher wie in jeder anderen Gemeinde in der Lage sein werden, eine mäßige Grundrente zu erzielen.

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landw. Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Die Gemeinde Nieder-Eschbach gehört sowohl ihrer klimatischen- und Bodenverhältnisse, wie auch ihrer Absatzverhältnisse nach zu den besten Orten der Wetterau. Die wirthschaftliche Lage der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung ist als eine im Großen und Ganzen noch günstige zu bezeichnen, wenn auch die Verschuldung beträchtlich zugenommen hat. Die Bevölkerung ist fleißig und strebsam und sucht den Forderungen der Zeit mehr und mehr gerecht zu werden.

Trotzdem geht aus der Erhebung hervor, und es wird dies auch durch die Zunahme der Verschuldung bewiesen, daß die Landwirthschaft in Nieder-Eschbach z. Z.

nicht prosperirt. Als Gründe für diese Erscheinung bezeichnen die Rentabilitätsberechnungen:

1. den geringen Preis des Getreides,
2. zu hohe Bodenschätzungen,
3. zu langsame Akkomodirung der Landwirthe in ihrem Wirthschaftsbetriebe an die veränderten Verhältnisse.

In letzter Beziehung muß hauptsächlich hervorgehoben werden, daß, nachdem die Ausgaben in allen einzelnen Posten sehr bedeutend gestiegen sind, die Eschbacher Landwirthe den Forderungen der veränderten Marktkonjunkturen nicht genügend durch Vermehrung des Futterbaues und Vergrößerung des Viehstandes gerecht geworden sind. Im Allgemeinen muß dem noch hinzugefügt werden, daß die Betriebsweise fast ausnahmslos noch nicht intensiv genug ist.

Aus der Erhebung geht ferner hervor, daß die Bevölkerung noch genügend kapitalskräftig ist, daß andererseits kapitalsbedürftige Landwirthe Geld, wenn auch nicht unter 5 pCt. ohne Amortisation leicht erhalten können. Die Commission glaubt daher als Maßnahmen, welche eine Besserung der wirthschaftlichen Lage der Nieder-Eschbacher Landwirthe erwarten lassen, die folgenden bezeichnen zu sollen:

1. Eine bessere Berufsbildung. Für die jüngere Generation ist deshalb der Besuch einer Fachschule besonders anzuempfehlen. Im Allgemeinen dürften die landwirthschaftlichen Winterschulen dem Bildungsbedürfniß der Nieder-Eschbacher Landwirthe entsprechen.

2. Eine Verbesserung des Betriebes. Diese würde zwar schon durch die unter 1. verlangte bessere Berufsbildung erstrebt werden, die Commission glaubt jedoch, diesen Punkt besonders hervorheben zu sollen, weil auch die jetzige Generation noch hierin wesentliche Fortschritte zu machen hat.

3. Eine Herabminderung der Abgabe bei Eigenthumsübergängen und der Staats- und Gemeindesteuern auf Grundeigenthum. Der Grundbesitz ist in dieser Beziehung enorm höher belastet als wie das mobile Kapital und ist daher eine Gleichstellung mit diesem zu erstreben.

4. Die Errichtung einer Landeskreditkasse. Der hohe Zinsfuß von 5 pCt. läßt die Errichtung einer solchen als besonders wünschenswerth erscheinen. Dieselbe müßte den Landwirthen unkündbares Kapital bei gleichzeitiger Amortisation zu höchstens 5 pCt. zur Verfügung stellen.

5. Hebung der Getreidepreise durch entsprechende Zölle.

Der Berathung über den Bericht, welche das vorstehende Resultat hatte, wohnten außer den Unterzeichneten bei: der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins für Oberhessen Herr Freiherr A. Nordeck zur Rabenau, der Großh. Kreisrath Herr Dr. Braden, das Kreisausschußmitglied Herr Grimm, der Großh. Bürgermeister Herr Faust und die Gemeinderathsmitglieder Herren Schwenk, Seibold und Fritzel.

Nider-Eschbach, den 14. October 1885.

J. V.: **Weidenhammer,** Landesökonomierath. **Leithiger,** Landwirthschaftslehrer.

Anlage I.

Gemeinde Nieder-Eschbach.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 12,67 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 45 Jahre alt, Vater von 3 Söhnen, welche 19, bezw. 9 und 5 Jahre alt sind. Die 3 erwachsenen Personen der Familie besorgen mit 1 Knecht und 1 Magd die laufenden Wirthschaftsarbeiten, wozu im Sommer und Herbst noch Taglöhner kommen (s. Geldrechnung).

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

10,68 Hectar	Ackerland	Mk. 33855	
0,63 „	Wiese	„ 2060	
0,46 „	Hofraithsgärten	„ 2200	
0,91 „	Wald und Baumstücke . .	„ 2145	
(in 66 Parcellen)			
Obstbäume ca. 180 Stück	. . . . .	„ 2940	
			Mk. 43200

Das Steuercapital incl. der Gebäude = 415 fl.

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheuer und Schoppen, laut Brandkataster	„	11580
zu übertragen . .		Mk. 54780

Uebertrag . . Mk. 54780

C. Viehstand.

2 Pferde	Mk.	1200
6 Kühe à Mk. 300	„	1800
3 Stück Jungvieh	„	650
1 Zuchtsau	„	70
4 Läuferschweine	„	80
20 Stück Geflügel	„	20
2 Bienenstöcke	„	30
1 Hund	„	5
2 Gänse	„	4
	„	3859

D. Todtes Inventar.

2 Fuhrwagen	Mk.	400
1 Federwagen	„	200
4 Pflüge incl. Häufelpflug	„	80
3 Eggen	„	50
3 Fuhrgeschirre	„	150
1 Kutschgeschirr	„	40
1 Getreidewindfege	„	20
1 Obstkelter	„	50
1 Jauchepumpe	„	40
1 Wasserpumpe	„	40
1 Jauchefaß	„	12
Faß und Bandgeschirre	„	60
Handgeräthe incl. Säcke	„	100
Hausrath mit Kochgeschirr	„	100
	„	1342

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital

siehe Rentabilitätsberechnung	„	1700
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	61681

Inventar der engeren Familienwohnung (Mobiliar incl. Betten, Wäsche u. s. w.) ca. Mk. 2000.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist die in der Gemarkung übliche. Im Allgemeinen wird folgende Fruchtfolge eingehalten:

1) Weizen,
2) $^2/_6$ Roggen, $^3/_6$ Hafer, $^1/_6$ Gerste,
3) $^1/_3$ Rothklee, $^1/_3$ Kartoffeln, $^1/_3$ Zuckerrüben, Runkelrüben, Raps u. s. w.

Der Naturalertrag stellt sich hiernach wie folgt:

Anbau		Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Rüben	Rothklee und Luzerne	Wiesenheu	Obst
		Centner.						Mlt.
Weizen	3,33 Hectar	133	267					
Roggen	1,1 „	40	109					
Gerste	0,40 „	11	22,50					
Hafer	1,50 „	54	102					
Raps	0,40 „	13	26					
Kartoffeln	1,15 „	—	—	322				
Zuckerrüben	0,70 „	—	—	—	485			
Runkelrüben	0,55 „	—	—	—	396			
Rothklee	1,00 „	—	—	—	—	100		
Luzerne	1,10 „	—	—	—	—	110		
Wiesen und Gärten	1,09 „	—	—	—	—	—	79	
Obst	12,32	—	—	—	—	—	—	50

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro $^1/_4$ Hectar wie folgt:

bei Weizen	auf	10	Ctr. Körner,	20	Ctr. Stroh,
„ Roggen	„	9	„ „	27	„ „
„ Gerste	„	7	„ „	14	„ „
„ Hafer	„	9	„ „	17	„ „
„ Raps	„	8	„ „	16	„ „
„ Kartoffeln	„	70	„ Knollen,		
„ Zuckerrüben	„	173	„ Rüben,		
„ Runkelrüben	„	180	„ „		
„ Luzerne und Rothklee	„	25	„ Heu,		
„ Wiesen	„	18	„ „		

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahr pro Kuh 1800 Liter, im Ganzen 10800 Liter.

Rindvieh. Durchschnittlich alle 3 Jahre 1 Kuh und jährlich 4 Kälber.

Schweine. 6 Mastschweine mit durchschnittlich 150 Pfd. Schlachtgewicht, 15 Ferkel, wovon 6—8 zum Verkauf kommen.

Geflügel. 1500 Stück Eier, abgängiges Geflügel.

Honig.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Weizen	3,33	Hectar	12	Ctr.	— Pfd.
Roggen	1,10	„	5	„	— „
Gerste	0,40	„	2	„	— „
Hafer	1,50	„	5	„	— „
Kartoffeln	1,15	„	29	„	— „
Rothklee	1,00	„	—	„	40 „
Luzerne	1,10	„	—	„	30 „

Für den Viehstand.

Hafer, den Pferden	48	Ctr.	— Pfd.
Gerste, den Schweinen (Hühner)	9	„	— „
Kartoffeln, den Schweinen	240	„	— „
Zuckerrübenschnitzel	175	„	— „
Runkelrüben, dem Rindvieh	396	„	— „
Klee, wird sämmtlich gefüttert	100	„	— „
Luzerne, wird sämmtlich gefüttert	110	„	— „
Wiesenheu und Grummet	79	„	— „
Stroh, wird gefüttert und gestreut	524	„	50 „
Roggenkleie, vom eigenen Mahlgut	9	„	— „
Roggenkleie und Weizenschalen	50	„	— „
Milch	500	Liter,	
Milch, abgerahmte, und Molken	3000	„	
Salz	6	Ctr.	— Pfd.

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 4065

Werden hiervon die Kosten der für die Pferde verwendeten Producte abgezogen mit rund . . . . . „ 780

so bleiben für Rindvieh, Schweine u. s. w. zu verrechnen . . . . . Mk. 3285

Der Werth der von Rindvieh, Schweinen u. s. w. erzielten Producte berechnet sich in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 2140

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 1145

Die Stallmistproduction von Rindvieh und Schweinen berechnet sich auf 1870 Ctr., so daß der Centner auf ca. 61¼ Pf. zu stehen kommt. Hierzu treten noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung u. s. w. des Viehstandes, so daß der Stallmist pro Centner auf mindestens 65 Pf. zu stehen kommen wird.

Für die Familie:
(einschließlich der Taglöhner, Schnitter, Dreſcher).

Roggen	35	Ctr.
Weizen (als Mehl gekauft)	5	„
Kartoffeln	45	„
Fleiſch	1350	Pfd.
(hiervon 900 Pfd. ſelbſtproducirtes Schweinefleiſch und 450 Pfd. zugekauftes Rindfleiſch)		
Butter	238	„
Kaffee	52	„
Zucker	20	„
Salz	300	„
Milch	500	Liter
Branntwein	150	„
Eier	1200	Stück.

Käſe, Dickmilch, Latwerge, Gemüſe u. ſ. w.

Es berechnet ſich hiernach, wenn man annimmt, daß im Jahresdurchſchnitt täglich 7 Perſonen zu ernähren ſind, der Verbrauch der einzelnen Perſon pro Tag ungefähr wie folgt:

780 Gramm Getreide,
880 „ Kartoffeln,
260 „ Fleiſch,
45 „ Butter,
10 „ Kaffee,
4 „ Zucker,
58 „ Salz,
0,2 Liter Milch.
Branntwein, Käſe, Eier, Gemüſe u. ſ. w.

Es ſind darin ca. 115 Gramm verdauliches Protein und ca. 130 Gramm Fett enthalten, was als eine ſehr reichliche Ernährung bezeichnet werden muß.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 1820 und täglich ca. Mk. 5 oder pro Kopf und Tag 71 Pf.

Die Lebensweiſe der Familie iſt folgende:

Erſtes Frühſtück: Kaffee mit Brod und Butter, Latwerge, Honig.

Zweites Frühſtück: Brod mit Butter und Käſe, Schmierkäſe, Branntwein.

Mittageſſen: Wöchentlich 5mal Fleiſch, ſonſt Eierſpeiſen oder Wurſt. Suppe, Gemüſe, Kartoffeln u. ſ. w.

Veſperbrod: Kaffee, Brod mit Butter, Latwerge u. ſ. w.

Abendbrod: Suppe, Kartoffeln, Brod mit Butter und Käſe, auch Wurſt, Eierſpeiſen, Salat.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

121 Ctr. Weizen à Mk. 11		Mk. 1331,—
12½ „ Raps à Mk. 13		„ 162,50
485 „ Zuckerrüben à 80 Pf.		„ 388,—
50 Malter Aepfel à Mk. 9		„ 450,—
6000 Liter Milch à 13 Pf.		„ 780,—
4 Kälber à Mk. 30		„ 120,—
Alle 3 Jahre eine Kuh		„ 100,—
Ferkel		„ 100,—
300 Stück Eier		„ 18,—
	Summa . .	Mk. 3449,50

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:		
Staatssteuer	Mk. 127,86	
Gemeindesteuer	„ 187,36	
Tilgungsrente	„ 54,38	
Hundesteuer	„ 5,—	Mk. 374,60
Löhne:		
Lohn dem Knecht	Mk. 250,—	
„ der Magd	„ 160,—	
1 Mann 15 Wochen à Mk. 5	„ 75,—	
1 Kind 12 Wochen à Mk. 2½	„ 30,—	
Drescherlohn	„ 100,—	
Schnitterlohn	„ 70,—	„ 685,—
Unterhaltung der Gebäude:		
Wirkliche Ausgaben		„ 120,—
Unterhaltung des todten Inventars:		
Wirkliche Ausgaben:		
dem Schmied	Mk. 80,—	
dem Wagner	„ 60,—	
dem Sattler	„ 30,—	
für Hausrath und Handgeräth	„ 50,—	„ 220,—
Inventar der engeren Familienwohnung		„ 60,—
Versicherungsprämie:		
Für Gebäude	Mk. 12,—	
Für Mobiliar	„ 19,—	„ 31,—
	zu übertragen . .	Mk. 1490,60

Uebertrag . .		Mk. 1490,60
Pferde-Remonte		„ 120,—
Zukauf von Kraftfutter, künstlichem Dünger u. s. w.:		
40 Pfd. Rothkleesamen à 70 Pf.	Mk. 28,—	
30 „ Luzernesamen à 75 Pf.	„ 22,50	
50 Ctr. Roggenkleie à Mk. 5	„ 250,—	
6 „ Viehsalz à Mk. 1,45	„ 8,70	
Chilisalpeter und Superphosphat	„ 60,—	
		„ 369,20
Heizung und Beleuchtung:		
Holz und Kohlen	Mk. 250,—	
Petroleum	„ 15,—	
		„ 265,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
5 Ctr. Weizenmehl à Mk. 20	Mk. 100,—	
450 Pfd. Rindfleisch à 60 Pf.	„ 270,—	
52 „ Kaffee à Mk. 1,20	„ 62,40	
20 „ Zucker à 35 Pf.	„ 7,—	
150 Liter Branntwein à 40 Pf.	„ 60,—	
3 Ctr. Salz à Mk. 10	„ 30,—	
		„ 529,40
Bekleidung		„ 450,—
Arzt und Apotheke		„ 80,—
Thierarzt		„ 10,—
Taschengeld für den Hausherrn		„ 50,—
Verschiedenes		„ 15,80
Summa . .		Mk. 3380,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 3449,50
Die Ausgaben betrugen	„ 3380,—
Ueberschuß . .	Mk. 69,50

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag.

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte.)

Erlös aus verkauften Producten (s. oben)	Mk. 3449,50
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte (Mk. 1820 — Mk. 529.40 zugekaufte Nahrungsmittel) — Mk. 45 (9 Ctr. Kleie)	„ 1245,60
Summa . .	Mk. 4695,10

B. Productionskosten.

1. Gebäudekapital:

Zinsen von Mk. 11580 à 4 pCt. . . .	Mk.	463,20	
Versicherungsprämie	„	12,—	
Amortisation 0,75 pCt.	„	86,85	
Instandhaltung	„	120,—	
			Mk. 682,05

2. Capital des lebenden Inventars:

Zinsen von Mk. 3860 à 4 pCt. . . .	Mk.	154,40	
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt. . . .	„	96,50	
Amortisation des Pferdecapitals . . .	„	120,—	
			„ 370,90

3. Capital des todten Inventars:

Zinsen von Mk. 1350 à 4 pCt. . . .	Mk.	54,—	
Versicherungsprämie 0,2 pCt.	„	2,70	
Erneuerung und Instandhaltung . . .	„	220,—	
			„ 276,70

4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 1700. Hiervon 6 pCt. „ 102,—

5. Hagelversicherungsprämie 0,75 pCt. vom Werthe der Getreide-Ernte Mk 4500 à 0,75 . . . . . „ 33,75

6. Feuerversicherung der Producte . . . . . „ 9,—

7. Steuern und Umlagen (ohne Tilgungsrente) . . . . . „ 320,22

8. Kraftfutter, künstlicher Dünger u. s. w. . . . . „ 369,20

9. Heizung und Beleuchtung, 25 pCt. der bez. Ausgabe . . . . „ 66,25

10. Thierarzt . . . . . „ 10,—

11. Arbeitslöhne incl. Verköstigung:

1 Mann 90 Tage à Mk. 1,60	Mk.	144,—	
1 Kind 72 „ „ „ 0,90	„	64,80	
dem Knecht	„	500,—	
der Magd	„	350,—	
den Familienmitgliedern	„	1000,—	
			„ 2058,80

12. Verschiedenes . . . . . „ 11,13

Summa . . Mk. 4310,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	4695,10
Die Productionskosten betrugen .	„	4310,—
Bleibt Reinertrag . .	Mk.	385,10

Aus der Rentabilitätsberechnung geht also hervor, daß das Grundcapital in einer Höhe von Mk. 43200 eine Grundrente von Mk. 385,10 erbringt. Schlägt man die freie Wohnung zu dem nicht zu hoch angesetzten Arbeitsverdienst, so verzinst sich in diesem Gute das Grundcapital zu 0,9 pCt.

Anlage II.

Gemeinde Nieder-Eschbach.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 6,60 Hectar.

Nebenerwerb Schmied!

Der Besitzer ist verheirathet, 52 Jahre alt, Vater von 4 Kindern, 2 Töchtern und 2 Söhnen. Hiervon sind 3 zu Hause, die beiden Töchter, 25 und 23 Jahre alt, und der jüngste Sohn, 14 Jahre alt. Ferner lebt die 81jährige Schwiegermutter mit der Familie.

Der Besitzer betreibt das Schmiedehandwerk und hält hierzu einen ständigen Gehülfen. Seine Hauptthätigkeit widmet er daher dem letzteren Gewerbe und da die Frau außerdem einen Spezereihandel betreibt, so entfällt von der Arbeit der Familienmitglieder auf den Gutsbetrieb nur die der beiden Töchter ganz, von derjenigen des Ehepaares nur der geringste Theil.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

5,87	Hectar	Ackerland	Mk. 18345	
0,59	„	Wiese	„ 2395	
0,01	„	Hofraithegarten	„ 60	
0,13	„	Baumstücke	„ 250	
6,60		(in 54 Parcellen.)		
		Obstbäume 89 Stück	„ 1446	
				Mk. 22496

Das Steuercapital incl. der Gebäude ohne Gewerbesteuerkapital = 293 Mk.

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnung, Stallung, Scheune und Schmiede laut Brandcataster 9320 Mk. $^2/_3$ hiervon dem Gutsbetrieb	„	6213
zu übertragen . .		Mk. 28709

Uebertrag . .		Mk. 28709

C. Viehstand.

1 Pferd	Mk. 800	
3 Kühe à 300 Mk.	„ 900	
1 Rind	„ 60	
4 Mastschweine	„ 100	
15 Stück Geflügel	„ 15	
4 Gänse	„ 10	
		„ 1885

D. Todtes Inventar.

2 Fuhrwagen	Mk. 200	
3 Pflüge und 2 Eggen	„ 110	
1 Walze	„ 50	
2 Pferdegeschirre	„ 40	
1 Häckselbank	„ 5	
1 Getreidewindfege	„ 40	
1 Jauchefaß mit Wagen	„ 45	
1 Jauchepumpe	„ 30	
1 Wasserpumpe	„ 35	
Faß und Bandgeschirre	„ 40	
Handgeräthe incl. Säcke	„ 60	
Hausrath und Kochgeschirre	„ 60	
		„ 715

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

s. Rentabilitätsberechnung	„ 1450
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk. 32759

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 1000.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist im Allgemeinen die in der Gemarkung übliche. Es wird nach folgender Fruchtfolge gewirthschaftet, wobei jedoch häufig Abweichungen vorkommen:

1. Weizen,
2. $^2/_6$ Roggen, $^3/_6$ Hafer, $^1/_6$ Gerste,
3. Kartoffeln, Zuckerrüben, Runkelrüben, Rothklee, Raps u. s. w.

Der Natural-Ertrag stellt sich hiernach ungefähr im Durchschnitt wie folgt:

Anbau		Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Zucker- und Runkelrüben	Rothklee und Luzerne	Wiesenheu	Obst
		Centner.						Mlt.
Weizen	1,90 Hectar	76	152					
Roggen	0,73 „	27	79					
Gerste	0,20 „	5,50	11					
Hafer	0,95 „	38	76					
Raps	0,40 „	13	26					
Kartoffeln	0,50 „	—	—	160				
Zuckerrüben	0,44 „	—	—	—	272			
Runkelrüben	0,25 „	—	—	—	180			
Rothklee	0,20 „	—	—	—	—	20		
Luzerne	0,44 „	—	—	—	—	53		
Wiesenheu	0,59 „	—	—	—	—	—	43	
Obst		—	—	—	—	—	—	12

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Weizen auf 10 Ctr. Körner, 20 Ctr. Stroh,
„ Roggen „ 9 „ „ 27 „ „
„ Gerste „ 7 „ „ 14 „ „
„ Hafer „ 10 „ „ 20 „ „
„ Raps „ 8 „ „ 16 „ „
„ Kartoffeln „ 80 „ Knollen,
„ Runkelrüben „ 180 „ Wurzeln,
„ Zuckerrüben „ 155 „ „
„ Klee „ 25 „ Kleeheu,
„ Luzerne „ 30 „ Luzerneheu,
„ Wiesen „ 18 „ Wiesenheu und Grummet.

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahre pro Kuh 2350 Liter, im Ganzen 7050 Liter.

Rindvieh. Der Haltungszweck ist ausschließlich Milchproduction. Es werden daher die frischmelkenden Kühe zugekauft, die abgemolkenen fett verkauft. Hierbei hat sich für die letzten Jahre die Rechnung so gestellt, daß sich, mit Zurechnung der bisweilen verkaufsfähigen Kälber, außer der Milch, ein weiterer Ertrag nicht ergeben hat.

Schweine. Es werden 4 Schweine mit durchschnittlich 150 Pfd. Schlachtgewicht gemästet, die als Ferkel zugekauft werden.

Geflügel. Durchschnittlich 1200 Stück Eier und etwas abgängiges Geflügel.

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut.

Weizen	1,9	Hectar	5	Ctr. 70	Pfd.
Roggen	0,73	„	1	„ 90	„
Gerste	0,20	„	—	„ 60	„
Hafer	0,95	„	3	„ —	„
Kartoffeln	0,50	„	14	„ —	„
Klee	0,20	„	—	„ 8	„
Luzerne	0,44	„	—	„ 25	„

Für den Viehstand.

Hafer, dem Pferde und dem Rindvieh	35	Ctr. —	Pfd.
Gerste, den Schweinen und dem Geflügel	4	„ 90	„
Kartoffeln, den Schweinen	56	„ —	„
Rüben, dem Rindvieh	180	„ —	„
Zuckerrübenschnitzel	100	„ —	„
Klee und Luzerneheu	73	„ —	„
Wiesenheu und Grummet	43	„ —	„
Stroh	328	„ —	„
Roggenkleie, vom eigenen Mahlgut	9	„ —	„
Malzkeime	15	„ —	„
Weizenschalen	52	„ —	„
Rapskuchen	7	„ 25	„
Salz	7	„ —	„
Milch (abgerahmte)	2000	Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 2400

Werden hiervon die Kosten der für das Pferd verwendeten Producte abgezogen mit rund . . . . . „ 430

so bleiben für Rindvieh, Schweine u. s. w. zu verrechnen . . . . . Mk. 1970

Der Werth der erzielten Producte berechnet sich in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 1200

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 770

Die Stallmistproduction berechnet sich auf annähernd 1150 Centner, so daß der Centner auf etwa 67 Pf. zu stehen kommt. Hierzu kommen noch die Kosten für Zinsen, Verpflegung u. s. w. des Viehstandes.

Für die Familie
(einschließlich des Taglöhners, eines Schmiedegesellen und der Schnitter und Mäher im Sommer und Herbst, 2 Mann durch etwa 6—7 Wochen).

Roggen	36	Ctr. — Pfd.
Weizen (als Mehl zugekauft)	3	„ — „
Kartoffeln	30	„ — „
Fleisch	1230	Pfd.
(hiervon 600 Pfd. selbstproducirtes Schweinefleisch und 630 Pfd. zugekauftes Rindfleisch)		
Butter	182	„
Kaffee	85	„
Zucker	25	„
Salz	400	„
Milch	500	Liter,
Eier	1200	Stück,
Branntwein	125	Liter,

Käse, Gemüse, Latwerge 2c.

Es berechnet sich hiernach, wenn man annimmt, daß im Jahresdurchschnitt täglich 8 erwachsene Personen zu ernähren sind, der Verbrauch pro Kopf und Tag auf rund ungefähr:

670	Gramm	Getreide,
515	„	Kartoffeln,
210	„	Fleisch,
30	„	Butter,
15	„	Kaffee,
4	„	Zucker,
70	„	Salz,
0,2	Liter	Milch.

Käse, Eier, Gemüse, Branntwein 2c.

Es sind hierin ca. 95 Gramm verdauliches Eiweiß und 85 Gramm Fett enthalten, welche Nährstoffmenge bei nicht übermäßiger Arbeit als eine reichliche bezeichnet werden muß.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 1660, täglich Mk. 4,55, oder pro Tag und Kopf 57 Pfg.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee mit Brod und Butter, Schmierkäse.

Zweites Frühstück: Brod mit Butter und Käse, auch Wurst oder Fleisch; Branntwein.

Mittagessen: Fast täglich Fleisch, Suppe, Gemüse, Mehlspeisen, Kartoffeln 2c.

Vesperbrod: Kaffee, Brod mit Butter oder Latwerge.

Abendbrod: Brod mit Butter und Käse, Wurst, Eierspeisen, Salat 2c.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

70	Ctr. Weizen à Mk. 11	Mk.	770,—
272	„ Zuckerrüben à 80 Pf.	„	217,60
12½	„ Raps à Mk. 13	„	162,50
12	Malter Aepfel à Mk. 9	„	108,—
3650	Liter Milch à 13½ Pf.	„	492,75
40	Ctr. Kartoffeln à Mk. 2	„	80,—
	Summe . .	Mk.	1830,85

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Staatssteuern	Mk. 72,30		
Gemeindesteuern	„ 143,—		
Tilgungsrente	„ 30,88	Mk.	246,18
Löhne:			
ein Taglöhner 52 Wochen à Mk. 4	Mk. 208,—		
für Mäher und Schnitter	„ 78,—		
Drescherlohn	„ 95,—	„	381,—
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe		„	60,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgabe:			
dem Wagner	Mk. 65,—		
dem Sattler	„ 30,—		
für Hausrath und Handgeräthe	„ 30,—	„	125,—
Inventar der engeren Familienwohnung		„	40,—
Versicherungsprämien:			
Wirkliche Ausgaben:			
Brandkasse	Mk. 11,19		
Mobiliarversicherung	„ 12,20		
Hagelversicherung	„ 24,—	„	47,39
Zukauf von Vieh		„	90,—
Pferde-Remonte		„	70,—
Zukauf von Kraftfutter, künstlichem Dünger 2c.:			
15 Ctr. Malzkeime à Mk. 5	Mk. 75,—		
52 „ Weizenschalen à Mk. 5	„ 260,—		
zu übertragen . .	Mk. 335,—	Mk.	1059,57

Uebertrag . .	Mk. 335,—	Mk. 1059,57
7¼ Ctr. Rapskuchen à Mk. 7	„ 50,75	
7 „ Viehsalz à Mk 1,50	„ 10,50	
3 „ Chilisalpeter à Mk. 10,70	„ 32,10	
2 „ Superphosphat à Mk. 7	„ 14,—	
8 Pfd. Rothkleesamen à 70 Pf.	„ 5,60	
Alle 3 Jahr 25 Pfd. Luzernesamen à Mk. 75	„ 6,25	
		„ 454,20
Heizung und Beleuchtung:		
Holz und Kohlen	Mk. 150,—	
Petroleum	„ 15,—	
		„ 165,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
3 Ctr. Weizenmehl à Mk. 20	Mk. 60,—	
630 Pfd. Rindfleisch à 60 Pf.	„ 378,—	
85 „ Kaffee à Mk. 1,20	„ 102,—	
25 „ Zucker à 35 Pf.	„ 8,75	
4 Ctr. Salz à Mk. 10	„ 40,—	
125 Liter Branntwein à 40 Pf.	„ 50,—	
		„ 638,75
Bekleidung		„ 500,—
Arzt und Apotheke		„ 40,—
Thierarzt		„ 15,—
Verschiedenes		„ 7,48
	Summa . .	Mk. 2880,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 1830,85
Die Ausgaben betrugen	„ 2880,—
Deficit . .	Mk. 1049,15

Das vorstehende Deficit wird durch den Verdienst des Mannes als Schmied und der Frau als Specereihändlerin gedeckt.

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte).

Erlös aus den verkauften Producten	Mk. 1830,85
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte, Mk. 1660 — Mk. 638,75 (zugekaufte Nahrungsmittel) — Mk. 45 (9 Ctr. Kleie vom eigenen Mahlgut) — Mk. 99 (11 Ctr. Roggen, welchen der Schmied als Schärfkorn erhält)	„ 877,25
Summa . .	Mk. 2708,10

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:

Zinsen von Mk. 6213 à 4 pCt. . . .	Mk. 248,52	
Versicherungsprämie, $^2/_3$ der bez. Ausgabe	„ 7,46	
Amortisation 0,75 pCt.	„ 46,60	
Instandhaltung, $^2/_3$ der bez. Ausgabe . .	„ 40,—	
		Mk. 342,58

2. Capital des lebenden Inventars:

Zinsen von Mk. 1885 à 4 pCt. . . .	Mk. 75,40	
Versicherungsprämie à 2 pCt.	„ 37,70	
Zukauf von Ferkeln	„ 90,—	
Pferde-Remonte	„ 70,—	
		„ 273,10

3. Capital des todten Inventars:

Zinsen von Mk. 715 à 4 pCt.	Mk. 28,60	
Versicherungsprämie à 0,2 pCt.	„ 1,55	
Erneuerung und Instandhaltung (hierzu M. 50 für den Schmied)	„ 175,—	
		„ 205,15

4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = 1450 M. Hiervon 6 pCt. „ 87,—
5. Hagelversicherungsprämie, wirkliche Ausgabe . . . . . „ 24,—
6. Feuerversicherung der Producte . . . . . „ 6,—
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente) . . . . . „ 215,30
8. Kraftfutter, Düngemittel 2c. . . . . „ 454,20
9. Heizung und Beleuchtung, 25 pCt. der bez. Ausgabe . . . . „ 41,25
10. Thierarzt . . . . . „ 15,—
11. Arbeitslöhne:

1 Taglöhner	Mk. 420,—	
Für Mäher und Schnitter	„ 110,—	
Drescherlohn	„ 140,—	
Lohn für die Familienmitglieder. Der Hausherr ist Schmied, besorgt daher für gewöhnlich nur die Aufsicht, die Frau betreibt ein Specereigeschäft. Daher nur	„ 500,—	
		„ 1170,—
	Summa . .	Mk. 2833,58

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	2708,10
Die Productionskosten betrugen .	„	2833,58
Deficit . .	Mk.	125,48

Die Rentabilitätsberechnung dieses Gutes ergiebt, daß eine Grundrente nicht erzielt wird, sie schließt im Gegentheil mit einem Deficit von M. 125. 48 Pf. ab. Zieht man diesen Betrag von den Zinsen des Betriebscapitals ab, so würde dieses sich nicht zu 4 pCt. sondern nur zu 2,8 pCt. verzinsen, wenn man nicht annehmen wollte, daß dieses Deficit durch die der Familie gestellte freie Wohnung zu decken sei, was unter den gegebenen Verhältnissen vielleicht nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen dürfte.

Anlage III.

Gemeinde Nieder-Eschbach.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

kleineren Bauerngutes von 4,84 Hectar

(hierzu sind noch 1,13 Hectar Ackerland gepachtet).

Der Besitzer ist verheirathet, 41 Jahre alt, Vater von 7 Kindern im Alter von 12 bis 2 Jahren. Es wird ein Taglöhner gehalten und besorgen diese 3 erwachsenen Personen die Bewirthschaftung des Gutes.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

4,21	Hectar	Ackerland	Mk.	13435
0,25	„	Wiese	„	1042
0,39	„	Baumstücke	„	640
1,13	„	Pachtland	„	3500
5,98		(in 37 Parcellen).		
		Obstbäume cira 80 Stück	„	784
			Mk.	19401

B. Gebäude.

Ein Wohnhaus mit Stall, Scheuer und einem Nebengebäude laut Brandcataster	„	8760
zu übertragen . .	Mk.	28161

Uebertrag . .		Mk. 28161

C. Viehstand.

4 Kühe à Mk. 300	Mk. 1200	
2 Rinder	„ 250	
1 Stier	„ 50	
4 Mastschweine	„ 90	
7 Stück Geflügel	„ 7	
		„ 1597

D. Todtes Inventar.

1 Wagen	Mk. 170	
4 Pflüge	„ 40	
4 Fahrgeschirre	„ 30	
1 Getreidewindfege	„ 15	
1 Jauchepumpe und ein Jauchefaß	„ 30	
1 Wasserpumpe	„ 60	
1 Walze	„ 25	
2 Eggen	„ 20	
Faß und Bandgeschirre	„ 30	
Handgeräthe incl. Säcke	„ 40	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„ 50	
		„ 510

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

s. Rentabilitätsberechnung	„ 1030
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk. 31298

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 800.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung des Ackerfeldes ist die in der Gemarkung übliche. Es wird, nicht ohne Ausnahme, die folgende Fruchtfolge eingehalten, wobei die Pachtgrundstücke, 1,13 Hectar, mit in die Rotation fallen:

1. Weizen,
2. $^2/_6$ Roggen, $^3/_6$ Hafer und $^1/_6$ Gerste,
3. $^1/_3$ Rothklee und Luzerne, $^1/_3$ Kartoffeln und $^1/_3$ Runkelrüben und Raps.

Der Naturalertrag der Früchte stellt sich hiernach durchschnittlich ungefähr wie folgt:

Anbau		Getreide		Kartoffeln	Runkelrüben	Rothklee u. Luzerne	Wiesenheu u. Grummet	Obst
		Körner	Stroh					
		Centner.						Mlt.
Weizen	1,91 Hectar	77	144					
Roggen	0,64 „	23	70					
Hafer	0,95 „	34	70					
Gerste	0,32 „	9	18					
Raps	0,21 „	7	14					
Kartoffeln	0,60 „	—	—	168				
Runkelrüben	0,40 „	—	—	—	288			
Rothklee und Luzerne	0,70 „	—	—	—	—	70		
Wiesen	0,25 „	—	—	—	—	—	18	
Obst		—	—	—	—	—	—	25

Der Durchschnittsertrag berechnet sich pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Weizen	auf	10	Ctr. Körner,	20	Ctr. Stroh
„ Roggen	„	9	„ „	27	„ „
„ Hafer	„	9	„ „	17	„ „
„ Gerste	„	7	„ „	14	„ „
„ Raps	„	8	„ „	16	„ „
„ Kartoffeln	„	70	„ Knollen		
„ Runkelrüben	„	180	„ Rüben		
„ Rothklee und Luzerne	„	25	„ Heu		
„ Wiesen	„	18	„ Heu und Grummet.		

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahre pro Kuh 1960 Liter, im Ganzen also 2500 Liter.

Rindvieh. Alle 3 Jahre eine Kuh und jedes Jahr 2 Kälber.

Schweine. 4 Mastschweine mit durchschnittlich 200 Pfd. Schlachtgewicht, wovon 1 verkauft wird.

Geflügel. 500 Stück Eier.

B. Natural=Bedarf.

Für Saatgut.

Weizen	1,91 Hectar	7	Ctr. —	Pfd.
Roggen	0,64 „	2	„ 50	„
Hafer	0,95 „	3	„ —	„
Gerste	0,32 „	1	„ 50	„
Kartoffeln	0,60 „	17	„ —	„

Rothklee	— Ctr.	15 Pfd.
Luzerne alle 3 Jahre	— „	16 „

Für den Viehstand.

Hafer	26 Ctr.	— Pfd.
Gerste	3 „	50 „
Kartoffeln	90 „	— „
Rüben	288 „	— „
Rothklee- und Luzerneheu	70 „	— „
Wiesenheu und Grummet	18 „	— „
Stroh	296 „	— „
Kleie, vom eignen Mahlgut	5 „	50 „
Weizenschalen	52 „	— „
Rapskuchen	2 „	— „
Milch (größtentheils abgerahmt)	1200 Liter.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt in runder Summe annähernd . . . . . Mk. 1950

Der Werth der erzielten Producte berechnet sich im Ganzen in runder Summe annähernd auf . . . . . „ 1600

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 350

Die Stallmistproduction berechnet sich auf annähernd 1100 Centner. Es würde in dieser Wirthschaft, abgesehen von den Kosten für Zinsen, Verpflegung u. s. w., des Viehstandes, der Centner Dünger auf nicht ganz 32 Pfg. zu stehen kommen.

Für die Familie

Brodgetreide (Roggen, etwas Gerste)	22½	Ctr.
Brod (gebacken zugekauft)	2	„
Weizen (als Mehl zugekauft)	2	„
Kartoffeln	30	„
Fleisch	850	Pfd.
(Hiervon 600 Pfd. selbstproducirtes Schweinefleisch und 250 Pfd. zugekauftes Rindfleisch.)		
Butter	80	„
Kaffee	74	„
Zucker	20	„
Salz	2½	Ctr.
Milch	1200	Liter
Branntwein	40	„

Eier . . . . . 500 Stück
Käse, Gemüse, Latwerge 2c.

Es berechnet sich hiernach, wenn man annimmt, daß im Jahresdurchschnitt 5 erwachsene Personen zu ernähren sind, der Verbrauch pro Kopf und Tag ungefähr wie folgt:

750 Gramm Getreide,
820 „ Kartoffeln,
230 „ Fleisch,
23 „ Butter,
20 „ Kaffee,
6 „ Zucker,
69 „ Salz,
0,6 Liter Milch,
Käse, Eier, Gemüse, Latwerge 2c.

Es sind hierin ca. 120 Gramm verdauliches Eiweiß und ca. 120 Gramm Fett enthalten. Es muß daher diese Ernährung als eine reichliche bezeichnet werden.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 1180 oder täglich Mk. 3,23 oder pro Tag und Kopf 65 Pfg.

Die Lebensweise der Familie ist folgende:

Erstes Frühstück: Kaffee mit Brod und Butter, Latwerge.

Zweites Frühstück: Brod mit Butter, Käse, Schmierkäse, Branntwein.

Mittagessen: Wöchentlich 5mal Fleisch, sonst Eierspeisen oder Wurst. Suppe, Gemüse, Mehlspeisen, Kartoffeln, Salat 2c.

Vesperbrod: Kaffee, Brod mit Butter, Latwerge.

Abendbrod: Suppe, Kartoffeln, Brod mit Butter, Käse, bisweilen Eierspeisen, Wurst.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

70 Ctr.	Weizen à Mk. 11	Mk.	770,—
2 „	Gerste à Mk. 8,50	„	17,—
5 „	Hafer à Mk. 7,50	„	37,50
5 „	Raps à Mk. 13	„	91,—
30 „	Kartoffeln à Mk. 1,75	„	52,50
20 „	Stroh à Mk. 2	„	40,—
20 Malter	Aepfel à Mk. 9	„	180,—
5500 Liter	Milch à 13 Pf.	„	715,—
Alle 3 Jahre	eine Kuh	„	100,—
	zu übertragen . .	Mk.	2003,—

1088

Uebertrag . .		Mk. 2003,—
2 Kälber à Mk. 30		„ 60,—
1 Mastschwein		„ 100,—
Miethe für ein Nebenhaus		„ 104,—
Summa . .		Mk. 2267,—

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:		
Staatssteuern	Mk. 47,40	
Gemeindesteuern	„ 80,—	
Tilgungsrente	„ 22,40	
		Mk. 149,80
Pachtzins:		
Pacht für einen 1,13 Hectar großen Acker		„ 111,—
Unterhaltung der Gebäude:		
Wirkliche Ausgabe		„ 80,—
Unterhaltung des todten Inventars:		
Wirkliche Ausgaben:		
dem Wagner	Mk. 30,—	
dem Schmied	„ 15,—	
dem Sattler	„ 10,—	
für Hausrath und Handgeräthe . . .	„ 40,—	
		„ 95,—
Inventar der Familienwohnung		„ 30,—
Versicherungs-Prämien:		
Wirkliche Ausgaben:		
für Gebäude	Mk. 10,60	
für Inventar	„ 13,—	
Hagelversicherung	„ 15,—	
		„ 38,60
Zukauf von Sämereien:		
15 Pfd. Rothkleesamen à 60 Pf. . . .	Mk. 9,—	
alle 3 Jahre 16 Pfd. Luzernesamen à 75 Pf.	„ 4,—	
		„ 13,—
Zukauf von Vieh:		
4 Ferkel		„ 64,—
Zukauf von Kraftfutter:		
52 Ctr. Weizenschalen à Mk. 5 . . .	Mk. 260,—	
2 „ Rapskuchen à Mk. 9	„ 18,—	
2 „ Viehsalz à Mk. 1,50	„ 3,—	
		„ 281,—
zu übertragen . .		Mk. 862,40

Uebertrag . .		Mk. 862,40
Heizung und Beleuchtung:		
Holz	Mk. 60,—	
Kohlen	„ 25,—	
Petroleum	„ 25,—	
		„ 110,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
Brod, 2 Ctr.	Mk. 22,—	
Weizenmehl, 2 Ctr. à Mk. 20	„ 40,—	
Fleisch, 250 Pfd. à 50 Pfg.	„ 125,—	
Kaffee, 74 Pfd. à Mk. 1,20	„ 88,80	
Zucker, 20 Pfd à 35 Pfg.	„ 7,—	
Salz, $2^1/_2$ Ctr. à Mk. 10	„ 25,—	
Branntwein, 40 Liter à 35 Pfg. . . .	„ 14,—	
Bäckerlohn	„ 24,—	
		„ 345,80
Löhne:		
1 Taglöhner 52 Wochen à Mk. 3		„ 156,—
Bekleidung		„ 500,—
Arzt und Apotheke		„ 40,—
Thierarzt		„ 5,—
Verschiedenes		„ 10,80
Taschengeld für den Hausherrn		„ 30,—
Summa . .		Mk. 2060,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen	Mk. 2267,—
Die Ausgaben betrugen	„ 2060,—
Ueberschuß . .	Mk. 207,—

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten (s. oben)	Mk. 2267,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte Mk. 1180 — Mk. 345,80 (zugekaufte Nahrungsmittel) — Mk. 27,50 (Kleie vom eigenen Mahlgut) . .	„ 806,70
Summa . .	Mk. 3067,70

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:			
Zinsen von Mk. 8760 à 4 pCt. . . .	Mk. 350,40		
Versicherungsprämie	„ 10,60		
Amortisation (0,75 pCt.)	„ 65,70		
Instandhaltung	„ 80,—		
		Mk.	506,70
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von Mk. 1600 à 4 pCt. . . .	Mk. 64,—		
Versicherungsprämie (2 pCt.)	„ 32,—		
Zukauf von 4 Ferkeln	„ 64,—		
		„	160,—
3. Capital des todten Inventars:			
Zinsen von Mk. 500 à 4 pCt.	Mk. 20,—		
Versicherungsprämie (0,2 pCt.)	„ 1,—		
Erneuerung und Instandhaltung, wirkliche Ausgabe	„ 95,—		
		„	116,—
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 1030. Hiervon 6 pCt.		„	61,80
5. Hagelversicherungsprämie		„	15,—
6. Feuerversicherung der Producte		„	4,—
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente)		„	127,40
8. Kraftfutter		„	281,—
9. Sämereien		„	13,—
10. Heizung und Beleuchtung (25 pCt. der bez. Ausgabe) . . .		„	27,50
11. Thierarzt		„	5,—
12. Arbeitslöhne:			
1 Taglöhner	Mk. 380,—		
Lohn für Mann und Frau	„ 750,—		
		„	1130,—
13. Verschiedenes		„	12,60
	Summa . .	Mk.	2443,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	3067,70
Die Productionskosten betragen	„	2449,—
Bleibt Reinertrag . .	Mk.	618,70

Die Rentabilitätsberechnung schließt also hier mit einem Grundrentenertrag von Mk. 618,70 ab. Es ist dies der Zinsertrag für ein Grundcapital von Mk. 19401, was einer Verzinsung des Grundcapitals zu 3,2 pCt. entsprechen würde, wenn die freie Wohnung der Familie als Arbeitsverdienst zugerechnet würde.

Bericht

über die

landwirthschaftlichen Verhältnisse

der

Gemeinde Kirch-Brombach, Kr. Erbach i. O.,

erstattet von

C. Rudolph zu Michelstadt.

Allgemeines.

Kirch-Brombach, ein Pfarrdorf im mittleren Odenwald, ca. 350 Meter über dem Meere auf einem Plateau gelegen, ist 10 Kilometer von der Kreisstadt Erbach und ca. 4 Kilometer von der Eisenbahnstation Zell-Kirch-Brombach, der Strecke Frankfurt-Hanau-Eberbach der Hess. Ludwigs-Eisenbahn entfernt.

Die Gemeinde zählt nach der letzten Aufnahme 975 Einwohner in 176 Häusern und 219 Haushaltungen, darunter 70 Israeliten, die ihre Handelsgeschäfte im Orte, mehr aber noch nach auswärts treiben. Die christliche Bevölkerung ist fast ganz evangelisch; etwa 35 Katholiken. Die Einwohnerschaft ist eine ständige; in den letzten 10 Jahren wanderten 5 Familien und etwa 22 Unverheirathete aus. Bei Heirathen findet stets das Interesse der Erhaltung der bestehenden Güter vorzugsweise Berücksichtigung.

Das landwirthschaftlich benutzte Areal der Gemarkung umfaßt im Ganzen 345,9 Hectar in 2248 Parcellen, davon sind 282,8 Hectar Ackerland und Grabgärten, 63,15 Hectar Wiesen und Grasgärten. Dieses Land vertheilt sich auf 227 einheimische Besitzer und 95 Forensen; von den Einheimischen haben 158 unter 1 Hectar Besitz, 55 von 1 bis 5, 8 von 5 bis 10, 5 von 10 bis 20, 1 über 20 Hectar.

Die Normalsteuercapitalien der Gemeinde betrugen 1874: an Einkommensteuer 3705 fl., Gewerbesteuer 1488 fl., Grundsteuer a. Grundstücke 4446,6 fl., b. Gebäude 1398,5 fl., zusammen 11038,1 fl. 1884/85: Einkommensteuer 4115 fl., Gewerbe-

steuer 1535 fl., Grundsteuer a. Grundstücke 4434,4 fl., b. Gebäude 1519 fl., zusammen 11603,4 fl.

Die directen Steuern für die Gemarkung Kirch-Brombach betrugen für 1884/85 3924,84 Mk. Die Communalsteuern 1883/84 6561,79 Mk., 1884/85 6459,67 Mk.; ferner in den Jahren 1865 1676 fl., 1870 1978 fl., 1875 3365 Mk., 1880 6819 Mk.

Die Gemarkung ist besetzt (1883) mit:

820 Aepfelbäumen,
880 Birnbäumen,
400 Pflaumen- und Zwetschenbäumen,
15 Kirschbäumen,
18 Wallnußbäumen.

21 33

Der Wald umfaßt 116 Hectar; davon sind 27 Hectar Gemeindewald, dessen Werth 13714 Mk. beträgt mit 64,72 fl. Steuercapital. An Laubstreu wurde daraus in den letzten 10 Jahren für 1900 Mk. verkauft, die nach Abzug der Kosten auf die Ortsbürger vertheilt wurden, was ca. 3 Mk. pro Mann beträgt. Es steht aber jetzt ca. 10 Jahre lang keine Laubstreunutzung in Aussicht. Das Holz wird verkauft und erträgt jährlich ca. 440 Mk., der Arbeitslohn für Holzmachen und Culturarbeiten 120 resp. 160 Mk.

Der Viehstand in der Gemeinde ist nach der letzten Aufnahme folgender:

3	Fohlen,	
18	Pferde,	
6	Kälber unter 6 Wochen,	229 Stück Rindvieh,
64	Rinder,	
8	Zuchtstiere und Ochsen,	
149	Kühe,	
2	Bullen,	
10	Schafe,	
90	Schweine,	
46	Ziegen,	
10	Bienenstöcke.	

Frage I.

a. Welche Bodenverhältnisse zeigt die Gemarkung, welchen Character hat das Klima und wie ist hiernach im Allgemeinen die Fruchtbarkeit der Ländereien; ist letztere sehr günstig, mittel oder gering?

b. In welchem Verhältniß stehen die verschiedenen Arten des Kulturlandes — Acker, Wiesen, Weiden, Rebland 2c. — zu einander und ist dieses Verhältniß im Allgemeinen als ein wirthschaftlich günstiges zu bezeichnen?

c. Welches sind die hauptsächlichsten Producte der Landwirthschaft, bezw. welche Productionsrichtungen machen sich im landwirthschaftlichen Betriebe der Gemeinde vorzugsweise geltend?

d. Ist der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein rationeller zu nennen, oder haften ihm wesentliche Mängel an und welche?

Stehen letztere u. A. mit einer sehr weitgehenden Parcellirung der Grundstücke und dem herrschenden Flurzwang im Zusammenhang?

a. Die Gemarkung hat im Allgemeinen eine gegen Osten sanft abfallende Lage und ist von Westen nach Osten von drei Mulden durchzogen, deren Tiefen mit Wiesen ausgestattet sind. Im Norden und Nord-Osten durch Nadelwald begrenzt, der jedoch wegen zu niedriger Lage nur geringen Schutz gewährt, sonst ist das Terrain frei und offen und vorzüglich im Frühjahr den kalten Winden blosgestellt. In geognostischer Beziehung hat der Boden zur Grundlage zu etwa $^1/_4$ das Urgebirge (Granit) und zu $^3/_4$ Sandsteingebirge. Der Oberboden ist etwa zu $^1/_5$ Sand- und Kiesboden; der größere Theil Lehmboden, dessen eine Hälfte jedoch durch den undurchlassenden Untergrund an Nässe und Kälte leidet, und auch eine nur wenig tiefe Ackerkrume besitzt. Der Rest ist guter Lehmboden mit durchlassendem Untergrunde. Der Boden trägt Klee, aber keine Luzerne. Die Fruchtbarkeit ist demnach im Allgemeinen nur als eine mittlere zu bezeichnen, doch durchläuft der Boden alle Abstufungen vom guten Lehmboden bis zum nur wenig lehmhaltigen Sandboden.

Es besitzt die Gemarkung:

Ackerland	1. Classe	16,59	Hectar,
	2. „	92,69	„
	3. „	134,75	„
	4. „	38,73	„
Wiesen	1. „	11,96	„
	2. „	9,32	„
	3. „	23,68	„
	4. „	18,18	„

b. Nur Acker und Wiese kommen als Culturland in Betracht, deren Verhältniß von 1:4 nicht besonders günstig ist. Die Wiesen sind mittlere bis gute Feldwiesen ohne namhafte Bewässerung, aber durch Compost und künstlichen Wiesendung gut gedüngt und gepflegt, ersetzen sie einigermaßen die geringe Anzahl; ebenso die Feldgrassaaten.

c. Die hauptsächlichsten Bodenproducte sind Getreide und Heu; von ersterem namentlich Spelz und Korn, besonders im Gemenge, dann Hafer und Weizen, die übrigen Producte Kartoffeln und Rüben, etwas Gerste 2c. werden fast nur zur Verwendung in der Wirthschaft gebaut.

Der Obstbau, der neuerdings mehr Beachtung findet durch Anpflanzung junger Bäumchen, ergab im Jahre 1883 nach der statistischen Aufnahme: 800 Ctr. Aepfel,

780 Ctr. Birnen, 100 Ctr. Zwetschen, zusammen im Werthe von ca. 5000 Mk., ein Ertrag, der wohl in guten Jahren bedeutend überschritten wird. Das Obst wird meist verkauft und Obstmost und etwas Latwerge bereitet für die Haushaltung.

Die thierische Production beschränkt sich auf Nachzucht und den Verkauf von jungen fetten Rindern und frischmelkenden Kühen; die erzeugte Milch wird verbuttert und deren Rückstände theils im Schweinestall und Kuhstall, theils in der Haushaltung durch Käse verwerthet.

d. Im Allgemeinen ist der Betrieb kein ganz rationeller, trotzdem der Gesammt-Eindruck der Wirthschaften ein günstiger zu nennen ist. Flurzwang herrscht nicht, aber die Parcellirung ist ziemlich groß, pro Hectar 6,5 Parcellen, und die Entfernung oft sehr weit. Auch der undurchlassende Untergrund und in Folge dessen Nässe ist einer intensiveren Cultur hinderlich. Es möchte wohl ein stärkerer Grasbau auf diesem Theile der Gemarkung angezeigt erscheinen. Der Getreidebau ist etwas zu stark, worauf auch der zurückgegangene Ertrag der Fruchterndten hindeutet, indem bei jetziger geringerer reiner Brachhaltung die Düngung nicht entsprechend vermehrt worden ist. Eine stärkere Nachhülfe durch künstlichen Dünger, besonders auf den besseren Feldern, wäre wohl im Stande, den Ertrag zu steigern und dadurch auch das lebhafte Bedürfniß nach Streu zu befriedigen. Die Haltung des Viehes ist im Allgemeinen eine gute, ebenso die Qualität, meist Kreuzung mit Simmenthaler, wie auch die beiden Gemeindebullen in guter Haltung und Pflege sind.

Die Molkerei Langen-Brombach äußert ihren günstigen Einfluß auf die Milchproduction, da den Lieferanten derselben eine Fütterung von 2 Pfund Oelkuchen pro Kuh und Tag vorgeschrieben ist.

Es kommen auf einen Hectar Acker und Wiese im Durchschnitt 0,45 Stück Rindvieh von ca. 1000 Pfund Lebendgewicht. Viehhandel nicht bedeutend bei Nachzucht. Auch die Schweinehaltung ist nicht von Bedeutung, da ein ausgedehnter Kartoffelbau nicht am Platze ist, doch ist reines englisches Blut und ziemlich viel Kreuzung in demselben vertreten.

Frage II.

a. Wie ist das Verhältniß der Größe der Gemarkung zur Größe der ansässigen Landbau treibenden Bevölkerung?

b. In welcher Weise vertheilt sich das landwirthschaftliche Gelände unter die anwesende Bevölkerung (todte Hand, Großgrundbesitz, Groß-, Mittel-, Klein-Bauern, Taglöhner und Gewerbtreibende) und sind in den letzten Jahren wesentliche Aenderungen in der Besitzvertheilung eingetreten?

c. Ist die Besitzvertheilung im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, wenn nicht, wodurch giebt sich die behauptete ungünstige Ver-

theilung zu erkennen, welche Umstände haben letztere veranlaßt, z. B. das geltende bäuerliche Erbrecht, die üblichen Systeme des ehelichen Güterrechts oder der Zusammenkauf von Grundstücken?

d. Ist ein Theil der Gemarkung Allmendland und welchen Einfluß hat die Benutzung des letzteren auf die Lage der Bevölkerung?

a. Die Gemarkung enthält 345,9 Hectar, die Zahl der Haushaltungen mit Landwirthschaft 227; hiervon kommen nur in Betracht 103 Haushaltungen mit 304 Hectar Land; der Rest sind sehr kleine Besitzer und Forensen. Es kommen demnach auf eine Haushaltung 2,94 Hectar, die zur Ernährung und Beschäftigung einer Familie von 4 bis 5 Personen (Frage IX) nicht ausreichend sind.

b. Ein eigentlicher Großgrundbesitz ist nicht vorhanden; die Pfarrei besitzt 15 Hectar; die Fürstl. Löwenstein'sche und Gräfl. Erbach-Schönberg'sche Herrschaft gemeinheitlich $7^1/_2$ Hectar, die Beide auf 6 bis 10 Jahre im Einzelnen verpachten; die übrige Vertheilung ergibt sich aus der Beantwortung der Frage VIII. Wesentliche Veränderungen der Besitzverhältnisse haben in den letzten Jahren nicht stattgefunden.

c. Die Besitzverhältnisse sind im Allgemeinen günstig zu nennen, wenn schon die durchschnittlich auf eine Haushaltung fallenden 2,94 Hectar nicht ausreichend sind zu deren Ernährung. Doch treiben die meisten Besitzer (82), ein Gewerbe (64) oder Taglohn (18) nebenbei.

d. Die Gemeinde besitzt nur 1 Hectar Wiese, die jährlich in Heu- und Ohmetgenuß versteigert wird und dessen Ertrag in die Gemeindekasse fließt.

Frage III.

a. Welches sind die durchschnittlichen Preise für die einzelnen Bodenqualitäten der verschiedenen Culturländereien (Acker, Wiese, Weide, Weinberg 2c.), erscheinen diese Preise besonders hoch oder besonders niedrig und auf welche Ursachen sind die bezüglichen Erscheinungen zurückzuführen?

b. Welche Aenderungen in den Preisen haben sich in den letzten 5 Jahren vollzogen?

c. Pflegt ein starker Umsatz in Liegenschaften stattzufinden und liegt hierfür (s. a) ein berechtigtes Bedürfniß vor?

a. In Acker und Wiesenland sind alle 4 Qualitätsclassen in Kirch-Brombach vertreten, deren Preise in den Jahren 1881/85 pro Hectar sich stellen:

	1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.	4. Cl.	Durchschnitt.
Ackerland	4300 Mk.	2700 Mk.	1250 Mk.	640 Mk.	= 2222 Mk.
Wiesen	7000 „	4800 „	1800 „	1250 „	= 3737 „

Diese zu hohen Preise haben ihren Grund in der stets regen Nachfrage von Seiten der zahlreichen kleineren Besitzer und Gewerbetreibenden. Es wurden schon 11000 Mk. für Wiesen 1. Classe bezahlt und 4000 Mk. für Ackerland 2—3 Classe, hiergegen auch 711 Mk. für dieselbe Qualität.

b. Die Preise sind in den letzten Jahren etwas gefallen.

c. Ein starker Umsatz in Liegenschaften findet nicht statt, wenn auch die Nachfrage bei den vielen kleinen Gewerbetreibenden stets zum Ankauf und Pachten rege ist.

Frage IV.

a. Nehmen die Pachtgüter einen erheblichen Umfang ein und stehen die Pachtpreise im richtigen Verhältniß zu dem Kaufpreise der Ländereien einerseits und zur Ausnutzungsfähigkeit derselben andererseits, eventuell welche Ursachen wirken steigernd auf die Pachtpreise ein?

b. Welche Bestimmungen gelten insbesondere in Betreff der Dauer der Pacht, der Bezahlung der Steuern 2c., der Versicherungsprämien, sowie in Betreff vorzunehmender Meliorationen und etwaiger Pachtnachlässe bei elementaren Unglücksfällen bei fiskalischem, standesherrlichem und privatem Grundbesitz?

c. Wirken die üblichen sonstigen Pachtbedingungen besonders erschwerend für die Pächter oder nicht?

a, b und c. Verpachtet werden nur in kleineren Parcellen 60 Morgen Kirchengüter und ca. 30 Morgen herrschaftliche Aecker, gewöhnlich auf 6 bis 15 Jahre und werden dafür 5 pCt. und mehr der angeführten Kaufpreise als Pacht bezahlt. Besondere Pachtbedingungen sind nicht vorhanden oder erwähnenswerth.

Frage V.

a. In welcher Weise pflegen die Landwirthe ihre Mobilien und Producte gegen Feuer, ihre Früchte gegen Hagel und ihren Viehstand gegen Unfall zu versichern?

b. Hat die Lebens-, Alters- und Renten-Versicherung Eingang in der Gemeinde gefunden, event. in welcher Weise und welchem Umfange?

a. Der größere Theil der Landwirthe hat sein Mobiliar und seine Producte bei einer Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert; Hagelversicherung findet nicht statt, ebenso sind die Pferde nicht versichert. Für das Rindvieh besteht eine Ortsversicherungskasse, die aber den Beitritt der größeren Viehbesitzer leider entbehrt. Zu derselben gehören 66 Besitzer mit 140 Stück Rindvieh im Werthe von 31904 Mk. Der Versicherungswerth wird durch jährlich dreimal stattfindende Abschätzung festgesetzt.

Die Verwaltungskosten sind gering und betragen pro Jahr 95 Mk. Im Schadensfalle werden $^3/_4$ des abgeschätzten Werthes vergütet, ebenso bezahlt die Casse den Arzt und Apotheker. Der Ausschlag, der je nach den Verlustfällen größer oder geringer ist, betrug im letzten Jahre 1,50 Mk. auf 100 Mk. Versicherungscapital.

b. Lebens-, Alters- und Rentenversicherung vereinzelt.

Frage VI.

In welcher Weise befriedigen die Landwirthe in der Regel ihre Creditbedürfnisse hinsichtlich des Real- und des Personalcredits und welches sind bei beiden Arten des Credites die gewöhnlichsten Darlehensbedingungen in Bezug auf Zeitdauer und Zinsfuß und werden dabei auch Amortisationsfristen (Güterziele) angewendet?

Zur Befriedigung der Creditbedürfnisse dienen die Breuberger Sparkasse in Höchst i. Odenw. und die Darlehnskasse in Kirch-Brombach, mit der eine Pfennigsparkasse verbunden ist. Die Breuberger Kasse leiht ihr Geld gegen 5 pCt. und $4^1/_2$ pCt. aus auf Hypotheken. Beträge bis zu 200 fl. leiht sie gegen einfachen Schuldschein und Bürgschaft der Gemeinde auch gegen 5 pCt. aus, doch stets nur auf 1 Jahr und muß eventuell das Darlehen jährlich prolongirt werden.

Außerdem besteht in Kirch-Brombach eine Darlehnskasse für das Kirchspiel; diese nimmt Geld und verzinst selbiges mit $4^1/_2$ pCt. bei Beträgen bis 1500 Mk., 4 pCt. bei Beträgen über 1500 Mk. Auf einfachen Schuldschein gegen Bürgschaft der Gemeinde leiht sie Geld gegen 5 pCt. und $^1/_2$ pCt. Provision auf 1 Jahr und kürzere Zeit; bei Entnahme auf 6 Jahre 2 pCt. Provision für diese Zeit. Gegen Hypotheken hat sie wenig ausgeliehen. Ihr Capital beträgt 179062,72 Mk. Amortisationsfristen bestehen nicht. Bei wohlhabenden Einwohnern wird seit Bestehen der Kirchspielskasse wenig entnommen; auch sind Geschäfte wucherischen Charakters nicht bekannt.

Frage VII.

a. Wie stehen im Allgemeinen die Arbeits- und Gesindelöhne in der Gemeinde, genügt die ortsansässige Bevölkerung zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Arbeiten oder sind fremde Arbeiter nöthig und woher kommen letztere?

b. Ist für die landwirthschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden, event. haben diese Nebenverdienste (Arbeiten im Wald, Hausindustrie, Fabrikbetriebe, Fuhrwesen 2c.) eine besondere Bedeutung für den Wohlstand der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung und der Gemeinde im Allgemeinen?

c. Gibt es Landwirthe in der Gemeinde, die mit Rücksicht auf den Umfang und die Rentabilität ihres landwirthschaftlichen Betriebes an sich auf Nebenverdienst und Tagelöhnerarbeit angewiesen wären, solche Arbeiten aber aus Standesvorurtheil, Trägheit 2c. nicht ausführen?

a. Die Taglöhne berechnen sich durchschnittlich pro Tag für
einen Mann 1 Mk. bis 1 Mk 20 Pf. } mit Kost,
eine Frau 70 bis 80 Pf. }
die Beköstigung veranschlagt man zu 60 bis 70 Pf.

An Gesinde werden bezahlt für
einen Knecht 120 bis 180 Mk.,
eine Magd 90 „ 120 „
nebst ein Paar Schuhen und Zeug zu Hemden. Die Kost stellt sich für einen Knecht auf ca. 250 Mk., für eine Magd 200 Mk.

Die Ortsbevölkerung genügt vollständig zur Bewältigung der landwirthschaftlichen Arbeiten.

b. Der größere Theil der Bevölkerung, von den 103 Besitzern über $^1/_2$ Hectar (64), betreibt ein Gewerbe, wie Schuhmacherei mit Handel nach auswärts, Honig- und Butterhandel und andere Gewerbe; auch durch Arbeiten im Steinbruch und Wald ist Gelegenheit zu Nebenverdienst geboten; doch sind diese von keinem wesentlichen Einfluß auf die Wohlhabenheit der Bevölkerung.

c. Es gibt einzelne Landwirthe, die, ihres mangelnden Einkommens aus ihrem landwirthschaftlichen Betriebe sich bewußt, ihren Rückgang vor Augen sehen und doch sich keinen Nebenverdienst suchen und ihre freie Zeit nicht richtig auszunutzen verstehen.

Frage VIII.

a. Wie vertheilt sich der ermittelte Betrag der Immobiliarverschuldung auf die einzelnen Besitzgruppen (größerer, mittlerer und kleinerer Grundbesitz) und auf welche Gruppe entfällt der stärkste Procentsatz der Schuldenlast?

b. Datirt der Schuldenstand aus älterer oder aus neuerer Zeit, im letzteren Fall, wie hat derselbe im letzten Jahrzehnt zugenommen?

c. Sind in den letzten 5 Jahren die Zinsen und Güterziele im Allgemeinen regelmäßig bezahlt worden oder sind bemerkenswerthe Rückstände bekannt?

d. Welche Ursachen haben einen erkennenswerthen Einfluß auf die Verschuldung z. B. das bestehende Erbrecht oder die üblichen ehelichen Güterssysteme, unwirthschaftlicher Ankauf von Grundstücken zu hohen Preisen,

ungenügendes Betriebscapital, zu frühe Gründung eines eigenen Haushalts, Verschwendung und nachlässige Wirthschaft, die Aufeinanderfolge schlechter Ernten u. s. w.

a. Zur Ermittelung der Schuldverhältnisse und ihrer Vertheilung wurden die Tabellen A, B, C, D angefertigt.

Nach Tabelle A hat der Grundbesitz der 103 Besitzer von 0,50 und darüber Hectar Land einen Werth von 1299161 Mk., dem eine Verschuldung von 112728 Mk., d. h. 8,67 pCt. des Immobilienwerthes, gegenübersteht. Der Grundbesitz der 77 verschuldeten Haushaltungen hat einen Werth von 887184 Mk., mit einer Schuldenmasse von 112728 Mk., d. h. 12,70 pCt. des Liegenschaftswerthes. Nicht verschuldet sind 26 Haushaltungen, deren Besitz einen Werth von 411977 Mk. hat.

Nach Tabelle B treiben nur Landwirthschaft 21 Haushaltungen mit einem Liegenschaftswerth von 674939 Mk. und einer Schuldenmasse von 16775 Mk., d. h. 2,60 pCt. des Liegenschaftswerthes. Von diesen 21 Personen sind 14 verschuldet, deren Besitzwerth 398274 Mk. beträgt und der mit 4,21 pCt. Schulden belastet ist. Nicht verschuldet sind 7 Personen mit einem Grundwerth von 246665 Mk.

Tabelle C. Taglohn-Arbeiten neben Landwirthschaft treiben 18 Personen, nur Besitzer der ersten und zweiten Gruppe, deren Areal von 15,24 Hectar incl. Gebäude einen Werth von 60966 Mk. hat mit einer Schuldenlast von 9843 Mk., d. h. 16,14 pCt. des Immobilienwerthes. 15 Haushaltungen mit einem Liegenschaftswerth von 50475 Mk. sind mit 19,50 pCt. verschuldet, während 3 Haushaltungen mit einem Werthe von 10491 Mk. Besitz schuldenfrei sind.

Gewerbe, Tabelle D, neben Landwirthschaft treiben 64 Haushaltungen, deren Liegenschaften einen Werth von 594450 Mk. haben und mit 86955 Mk. oder 14,62 pCt. belastet sind. Von ihnen sind 48 Personen mit 340034 Mk. incl. Besitzwerth mit 25,57 pCt. verschuldet, während 16 ohne Schulden sind, die einen Liegenschaftswerth von 254416 Mk. haben.

Von den einzelnen Besitzgruppen ist die erste (0,50 bis 1 Hectar) am stärksten belastet mit 17,82 pCt. ihres Liegenschaftswerthes; es folgt mit 16,31 pCt. Gruppe 4 (5 bis 10 Hectar), während die Höchstbesitzenden (Gruppe 5 und 6) mit 10 und mehr Hectar fast schuldenfrei sind.

Auch bei den nach Tabelle B und D (Tabelle C kommt dabei nicht in Betracht, da nur die beiden obersten Gruppen vertreten sind) nach Beschäftigung rubricirten Haushaltungen ist die Verschuldung für Gruppe 5 und 6 nur eine geringe und nicht von Bedeutung.

Die Haushaltungen, welche außer Landwirthschaft Taglohn treiben (Tabelle C) und nur in den beiden ersten Gruppen vertreten sind, sind am Höchsten verschuldet in Gruppe 1 mit 18,72 pCt. des Liegenschaftswerthes.

Bei Landwirthschaft und Gewerbe Treibenden ist Gruppe 4 am stärksten belastet mit 33,09 pCt. des Liegenschaftswerthes, es folgt Gruppe 1 mit 20,60 pCt., während die fünfte und sechste Gruppe nicht vertreten sind.

Zieht man nur die Hypothekenschulden in Vergleich mit den Liegenschaftswerthen, so ergibt sich für alle 103 Haushaltungen eine Belastung des Liegenschaftswerthes mit 5,46 pCt. Schulden. 29 Haushaltungen sind nur mit Hypotheken belastet, die 26,96 pCt. ihres immobilen Besitzes betragen. In der 1. Gruppe beträgt diese Belastung 29,99 pCt. des Liegenschaftswerthes, in der 2. Gruppe 15,77 pCt., in der 3. Gruppe 28,25 pCt., in der 4. Gruppe 27,43 pCt., Gruppe 5 und 6 sind nicht mit Hypotheken belastet.

Bei den nur Landwirthschaft treibenden Haushaltungen ist der Werth des Gesammtgrundbesitzes von 644939 Mk. mit nur 6857 Mk. Hypothekenschulden, d. i. 1,06 pCt., belastet; diese Schuld ruht nur auf 4 Haushaltungen und zwar auf 3 der 3. Gruppe und 1 der 4. Gruppe und beträgt 13,78 pCt. ihres Liegenschaftswerthes. Der Besitzwerth der Haushaltungen, die neben Landwirthschaft noch Taglohnarbeiten treiben und nur in der 1. und 2. Gruppe vertreten sind, ist mit 10,45 pCt. an Hypotheken belastet; dieselben vertheilen sich auf acht Haushaltungen der 1. Gruppe, die dadurch mit 25,36 pCt. ihres Liegenschaftswerthes belastet sind.

Für die neben Landwirthschaft ein Gewerbe treibenden Personen betragen die Hypothekenschulden 9,88 pCt. ihres Liegenschaftswerthes von 594450 Mk.; in diese Schuld theilen sich 18 Haushaltungen, deren Grundbesitz mit 29,99 pCt. Hypotheken belastet sind; und zwar sind in der 1. Gruppe 7 Haushaltungen mit 34,88 pCt, in der 2. Gruppe 3 Haushaltungen mit 15,77 pCt., in der 3. Gruppe 5 Haushaltungen mit 34,09 pCt., in der 4. Gruppe 3 Haushaltungen mit 31,13 pCt. verschuldet.

Die Mobiliarverschuldung bleibt wesentlich hinter der Hypothekenbelastung zurück und beträgt etwa 20 pCt. der letzteren. Sie ist am höchsten in der 3. Gruppe nach allen 4 Tabellen.

Von den in der allgemeinen Uebersicht A enthaltenen Haushaltungen sind 58 Besitzer mit 14399 Mk. verschuldet.

Nach Tabelle B haben von den nur Landwirthschaft treibenden Haushaltungen nur 8 Personen 2318 Mk. Mobiliarschulden.

Unter den neben Landwirthschaft Taglohn treibenden Haushaltungen der 1. und 2. Gruppe ist deren Anzahl 14, und unter den auch Gewerbe Treibenden sind 37 belastet mit 10250 Mk. mobilen Schulden, am höchsten von den nach Beschäftigung aufgeführten Classen.

b. Eine Zunahme der hypothekarischen Belastung scheint wohl in den letzten 10 Jahren stattgefunden zu haben, indem während der Jahre 1865—1874 78 Eintragungen stattfanden, von 1875—1884 deren 94, von denen allerdings wieder 30 gelöscht sind.

c. Zinsen und Güterziele werden im Allgemeinen pünktlich bezahlt.

d. Auf die Verschuldung, die im Ganzen wohl zu keinen Befürchtungen Veranlassung bietet, wirken gleichzeitig mehrere Ursachen ein, als: Ankauf zu hohem Preise bei mangelndem Betriebscapital, wozu dann mehrere Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre hintereinander folgende schlechte Erndten traten, dann ein geringer Verdienst im Geschäft der vielen kleinen Gewerbetreibenden. Auch nachlässige Wirthschaft ist als Grund ermittelt.

Nachweis der Verschuldung in der Gemeinde Kirch-Brombach.

A. Allgemeine Uebersicht.

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5 — 1	34	25,30	131,625	14,676	5,020	3,761	23,457	20,81	17,82
2	1 — 2	25	35,31	188,622	4,200	7,800	2,940	14,940	13,25	7,92
3	2 — 5	30	83,78	353,007	21,141	9,060	5,298	35,499	31,49	10,05
4	5 — 10	8	55,71	220,917	30,832	3,200	2,000	36,032	31,97	16,31
5	10 — 20	5	82,72	331,206	—	1,800	400	2,200	1,95	0,66
6	20 u. mehr	1	21,38	73,784	—	600	—	600	0,53	0,81
		103	304,20	1,299,161	70,849	27,480	14,399	112,728	100	8,67
				Hiervon sind verschuldet:						
1	0,5 — 1	26	19,50	95,326	14,676	5,020	3,761	23,457	20,81	24,61
2	1 — 2	17	23,76	119,644	4,200	7,800	2,940	14,940	13,25	12,48
3	2 — 5	23	49,99	255,448	21,141	9,060	5,298	35,499	31,49	13,89
4	5 — 10	8	55,71	220,917	30,832	3,020	2,000	36,032	31,97	16,31
5	10 — 20	2	34,46	122,065	—	1,800	400	2,200	1,95	1,80
6	20 u. mehr	1	21,38	73,784	—	600	—	600	0,53	0,81
		77	204,80	887,184	70,849	27,480	14,399	112,728	100	12,70
				Nicht verschuldet:						
1	0,5 — 1	8	5,80	36,299						
2	1 — 2	8	11,55	68,978						
3	2 — 5	7	33,79	97,559						
4	5 — 10	—	—	—						
5	10 — 20	3	48,26	209,141						
6	20 u. mehr	—	—	—						
		26	99,40	411,997						

B. Landwirthschaft allein betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5 — 1	2	1,42	6,373	—	—	—	—	—	—
2	1 — 2	1	1,09	17,340	—	—	—	—	—	—
3	2 — 5	7	21,18	87,103	4,600	2,400	1,318	8,318	49,58	9,54
4	5 — 10	5	36,80	129,133	2,257	2,800	600	5,657	33,72	4,83
5	10 — 29	5	82,72	331,206	—	1,800	400	2,200	13,12	0,66
6	20 u. mehr	1	21,28	73,784	—	600	—	600	3,58	0,81
		21	164,59	644,939	6,857	7,600	2,318	16,775	100	2,60
				Hiervon sind verschuldet:						
3	2 — 5	6	17,73	73,292	4,600	2,400	1,318	8,518	49,58	11,43
4	5 — 10	5	36,80	129,133	2,257	2,800	600	5,657	33,72	4,38
5	10 — 20	2	34,46	122,065	—	1,800	400	2,200	13,12	1,80
6	20 u. mehr	1	21,38	73,784	—	600	—	600	3,58	0,80
		14	110,37	398,274	6,875	7,600	2,318	16,755	100	4,21
				Nicht verschuldet:						
1	0,5 — 1	2	1,42	6,373						
2	1 — 2	1	1,09	17,340						
3	2 — 5	1	3,45	13,801						
4	5 — 10	—	—	—						
5	10 — 20	3	48,26	209,141						
6	20 u. mehr	—	—	—						
		7	54,21	246,665						

C. Landwirthschaft und Tagelohnarbeiten betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5 — 1	15	11,72	48,410	6,372	960	1,731	9,063	92,07	18,72
2	1 — 2	3	3,52	12,556	—	600	180	780	7,93	6,21
3—6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		18	15,24	60,966	6,372	1,560	1,911	9,843	100,—	16,14

Hiervon sind verschuldet:

1	0,5 — 1	13	9,86	41,505	6,372	960	1,731	9,063	92,07	21,08
2	1 — 2	2	2,43	8,970	—	600	180	780	7,93	8,69
3—6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		15	12,29	50,475	6,372	1,560	1,911	9,843	100,—	19,50

Nicht verschuldet:

1	0,5 — 1	2	1,86	6,905
2	1 — 2	1	1,09	3,586
3—6	—	—	—	—
		3	2,95	10,491

D. Landwirthschaft und Gewerbe betreiben:

Gr.	Areal Hectar	Zahl	Größe des Areals Acker und Wiesen Hectar	Werth incl. Gebäude M.	Hypotheken-schulden M.	Kaufschilling-schulden M.	Mobiliar-schulden M.	Gesammt-schulden M.	in Procenten der Gesammt-schulden	in Procenten des Liegen-schaftswerths
1	0,5 — 1	17	12,15	76,845	9,469	4,260	2,110	15,839	18,22	20,60
2	1 — 2	21	30,51	159,723	4,200	6,600	2,760	13,560	15,59	8,48
3	2 — 5	23	62,50	266,100	16,541	6,660	3,980	26,181	31,25	10,21
4	5 — 10	3	18,93	91,782	28,575	400	1,400	30,375	34,94	33,09
5u.6	10 — 20 ꝛc.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		64	124,09	594,450	58,785	17,920	10,250	86,955	100,—	14,62

Hiervon sind verschuldet:

1	0,5 — 1	13	9,64	53,832	9,469	4,260	2,110	15,839	18,22	27,75
2	1 — 2	15	21,39	110,674	4,200	6,600	2,760	13,560	15,59	12,25
3	2 — 5	17	45,96	83,746	16,541	6,660	3,980	27,181	31,25	32,45
4	5 — 10	3	18,93	91,782	28,575	400	1,400	30,375	34,94	33,09
		48	95,92	340,034	58,785	17,920	10,250	86,955	100,—	25,57

Nicht verschuldet:

1	0,5 — 1	4	2,51	23,013
2	1 — 2	6	9,12	49,049
3	2 — 5	6	16,54	82,354
4	5 — 10	—	—	—
		16	28,17	254,416

Frage IX.

a. Wie gestaltet sich die Rentabilität des landwirthschaftlich benutzten Bodens bei großen, mittleren und kleineren (eigenen oder gepachteten) Gütern?

b. Wenn die Rentabilität als eine unbefriedigende erscheint, sind die Gründe zurückzuführen hauptsächlich auf

1. die Fruchtbarkeits-Verhältnisse der Gemarkung,
2. die mangelhafte Melioration und die Zersplitterung der Grundstücke,
3. die im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
4. einen mangelhaften landwirthschaftlichen Betrieb,
5. ein zu großes Gebäudecapital,
6. ungünstige Arbeiterverhältnisse,
7. ungünstige Absatzverhältnisse (schlechte Preise, unrationelle Einrichtungen für den Absatz u. s. w.),
8. frühzeitiges Zurückziehen der Eltern und Belastung der Güter mit hohen Altentheilen und Leibrenten,
9. Besondere unwirthschaftliche Gewohnheiten der Landwirthe, z. B. zu starke Pferdehaltung u. dgl.,
10. hohe Steuern und Umlagen und sonstige dem Commissär bekannt gewordene Verhältnisse?

a. Zur Beantwortung dieser Frage dienen die Anlagen I, II, III, in denen die Bewirthschaftung eines größeren, mittleren und kleineren Bauerngutes specieller dargestellt ist. Aus diesen besonderen Erhebungen sei hier besonders Einiges hervorgehoben.

I. Besitzstand-Nachweis.

Das Verhältniß der einzelnen Betriebscapitalien zum Grundcapital stellt sich, wie folgt:

Größeres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt	15	pCt.	vom	Grundcapital
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt	5,7	"	"	"
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . .	1,7	"	"	"

Mittleres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt	19,7	pCt.	vom Grundcapital
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt	11,6	"	" "
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . .	2,5	"	" "

Kleineres Gut.

Das Gebäudecapital beträgt	45,7	"	" "
Das Inventarcapital (todt und lebend) beträgt	13	"	" "
Das umlaufende Betriebscapital beträgt . .	2,6	"	" "

II. Natural-Rechnung, bestehend aus den Nachweisen über Natural-Ertrag und Natural-Bedarf nebst Schlußfolgerungen.

Vergleicht man den Durchschnitts-Erndteertrag der Jahre 1879/83 der statistischen Ermittelungen:

	Weizen		Spelz		Korn		Gerste	
	K.	Str.	K.	Str.	K.	Str.	K.	Str.
Durchschnitt der 3 Güter:	5,5	9,7	4,5	8,7	5,5	15,8	4,9	5,3
Statistik 1879/83:	3,3	6,4	3,5	6,2	3,1	6,6	3,4	2,6

	Hafer		Kartoffeln	Runkeln	Klee	Wiesen
	K.	Str.				
Durchschnitt der 3 Güter:	5,3	8,6	48,8	87,4	33,75	24,5
Statistik 1879/83:	1,9	2,4	13,5	34,5	9	12,7

so ergibt sich, besonders bei den Hackfrüchten und den Futterpflanzen, eine bedeutende Abweichung; es sind offenbar die statistisch ermittelten Erträge zu niedrig veranschlagt, denn sollten diese richtig sein, so lohnt keine derartige landwirthschaftliche Benutzung des Bodens mehr.

Die Kosten eines Centners Stallmist stellen sich auf resp. 32, 17,4, 13 Pf. pro Centner excl. der Zinsen und Wartungskosten, die betragen 12, 14,6 und 25 Pf. pro Centner Stallmist, also durchschnittlich kostet der Centner 38 Pf., was als ein nicht allzuhoher Preis zu bezeichnen ist.

Die Natural-Verpflegung ist eine ausreichende und theilweise gute und betragen deren Kosten pro Kopf der Familie (incl. Taglöhner) 65, 63, 43 Pf.

III. Geldrechnung, bestehend aus den Nachweisen über Geld-einnahmen und Geldausgaben.

Die Geld-Rechnung ergibt für alle drei Besitzer ein nicht unbedeutendes Deficit von resp. 725, 173,95, 352,20 Mk., bei dem Letzteren incl. 120 Mk. Schuldzinsen. Letzterer ist in offenbarem Rückgange begriffen und war schon zur Veräußerung von Grund und Boden gezwungen. Mit Hülfe seines heranwachsenden älteren Sohnes hofft er auf eine bessere Gestaltung seiner Verhältnisse. Der größere Besitzer deckt dieses Deficit durch den Ertrag aus seinem Wald und Zinsen aus Capitalbesitz; während der Eigenthümer des mittleren Gutes einen Nebenverdienst durch seine Pferde erwirkt, etwas Wald und Capital besitzt.

Nach den vorliegenden Ergebnissen haben nur wenige Besitzer einen bedeutenden Betrag an Natural-Erzeugnissen zu verkaufen, doch ist dabei auch der geringe Verkaufswerth des Getreides von Einfluß, der bei der besseren Verwerthung des Viehes und seiner Producte wohl manchen Besitzer veranlaßt, statt der theilweise theuer einzukaufenden Futtermittel seine eigenen billigen Körnerfrüchte durch das Vieh zu verwerthen, wie der Besitzer des mittleren Gutes auch thut.

Es läßt sich aus den Geld-Rechnungen in Verbindung mit der Natural-Rechnung entnehmen, daß ein mittleres Gut von 8—9 Hektar wohl eine Familie in Kirch-Brombach vollständig zu beschäftigen und wohl auch ohne Nebenverdienst zu ernähren im Stande wäre. Wenn letzteres bei dem hier angezogenen mittleren Gute nicht ganz der Fall ist, so liegt der Grund in der größtentheils weit entfernten Lage der einzelnen Parcellen von der Hofraithe, welcher Umstand den Besitzer veranlaßt, sich der für die Größe seines Gutes zu theueren und nicht genug in der Wirthschaft auszunutzenden Pferdearbeit zu bedienen. Durch einige Nebenfuhren für fremde Rechnung sucht er diesem Mangel abzuhelfen.

IV. Rentabilitäts-Berechnung, bestehend aus den Nachweisen über den Rohertrag (excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte), die Productionskosten und den Reinertrag.

Die Rechnungen ergeben:

bei dem größeren Gute einen Verlust,
" " mittleren keine Grundrente,
" " kleineren eine Grundrente von 1,46 pCt.

Dieses ungünstige Resultat, von einem Unternehmergewinn gar nicht zu reden, dürfte seine Ursache im Wesentlichen in Folgendem haben:

1. den Fruchtbarkeitsverhältnissen der Gemarkung,
2. dem im Verhältniß zur Ausnutzungsfähigkeit zu hohen Preise des Bodens,
3. dem theilweise mangelhaften Betrieb,
4. den schlechten Preisen und Ernten der letzten Jahre,
5. den hohen Steuern und Umlagen.

Wie viel die Fruchtbarkeit der Ländereien zu wünschen übrig läßt, ergibt sich aus den Ausführungen zu Frage I und IX, denn ein Durchschnittsertrag der angebauten Körnerfrüchte von 5,1 Centner Korn und 9,6 Centner Stroh deckt kaum die heutigen Kosten einer nur mäßig intensiven Wirthschaftsweise, besonders bei so niedrigen Preisen der Körnerfrüchte, wie sie in den letzten Jahren bestehen. Aber kaum die Hälfte des Ackerlandes der Gemarkung erreicht diesen Ertrag und ist deren Fruchtbarkeit unter Mittel. Dazu kommen die hohen Pachtpreise, die bei den zahlreichen kleineren Liebhabern in den letzten Jahren nur langsam nachgaben.

Pachtpreise von 5 pCt. des dermaligen Grundstückwerthes, während die Rentabilität nicht 3 pCt. desselben erreicht, zeigen anormale Verhältnisse und sind nur

aus dem Arbeitsbedürfniß der kleineren Gewerbetreibenden und Taglöhner in Zeiten mangelnden Verdienstes zu erklären, während in Zeiten flotten Geschäftsganges das erworbene überschüssige Capital wieder in Grund und Boden angelegt wird, so daß die Bodenpreise in Kirch-Brombach wohl stets einen hohen Stand behaupten werden. Dann die schlechten Erndten der letzten Jahre bei niedrigen Preisen machen besonders die geringen Bodenqualitäten völlig unrentabel. Die Lasten bleiben dabei gleich hoch oder steigen, besonders die Gemeindelasten, die in Kirch-Brombach mehr wie das Doppelte der Staatssteuern für Grund und Boden erreichen. Es betrugen beispielsweise 1884/85 bei dem größeren Gute Grund- und Gebäudesteuer nebst Gemeindeumlagen hier auch über 8 pCt. des Rohertrages und 13,7 pCt. der baaren Einnahmen aus dem Gute; bei dem mittleren Gute 4,8 pCt. des Rohertrags und 10,8 pCt. der Einnahmen; bei dem kleineren 6,8 pCt. resp. 11,4 pCt. Dazu die Tilgungsrente von 142,14, 39,52, 14,40 Mk., die erst mit dem Jahre 1897 aufhört.

Frage X.

Zu welchen Schlußbetrachtungen gelangt die Commission auf Grund ihrer Erhebungen über die Gesammtlage der landw. Bevölkerung der Gemeinde, bezw. von welchen Verhältnissen oder Maßnahmen glaubt sie eine Besserung der wirthschaftlichen Lage erwarten zu dürfen?

Es dürfte sich vor Allem auf den besseren Bodenqualitäten eine kräftigere und stärkere Düngung durch künstlichen Dünger empfehlen zur Hebung der gegen früher zurückgegangenen Erträge an Korn und Stroh. Auch wäre für einen Theil der undurchlassenden naßkalten Felder eine Verbesserung durch Drainage und tiefere Bearbeitung zu erstreben; stärkerer Feldgrasbau sodann bei dem geringen Wiesenbesitz würde eine Vermehrung des Viehstandes und folglich auch des Düngers herbeiführen. Es erfordern diese Maßnahmen natürlich einen größeren Aufwand an Meliorations- und Betriebscapital, für das ein billiger Credit mit leichten, aber festen Amortisationsfristen durch eine Landescreditkasse wünschenswerth ist.

Doch so förderlich ein leichter Credit für den rechnenden Landwirth ist, so schädlich kann er auch in ungeübten bäuerlichen Händen wirken, befördert wohl auch eine leichtsinnige Speculation und veranlaßt zu unüberlegten Ankäufen und Einrichtungen. Es thut deshalb Aufklärung Noth und steter Hinweis in landwirthschaftlichen Versammlungen sowohl wie im landwirthschaftlichen Unterrichte auf die Nothwendigkeit der Buchführung und des Rechnens für den Bauernstand. Frägt der Landwirth erst einmal, wie hoch steht mein Taglohn bei dieser und jener Arbeit, und stellt er Rentabilitätsberechnungen an, so wird er wohl öfter und besser seine Arbeit im Dienste eines Anderen zu verwerthen suchen, als durch hohen Ankauf von Grundstücken, die von vornherein eine Rentabilität ausschließen und ihm nicht den ortsüblichen Taglohn einbringen.

Bei der heute stattgehabten Schlußberathung, der außer den Unterzeichneten der Gr. Kreisrath Jost von Erbach, das Kreisausschußmitglied Olt von Höchst, der Gr. Bürgermeister und der Gemeindeeinnehmer von hier beiwohnten, wurde den Bemerkungen zu Frage X Nichts wesentliches beigefügt.

Kirch-Brombach, den 3. October 1885.

Jaup, Geheimerath. **Weidenhammer,** Gr. Landesöconomierath. **C. Rudolph.**

Anlage I.

Gemeinde Kirch-Brombach.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

größeren Bauerngutes von 18,65 Hectar.

Der Besitzer ist Wittwer und ohne Kinder, 67 Jahre alt, aber noch sehr rüstig, doch arbeitet er selbst nicht mit, sondern begnügt sich mit der Aufsicht.

5½ AK

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

15,93 Hectar Ackerland 2,72 „ Wiesen (in 45 Parcellen.)	mittlerer Kaufwerth: 78418 Mk.	Steuercapital incl. Gebäude: 308,2 fl.

Obstbäume:

114 größere Aepfelbäume à Mk. 15 = .	Mk.	1710
124 „ Birnbäume à Mk. 10 = .	„	1240
17 junge Aepfelbäume à Mk. 5 = . .	„	85
271 Zwetschenbäume à Mk. 2 = . . .	„	542
6 Nußbäume	„	—
Summe . .	Mk.	3577

532

Wiederholung:

Grund und Boden	Mk.	78418	
Obstbäume	„	3577	
			Mk. 81995
zu übertragen . .			Mk. 81995

Uebertrag . . Mk. 81995

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, 2 Scheunen und 2 Ställen, 1 Knechthaus, laut Brandcataster	„	12380

C. Viehstand.

2 Pferde (12 und 14jährig)	Mk.	700	
6 Kühe (Schwyzer Blut)	„	1700	
5 Rinder	„	880	
2 junge Stiere	„	130	
2 Kälber	„	60	
2 Mastschweine	„	140	
1 Mutterschwein und 4 Ferkel	„	90	
1 englisches Mastschwein	„	110	
2 desgl. Läufer	„	60	
11 Hühner und 1 Hahn	„	10	
			„ 3880

D. Todtes Inventar.

2 größere Wagen	Mk.	120	
1 kleinerer „	„	40	
1 Stuhlwägelchen	„	40	
2 Pflüge und 2 Eggen	„	65	
2 Pferdegeschirre	„	50	
1 Häckselmaschine	„	50	
1 Obstkelter	„	110	
1 Getreide-Windmühle	„	20	
Faß- und Bandgeschirr	„	80	
Handgeräthe und Säcke	„	125	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„	150	
			„ 850

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung	„	2800
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	101905

Inventar der engeren Familienwohnung (incl. Betten, Wäsche 2c.) Mk. 2500.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Art der Bewirthschaftung ist die verbesserte Dreifelderwirthschaft, doch ist bei dem geringen Wiesenbesitz ein Theil des Ackerfeldes dem Grasbau gewidmet.

Durchschnittlich stellt sich der Anbau der Früchte ungefähr folgendermaßen:

Anbau		Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Runkeln	Klee (Heu)	Heu u. Ohmet	Obst
		Centner.						
Korn	2,75 Hectar	70	150					
Weizen	2,75 „	57,20	132					
Hafer	2,28 „	57,60	60					
Gerste	0,18 „	3,20	4					
Kohlreps	0,20 „	3,15	—					
Kartoffeln (Knollen)	0,80 „	—	—	160				
Runkeln	0,70 „	—	—	—	300			
Klee	1,60 „	—	—	—	—	180		
Feldwiesen	2,67 „	—	—	—	—	—	240	
Grasgarten	0,62 „	—	—	—	—	—	330	
Wiesen	2,10 „	—	—	—	—	—		
Brache	2,00 „	—	—	—	—	—	—	
Obst: Aepfel 65 Ctr. / Birnen 75 „		—	—	—	—	—	—	140

Der Durchschnittsertrag pro 1/4 Hectar berechnet sich annähernd wie folgt:

bei Korn	auf	6,36	Ctr. Körner,	14,00	Ctr. Stroh,
„ Weizen	„	5,20	„ „	12,00	„ „
„ Hafer	„	6,31	„ „	6,57	„ „
„ Gerste	„	4,45	„ „	5,55	„ „
„ Kohlreps	„	3,93	„ „		
„ Kartoffeln	„	50,00	„ Knollen,		
„ Runkeln	„	107,00	„ Rüben,		
„ Klee	„	28,00	„ Heuwerth,		
„ Feldwiesen	„	21,91	„ „		
„ Natürl. Wiesen	„	30,00	„ „		

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich pro Jahr und Kuh 1650 Liter, macht pro Haupt und Tag 4,6 Liter, im Ganzen 9900 Liter.

Rindvieh. Jährlich eine frischmelkende Kuh, und 2 fette Rinder resp. Stiere, ebenso 2 Kälber zum Verkauf, 3 Kälber zur Nachzucht.

Schweine. 5 Stück Mastschweine und durchschnittlich 14 Ferkel jährlich, theils zur Zucht, theils zum Verkauf.

Geflügel. ca. 600 Eier.

Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre der Justus Liebig-Universität Giessen

B. Natural-Bedarf.

Für Saatgut:

Korn	2,75 Hectar	9 Ctr.	90 Pfd.
Weizen	2,75 „	11 „	— „
Hafer	2,28 „	9 „	50 „
Kohlreps	0,20 „	— „	5 „
Gerste	0,18 „	— „	60 „
Kartoffeln	0,80 „	22 „	— „
Runkeln	0,70 „	— „	20 „
Klee	1,60 „	— „	65 „

Für den Viehstand:

Hafer, den Pferden		48 Ctr.	30 Pfd.
Gerste, den Hühnern		2 „	60 „
Kartoffeln, den Schweinen		86 „	— „
Runkeln		300 „	— „
Klee		180 „	— „
Stroh, zu Futter und Streu		350 „	— „
Wiesenheu und Ohmet,			
den Pferden	150 Ctr.		
dem Rindvieh	420 „		
		570 „	— „
Waldstreu		150 „	— „
Kornkleie von eigener Frucht		9 „	— „
Weizenkleie		5 „	— „
Korn, geschrotet		2 „	— „
Milch den Schweinen und Kälbern, süße		1450 Liter	
„ „ „ saure		5760 „	
Salz		100 Pfd.	

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt ca.	Mk. 3300
werden hiervon die Kosten der für die Pferde verwendeten Producte abgezogen mit	„ 800
so bleiben für Rindvieh, Schweine	„ 2500
Dazu Zukauf von 40 Ctr. Weizenkleie	„ 280
„ „ „ 500 Stück Rapskuchen	„ 75
„ „ „ 100 „ Leinkuchen	„ 20
im Ganzen . .	Mk. 2875
Der Werth der aus dem Viehstand erzielten Producte berechnet sich auf	„ 2300
Demnach kostet der Stallmist	Mk. 575

Der von Rindvieh und Schweinen producirte Stallmist ist auf ca. 1800 Ctr. zu schätzen, so daß der Centner 32 Pf. kostet, excl. der Kosten für Pflege und Verzinsung des Viehstandes, die pro Centner Stallmist mindestens 12 Pf. betragen.

Für die Familie:

(bestehend aus dem Besitzer, 2 Mägden, 2 Knechten, 1 Taglöhner und im Sommer 5 weiteren Arbeitern während 60 Tagen).

Roggen	34 Ctr.
Weizen	20 „
Kartoffeln	45 „
Fleisch	600 Pfd.
(davon 200 Pfd. Rindfleisch und 400 Pfd. selbstproducirtes Schweinefleisch)	
Butter	75 „
Schmalz	30 „
Kaffee und Cichorien (10 Pfd.)	85 „
Zucker	5 „
Salz	100 „
Milch	2000 Liter
Obstmost	80 „
Bier	50 „
Eier	800 Stück
Käse	150 Pfd.

Es berechnet sich hiernach der Verbrauch für den Besitzer und 5 Personen ständiges Gesinde pro Tag und Kopf auf:

1070 Gramm Getreide,
893 „ Kartoffeln,
119 „ Fleisch,
20 „ Butter und Schmalz,
0,79 Liter Milch.

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt annähernd jährlich Mk. 1600, täglich Mk. 4,45, pro Kopf und Tag 65 Pf.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

24	Ctr. Roggen à Mk. 8,25 =	Mk.	198,—
26,20	„ Weizen à Mk. 10,50 =	„	275,10
3,10	„ Raps à Mk. 14 =	„	43,40
47	„ Kartoffeln à Mk. 2,50 =	„	117,50
156	Pfd. Butter à Mk. 1 =	„	156,—
	zu übertragen . .	Mk.	790,—

	Uebertrag . .	Mk. 790,—
Vieh: Jährlich eine frische Kuh		„ 340,—
2 fette Rinder à Mk. 160 = ...		„ 320,—
2 Kälber à Mk. 30 = ...		„ 60,—
2 Mastschweine à Mk. 60 = ...		„ 120,—
7 Ferkel à Mk. 7 = ...		„ 49,—
56 Ctr. Aepfel à Mk. 3,50 = ...		„ 196,—
60 „ Birnen à Mk. 3 = ...		„ 180,—
	Summa . .	Mk. 2055,—

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Grund- und Gebäudesteuer	Mk.	92,46	
Gemeindeumlagen	„	191,08	
Staats-Einkommensteuer	„	48,90	
Gemeinde-Einkommensteuer	„	46,50	
Tilgungsrente	„	142,14	
Hundesteuer	„	5,—	
			Mk. 529,16
Löhne:			
2 Knechte à 100 fl.	Mk.	340,—	
2 Mägde	„	230,—	
1 Taglöhner 450 Tage, d. h. 300 Tage à Mk. 1 und 150 Tage à Mk. 0,86	„	429,—	
			„ 999,—

Die Taglöhner erhalten außerdem volle Kost; der das ganze Jahr beschäftigte Taglöhner arbeitet circa 150 Tage im Wald und ist deshalb hier nur mit seinem halben Jahreslohne aufgeführt.

Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgabe			„ 50,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
Wirkliche Ausgaben:			
dem Wagner	Mk.	20,—	
dem Schmied	„	35,—	
dem Sattler	„	11,—	
für Hausrath und Handgeräthe	„	15,—	
			„ 81,—
Inventar der engeren Familienwohnung			„ 15,—
	zu übertragen . .		Mk. 1674,16

	Uebertrag . .	Mk. 1674,16
Versicherungs-Prämien:		
für Gebäude	Mk. 12,—	
für Inventar und Producte	„ 23,10	
	„	35,10
Zukauf von Kraftfutter:		
40 Ctr. Weizenkleie à Mk. 7	Mk. 280,—	
450 Stück Rapskuchen	„ 67,50	
100 „ Leinkuchen	„ 20,—	
150 Ctr. Streu	„ 50,—	
	„	417,50
Zukauf von Düngemitteln:		
6 Ctr. Knochenmehl und 4 Ctr. Wiesendünger	„	101,—
Heizung und Beleuchtung:		
Holz und Licht	„	180,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:		
200 Pfd. Rindfleisch à 60 Pf.	Mk. 120,—	
85 „ Kaffee und Cichorie	„ 104,—	
5 „ Zucker	„ 2,10	
250 „ Salz	„ 25,—	
50 Liter Bier	„ 10,—	
200 Stück Eier à Pf.	„ 10,—	
Diverses	„ 5,—	
	„	276,10
Bekleidung	„	50,—
Arzt und Apotheke	„	10,—
Thierarzt	„	10,—
Verschiedenes	„	26,14
	Summa . .	Mk. 2780,—

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk. 2055,—
Die Ausgaben betrugen	„ 2780,—
Deficit . .	Mk. 725,—

Dieses ungünstige Resultat hat seinen Grund wohl darin, daß der Besitzer selbst nicht arbeitet, auch keine sonstigen mitarbeitende Angehörigen hat, sondern nur mit fremden bezahlten Arbeitskräften wirthschaftet. Das Deficit wird gedeckt durch den Ertrag aus dem Wald und Zinsen aus vorhandenem Capital.

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte.)

Erlös aus verkauften Producten		Mk. 2055,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte		„ 1324,90
Summa . .		Mk. 3379,90

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:		
Zinsen von Mk. 12380 à 4 pCt. . . .	Mk. 495,20	
Versicherungsprämie	„ 12,—	
Abnutzung (3/4 pCt.)	„ 92,85	
Instandhaltung	„ 50,—	
		Mk. 650,05
2. Capital des lebenden Inventars:		
Zinsen von Mk. 3880 à 4 pCt. . . .	Mk. 155,20	
Versicherungsprämie (2 1/2 pCt.)	„ 97,—	
Abnutzung der Pferde und Risico (15 pCt.)	„ 185,—	
		„ 437,20
3. Capital des todten Inventars:		
Zinsen von Mk. 850 à 4 pCt.	Mk. 34,—	
Versicherungsprämie (s. unten)	„ —,—	
Erneuerung und Instandhaltung . . .	„ 81,—	
		„ 115,—
4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Ausgaben = Mk. 1400. Hiervon 6 pCt.		„ 84,—
5. Hagelversicherung, 3/4 pCt. vom Werth der Getreideernte = Mk. 1600		„ 12,—
6. Feuerversicherung der Producte und des Inventars		„ 23,10
7. Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuer)		„ 283,54
8. Kraftfutter und Streu		„ 417,50
9. Heizung und Beleuchtung (25 pCt. der gesammten Ausgabe, 75 pCt. der Familie)		„ 45,—
10. Thierarzt		„ 10,—
11. Arbeitslöhne:		
450 Taglöhnertage incl. Kost à Mk. 1,65 resp Mk. 1,51	Mk. 721,—	
2 Knechte incl. Kost	„ 808,—	
2 Mägde	„ 698,—	
		„ 2227,—
12. Verschiedenes		„ 19,63
Summa . .		Mk. 4243,62

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	3379,90
Die Productionskosten betragen .	„	4243,62
Deficit . .	Mk.	863,72

Zieht man den Werth der freien Wohnung als Leistung der Wirthschaft mit . . . . . Mk. 155,72
in Rechnung, berücksichtigt daß eine halbe Magd mit . „ 175,—
der Familie zur Last und der Wirthschaft gut zu bringen
ist, dazu für ca. 25 Morgen Wald Steuer . . . . „ 10,—
Mk. 340,72

so ermäßigt sich der Verlust auf Mk. 523, welcher Verlust aus den Betriebscapitalien gedeckt werden muß.

Anlage II.

Gemeinde Kirch-Brombach.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

mittleren Bauerngutes von 8,51 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, hat ein Kind von 2 Jahren; außerdem hat er seine Mutter und eine Schwester bei sich, die mit in der Wirthschaft thätig sind, demnach arbeiten 1 Mann und 3 Frauen.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

6,16 Hectar Ackerland } mittlerer Kaufwerth: Steuercapital incl. Gebäude:
2,35 „ Wiese } 20631 Mk. 106,4 fl.
(in 45 Parcellen).

Obstbäume:

18 tragende Aepfelbäume à Mk. 20 . . .	Mk.	360
16 „ Birnbäume à Mk. 15 . . .	„	240
3 Nußbäume à Mk. 5	„	15
5 junge Aepfelbäume à Mk. 4	„	20
20 Zwetschenbäume à Mk. 2	„	40
Summe . .	Mk.	675

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk.	20631
Obstbäume	„	675
		Mk. 21306
zu übertragen . .		Mk. 21306

Uebertrag . .		Mk. 21306

B. Gebäude.

Eine Hofraithe, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheuer und Schoppen, laut Brandkataster	„	4200

C. Viehstand.

2 Pferde (12 und 14jährig)	Mk.	600	
1 Fohlen (½jährig)	„	150	
3 Kühe	„	700	
2 Rinder	„	175	
1 Kalb	„	25	
1 Zuchtschwein mit 8 Jungen	„	110	
3 Läuferschweine	„	90	
13 Stück Geflügel	„	10	
			„ 1860

D. Todtes Inventar.

2 größere Wagen	Mk.	120	
1 Stuhlwägelchen	„	40	
3 Pflüge und 2 Eggen	„	80	
2 Pferdegeschirre	„	60	
1 Häckselmaschine	„	45	
1 Windmühle	„	20	
1 Kelter für Obst	„	15	
1 Schnitzbank	„	5	
Fässer, Handgeräthe, Säcke	„	100	
Hausrath incl. Kochgeschirr	„	120	
			„ 605

E. Vorrath an umlaufendem Betriebskapital

siehe Rentabilitätsberechnung	„	538
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	28509

Inventar der engeren Familienwohnung (laut Feuerversicherungspolice) Mk. 2031.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Art der Bewirthschaftung ist die im Allgemeinen in der Gemarkung übliche verbesserte Dreifelderwirthschaft; es sind angebaut:

Anbau		Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dickwurzeln	Klee (Heu)	Rübsen	Heu u. Ohmet	Obst
		Centner.							
Korn	0,87 Hect.	17,50	52,50						
Hafer	1,30 „	22,50	26						
Spelz	0,28 „	4,50	9						
Weizen	0,45 „	10	13,50						
Korn=Spelz	0,96 „	24	45						
Gerste	0,30 „	6,50	6						
Kartoffeln	0,94 „	—	—	170					
Dickwurzeln	0,41 „	—	—	—	144				
Klee	0,89 „	—	—	—	—	162,96			
Rübsen (Körner)	0,19 „	—	—	—	—	—	3,50		
Wiesen	2,35 „	—	—	—	—	—	—	230	
Obst, Aepfel 24 Ctr., Birnen 6 Ctr.		—	—	—	—	—	—	—	30

Der Durchschnittsertrag pro $^1/_4$ Hectar berechnet sich demnach folgendermaßen:

bei Korn	auf	5	Ctr. Körner,	15	Ctr. Stroh,
„ Hafer	„	4,33	„ „	5	„ „
„ Spelz	„	4	„ „	8	„ „
„ Weizen	„	5,52	„ „	7,50	„ „
„ Korn=Spelz	„	6,25	„ „	11,71	„ „
„ Gerste	„	5,52	„ „	5,10	„ „
„ Kartoffeln	„	45	„ Knollen,		
„ Runkeln	„	88	„		
„ Klee	„	42	„ Heu,		
„ Rübsen	„	4,6	„ Körner,		
„ Wiesen	„	24,46	„ Heu und Ohmet.		

Aus dem Viehstand.

Milch. Im Jahresdurchschnitt pro Kuh 1600 Liter, pro Tag und Kuh $4^1/_2$ Liter; im Ganzen 4800 Liter. Die Kühe sind nicht angespannt.

Rindvieh. 1 fettes Rind pro Jahr und 1 Kuh mit Kalb alle 2 Jahre; ebenso 5 Kälber alle 2 Jahre, davon 3 zur Nachzucht und 2 zum Verkauf, ferner 1 Fohlen alle 2 Jahre.

Schweine. Es fallen ca. 12 Ferkel aus eigener Zucht, davon werden 8 verkauft als Ferkel, 2 als Läufer und 2 fettgemacht und geschlachtet.

Geflügel. ca. 400 Eier.

B. Natural=Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	0,87	Hectar	3 Ctr.	30 Pfd.
Hafer	1,30	„	5 „	72 „
Weizen	0,45	„	1 „	80 „
Gerste	0,30	„	1 „	40 „
Spelz	0,28	„	1 „	23 „
Korn=Spelz	0,96	„	3 „	63 „
Kartoffeln	0,94	„	22 „	56 „
Runkeln	0,41	„	— „	12 „
Klee	0,89	„	— „	42 „
Rübsen	0,19	„	— „	4 „

Für den Viehstand.

Korn	1 Ctr.	80 Pfd.	
Hafer	16 „	78 „	
Spelz	2 „	— „	
Gerste	2 „	60 „	
Kartoffeln	50 „	— „	
Runkelrüben	144 „	— „	
Klee, grün gefüttert, mit Ausnahme eines ¼ Morgens Samenklee	150 „	— „	
Wiesenheu und Ohmet	230 „	— „	Heu,
Stroh	152 „	— „	
Roggenkleie, eigene	9 „	— „	
Kleie und Futtermehl, gekauft	12 „	— „	
Oelkuchen	— „	75 „	
Moos= und Heidestreu	200 „	— „	
Milch, süß und sauer	800 resp.	300 Liter.	

Der Werth der an den Viehstand verfütterten Producte beträgt . Mk. 1964
Die Kosten der Pferdehaltung ab mit . . . . . „ 764

so bleiben für Rindvieh, Schweine . . . . . Mk. 1200
Der Werth der erzielten Producte ist . . . . . „ 956

Es würden demnach an Fütterungskosten durch den Stallmist zu decken sein . . . . . Mk. 244

Es werden abzüglich des Pferdemistes an Stallmist erzeugt ca. 1400 Centner, so daß der Centner 17,4 Pf. kostet, excl. der Kosten für Zinsen und Wartung des Viehstandes, die mit 14,6 Pf. pro Centner zu berechnen sind.

Für die Familie:

(einschließlich der Taglöhner, eines Mannes 40 Tage und einer Frau 60 Tage mit Kost).

Kartoffeln	70	Ctr.
Roggen	28	„
Gerste	2,50	„
Spelz	7,08	„
Weizen	6	„
Fleisch	400	Pfd.
(hiervon 300 Pfd. selbstproducirtes Schweinefleisch und 100 Pfd. zugekauftes Rindfleisch à 60 Pf.)		
Butter	100	„
Schmalz	20	„
Kaffee	26	„
Zucker	8	„
Salz	100	„
Milch, theils süß, theils sauer	1200	Liter
Eier	400	Stück,
Obstmost, eigener, ca.	70	Liter.

Käse und Gemüse, was in der Wirthschaft producirt wird.

Es berechnet sich für 4 Köpfe (Besitzer, Frau, Mutter, Schwester) nach Abzug der Taglöhner, pro Tag und Kopf der Verbrauch auf:

1395 Gramm Getreide,
2243 „ Kartoffeln,
127 „ Fleisch,
38 „ Butter,
0,76 Liter Milch.

Der Werth der gesammten verbrauchten Nahrungsmittel beträgt ca. Mk. 1100, d. i. pro Kopf und Tag 63 Pf.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

2,20 Ctr.	Weizen à Mk. 10,50	Mk.	24,—
1,15 „	Spelz à Mk. 7	„	8,05
30 „	Kartoffeln à Mk. 2,50	„	75,—
3,40 „	Rübsen à Mk. 12	„	41,52
1,04 „	Butter 85 Pf. pro Pfund	„	88,40
180 Liter	Milch à 14 Pf.	„	25,20
12 Ctr.	Aepfel à Mk. 3,50 und 6 Ctr. Birnen à Mk. 3,60	„	63,60
1 fette	Kalbin	„	140,—
	zu übertragen . .	Mk.	465,77

	Uebertrag . .	Mk.	465,77
1 Kuh mit Kalb, alle 2 Jahre		„	150,—
1 Kalb		„	30,—
8 Ferkel à Mk. 7		„	56,—
2 Läuferschweine à Mk. 30		„	60,—
1 Fohlen, alle 2 Jahre		„	142,—
	Summa . .	Mk.	903,77

Die Preise sind etwas niedriger als die Durchschnittspreise der Jahre 1878/83 im Kreise Erbach, aber beträchtlich höher als die Fruchtpreise des Jahres 1884.

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:			
Grund- und Gebäude-Steuer	Mk. 31,92		
Staats-Einkommensteuer	„ 15,60		
Gemeinde-Umlagen auf erstere	„ 65,97		
Gemeinde-Einkommensteuer	„ 15,27		
Tilgungsrente	„ 39,52		
		Mk.	168,28
Taglöhne:			
1 Mann, 40 Tage à Mk. 1,20	Mk. 48,—		
1 Frau, 60 „ à „ 0,70	„ 42,—		
		„	90,—
Unterhaltung der Gebäude:			
Wirkliche Ausgaben		„	25,—
Unterhaltung des todten Inventars:			
dem Wagner	Mk. 20,—		
für Eisen (Besitzer ist selbst Schmied) . .	„ 5,—		
dem Sattler	„ 10,—		
für Hausrath und Handgeräth	„ 10,—		
		„	45,—
Inventar der engeren Familienwohnung		„	20,—
Versicherungsprämie:			
für Gebäude	Mk. 5,04		
für Mobilien und Producte	„ 16,—		
		„	21,04
Zukauf von Kraftfutter:			
75 Pfd. Rapskuchen	Mk. 9,—		
12 Ctr. Kleien und Futtermehl	„ 84,—		
Moos und Heidestreu	„ 36,—		
30 Malter Holzasche à Mk. 1,40	„ 42,—		
4 Ctr. Knochenmehl à Mk. 7	„ 28,—		
		„	199,—
	zu übertragen . .	Mk.	568,32

	Uebertrag . .	Mk.	568,32
Heizung und Beleuchtung:			
Holz und Licht		„	80,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:			
100 Pfd. Rindfleisch	Mk. 60,—		
26 „ Kaffee à Mk. 1,20	„ 31,20		
8 „ Zucker à 40 Pf.	„ 3,20		
100 „ Salz à 10 Pf.	„ 10,—		
		„	104,40
Bekleidung		„	300,—
Arzt und Apotheke		„	10,—
Thierarzt		„	5,—
Verschiedenes		„	10,—
	Summa . .	Mk.	1077,72

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk.	903,77
Die Ausgaben betrugen	„	1077,72
Deficit . .	Mk.	173,95

Das Deficit wird durch anderweitige Verdienste gedeckt.

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag.

(excl. der für die Production in der Wirthschaft verwendeten Producte.)

Erlös aus verkauften Producten (s. oben)	Mk.	900,17
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte	„	1100,—
Summa . .	Mk.	2000,17

B. Productionskosten.

1. Gebäudekapital:			
Zinsen von Mk. 4200 à 4 pCt. . . .	Mk. 168,—		
Versicherungsprämie	„ 5,04		
Abnutzuung $^3/_4$ pCt.	„ 31,50		
Instandhaltung	„ 25,—		
		Mk.	229,54
2. Capital des lebenden Inventars:			
Zinsen von Mk. 1860 à 4 pCt. . . .	Mk. 74,40		
Versicherungsprämie $2^1/_2$ pCt.	„ 46,50		
Abnutzung und Risico der Pferde . . .	„ 75,—		
		„	195,90
	zu übertragen . .	Mk.	425,44

		Uebertrag . .	Mk. 425,44
3.	Capital des todten Inventars:		
	Zinsen von Mk. 605 à 4 pCt.	Mk. 24,20	
	Versicherungsprämie für Mobilien und Producte	„ 16,—	
	Erneuerung und Instandhaltung . . .	„ 50,—	
			„ 90,20
4.	Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der baaren Ausgaben = Mk. 538 à 6 pCt.		„ 32,28
5.	Hagelversicherungsprämie $^3/_4$ pCt. vom Werthe der Getreide-Ernte ca. Mk 900		„ 6,75
6.	siehe Nr. 3.		
7.	Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuern)		„ 17,89
8.	Kraftfutter und Laubstreu 2c.		„ 199,—
9.	Heizung und Beleuchtung (25 pCt. davon)		„ 20,—
10.	Thierarzt		„ 5,—
11.	Arbeitslöhne:		
	1 Mann 40 Tage incl. Kost à Mk. 1,73	Mk. 69,20	
	1 Frau 60 „ „ „ „ „ 1,23	„ 79,80	
			„ 149,—
	Lohn für die 4 erwachsenen Personen der Familie:		
	Mann und Frau incl. Kost . . . . (incl. der Schmiedearbeit des Mannes für die Wirthschaft)	Mk. 700,—	
	Mutter und Schwester	„ 450,—	
			„ 1150,—
12.	Verschiedenes		„ 13,44
		Kosten-Summa . .	Mk. 2109,—

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk. 2000,17
Die Productionskosten sind . . .	„ 2109,—
Bleibt Verlust . .	Mk. 108,83

Rechnet man die freie Wohnung im Werthanschlag von Mk. 108,83 hiervon ab, so ist kein Verlust und kein Reinertrag vorhanden.

Anlage III.

Gemeinde Kirch-Brombach.

Besitzstand, Natural- und Geld-Rechnung und Rentabilitäts-Berechnung

eines

kleineren Gütchens von 2,19 Hectar.

Der Besitzer ist verheirathet, 50 Jahre alt, hat 2 Söhne und 2 Töchter, von denen die eine verheirathet, die andere in auswärtigem Dienst ist; der ältere, 16 Jahre alte Sohn, arbeitet als Taglöhner im Steinbruch, lernt Pflastersteine 2c. machen, und verdient eben wenig, der jüngere besucht noch die Schule. Der Mann, von Hause aus Schuster, arbeitet nur für seine Familie in seinem Handwerk, da er augenschwach ist. In der Wirthschaft arbeiten nur Mann und Frau, in dringenden Fällen auch der Sohn.

I. Besitzstand.

A. Grund und Boden mit Obstbäumen (Grundcapital).

1,43 Hectar Ackerland 0,76 „ Wiese (in 10 Parcellen.)	mittlerer Kaufwerth: 5228 Mk.	Steuercapital incl. Gebäude: 48,5 fl.

Obstbäume:

17 Stück Aepfelbäume à Mk. 20 . . .	Mk.	340
12 „ Birnbäume à Mk. 15	„	180
Summe . .	Mk.	520

Wiederholung.

Grund und Boden	Mk.	5228	
Obstbäume	„	520	
			Mk. 5748

B. Gebäude.

Ein Wohnhaus mit Stall und Scheune, laut Brandcataster	„	2630
zu übertragen . .	Mk.	8378

Uebertrag . .	Mk.	8378

C. Viehstand.

2 Kühe, viel angespannt	Mk.	480
1 Kalbin	„	225
1 Mastschwein	„	40
6 Hühner	„	3
	„	748

D. Todtes Inventar.

1 Wagen	Mk.	50
1 Pflug und 1 Egge	„	30
1 Fuhrgeschirr	„	8
1 Häckselbank	„	5
1 Windmühle	„	10
Handgeräthe und Säcke	„	20
Hausrath incl. Kochgeschirre	„	30
	„	153

E. Vorrath an umlaufendem Betriebscapital

siehe Rentabilitätsberechnung	„	310
Werth des gesammten Besitzes . .	Mk.	9589

Inventar der engeren Familienwohnung Mk. 400.

II. Natural-Rechnung.

A. Natural-Ertrag.

Aus dem Acker- und Wiesenbau.

Die Bewirthschaftung ist die in der Gemarkung übliche, verbesserte Dreifelderwirthschaft.

Anbau		Getreide: Körner	Getreide: Stroh	Kartoffeln	Dickrüben	Klee (Heu)	Wiesenheu	Obst
		Centner.						
Korn	0,27 Hectar	5,40	20					
Spelz	0,16 „	3	6					
Spelz-Korn	0,40 „	7,40	14					
Hafer	0,14 „	3	4					
Kartoffeln	0,17 „	—	—	35				
Dickrüben	0,13 „	—	—	—	35			
Klee	0,16 „	—	—	—	—	20		
Wiesen	0,76 „	—	—	—	—	—	70	
Obst, 9 Ctr. Aepfel u. 4 Ctr. Birnen .		—	—	—	—	—	—	13

Der Durchschnittsertrag berechnet sich annähernd pro 1/4 Hectar wie folgt:

bei Korn	auf	5	Ctr. Körner,	18,5	Ctr.	Stroh,
„ Spelz	„	4,70	„ „	9,37	„	„
„ Spelz=Korn	„	4,62	„ „	8,75	„	„
„ Hafer	„	5,35	„ „	14,28	„	„
„ Kartoffeln	„	51,47	„ Knollen,			
„ Dickrüben	„	67,30	„			
„ Klee	„	31,25	„ Heu,			
„ Wiesen	„	23	„ „ und Ohmet.			

Aus dem Viehstand.

Milch. Durchschnittlich im Jahre pro Kuh 1100 Liter, pro Tag und Kuh ca. 3 Liter, im Ganzen 2200 Liter.

Rindvieh. Alle 2 Jahre 1 Kalbin, ebenso 3 Kälber, die verkauft werden.

Schweine. 1 fettes Schwein zum schlachten.

Geflügel. ca. 360 Eier.

B. Natural=Bedarf.

Für Saatgut.

Korn	0,37 Hectar	—	Ctr.	97 Pfd.
Spelz	0,16 „	—	„	70 „
Spelz=Korn	0,40 „	1	„	60 „
Hafer	0,14 „	—	„	67 „
Kartoffeln	0,17 „	4	„	24 „
Dickrüben	0,13 „	—	„	01 „
Klee	0,16 „	—	„	8 „

Für den Viehstand.

Hafer, 3 Ctr. à Mk. 7	Mk.	21,—
Kartoffeln, 3 Ctr. à Mk. 2,50	„	7,50
Rüben, 35 Ctr. à Mk. 0,80	„	28,—
Klee, grün gefüttert, 20 Ctr. à Mk. 3 . .	„	60,—
Wiesenheu und Ohmet, 70 Ctr. à Mk. 3 .	„	200,—
Stroh, 44 Ctr. à Mk. 1,50	„	66,—
Kleie, eigene, 2,50 Ctr. à Mk. 7	„	17,50
Kleie, gekauft, 6,50 Ctr. à Mk. 7	„	45,50
Oelkuchen, 2,55 Ctr. à Mk. 18	„	45,90
Heide= und Moosstreu, 75 Ctr.	„	25,—
Milch, süße, 50 Liter Milch, sauere, 300 Liter } 350 Liter . .	„	19,—

Der Werth der für den Viehstand verwendeten Producte beträgt Mk. 545
Der Werth der erzielten Producte berechnet sich annähernd auf . „ 480

Es würden demnach für die Kosten der verwendeten Producte noch zu decken sein . . . . . Mk. 65
durch den Stallmist; ca. 500 Centner, so daß der Centner Mist 13 Pf. kostet, wozu noch die Kosten für Zinsen und Pflege des Viehes kommen mit mindestens 25 Pf. pro Centner, demnach 1 Centner Mist 38 Pf.

Für die Familie.

Roggen	8 Ctr. 8 Pfd.
Roggen (als Mehl zugekauft) . . . . (d. h. ca. 15 Ctr. Frucht)	11 „ 50 „
Spelz	4 „ 18 „
Kartoffeln	28 „ — „
Fleisch, vom selbst gemästeten Schwein .	400 Pfd.
Butter	100 „
Schmalz	6 „
Kaffee	50 „
Zucker	6 „
Salz	100 „
Milch	700 Liter,
Eier	360 Stück,

Gemüse und etwas Obst 2c.

Es berechnet sich pro Tag und Kopf der Verbrauch auf:

945 Gramm Getreide,
972 „ Kartoffeln,
49 „ Fleisch,
37 „ Butter und Schmalz,
0,48 Liter Milch.
17 Gramm Kaffee,

Der Werth der verbrauchten Nahrungsmittel beträgt Mk. 625,45, pro Tag (4 Personen) Mk. 1,74, oder pro Kopf und Tag 43 Pf.

III. Geld-Rechnung.

A. Einnahmen.

Obst, 10 Ctr. à Mk. 3,50 und 3		Mk. 34,—
Vieh, alle 2 Jahre eine Kalbin.	Mk. 120,—	
„ 3/2 Kälber à Mk. 30	„ 45,—	
		„ 165,—
Hierzu für Miethe		„ 70,—
Verdienst des Sohnes		„ 120,—
	Summe . .	Mk. 389,—

Der Mann arbeitet als Schuhmacher nur für seine Familie.

B. Ausgaben.

Steuern und Umlagen:				
Grund- und Gebäude-Steuer	Mk.	14,55		
Gemeinde-Umlagen hierauf	„	30,01		
Staats-Einkommensteuer	„	4,89		
Gemeinde-Einkommensteuer	„	4,65		
Tilgungsrente	„	14,40		
			Mk.	68,50
Unterhaltung der Gebäude:				
Wirkliche Ausgabe			„	22,—
Unterhaltung des todten Inventars:				
Wirkliche Ausgabe:				
dem Wagner	Mk.	8,—		
dem Schmied	„	12,—		
für Hausrath und Handgeräthe	„	3,—		
			„	23,—
Inventar der engeren Familienwohnung			„	5,—
Versicherungsprämien:				
Wirkliche Ausgaben:				
Gebäude	Mk.	2,60		
Vieh in der Ortskasse	„	10,—		
			„	12,60
Zukauf von 10 Pfd. Kleesamen			„	6,50
Zukauf von Vieh, ein Ferkel			„	7,—
Zukauf von Kraftfutter:				
Kleie, 6,50 Ctr. à Mk. 7	Mk.	45,50		
Rapskuchen, 150 Stück	„	25,50		
			„	71,—
Zukauf von Laub- und Moosstreu			„	25,—
Heizung und Beleuchtung:				
Holz	Mk.	60,—		
Petroleum	„	10,—		
			„	70,—
Zukauf von Nahrungsmitteln:				
Mehl von Roggen, 11,50 Ctr.	Mk.	95,—		
Kaffee, Zucker, Salz	„	74,80		
			„	169,80
Bekleidung:				
Leder	Mk.	30,—		
Kleider 2c.	„	90,—		
			„	120,—
		zu übertragen . .	Mk.	600,40

Uebertrag . .	Mk.	600,40
Arzt und Apotheke	„	5,—
Thierarzt	„	1,—
Verschiedenes	„	8,—
Capital-Zinsen	„	120,—
Summa . .	Mk.	734,40

C. Vergleichung der Geld-Einnahmen und Geld-Ausgaben.

Die Einnahmen betrugen . . .	Mk.	389,—
Die Ausgaben betrugen	„	734,40
Deficit . .	Mk.	345,40

Dieses Deficit wird gedeckt durch Verdienste der Kinder und Zubuße an Capital.

IV. Rentabilitäts-Berechnung.

A. Rohertrag

(excl. der für die Production in der Wirthschaft wieder verwendeten Producte).

Erlös aus verkauften Producten	Mk.	199,—
Werth der für die Familie aus der Wirthschaft entnommenen Producte	„	455,66
Summa . .	Mk.	654,66

B. Productionskosten.

1. Gebäudecapital:

Zinsen von Mk. 2630 à 4 pCt. . . .	Mk.	105,20		
Versicherungsprämie	„	2,60		
Abnutzung 0,75 pCt.	„	19,71		
Instandhaltung	„	22,—		
			Mk.	149,51

2. Capital des lebenden Inventars:

Zinsen von Mk. 748 à 4 pCt.	Mk.	29,92		
Versicherung in der Ortskasse	„	10,—		
Zukauf eines Ferkels	„	7,—		
			„	46,92

3. Capital des todten Inventars:

Zinsen von Mk. 153 à 4 pCt.	Mk.	6,12		
Versicherungsprämie à 0,2 pCt.	„	—,30		
Erneuerung und Instandhaltung . . .	„	23,—		
			„	29,42

4. Zinsen des umlaufenden Betriebscapitals. Letzteres beträgt 50 pCt. der jährlichen baaren Auslagen = Mk. 370,60. Hiervon 6 pCt.	„	22,23
zu übertragen . .	Mk.	248,08

	Uebertrag . .	Mk.	248,08
5.	Hagelversicherungsprämie, 0,75 pCt. vom Werth der Getreide-Ernte, Mk. 150	„	1,12
6.	Feuerversicherung der Producte	„	—,60
7.	Steuern und Umlagen (excl. Tilgungsrente und Personalsteuer)	„	44,56
8.	Kraftfutter und Laubstreu	„	102,50
9.	Heizung und Beleuchtung (25 pCt. hiervon)	„	17,50
10.	Thierarzt	„	1,—
11.	Arbeitslöhne: 200 Arbeitstage: 100 Männertage, 100 Frauentage à Mk. 1,63 und 1,13 Pf.	„	276,—
12.	Verschiedenes	„	5,20
	Kosten-Summa . .	Mk.	696,56

C. Reinertrag.

Der Rohertrag betrug	Mk.	654,66
Die Productionskosten betrugen . .	„	696,56
Verlust . .	Mk.	41,90

Rechnet man die freie Wohnung des Besitzers und den mit Mk. 70 vermietheten Theil, zusammen mit Mk. 125,90, so beträgt der Reinertrag incl. Unternehmergewinn Mk. 84, d. h. 1,46 pCt. vom Grundcapital mit Mk. 5748.